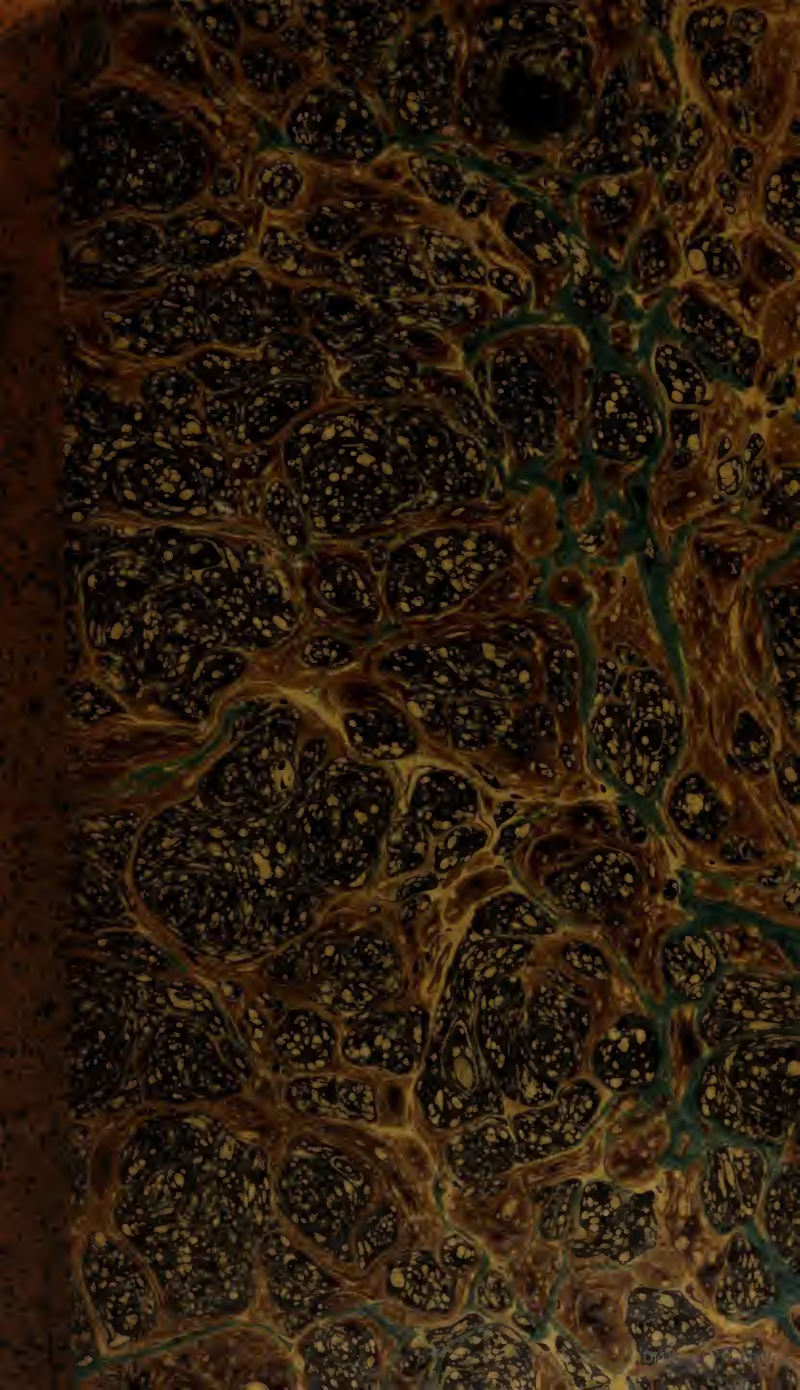
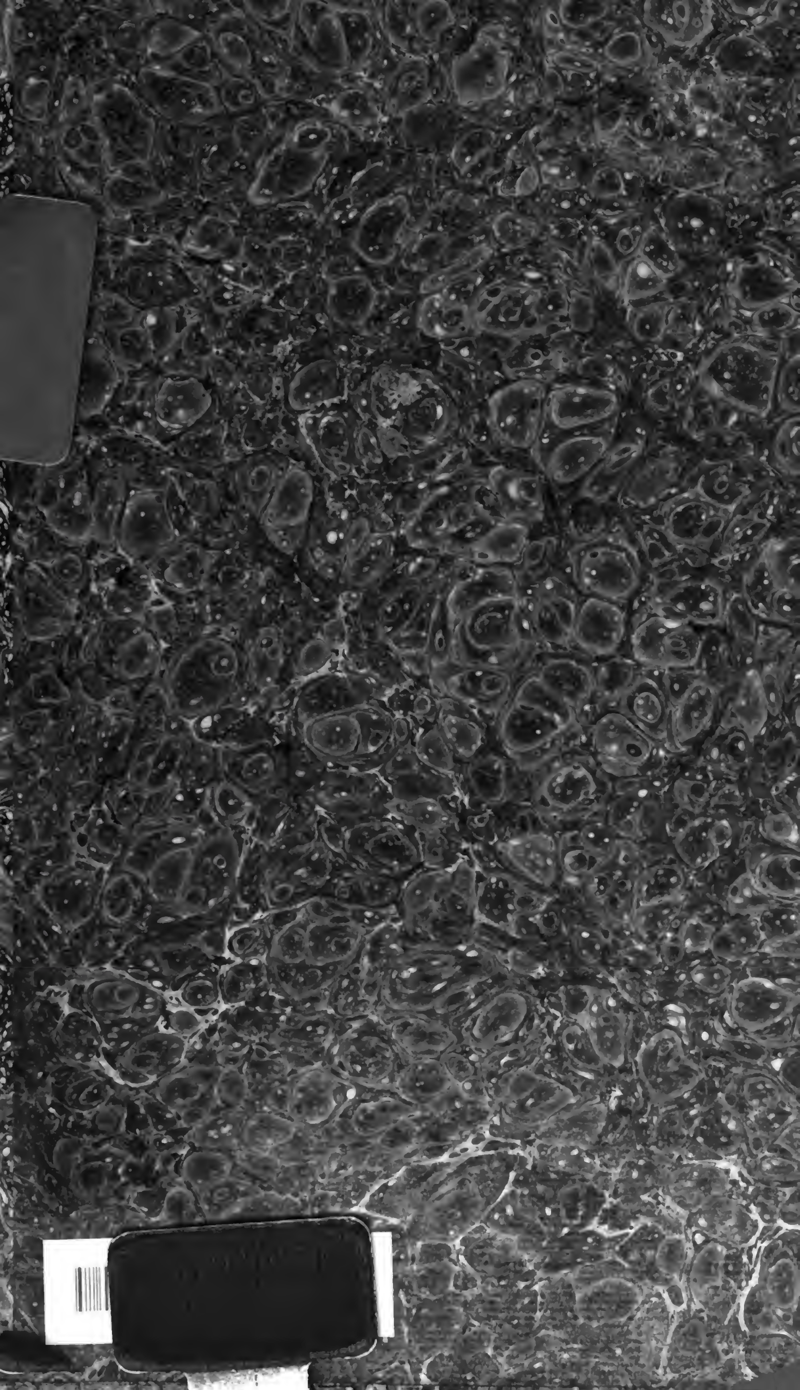
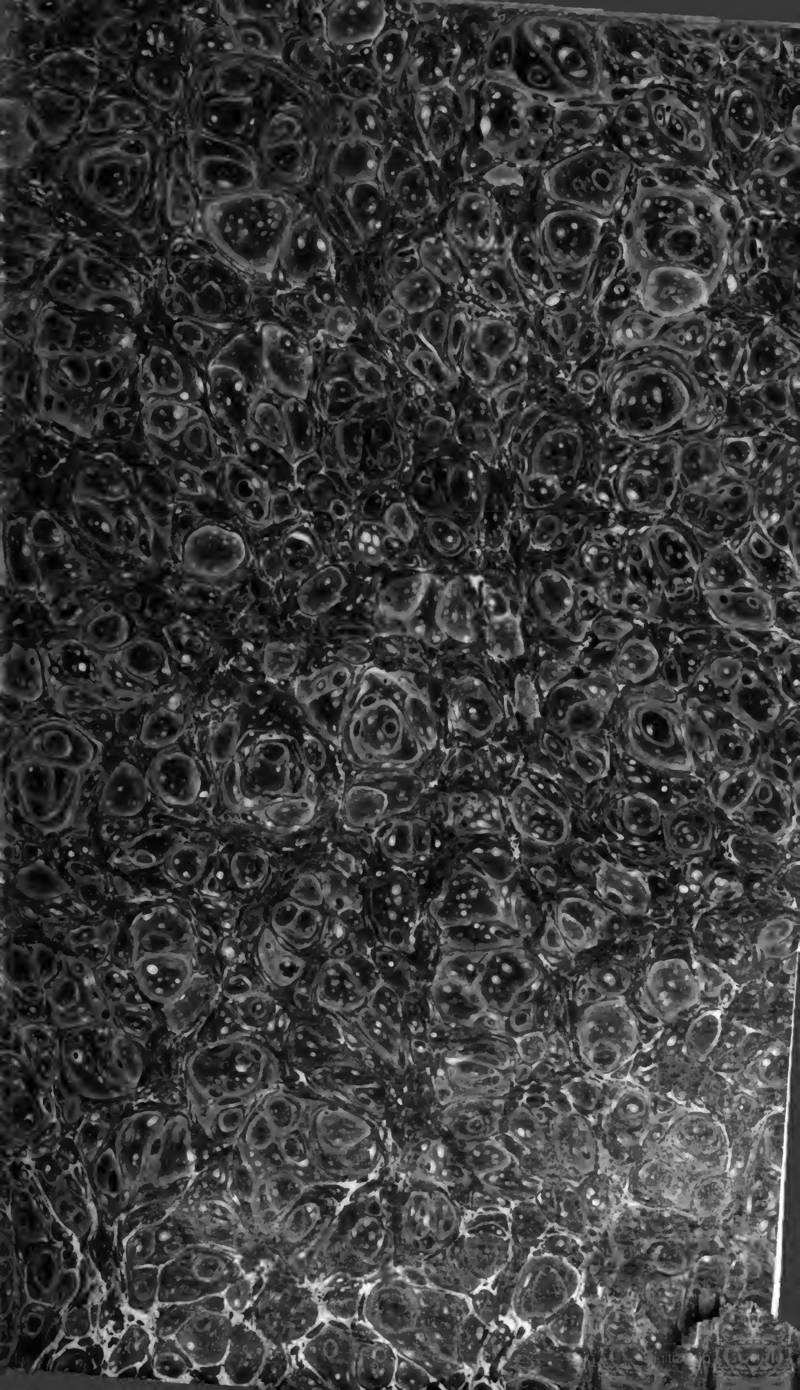
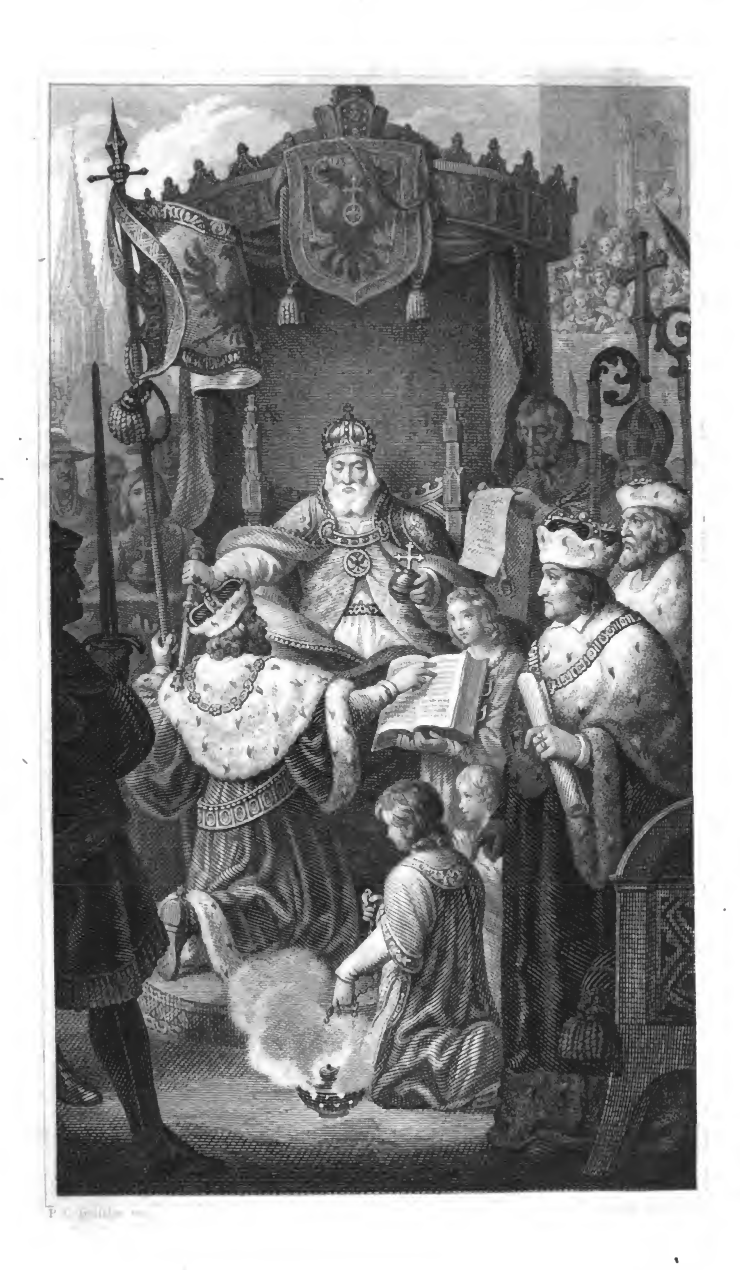








Statistisch-topographisch-historische

Uebersicht

des

Preußischen Staats

von

Dr. Fr. Förster.

Mit einer Karte des Preußischen Staats und drei Stahlstichen:
I. Die Belehnung Friedrichs VI. mit der Churmark Brandenburg.
II. Krönung Friedrichs III. zum ersten König von Preußen.
III. Portrait Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.

Berlin und Leipzig.
Verlag von Carl Heymann.


KONINKL.
BIBLIOTHEEK
TE 'SHAGE.

Vorwort.

Die genaue Kenntniß des Staates in seinen historischen und statistischen Beziehungen wird nicht allein von jedem, der auf Bildung Anspruch macht, gefordert, sondern ist unerläßliche Pflicht eines jeden wohlgesinnten Staatsbürgers; nur aus genauer Bekanntschaft mit der Vergangenheit und Gegenwart des Staats geht wahrhafte Vaterlandsliebe hervor, unsere Geschichte ist unsere Constitution und unsere Landkarte unsre eroberte Magna Charta.

So reichhaltig aber auch der Stoff für Geschichte, so schöngelegen die Landschaften, so wohlthätig die Verwaltung, so blühend Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe sind, so hört man dennoch von denen, welche auf Schulen und Universitäten in der vaterländischen Geschichte und Geographie Unterricht ertheilen, häufig die Klage, daß gerade diesen beiden Wissenschaften nur eine geringe Theilnahme geschenkt wird. Wir wollen es ununtersucht lassen, ob dies mehr die Schuld der Schüler, oder der Lehrer sei; wir glauben aber einem gefühlten Mangel durch gegenwärtiges Lehrbuch abzuhelfen, in welchem der Verf. bemüht war, Geschichte, Geographie und Statistik nicht allein mit einander zu verbinden, sondern beiden dadurch ein erhöhteres Interesse zu verleihen, daß er die Geschichte mit den Sagen der Vorzeit, die Geographie mit den Reisen durch die malerischen Gegenden und berühmten Ortschaften der Provinzen in Verbindung bringt.

In welcher Beziehung diese statistisch-topographisch-historische Uebersicht des Preußischen Staats zu den von Hrn. Dr. Reiche herausgegebenen Heften von Preußens Vorzeit steht, wird in der nachfolgenden „Einleitung" näher angegeben. Hier bemerken wir nur, daß die hinzugefügten vier letzten Hefte zugleich ein für sich selbständiges Lehrbuch bilden, in welchem zur Belebung des Unterrichts auf die Sagen der Vorzeit hingewiesen wird. Denn so nothwendig und unerläßlich es auch ist, die Einwohnerzahl, die Wollspinnereien, Leinwandbleichen, Hammelheerden u. s. w. kennen zu lernen, so ist es doch der Jugend sehr willkommen, zugleich auch von dem Denksteine Gustav Adolfs bei Lützen, von der weißen Frau auf dem Schlosse zu Berlin, von dem Dom zu Cöln u. s. w. Geschichte und Sage zu vernehmen. Der Schüler muß erfahren, daß, welcher Provinz er auch angehört, er überall auf dem Grunde und Boden der vaterländischen Geschichte wandelt und daß ihm überall große Erinnerungen, sei es als Wahrheit, oder als Dichtung, entgegentreten.

Nicht minder aber als für die Geschichte, soll die Theilnahme des jugendlichen Gemüthes für die Natur angeregt werden.

Der Verf. dieses Lehrbuches hat die ausgezeichneten Gegenden des Vaterlandes als Soldat und als Fußwanderer kennen gelernt und beklagt die gegenwärtige Jugend, welche auf Schnellposten, Dampfschiffen und Eisenbahnen von einem Wirthshaus zum andern fliegt und dann meint: die Welt gesehen zu haben. Um nun die Reiselust im edleren Sinne wieder zu erwecken, hat der Verf. auf die Schönheiten der vaterländischen Gegenden, namentlich des Riesengebirges, der Insel Rügen, des Harzes, des thüringer Waldes, der Ostseeküste, der Rheingegenden und Neufchatels aufmerksam gemacht und zugleich geologische und botanische Nachweise hinzugefügt. Der Verf. stellte sich die Aufgabe: seine jungen Landsleute durch die Bande der Natur, der Geschichte und Verfassung an das Vaterland zu fesseln und ihnen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß, wenn sie die Heimath nur gründlich kennen lernen, sie sich in ihr auch befriediget finden werden. —

Von Seiten der Verlagshandlung ist das Lehrbuch durch eine genaue Landkarte des preußischen Staats, gez. v. Nowack, gest. v. Mahlmann und durch eine Anzahl meisterhafter Stahlstiche auf das trefflichste ausgestattet worden.

Eine der schwierigsten Arbeiten war die Hinzufügung eines Ortsverzeichnisses, wodurch das Buch zugleich zum Nachschlagen für Beamte brauchbar geworden ist.

Zur Berichtigung der Bevölkerungsangaben des gesammten Staates, der Provinzen und Regierungsbezirke sind am Schluß S. 405 die in der Staatszeitung im Juli, 1838 erschienenen „neusten Nachrichten" hierüber mitgetheilt worden. Durch eine besondere Begünstigung wurde der Verf. in den Stand gesetzt, die Eintheilung, Bodenfläche und Bevölkerung der Kreise nach den neusten officiellen Angaben, welche noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangten, in einer übersichtlichen Tabelle hier nachträglich mittheilen zu können. Die Nebeneinanderstellung der Kreise ist so angeordnet, daß gewöhnlich von dem Hochlande einer Provinz ausgegangen und den Flußgebieten gefolgt wurde.

Flächeninhalt, Bevölkerung der Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise des Preußischen Staats nach den officiellen Ausmessungen, Zählungen und Eintheilungen vom Jahre 1837*).

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
I. Provinz Brandenburg.	730,24	1,741,411
A. Regierungsbezirk Potsdam. .	382,81	1,005,322

*) Der Flächeninhalt des Preußischen Staates im Jahre 1837 betrug mit Ausschluß Neufchatels 5077,41 Geo. M., die Einwohnerzahl 14,098,125. Die Einwohnerzahl der Kreise wurde in runden Zahlen angegeben, weshalb sich eine Abweichung von der Einwohnerzahl der Reg. Bez. vorfindet.

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
1. Der Berliner Kreis	1	265,394
2. Der Teltower Kreis	30¾	53,000
3. Der Kreis Storkow-Beeskow . . .	23	32,000
4. Der Kreis Jüterbogk-Luckenwalde .	24½	42,000
5. Der Kreis Zauch-Belzig	35¼	53,500
6. Der Ost-Havelländische Kreis . . .	23	43,500
7. Der West-Havelländische Kreis . .	24¼	48,000
8. Der Ruppinische Kreis	32¼	61,000
9. Der Ost-Priegnitzer Kreis	35½	56,000
10. Der West-Priegnitzer	28	57,000
11. Der Nieder-Barnimsche Kreis . .	33	55,000
12. Der Ober-Barnimsche Kreis . . .	22	50,000
13. Der Angermündische Kreis	23½	48,000
14. Der Prenzlower Kreis	20	45,000
15. Der Templiner Kreis	26¼	36,000
B. Der Regierungsbezirk Frankfurt.	348,43	736,089
1. Der Lebuser Kreis	29½	61,000
2. Der Königsberger Kreis	27½	68,000
3. Der Soldiner Kreis	20¾	34,000
4. Der Landsberger Kreis	20	56,000
5. Der Friedberger Kreis	20	40,500
6. Der Arnswalder Kreis	23½	31,000
7. Der Sternberger Kreis	42	68,000
8. Der Züllichauer Kreis	17	36,000
9. Der Crossensche Kreis	23	44,000
10. Der Gubensche Kreis	20	38,500
11. Der Sorauer Kreis	22⅓	55,000
12. Der Cottbusser Kreis	16	45,000
13. Der Spremberger Kreis	6	13,000
14. Der Kalauer Kreis	18¼	38,000
15. Der Luckauer Kreis	23¾	45,000
16. Der Lübbensche Kreis	18	27,000
II. Die Provinz Pommern.	574,46	990,285
A. Der Regierungsbezirk Cöslin.	258,56	365,417
1. Der Lauenburg-Bütower Kreis . .	33¾	43,000
2. Der Rummelsburger Kreis	21	20,000
3. Der Kreis Stolpe	41¼	58,000
4. Der Kreis Schlave	30	54,000
5. Der Fürstenthum-Kreis	45	72,500
6. Der Belgarder Kreis	20	28,000
7. Der Neustettiner Kreis	36½	47,000
8. Der Schiefelbeiner Kreis	9½	13,000
9. Der Dramburger Kreis	21	26,000

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
B. Der Regierungsbezirk Stettin.	236,80	464,440
1. Der Greifenberger Kreis	14½	30,000
2. Der Regenwalder Kreis	21¾	33,000
3. Der Camminer Kreis	23	34,000
4. Der Naugardter Kreis	23½	40,000
5. Der Saatziger Kreis	23	40,000
6. Der Pyritzer Kreis	19	33,000
7. Der Greifenhagner Kreis	17	37,000
Der Stadtkreis Stettin ist aufgehoben und dem Randowschen Kreise zugetheilt worden.		
8. Der Randowsche Kreis	26½	79,000
9. Der Usedom-Wolliner Kreis . . .	21	26,000
10. Der Uckermünder Kreis	19½	32,000
11. Der Anklamer Kreis	12	24,500
12. Der Demminer Kreis	17½	39,000
C. Der Regierungsbezirk Stralsund.	79,02	160,428
1. Der Greifswalder Kreis	18	41,000
2. Der Grimmesche Kreis	17½	30,400
3. Der Franzburger Kreis	23	51,000
4. Der Bergensche Kreis	20½	35,000
III. Die Provinz Preussen. . . .	1178,03	2,152,873
A. Der Regierungsbez. Königsberg.	408,13	746,462
1. Der Stadtkreis Königsberg } . . .	23¾	66,000
2. Der Landkreis Königsberg } . . .		34,000
3. Der Kreis Memel	19½	40,500
4. Der Kreis Labiau	24¾	38,000
5. Der Kreis Fischhausen	32½	33,000
6. Der Kreis Heilgenbeil	20	31,000
7. Der Kreis Braunsberg	17¾	39,500
8. Der Kreis Preuß. Holland	16	32,000
9. Der Kreis Preuß. Eylau	22	37,500
10. Der Kreis Friedland	15¾	32,000
11. Der Kreis Wehlau	18	37,000
12. Der Kreis Gerauen	15½	29,000
13. Der Kreis Heilsberg	20	40,000
14. Der Kreis Mohrungen	22	39,000
15. Der Kreis Osterode	28	35,000
16. Der Kreis Allenstein	23¾	32,000
17. Der Kreis Rössel	14¾	34,000
18. Der Kreis Rastenburg	15⅓	33,000
19. Der Kreis Ortelsburg	28½	42,000
20. Der Kreis Neidenburg	29½	32,500
B. Der Regierungsbezirk Gumbinnen.	298,21	558,192
1. Der Kreis Heidekrug	18	26,000

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
2. Der Kreis Tilsit	15	45,000
3. Der Kreis Niederung	$20\frac{3}{4}$	44,000
4. Der Kreis Ragnit	$21\frac{3}{4}$	40,000
5. Der Kreis Pillkallen	$18\frac{3}{4}$	32,000
6. Der Kreis Insterburg	22	55,000
7. Der Kreis Gumbinnen	13	40,000
8. Der Kreis Stallupönen	13	34,000
9. Der Kreis Nehmen . . . . ,	14	28,000
10. Der Kreis Goldapp	$17\frac{3}{4}$	31,500
11. Der Kreis Angerburg	17	30,000
12. Der Kreis Lötzen	$16\frac{1}{2}$	24,000
13. Der Kreis Oletzko	$15\frac{1}{2}$	28,000
14. Der Kreis Lyk	$19\frac{3}{4}$	31,000
15. Der Kreis Sensburg	$22\frac{1}{2}$	33,700
16. Der Kreis Johannisburg	$31\frac{3}{4}$	33,000
C. Der Regierungsbezirk Danzig.	$152,_{28}$	349,218
1. Der Danziger Kreis mit der Stadt .	$23\frac{1}{3}$	111,000
2. Der Elbinger Kreis	$12\frac{3}{4}$	46,000
3. Der Marienburger Kreis	15	48,500
4. Der Stargardter Kreis	$25\frac{1}{2}$	40,500
5. Der Behrendtsche Kreis	$22\frac{3}{4}$	24,500
6. Der Carthauser Kreis	26	31,500
7. Der Neustädter Kreis	$26\frac{1}{2}$	39.800
D. Der Regierungsbez. Marienwerder.	$319,_{41}$	499,001
1. Der Kreis Marienwerder	$17\frac{1}{2}$	28,500
2. Der Kreis Stuhm	$11\frac{1}{2}$	28,500
3. Der Kreis Rosenberg	19	36,000
4. Der Kreis Löbau	18	29,000
5. Der Kreis Straßburg	$24\frac{1}{2}$	40,800
6. Der Kreis Thorn	$20\frac{1}{2}$	38,300
7. Der Kreis Graudenz	$15\frac{3}{4}$	36,700
8. Der Kreis Kulm	$16\frac{1}{4}$	35,600
8. Der Kreis Schwetz	29	44,600
10. Der Kreis Conitz	$41\frac{1}{2}$	39,400
11. Der Kreis Schlochau	$38\frac{3}{4}$	36,300
12. Der Kreis Flatow	$27\frac{1}{2}$	39,000
13. Der Kreis Deutsch-Crone . . . . ,	39	41,000
IV. Die Provinz Posen. . . . . ,	$537,_{51}$	1,169,706
A. Der Regierungsbezirk Bromberg.	$214,_{53}$	381,128
1. Der Kreis Bromberg	27	44,500
2. Der Kreis Inowraclaw	$30\frac{1}{2}$	51,500
3. Der Kreis Mohilnow	18	31,000
4. Der Kreis Schubin	$21\frac{1}{2}$	40,000
5. Der Kreis Wongrowiec	$24\frac{1}{2}$	41,000

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
6. Der Kreis Wirsitz	21½	27,800
7. Der Kreis Chorziesen	20	37,800
8. Der Kreis Czarnikau	28	49,000
9. Der Kreis Gnesen	24	46,500
B Der Regierungsbezirk Posen. .	321,68	788,578
1. Der Kreis Schildberg	17½	51,600
2. Der Kreis Adelnau	16¾	46,000
3. Der Kreis Krotoszyn	17¾	53,000
4. Der Kreis Kröben	19	60,600
5. Der Kreis Fraustadt	18	52,000
6. Der Kreis Pleschen	19	50,000
7. Der Kreis Wreschen	12½	32,000
8. Der Kreis Szroda	18½	40,500
9. Der Kreis Schrimm	18¾	44,000
10. Der Kreis Kosten	21¼	42,000
11. Der Kreis Bomst	19¼	42,500
12. Der Kreis Buk	16¾	42,500
13. Der Kreis Posen	19¾	73,500
14. Der Kreis Obornick	20	38,000
15. Der Samter Kreis	19¼	37,500
16. Der Kreis Birnbaum	25	37,000
17. Der Kreis Meseritz	22	36,000
V. Die Provinz Schlesien. . . .	741,74	2,679,473
A. Der Regierungsbezirk Oppeln.	241,06	807,393
1. Der Kreis Plessen	19½	53,700
2. Der Kreis Ratibor	15¾	74,000
3. Der Kreis Rybnik	15½	46,000
4. Der Kreis Beuthen	14	53,700
5. Der Kreis Leobschütz	13	63,600
6. Der Kreis Kosel	12½	45,000
7. Der Tost-Gleiwitzer Kreis	$16\frac{7}{2}$	53,000
8. Der Kreis Neustadt	14½	62,000
9. Der Kreis Groß-Strehlitz	16¼	37,000
10. Der Kreis Lublinitz	18¼	34,000
11. Der Kreis Neisse	13¼	72,000
12. Der Kreis Oppeln	46	69,000
13. Der Kreis Rosenberg	16¼	37,000
14. Der Kreis Grottkau	9½	34,000
15. Der Kreis Falkenberg	11	31,000
16. Der Kreis Kreuzburg	10½	31,500
B. Der Regierungsbezirk Breslau	248,14	1,027,799
1. Der Kreis Habelschwerdt	14½	45,000
2. Der Kreis Glatz	15½	75.000
3. Der Kreis Frankenstein	8¾	43,500

	Flächeninhalt in Gev. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
4. Der Kreis Münsterberg	6½	29,000
5. Der Kreis Strehlen	6½	27,000
6. Der Kreis Brieg	11	41,500
7. Der Kreis Namslau	10¾	29,000
8. Der Kreis Waldenburg	7	49,000
9. Der Kreis Reichenbach	6¾	51,000
10. Der Kreis Nimtsch	7	27,000
11. Der Kreis Ohlau	11¼	43,000
12. Der Kreis Schweidnitz	10¼	56,500
13. Der Kreis Breslau	14½	137,000
14. Der Kreis Oels	16¼	54,000
15. Der Kreis Wartenberg	14¾	42,000
16. Der Kreis Militsch	17¼	45,500
17. Der Kreis Striegau	6	24,000
18. Der Kreis Neumarkt	13	46,000
19. Der Kreis Trebnitz	15	47,000
20. Der Kreis Wohlau	14¾	42,500
21. Der Kreis Steinau	7½	22,000
22. Der Kreis Guhrau	12½	35,000
C. Der Regierungsbezirk Liegnitz.	250,54	844,281
1. Der Kreis Landshut	7½	39,000
5. Der Kreis Hirschberg	11	53,500
3. Der Kreis Löwenberg	13½	69,000
4. Der Kreis Bolkenhein	6	32,000
5. Der Kreis Schönau	6½	26,500
6. Der Kreis Jauer	6¼	28,500
7. Der Kreis Liegnitz	11½	52,000
8. Der Kreis Goldberg=Hainau	11	47,600
9. Der Kreis Bunzlau	19¼	51,000
10. Der Kreis Sprottau	13½	30,000
11. Der Kreis Sagan	20¼	44,500
12. Der Kreis Lüben	11¾	28,500
13. Der Kreis Glogau	17¼	63,000
14. Der Kreis Freistadt	16¼	46,000
15. Der Kreis Grüneberg	15¾	45,000
16. Der Kreis Lauban	9½	62,000
17. Der Kreis Görlitz	16	52,000
18. Der Kreis Rothenburg	21	39,500
19. Der Kreis Hoyerswerda	16	25,600
VI. Die Provinz Sachsen.	460,63	1,564,187
A. Der Regierungsbez. Magdeburg.	210,13	598,981
1. Der Kreis Wernigerode	5	17,200
2. Der Kreis Aschersleben	8	43,000
3. Der Kreis Halberstadt	8½	46,600

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
4. Der Kreis Oschersleben	10	31,400
5. Der Kreis Wanzleben	$9\frac{1}{2}$	39,500
6. Der Kreis Kalbe	10	46,500
7. Der Kreis Jerichow I.	26	51,000
8. Der Kreis Magdeburg	$\frac{3}{4}$	51,300
9. Der Kreis Wolmirstädt	$12\frac{1}{2}$	34,600
10. Der Kreis Neuhaldensleben . . .	$12\frac{2}{3}$	38,000
11. Der Kreis Jerichow II.	$25\frac{1}{4}$	41,500
12. Der Kreis Stendal	$16\frac{1}{2}$	36,000
13. Der Kreis Osterburg	20	33,400
14. Der Kreis Gardelegen	$24\frac{1}{2}$	39,500
15. Der Kreis Salzwedel	22	39,000
B. Der Regierungsbez. Merseburg.	188,16	652,591
1. Der Kreis Liebenwerda	$14\frac{1}{2}$	31,700
2. Der Kreis Torgau	$17\frac{1}{2}$	46,000
3. Der Kreis Schweinitz	$19\frac{2}{3}$	32,500
4. Der Kreis Wittenberg	$15\frac{1}{2}$	39,000
5. Der Kreis Delitsch	14	45,500
6. Der Kreis Bitterfeld	13	39,300
7. Der Kreis Zeitz	$4\frac{1}{3}$	31,000
8. Der Kreis Naumburg	3	21,200
9. Der Kreis Weissenfels	$9\frac{1}{2}$	41,600
10. Der Kreis Merseburg	$10\frac{1}{2}$	47,800
11. Der Saalkreis	$9\frac{3}{4}$	39,000
12. Der Kreis Eckartsberge	$10\frac{1}{4}$	35,000
13. Der Kreis Querfurt	$12\frac{1}{2}$	41,800
14. Der Kreis Sangerhausen	14	52,000
15. Der Mansfelder Gebirgskreis . . .	9	33,700
16. Der Mansfelder Seekreis	$10\frac{3}{4}$	40,500
C. Der Regierungsbezirk Erfurt. .	61,74	312,615
1. Der Kreis Ziegenrück	$3\frac{1}{2}$	12,400
2. Der Kreis Schleusingen	$7\frac{1}{4}$	32,600
3. Der Kreis Erfurt	$5\frac{3}{4}$	42,400
4. Der Kreis Weissensee	$5\frac{1}{2}$	21,000
5. Der Kreis Langensalza	$7\frac{1}{4}$	30,500
6. Der Kreis Mühlhausen	$8\frac{1}{4}$	42,000
7. Der Kreis Heiligenstadt	$7\frac{1}{2}$	38,300
8. Der Kreis Worbis	$8\frac{3}{4}$	38,200
9. Der Kreis Nordhausen	$8\frac{1}{2}$	48,500
VII. Die Provinz Westfalen. . . .	367,96	1,326,467
A. Der Regierungsbezirk Arnsberg.	140,11	503,916
1. Der Kreis Siegen	$11\frac{1}{2}$	40,000
2. Der Kreis Wittgenstein	9	19,800
3. Der Kreis Olpe	$11\frac{1}{4}$	25,300

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
4. Der Kreis Altena	12	38,100
5. Der Kreis Iserlohn	6	34,500
6. Der Kreis Hagen	7⅓	62,000
7. Der Kreis Brilon	14½	34,300
8. Der Kreis Meschede	14¼	26,000
9. Der Kreis Arnsberg	12¼	30,000
10. Der Kreis Lippstadt	9	28,300
11. Der Kreis Soest	9¾	40,000
12. Der Kreis Hamm	8¼	39,000
13. Der Kreis Dortmund	8	43,000
14. Der Kreis Bochum	6½	44,000
B. Der Regierungsbezirk Minden.	95,68	417,276
1. Der Kreis Warburg	9¼	30,500
2. Der Kreis Höxter	13	46,000
3. Der Kreis Büren	13¾	34,500
4. Der Kreis Paderborn	11	32,000
5. Der Kreis Wiedenbrück	9	36,300
6. Der Kreis Bielefeld	5	43,100
7. Der Kreis Halle	5½	31,000
8. Der Kreis Herford	8	59,000
9. Der Kreis Minden	10¾	53,300
10. Der Kreis Lübbecke	10¼	46,500
C. Der Regierungsbezirk Münster.	132,17	405,275
1. Der Kreis Borkum	12½	33,500
2. Der Kreis Warendorf	11½	33,000
3. Der Kreis Münster	15¾	53,700
4. Der Kreis Teckelnburg	13½	44,000
5. Der Kreis Steinfurt	14	40,000
6. Der Kreis Ahaus	12½	39,700
7. Der Kreis Cösfeld	13¾	38,700
8. Der Kreis Borken	11⅔	40,500
9. Der Kreis Lüdinghausen	12¾	35,800
10. Der Kreis Recklinghausen	14¼	43,500
VIII. Die Rheinprovinz.	487,14	2,473,723
A. Der Regierungsbezirk Trier.	131,13	446,796
1. Der Kreis Saarbrück	7	34,800
2. Der Kreis Ottweiler	5½	26,400
3. Der Kreis St. Wendel	10½	35,000
4. Der Kreis Saarlouis	8	43,600
5. Der Kreis Merzig	7½	29,600
6. Der Kreis Saarburg	8¼	28,300
7. Der Stadtkreis Trier	1	23,000
8. Der Landkreis Trier	17½	52,700
9. Der Kreis Bern-Castell	12	42,000

	Flächeninhalt in Gev. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
10. Der Kreis Prüm	$16\frac{3}{4}$	28,300
11. Der Kreis Bittburg	14	38,200
12. Der Kreis Daun	$11\frac{1}{2}$	23,000
13. Der Kreis Wittlich	$12\frac{1}{2}$	32,700
B. Der Regierungsbezirk Coblenz.	109,64	461,907
1. Der Kreis Kreuznach	10	51,600
2. Der Kreis Simmern	$10\frac{1}{2}$	35,700
4. Der Kreis St. Goar	$8\frac{1}{2}$	33,400
5. Der Kreis Kochem	$9\frac{1}{2}$	31,300
6. Der Kreis Mayen	$10\frac{1}{2}$	42,600
7. Der Kreis Coblenz	5	48,200
8. Der Kreis Neuwied	$11\frac{1}{2}$	54,400
9. Der Kreis Altenkirchen	$11\frac{1}{2}$	33,400
10. Der Kreis Adenau	10	22,800
11. Der Kreis Ahrweiler	$6\frac{3}{4}$	30,800
12. Der Kreis Wetzlar	$9\frac{1}{2}$	37,500
C. Der Regierungsbezirk Cöln. .	72,40	426,694
1. Der Kreis Bonn	$5\frac{1}{2}$	47,000
2. Der Stadtkreis Cöln	$\frac{1}{7}$	66,200
3. Der Landkreis Cöln	8	40,000
4. Der Kreis Waldbröl	$5\frac{1}{2}$	18,300
5. Der Siegkreis	14	70,000
6. Der Kreis Gummersbach	$5\frac{3}{4}$	20,000
7. Der Kreis Wipperfurt	$5\frac{3}{4}$	24,000
8. Der Kreis Mühlheim	7	36,200
9. Der Kreis Rheinbach	$7\frac{1}{4}$	27,200
10. Der Kreis Euskirchen	$6\frac{3}{4}$	28,200
11. Der Kreis Bergheim	$6\frac{3}{8}$	33,600
D. Der Regierungsbezirk Düsseldorf.	98,32	766,837
1. Der Kreis Lennep	$5\frac{1}{2}$	59,000
2. Der Kreis Solingen	$5\frac{1}{4}$	58,000
3. Der Kreis Elberfeld	$5\frac{1}{2}$	103,000
4. Der Kreis Düsseldorf	$7\frac{1}{4}$	66,700
5. Der Kreis Duisburg	$11\frac{3}{4}$	84,500
6. Der Kreis Rees	$9\frac{1}{4}$	45,000
7. Der Kreis Cleve	9	45,000
8. Der Kreis Geldern	$19\frac{1}{2}$	85,700
9. Der Kreis Kempen	7	53,000
10. Der Kreis Crefeld	4	44,000
11. Der Kreis Gladbach	$4\frac{1}{2}$	51,000
12. Der Kreis Neuß	$5\frac{1}{2}$	33,200
13. Der Kreis Grevenbroich	$4\frac{1}{2}$	32,300
E. Der Regierungsbezirk Aachen.	75,65	371,489
1. Der Kreis Malmedy	$14\frac{3}{4}$	28,200

	Flächeninhalt in Geo. Meilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.
2. Der Kreis Schleiden	15	35,000
3. Der Kreis Montjoie	6½	18,600
4. Der Kreis Eupen	3½	20,600
5. Der Stadtkreis Aachen	½	38,800
6. Der Landkreis Aachen	6¼	54,000
7. Der Kreis Düren	10¼	39,000
8. Der Kreis Jülich	5⅜	36,000
9. Der Kreis Geilenkirchen	3½	24,400
10. Der Kreis Heinsberg	4½	31,300
11. Der Kreis Erkelenz	5½	33,700

Um nichts zu versäumen, was zur möglichsten Vollständigkeit beitragen kann, entnehmen wir einem, so eben in der Staatszeitung vom 30. August 1838 erschienenen, officiellen Artikel folgenden Nachweis über die Bevölkerung der Städte des preußischen Staats, welche wir demzufolge in zehn Classen eintheilen und geben zugleich einige Nachträge und Berichtigungen, welche man vor dem Gebrauche des Buches gehörigen Orts eintragen möge.

I. Classe mit mehr als 100,000 E.

Berlin	265,394

II. Classe von 50 bis 100,000 E.

1) Breslau	88,869
2) Köln mit . . . 66,179 wozu Deuz mit 2,872	69,051
3) Königsberg in Pr.	64,200
4) Danzig mit den Vorstädten	56,257
5) Magdeburg selbst 42,528 Neustadt M. . . 6,799 Sudenburg . . . 2,017	51,344

III. Classe von 20 bis 50,000 E.

1) Aachen mit	38,878
2) Stettin . . . . . 34,093 wozu Damm . . 2,693	36,786
3) Posen	32,456
4) Barmen 28,975	28,975
5) Elberfeld	26,770
6) Halle a. d. S.	26,447
7) Potsdam	25,560
8) Erfurt	24,308
9) Frankfurt	23,378
10) Krefeld	23,008
11) Düsseldorf	21,858

IV. Classe, von 10 bis 20,000 E.

1) Münster	19,763
2) Elbing	18,725

3) Halberstadt	17,227
4) Koblenz 13,696	
wozu Ehrenbreitstein 2,182	15,878
5) Trier	14,941
6) Stralsund	14,900
7) Burg, im Regierungsbezirk Magdeburg	14,025
8) Bonn	13,871
9) Görlitz	13,670
10) Brandenburg an der Havel	13,283
11) Quedlinburg	12,903
12) Nordhausen	12,163
13) Mühlhausen	12,051
14) Naumburg	11,925
15) Eupen	11,678
16) Gr. Glogau	11,646
17) Liegnitz	11,607
18) Tilsit	11,179
19) Brieg	10,947
20) Neisse	10,787
21) Stargardt in Pommern	10,693
22) Wesel	10,634
23) Greifswald	10,291
24) Prenzlau	10,508
25) Remscheid	10,688
26) Burtscheid mit Leichlingen	10,384
27) Höhescheid mit Merscheid	10,255
V. Classe von 6 bis 10,000 E.	
1) Zeitz	9992
2) Landsberg a. d. Warthe	9970
3) Grünberg	9935
4) Aschersleben	9730
5) Schweidnitz	9476
6) Merseburg	9413
7) Iserlohn	9313
8) Guben	9256
9) Memel	9034
10) Lissa	8667
11) Neuß	8656
12) Wittenberg	8400
13) Insterburg	8386
14) Rawitsch	8316
15) Kottbus	8216
16) Mühlheim	8172
17) Kreuznach	8062
18) Minden	7966
19) Neu-Ruppin	7925
20) Paderborn	7895

21) Stolpe	7798
22) Braunsberg	7746
23) Eilenburg	7699
24) Kleve	7687
25) Thorn	7668
26) Weissenfels	7668
27) Soest	7639
28) Eisleben	7523
29) Saarbrück	7498
30) Suhl	7442
31) Düren	7439
32) Anklam	7434
33) Bromberg	7390
34) Schönebeck	7344
35) Salzwedel	7285
36) Langensalza	7142
37) Glatz	7094
38) Goldberg	7093
39) Hirschberg	7080
40) Köslin	6900
41) Dortmund	6861
42) Herford	6852
43) Oppeln	6821
44) Spandau	6753
45) Eschweiler	6662
46) Kolberg	6657
47) Ratibor	6558
48) Torgau	6534
49) Duisburg	6471
50) Charlottenburg	6376
51) Krotoschin	6337
52) Gumbinnen	6255
53) Gleiwitz	6199
54) Wittstock	6163
55) Kempen	6154
56) Ronsdorf	6155
57) Stendal	6099
58) Bielefeld	6097
59) Lennep	6025

VI. Classe, von 3500 bis 6000 E. Aus dieser Classe werden als ausgezeichnet durch städtischen Betrieb nur folgende namhaft gemacht:

A. in der Provinz Preußen.

1) Pillau	3548
2) Marienburg	5708
3) Marienwerder	5520
4) Graudenz	5918
5) Kulm	5394

B. in der Provinz Posen

1) Fraustadt 5541
2) Gnesen 5770

C. in der Provinz Brandenburg.

1) Schwedt 5516
2) Neustadt-Eberswalde 4782
3) Küstrin 5841
4) Züllichau 5398
5) Königsberg 5225

D. in der Provinz Pommern.

1) Wolgast 4290
2) Demmin 5553
3) Swinemünde 3860
4) Rügenwalde 3941

E. in der Provinz Schlesien.

1) Oels 5801
2) Reichenbach 4958
3) Leobschütz 5640
1) Sagan 5996
5) Jauer 5847
6) Lauban 5640

F. in der Provinz Sachsen.

1. Sangerhausen 5430
2) Wernigerode 5054
3) Heiligenstadt 4547

G. in der Provinz Westfalen.

1) Hamm 5075
2) Arnsberg 4006
3) Lippstadt 3673
4) Siegen 5802

H. in der Rheinprovinz.

1) Essen 5774
2) Solingen 5099
3) Geldern 3613
4) Neuwied 5708
5) Wetzlar 4628
6) Saarlouis 4380
7) Burtscheit 5036
8) Malmedy 4212

VII. Classe von 2500 bis 3500 E. Derer giebt es in der Provinz

Preußen	28	mit	81,539 E.
Posen	15	„	45,049
Brandenburg .	20	„	59,659
Pommern . . .	17	„	50,034
Schlesien . . .	25	„	74,102
Sachsen	27	„	76,579
Westfalen . . .	21	„	61,998
Rheinprovinz .	24	„	70,348

Ausgezeichnet mögen indes hier nur folgende sehr wenige werden:

1) Konitz, im Regierungsbezirk Marienwerder 3334
2) Neustettin, im Regierungsbezirk Köslin 3485
3) Kosel, Festung im Regierungsbezirk Oppeln . . . 2569
4) Tarnowitz, eben daselbst 3251
5) Schmiedeberg, im Regierungsbezirk Liegnitz . . . 3453
6) Barby, im Regierungsbezirk Magdeburg 3214
7) Schleusingen. im Regierungsbezirk Erfurt 3004
8) Höxter, im Regierungsbezirk Minden . , ... 3416
9) Ruhrort, am Einflusse der Ruhr in den Rhein . 2012
10) Stollberg bei Aachen mit. 3315
11) Montjoie 2801
12) Jülich, mit. 3130

VIII. Classe, von 1500 bis 2500 E., deren giebt es in der Provinz

Preußen	47	mit	90,633 E.
Posen	42	"	82,203
Brandenburg .	39	"	75.292
Pommern . . .	16	"	31,291
Schlesien . . .	38	"	73,877
Sachsen	43	"	83,331
Westfalen . . .	41	"	77,788
Rheinprovinz .	32	"	62,770

Auch unter diesen Städten sind noch viele geschichtlich, einige selbst gewerblich merkwürdig. Wir machen nur folgende wenige namhaft:

1) Frauenburg, im Regierungsbezirk Königsberg mit 2205
2) Rheinsberg, im Regierungsbezirk Potsdam, mit . 1927
3) Waldenburg, im Regierungsbezirk Breslau mit . 2438
4) Reichenstein, eben daselbst, mit 1599
5) Lützen, im Regierungsbezirk Merseburg, ... 1861
6) Gladbach, im Regierungsbezirk Düsseldorf, mit . 2290
7) Bacharach, im Regierungsbezirk Koblenz, mit . . 1619
8) St. Wendel, der Hauptort des erst 1834 erworbenen Fürstenthums Lichtenberg, mit 2418

Die zweite Beilage des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820, theilt sämmtliche Ortschaften des Staats in Bezug auf ihre Fähigkeit, Gewerbesteuern zu tragen, in vier Klassen: in der ersten und zweiten stehen namentlich daselbst verzeichnete Städte, die dritte soll in der Regel alle Städte begreifen, welche 1500 oder mehr Civil-Einwohner haben und nicht zu einer der beiden ersten Classen gehören; alle andern Ortschaften, ohne Rücksicht auf deren Eigenschaft als Städte, Flecken oder Dörfer bilden die vierte Classe. Der preußische Staat enthält gleichwohl noch 263 Ortschaften mit weniger als 1500 Einwohnern, die im Stande der Städte repräsentirt werden, und also auch hier als IX. Classe der Städte aufgeführt werden müssen. Von denselben haben

162 noch 1000 und mehr Einwohner, zusammen 205,386
77 nur 600 und mehr Einwohner 62,658
24 sogar weniger als 600 Einwohner 10,869

Die letztern welche die X. Classe bilden, haben also im Durchschnitte nicht mehr als 453 Einwohner, oder etwan 90 Familien. Zwei Drittheile derselben gehören allein der Provinz Posen an: nämlich eine dem Regierungsbezirke Posen und funfzehn dem Regierungsbezirke Bromberg. Unter den letztern befindet sich namentlich Kruschwitz am Goblosee mit 306 Einwohnern, welches nach einer alten Ueberlieferung der Stammort des Königlichen Geschlechtes der Piasten ist, nach dessen Aussterben Polen zu seinem Unglücke ein Wahlreich wurde.

Außerdem hat der Regierungsbezirk Potsdam drei, Frankfurt zwei und Breslau drei solcher Städte: in allen andern Regierungsbezirken findet man keine derselben. Die kleinste Anzahl von Einwohnern hatte bei der Zählung zu Ende des Jahres 1837 die Mediatstadt Trebschen bei Züllichau, nämlich nur 252; die Zufälligkeit des An- und Abziehens einiger wenigen Familien kann indessen leicht bei der nächsten Zählung eine andre dieser Ortschaften zur kleinsten Stadt des Staates machen.

Selbst diejenigen Städte, welche zwar 600 und mehr Einwohner haben, aber 1000 nicht erreichen, sind in bedeutender Anzahl nur in der Provinz Posen vorhanden. Von den fünf und zwanzig Regierungsbezirken haben neun, nämlich Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Stralsund, Erfurt, Münster, Minden, Koblenz und Trier gar keine, vier, nämlich Stettin, Köslin, Magdeburg und Köln nur eine, Achen und Oppeln jede zwei, Marienwerder Potsdam und Arnsberg jede drei, Merseburg vier, Frankfurt und Düsseldorf jede fünf solcher Städte; nur in den übrigen vier sind sie in größrer Anzahl vorhanden, nämlich im Regierungsbezirke Liegnitz acht, Breslau neun, Bromberg eilf, und Posen achtzehn. Auch befinden sich darunter viele Städte, deren Einwohnerzahl 900 erreicht, und selbst so weit übersteigt, daß sie bei fortdauernder Zunahme der Bevölkerung schon bei der nächsten Zählung auf 1000 anwachsen dürfte. Unter diesen Verhältnissen scheint es zur Erleichterung der Uebersicht angemessen, alle Städte, welche zwischen 600 und 1500 Einwohner haben, in eine neunte Abtheilung zu bringen. Insbesondere haben

die Provinz	St.	E.
Preußen	26 St. mit	30,448 E.
Posen	57	58,467
Brandenburg	32	37,642
Pommern	17	21,212
Schlesien	44	46,801
Sachsen	25	30,254
Westfalen	17	20,095
Rheinprovinz	21	23,125

Namhaft mögen hiervon nur gemacht werden:

Neustadt an der Dosse mit . . . . 910 Einw.
Silberberg mit 961
Zülpich mit 1160

Uebersichtlich scheinen nun die Städte des preußischen Staats folgendermaaßen zusammengestellt werden zu können. Es enthält nach vorstehenden Abtheilungen

a) 1 Stadt mit mehr als 100,000 Einwohnern, nämlich Berlin mit 265,394 Ew.
b) 5 Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern zusammen mit . . 329,721 „
c) 11 Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern, zusammen mit . 305,424 „
wozu noch zu rechnen ist Münster, welches sich in jeder Beziehung nahe an diese Abtheilung anschließt, also
1 Stadt mit . . . . 19,763 „
als großstädtische Bevölkerung dürften anzusehen sein diese überhaupt . . . . 920,302 Ew.
d) 26 Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern zusammen mit . . 326,859 Ew.
e) 59 Städte mit mehr als 6000 Einwohnern zusammen mit . . 447,338 „
als Bevölkerung ansehnlicher Mittelstädte würden gelten können diese überhaupt . . . . . . 774,197 „
f) 126 Städte mit mehr als 3500 Einwohnern zusammen mit . 569,541 „
g) 177 Städte mit mehr als 2500 Einwohnern zusammen mit . . 519,308 „
h) 298 Städte mit mehr als 1500 Einwohnern zusammen mit . . 577,185 „
in deren Bevölkerung von überhaupt . . . . . 1,666,034 „
dürfte das kleinstädtische Leben überwiegend vorherrschen, wenn auch in beträchtlich verschiednen Abstufungen von der Nähe ansehnlicher Mittelstädte abwärts bis dahin wo die wahrhaft städtischen Verhältnisse verschwinden.
Es hat demnach der preußische Staat in

---

704 Städten mit . . . . 3,360,533 Ew.
eine Bevölkerung, welche als wesentlich städtisch angesehen werden kann, wenn die Anforderungen in dieser Beziehung mäßig gestellt werden. Es treten auch zu der vorerwähnten Städtezahl noch hinzu
5 Stadtgemeinden, nämlich Deuz, Ehrenbreitstein, Neustadt und Sudenburg bei Magdeburg, und Damm bei Stettin, deren Bevölkerung unter der vorstehenden Einwohnerzahl bereits mitbegriffen ist, die aber vorstehend nur als Zubehör größrer Städte aufgeführt und daher nicht besonders gezählt sind.

Ortschaften, welche zwar im Stande der

Städte repräsentirt werden, aber nicht mehr eine Bevölkerung haben, bei welcher noch wahrhaft städtische Anstalten in der Regel erwartet werden dürfen, sind noch hier beizufügen, und zwar

i) 239	Städte von mehr als 600 Einwohnern mit	268,044 „
k) 24	Städte, deren Bevölkerung 600 noch nicht erreicht, mit zusammen	10,869 „
	wonach also 972 Ortschaften als Städte mit . . .	3,639,446 Ew.

bei den ständischen Versammlungen repräsentirt werden.

Die vorstehende Uebersicht hat nur den Zweck, den gegenwärtigen Zustand derjenigen Bevölkerung darzustellen, deren Angelegenheiten durch diese Repräsentation vertreten werden: allein auch hierauf beschränkt, bleibt sie sehr unvollkommen und oberflächlich, weil die Einwohnerzahl eine sehr mangelhafte, obwohl immer noch die brauchbarste Grundlage einer Eintheilung der Städte ist, wenn ihr staatswirthschaftlicher Einfluß gewürdigt werden soll.

Zu der Gesammtbevölkerung des Staats von überhaupt 14,098,125 verhält sich die Anzahl der Civil-Einwohner in den städtischen Gemeinden nach der vorstehenden Uebersicht folgendermaaßen. Unter einer Million Einwohner des Staats befanden sich

Civil-Bewohner der großen Städte	65,278
„ „ „ mitlern „	54,915
„ „ „ kleinen „	118,174
„ „ „ außerdem im Stande der Städte repräsentirten Ortschaften	19,784
überhaupt zur städtischen Bevölkerung gerechnete Civil-Personen	258,151

Es wird demnach im Stande der Städte nur wenig mehr als ein Viertheil sämmtlicher Einwohner des Staats repräsentirt. Insbesondere sind die Bewohner der großen Städte mehr als $\frac{1}{16}$ aber nicht ganz $\frac{1}{15}$ und die Bewohner der mitlern Städte wenig über $\frac{1}{19}$ der ganzen Nation. Die Bewohner der kleinen Städte in der hier angenommenen Bedeutung, wornach sie nicht unter 1500 aber niemals volle 6000 Einwohner haben, bilden beinahe die Hälfte der wahrhaft städtischen Bevölkerung, und sind allein über $\frac{1}{9}$ aber nicht voll $\frac{1}{8}$ der ganzen Einwohnerzahl des Staats. Die Bevölkerung der zum Stande der Städte gehörigen Ortschaften von weniger als 1500 Einwohnern ist noch nicht ganz $\frac{1}{50}$ der Nation, und ihr staatswirthschaftlicher Einfluß um so mehr nur unerheblich.

Die städtische Bevölkerung in Gemeinden von 1500 und mehr Einwohnern ist in den einzelnen Provinzen des Staats sehr verschieden vertheilt. Unter hunderttausend Einwohnern überhaupt befanden sich Civil-Einwohner solcher Städte

in der Provinz Brandenburg	38,204
„ „ „ Sachsen	32,637
„ „ Rheinprovinz	24,040
„ „ Provinz Pommern	23,888

„ „ „ Posen 20,495
„ „ „ Preußen 19,074
„ „ „ Westfalen 18,858
„ „ „ Schlesien 16,906

In Brandenburg leben demnach beinahe $\frac{2}{5}$, in Sachsen beinahe $\frac{1}{3}$ in der Rheinprovinz und in Pommern nahe $\frac{1}{4}$, in Posen nahe $\frac{1}{5}$, in Preußen und Westfalen etwas weniger, doch noch beträchtlich über $\frac{2}{11}$ und in Schlesien sehr wenig über $\frac{1}{6}$ der gesammten Bevölkerung der Provinz in Städten von 1500 und mehr Einwohnern. Zu diesen auffallenden Unterschieden haben sehr mannigfache Ursachen gewirkt. In Schlesien hat nicht minder als in Sachsen bis in sehr neue Zeiten die volle Strenge der Zunftverfassung bestanden, Schlesien ist überdies im Durchschnitte noch dichter bevölkert, als die preußische Provinz Sachsen: demohngeachtet hat es verhältnißmäßig nur eine halbsogroße städtische Bevölkerung, und überhaupt die kleinste im ganzen Staate. Es kann dies nur daraus erklärt werden, daß die Standesherren, die Geistlichkeit und der Adel in Schlesien unter der östreichischen Regierung sehr viel mehr Freiheit hatten, Handwerker auf ihren Gütern anzusetzen, als jemals in Sachsen. Die Rheinprovinz, die bei weitem bevölkertste des Staats, und die volkleerste desselben, Pommern, haben doch beinahe dasselbe Verhältniß der städtischen Bevölkerung zu der Gesammtzahl ihrer Bewohner: aber die Aehnlichkeit besteht hier nur in der Zahl nicht aber in der Beschaffenheit dieser Bevölkerung. Pommern hat nur **eine** Stadt von mehr als 20,000 Einwohnern: die Rheinprovinz besitzt derselben dagegen **sechs**. Pommern hat in seinen Dörfern nur die unentbehrlichsten Handwerker in geringer Zahl: in der Rheinprovinz wird dagegen Fabrikation und Handel auch von zahlreichen Mitgliedern der ländlichen Gemeinde betrieben. Viele Dörfer der Rheinprovinz sind gewerbreicher und wohlhabender als die meisten der kleinen pommerschen Städte. In der Provinz Brandenburg hat das Steuersystem seit sehr frühen Zeiten bis zum Jahre 1810 die Gewerbe streng auf die Städte beschränkt: hierin und in der überwiegenden Einwohnerzahl der Hauptstadt, liegt der Grund ihrer übermäßigen städtischen Bevölkerung. In Posen überwiegt die kleinstädtische Bevölkerung am meisten, Preußen hat verhältnißmäßig viel weniger kleine Städte: die städtische Bevölkerung hatte daher in Preußen weit mehr Einfluß auf den wirthschaftlichen Zustand der Provinz, als in Posen, welches im Ganzen nur wenig Vortheil aus seinen Städten zog. Das Verhältniß Westfalens in Bezug auf städtische und ländliche Bevölkerung, nähert sich am meisten dem von Schlesien, wie unähnlich auch sonst beide Provinzen sein dürften: auch hier hat die Ansiedlung vieler Handwerker auf dem Lande die städtische Bevölkerung niedrig gehalten.

Nachtrag 1. zu S. 197.

Privat-Berg- und Hüttenwerke, Metall- und Mineral-Fabriken in der Provinz Sachsen. — Deren waren im Jahre

1837 folgende, A. im Regierungs-Bezirk Merseburg: 1) Eisen- Erz- und Eisenstein-Gräbereien. Das Eisensteinwerk des Herzogs zu Anhalt-Bernburg bei Ufrungen, des Hüttenmeisters Bennighaus bei Sangerhausen und die demselben gehörigen Gruben bei Schwenda, sämmtlich im Kreise Sangerhausen, lieferten 986 Fuder Eisen und Eisenstein. Die Gräfl. von Einsiedelschen Gruben im Kreis Liebenwerda, 4515 Tonnen Eisenstein. Zusammen mit 457 Arbeitern (763 Seelen). 2) Eisenhüttenwerke. Der Gräfl. Einsiedelsche Hochofen, die beiden Cupolöfen, die Eisengießerei mit 4 Frischhütten, 1 Zainfeuer und 1 Zeugfeuer zu Lauchhammer. Die Fischersche Eiengießerei und Fabrik zu Erwinhof bei Hainichen. Der Günthersche Eisenhammer bei Tornau. Der Seydelsche zu Nöben. Die Bennighaussche Eisenhütte zu Rottleberode. Sie lieferten Roheisen, Gußeisen, Gußwaaren und andere Waaren im Werth von 108,589 Rthlr. 3) Kupfer-Bergwerke. Das Silberwerk des Herzogs von Anhalt-Bernburg zu Straßberg förderte mit 8 Arbeitern 50 Tonnen Kupfererz. 4) Kupferhütten und Hammer. Der Kupferhammer der Mansfelder Gesellschaft zu Rothenburg lieferte mit 22 Arbeitern 2600 Ctr. Geschirr-Kupfer aller Art. 5) Antimonium-Werke. Das Werk des Herzogs von Anhalt-Bernburg bei Wolfsberg lieferte mit 34 Arbeitern 526 Ct. Antimonium. 6) Salzwerke und Siedereien. Die gewerkschaftlichen Salzwerke zu Teuditz und Kötzschau lieferten mit 61 Arbeitern 10,800 Scheffel Düngesalz. 7) Braunkohlen-Gruben, In 107 Gruben wurden mit 740 Arbeitern 495,588 Tonnen und 300,000 Stück gefördert. 8) Torfgräbereien. Deren lieferten 25 mit 385 Arbeitern 8342 Klafter Torf und 8,803,000 Stück Torfziegel. 9) Steinbrüche. An Kalksteinbrüchen waren in Betrieb 39, Sandsteinbrüche 107, Schleifsteinbruch 1, Gypssteinbrüche 39, Flußspathgruben 1. 10) Thongruben 8. 11) Porzellanfabriken, eine bei Weißenfels und eine Steingutfabrik bei Belgern, beide mit 56 Arbeitern. 12) Glasfabriken, eine bei Breitenstein mit 22 Arbeitern. 14) Pottasch.Siedereien 10, welche mit 9 Arbeitern 255½ Ct. Pottasche lieferten. 14) Pulvermühlen, eine bei Rottleberode lieferte 300 Ct. 15) Pechhütten. 5 mit 48 Arbeitern. 16) Mineralquellen, zu Kösen, Lauchstädt, Bibra, Zeitz, Lützkendorf und Riestädt, wovon nur die beiden ersten besucht werden. Im Ganzen wurden 2521 Arbeiter beschäftigt und der Werth der Produkte und Fabrikate belief sich auf 406,194 Rthlr. B. Im Regierungsbezirk Magdeburg 2 Eisenhütten und 2 Kupferhämmer bei Ilsenburg, Schierke und Wernigerode mit 189 Arbeitern lieferten 37,091 Ct. Eisenfabrikate und 650 Ct. Kupferfabrikate. Außerdem bestanden eine Bleischrootfabrik bei Tangermünde, eine Patent-Schreot-Fabrik bei Altenplathow, 3 Torf-Gräbereien und 1 Gypsbütte. C. Im Regierungebezirk Erfurt lieferten 31 Hammerwerke im Schleusinger Kreise mit 161 Arbeitern 22,969 Ct Eisenblech, Suhl gezaintes Eisen. 4 Eisenhämmer im Ziegenrücker Kreise mit 20 Arbeitern 3200 Ct. Zain-, Stab- und Reifeisen ꝛc. 1 Eisen-Metallwaaren-Fabrik in Sömmerda mit 125—130 Arbeitern 450 Ctr. verarbeitetes Eisen und 200 Ctr. verarbeitetes Kupfer. 1 Kupferhammer bei Kleysingen mit 3 Arbeitern 300 Ctr. Kupfer-Ge-

schirr und 1 Hüttenwerk bei Sorge mit 26 Arbeitern 4—5000 Ctr. Eisen. Also zusammen 32,123 Ctr. Eisen, Kupfer, Blech rc., zu 239,140 Rthlr., mit 340 Arbeitern.

Nachtrag 2. zu S. 300.

Neue Straße über den Hundsrück von Trier nach Bingen.

Diese, über den Hundsrück führende Straße, welche schon von den Römern als die kürzeste Verbindung zwischen Trier und dem Ober-Rhein angelegt worden war, ist seit einigen Monaten fertig geworden, und in ganzer Ausdehnung gut, in den schwierigsten Theilen aber wahrhaft bewundernswürdig ausgeführt. Die zwei Hauptberge bei Bernkastel und Bingen, welche früher der Schrecken der Reisenden waren, sind jetzt zu Punkten der Freude und Bewunderung umgeschaffen. Der Fall der Straße ist durch künstliche Leitung gänzlich gebrochen und in allen Theilen so geebnet, daß die schwersten Lasten ohne Hemmschuh hinunter fahren. Bei Bernkastel führt der Weg in vierfach terassenförmigen Wendungen übereinander hinunter und gewährt den Anblick einer schönen Garten-Anlage; bei Bingen ist die Leitung desselben so künstlich durchgeführt, daß schwerlich eine schönere und reichere Aussicht in der Nähe und Ferne am Rhein zu finden ist, als in der Mitte des Berges an dem Rondell auf den angebrachten Ruhebänken. Hier angekommen übersieht man den ganzen Rheingau bis Biberich; Bingen mit der Nahe bildet den Vordergrund des großen Gemäldes, gegenüber erhebt sich der Niederwald und führt das Auge bis zur Burg Rheinstein hinab, wo das Gebirg den Rhein wie in einen See abschließt; hinauf bietet die Gegend mit Fluß, Inseln, Städten, Dörfern und Villen sammt ihren Hügeln und Höhen eine Fernsicht, welche durch Reichthum und Schönheit Jeden fesselt, der hierher kommt.

Berichtigungen.

Die Angaben der Bevölkerung und der Bodenfläche der Provinzen und Regierungsbezirke sind nach der S. 405. hinzugefügten Tabelle, die der Kreise und Städte nach dem in die Vorrede aufgenommenen Verzeichnisse vom Jahre 1837 zu berichtigen; allein mangelhaft und unsicher, ja man darf behaupten unrichtig bleiben selbst die amtlichen Angaben, denn das Leben läßt sich nicht aufhalten und zählen, es rauscht im ewigen Wechsel vorüber. Das Wort des griechischen Weltweisen: „Niemand steigt zweimal in denselben Fluß" findet hier seine Anwendung:

keine Volkszählung gewährt dieselben Ergebnisse, was heut noch gilt, wird morgen nicht mehr gelten. Man kommt deshalb durch eine Approximationsrechnung in runden Zahlen der Wahrheit näher, als wenn man den amtlichen Angaben streng folgt, weshalb sich in unseren Tabellen mehrfache Abweichungen von anderen Lehrbüchern finden werden.

Als nothwendige Verbesserungen haben wir folgende Abänderungen und Druckfehler anzuzeigen nicht unterlassen wollen:

S. 10. Von dem Teltower Kreise, welcher gegenwärtig $30\frac{3}{4}$ Gev. M. mit 53,000 Einw. enthält, ist der Storkow-Beeskowsche Kreis mit 23 G. M. und 22,000 E. abgetrennt worden, zu welchem von dem Kreise Lübben, Reg. Bez. Frankfurt Beeskow hinzugenommen wurde.
S. 16. Z. 7. st. 70,000 l. 50,000.
W. 29. 29. Der Cüstriner Kreis ist aufgehoben und dem Königsberger Kreise zugetheilt worden, welcher dadurch $27\frac{1}{2}$ Gev. M. mit 68,000 Einw. erhalten hat.
S. 33. Z. 14. st. 53 Gev. M. l. 23.
S. 36. Von dem Lübbenschen Kreise, welcher gegenwäatig 18 Gev. M. mit 27,000 Einw. enthält, ist Beeskow abgetrennt worden.
S. 53. Z. 16. st. Fittichow l. Fiddichow.
Ebend. Der Stadtkreis Stettin ist dem Kreise Randow zugetheilt worden, welcher dadurch $26\frac{1}{2}$ Gev. M. mit 79,000 Einw. erhalten hat.
S. 55. Z. 21. st. 11. l. 21.
Ebend. Z. 22. st. 23,750 l. 26,000.
S. 58. Die Einwohnerzahl des Reg. Bez. Stralsund betrug (1837) 160,400; davon kamen auf den Kreis Greifswald 43,000 E. auf den Grimmeschen 31,400, auf den Franzburger 51,000, auf den Bergenschen 35,000.
S. 78. Z. 11. v. u. st. 400,000 l. 540,009.
S. 80. Z. 6. st. 81. l. 18.
S. 84. Z. 7. st. 56,000 l. 114,000.
S. 86. Z. 3. v. u. st. Zolemkit l. Tolkemit.
S. 98. Z. 10. st. Tietz l. Tütz.
S. 104. Z. 7. v. u. st. 52 l. 25.
S. 107. Z. 19. st. Burenow l. Barenow.
S. 107. Z. 28. st. Ostrowe l. Ostrowa.
S. 108. Z. 16. v. u. st. Puritz l. Punitz.
S. 111. Z. 6. st. Grutz l. Grütz.
S. 112. Z. 13. st. 28. l. 20.
S. 113. Z. 22. st. Branz l. Braez.
S. 138. Z. 12. st. Canstadt l. Constadt.
S. 138. Z. 14. st. Schwerdt l. Schmardt.
S. 152. Z 2. v. u. st. Kosenitz l. Kosemitz.
S. 159. Z. 7. st. Bronstadt l. Bernstadt.
S. 163. Z. 7. v. u. st. Thirna l. Tschirna.
S. 177. Z. 12. st. Lehn l. Lähn.
S. 188. Z. 17. st. Slave l. Schlawe.
S. 189. Z. 9. st. $19\frac{1}{2}$ l. $9\frac{1}{2}$.
S. 189. Z. 18. fällt das Wort „aufgehobene" fort.

S. 190. Z. 22. st. Merkersdorf l. Markersdorf.
S. 191. Z. 20. st. 6000. l. 600.
S. 209. Z. 10. st. 46,000. l. 16,000.
S. 219. Z. 4. st. 36. l. 26.
S. 227. Z. 5. v. u. st. 3,800. l. 38,000.
S. 243. Z. 2. st. $\frac{5}{3}$ l. $5\frac{3}{4}$.
S. 274. Z. 11. v. u. st. Arnsburg l. Arnsberg.
S. 282. Z. 2. v. u. st. 3,400. l. 34,000.

Einleitung.

Nachdem in den bereits erschienenen Heften von „Preußens Vorzeit" das Interessanteste von dem, was der Sage und der ältesten Geschichte des Vaterlandes angehört, mitgetheilt worden ist, dürfte es nun an der Zeit sein, auch den Grund und Boden näher kennen zu lernen, auf welchem jene Sagen entstanden und jene Thaten sich begeben haben.

Dies erscheint zugleich als das angemessenste Mittel, jenes, in dem Vorworte zu dem sechsten Hefte gegebene Versprechen: am Schluß das Mannigfaltige zu einem Ganzen zu verbinden, zu lösen. Indem wir es nämlich versuchen: eine statistisch-topographisch-historische Uebersicht des preußischen Staates zu geben, werden wir Gelegenheit nehmen, bei jeder einzelnen Provinz, jeder Stadt, Burg u. s. w. auf die Sagen und Erzählungen zu verweisen, welche in den bereits erschienenen Heften angeführt sind, so daß das Zerstreute in geordneter Folge vorübergeführt und das Zusammengehörige einander näher gerückt wird. Beginnen wir unsern geographischen Ausflug mit aller Bescheidenheit.

Die Oberfläche der Erdkugel enthält nach den neueren astronomischen Berechnungen 9,282,600 Geviert-Meilen. Nehmen wir nun einen Erdglobus vor uns, um den preußischen Staat darauf zu suchen, so schwindet er mit seinen 5040 Geviert-Meilen in eine enge Begrenzung zusammen. Selbst auf einer Landkarte von Europa, welches 175,000 Geviert-Meilen mit 185 Millionen Einwohnern enthält, müssen wir lange suchen, ehe wir unser Königreich Preußen finden. Nehmen wir nun aber eine Karte der deutschen Bundesstaaten vor uns, so sehen wir die Farbe der preußischen Grenze sich nach verschiedenen Richtungen vorherrschend ausbreiten.

Begeben wir uns jetzt zuerst in die Hauptstadt des gesammten Königreichs, Berlin, wo wir uns gewissermaßen in dem geographischen und geschichtlichen Mittelpunkte unseres Vaterlandes befinden. Nach allen Himmelsgegenden hin übte dieses, in einer von der Natur

keineswegs begünstigten Gegend gelegene, Berlin allein durch die Macht menschlichen Willens und Geistes eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus; gegen Norden durch die Eroberung Pommerns, gegen Süden durch die Eroberung Schlesiens, gegen Osten durch die Erwerbung Preussens, gegen Westen durch die der Rheinlande. Vergleichen wir den Umfang des gegenwärtigen preußischen Staates mit dem, was er vor sechshundert Jahren war, so finden wir ihn damals auf eine geringe Landschaft zwischen der Elbe und Oder beschränkt; zwar bildet Berlin auch damals schon den Mittelpunkt, allein weder die Pommern im Norden, noch die Schlesier im Süden, weder die Preußen in Osten, noch die Rheinländer im Westen empfingen von Berlin die Gesetzsammlung, die Staatszeitung und Modejournale.

Markgraf Friedrich I. kaufte die Mark Brandenburg im Jahre 1417 für eine Summe, wofür man jetzt nur ein anständiges Landgut erhalten würde. Der Umfang des Landes betrug damals ungefähr 300 Geviert-Meilen, mit noch keiner halben Million Einwohner, während der Umfang des Königreiches im Jahre 1837 über 5000 Geviert-Meilen mit einer Bevölkerung von mehr als 13 Millionen beträgt. Da nun aber die Länder nicht aus inwohnendem, eigenen Triebe neue Zweige, wie die Pflanzen und Bäume, ansetzen, so haben wir den Grund dieser Vergrößerung nicht in der Wirksamkeit von Naturmächten, sondern in der von geistigen Elementen zu suchen, vornehmlich aber in dem Charakter des gegenwärtigen Regentenhauses, welches in ununterbrochener Folge seit mehr als vierhundert Jahren in Brandenburg herrscht.

Siebenzehn Markgrafen, Kurfürsten und Könige zählen wir aus dem Hause der Hohenzollern und nicht Einer war darunter, welcher nicht auf jenen Ehrentitel: „allezeit Mehrer des Reichs," den die deutschen Kaiser so unverdienter Weise führten, mit vollkommnem Rechte Anspruch machen könnte. Diesem Charakterzuge seiner Beherrscher: das gewonnene Besitzthum beisammen zu halten und neues zu erwerben verdankt das gegenwärtige Königreich seinen Bestand und seine Größe. Die Art und Weise der Erwerbung waren verschiedene; bald geschah sie auf dem friedlichen Wege des Kaufes, wie die der Mark und eines Theiles von Pommern, bald blieben Landschaften — wie einige Theile der Lausitz, als nicht wieder eingelößte Pfandstücke in den Händen der Markgrafen; Ost-Preußen und Cleve wurden durch Heirath, das Herzogthum Pommern durch Erbschaft, Neufchatel durch Schenkung, Polen, Schlesien, Sachsen und ein großer Theil der Rheinprovinzen auf dem kriegerischen Wege der Eroberung, welche durch feierliche Verträge anerkannt wurde, gewonnen. Ein Blick auf die Landkarte belehrt uns,

daß man bei diesen Erwerbungen mehr dem Zufalle und der Nothwendigkeit der Umstände, als der Wahl und Einsicht nachgeben mußte. Denn wie der Privatbesitzer eines Landgutes seine Felder und Wälder, Wiesen und Seen gern so gelegen sieht, daß sie nicht von fremdem Besitzthume durchschnitten und getheilt werden, vielmehr durch ihren gedrängten Zusammenhang ihm die Aufsicht erleichtern, die Bewirthschaftung vortheilhafter machen, so gilt es auch von jeher für einen Vorzug bei dem Länderbesitz größerer Reiche, abgeschlossene und wohlgelegene Grenzen zu haben, welche es möglich machen, die Kräfte zusammen zu halten und den Bürgern des Staats das Gefühl und Bewußtsein geben, einem großen Ganzen, einem Vaterlande anzugehören. Bei dem ersten Blick auf die Landkarte muß es uns auffallen, unser theures Vaterland mit zertheilten Gliedern umherliegen zu sehen. Einen bedeutenden Landestheil, die Rheinprovinzen, finden wir von dem Stammlande getrennt, auf gefährlichem Vorposten; nicht minder unsicher erscheint die Lage Ost-Preußens und Schlesiens, die wie schmale Landzungen sich in die Ländermassen Rußlands und Oesterreichs hineinstrecken; ja sogar innerhalb der eigenen Grenze finden wir — und noch dazu in der Nähe des Mittelpunktes, — eine Menge bunter Flecken, welche fremder Herren Länder bezeichnen.

Schon vorhin wurde erwähnt, daß nicht die eigene Wahl, sondern Verhältnisse und Veranlassungen der verschiedensten Art dem Staate seine gegenwärtige Gestalt gaben; vorläufig kann schon hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß wir sechsundsechzig verschiedene Erwerbungen in der Geschichte unseres Staates aufzuzählen haben, von denen eine jede einst eine für sich bestehende Herrschaft bildete, wobei wir zugleich bemerken, daß wir uns nicht einmal in das Aufzählen der kleineren Besitzungen und geistlichen Güter einlassen können, da wir sonst allein in unseren Rhein-Provinzen siebenundzwanzig, ehemals unabhängige und selbstständige Herrschaften aufzuführen hätten.

Wollten wir die Geschichte des Königreichs Preußen nur bis auf die Zeit zurückführen, seit welcher dasselbe seine gegenwärtige Gestalt und Umfang erhielt, so würde sie noch nicht den Zeitraum eines Viertel-Jahrhunderts umfassen, denn erst in dem Jahre 1815 wurden in einem ruhmvollen dreijährigen Kriege die Grenzen, welche das gegenwärtige Königreich bilden, mit dem Schwerte gezeichnet und von den europäischen Mächten anerkannt.

Seit dem, im Jahre 1815 zu Paris geschlossenen Frieden und der darauf erfolgten Schluß-Akte des Wiener Congresses besteht der preußische Staat aus zwei Ländermassen. Die östliche, welche die Provin-

zen Preußen, Posen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen umfaßt, liegt zwischen 49° 7′ und 55° 52′ N. B. und 27° 37′ bis 40° 31′ O. L. und hat 4202 Geviert-Meilen Bodenfläche. Die westliche Ländermasse, welche die Provinzen Westphalen und Rheinlande umfaßt, liegt zwischen 49° 8′ und 52° 30′ N. B. und zwischen 23° 35′ und 27° 4′ O. L. und hat 813 Gev.-Meilen Bodenfläche. Abgesondert liegt das Fürstenthum Neufchatel in der Schweiz.

Wenn wir schon bei einer flüchtigen Betrachtung der Landesgrenzen im Allgemeinen bemerkten, daß sie durch viele Einschnitte, Trennungen, aus- und einspringende Winkel, als unsicher, getrennt und zerrissen erscheinen, so wird dies noch bemerkbarer, wenn wir die Grenzen der einzelnen Provinzen näher kennen lernen, von denen jede einzelne von mehreren, oder wohl gar von vielen andern Ländern begrenzt und eingeschlossen wird, so daß in Wahrheit der preußische Staat aus lauter Grenzprovinzen besteht, da es in ihm nicht eine einzige, nur vom Inlande eingeschlossene Provinz giebt.

Statistik.

I. Die Provinz Brandenburg,

liegt zwischen 51° 10″ bis 53° 37″ N. B. und 28° 53″ bis 33° 52″ O. L. Ihr Flächeninhalt beträgt 731 geographische Gev.-Meilen, oder gegen 15,800,000 preußische Morgen, davon kommen

auf die Gewässer . .	300,000 M.	auf die Triften . . .	3,250,000 M.
= = Wälder . .	3,500,000 =	= das Unland (Straßen, Moore, Gebäude)	550,000 =
= das Ackerland .	6,700,000 =		
= das Gartenland . .	65,000 =		
= die Wiesen . .	1,435,000 =		

die Bevölkerung 1,692,000, die Volksdichtigkeit etwas über 2000 Seelen auf der Gev.-Meil.

In Osten bilden die Provinzen Pommern, Preußen, Posen, in Süden und Westen Schlesien und Sachsen die inländischen Grenzen; als ausländische Grenzen berühren diese Provinz südlich das Herzogthum Anhalt-Zerbst, nördlich die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Die Provinz Brandenburg gehört ihrer geographischen Lage nach zu dem Ostsee-Niederlande, dessen Erhebung über den Meeresspiegel in einer Entfernung von fünfzig Meilen von dem Ostsee-Ufer erst einhundert Fuß beträgt, so daß die Abdachung zur See sehr gering ist. Dies

ist die Ursache der vielen Landseen, in denen sich das Wasser ansammelt, welches in höher gelegenen Gegenden sich Rinnen bildet und rasch abfließt. Vorherrschend ist der Boden mit Sand und Moor bedeckt. Urgebirge ist nirgend in der Provinz als Gebirg vorhanden, Porphyr, Granit, Gneis, Grünstein werden nur in großen Geschieben als Feldsteine gefunden. Muschel-Kalkstein und Gips kommen in Steinbrüchen zu Tage stehend vor. Als einzelne Anhöhen machen sich am bemerkbarsten: der Hagelsberg bei Belzig 700′; der Gollenberg bei Baruth 550′; der Duberow bei Fürstenwalde 440′; die Müggelsberge bei Köpenik 340′; der Weinberg bei Bukow 300′; der Arnimsberg bei Rüdersdorf 250′. Der Fläming ist ein Landrücken von mäßiger Erhebung, welcher sich von der Oder über Jüterbogk nach der Elbe hinzieht, wo er in der Gegend von Wittenberg sich verflacht.

Die stehenden Gewässer nehmen gegen 9 Geo.-Meilen der Bodenfläche ein; man zählt gegen 700 kleinere und größere Seen, die beträchtlichsten werden von der Spree und Havel gebildet.

Von den in dem Gebiete der Spree liegenden Seen nennen wir: den Schwilungsee in dem Kreise Lübben; den Müggelsee bei Köpenik; den Teupitzersee zwischen Schwerin und Sputendorf; den Scharmützelsee an der Grenze der Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt; den Storkow'schen See; den großen Wochosee; in dem Rüdersdorfer Forstrevier bilden der Wolsee, Pentzsee, Möllensee, Elsenssee und Bauernsee eine zusammenhängende Wasserverbindung; der Rangsdorfer See bei Rangsdorf. — Von den Seen im Gebiet der Havel nennen wir: den Tegler See bei Tegel, den Wannsee zwischen Spandau und Potsdam, den Krammsee, den Jungfern-See, den Schwielow-See, den Plessow'schen See, den Trebel-See, den Plauen'schen See. — Der Ukersee bei Prenzlau wird durch drei zusammenhängende Seen gebildet, die zusammen 2½ Meile lang sind. Der Ruppiner See bei Ruppin ist gegen 2 Meilen lang. Der Soldiner See wird auf 1351 Morgen geschätzt. Alle diese Seen haben ein helles, reines Wasser, was sich auch im Sommer nie trübt, einige eine Tiefe von 15 bis 20 Klafter und sind sämmtlich sehr fischreich.

Flußgebiete.

Die Elbe und die Oder sind die beiden größten Lebensadern, welche in Gemeinschaft mit vielfacher Verzweigung des Geäders kleinerer Flüsse den dürren Sandboden der Mark nähren, die Erzeugnisse der Gewerbthätigkeit ab- und die überseischen Bedürfnisse zuführen.

Zum Gebiet der Elbe gehören in der Provinz Brandenburg die

Havel und die Spree mit ihren kleinen Nebenflüssen; zu dem der Oder der Bober, die Neisse, die Warthe mit der Netze, die Finow.

Flußverbindungen.

Der Plauensche Canal, welcher aus der Havel unterhalb Brandenburg auf kürzerem Wege zur Elbe führt, verbindet diesen Strom mit der Oder auf zwei Wegen, einmal auf der Havel durch den Finow-Canal, zweitens auf der Spree durch den Friedrich-Wilhelms-Canal. Zu leichterer Verbindung im Innern dienen: der Storkow-, der Templiner-, der Ruppiner-, der Oder-, der große und kleine Haupt-Canal.

Die Erzeugnisse des Bodens sind die gewöhnlichen Getreide-Arten, doch fehlt es der eigentlichen Mark Brandenburg gänzlich an Weizenboden, dagegen Kartoffeln und alle Arten von Gemüße hier besonders gedeihen. Von bei weitem größerer Bedeutung für das ganze Königreich sind die Erzeugnisse des Kunstfleißes und des Gewerbes, worin Berlin mit den größten Hauptstädten Europa's wetteifert und die von Deutschland in allen Zweigen des Maschinenwesens, der Fabrik- und Manufaktur-Waaren übertrifft.

Geschichtliches.*)

Als im Jahre 1415 der Burggraf Friedrich von Nürnberg, der erste Markgraf von Brandenburg aus dem Hause der Hohenzollern, die Mark kaufte, bestand sie aus der Altmark, (Stendal) der Neumark**) (Brandenburg), der Vormark Priegnitz (Perleberg), der Ukermark (Prenzlow) und dem Lande Lebus; jedoch waren die Grenzen dieser sämmtlichen Marken nicht fest bestimmt, sondern es wurden um sie noch lange Kämpfe mit den Erzbischöfen von Magdeburg, den Herzögen von Mecklenburg und Pommern, den Königen von Böhmen und den Kurfürsten von Sachsen geführt. Jenseit der Oder besaß der Kurfürst Friedrich I. das Land Sternberg. Sein Sohn und Nachfolger Kurfürst Friedrich II. (1445 bis 1462) erwarb noch die Herrschaften Cottbus, Peitz,

*) Ueber die ältesten Bewohner der Mark siehe Preuß. Vorz. Bd. I. S. 5. Ueber die Eroberung der Mark durch Albrecht den Bär ebendaselbst Bd. II. 157, Bd. VII. 23 und folgende.

**) Erst später, als das Land jenseit der Oder erworben, und die neue Mark genannt wurde, erhielt die brandenburgische Neumark den Namen „Mittelmark.“

Teupitz, die Neumark. Unter dem Kurfürsten Albrecht Achilles kamen 1482 die Herrschaften Crossen, Züllichau, Bobersberg und Sommerfeld, unter Johann Cicero 1491 die Herrschaft Zossen, unter Johann Georg 1575 die Herrschaften Beeskow und Storkow dazu.

Nach der im Jahre 1815 gemachten Eintheilung wurde die Altmark von der Mark Brandenburg getrennt und zur Provinz Sachsen geschlagen; dagegen kamen: die Neumark, einige Distrikte des Großherzogthums Warschau, Schlesiens, Theile der ehemaligen Ober- und Nieder-Lausitz und des Königreichs Sachsen, welche drei letzteren in dem Kriege 1813 bis 1815 erobert worden waren, hinzu. Die Provinz Brandenburg ist in zwei Regierungsbezirke eingetheilt, von denen der von Potsdam in vierzehn, der von Frankfurt in siebenzehn Kreise zerfällt.

Topographie.

I. Der Regierungsbezirk Potsdam.

Aeltere Landestheile dieses Regierungsbezirkes sind: die ehemalige Mittelmark, Priegnitz und Ukermark; von den, im Jahre 1815 gemachten Eroberungen sind: die Herrschaft Baruth, die Aemter Belzig, Dahme und Jüterbogk, mehrere Ortschaften des Wittenberger Kreises, sämmtlich dem Königreiche Sachsen vordem zugehörend, hinzukommen. Der Flächenraum dieses Regierungsbezirks beträgt 373 Geviert-Meilen oder 8,100,000 Preuß. Morgen, davon kommen

auf Ackerland	3,500,000 M.	auf Unland	351,000 M.
„ Triften	1,400,000 „	„ Gewässer	160,000 „
„ Wald	1,550,000 „	„ Gärten	39,000 „
„ Wiesen	760,000 „		

Die Bevölkerung betrug 1836 962,000 Seelen, der Bezirk wird in vierzehn Kreise getheilt.

1. Der Berliner Kreis

umfaßt die Haupt- und Residenzstadt Berlin und deren nähere Umgebung, von 1 Gev.-M. Umfang mit 250,000 Einwohnern. Obschon in Berlin eine Gesellschaft von Gelehrten den Jahrestag der Erbauung der Stadt Rom alljährlich feiert, so fehlt es doch immer noch an sicherer Nachricht über das Jahr der Gründung Berlins. Nur so viel wissen wir, daß am Ufer der Spree in der ältesten Zeit, als die Gegend von Wenden bewohnt war, zwei Fischerdörfer, Cöln und Berlin lagen, aus denen die beiden Städte gleiches Namens sich gebildet

haben.*) Die Markgrafen aus dem anhaltischen, luxemburgischen und baierischen Geschlecht hielten sich nur von Zeit zu Zeit in Cöln an der Spree auf, ohne eine bleibende Residenz hier zu wählen. Die Bürger sorgten selbst für die Befestigung und Vertheidigung der Stadt, so daß die beiden ersten Kurfürsten aus dem Hause der Hohenzollern einen mehrjährigen offnen Krieg mit ihnen zu führen hatten, um die Schlüssel zu einem der Stadtthore zu erhalten und eine befestigte Burg innerhalb der Stadtmauer anlegen zu können. Erst als sich die Herrschaft des neuen Regentenhauses mehr und mehr befestiget, den Uebermuth der Bürger und den Trotz des Adels gebrochen hatte, trat Ordnung und Gesetz und somit auch städtische Freiheit an die Stelle der Willkühr und Roheit. Die Bildung schritt indessen hier nur sehr langsam vor; erst hundert Jahre nach der Erfindung der Buchdruckerkunst ward in Berlin unter Joachim II. 1535 die erste Buchdruckerei errichtet; wir wollen nicht fürchten, daß wir erst hundert Jahre nach Erfindung der Dampfmaschinen eine Eisenbahn bei Berlin sehen werden. Für die Erweiterung der Stadt war es nachtheilig, daß sie mit Festungswerken umgeben wurde, so daß noch vor zweihundert Jahren die Stadt sich westlich nicht über die Linie ausdehnte, die wir von der heutigen Schloßbrücke über den Spittelmarkt zur Waisenbrücke ziehen würden, während sie östlich und nördlich nicht ganz bis zu dem Canal reichte, welcher gegenwärtig in der Nähe der Waisenbrücke von der Spree abgeleitet, bei dem Alexander-Platze vorüber nach der neuen Promenade geführt ist, wo er sich bei der Herkules-Brücke wiederum in die Spree mündet. In welchem Zustande der große Kurfürst Friedrich Wilhelm beim Antritt seiner Regierung die Stadt gefunden haben muß, ergiebt sich aus verschiedenen Verordnungen in denen er die Stroh- und Schindeldächer, die Schweinekoben auf den Straßen, das Viehweiden auf den öffentlichen Plätzen verbietet, Straßenbeleuchtung und Straßen-Pflaster in den Hauptstraßen einrichtet und durch hölzerne Schälung der Spree innerhalb der Stadt feste Ufer baut. Durch die Noth und die Krankheiten des dreißigjährigen Krieges war die Bevölkerung Berlins bis auf 7000 geschmolzen, hob sich jedoch bereits unter ihm wieder bis auf 30,000. Die Stadt wurde während seiner Regierung durch die Spandauer Vorstadt, Dorotheen-Stadt, Königs-Vorstadt, Neu-Köln, Stralauer-Vorstadt und den Werder erweitert. Unter seinem Nachfolger

*) Ueber die ältesten Bewohner Berlins, die Wenden, siehe Preußens Vorzeit Bd. I., S. 1 — 9. S. 105 — 110. Ueber die städtische Verfassung Berlins siehe ebendas. S. 110 — 114.

wurde in allen diesen Stadttheilen weiter fortgebaut und die Friedrichstadt angelegt, welche jedoch erst unter Friedrich Wilhelm I., dem gewaltsamen Städtebauer, ihre jetzige ausgedehnte Anlage erhielt. Durch die Abtragung der Festungswerke auf der kölnischen Seite gewann er ein großes Stück Land, welches er ebenfalls zur Anlage von Gärten und Häusern verwenden ließ; unter ihm stieg die Zahl der Einwohner auf 70,000. Die Festungswerke an der berlinischen Seite, auf dem rechten Spree-Ufer ließ Friedrich der Große abtragen, wodurch ebenfalls ein großer Raum für neue Stadtanlagen gewonnen wurde. Für eine ärmere Classe von Handwerkern und Taglöhner wurde unter ihm die Vorstadt Neuvoigtland angelegt, so daß die Einwohnerzahl am Ende seiner Regierung 103,000 betrug. Friedrich Wilhelm II. sorgte mehr für Verschönerung, als Erweiterung der Hauptstadt; Friedrich Wilhelm III. übertraf jedoch in beiden Beziehungen seine sämmtlichen Vorgänger, so daß erst unter seiner Regierung Berlin den Ruf der schönsten Stadt Europa's erhalten hat. Keine andere Stadt kann sich in einem Jahrhundert eines so raschen Emporblühens rühmen, wie Berlin; dasselbe hatte

im Jahre	1721 . .	53,300 Einw.	im Jahre	1816 . .	172,000 Einw.
= =	1786 . .	106,600 =	= =	1826 . .	204,000 =
= =	1806 . .	155,700 =	= =	1836 . .	240,000 =

Die Entfernung von Berlin zu seiner äußersten östlichen Grenze nach Memel beträgt 122$\frac{1}{4}$ Meile, zur äußersten südlichen Grenze nach Pleß in Schlesien 75 M., zur äußersten westlichen nach Aachen 90$\frac{1}{2}$ M., zur äußersten nördlichen nach Arkona auf Rügen 40 M.

Zur anderweitigen Orientirung bemerken wir noch folgende Entfernungen:

von Berlin nach	Amsterdam	95$\frac{3}{4}$ M.	von Berlin nach	Hamburg .	37$\frac{3}{4}$ M.
= = =	Bremen . .	54 =	= = =	Hannover .	41$\frac{1}{4}$ =
= = =	Breslau . .	44$\frac{3}{4}$ =	= = =	Königsberg	87$\frac{1}{4}$ =
= = =	Carlsbad .	41$\frac{3}{4}$ =	= = =	Leipzig . .	22$\frac{3}{4}$ =
= = =	Cassel . . .	48$\frac{3}{4}$ =	= = =	München .	79$\frac{1}{4}$ =
= = =	Cöln . . .	83$\frac{3}{4}$ =	= = =	Paris . . .	138 =
= = =	Danzig . .	67 =	= = =	Stettin . .	22$\frac{1}{4}$ =
= = =	Dresden .	24$\frac{3}{4}$ =	= = =	Warschau .	78$\frac{1}{2}$ =
(mit dem Eilwagen	. . .	28$\frac{1}{4}$ =)	= = =	Wien . . .	96 =
= = =	Frankf. a. M.	67$\frac{3}{4}$ =			

2. Der Teltower Kreis.

Die Bestandtheile desselben sind altes, wohlerworbenes Besitzthum, als: 1) die Herrschaft Teupitz, von Kurfürst Friedrich II. i. J. 1462

in einem, zu Guben mit Böhmen geschlossenen, Vergleiche als böhmisches Lehen erworben; 2) die Herrschaft Zossen, ehedem ein böhmisches Lehen, von dem Kurfürsten Joachim I. 1572 gekauft; 3) die Herrschaft Storkow, von dem Markgrafen der Neumark, Johann 1555 gekauft und 1575 durch Erbschaft an die Kurmark gekommen. Die böhmische Lehenshoheit streifte König Friedrich II. in dem dresdner Frieden 1742 ab. Diesem Sandlande verdankte die Mark Brandenburg von jeher die Auszeichnung, daß man sie des heiligen römischen Reichs Streusandbüchse genannt hat. Um so mehr Ehre macht es den Bewohnern, daß sie durch Ausdauer und Thätigkeit den dürftigen Boden dennoch zu einer, hier und da sogar ergiebigen, Erndte zwingen. Alle Arten Gemüße, insonderheit Kartoffeln, Kohl, Spargel, Erbsen und vor allen die weltberühmten „Teltower Rüben" gedeihen hier vortrefflich; an fischreichen Seen und Waldungen ist kein Mangel.

Der Flächeninhalt beträgt etwas über 43 Gev. Meilen, die Bevölkerung noch nicht 65,000 Seelen, so daß auf der Gev. Meile gegen 1400 Menschen leben. *)

Städte.

Teltow, 1¾ Meile von Berlin, an dem Flüßchen gleiches Namens, welches sich nicht weit von hier in die Havel ergießt. Die Stadt kaufte Markgraf Otto III. 1250 von den Fürsten von Mecklenburg; sie hat 1150 Einw. und ist der Wohnort des Landraths dieses Kreises.

Charlottenburg, eine halbe Meile von Berlin, wurde 1708 unter dem Könige Friedrich I. angelegt, nachdem seine Gemahlin, Sophie Charlotte von Hannover, im Jahre 1696 durch den berühmten Baumeister Schlüter ein Schloß bei dem Dorfe Lietzen (jetzt Lietzow genannt), hatte erbauen lassen, welches noch gegenwärtig mit seinem schönen Park an der Spree ein Lieblingsaufenthalt des Königs ist, dessen im Jahre 1810 verstorbene Gemahlin Louise hier in einem einfachen Grabmal ruht, wo man ihre schlafende Gestalt in Marmor, von Rauch's Meisterhand, bewundert. Alexandra Feodorowna, Kaiserin von Rußland, wurde hier geboren, und ihr Marmorbild, von dem verstorbenen Prof. E. Wichmann gearbeitet, ist die Zierde eines Saales in dem Schlosse.

---

*) Die Volksdichtigkeit ist in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden, je nachdem der Boden ergiebiger, oder dürftiger, und die Bewohner sich mehr zu städtischem Gewerb und in Fabriken zusammen drängen oder auf dem Lande ausbreiten. So leben in dem betriebsamen Regierungsbezirk Düsseldorf auf der Gev. Meile über 7000 Menschen, während in dem dürftigen Reg. Bez. Cöslin in Pommern kaum 1200 auf demselben Raume wohnen.

Charlottenburg mit dem Dorfe Lietzow zählt über 6000 Einw. Viele Familien aus Berlin wählen hier ihren Sommeraufenthalt.

Köpenick, 1½ Meile von Berlin, auf einer Insel gelegen, welche die, aus dem Spreewald kommende, Spree bei der Aufnahme der, aus dem Müggelsee kommenden, Müggel (zuweilen auch Spree genannt) bildet. Durch zwei hölzerne Brücken, von denen die eine 625 Fuß lang ist, ist die Stadt mit dem Festlande verbunden. In der Nähe erheben sich die Müggelberge, 340 Fuß hoch, von denen man eine freie Aussicht nach dem Spreethale hat. In früher Zeit galt Köpenick für einen festen Ort, die Kurfürsten hatten hier ein Schloß, in welchem Joachim II. 1571 starb. Die Einwohnerzahl beträgt gegen 2000.

Mittenwalde, von Berlin 4 Meilen, mit 1400 Einw., lag einst, wie sein Name es ankündigt, mitten im Walde, welcher nach und nach in der Nähe der Stadt sehr gelichtet worden ist. Der Rangsdorfer See wird hier durch den Hutgraben mit der Notte verbunden. Ueber den Besitz der Stadt kam es im Jahre 1239 zwischen den Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg und dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meißen zur Fehde, in welcher die ersteren Sieger blieben. *)

Zossen, von Berlin 5 Meilen, liegt zwischen einigen, durch Arme der Notte verbundenen, kleinen Seen; hat 1400 Einw.

Trebbin, von Berlin 5 Meilen, an dem Flüßchen Nuthe, mit 1350 Einw.

Storkow, 7 Meilen von Berlin, zwischen dem Dolgensee und dem Scharmützelsee, welche durch den Storkower Floßgraben verbunden sind. Einw. 1325.

Buchholz, kl. Städtchen am rechten Ufer der Dahme mit 700 Einw.

Teupitz, 6 Meilen von Berlin, kleines Städtchen mit einem alten herrschaftlichen Schlosse und 430 Einw.

Königs-Wusterhausen, Marktflecken 4 Meilen von Berlin, einst der Lieblingsaufenthalt des Königs Friedrich Wilhelms I., welcher sich hier ein Jagdschloß erbauete. Der, unter dem Namen des Wusterhauser Vertrages vom Jahre 1726, in vielen Geschichtsbüchern aufgeführte Vertrag ist zwar hier mit dem österreichischen Gesandten am Preußi-

---

*) Das Nähere über diesen Kampf findet man in Preußens Vorzeit Bd. III. S. 178., wo auch die Sage von dem Ritter Nieverschrocken, dessen Schild in der Kirche zu Mittenwalde aufgehangen gewesen sein soll, erzählt wird.

schen Hofe, Grafen Seckendorf unterhandelt worden, aber nie zu einem Abschluß gekommen.*) Die Einwohnerzahl beträgt 250.

Bemerkenswerthe Dörfer.

An der Straße nach Potsdam:

Alt- und Neu-Schöneberg mit dem botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin und einer Gärtnerlehranstalt, $\frac{1}{4}$ Meile von Berlin.

Steglitz, mit dem Landhause und Park des Staatsministers von Beyme.

Kl. Glienicke, 4 Meilen von Berlin, mit einem Landhause und Garten des Prinzen Carl.

Südwärts 2 Meilen von Berlin Großbeeren, wo die vereinten Preußen, Russen und Schweden, unter Anführung des Kronprinzen Johann von Schweden (ehem. französischen General Bernadotte) und des Preußischen Generals v. Bülow, am 23. August 1813 die Franzosen, von dem französischen Marschall Oudinot angeführt, schlugen. Ein Denkmal von Gußeisen ist auf dem Schlachtfelde von Friedrich Wilhelm III. errichtet worden. Der Tag der Schlacht wird alljährlich hier gefeiert.

Tempelhof, $\frac{3}{4}$ Meile von Berlin, ursprünglich von den Markgrafen Johann I. und Otto III. im Jahre 1241 für die Ritter des Templer-Ordens angelegt.

Sperenberg, $4\frac{3}{4}$ M. von Berlin, mit ergiebigen Gipssteinbrüchen,

In Rixdorf und Nowawest haben die, in den Jahren 1737 und 1751 eingewanderten Böhmen Gemeinden ihres Glaubens errichtet, welche noch immer bestehen.

3. Der Kreis Jüterbogk.

Dieser Kreis ist aus einigen Ortschaften der von dem Königreiche Sachsen abgetretenen Niederlausitz und aus dem Luckenwalder Kreise der sonstigen Mittelmark gebildet worden; eine durchaus dürftige Landschaft. Die Bodenfläche beträgt 24 Geo. Meilen. Einw. 37,000. Auf der Geo. Meile wohnen etwas über 1550 Menschen.

Städte.

Jüterbogk, $7\frac{1}{4}$ Meile von Berlin, an der Nuthe. 3550 Einw. Am Tage der Schlacht von Dennewitz, den 6. Sept. 1813, fand hier ebenfalls ein Gefecht statt.

Luckenwalde, 6 Meilen von Berlin, gegen 4000 Einw., dabei die Vorstadt Kl. Gera, von Einwanderern aus dem Geraischen im Voigtlande angelegt.

*) S. Förster: Friedrich Wilhelm I. Bd. II.

Dahme, an der Dahme, 3 Meilen von Jüterbogk; 2900 Ew., berühmt durch das Gefecht am 7. Sept. 1813, in welchem der Preuß. General Wobeser die Franzosen schlug.

Baruth, Hauptort der Standesherrschaft Baruth, dem Grafen von Solms gehörig, enthält eine Stadt und 16 Dörfer, im Ganzen 4000 Einw. Die Stadt Baruth liegt in gut gewässerter Gegend an der Geila, hat 1200 Einw. Geburtsort des durch die Erfindung einer neuen topographischen Zeichen-Methode berühmten Ingenieurs Lehmann.

Zinna, an der Nuthe mit 1200 Einw., berühmt in ältester Zeit durch ein von dem Markgrafen Otto I. von Brandenburg gestiftetes Kloster. Friedrich der Große erhob den Flecken zur Stadt, und verwendete 64,000 Thaler zu dem Aufbau neuer Häuser.

Dörfer.

Dennewitz, Kirchdorf am Ursprunge des Rohrbaches, eine halbe Meile von Jüterbogk. Hier wurden am 6. Sept. 1813 die Franzosen, unter dem Marschall Ney, von den Preußen, unter dem General Bülow (hernach zum Grafen Bülow von Dennewitz erhoben) geschlagen. Ein Denkmal aus Gußeisen steht auf dem Schlachtfelde.

4. Der Kreis Belzig

besteht aus einem Theile der ehemaligen Mittelmark und des sonstigen Zauchischen Kreises. Der sandige Boden ist sehr dürftig; die Bodenfläche beträgt etwas über 35 Gev. Meilen mit 46,800 Seelen. Auf die Gev. Meile kommen noch nicht 2000 Einw.

Städte.

Belitz, einst eine veste Stadt, berühmt als Wallfahrtsort zu einer blutenden Hostie; hat gegenwärtig gegen 2000 Einw. 7 Meilen von Berlin.

Treuenbrietzen, an der Nieplitz, in der, was in flacher Gegend eine Seltenheit ist, Forellen gefangen werden. Geburtsort des Componisten Himmel. In ältester Zeit hieß sie Brietzen; als sie aber dem rechtmäßigen Landesherrn Ludwig dem Baier treu blieb und dem falschen Waldemar die Thore schloß (1348), erhielt sie den Namen Treuenbrietzen. *)

Belzig, am belziger Bache, mit einem alten Schlosse, Eisenhorst genannt, 2000 Einw. General Hirschfeld schlug hier bei Hagelsberg am 27. August 1813 mit der preußischen Landwehr den französischen General Gerard.

---

*) Die Geschichte des falschen Waldemar findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV. S. 121.

Die Städte **Niemegk**, **Brück**, **Werder**, **Saarmund**, von denen keine über 1000 Einw. hat, sind arme Nester. Sehr eigenthümlich ist die Lage von Werder, der berühmten Havel-Insel, eine Meile von Potsdam, welche Berlin mit Kirschen, Erdbeeren und Weintrauben reichlich versorgt.

Von den Dörfern zeichnet sich **Kaput**, ¾ Meile von Potsdam, durch seine Lage an der Havel aus.

5. Der osthavelländische Kreis

ist aus einem Theil der Mittelmark gebildet, hat 24 Geo. Meilen Flächeninhalt und 70,500 Einw., so daß gegen 3000 Menschen auf der Geo. Meile wohnen. Der Boden ist abwechselnd sandig und sumpfig. Die Havel, die Spree und der Rhin bilden mehrere Luche und Seen. Kreisstadt ist Nauen.

Städte.

Potsdam, mit 30,500 Einw., (52° 24′ N.B. 30° 44′ O.L.), 4 Postmeilen von Berlin, die jedoch so knapp gemessen sind, daß man sie in drei Stunden bequem fahren kann; ursprünglich ein wendisches Fischerdorf — Potzdupimi, auch Potzdemp genannt. Friedrich Wilhelm der große Kurfürst erkannte zuerst die schöne Lage dieses Ortes, erbaute sich hier ein Schloß, ließ eine große Lindenallee pflanzen, (1660 bis 1673) mehrere regelmäßige Straßen anlegen, und verlieh ihm städtische Gerechtsame. Der König Friedrich Wilhelm I. wählte Potsdam wegen seines Riesen-Grenadier-Bataillons, wegen der Jagden und des Tabacks-Collegiums zu seinem Lieblings-Aufenthalte, umgab die Stadt mit einer Mauer und ließ eine Menge Häuser in holländischem Stil aufführen. Friedrich II. erbaute sich hier das schöngelegene Sanssouci mit den prachtvollen Terrassen, das königliche Schloß in der Stadt, das neue Palais, welches allein sieben Millionen Thaler kostete, und eine große Anzahl massiver Privathäuser, bestimmte auch testamentarisch eine bedeutende Summe, deren Zinsen ausschließlich auf die Verschönerung von Potsdam verwendet werden sollen. Friedrich Wilhelm II. legte den neuen Garten mit dem Marmorpalais an und erbaute das Schauspielhaus. Der jetzt regierende König verschönerte Potsdam durch zwei prachtvolle, massive Brücken, von denen die eine von Eisen, die andere von Stein ist und auf deren Bau gegen zwei Millionen Thaler verwendet wurden; außerdem wurden in der Stadt mehrere kleine Brükken, mehrere Casernen, eine neue Kirche auf dem Marktplatze und viele Privathäuser gebaut. Wesentliche Verschönerungen erhielten die Umge-

bungen Potsdams durch die Anlagen auf der Pfaueninsel, *) wo sich ein königl. Pavillon, eine Menagerie ausländischer Thiere, ein Palmenhaus, Rosengarten u. s. w. befinden; durch das, von dem Kronprinzen im pompejanischen Stil angelegte Charlottenhof, durch die von dem Prinzen Wilhelm in altenglischem Stil angelegte Burg auf Wilhelmshöhe, und durch das, von dem Prinzen Carl in neuenglischem Geschmack angelegte Schloß Glienicke mit einem Park. Bei den, unter dem jetzt regierenden Könige ausgeführten Bauten und Garten-Anlagen waren als Architekten: Schinkel, Persius, Schadow; als Gärtner Lenné aus Cöln, Sello (Vater und Sohn), Fintelmann der Aeltere und der Jüngere, besonders thätig.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat in Potsdam seinen Sitz. Der berühmte Naturforscher Alexander von Humboldt ist hier geboren.

Spandau, 2 Meilen von Berlin, Festung an dem Einfluß der Spree in die Havel, mit 5200 Einw. Als der Burggraf Friedrich I. 1417 in die Mark einzog, wählte er die feste Burg zu Spandau zu seinem Aufenthalt, um von hier aus den räuberischen märkischen Adel und die übermüthigen Bürger von Berlin zum Gehorsam zu bringen. Die Festungswerke wurden in den Jahren 1557 bis 1583 durch eine Citadelle verstärkt; während des dreißigjährigen Krieges 1631 bis 1634 von den Schweden, 1806 bis 1813 von den Franzosen besetzt gehalten. Berühmt durch eine Gewehrfabrik und durch die daselbst befindliche Strafanstalt.

Nauen, 5½ Meilen von Berlin mit 3100 Ew. Sitz des Landraths.

Fehrbellin, am Rhin, 7½ Meilen von Berlin, Städtchen von 1250 Einw. im Ländchen Bellin, wozu außer der Stadt noch acht Dörfer und drei Vorwerke gehören. In der Nähe der Stadt zwischen den Dörfern Linum, Hakenberg und Dechtow erfocht der große Kurfürst am 18. Juni 1675 einen Sieg über die Schweden.

Kremmen, 5¾ Meilen von Berlin, unweit des Kremmer See's, hat 2000 Einw. In der brandenburgischen Geschichte wird der Kremmer Damm zweimal genannt. Markgraf Ludwig I. wurde hier 1331 von den Pommern geschlagen; der Markgraf Friedrich I. aber schlug hier 1414 die Herzöge von Pommern.

---

*) Sie hieß früher der Kaninchen-Werder, und der Erfinder des dunkelrothen Kunkelglases, Freiherr Kunkel von Löwenstern, hatte hier sein Laboratorium. Gegenüber Nikolskoe mit der Peter-Pauls-Kirche.

Noch verdienen in diesem Kreise angeführt zu werden die Dörfer: **Linum**, wo große Torfgräbereien; **Königshorst**, mit bedeutenden Holländereien; **Parez**, Lustschloß des Königs; **Alexandrowna**, russische Colonie mit einer griechischen Capelle.

6. Der westhavelländische Kreis,

aus Theilen der Mittelmark gebildet, hat 25 Geviert-Meilen Flächeninhalt mit 70,000 Einw., so daß gegen 2800 Seelen auf der Gev.-M. wohnen. Der Boden mehrentheils sandig, außer da, wo die Havel und ihre Seen die Landschaft bewässern.

Städte.

Brandenburg, 52° 32′ N. B. 30° 55′ O. L., von Berlin 9 M. ward bis in das zehnte Jahrhundert n. C. von Wenden bewohnt, damals Branni-bor (Waldburg) genannt. Kaiser Heinrich I., der Vogelsteller, eroberte es 926. Kaiser Otto I. gründete hier 949 ein Bisthum und in der heidnischen Wendenstadt erhob sich ein christlicher Dom mit dem Kreuze geschmückt und der Jungfrau Maria geweiht. Blutige Kriege wurden zwischen den Markgrafen der Nordmark und den Wendenkönigen um den Besitz von Branni-bor geführt, bis der Herzog Heinrich der Löwe und Markgraf Albrecht der Bär auf einem gemeinschaftlichen Kreuzzuge die Wenden besiegten. Pribislav, Fürst von Brannibor schloß um das Jahr 1150 Friede mit Albrecht, gelobte das Christenthum, zu welchem er übertrat, zu beschützen und bestimmte durch seinen letzten Willen den Markgrafen zu seinem Erben. Dieser nahm das Land zwischen Elbe, Havel und Spree in Besitz und nannte es die **Neumark**, während die Nordmark an der Elbe von jetzt an die Altmark hieß. Das Bisthum Brandenburg stand anfänglich unter dem Erzbischof von Mainz, dann unter dem von Magdeburg; der letzte katholische Bischof daselbst war Dietrich von Hardenberg welcher 1527 starb. Nach der Einführung des Protestantismus wurde ein evangelisches Domstift daselbst errichtet, in welchem die evangelischen faulen Bäuche sich eben so gütlich thaten, als weiland die katholischen.*) Die Stadt Brandenburg mit 12,400 Einw. besteht 1) aus der Altstadt (zur Wendenzeit der Parduin genannt); 2) aus der Neustadt; 3) aus dem Dome, oder der Burg, letzterer auf einer Insel der Havel, durch welche diese drei Theile der Stadt von einander getrennt sind. Im dem Dome

*) Ueber die ältesten Bewohner **Brandenburg's** siehe Preußens Vorzeit Bd. I. S. 9. Die Geschichte des Bisthums Bd. III. S. 39. Die Sage von dem Erzbischofe Gieseler Bd. I. S. 118. Die Eroberung Brannibor's durch Albrecht den Bär Bd. II. S. 193.

und der St. Katharinen-Kirche finden sich merkwürdige Statuen und Bilder. Die Stadt hat eine Strafanstalt, eine Ritterakademie und ein Schauspielhaus, auch feiert sie abwechselnd mit den Städten Potsdam und Rathenau ein jährliches Musikfest.

Rathenow,*) 13 Meilen von Berlin, an dem rechten Ufer der Havel mit gewölbter Brücke, mit 4500 Einw. Auf dem Marktplatz steht eine Statue des großen Kurfürsten, zum Andenken an die Befreiung von den Schweden vier Tage vor der Schlacht bei Fehrbellin den 14. Juni 1675 durch General Derfling.

Friesack, mit 1,500 Einw. in dem fruchtbaren Friesacker Luch gelegen.

Plauen, Marktflecken mit 700 Einw. am linken Ufer der Havel; aus dem Plauensee ist ein Kanal zur Elbe geführt.

Im Jahre 1229 schlug hier Bischof Albrecht von Magdeburg die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg und im Jahre 1546, während des schmalkaldischen Krieges wurden die Truppen des Kurfürsten Moritz von Sachsen von Johann Friedrich von Sachsen hier geschlagen.

7. Der Ruppiner Kreis.

Die Grafschaft Ruppin war bereits in der Mitte des zwölften Jahrhunderts ein brandenburgisches Lehen und gehörte den Grafen von Lindow**). Als der letzte Sproß dieses Hauses starb (1524), zog der Kurfürst Joachim I. die Grafschaft als eröffnetes Lehen ein und sie gehörte von da an zur Mittelmark. Gegenwärtig hat der Ruppiner Kreis einen Flächeninhalt von 33 Gev. M. mit ohngefähr 57,000 Einw., so daß gegen 1700 auf der Gev. M. wohnen. Die Landschaft ist überaus fruchtbar, da der Boden durch die Dosse und den Rhin, so wie durch mehrere Seen, unter denen der Ruppiner und Rheinsberger die größten sind, gehörig bewässert wird.

Städte.

Alt-Ruppin, 9 Meilen von Berlin, an der Nordseite des großen Ruppiner See's. In ältester Zeit residirten hier in einer sehr festen Burg, von der nur wenige Reste noch übrig sind, die Grafen von Lin-

---

*) Ueber die älteste Geschichte der Stadt und ihre Fehde mit der branburgischen Ritterschaft s. Preußens Vorzeit Bd. II, 140.

**) Die Geschichte dieses gräflichen Hauses wird in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 281 ausführlich erzählt.

dow. Der älteste Theil der Stadt heißt der Kietz *) und war ein Fischerdorf. Gegenwärtig hat die Stadt 1200 Einw. **)

Neu-Ruppin, gegründet im Jahre 1194, an der Ostseite des großen Ruppiner See's, welcher durch den Rhin und einen Canal mit der Havel in Verbindung steht, 9½ Meilen von Berlin, Kreisstadt mit 6400 Einw. In der Geschichte Mecklenburgs berühmt durch den „Machtspruch," in der der Turniere aber durch ein, im Jahre 1512 während der Minderjahrigkeit des letzten Grafen von Lindow hier von den kurfürstlich Brandenburgischen und herzoglich Mecklenburgischen Höfen gehaltenes, scharfes Rennen ***).

Lindow, von den Grafen von Lindow angelegt und nach ihrem Stammhause gleiches Namens in Anhalt-Zerbst so genannt. Das Städtchen mit 1200 Einw. liegt zwischen dem Gudelack- Vielitz- und Wutzsee. Ein ehemaliges Prämonstratenser Kloster ist in ein adeliches Fräuleinstift verwandlt worden †).

Gransee, 9 Meilen von Berlin an einem See, durch welchen der Rhin geht, mit 2,200 Einw. Auf dem Luisenplatze befindet sich ein Denkmal von Gußeisen, zum Andenken an die in Hohen-Zieritz im Mecklenburgischen am 19. Juli 1810 verstorbene Königin Luise, deren Leichnam hier von dem Königl. Preußischen Trauergefolge, den 25. Juli 1810 in Empfang genommen wurde.

Rheinsberg, 12 Meilen von Berlin an der Südseite des Rheinsberger oder Grienerick-See's, mit 1550 Einw. Das Schloß zu Rheinsberg erbaute Friedrich der Große als Kronprinz und verlebte hier nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß zu Cüstrin frohe Tage. Gegenwärtig gehört das Schloß mit einem schönen Park dem Prinzen August von Preußen. In dem Park befindet sich das Grabmahl des 1802 verstorbenen Prinzen Heinrichs von Preußen und einige andere Denkmäler. Die Steingut-Fabrik und und Glashütte liefern gute Arbeiten.

Wusterhausen, an der Dosse, ist von diesem Flüßchen umgeben und hat zwei Seen in seiner Nähe, von Berlin 11 Meilen entfernt mit 2300 Einw.

Neustadt an der Dosse, 12 Meilen von Berlin mit 900 Einw. berühmt durch ein Landgestüt, in welchem Pferde von ausgezeichneter Raçe gezogen werden und durch seine Spiegelfabrik. Von den Dörfern

*) Keiza, wendisch Fischerhütte.

**) Die Geschichte von Alt-Ruppin s. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 134.

***) Die Erzählung von diesem Turniere s. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 128.

†) Das Nähere hierüber in Pr. Vorzeit Bd. IV, S. 135.

führen wir nur **Wildberg** an, bis zum Jahre 1639 ein Städtchen, hat 700 Einw *).

8. Der Ost-Priegnitzer Kreis.

Als die Markgrafen von Brandenburg den Wenden die Priegnitz abnahmen, nannten sie diesen Landstrich die Vormark, die dann zur Mittelmark geschlagen wurde. Gegenwärtig beträgt die Bodenfläche des Ost-Priegnitzer Kreises 33 Gev. M. mit 48,300 Einw. so, daß auf der Gev. M. 1453 Seelen leben. Der Boden dieser Provinz gehört zu den dürftigsten des Königreichs, deshalb sind die Städte gering und die Dörfer arm.

Städte.

Wittstock, an der Dosse, 16½ Meilen von Berlin mit 3,300 Einw. Im dreißigjährigen Kriege ward hier das, von dem Kurfürsten Georg II. von Sachsen und von dem Kaiserl. General von Hatzfeld angeführte, sächsisch-kaiserliche Heer von dem schwedischen General Banner, am 24. September 1636 geschlagen.

Pritzwalk, an der Kemnitz, 19 Meilen von Berlin, mit 2700 Einw. Sogar um diese armselige Gegend wurden blutige Fehden geführt, und der Kronprinz Johann von Brandenburg schlug hier die eingedrungenen Mecklenburger im Jahre 1425.

Kyritz, an der Jägelitz, 12 Meilen von Berlin, mit 2700 Einw. Die Stadt wird bereits in einer Urkunde vom Jahre 1234 genannt.

Meyenburg, ursprünglich Grenzveste gegen Mecklenburg, 15 M. von Berlin, mit 1300 Einw.

Außerdem verdienen noch Erwähnung:

Zechlin, Marktflecken am Zechliner See, mit einem ehemaligen kurfürstlichen Schlosse, 440 Einw. Die Glashütte in dem Zechliner Forste liefert feines, den böhmischen nahekommendes Krystallglas.

Heilgenberg, Dorf mit 200 Einw. Markgraf Otto IV. hatte hier 1289 ein Cisterzienser-Kloster gestiftet. König Friedrich III. stiftete hier ein sehr reich dotirtes, adeliches Fräuleinstift mit einer Aebtissin, einer Priorin, fünfundzwanzig Conventualinnen und vier Minorinnen. Es bindet die Fräuleins keine Ordensregel, sie sind evangelischen Glaubens und dürfen sich verheirathen.

Marienfließ, Dorf an der Stepenitz, mit 350 Einw. Auch hier befindet sich ein adeliches Fräuleinstift aus einer Domina, sechs Conventualinnen und zwei Minorinnen bestehend.

---

*) Einige geschichtliche Notizen hierüber s. Preußens Vorzeit Bd. II, Seite 149.

9. Der West-Priegnitzer Kreis,

ein trauriges Sandland, obwohl es an Flüssen (Elbe, Havel, Stepenitz) nicht fehlt. Die Bodenfläche beträgt 28 Geo. M. mit 47,000 Einw., so daß gegen 1700 Seelen auf der Geo. M. wohnen.

Städte.

Perleberg, Kreisstadt an der Stepnitz mit 3,300 Einw., frühere Hauptstadt der Priegnitz, 18 Meilen von Berlin, wird in Karls IV. märkischem Landbuche vom Jahre 1376 als zur Mark gehörig aufgeführt.

Lenzen, 22 Meilen von Berlin, an der Löckenitz, ¼ St. von der Elbe, in ältester Zeit Lunkini, eine feste Burg der Wenden, welche von Heinrich I. 930 erobert wurde *). Markgraf Otto III. zwang die Herzöge von Mecklenburg, ihm diese feste Grenzstadt abzutreten. In der St. Katharinenkirche befidet sich ein ehrner Taufstein.

Havelberg, 53° 2′ N. Br. 30° 5′ O. L., 17 Meilen von Berlin, rings von der Havel umflossen, auf acht Hügeln gelegen mit 2,300 Einw. Auf einem der Hügel erhebt sich der gothische Dom. Das hier von dem Kaiser Otto I. 946 gestiftete Bisthum erhielt sich bis zum Jahre 1598 **).

Wilsnack, an der Karthane mit 1550 Einw. war im Jahre 1383 noch ein Dorf, wurde damals durch die Betrüglichkeit eines katholischen Geistlichen ein berühmter Wallfahrtort, wohin zu den drei blutenden Hostien und der Sünderwage viele hunderttausend Wallfahrer zogen, bis nach Einführung der Reformation diesem Unwesen ein Ende gemacht wurde ***).

Zu bemerken sind noch die beiden Städtchen: Puttlitz, mit 1,100 Einwohner und Wittenberge an der Elbe ebenfalls mit 1,100 Einw. Zwischen Lenzen und Perleberg liegt das von dem Feldmarschall Möllendorf gestiftete Majorat Feldmarschallsdorf. — Boberow, Geburtsort des berühmten Pädagogen Fr. Gedicke.

10. Der Nieder-Barnimsche Kreis,

aus Theilen der Mittelmark gebildet, hat einen Flächenraum von 33 Geo. M. mit 43,000 Einw., so daß gegen 1300 auf die Quadratmeile kommen. Der Boden dürftig und sandig, selbst da, wo die

---

*) Die Geschichte dieses Krieges in Pr. Vorzeit Bd. II, S. 51.

**) Ueber die Schicksale dieses Bisthums s. Preußens Vorzeit Bd. II, Seite 117.

***) Ueber diese Wundergeschichte s. Pr. Vorzeit Bd. III, S. 43.

Spree, Havel, Finow und Dosse, der Tegel-See, Müggel-See und andere Seen das Land bewässern. —

Städte.

Bernau, an einem Bache, die Panke genant, 3 Meilen von Berlin, mit 2,800 Einw. Angeblich erhob Albrecht der Bär den Ort 1144 zur Stadt; lange Zeit waren die Fürsten von Mecklenburg im Besitz derselben, bis Markgraf Otto III. sie 1250 zurückkaufte *). Im Jahre 1432 drangen die Hussiten bis in die Nähe der Stadt vor, wo sie von den Bürgern auf den rothen Feldern vor dem Steinthore geschlagen wurden, auf dem Rathhause zeigt man noch einige von den damals eroberten Waffen, und die Stadt feiert alljählich am 24. April ein Dankfest**). Bernau ist der Geburtsort Rollenhagens (1742) des Dichters des Froschmäuslers, eines komisch sein sollenden Gedichtes, verunglückte Nachbildung des homerischen Frosch- und Mäusekrieges.

Oranienburg, an der Havel 4 Meilen von Berlin, mit 2,200 Einw. hieß ehemals Bützow, bis im Jahre 1665 die Gemahlin des großen Kurfürsten, Luise von Nassau-Oranien, hier ein Lustschloß, Oranienburg, baute, welches der Stadt den Namen gab. In dem Schlosse, welches Privateigenthum geworden, befindet sich gegenwärtig eine chemische Fabrik.

Von geringerer Bedeutung sind Liebenwalde mit 1900 Einw. und Alt-Landsberg mit 1140 Einw.

Dörfer.

Sehr viele Dörfer dieses Kreises gehören zu den Vergnügungsörtern der Berliner; wir nennen davon:

Pankow, an der Panke, ½ Meile von Berlin, mit Sommerhäusern für die Städter; dicht dabei Nieder-Schönhausen mit einem, vom Könige Friedrich I. erbauten, Lustschlosse und einem Park; Französisch-Buchholz, französische Colonie mit Landhäusern, 1 Meile von Berlin; Buch, mit Schloß und Park; in einer Gruft der Kirche zeigt man den, seit 150 Jahren unverwest gebliebenen Leichnam eines Herrn von Pöllnitz; Blumberg, ¾ Meilen von Berlin, Geburtsort des Dichters Canitz, mit Schloß und Garten; Tegel, 1¼ Meile von Berlin, am Tegel-See; das Schloß und den Park verschönerte der Staats-Minister Wilhelm vom Humboldt, dessen reiche Kunstsammlungen sich

*) Wie die Stadt Berlin, wegen der daselbst verübten Ermordung des Probstes Niklas Cyriax von Bernau vom Jahre 1334 bis 1347 in den Bann gethan wurde, kann man in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 124 nachlesen.

**) S. Pr. Vorz. Bd. V, p. 57.

noch daselbst befinden. In den neunziger Jahren machte eine Spuckgeschichte auf diesem Schlosse so großes Aufsehen, daß Göthe sogar derselbe in seinem Faust (Blocksberg) Erwähnung thut. — Weißensee, ½ Meile von Berlin, mit Schloß und Garten; Lichtenberg, ¼ Meile v. Berlin; Friedrichsfelde, mit 900 E. einem herrschaftlichen Schlosse und Park; Rüdersdorf, mit sehr ergiebigen Kalksteinbrüchen, welche von den Berlinern, als die einzigen Felsen-Partieen der Mark häufig besucht werden; Stralow, ½ M. von Berlin, Fischerdorf an dem rechten Ufer der Spree und dem Rummelsburger See. Hier findet am 24. August ein Volksfest, der Stralauer Fischzug, statt, bei welchem oft gegen 20,000 Menschen versammelt sind. Treptow, am linken Spreeufer, mit schöngelegenem Gasthaus und Spaziergängen, reizender Aussicht über die von der Spree gebildeten Seen und Inseln. Schöneichen am Eggersdorfer Mühlbache, mit herrschaftlichem Schlosse und Park. —

11. Der Ober-Barnimische Kreis,

ein Theil der sonstigen Mittelmark, 21 Geo. M. mit 44,500 E., so daß etwas über 2000 auf die Geo. M. kommen. In den Bruchgegenden ist der Boden fruchtbar, übrigens sandig zum Theil Höhen mit Laubholz.

Städte.

Freienwalde, 7¼ Meile von Berlin, mit 2,700 E. Die alte Grenzveste zerstörte Herzog Wratislav von Pommern 1468. der große Kurfürst erbaute sich hier 1687 ein Jagdschloß; die Gegend gehört zu den anmuthigsten der Mark, weshalb auch ein 1686 hier angelegtes Mineralbad gern besucht wird. In der Nähe der Stadt befindet sich ein Braunkohlen- und ein Alaun-Werk *).

Neustadt-Eberswalde, 6½ M. von Berlin mit 3400 Einw. wird durch das Flüßchen die Schwärze und durch einen Canal: in die Ruhlaer-Vorstadt, in Eberswalde am Berge und in die Neustadt getheilt. Die Ruhlaer-Vorstadt hat ihren Namen von Colonisten erhalten, welche 1747 aus Ruhla in Thürigen hierher kamen und Messerschmieden anlegten. Was für die Rheinprovinzen das Wupper-Thal, das ist für die Mark Neustadt-Eberswalde. Man findet hier sowohl in der Stadt, als außerhalb derselben längs des Finow-Canals Eisen- und Stahlwaaren-Fabriken, Messinghämmer, Kupferhämmer, Gieshütten, Schleifmühlen, Walzwerke, Papiermühlen. Die Umgebungen gehören ebenfalls zu den anmuthigsten der Mark und das Mineralbad erfreut

*) Ob hier ein Tempel der Freya gestanden, möchte zu bezweifeln sein; das Nähere darüber in Preuß. Vorzeit Bd. IV, S. 138.

sich, wegen der gefälligen Anlagen eines zahlreichen Besuchs, der sich jedoch nur auf die nächste Umgegend beschränkt.*).

Außerdem sind noch zu nennen: Wrietzen an der alten Oder mit 4800 Einw. Straußberg, am Straußensee mit 3200 Einw.**) Biesenthal, mit 1500 Einw. und der Marktflecken Werneuchen.

Dörfer.

Prötzel, mit dem Schloß und Park des Baron von Eckardtstein. — Mögelin, weltberühmt durch das, von dem, aus Hannover gebürtigen, Dr. der Medezin, Staatsrath Thär begründete, landwirthschaftliche Institut, gegenwärtig unter seinem Sohne als Akademie fortbestehend. Hegermühle, mit einem großen Königlichen Messingwerke. —

12. Der Angermünder Kreis,

aus einem Theil der ehemaligen Uckermak und den, einst zu Vorpommern gehörigen Herrschaften Schwedt und Vierraden gebildet, hat 23 Gev. M. Flächeninhalt und 42,400 Einw., so daß etwas über 1800 auf der Gev. M. wohnen. Die an der Oder, Welse und Randow gelegenen Wiesen begünstigen die Viehzucht, der Boden ist theilweise so gut, daß der Tabackbau hier mit Glück getrieben wird.

Städte.

Angermünde, am See Münde, mit 3,100 Einw. Friedrich I. nahm 1410 die Stadt in Besitz, nachdem er die Raubritter daraus vertrieben.

Schwedt, 13 Meilen von Berlin mit 4600 Einw., ehem. Residenz der Markgrafen Brandenburg-Schwedt, welches Haus mit Heinrich Friedrich 1780 ausstarb. Das Markgräfliche jetzt Königliche Schloß wird fortwährend in gutem Stande gehalten und fand hier i. J. 1834 eine Zusammenkunft Friedrich Wilhelms III. mit dem Kaiser Nikolaus I. statt. In der Nähe liegt das Lustschloß Monplaisir.

Vierraden, 11 Meilen von Berlin, au der Welse, in fruchtbarer Gegend mit Tabakpflanzungen, hat 1100 Einw. Die Markgrafen von Brandenburg führten blutige Fehden um diesen Ort mit den Herzögen von Pommern bis Kurfürst Friedrich II. 1468 sein Recht darauf zu behaupten wußte. Geburtsort des Dichters der Preußischen Kriegsgesänge, Staats-Raths von Stägemann.

---

*) Eine ausführliche Beschreibung dieses Bades findet man in Preuß. Vorzeit Bd. IV, S. 243.

**) Geschichtliche Nachrichten über Straußberg werden in Preuß. Vorzeit Bd. VI, S. 241 mitgetheilt.

Joachimsthal, mit 1280 Einw., dem Joachimthalschen Gymnasium in Berlin gehörig, welches 1607 hier gegründet und unter dem großen Kurfürsten nach Berlin verlegt wurde.

Greifenberg, mit 1000 Einw.

Stolpe, Marktflecken mit 300 Einw. Stammhaus der Herrn von Buch. Geburtsort des Naturforschers und Reisenden Leopold von Buch.

Unter den Dörfern bemerken wir Chorin, wo ehemals ein Kloster mit einer Begräbniß-Kapelle der Markgrafen von Brandenburg sich befand, von dem noch schöne Ueberreste vorhanden sind.

13. Der Prenzlower Kreis,

ein Theil der ehemaligen Ukermark, von 29 Gev. M. Bodenfläche mit 41,300 Einw., so daß auf der Gev. M. gegen 2000 wohnen. Unter mehreren Seen ist der Ukersee der größte, in den sich die Quillow ergießt. Der Boden ist ziemlich fruchtbar.

Städte.

Prenzlow, 15 Meilen von Berlin, an der Uker und dem Ukersee, mit 9650 Einw. ursprünglich von dem Herzoge Wratislav von Pommern i. J. 1128 als Grenzburg gegen die Uker-Märker angelegt. In dem Frieden von Landin trat Herzog Barnim I. von Pommern die Ukermark an den Markgrafen Johann I. von Brandenburg ab*). Eine traurige Berühmtheit erhielt Prenzlau im Jahre 1806, wo sich hier am 28. Oct. die Trümmer des bei Jena geschlagenen preußischen Heeres, 16,000 Mann mit 64 Kanonen und 44 Fahnen unter dem Fürsten von Hohenlohe an die Franzosen unter Mürat, Bernadotte und Lannes ergaben.

Straßburg, mit 3,100 Einw. Brüssow, mit 900 Einw. Fürstenwerder, Marktflecken mit 1250 Einw.

Von den Dörfern zeichnet sich Bandelow mit fünf und Klinkow mit vier Rittergüttern aus.

14. Der Templiner Kreis,

ein Theil der Ukermark, hat 26 Gev. M. Bodenfläche und 32,800 Einw., so daß gegen 2150 auf der Gev. M. wohnen. Der Kreis hat fischreiche Seen und guten Boden, doch fehlt es an Wiesen.

Städte.

Templin, 10 Meilen von Berlin, mit 2800 Einw.

---

*) Ueber die älteste Gesch. der Stadt s. Preuß. Vorzeit Bd. II, S. 146.

Zehdenick, mit 2400 Einw., hat ein adl. evang. Fräuleinstift aus einer Domina und fünf Conventualinnen bestehend*).

Lychen, zwischen drei Seen gelegen mit 1300 Einw., gehörte bis zum Jahre 1442 zu Mecklenburg.

Boitzenburg, ein Marktflecken, am Boitzenburger See mit 650 E. und dem Schlosse der Grafen von Arnim. Geburtsort des Kaiserlichen Feldmarschalls Georg von Arnims (auch Arnheim genannt), welcher unter Wallenstein commandirte.

Dörfer.

Liebenberg, mit Schloß und Garten des Freiherrn von Hertefeld.
Himmelpfort, war ehedem ein Kloster.

II. Der Regierungsbezirk Frankfurt.

enthält 357. Gev. M. oder 7,700,000 Morgen Bodenfläche;

auf Ackerland . . .	3,200,000 M.	auf Unland	199,000 M.
" Wald	1,950,000 "	" Gewässer	140,000 "
" Triften . . .	1,510,000 "	" Gärten	26,000 "
" Wiesen	675,000 "		

Die Bevölkerung betrug im Jahre 1836 gegen 729,000 Seelen, so daß über 2000 Seelen auf der Gev. M. wohnen.

Die Bestandtheile dieses Regierungsbezirkes sind von so verschiedenartiger, historischer Herkunft, daß, wer es unternehmen wollte, eine ausführliche Geschichte desselben zu schreiben, mehr Arbeit damit haben würde, als mit manchem ansehnlichen Königreiche. In diesem Bezirke könnten auf eine selbständige Geschichte Anspruch machen: 1. die Neu-Mark, 2. die Herrschaften Cottbus und Peitz, 3. das Land Lebus, 4. Die Niederlausitz, 5. Ein Theil der Oberlausitz, 6. Der Schwiebusser Kreis; 7. die Herrschaften Dobrilugk und Sonnenwalde, 8. die Stadt Scheermeisel; 9. Einige Pommersche Enklaven; 10. Einige Theile der Mittelmark, 11. Einige Dörfer der Standesherrschaft Muskau. Wir beschränken uns hier nur auf einige historische Notizen über die beiden Hauptbestandtheile dieses Regierungsbezirkes, die Neumark und die Niederlausitz.

Die Markgrafen aus dem Hause Anhalt drangen bereits von Brandenburg bis jenseit der Oder vor; Johann I. und Otto III. trie-

*) Die Sage von dem Wunderblute in Zehdenik findet man in Preuß. Vorzeit Bd. I, S. 248.

ben die Pommern und Polen zurück und setzten sich in Königsberg, Landsberg und Frankfurt an der Oder fest, wo sie seit 1250 die Neumark für sich abgegrenzt hatten. Nach dem Aussterben der Herzöge von Pommerellen erhielt die Neumark eine weitere Ausdehnung nach Norden. Während der Unordnungen nach dem Tode der letzten Markgrafen aus dem anhaltischen Hause wurde die Neumark gänzlich von der Kurmark Brandenburg getrennt. Zur Zeit der Luxenburger besaß Johann, Herr von Görlitz und der Niederlausitz die Neumark 1378—1393 *). Sie kam als Erbschaft an seinen Bruder Sigismund, welcher sie 1402 dem deutschen Orden in Preußen, unter der Bedingung der Wiedereinlösung durch seine Erben, verpfändete. Da diese nicht erfolgte erwarb sie der deutsche Orden als Eigenthum. Von den Polen gedrängt sah der Orden sich gezwungen, die Neumark für 100,000 Gulden an Kurfürst Friedrich den II., mit Vorbehalt des Zurückkaufs zu veräußern. Der Hochmeister Albrecht entsagte 1517 allen Rechten und Ansprüchen auf die Neumark zu Gunsten Johanns I. Kurfürsten von Brandenburg. In den Jahren 1536 bis 1571 bildete die Neumark ein selbstständiges Besitzthum des Markgrafen Johann, (eines jüngeren Bruders des Kurfürsten Joachims II.), welcher zu Küstrin residirte. Kurfürst Johann Georg vereinigte nach dem Tode Johanns die Neumark wieder mit der Kurmark.

Der zweite Hauptbestandtheil des Regierungsbezirks Frankfurt ist die Niederlausitz. Die Kriegszüge, welche Kaiser Friedrich I. gegen die östlich wohnenden slavischen Völkerschaften unternahm, veranlaßten ihn, einen Markgrafen der Ostmark in Meißen einzusetzen, welcher von hier aus die in der Lusnitz wohnenden Wenden im Zaum halten sollte. Seit den Jahren 937 waren die Nachkommen der Markrafen Gero bis zum Jahre 1075 Margkrafen der Ostmark, binnen welcher Zeit die Besiegung der dortigen Wenden vollendet wurde. **). Eine Zeit lang machten hierauf die Nachbarfürsten in Böhmen, Schlesien, Brandenburg und Meissen sich die Herrschaft über die Lausitz streitig, bis Kaiser Lothar III. den Markgrafen Conrad von Meissen damit belehnte (1136). Das Geschlecht Conrads blieb einhundert und sechs und siebenzig Jahre im Besitz der Lausitz, bis Markgraf Dietrich der Gebissene, als ihn Markraf Waldemar von Brandenburg 1313 zum Gefangenen machte, sich mit

*) Eine Uebersicht der Bestandtheile der Neumark in jener Zeit giebt das von Herrn v. Raumer 1837 herausgegebene Landbuch der Neumark vom Jahre 1337.

**) Ueber Gero's Kriegszüge S. Pr. Vorzeit Bd. S. 2. 10 und 104.

Abtretung der Lausitz loskaufte. Bei dem Hause Brandenburg blieb sie bis zum Jahre 1361, in welchem der Kurfürst Ludwig der Römer sie an den Markgrafen von Meissen verpfändete, von welchem Kaiser Carl IV. sie 1364 wieder einlößte und sie mit Böhmen vereinigte. Zur Zeit des Hussitenkrieges hatte sie der Kaiser Sigismund 1429 an einen gewissen Johann von Polenz für 16,000 Groschen verpfändet, welcher sie für diese Summe dem Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg 1448 abtrat. König Podiebrad von Böhmen zwang in dem Vergleiche zu Guben (1462) den Kurfürsten von Brandenburg, die Lausitz, mit Ausnahme der Herrschaften Beeskow, Storkow und Teupitz, an Böhmen abzutreten. Als zu Anfang des dreißigjährigen Krieges die Lausitzer gemeinschaftliche Sache mit den böhmischen evangelischen Glaubensbrüdern machten, besetzte Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, dies Land, stellte die Ordnung wieder her und Kaiser Ferdinand II. überließ sie ihm als Pfand für sechs Millionen aufgewandter Kriegskosten. Im Frieden zu Prag 1635 wurde sie von dem Kaiser dem Kurhause Sachsen als ein böhmisches Lehen völlig abgetreten. Als das Königreich Sachsen in dem Kriege 1813 von den Preußen erobert und der König von Sachsen als Gefangener nach Berlin geführt wurde, trat dieser über die Hälfte seines Landes — dabei auch die Niederlausitz — an den König von Preußen ab. — Das Geschichtliche der übrigen Bestandtheile dieses Regierungsbezirks werden wir bei den betreffenden einzelnen Kreisen und Städten erwähnen

1. Der Lebuser Kreis,

hat 32 Geo. M. Flächeninhalt mit 68,000 Einw., so daß etwas über 2000 auf der Geo. M. wohnen. Im Oderbruch liegen schöne Wiesen, Oder und Spree werden durch den Mühlroser Canal verbunden. Außer den gewöhnlichen Feldfrüchten wird hier auch noch Taback, Senff und Wein gewonnen.

Städte.

Frankfurth an der Oder, 11½ Meile von Berlin, mit 16,600 Einw., in einer Urkunde vom Jahre 1253 Branchinforth genannt, war damals ein Flecken, dessen Erweiterung Markgraf Johann I. einem pommerschen Herrn Godin von Herzberg mit der ausdrücklichen Bestimmung übertrug, daß die neue Stadt Branchenforth sich derselben Freiheiten und Gerechtsame wie Berlin zu erfreuen haben sollte. *). Seit langen Jahren werden die Messen zu Frankfurth von den Polen und Russen fleißig besucht,

*) Die näheren Verschreibungen dieser Urkunde sind in Preußens Vorzeit Bd. III. S. 220 erwähnt.

vornehmlich, um hier die sächsischen Fabrikate einzukaufen und gegen Juchten und Pelzwerk einzutauschen. In älterer Zeit war Frankfurth gut befestigt. Im Jahre 1348 wurde sie vom Kaiser Karl IV., 1432 von den Hussiten belagert. Im dreißigjährigen Kriege besetzte sie Wallenstein 1627, Gustav Adolph von Schweden 1631, die Kaiserlichen 1633. Die von dem Kurfürsten Joachim I. im Jahre 1506 hier gestiftete Universität wurde 1811 aufgehoben und nach Breslau verlegt. — Dem Herzoge Leopold von Braunschweig, welcher hier am 27. April 1785 bei einer Ueberschwemmung in den Fluthen der Oder seinen Tod fand, als er einigen Unglücklichen heldenmüthig zu Hülfe eilte, steht am Ufer des Flusses ein Denkmal errichtet. Dem Dichter Chr. Ewald von Kleist, dem Sänger des Frühlings, der nach der Schlacht von Kunersdorf im siebenjährigen Kriege (1759) an seinen Wunden hier starb, ist ebenfalls ein bescheidenes Denkmal errichtet worden. Der Dichter Heinrich von Kleist (Käthchen von Heilbronn) wurde hier 1777 geboren. Auf der schiffbaren Oder wird ein lebhafter Verkehr mit schlesischen Producten nach den Ostseehäfen Stettin und Swinemünde getrieben.

Lebus, 10 Meilen von Berlin, am linken Ufer der Oder, mit 1500 Einw. Kaiser Heinrich der Vogelsteller drang auf seinem Zuge gegen die Wenden bis zur Oder vor und eroberte im Jahre 930 Lebus. Seitdem im Jahre 1133 hier ein Bisthum gegründet worden war, zog der Bischof die umliegende Landschaft mit seinem Krummstabe heran und sie erhielt den Namen des Landes Lebus. Um das Jahre 1300 residirte der Bischof in Göritz; von 1326 bis 73 hatten die Bischöfe ihre Residenz zu Lebus in einer gut befestigten Burg, wegen ihrer Besitzungen in Polen, Schlesien, Böhmen befanden sie sich mit den dortigen Herzögen und Königen in vielfache Fehden verwickelt. Im Jahre 1373 verlegte der Bischof seine Residenz nach Fürstenwalde und im Jahre 1598 zog der Kurfürst Joachim Friedrich, nach dem damals erfolgten Tode des Bischofs Johannes VIII., das ganze Land Lebus, als der weltlichen Herrschaft anheimgefallen ein.*).

Göritz, ¼ Meile von dem rechten Oder-Ufer entfernt mit 1300 Einw. Um das Jahr 1300 hatte der Bischof von Lebus hier seinen Sitz, wohin, wegen eines wunderthätigen Marienbildes zahlreiche Wallfahrten angestellt wurden. Im Jahre 1550 ließ der Mangraf Johann dies Bild zerstören**).

*) Ueber die Fehden, welche die Bischöfe geführt s. Preußens Vorzeit III. S. 222.

**) Das Nähere darüber s. Pr. Vorzeit Bd. IV, 136.

Fürstenwalde, 7 Meilen von Berlin, am rechten Ufer der Spree mit 3,300 Einw. erhielt schon im Jahre 1285 seine städtischen Privilegien von den Markgrafen Otto IV. und Otto V. bestätiget. Markgraf Ludwig II. schenkte 1354 diese Stadt den Bischofe von Lebus, und von dem Jahre 1373 bis 1555 residirten die Bischöfe von Lebus hier *).

Müncheberg, 6¾ Meilen von Berlin, an der Kunststraße, welche nach Schlesien führt, mit 1900 Einw.

Buckow, mit 900 Einw. und Mühlrose (Müllrose), die den Mühlroser Canal den Namen (auch Friedrich Wilhelms Graben genannt) gegeben hat, mit 1280 Einw.

Von den Dörfern nennen wir:

Kunersdorf, 1 Meile östlich von Frankfurth; hier verlor Friedrich den 22. August 1759 eine Schlacht gegen die Russen und Oestreicher unter Soltikow und Daun.

Lietzen, ehem. eine Johanniter-Komturei; seit 1816 wurden das Amt Quilitz und das Dorf Tempelberg dazu geschlagen und daraus die Herrschaft Neuhardenberg gebildet, welche dem Fürsten Staatskanzler Hardenberg von dem Könige geschenkt wurde.

2. Der Küstriner Kreis,

hat 13½ Gev. M. Bodenfläche mit 18,800 Einw., so daß gegen 3000 auf der Gev. M. wohnen. Die Oder, in welche sich bei Küstrin die Warte ergießt, durchströmt den Kreis. Der Boden ist in dem Oder- und Warthebruch der Viehzucht besonders günstig.

Städte.

Küstrin, 12 Meilen von Berlin, Festung, am Einfluß der Warthe in die Oder mit 4700 Einw. In den ältesten Urkunden wird sie Koztrzyn genannt und hatte, wie das ganze Land slavische Bewohner. Für eine Festung hat Küstrin zu ausgedehnte Vorstädte; die Neustadt und die lange Vorstadt verbindet eine 875 Fuß lange, von einer Schanze gedeckte Brücke. Auf der Nordost-Seite gelangt man zur Stadt auf einem 600 Schritt langen Damm, welcher 7 Brücken hat; auf der Südwest-Seite auf einen ¾ Meilen langen Damm, der durch die Moräste mit 36 Brücken führt. Küstrin war 1536 bis 71 die Residenz des Markgrafen Johann, (eines jüngern Bruders des Kurfürsten Joachim), welcher die Neumark selbstständig regierte. Friedrich der Große wurde als Kron-

*) Eine der letzten Fehden aus der Zeit des Faustrechts, welche Nikolaus von Minkwitz mit dem Bischofe von Lebus und dem Kurfürsten von Brandenburg geführt, wird in Preußens Vorzeit Bd. I. S. 241 erzählt.

prinz, nach seiner, im Jahre 1730 versuchten Flucht, auf Befehl seines königlichen Vaters nach Küstrin gebracht, wo er erst als Gefangener, dann als Kriegs- und Domänen-Rath ein ganzes Jahr und drei Monate zubrachte. Im siebenjährigen Kriege wurde Küstrin (1798) durch die Russen niederbombardirt, von Friedrich II. aber mit einem Aufwand von 700,000 rthlr. wieder aufgebaut. Am 1. November 1807 übergab sich Küstrin mit 4000 Mann und 90 Kanonen ohne Gegenwehr den Franzosen, welche die Festung besetzt hielten, bis sie am 7. März 1814 zur Capitulation gezwungen wurden.

Neudamm, früher befestigte Stadt an der Mietzel mit 2600 Einw.

Fürstenfelde, mit 1350 Einw.

Unter den Dörfern ist geschichtlich merkwürdig:

Zorndorf, 1 Meile nördlich von Küstrin, wo Friedrich II. am 25. August 1758 mit 30,000 Preußen 50,000 Russen unter Fermor schlug.

3. Der Königsberger Kreis,

hat 21 Geo. M. Bodenfläche mit 45,000 Einw., so daß über 2000 auf der Geo. M. wohnen.

Dem Oderbruch dieses Kreises wurden durch Friedrich II. 133,000 Magdeb. Morgen urbares Land abgewonnen. Von ihm rührt auch der Oder-Canal her, der von Gustebiese bis Hohensaaten als ein Nebenarm der Oder geht.

Städte.

Königsberg in der Neumark, 13 Meilen von Berlin, an dem Flüßchen Rörike mit 4250 Einw. Die beiden Markgrafen Johann I. und Otto III. haben die Stadt angelegt. Herzog Kasimir von Pommern, welcher Königsberg 1372 vergeblich belagerte, wurde durch den Pfeilschuß eines Schuhmachers tödtlich verwundet.

Bärwalde, mit 2200 Einw. Hier schloß Gustav Adolph im Jahre 1631 den Subsidien-Tractat mit Frankreich ab.

Zehden, mit 1,100 Einw. Mohrin mit 1000 Einw. Zellin (Marktflecken) mit 1600 Einw.

4. Der Kreis Soldin,

hat 19 Geo. M. Bodenfläche mit 30,500 Einw., so daß etwas über 1,500 auf der Geo. M. wohnen. Der Kreis hat große Waldungen und Seen, unter denen der Soldiner See 1350 Preußische Morgen groß ist.

Städte.

Soldin, am Soldiner See mit 3600 Einw. Im Jahre 1374 siegte hier Herzog Boleslav von Polen über die Brandenburger.

Berlinchen, an einem fischreichen See mit 2500 Einw.

Lipehne, an dem Mandelsee mit 2000 Einw.

Bernstein, zwischen zwei Seen gelegen, mit 1200 Einw. Das Ländchen Bernstein verkaufte Markgraf Waldemar an die Herzöge von Pommern, allein Ludwig I. löste es wieder ein.

5. Der Lansberger Kreis,

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, mit 47,600 Einw., so daß über 2600 auf der Gev. M. wohnen. Die Bruchgegenden an der Warthe und Netze sind der Viehzucht günstig; der Boden ist ergiebig. Der Kreis hat nur eine Stadt:

Landsberg, an der Warthe, 18 Meilen von Berlin, mit 9300 Einw. ward im Jahre 1257 unter den Markgrafen Johann I. und Otto III. durch den, von ihnen mit der Anlage einer Stadt an der Warthe beauftragten Herrn de Luk*) angelegt.

6. Der Friedberger Kreis,

hat 17 Gev. M. Bodenfläche und in 3 Städten, 200 Dörfern, Vorwerken und Colonieen, 35,000 Einw., so daß über 2000 auf der Gev. M. wohnen. In den Bruchgegenden der Netze ist guter Wiesenboden; auf der Höhe Sandboden.

Städte.

Frideberg, von einigen Seen umgeben, mit 3400 Einw.

Woldenberg, mit 2000 Einw.

Driesen, an der Netze, mit 2800 Einw., ehedem eine Festung, die 1274 von dem Herzoge Barnim von Pommern, 1630 von den Schweden erobert wurde. Friedrich II. ließ die Festungswerke schleifen.

7. Der Arnswalder Kreis,

hat 21 Gev. M. Bodenfläche, mit 26,000 Einw., so daß etwas über 1,200 Einw. auf der Gev. M. wohnen.

Städte.

Arnswalde (poln. Choszienzno) mit 3000 Einw.

Reetz, an der Ihna, mit 1550 Einw. Neuwedel, mit 1520 Einw.

8. Der Sternberger Kreis,

hat 32 Gev. M. Bodenfläche, mit 47,000 Einw., so daß über 1400 Einw. auf der Gev. M. leben. Der Boden ist dem Ackerbau und der Viehzucht in gleicher Weise günstig. Auf der Oder und Warthe wird die Schiffahrt lebhaft betrieben.

*) Ueber die Gründung Landsbergs s. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 45.

Städte.

Sternberg, $9\frac{1}{4}$ Meilen von Berlin, mit 1000 Einw. Die Markgrafen Johann I. und Otto III. brachten dies Städtchen, welches zu Polen gehörte, durch Kauf an sich.

Zielenzig, am Postefläßchen, mit 3,500 Einw., in der Nähe befinden sich Braunkohlenlager.

Reppen, mit 2400 Einw.

Sonnenburg, mit 2100 Einw. Ehedem berühmt als die Residenz des Heermeisters des Johanniter-Ordns. Der Heermeister Fürst Moritz von Anhalt Dessau erbaute hier ein prächtiges Schloß, welches noch steht. Der gothische Dom ward 1814 ein Raub der Flammen.

Königswalde, mit 1000 Einw. Scheermeisel, mit 750 Einw. Lagow, mit 350 Einw.

9. Der Kreis Züllichau,

hat 14 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,300 Einw., so daß über 2200 auf der Gev. M. wohnen. Mit ihm ist der ehem. Schwiebusser Kreis verbunden und beide werden in der Geschichte öfters genannt.

Die Kreise Züllichau und Schwiebus gehörten um das Jahr 1395 zu dem Herzogthume Glogau, einem böhmischen Lehen. Nach dem Tode Herzogs Heinrichs XI. von Glogau (1476), welcher mit Barbara, einer Tochter des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg vermählt gewesen war, suchten Mathias, König von Ungarn, Wladislaus von Böhmen, Herzog Hans von Sagan und Albrecht von Brandenburg ihr Recht auf Glogau mit den Waffen in der Hand geltend zu machen. Als man sich endlich 1482 friedlich verglich, erhielt Albrecht das Fürstenthum Crossen mit Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg als ein Pfand für eine Geldsumme, welche ihm Hans von Sagan nicht erlegen konnte. In den wirklichen Besitz dieser Lande, jedoch unter böhmischer Lehnshoheit, trat erst der Kurfürst Joachim II. (1538). König Friedrich II. befreite sich in Breslauer Frieden 1742 von dieser Lehnshoheit.

Auf Schwiebus gründete das Kurhaus Brandenburg sein Anrecht, kraft eines Vertrages welchen Kurfürst Joachim II. 1537 mit dem Herzoge von Liegnitz, Brieg und Wohlau geschlossen. Als dessen Stamm 1675 erlosch, zog der Kaiser Leopold dies Land als Oberlehnsherr von Schlesien ein. Später gestand Oestreich dem großen Kurfürsten als Entschädigung den Schwiebusser Kreis zu, ließ sich jedoch von dem Kurprinzen in einem heimlichen Vertrage die Zurückgabe dieses Kreises versprechen, welche auch 1695 erfolgte. Friedrich II. erhielt den Schwiebusser Kreis in dem Frieden zu Breslau 1742 zurück.

Städte.

Züllichau, mit einem königlichen Schlosse, 12¼ Meilen von Frankfurt, an der faulen Obra, mit 4800 Einw. Durch ein Vermächtniß eines Kaufmanns, Namens Steinbarth ist hier ein Waisenhaus mit 100,000 rthlr. jährlicher Einkünfte gestiftet worden.

Schwiebus, mit einem königlichen Schlosse, 1500 Einw.

Trebschen oder Friedrichshuld, unter König Friedrich I. 1712 von ausgewanderten polnischen Protestanten angelegt, mit 250 Einw.

Unter den Dörfern ist bemerkenswerth:

Kay 1½ Meilen westlich von Züllichau, mit 300 Einw. Hier wurde im siebenjährigen Kriege der Preußische General von Wedell von den Russen unter Soltikow, den 23. Juli 1759, geschlagen.

10. Der Crossensche Kreis,

hat 53 Geo. M. Bodenfläche, mit 37,900 Einw., so daß etwas über 1600 auf der Geo. M. wohnen.

Die Geschichte der Erwerbung des Fürstenthums Crossen ist schon vorhin erwähnt worden.

In diesem Kreise erhebt sich die, von der Ostsee bis hierher ununterbrochene, Ebne zu einzelnen Anhöhen, welche theils mit Wald, theils mit Wein bepflanzt sind. Der Hauptstrom des Kreises ist die Oder; unbedeutender ist der Bober. Einzelne Landstriche sind sehr fruchtbar.

Städte.

Crossen, an der Oder, 18¾ Meilen von Berlin mit 2850 Einw.; die vornehmsten Erwerbszweige sind Tuchweberei, Weinbau und Feldbau.

Sommerfeld, mit 3300 Einw.

Bobersberg, an der Lubst, mit 1300 Einw. Eine halbe Meile von der Stadt erhebt sich der Kempenberg.

Dörfer.

Weissig, am Bober mit einem Schlosse und Eisenhammer.

Alt-Beutnitz, mit einem Schlosse und Garten des Grafen Rothenburg.

11. Der Gubensche Kreis (ehedem ein Theil der Niederlausitz),

hat 20 Geo. M. Bodenfläche, mit 35,600 Einw., so daß etwas über 1,700 Menschen auf der Geo. M. wohnen. Der Boden ist für jede Art der Feld- und Gartenfrucht geeignet, Weizen, Tabak, Wein (in guten Jahren 10,000 Eimer, ein ordinärer Landwein) werden hier gewonnen, fruchtbare Ebenen wechseln mit bewaldeten Höhen, welche letztere an einigen Punkten sich zu ansehenlichen Bergen erheben. An fischreichen Seen fehlt es ebenfalls nicht und in ergiebigen Adern durch-

3

strömen die Oder, die Lausitzer Neisse, die Lubst und einige kleine Flüsse diesen Kreis

Städte.

Guben, am rechten Ufer der Neisse, in welche sich hier die Lubst ergießt, 18 Meilen von Berlin, mit 7,500 Einw., deren vornehmsten Nahrungszweige Wollen- und Leinenweberei, Wein- und Feldbau sind.

Fürstenberg, am linken Ufer der Oder, mit 1550 Einw.

Dörfer.

Neuzelle, ehedem eine reiche Cistercienser Abtei und Mönchs-Kloster, welches 1817 aufgehoben und zu einem Schullehrer-Seminar eingerichtet wurde. Auch haben ein Waisenhaus, eine Bibliothek, eine Sammlung slavischer Alterthümer in den sehr schönen Gebäuden der Abtei Raum gefunden.

Von den Dörfern führen wir nur an:

Sieh-dich-um, am Schinkensee.

12. Der Sorauer Kreis,

früher zur Niederlausitz gehörend, hat $22\frac{3}{5}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 49,900 Einw., so daß etwas über 2,100 auf der Geo. M. wohnen. Der Boden mehrentheils Sand-Ebne, viel Waldung und einige Seen. Die lausitzer Neisse und der Bober sind die erheblichsten Flüsse. In diesem Kreise liegt die Gräfl. Brühlsche Standesherrschaft Forsta-Pförten.

Städte.

Sorau (Zorowe), am Goldbache, $25\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin, mit 4150 Einw. Hier ein königl. Schloß.

Forsta, Städtchen mit 2200 Einw. mit einem Schlosse des, zur Zeit des siebenjährigen Krieges lebenden Grafen Brühl, Ministers des Königs Augusts III.; er liegt hier begraben.

Pförten, an einem See 1150 Einw. Auf Befehl Friedrichs II. wurde das hier befindliche, prachtvolle Schloß des Grafen Brühl zerstört.

Triebel, mit 1200 Einw. Königl. Domaine. Die Kirche ist auf Kosten des Berliner Bürgers Jannowitz, der von hier gebürtig, neu ausgebaut worden.

Christianstadt, mit 700 Einw. und Gassen, mit eben so viel Einw. sind arme Fabrikstädtchen.

13. Der Cottbusser Kreis,

hat 15 Geo. M., mit 40,700 Einw., so daß etwas über 2600 auf der Geo. M. wohnen. Der Boden ist mehrentheils sandiges Heideland und Bruch längs der Spree, die den Kreis in der Mitte durch-

fließt; ein Theil des Spreewaldes und der Fehrower Forst liefern Holz im Ueberfluß; Landbau und Viehzucht sind nicht erheblich.

Auch dieser Kreis wird in der Preußischen Geschichte oft genannt. Als nach Kaiser Sigismunds Tode in Böhmen der Hussitenkrieg ausbrach, begab sich, wie wir bereits erwähnten, Johann von Polenz, dem die Niederlausitz von dem Kaiser verpfändet worden war, in den Schutz des Kurfürsten Friedrichs II. von Brandenburg (1441). Diesem Beispiel folgten Reinhard, Herr von Cottbus, und Johann von Waldau Herr von Peitz; beide verkauften ihre Herrschaften 1445 an Brandenburg, unter Genehmigung und Bestätigung Podiebrad's, Königs von Böhmen, 1462.

Von 1533 bis 1571 gehörten Cottbus und Peitz den Markgrafen Johann, Herren der Neumark, nach dessen Tode sie an das Kurhaus Brandenburg kamen. Im Tilsiter Frieden 1807 theilte sie Napoleon dem Könige von Sachsen zu. Bei der Eroberung Sachsens durch die Preußen im Jahre 1813 pflanzten die getreuen Cottbusser sogleich den preußischen Adler auf.

Städte.

Cottbus, am linken Ufer der Spree, 20 Meilen von Berlin, mit einem königlichen Schlosse und 7000 Einw., ist eine der ältesten Städte der Lausitz. Da die Mehrzahl der Einwohner Wenden waren, so ist es bezeichnend, daß bereits im Jahre 1126 der Titel „**Bürger deutscher Nation**“ für eine Auszeichnung galt. Um das Jahr 1393 residirte hier ein Burggraf.

Peitz, an der Mala, von drei Teichen umgeben, mit 1450 Einw. Markgraf Johann von der Neumark ließ Peitz befestigen und Friedrich II. fand diesen Ort so gut gelegen, daß er die Festungswerke, während des zweiten Schlesischen Krieges verstärken ließ. Da indessen, während des siebenjährigen Krieges Peitz zweimal von den Feinden erobert und sehr ruinirt worden war, ließ Friedrich die Werke abtragen.

Unter den Dörfern ist bemerkenswerth:

Burg, in einem Bruch des Spreewaldes gelegen, mit 1250 Einw. In der Nähe liegt der Schloßberg, vulkanischen Ursprungs, da man hier Bimstein findet. Wendische Grabhügel sind hier in Menge vorhanden.

14. Der Spremberger Kreis,

hat 6 Geo. M. Bodenfläche, mit 11,100 Einw. Die Spree fließt mitten hindurch; der Boden ist sandig, doch findet man darunter einige fruchtbare Landstriche.

Spremberg, ein Städtchen auf einer Spreeinsel mit 2900 Einw.

Hier ist eine Fräuleinstiftung für die Familie von Löben und die Amalien-Töchterschule.

In dem Dorfe Burghammer befindet sich eine Eisenhammer des Grafen Einsiedel.

15. Der Lübbensche Kreis,

hat beinahe 30 Geo. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., so daß über 1300 Einw. auf der Geo. M. wohnen.

Dieser Landschaft eigenthümlich ist der Spreewald; man glaubt sich hier in einem, durch die Cultur einiger Jahrhunderte zugänglich gewordenen, Urwald Amerika's versetzt. Die Spree fließt durch eine sechs Meilen lange, an einigen Stellen 1½ Meile breite Niederung, ursprünglich ein dichter Wald von Elsen, Eschen, Birken, Ulmen und anderen Laubhölzern, welche auf feuchtem Moorgrund gedeihen. Eben so ursprünglich wie die Bäume haben sich hier die Bewohner, ein Wendischer Stamm, in Sprache, Bildung, Tracht und Gebräuchen erhalten. Mehr als dreihundert Canäle, welche meist die Natur gebildet, durchschneiden den Wald, in welchem die Wenden ihre Dörfer, Felder und Gärten angelegt haben, zwischen denen, wie in Venedig, nur eine Verbindung zu Kahn statt findet, so daß mehr als viertausend Fahrzeuge verschiedener Größe die Gewässer bedecken, um die hier, vorzüglich guten Gemüße-Arten, so wie das Rothwild, Schwarzwild, und wildes Geflügel Holz, Heu und Korn zu verschiffen. Im Frühjahr verwandelt sich der ganze Spreewald oft in einen großen See.

Städte.

Lübben, 9½ Meilen von Frankfurt, auf einer Spreeinsel gelegen, mit 3,500 Einw.

Beeskow, am linken Ufer der Spree, mit 3000 Einw., ehemals Hauptstadt der Herrschaft Storkow. In dem Vergleiche, welche Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg mit dem Könige Podiebrad von Böhmen zu Guben 1462 schloß, wurde ihm der Besitz der Herrschaften Storkow, Beeskow und Teupitz zugestanden. Storkow und Beeskow wurden 1521 an das Bisthum Lebus verpfändet, nach dessen Aufhebung kam Johann von der Neumark in den Besitz derselben und nach dem Tode desselben fielen sie der Kurmark zu.

Liebrose, mit einem Schlosse des Grafen von der Schulenburg; hat 1500 Einw.

Friedland, mit 900 Einw. Das Städtchen gehörte einst dem Johanniter-Orden.

Dörfer.

Straupitz, Hauptort der Standesherrschaft gleiches Namens,

welche dem Freiherrn von Houwald nebst noch anderen sieben Wendendörfern gehört.

16. Der Luckauer Kreis,

besteht aus den Standesherrschaften Sonnenwalde (Graf Solms), Drehna (Fürst Lynar) und den ehemaligen sächsischen Aemtern Dobrilugk und Finsterwalde; hat 25 Gev. Meilen und 40,000 Einw., so daß 1600 auf der Gev. M. wohnen. Die Bevölkerurung ist größtentheils wendisch.

Städte.

Luckau, von Berlin 11¼ Meilen, an der Berste mit 2,200 Einw. Im Jahre 1307 erfocht hier der Landgraf von Thüringen Friedrich mit der gebissenen Wange einen Sieg über ein kaiserliches Heer, vom Kaiser Albrecht I. geführt. — Für den Feldzug des Jahres 1813 wurde hier am 4. Juni ein wichtiger Sieg von den Preußen unter den Generalen von Bülow und Oppen über die Franzosen, welche unter Oudinot nach der Schlacht von Großgörschen gegen Berlin vordringen wollten, erfochten. Nach Aufhebung des Waffenstillstandes vertrieb der preußische General Wobeser durch ein Bombardement am 28. August 1813, bei welchem die Stadt sehr litt, die Franzosen daraus.

Unbedeutendere Städtchen sind:

Finsterwalde, an der Schacke, mit 2150 Einw.

Kirchhain, an der kleinen Elster, mit 1700 Einw.

Golsen, mit 1050 Einw. Dobrilugk, mit 1000 Einw.

Sonnenwalde, mit 900 Einw. Residenz des Standesherrn Grafen Solms.

Das Dorf

Drehna ist der Hauptort der gleichnamigen Standesherrschaft.

17. Der Kalauer Kreis,

hat 20 Gev. M. Bodenfläche, mit 34,200 Einw., so daß über 1600 Menschen auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist sandig; einzelne Anhöhen sind die Kalkberge bei Schelnitz und die Freiberge bei Kalau; die Spree, die kleine und die schwarze Elster sind hier nur kleine Flüßchen.

Die Städte dieses Kreises sind unbedeutend:

Lübenau, Residenz des Standesherren Grafen zu Lynar, mit 2750 Einw.

Kalau, mit 1650 Einw. Wetschau, mit 1200 Einw.

Senftenberg, mit 900 Einw. Drebkau, mit 800 Einw.

II. Die Provinz Pommern,

liegt zwischen 52° 57′ und 54° 52′ N. B. und zwischen 30° 10′ und 35° 45′ O. L. Zur Gränze hat sie im Norden an einen, ohne die Einbuchten 54 Meilen langen, Küstenstriche die Ostsee, im Osten die Provinz Preußen, im Süden die Provinz Brandenburg, im Westen die Großherzogthümer Mecklenburg Schwerin und Strelitz.

Die Bodenfläche der Provinz beträgt 567 Geo. M. oder 12,300,000 Pr. Morgen, davon kommen

auf Ackerland . . .	4,600,000 M.	auf Gewässer	620,000 M.
„ Wälder . . .	2,500,000 „	„ Unland	500,000 „
„ Triften	2,220,000 „	„ Gärten	60,000 „

Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1836 gegen 971,000, so daß im Ganzen etwas über 1700 Einw. auf die Geo. M. kommen; im Einzelnen stellt sich dies, wie in allen Provinzen, anders, da die Provinzen aus Kreisen zusammengesetzt sind, die eine sehr verschiedene Güte des Bodens haben. Ihrer Herkunft und Sprache nach sind die Einwohner größtentheils Deutsche, ja es dürfte nirgend ein reineres und wohllautenderes Deutsch gesprochen werden, als in Vorpommern und auf Rügen. Die wendische, oder cassubische Sprache hat sich in einigen Gegenden Hinterpommerns erhalten. Die evangelische Kirche ist die am meisten verbreitete; die Anzahl der Katholischen beträgt 7000. Als Küstenland ist die Provinz Pommern vorzüglich auf den Seehandel und auf die Gewerbe, welche sich auf die Schiffahrt beziehen, angewiesen. Die bedeutendsten Hafenstädte sind Stralsund, Swinemünde, Stettin; doch sind zu Greifswald, Wolgast, Colberg, Rügenwalde und Stolpemünde ebenfalls Seehafen. Wo der Boden dem Feldbau günstig ist, wie auf der Insel Rügen und in einigen Strichen Vorpommerns, werden die edlern Getreide-Arten, namentlich Weizen von ausgezeichneter Güte, auch Flachs, Hanf und Tabak gebaut. In den großen Waldungen wird viel Holz zum Schiffbau gewonnen. Die Viehzucht ist nächst dem Landbau der vornehmste Erwerbzweig; auf die Veredlung der Schafe ist in neuerer Zeit auf den größeren Gütern viel Fleiß verwendet worden; durch ganz Europa berühmt sind die geräucherten pommerschen Gänsebrüste. In dem Cösliner Regierungsbezirk wird die Bienenzucht mit Vortheil betrieben. Die ärmeren Küstenbewohner leben mehrentheils von der Schiffahrt und der Fischerei. Der Ostsee-Hering steht zwar dem der Nordsee sehr nach, wird indessen dennoch vielfach im Lande

versendet; auch Lachs, Steinbutten, Flundern, Aale, Neunaugen, Maränen (die berühmtesten aus dem Madüe-See) werden versendet.

Das Mineralreich liefert: Eisen, Kalk, Kreide und Alaunerde.

Die wichtigsten Fabriken sind die Zuckersiederei, Tabakfabriken, Brandweinbrennereien, Bierbrauereien. Manufacturwaaren liefern die Damast- und Leinwand-Stühle, Woll- und Baumwollen-Spinnereien und Stühle das vorzüglichste Handwerk ist der Schiffbau.

Flüsse.

Der Verkehr mit dem Binnenlande wird vornehmlich auf der Oder geführt, welche, aus Schlesien und Brandenburg kommend, oberhalb der Stadt Fiddichow in die Provinz Pommern eintritt und in frühester Zeit die Grenze zwischen dem östlichen Hinter- und dem westlichen Vor-Pommern bildete. Bei Garz theilt sich die Oder in zwei Arme, von denen der westliche den Namen Oder behält bis er sich unterhalb Stettin mit dem Ausfluß aus dem Dammschen-See, Wopape genannt, vereiniget, der östliche geht unter dem Namen: die große Regelitz bei Greifenhagen vorüber und ergießt sich bei Damm in den Damschen-See. Beide Oder-Arme stehen durch mehrere von der Natur gebildete Canäle, Fahrten genannt, in Verbindung. Der Ausfluß des Dammschen-Sees vereinigt sich bei dem engen Oderkruge mit der Oder, und heißt dann, wie schon bemerkt, die Wopape; der sich hier bildende, breitere See erhält den Namen: „die Dammansche.“ Diese entsendet wiederum drei Arme: die große und die kleine Strowe und die Jasenitzsche, oder Plötzische Fahrt, welche sämmtlich sich bei Jasenitz wieder mit dem größeren Strome vereinigen und den Namen „das Papenwasser“ erhalten, welches sich weiter hinab zu dem großen Haff ausbreitet. Seinen Hauptstrom und Fahrwasser hat das große Haff durch die Swine nach Swinemünde; westlich geht die Fahrt durch das kleine Haff nach Peenemünde, östlich eine dritte, die Dievenow, zwischen Wollin und Cammin zur Ostsee. Von den Nebenflüssen der Oder sind auf dem rechten Ufer die Plöne und Ihna, auf dem linken der Salwei-Fluß und die Peene die bedeutendsten. Außerdem sind zu erwähnen die Recknitz, die sich bei Dammgarten, die Rega, die sich bei Treptow, die Persante, die sich bei Colberg, die Wipper, die sich bei Rügenwalde, die Stolpe, die sich bei Stolpemünde in die Ostsee ergießen. Die Lupow und Leba haben ihren Ausfluß in Strandseen, die unmittelbar mit der Ostsee in Verbindung stehen.

Seen.

Keine Provinz des Königreichs ist so reich an stehenden Gewässern, als Pommern, wo man auf die Strandseen, d. h. solche, die mit der

Ostsee in unmittelbarer Verbindung stehen und zum Theil als Meerbusen gelten können, einen Flächenraum von 23½ Geo. M., auf die Landseen 5½ Geo. M. rechnet.

Strandseen.

1. Das große Haff. 2. Das kleine Haff. 3. Der Dammsche-See. 4. Das Papenwasser. 5. Das Achterwasser mit dem großen Strummin (Ausfluß der Peene). 6. Der Camminsche Bodden mit dem Fritzowschen See (Ausfluß der Divenow). 7. Der Jasmunder große und kleine Bodden mit andern Binnengewässern, welche zwischen der Insel Rügen und zwischen der Halbinsel Jasmund und Wittow sich befinden. 8. Der Binnen-, Saalen- und Bläck-See zwischen Rügen und Pommern. 9. Der Jasmnnder-See im Fürstenthum Kreise. 10. Der Buckowsche See 11. Der Bittersee. 12. Der Vitziger-See 13. Der Gardschesee. 14. Der Lebasee.

Landseen.

Ihre Anzahl beläuft sich beinahe auf 100; wir begnügen uns hier nur einige der göſten anzuführen. 1. Der Coperow-See auf der Insel Wollin; 2. der Neuwanger-See im Kreise Ukermünde; 3. der Madüe-See und 4. der Plöne-See im Kreise Pyritz; 5. der Entzig-See im Satziger Kreise; 6. der große Lübbe-See und 7. der Wannsee (die Wanse) im Dramburger Kreise. 8. Der Drazig im Kreise Neustettin. 9. Der Virchowsche-See im Fürstenthum Kreise. 10. Der Papenzin im Kreise Rummelsburg. Die minderbedeutenden Seen werden bei den einzelnen Kreisen angeführt werden.

Geschichtliches.

Sehr frühzeitig war der Blick der Markgrafen von Brandenburg nach der Aussicht auf das Meer gerichtet, sie hatten das richtige Gefühl, daß ihre Marken ohne ein Küstenland, ohne Theilnahme an dem Welthandel, für alle Zeit zur Beschränktheit und Mittelmäßigkeit eines Binnenlandes verurtheilt bleiben müßten. Wären die Markgrafen von Meissen mit Luthers Evangelium am Elbstrom abwärts gegangen und hätten sich ein Küstenland an der Nordsee gewonnen, anstatt mit katholischem Brevier nach Polen zu ziehen, dann würde ihre Geschichte einen andern Namen gewonnen haben. Die Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg verfolgten den Weg, den ihnen die Oder zur See zeigte mit unablässigem Streben. So sehen wir von dem Jahre 1273 diese

Arbeit mit der Erwerbung von Stolpe und Schlave in Hinterpommern beginnen und sechs Jahrhunderte hindurch fortgeführt, bis auch die letzte Inselspitze Rügens im Jahre 1815 mit dem Königreiche vereinigt war. Dasselbe Streben nach der Küste, wie die Markgrafen von Brandenburg, hatten auch die Herzöge von Polen. In den Jahren 1081 bis 1102 finden wir die polnischen Herzöge Wladislav und Boleslav III. im Kriege mit Swantibor, Herzoge von Pommern, wozu damals das Küstenland zwischen der Weichsel, Netze, Warthe, Oder und Ostsee gehörte. Sein Sohn Wratislav suchte sich gegen die Polen dadurch zu schützen, daß er sein Land von dem Könige der Dänen zu Lehen nahm, und es mit seinen drei Brüdern theilte. Er selbst und Ratibor erhieten bei dieser Theilung Slavien, d. h. das Land zwischen der Persante, Warthe und Netze nebst der Ukermark; Boguslav und Suantepolk erhielten Pommerellen d. h. das Land von der Persante bis zur Weichsel, und südlich bis zur Warthe. Feste Grenzbestimmungen fanden während des Krieges nicht statt. Vornehmlich war es Herzog Swantepolk von Pommerellen, (1220 bis 1266), welcher den Namen der Pommern gefürchtet machte. Im Kampfe gegen ihn fiel Herzog Lesko von Polen und er eroberte das Land bis zur Netze; noch wichtiger war es, daß er die Dänen aus Danzig vertrieb und den Ausfluß der Weichsel gewann. Jenachdem es sein Vortheil war, unterstützte er bald den deutschen Orden im Kampfe gegen die Preußen, bald diese gegen den Orden. Sein Sohn und Nachfolger Mestwin III. (1266) war weder so glücklich, noch so tapfer wie sein Vater. Der deutsche Orden sowohl, als die Polen und Dänen fielen in sein Land, um ihm die, von seinem Vater gemachten Eroberungen wieder zu entreißen. Zu schwach ihnen Widerstand zu leisten erklärte sich Herzog Mestwin für einen Lehnsmann der Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenburg. Diese sendeten ihm Hülfsvölker gegen seinen Bruder Wratislav und vertrieben ihn aus Danzig (1272). Als indessen die Brandenburger Danzig für sich behalten wollten, sah Mestwin sich genöthigt, sie mit Hülfe der Polen daraus zu vertreiben; indessen kam ein Vertrag zu Stande, in welchem Mestwin den Markgrafen von Brandenburg die festen Burgen Stolpe und Schlave mit dem dazu gehörigen Gebiet abtrat; zu derselben Zeit kauften sie von dem Fürsten Witzlav III. von Rügen das Schloß und Gebiet von Rügenwalde für 3000 Mark Silber (1277). Neue Unruhen entstanden als Herzog Mestwin II. von Pommerellen 1205 unbeerbt starb. Die Stände riefen den Herzog Przemislav II. von Polen in ihr Land, allein die Nachbarn rings umher thaten, mit den Waffen in der Hand, Einspruch dage-

gen. Die Brandenburger trafen mit Przemislav II. bei Roposzno an der Warthe zusammen, und erschlugen ihn 1296, doch wurden sie von dessen Nachfolger, Wladislav Loktinter, aus Pommerellen vertrieben. Eine Zeitlang mußte dieser dem, von den unruhigen Polen herbeigerufenen Könige Wenzel IV. weichen. Als er, nachdem er Wenzel erschlagen, 1306 die Herrschaft wieder erlangte, fand er Danzig in den Händen des mächtigen Wojewoden, Peter Schwenza, welcher, um sich zu behaupten, die Markgrafen Otto IV. und Waldemar von Brandenburg zu Hülfe gerufen, von denen er das Land Stolpe, Rügenwalde und Schlave (1307) zu Lehen erhielt. Danzig hielt der deutsche Orden besetzt und um sich darin gegen die Polen zu behaupten schloß er mit dem Markgrafen Waldemar einen Vertrag (1310), in welchem ihm dieser — ohne freilich irgend einen Rechtstitel geltend machen zu können — Danzig, Dirschau und Schwetz für 10,000 Mark abtrat; für sich erhielt Waldemar in dem Grenzvertrage von 1313 das Land zwischen der Leba und Grabow, worin die festen Städte und Schlösser: Lauenburg, Bütow, Stolpe, Schlawe, Rügenwalde, Polnow und Tauchel. Diese Besitznahme konnten die Herzöge von Pommern nicht ruhig geschehen lassen. Wladislav IV., Herzog von Pommern-Wolgast vertrieb die Brandenburger aus dem Lande zwischen der Leba und Wipper; daß er indessen auf die Eroberung eines so armen Landes keinen allzugroßen Werth legte, mag daraus hervorgehen, daß er Lauenburg und Bütow einem Ritter aus seinem Gefolge schenkte, der sie später an den deutschen Orden verkaufte. Als der Orden im Kampfe mit seinen Städten und mit Polen unterlag, mußte er im Frieden zu Thorn 1466 Pommerellen an Polen abtreten, nachdem schon vorher König Casimir IV. Lauenburg und Bütow (1460) den Herzögen von Wolgast zu Lehn gegeben hatte. Das Haus Brandenburg unterließ es nie von Zeit zu Zeit an seine Ansprüche zu erinnern, konnte sie jedoch erst nach einem Verlauf von beinahe zweihundert Jahren geltend machen, als dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen durch den westphälischen Frieden 1648 Lauenburg und Bütow zugesprochen und ihm in dem Wehlauer Frieden 1657 von Polen übergeben wurden. In dem westphälischen Frieden machte Brandenburg eine noch bedeutendere Erwerbung an Slavien oder Hinterpomern, dessen Geschichte wir nun zu erwähnen haben.

Wir erwähnten oben, die im Jahre 1108 erfolgte, Theilung Pommerns in Pommerellen und Slavien. Es hält schwer die Grenzen Slaviens, wo sie nicht von der Ostsee gebildet wurden, in ältester Zeit anzugeben, da die Herzöge dieses Landes sich im beständigen Kriege mit ihren Nachbarn befanden. Gewöhnlich werden im Osten die Persante

und Leba, im Süden die Netze und Warthe, so daß die Uckermark und ein Theil der Neumark dazu gehörten, im Westen der Müritz-See und im Norden die Peene und die Ostsee als Grenzen angenommen.

Das Herzogthum Slavien wurde in Hinterpommern, vom rechten Ufer der Oder zur Weichsel hin, wo es mit den Herzögen von Pommerellen und Polen beständige Grenzstreitigkeiten gab, und in Vorpommern vom linken Oder-Ufer zur Peene, wo die Fürsten von Rügen auf dem Festlande festen Fuß gefaßt hatten, eingetheilt. Den ersten Anspruch, welchen die Markgrafen von Brandenburg hier gewannen, war das, von Kaiser Friedrich I. dem Markgrafen Otto I. übertragene Hoheitsrecht, als die Herzöge Boguslav und Casimir I. von Slavien ihre Lande, um sich der Anmaßungen der Dänenkönige zu erwehren, für deutsche Reichslehne erklärten. Die Markgrafen von Brandenburg rückten ihre Grenze immer weiter hinaus und gelangten 1250 in den Besitz der Uckermak, die ihnen, so wie einige Theile der Neumark von den Herzogen von Slavien abgetreten wurden.

Nach Herzog Barnims II. Tode (1295) theilten seine beiden Söhne das Land, so daß Otto das Herzogthum Stettin (Slavien westlich der Ihne und einer von Ukermünde bis Demmin gezogenen Grenzlinie), Boguslav das Herzogthum Wolgast, (den östlichen Theil Slaviens) erhielt. Eine unbedeutende Erwerbung machte Brandenburg im Jahre 1315 an dem Lande Bernstein, welches Otto von Stettin an dasselbe verkaufte; dagegen nahmen die Stettiner, nach dem Aussterben des anhaltischen Fürstenstammes in der Mark, (1320 bis 24) von derUckermark und einem Theil der Neumark Besitz. Markgraf Ludwig I. eroberte das Verlorne wieder, entsagte jedoch, mit Vorbehalt der Erbfolge, der Lehnshoheit über Stettin. Während der Unruhen zur Zeit des falschen Waldemar 1345 drangen die Pommern aufs Neue in die Uckermark ein und behielten mehrere Grenzstädte, selbst Schwedt nnd Neu-Angermünde, besetzt, bis Friedrich I. der Hohenzoller, sie mit Waffengewalt daraus vertrieb und in dem Frieden zu Perleberg 1419 und in dem zu Neustadt-Eberswalde 1427 die Grenzen fest bestimmte.

Nach Otto's III. Tode (1464) fiel das Herzogthum Stettin an das Herzogthum Wolgast. Dieses letztere hatte durch Erbverbrüderung nach dem Tode des letzten Rügischen Fürsten, Witzlav IV. 1325, das Fürstenthum Rügen erworben; doch spaltete sich das Haus wiederum in verschiedene getheilte Herrschaften. Als Otto III. von Pommern-Stettin starb, suchte Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg alte Ansprüche geltend zu machen (1468), kam jedoch nicht weiter, als bis zu einer vergeblichen Belagerung von Ukermünde. Albrecht Achilles, Kurfürst von

Brandenburg, erhielt durch besondere Gunst des Kaisers Friedrichs III. die Belehnung über Pommern, dessen Herzöge gezwungen wurden, ihm Vierraden, Löckenitz, Gartz, Klempenow und Alten-Torgelow abzutreten (1473), welche Städte jedoch Brandenburg in den Kriegen 1475 bis 78 wieder verlor, bis Bugslav X. als alleiniger Herzog von Pommern nicht nur jene Städte förmlich abtrat, sondern auch die brandenburgische Lehnshoheit anerkannte. Kurfürst Johann begab sich in dem Vertrage zu Pyritz 1493 der Lehnshoheit, erhielt aber dagegen die Erb-Anwartschaft auf sämmtliche pommersche Lande aufs Neue zugesichert.

Die Söhne Bugslavs X. theilten nach des Vaters Tode 1531 das Land so, daß die Oder und Swine die Grenze bezeichneten. Herzog Philipp I. erhielt das Herzogthum Wolgast, Barnim IX. das Herzogthum Stettin. Als im Jahre 1625 das Haus Wolgast mit dem Herzoge Philipp Julius ausstarb, vereinigte Bugslav XIV. von Stettin sämmtliche Länder; allein schon im Jahre 1637 erlosch auch sein Stamm und Brandenburg war zu ohnmächtig, um sogleich sein Anrecht gegen die Schweden, die das Land besetzt hielten, geltend machen zu können. In dem westphälischen Frieden (1648) erhielt Schweden das Fürstenthum Rügen, Vorpommern und am rechten Oderufer Damm, Gollnow und Wollin. Brandenburg erhielt Hinterpommern, in dessen Besitz es jedoch, wegen weitläuftiger Grenzstreitigkeiten mit Polen, erst im Jahre 1653 kam. Daß Lauenburg und Bütow von Polen erst durch den Vertrag zu Wehlau 1657 förmlich abgetreten wurde, haben wir bereits erwähnt. Das Bisthum Camin wurde im westphälischen Frieden ebenfalls Brandenburg zugesprochen und der letzte Bischof Ernst Boguslav erhielt eine Abfindungssumme von 100,000 rthlr. (1650).

Mit Unmuth sah Friedrich Wilhelm der große Kurfürst sich um seine gerechten Ansprüche auf das gesammte pommersche Erbtheil betrogen und Brandenburg ward nun in die traurige Nothwendigkeit versetzt, der Nebenbuhler und nachbarliche Feind der Schweden zu werden. So streng nun auch der Kurfürst die Anmaßungen derselben in Ostpreußen sowohl als bei Fehrbellin (1675) züchtigte, so konnte er sie dennoch nicht aus dem Besitz des wichtigsten Theils von Pommern, den ihnen der westphälische Friede zugesprochen hatte, verdrängen. Stettin und die Ausflüsse der Oder waren in den Händen der Schweden und somit eine der vornehmsten Lebensadern der Kurmark, die Oder, für den preußischen Staat gehemmt. Friedrich Wihelm I. benutzte deshalb mit vieler Klugheit die, in dem nordischen Kriege sich ihm darbietende, Gele-

genheit; als der tollkühne Carl XII. von Polen und Rußland gedrängt wurde, besetzte er als eine neutrale Macht Stettin, und übernahm die Sequestration, oder einstweilige Verwaltung des schwedischen Pommerns, wofür er an Rußland und Polen 400,000 rthlr. zahlte. Als Karl XII. hiermit nicht einverstanden, nun auch dem Könige von Preußen den Krieg erklärte (1714), drang dieser gegen Stralsund vor, eroberte dies und die Insel Rügen (1715). Nachdem Carl XII. 1718 vor Friedrichshall gefallen war, schloß seine Schwester und Nachfolgerin auf dem Throne, Ulrike Eleonore, mit Friedrich Wilhelm I. den 21. Januar 1721 zu Stockholm einen Friedensvertrag ab, in welchem sie an die Krone Preußen gegen Zahlung von zwei Millionen Thaler Vorpommern zwischen der Peene und Oder (Stettin, Damm, Anclam, Demmin), so wie die Ausflüsse der Oder mit den dabei gelegenen Inseln Usedom und Wollin abtrat.

So war das alte Pommerellen und Slavien, Hinter- und Vorpommern mit Brandenburg vereiniget; Schweden war nur noch in dem Besitz des ehemaligen Fürstenthums Rügen, wozu außer der Insel auch noch auf dem Festlande Stralsund und das Land bis zur Peene gehörte. Schon im Jahre 1325 war mit Witzlav III. der rügische Fürstenstamm erloschen und dem Herzoge Wladislav V. von Pommern-Wolgast als Erbtheil zugefallen. Im westphälischen Frieden wurde Rügen zugleich mit Vorpommern der schwedischen Krone zugesprochen. Als nun im Kieler Frieden (14. Juli 1814) Schweden seinen Antheil an Pommern und Rügen an Dänemark als eine, freilich sehr geringe, Entschädigung für Norwegen abzutreten versprach, gelang es Preußen durch Verträge mit Dännemark und Schweden (den 4. und 7. Juni 1815) diese wichtige Erwerbung zu machen, wodurch nach sechshundertjähriger Anstrengung ganz Pommern vereinigt und der Mark Brandenburg eine Seeküste gewonnen wurde. Schweden trat seine Ansprüche für eine Million siebenmalhunderttausend Thaler, Dänemark für sechsmalhunderttausend Thaler und für den preußischen Antheil an Lauenburg an die Krone Preußen ab.

Topographie.

Die Herzogthümer Pommern nebst dem Fürstenthum Rügen sind gegenwärtig in die drei Regierungsbezirke: Cöslin (Hinterpommern), Stettin (Vorpommern), Stralsund (Rügen) getheilt.

1. Der Regierungsbezirk Cöslin,

hat 258 Gev. M. oder 5,600,0000 Pr. Morgen, davon kommen:

auf Ackerland . .	2,000,000 M.	auf Unland	440,000 M.
„ Waldung . .	1,200,000 „	„ Gewässer . . .	130,000 „
„ Trift	1,000,000 „	„ Gärten	30,000 „
„ Wiesen	800,000 „		

Die Anzahl der Einwohner beträgt 355,600, davon sind:

evangelische	344,600
katholische	6,000
Juden	5,000

In einigen Kreisen Hinterpommerns leben kaum 1000 Einw. auf der Gev. M., so daß diese Provinz rücksichtlich der Volksdichtigkeit den letzten Rang unter den Provinzen des Königreichs einnimmt. Die älteren Bestandtheile dieses Bezirkes sind: die Herrschaften Lauenburg Bütow, Stolpe und Schlave, das Domcapitel Colberg, das Fürstenthum Cammin; von der Neumark wurden ihm Schiefelbein und Stramburg zugetheilt; gegenwärtig ist er in neun Kreisen getheilt:

1. Der Lauenburg-Bütower Kreis,

ist der östlichste dieses Bezirks, hat 33 Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., so daß etwas über 1,000 Einw. auf der Gev. M. leben. Der Kreis hat nur drei kleine Städte und 250 Dörfer und Vorwerke.

Städte.

1. Lauenburg, am rechten Ufer der Leba, 54 Meilen von Berlin, mit 2300 Einw. Die Erbauung der Stadt fällt in die Jahre 1280 bis 85 und sie war die erste Erwerbung, welche die Markgrafen von Brandenburg in Hinterpommern machten.

2. Bütow, an dem Flüßchen Bütow, von Anhöhen umgeben, mit 2150 Einw. In der Nähe der Stadt ist ein altes Schloß.

3. Leba, an der Ostsee, mit 800 Einw., lag früher noch näher am Strande, wurde jedoch durch Wellenschlag und Ueberfluthung so sehr beschädigt, daß die Bewohner mehr landeinwärts rückten.

Von den Dörfern nennen wir:

Belgard, $2\frac{1}{2}$ Meile von Lauenburg, einst die Residenz Ratibors III. und Jagdschloß der Herzöge von Pommerellen.

Hygendorf (eigentlich Hygieen-Dorf), mit einer mineralischen Quelle, der Jacobsbrunnen genannt.

2. Der Rumelsburger Kreis,

hat 20 Gev. M. mit 17,600 Einw., so daß etwas über 800 Einw. auf der Gev. M. leben. Der Kreis hat nur ein Städtchen und 255 Dörfer, Vorwerke u. s. w.

Die Stadt.

Rummelsburg, $7\frac{1}{2}$ Meile von Cöslin, mit 2,200 Einw., sie gehört der Familie von Massow.

Das Dorf Treben mit 800 Einw. mit einem Schloß und vierundzwanzig Vorwerken.

3. Der Stolpesche Kreis,

hat 39 Gev. M. Bodenfläche mit 46,000 Einw., so daß etwas über 1100 Einw. auf der Gev. M. leben. Der Kreis hat nur eine Stadt, einen Marktflecken und 445 Dörfer, Vorwerke u. s. w.

Die Stadt.

Stolpe (Stalp, Slapz in alten Urkunden), an der Stolpe mit 6000 Einw. 9 Meilen von Cöslin, mit einem, 1507 erbauten, Schloß, Schloßkirche, Invalidenhaus. Gegen einhundert Arbeiter verarbeiten hier den Bernstein, der theils an dem Strande gefischt, theils ausgegraben wird.

Stolpemünde Marktflecken an der Mündung der Stolpe, und einem unbedeutenden Hafen, hat 500 Einw.

In dem Dorfe Runow befindet sich ein vom Herrn von Grumbkow 1690 gestiftetes Jungfrauenstift für vier adliche und acht bürgerliche Jungfrauen.

4. Der Schlaver Kreis,

hat 29 Gev. Bodenfläche mit 46,000 Einw., so daß etwas über 1500 Einw. auf der Gev. M. wohnen, hat vier kleine Städte und 318 Dörfer, Vorwerke u. s. w.

Städte.

Schlawe (Schlavna), 6 Meilen von Cöslin am Einfluß der Motze in die Wipper mit 2500 Einw. *).

---

*) Vom Fürsten Krito 1105 angelegt S. Preußens Vorzeit Bd. II. Seite 53.

Rügenwalde, mit 3600 Einw. mit einem kleinen, von der Wipper gebildeten Hafen von 58 Fuß Breite und sieben Fuß Tiefe, de Rügenwalder Münde genannt.

Pollnow, an der Grabow mit 1100 Einw. mit dem nahe gelegenen Schloß der Familie von Wrangel.

Zanow, eine Meile vom Strande, mit 800 Einw.

5. Der Fürstenthum-Kreis,

hat 40 Gev. M. Bodenfläche mit 65,500 Einw., so daß etwas über 1500 Einw. auf die Gev. M. kommen. Der Boden ist zum Theil dürftig, ein ansehenlicher Höhenzug, der Gollenberg erhebt, sich in der Nähe von Cöslin; der vornehmste Fluß dieses Kreises ist die Persante; an Land- und Strandseen ist kein Mangel.

Städte.

Cöslin, 40 Meilen von Berlin, am Einfluß der Radue in die Persante, eine Meile von der Ostsee. In der Nähe erhebt sich der Gollenberg, auf welchem ein Denkmal zur Erinnerung an die Feldzüge 1813, 14, 15 errichtet worden ist. Die Stadt hat 5600 Einw. und man nennt eingewanderte Nieder-Sachsen (1188) als diejenigen, welche hier zuerst ein Dorf anlegten. Ein Bischof Hermann verlieh ihr 1266 städtisches Recht; die lutherische Reformation ward 1532 eingeführt. Das Schloß erbaute Herzog Johann Friedrich 1570, und seit 1821 ist die Stadt durch Anlegung der Friedrich-Wilhelm Stadt erweitert worden. Eine im Jahre 1737 angelegte Wasserleitung führt der Stadt Trinkwasser vom Gollenberg zu. Hier befindet sich der Sitz der Regierung und ein Oberlandesgericht.

Colberg, Festung, 37 Meilen von Berlin, ¼ St. von der Ostsee mit der sie durch die Persante, die bei Münde einen befestigten Hafen bildet, in unmittelbarer Verbindung steht, hat 6000 Einw. Bereits im 10- Jahrhundert wird Colberg (Cholubrech) als ein fester Ort genannt; 1136 ward ein Bisthum hier gestiftet. Als Wallenstein 1629 dem Könige von Polen Hülfstruppen gegen Gustav Adolph sandte, verstärkten die Kaiserlichen die Festungswerke; die Schweden besetzten die Stadt 1550; Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, erhielt sie 1653. Während des siebenjährigen Krieges vertheidigte sie der Major von Heiden mehrere Jahre hindurch tapfer gegen die Russen und seinem Beispiele folgte der tapfere Major Gneisenau, der sie, in Gemeinschaft mit dem unternehmenden Rittmeister von Schill und der treuen Bürgerschaft, unter welcher sich der Bürger Nettelbeck besonders her-

vorthat, im Jahre 1806 und 1807 gegen die Franzosen ruhmvoll vertheidigte*). Rammlers Geburtsort.

Bublitz (Bubatz) am Gozol-Flüßchen mit 1550 Einw.

Cörlin, an der Persante mit 1700 Einw.

Das Dorf Zeblin ist der Geburtsort des Dichters Ewald von Kleist.

6. Der Belgarder Kreis,

hat 20 Gev. M. mit 23,750 Einw., so daß etwas über 1100 Einw. auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist, mit Ausnahme einzelner Striche an der Persante, sehr dürftig.

Städte.

Belgard, an der Persante, einst stark befestigt, wie noch gegenwärtig die Stadt-Mauer es bezeugt, hat 2500 Einw.

Polzin, 2150 Einw. In der Nähe ist ein, seit 1688 entdeckter Gesundbrunnen.

7. Der Neustettiner Kreis,

hat 36 Gev. M. Bodenfläche mit 39,400 Einw., so daß etwas über 1000 Einw. auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist wenig ergiebig, ein großer Theil ist mit Waldung und mit Seen bedeckt.

Städte.

Neustettin, am Vielmsee 18½ Meile von Altstettin entfernt, hat 2650 Einw. wurde 1313 von Wratislav IV. angelegt.

Tempelburg, zwischen dem Zeplin- und Dratzig-See mit 2600 Einw., von den Tempelherrn, welche große Besitzungen in Pommern hatten, im dreizehnten Jahrhundert angelegt.

Ratzebur, erst 1754 zur Stadt erhoben, mit 1125 Einw.

Bärwalde, kleines Städtchen mit 1000 Einw.

8. Der Kreis Schiefelbein,

gehörte früher zur Neumark, hat nicht mehr als 9 Gev. M. Bodenfläche mit 10,300 Einw., so daß etwas über 1100 auf der Gev. M. wohnen. Der Kreis hat nur die eine Stadt:

Schiefelbein, an der Rega mit 2250 Einw. Die Stadt wurde 1296 vom Markgrafen Otto IV. von Brandenburg als Grenzburg angelegt. Später hatte hier ein Comthur des Johanniter-Ordens sein Sitz.

9. Der Dramburger Kreis,

gehörte ebenfalls früher zur Neumark. Er hat 21 Gev. M. Bodenfläche mit 23,000 Einw., so daß etwas über 1100 auf der Gev. M.

*) Die Geschichte der früheren Belagerungen Colbergs findet man in Pr. Vorzeit Bd. V. S. 110.

wohnen. Der Boden gehört zu den dürftigen; an Waldung und Seen fehlt es auch hier nicht. In dem ziemlich großen Kreise liegen nicht mehr als drei Städte und 76 Dörfer, Vorwerke, u. s. w.

Städte.

Dramburg, an der Drage, welche die Stadt in die Alt- und Neustadt theilt, hat 2150 Einw. Arnold von der Golz wird 1279 als der Erbauer der Stadt genannt.

Kallies, am Mühlensee mit 2500 Einw.

Falkenberg, an der Drage mit 2100 Einw.

2. Der Regierungsbezirk Stettin.

besteht 1. aus einigen Kreisen in Hinterpommern, 2. dem Domkapitel Cammin, 3. dem ganzen Vorpommern und einigen Abgrenzungen von der Neumark und der Kurmark. Er hat 233 Gev. M., oder 5,000,000 Pr. Morgen Bodenfläche, davon kommen:

auf Ackerland . . .	1,900,000 M.	auf Gewässer	390,000 M.
„ Trift	960,000 „	„ Unland	80,000 „
„ Waldung . . .	950,000 „	„ Gärten	20,000 „
„ Wiesen. . . .	700,000 „		

Die Einwohnerzahl beträgt: 457,535 davon gehören gegen 450,000 der evangelischen Kirche an.

Der Hauptstrom ist die Oder mit ihren Mündungen. Der Bezirk wird in dreizehn Kreise getheilt, wir beginnen mit denjenigen, welche sich in Hinterpommern an die zuletzt genannten des Regierungs-Bezirks Cöslin anschließen.

1. Der Greifenberger Kreis,

hat 14 Gev. M. mit 27,300 Einw., so daß gegen 2000 Einw. auf der Gev. M. wohnen. Unmittelbar am Ostseestrande ist der Boden dürftig, landeinwärts dagegen fruchtbar. Der Hauptfluß des Kreises ist die Rega.

Städte.

Treptow, an der Rega mit 4400 Einw. 32 Meilen von Berlin, 13 Meilen von Stettin. Bereits in einer Urkunde vom Jahre 1170 wird Trybethowe als Stadt genannt. Da die Rega nur für Böte schiffbar ist bleiben die Schiffe auf der, eine Meile von der Stadt entferte, Rhede liegen.

Greifenberg, 30¼ Meile von Berlin, liegt am linken Ufer der Rega, hat 2900 Einw. erhielt 1262 städtische Gerechtsame. Die Greifenberger Leinwand wird besonders geschätzt.

2. Der Regenwalder Kreis,

hat 20 Geo. M. Bodenfläche; in vier Städten und 188 Dörfern, Vorwerken u. s. w. wohnen 27,800 Einw., so daß etwas über 1300 Einw. auf der Geo. M. leben. Der Boden ist dürftig. Da die Familie von Bork hier große Besitzungen hat, hieß dieser Kreis ehedem der Borksche Kreis.

Städte.

Regenwalde, am rechten Ufer der Rega mit 1650 Einw.

Labes, an der Rega mit 1200 Einw.

Wangerin, mit 900 Einw. Plate, mit 1150 Einw.

11. Der Camminer Kreis,

hat 23 Geo. M. mit 1 Stadt, 2 Marktflecken, 219 Dörfern und Vorwerken u. s. w. 29,900 Einw., so daß etwas über 1300 auf der Geo. M. wohnen. Der Boden ist dürftig, mit viel Waldung und großen Seen.

Städte.

Cammin, an der Diwenow, durch welche die Stadt mit dem Camminer Bodden und mit der Ostsee Wasserverbindung hat, 30¼ Meilen von Berlin mit 2500 Einw. Das im Jahre 1128 gestiftete Bisthum hatte früher die Stadt und den Kreis im Besitz *). Der letzte Bischof, ein Prinz von Croy, verkaufte es 1650 an Brandenburg, es wurde secularisirt und auf ein Domkapitel beschränkt, welches aus einem Probst, einem Dekan, vier Prälaten, und sieben Domherrn bestand; im Jahre 1810 wurde auch dieses aufgehoben. Die Domkirche gehört zu den würdigen Denkmalen gothischer Baukunst.

Die Marktflecken: Gülzow, mit 500 Einw. und Stepenitz mit 1500 Einw., sind unbedeutend.

Von den Dörfern nennen wir das, von Friedrich II. angelegte Vorwerk Amalienhof, und Klein-Diwenow, wo sich eine Reihe Hünengräber befindet.

4. Der Naugardter Kreis,

hat 22 Geo. M. Bodenfläche mit 4 Städten, 186 Dörfern u. s. w. 35,200 Einw., so daß etwas über 1100 Einw. auf der Geo. M. wohnen. Der Boden gehört zu den dürftigen.

Städte.

Naugardt (Nowgorod, Neuschloß), zwischen zwei Seen, mit einem Schloß, hat 1700 Einw. In der Kirche ist das Erbbegräbniß der Grafen Eberstein.

---

*) Die älteste Geschichte Cammins findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, 278.

Massow, im Jahre 1248 von einem Herrn von Massow erbaut mit 1550 Einw.

Gollnow, am rechten Ufer der Ihna, mit 3600 Einw., erhielt bereits von Barnim I. städtische Rechte und trat in die Hanse.

Daber in sumpfiger Gegend, mit 1100 Einw.

5. Der Saatzier Kreis,

hat 23 Gev. M. Bodenfläche, in 5 Städten und 159 Dörfern 41,350 Einw., so daß etwas über 1300 auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist fast durchgängig dürftig.

Städte.

Stargard (Stargrod, Staregard), mit 9400 Einw.. Man sieht noch Ueberreste der mit Thürmen (darunter einer: das rothe Meer genannt) versehenen Stadtmauer *).

Nörenberg, am See Enzig mit 1550 Einw.

Jacobshagen, mit 1100 Einw.

Zachau, mit 750 Einw.

Freienwalde mit 1250 Einw.

Unter den Dörfern zeichnet sich, wenigstens durch Namen aus das Dorf Constantinopel mit 162 Einw.

6. Der Pyritzer Kreis,

hat 19 Gev. M.; 1 Stadt und 1 Flecken, 131 Dörfer u. s. w. mit 41,350 Einw., so daß etwas über 2100 Einw. auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist wegen guter Triften und Weiden besonders der Viehzucht günstig. Unter den Seen zeichnet sich durch seine Größe, und mehr noch durch seine berühmten Maränen der Madüe-See aus **).

Die einzige Stadt des Kreises ist:

Pyritz (Pyriscum, Viritium), in fruchtbarer Ebne 6 Meilen von Stettin, mit 3650 Einw. Noch zeigt man hier den heiligen Brunnen, in welchem der Bischof Otto von Bamberg 1124 die ersten Pommern, 7000 an der Zahl, taufte. Bei Gelegenheit der Säcularfeier am 18. Juni 1824 wurde der Grundstein zu dem hier sich befindlichen Denkmale dieses Ereignisses gelegt ***).

---

*) Ueber die Fehden der Stargardter und Stettiner s. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 221.

**) Die Sage von den Madüe-Maränen hat Streckfuß in einem scherzhaften Gedichte besungen.

***) Ueber die Taufe der 7000 durch Bischof Otto s. Preußens Vorzeit Bd. I, S. 25.

Die Lebensgeschichte Otto's, ebend. Bd. III, S. 211.

Die beiden Dörfer Löhlhöfel und Möllendorf legte Friedrich II. im Jahre 1772 an und gab ihnen die Namen zweier, von ihm vorzüglich geachteter, Generale.

7. Der Greifenhagner Kreis,

hat auf 17 Gev. M. 3 Städte, 1 Flecken und 117 Dörfer mit 33,500 Einw., so daß gegen 2000 auf der Gev. M. wohnen. Der Boden ist fruchtbar, die Wiesen an der Oder sind der Viehzucht günstig.

Städte.

Greifenhagen, 20¼ Meilen von Berlin, mit 4350 Einw., hatte bereits 1284 städtische Gerechtsame. In dem Frieden zu St. Germain 1679 kam diese Stadt an Brandenburg.

Bahn oder Banen, mit 1600 Einw. Anfänglich eine, von Barnim I. erbaute Grenzburg, um von hier aus Einfälle in die Mark zu thun.

Fittichow, auf einer Anhöhe an der Oder mit 1750 Einw., eine Grenzveste der ältesten Zeit, wird in der Urkunde Castrum vidichowa genannt. Später gehörte sie zur Herrschaft Schwedt.

Von den Dörfern nennen wir nur Colbatz, in der Nähe des Madüe-See, einst ein reiches Kloster, in dessen Kirche vier Herzoge von Pommmern begraben liegen. Ein altes, eisernes Götzenbild von hier befindet sich in der Sammlung vaterländischer Alterthümer in Berlin.

8. Der Stadtkreis Stettin,

beschränkt sich auf die Stadt Stettin und einige, zu ihrem Polizeibezirk gezogene Dörfer und hat 30,000 Einw.

Die Stadt Stettin, Festung ersten Ranges, an der Oder, welche bis hierher für Seeschiffe zu befahren ist, liegt 10 Meilen von der See (Fahrt auf dem Dampfbot nach Swinemünde in 6 Stunden) 22 Meilen von Berlin, hat 28,600 Einw. Einzelne Theile Stettins sind außer der eigentlichen Stadt, die Lastadie, die Ober- und Unter-Wieck, das Fort Preußen, die alte und neue Torney.

Stettin, auch Stetim, in späteren lateitnischen Urkunden Sedinium genannt, ursprünglich ein wendisches Fischerdorf, war bereits im Jahre 1171 eine wohlbefestigte Stadt und Residenz der Herzöge; auf Herzogs Boleslavs von Polen Veranlassung zog der Bischof Otto von Bamberg, nachdem er bereits in Pyritz und Julin das Christenthum geprediget, hierher und viele tausend ließen sich taufen *). In dem Laufe der Jahre

*) Die Bekehrungsgeschichte der Städte Stettin und Julin findet man in Preußens Vorzeit Bd. I. S. 124. 125 und 277.

hatte Stettin öfters Anfechtung und Belagerung von den Polen, Dänen*), Schweden, Russen und Brandenburgern zu erleiden. Wie und wann diese Stadt von dem Kurhause Brandenburg erworben wurde, ist bereits oben erwähnt worden. In neuester Zeit wurde Stettin 1806 ohne Vertheidigung den Franzosen übergeben, welche es bis zum 5. December 1813 besetzt hielten**).

Stettin rühmt sich, daß in ihr zwei Kaiserinnen von Rußland geboren wurden, nämlich die Gemahlin Peters III. Catharina II. (Sophie Friedrike Auguste, Prinzessin von Anhalt Zerbst, geboren den 2. Mai 1729) und die Gemahlin Pauls I., Maria Feodorowna (Sophia Dorothea, Prinzessin von Würtemberg geboren den 25. Oct. 1759). Die Väter beider Prinzessinnen standen im Dienste der Könige von Preußen und waren Gouverneure von Stettin.

In Stettin haben der Oberpräsident der Provinz Pommern und ein evangelischer Bischof ihren Sitz, außerdem befinden sich hier ein Oberlandesgericht, ein See- und Handelsgericht, eine Regierung, General-Landschafts-Direction, ein Banco- und ein Seehandlungs-Comtoir, Haupt-Steuer-Amt, Consulate von England, Frankreich, Dänemark, Schweden, Hannover, Rußland, den Niederlanden, Portugall, Nordamerika.

Die vornehmsten Fabriken sind: Taback- und Zucker-Fabriken; in Manufactur-Waaren werden besonders viele Wollen-, Baumwollen-, Leinen-Waaren und Filz-Hüte geliefert; auch Bierbrauereien und Brandweinbrennereien floriren und wenngleich auf den schöngelegenen Hügeln von Stettin kein Wein wächst, so will man doch behaupten, daß in Stettin aus inländischem Gewächs viel französischer Wein fabrizirt wird.

Für die Verschönerung der Stadt ist in neuerer Zeit viel gethan worden, so daß selbst die Wälle der Festung zu den anmuthigsten Spaziergängen und Anpflanzungen benutzt wurden. Als vorzügliche Gebäude zeichnen sich das ehemalige Herzogliche Schloß (1577 neu erbaut und 1616 vergrößert) in welchem die bronzene Büste des großen Kurfürsten nach Wichmanns Modell aufgestellt ist; die Jacobus-Kirche vom Jahre 1187, die Johannis-Kirche vom Jahre 1240, die ehemalige Cathedral-Kirche vom Jahre 1261. Die Börse mit einem prächtigen Gesellschaftssaale; das Landschaftshaus, das Gymnasium; das Schauspielhaus u. a. m. aus. Stettin hat außerdem den Ruhm, die erste und die einzige Stadt zu sein, welche dem großen Könige Friedrich II. ein

*) Ein Kriegszug des Dänenkönigs Waldemar im Jahre 1171 wird in Preußens Vorzeit Bd. III. S. 218. erzählt.

**) S. Böhmer, die Belagerungen Stettins 1833.

ehrendes Denkmal in einer Marmor-Statue von Schadow schon im Jahre 1793 auf dem Anklammer, oder Königsplatze errichtet hat *).

9. Der Randowsche Kreis.

hat 23 Gev. M. Bodenfläche; in vier Städten 1 Flecken, und 213 Dörfern u. s. w. wohnen 35,800 Menschen, so daß auf der Gev. M. etwas über 1600 Menschen leben.

Städte.

Garz, ehedem Gardiz am Einfluß des Salweiflusses in die Oder, 3½ Meile von Stettin, 19½ Meile von Berlin, mit 3250 Einw., wurde bereits im Jahre 1258 von Barnim I. befestiget.

Damm, an dem Dammschen See, in welchem sich hier die Plöne ergießt, 1 Meile von Stettin, mit welcher Stadt es durch einen erhöhten Steindamm in Verbindung steht, hat 2500 Einw. Damm, in Urkunden Altdamm, Damba, Vadam genannt, wurde 1276 vom Herzog Barnim I. zur Stadt erhoben.

Penkun, 3¼ Meilen von Stettin, liegt zwischen drei Seen mit einem, im Jahre 1512 erbauten Schlosse, hat 1200 Einw.

Pölitz, 2 Meilen von Stettin, mit 1700 Einw.

10. Der Kreis Usedom-Wollin,

umfaßt die durch die Odermündungen und die Ostsee gebildeten Inseln Usedom und Wollin, deren Bodenfläche 11 Gev. M. beträgt; in 3 Städten und 138 Dörfern u. s. w. wohnen 23,750 Menschen, so daß auf der Gev. M. etwas über 2100 leben. Der Boden ist auf Usedom dem Feldbau günstiger als auf Wollin, doch nehmen Sandstrecken, Torfmoore und Seen einen großen Theil dieser Inseln ein. Auf Usedom erheben sich der Streckelberg und der Golm (Gollenberg), auf Wollin die lebbinschen Berge zu einer Höhe, von der man eine schöne Fernsicht über die Inseln und die See genießt.

Städte auf Usedom:

Swinemünde, 53° 55′ N. B. 31° 55′ O. L. mit 3600 Einw. 30 Meilen von Berlin, welche man vermittelst Schnellpost und Dampfschiff in 24 Stunden zurücklegen kann; wurde 1740 bis 46 von Friedrich II. angelegt und hat unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. einen, mit hohen Steindämmen (Molen) und einem Leuchtthurme versehenen Hafen erhalten. Das hiesige Seebad wird vornehmlich von Berlin aus fleißig besucht, obwohl das unmittelbar an der See liegende Heringsdorf neuer-

---

*) Hr. v. Zedlitz nennt diese Statue in seinem Buche: Die Staatskräfte Preußens Bd. II. S. 138 eine marmorne Büste und u. a. schreiben solchen Irrthum getrost nach.

dings mehr in Aufnahme kömmt, da hier der Wellenschlag stärker, die Spaziergänge in dem Walde angenehmer sind; für die Bequemlichkeit und die Bedürfnisse der Badenden ist jedoch in Swinemünde bei weitem besser gesorgt.

Usedom, auf der Westseite des Usedomschen Sees, welcher eine Bucht des kleinen Haffs ist, mit 1200 Einw. Herzog Wratislav I. von Pommern hielt hier bereits im Jahre 1128 einen Landtag, welcher durch die daselbst erfolgte Annahme des Christenthums vieler edlen Slaven berühmt geworden ist *). Bei dem Dorfe Damerow zeigt man im Meere die Trümmer der von den Wellen verschlungenen fabelhaften Stadt Vineta **).

Wollin, an der Divenow, mit 3200 Einw. ist mit dem Festlande durch drei Brücken verbunden. Einer Sage nach soll Wollin auf den Trümmern, der einst so mächtigen Hauptstadt Julin ***) erbaut sein. Im dreißigjährigen Kriege trafen die Kaiserlichen und Schweden 1635 hier zusammen; auch während des nordischen (1715) und des siebenjährigen Krieges (1759) wurde um den Besitz der Stadt gekämpft.

11. Der Kreis Ukermünde,

hat 16 Gev. M.; in 3 Städten, 105 Dörfern u. s. w. wohnen gegen 30,000 Menschen, so daß etwas über 1800 M. auf der Gev. Meile leben. Der Boden ist mehrentheils unfruchtbar, doch sind die an der Uker, Randow und Sarow gelegenen Wiesen der Viehzucht günstig.

Städte.

Ukermünde, (Uchara, auch Ucramund) liegt in sumpfiger Niederung ohnweit der Mündung der Uker in das Haff, und hat gegen 2700 Einw. Ursprünglich lag hier eine Wendenburg, Ukra, die im Jahre 1191 zur Stadt erhoben wurde. Kein Ort ist so gering, daß ihn nicht der Krieg mit seiner Fackel aufsuchte. Während des nordischen Krieges nahmen in dem hiesiegen Schlosse de Zaar Peter I. die Könige Friedrich Wilhelm I., August II. und Stanislaus Lescinsky (1715—18) nach einander Quartier. Während des dreißigenjährigen Krieges starb die Stadt bis auf funfzehn Einwohner aus.

---

*) Ueber diesen Landtag s. Preußens Vorzeit Bd. III. S. 159. (mit einem Stahlstich).

**) Die Sage von Vineta findet man in Preußens Vorzeit Bd. I. Seite 18.

***) In v. Zedlitz „Staatskräften" II. Seite 155 Julia genannt; ein Druckfehler den Eberhard u. a. ohne Umstände nachdrucken lassen.

Pasewalk, an der Uker, 18½ Meilen von Berlin mit 4500 Einw. (in Urkunden Podozwalk, auch Pozwalk genannt) *).

Neuwarp, auf einer Landzunge, am Neuwarper See, mit 1600 E.

Von den Dörfern nennen wir:

Rieth, am Neuwarper See, wo man die Trümmer der Stadt Rhetra noch immer vergeblich sucht. Ein steinernes Kreuz mit der Jahreszahl 1295 bezeichnet die Stelle, wo Herzog Barnim II. von einem Edelmanne, Vidanz von Muckerwitz, ermordet wurde.

12. Der Anklamer Kreis.

hat 11 Gev. M. Bodenfläche; in 1 Stadt und 118 Dörfer u. s. w. wohnen 23,100 Einw., so daß etwas über 2000 Einw. auf der Gev. M. leben. Der Boden ist mehrentheils dem Ackerbau und der Viehzucht günstig.

Stadt.

Anklam, an der Peene, 25¾ Meilen von Berlin, mit 6000 Einw. Der Wendenburg Tanglym verdankt die Stadt ihre Entstehung (1123). Anklam galt um das Jahr 1570 für eine gutbefestigte Hansestadt. Da während des siebenjährigen Krieges die Schweden sich mehrmals der Stadt bemächtigten, ließ Friedrich II. 1762 die Festungswerke schleifen. Am 24. October 1806 wurde hier eine Abtheilung des bei Jena zertrümmerten preußischen Heeres zu Gefangenen gemacht.

Von den Dörfern nennen wir:

Schwerinsburg, sonst Cummerow, durch Friedrich Wilhelm I., welchem der Graf von Schwerin jährlich ein fettes Kalb lieferte, umgetauft. In neuester Zeit merkwürdig geworden durch einen wichtigen Prozeß, welcher der Familie der Grafen Schwerin ein, von dem Fiskus über hundert Jahr verweigertes, Besitzthum unter der gerechten Regierung Friedrich Wilhelms III. wieder verschaffte.

13. Der Demminer Kreis,

hat 16 Gev. M. Bodenfläche; in 3 Städten und 194 Dörfern u. s. w. wohnen 32,300 Menschen, so daß etwas über 2000 auf der Gev. M. leben. In den Niederungen der Peene, Tollense und Trebel ist der Boden fruchtbar; außer den gewöhnlichen Getreide-Arten, wird hier auch Hopfen und Taback gebaut.

Städte.

Demmin, am Einfluß der Tollense und Trebel in die Peene,

---

*) Ueber die tapfere Gegenwehr Pasewalks gegen den Angriff des Markgrafen Friedrichs II. (1446). S. Pr. Vorzeit Bd. III. Seite 160.

32¼ Meile von Berlin mit 4300 Einw. Da sich die Schweden während des siebenjährigen Krieges in dieser gutbefestigten Stadt festsetzten, ließ Friedrich II., nachdem sie 1759 sich durch Capitulation den Preußen ergeben, die Festungswerke schleifen*).

Treptow an der Tollense, 14 M. von Stettin, mit 2800 Einw.

Jarmen, kleinstes Städtchen an der Peene mit 800 Einw.

3. Der Regierungsbezirk Stralsund

ist aus dem, im Jahr 1815 erworbenen Schwedisch-Vorpommern gebildet worden; die Bewohner, in Wort und That die besten Deutschen und gute preußische Patrioten, gefallen sie sich doch darin, ihre Provinz noch immer Schwedisch-Pommern zu nennen, obwohl ihnen von ihrer schwedischen Nationalität und ihren Privilegien nichts, als die Eintheilung ihres Mittagtisches, wo eine Fleischspeise und Butterbrod, nebst einem Glase Liqueur vor der Suppe gegeben wird, geblieben ist.

Dieser Bezirk hat 75 Gev. M. oder 1,700,000 Pr. Morgen Bodenfläche, davon kommen:

auf	Ackerland	700,000 M.	auf	Gewässer	115,000 M.
„	Waldung . . .	335,000 „	„	Unland	80,000 „
„	Trift	260,000 „	„	Gärten	10,000 „
„	Wiesen	200,000 „			

Die Einwohnerzahl im Jahr 1836 betrug 157,865. davon sind

evangelisch	157,000
katholisch	600
Juden	265.

In der ganzen Provinz Pommern hat dieser Regierungsbezirk die fruchtbarsten Landschaften und namentlich zeichnet sich die Insel Rügen durch trefflichen Weizenboden aus; er wird in vier Kreise getheilt.

1. Der Greifswalder Kreis,

hat 18. Gev. M. Bodenfläche; in 4 Städten und 219 Dörfern u. s. w. wohnen 36,000 Einwohner.

Städte.

Greifswald (Grypswold), 32 Meilen von Berlin, eine Stunde von der Ostsee, mit der sie durch den Rykgraben, welcher Seeschiffe trägt, in Verbindung ist. Die Stadt wurde durch niedersächsische An-

*) Die ältere Geschichte der Stadt Demmin findet man in Pr. Vorz. Bd. II., S. 152. und Bd. IV. S. 125.

siedler, welche von den Cisterziensern des Klosters Eldena (Sta. Hilda) dahin gerufen worden waren in den Jahren 1231—35 erbaut. Später wurde sie stark befestiget und noch sieht man die Spuren der hohen Wälle, tiefe Graben und starke Mauern. Unter den Kirchen zeichnet sich die Nicolaikirche durch ihren innern Bau und eine schöne Orgel aus. Die Universität, auf das reichlichste ausgestattet, ist mit dem, im Kloster Eldena (¼ Meile von der Stadt entfernt) neuerdings eingerichteten, landwirthschaftlichen Institute, eine der trefflichsten Lehranstalten des Königreichs. Außerdem haben hier, wo noch schwedische Rechtsverfassung besteht, ein Apellations-Gericht, ein Hofgericht, ein Obergericht, ein Kammer- und Kreis-, Stadt- und Waisen-Gericht ihren Sitz. Nahe bei der Stadt soll einst die Wendenburg Guddin gestanden haben*).

Wolgast, an der Peene, Hafenstadt, 2¼ Meile von Greifswald, mit 4100 Einw., in frühester Zeit (im zwölften Jahrhundert) wohl befestigt und im sechszehnten Jahrhundert die Residenz der Herzöge von Slavien und Pommern-Wolgast**).

Gützkow, mit 1200 Einw. Auch dieser Ort wird schon zur Zeit der Heidenbekehrung durch Bischof Otto 1129 genannt***).

Lassahn, Städtchen an der Peene, mit 1400 Einw.

2. Der Grimmensche Kreis,

hat 16 Gev. M. Bodenfläche, mit 3 Städten und 224 Dörfern u. s. w., und 27,400 Einw.

Städte.

Grimmen, mit 2100 Einw. Loitz mit 2000 Einw. Triebsees mit 1850 Einwohnern.

3. Der Franzburger Kreis,

umfaßt außer der nördlichen Spitze des Vor-Pommerschen Festlandes die kleinen Inseln Kirr, Oyr, Dänholm, lange Werder u. a.; er hat 21 Gev. M. Bodenfläche mit fünf Städten, 169 Dörfern u. s. w. und 51,000 Einw. Im Westen bezeichnet die Recknitz die Grenze gegen Mecklenburg; im Norden und Osten bildet die Ostsee die Grenze. Der Norden ist im Binnenlande fruchtbar, an den Küsten sandig.

Städte.

Stralsund, (54° 21′ N. B. 31° 14′ O. L.) Festung mit

---

*) Einiges Geschichtliche über Greifswald findet man in Pr. Vorz. Bd. IV., 31. V. 112.

**) Nachricht von den Kriegen, welche um den Besitz dieser Stadt geführt wurden, findet man in Pr. Vorz. Bd. IV. S. 29.

***) Die Sage von der Kirchenweihe zu Gützkow wird in Pr. Vorzeit Bd. I. S. 129. erzählt.

14,500 Einw., 35½ Meile von Berlin, an dem Gellen, einer Meerenge von ½ St. Breite, welche die Insel Rügen vom Festlande geschieden hat.

Stralsund trägt noch immer die Spuren der Wohlhabenheit einer ehemaligen, reichen Hansestadt, das stattliche Rathhaus mit vortrefflichen Kellern, die hocherbauten Kirchen, der geräumige Marktplatz, der wohlgelegenen Hafen sind Erinnerungen an eine schöne Blüthenzeit städtischer Selbständigkeit.

Stralsund, in lateinischen Urkunden „Sundia" genannt, wurde von dem Fürsten Jaromar I. von Rügen 1209 gegründet und gehörte damals zu Rügen, doch behaupteten die Bürger in vielfachen Kämpfen gegen die Fürsten ihre Unabhängigkeit. Am glänzendsten bewährte sich der Muth der tapfern Bürgerschaft bei der Belagerung, welche Wallenstein im Jahre 1628 vergeblich unternahm. Dagegen mußte die Stadt dem großen Kurfürsten 1678 und Friedrich Wilhelm I. 1715 die Thore öffnen. Der heldenmüthige Major von Schill, welcher 1809 als Partheigänger einen Aufstand gegen Napoleon und die Franzosen erregen wollte, blieb hier mit dem Säbel in der Faust*).

In der Nähe der Stadt die kleine Insel: der Dänholm. — Barth, mit 3900 Einw. — Franzburg mit 900 Einw. Richtenberg mit 1350 Einw. Dammgarten mit 1000 Einw. Im Jahre 1322 schlossen die Herzöge von Mecklenburg hier nach blutigem Kriege Frieden mit den Herzögen von Pommern, der jedoch nicht von Dauer war, so daß bei derselben Stadt im Jahre 1368 ein blutiges Gefecht zwischen den Mecklenburgern und Pommern vorfiel.

4. Der Kreis Bergen,

umfaßt die Insel Rügen**) mit den damit zusammenhängenden Halbinseln Mönchgut, Jasmund, Wittow und den kleinen Inseln: Hiddensee, Ummanz, Libitz, Oehe, Pulitz, dem Vilm, u. a. Die Bodenfläche beträgt 16 Gev. M. mit 2 Städten, 3 Marktflecken und 522 Dörfern, Vorwerken u. s. w. von beinah 34,000 Menschen bewohnt, so daß auf der Gev. M. über 2100 Menschen leben. Der Boden ist in einigen Gegenden der Insel ausgezeichnet fruchtbar und

---

*) Die Geschichte Stralsund's findet man in Pr. Vorz. Bd. V. S. 81.

**) Die Insel Rügen ist reich an Sagen und romantischen Erzählungen. In Preußens Vorzeit findet man sowohl über den alten Götterdienst im Allgemeinen, als auch über die einzelnen Orte, namentlich über den Herthadienst auf der Stubnitz und über Arkona ausführliche Nachrichten Bd. I., S. 11 bis 18., S. 130 u. s. w. über die Sitten und Gebräuche auf Mönchgut. S. Pr. Vorz. Bd. V. S. 116.

der Weizen von Wittow gilt für den schwersten auf den Kornmärkten. Buchen- und Eichenwälder bekränzen die hochgelegenen östlichen Ufer und an einigen Orten, namentlich auf dem Vilm findet man Buchen und Eichen von einem, in die Breite gehenden, riesenhaftem Umfange z. B. eine Eiche, in deren hohlem Stamme zwölf bis vierzehn Personen Raum finden; eine Buche unter deren ausgebreiteten Aesten ein ganzes Regiment aufgestellt werden könnte. Einzelne Höhen durchziehen die Insel, vornehmlich aber sind es die Kreidefelsen an der östlichen Küste von Jasmund, Stubbenkammer, genannt Arkona, die nördliche unbewaldete Spitze mit dem Leuchtthurme, das Jagdschloß auf der Stubnitz das schöngelegene Putbus, die Hühnengräber bei Quoltitz und anderwärts*), welche der Insel so zahlreichen Besuch aus ganz Deutschland zuführen. Biederkeit, Gastfreundschaft und Treue sind die altgermanischen Tugenden, welche hier zugleich mit dem Wohllaut deutscher Mundart sich erhalten haben.

Städte.

Bergen, mit 2600 Einw., auf einer Anhöhe im Mittelpunkte der Insel gelegen, von wo aus man die Küsten ringsum überblickt. Auf dem Rugard, einem Hügel in der Nähe der Stadt, sieht man noch die Erdwälle und Graben einer Burg, welche Jaromar I. 1168 hier angelegt, der zugleich für den Gründer der Stadt gilt. Auf der Westseite der Stadt sind neuerdings auf einem bewaldeten Hügel öffentliche Spaziergänge angelegt worden. Bergen, von den Slaven Gora genannt, erhielt erst 1623 von dem Herzoge Philipp Julius von Pommern-Wolgast Städte-Recht**).

Garz (Garenz), mit 1400 Einw., einst eine feste Wendenburg mit drei Tempeln***).

Putbus, Marktflecken und Residenz des Fürsten Malte-Putbus, mit 300 Einw. Der Ort ist fast gänzlich eine Schöpfung des jetzt lebenden Fürsten und dessen Vaters. Der Park gehört zu den schönsten Anlagen in dieser Art; unter tausendjährigen Eichen öffnen sich reizende Aussichten auf das Meer, und der gegenüberliegende Vilm erinnert durch seine Lage und seine Form an die Insel Capri bei Neapel. Für die Gäste, welche das eine halbe Stunde entfernte Seebad besuchen ist auf das Beste gesorgt, in dem Schloß ist eine Capelle eingerichtet worden, da Putbus selbst keine Kirche hat. Auch eine ausgezeichnete Bil-

*) Eine Beschreibung dieser Gräber findet man in Pr. Vorz. Bd. I. S. 133
**) S. Pr. Vorz. Bd. V. S. 117.
***) S. Pr. Vorz. Bd. III. S. 165.

dergallerie, eine Bibliothek und eine Sammlung Alterthümer, so wie einige ausgezeichnete Statuen Thorwaldsen's befinden sich in dem Fürstlichen Schlosse. Zur Unterhaltung der Gäste während der Badezeit wird in einem geschmackvollen Schauspielhause gespielt, Jagden und Pferderennen u. s. w. angestellt. Neuerdings ist durch die Freigebigkeit des Fürsten ein Pädagogium erbaut worden, welches sich der geachtetsten Lehrer und eines zahlreichen Besuchs erfreut.

Sagard, Marktflecken auf Jasmund mit 750 Einw.

Gingst, Marktflecken mit 2600 Einwohnern in fruchtbarer Gegend gelegen.

Unter den Dörfern zeichnen sich Altenkirchen durch das Grabmahl des Dichters Kosegarten, der hier Prediger war, aus. Auf der Halbinsel Mönchgut (gewöhnlicher Mönkgut) haben die Bauern eine eigenthümliche, wendische Sprache und Tracht beibehalten.

III. Die Provinz Preußen,

liegt zwischen 52° 51′ und 55° 52′ N. Br. und zwischen 33° 40′ und 40° 29′ O. L. Zur Grenze hat sie im Norden die Ostsee in einer Ausdehnung von mehr als funfzig Meilen; im Osten Rußland, im Süden das Königreich Polen und die Provinz Posen, im Westen die Provinzen Pommern und Brandenburg.

Die Bodenfläche der Provinz beträgt 1178 Gev. M., oder 25,500,000 Pr. Morgen, davon kommen:

auf Ackerland	9,200,000 M.	auf Gewässer	1,700,000 M.
„ Wälder	5,700,000 „	„ Unland	670,000 „
„ Triften	4,470,000 „	„ Gärten	160,000 „
„ Wiesen	3,600,000 „		

Die Einwohnerzahl belief sich im Jahre 1836 auf 2,118,652, so daß auf der Gev. M. gegen 1800 Menschen leben.

Ihrer Herkunft und Sprache nach sind die Einwohner Letten, Masuren, Kuren, Polen, Kassuben und Deutsche. Drei Viertel der Bevölkerung gehört der evangelischen, ein Viertel der katholischen Kirche an; außerdem leben hier 15,000 Mennoniten, eine den Hernhutern verwandte Sekte; 500 Philipponen, eine griechisch-rußische Sekte und 25,000 Juden. Die ganze Provinz ist als ein Küstenland zu betrachten, die Spuren

des angeschwemmten Seebodens finden sich bis auf dreißig Meilen landeinwärts. Der Boden ist meist flach, an der Küste sandig, in der Nähe der Flußgebiete jedoch zum Theil außerordentlich fruchtbar. Einige Höhenzüge durchziehen in der Richtung von N. O. nach S. W. die Provinz; die Spitzen derselben erheben sich bis gegen 700 Fuß über den Spiegel der Ostsee. Die Hauptströme der Provinz sind: die Memel, der Pregel, die Weichsel, welche sich sämmtlich in die Ostsee ergießen; die wichtigsten Häfen sind Danzig mit Weichselmünde, Königsberg mit Pillau, Memel. Wie ein jedes Niederland, so ist auch Preußen reich an Landseen, von denen sich 300 in Ost- und 150 in Westpreußen befinden. Eigenthümlich sind dieser Provinz zwei Landseen von bedeutender Ausdehnung; das frische Haff 11 Meilen lang $2\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen breit und das kurische Haff, dessen Ausdehnung von Norden nach Süden 13 Meilen, von Westen nach Norden an einigen Stellen 6 Meilen, an der Mündung nur 100 Ruthen beträgt.

Die Boden-Cultur schreitet mit der Zunahme der Bevölkerung und mit der Vermehrung der freien Grundeigenthümer immer mehr vor; in den Fluß-Niederungen findet sich ein guter Weizenboden, das Land ist im Allgemeinen dem Kartoffel- und Kornbau günstig und dennoch ist Preußen die einzige Provinz, in welcher von Zeit zu Zeit über Hungersnoth geklagt wird. Der Grund davon mag zum Theil in Mißwachs, den das Clima veranlaßt, zum Theil in Ueberschwemmungen, vornehmlich aber auch in dem Kornhandel, der in dortigen Hafenstädten getrieben wird, liegen. Sehr reich ist die Provinz an Waldungen; es wachsen hier noch Fichten, die zu den größten Masten verwendet werden und tausendjährige Eichen, so daß das Schiffbauholz ein Hauptgegenstand der Ausfuhr ist.

Die Viehzucht ist ebenfalls in fortschreitender Cultur begriffen, zumal was die Schafzucht betrifft; denn die lithauischen Pferde, so wie das Hornvieh der Weichsel-Niederungen waren schon in alter Zeit berühmt, und der Tilsiter Käse kann mit dem besten Limburger in die Schranken treten.

Unter dem Wild ist dieser Provinz das Ellen (Elenthier) eigenthümlich, außerdem kommen alle Arten des Roth- und Schwarzwildes, viel wild Geflügel, auch Dachs, Fuchs und Wolf vor.

Der königliche Adler, den Preußen im Wappen führt, horstet am Ufer und in den Wäldern, wo es an Auerhähnen, Drosseln, Birk- und Haselhühnern nicht fehlt. In den Weizenfeldern nähren sich das Rebhuhn, die Wachtel; die Wasserjagd liefert Pekasinen, Schnepfen, wilde Gänse und Enten u. s. w.

Der Fischfang wird auf den Flüssen Seen und dem Meere getrieben und liefert Karpfen Hecht, Wels, Lachs, Maräne, Flunder, Pomuchel, Steinbutte, Dorsch und Stör, aus dessen Rogen in Memel und an der dortigen Küste Caviar bereitet wird.

Unter den Fabriken zeichnen sich die Oelmühlen, Zuckersiedereien, Tabacksfabriken, Brauereien und Brennereien, von denen mehrere, mit Dampfmaschinen betrieben werden, aus. Schiffbau, Tauwerkstätten, Wollen- und Leinen-Spinnerei und Weberei beschäftigen viele Hände.

Aus dem Mineral-Reiche ist die Ausbeute gering, da es an Erzen, Steinkohlen, und Salz mangelt; etwas Eisen wird gewonnen, aber der **Bernstein** hat der Ostseeküste schon in frühester Zeit einen großen Ruf und Verbindung mit den entlegendsten Ländern verschafft.

Geschichtliches.

Die Provinz Preußen, welche dem Königreiche den Namen und die Krone gab, dürfte wohl den Anspruch machen, bei einem geschichtlichen Parademarsch in dem ersten Zuge zu marschiren. Dieses Vorranges aber mußte sich die „Provinz" begeben, als nach dem Frieden 1815, das neue Königreich gebildet wurde, welches auf einer vollkommenen Gleichstellung der verschiedenen Landestheile beruht, so daß nicht die hochwürdige Bischofsmütze des Rheinlandes, der verbrämte Kurhut der Mark, die Ostpreußische Krone und was von dergleichen heraldischem Rüstzeug zu nennen wäre, einen Rangstreit führen dürfen. Dies schließt jedoch nicht aus, daß eine jede Provinz sich seiner geschichtlichen Erinnerungen freuen und rühmen möge, und so sei auch der, an wunderbaren Ereignissen reichen, Geschichte der Provinz Preußen hier, wenn auch nur flüchtig, Erwähnung gethan.

Zwei Hauptbestandtheile sind es, aus denen die Provinz ihren Ursprung herleitet: aus dem, von dem deutschen Orden eroberten Preußen (Ost-Preußen) und aus Eroberungen, welche die preußische Krone in Polen machte (Westpreußen).

A. Ostpreußen.

Die Bewohner des alten Preußens zwischen der Weichsel, der Ostsee, der Memel und dem Lande Masovien nannten sich Po-ruzzen*)

---

*) Die am **Ruß** (einem Arm der Memel) wohnenden; oder wie andere

und waren ein lettischer, den Slaven verwandter, Volksstamm. Von Polen aus unternahm der Bischof Adalbert eine Bekehrungfahrt zu den heidnischen Preußen (997) und da sie sich dem Kreuz nicht willig fügten, zogen die polnischen Herzöge mit dem Schwerte hinterdrein *). Das mit Polen verbundene, Herzogthum Masovien, zwischen dem Bug und Niemen, ward durch fortwährende Einfälle der Preußen, welche die christlichen Missionen wieder verjagten, verwüstet und da die Polen nicht im Stande waren, die Preußen zu bezwingen riefen der Herzog Conrad von Masau und der Bischof Christian **) den geistlichen Ritterorden der deutschen Herren, welche die Eroberung des heiligen Grabes bereits aufgegeben hatten, zu einem Kreuzzuge gegen die heidnischen Preußen und der Großmeister Hermann von Salza sendete 1225 den Heermeister Hermann Balk mit einer kleinen Schaar nach der Weichsel, wo sie sich zuerst in Culm, Vogelsang, Thorn und anderen, von ihnen befestigten Burgen festsetzten. Aus Deutschland zogen dem Orden viele Abenteurer und Colonisten nach und es gelang ihm, sich während eines dreiundfunfzigjährigen Kampfes (1231—1284) in dem preußischen Samland festzusetzen, wo Ottokar, König von Böhmen, welcher dem Orden mit einem zahlreichen Heer zu Hülfe zog, 1255 Königsberg gründete ***). Zur Hauptstadt des Ordens-Landes aber wählte der Hochmeister Gottfried von Feuchtwangen 1309 Marienburg, dessen Schloß und Kirche noch heutiges Tages ein Zeugniß jener vergangenen Herrlichkeit sind. Bald aber nachdem der Orden sich zum Herren des Landes der Preußen gemacht und diese zum Christenthum bekehrt hatte, wurde er mit den Nachbarn, vornehmlich mit den Litthauern und Polen in einen unglücklichen Krieg verwickelt, welcher damit endete, daß der Orden in dem Frieden zu Culm im Jahre 1466 an Polen Culm, Michelau, Pommerellen, Ermeland, Thorn, Danzig, Elbing und sogar die Stadt Marienburg mit dem prächtigen Schlosse abtreten und Ost-Preußen von dem Könige von Polen zu Lehen nehmen mußte. Die Hochmeister wählten von jetzt an Königsberg zu ihrer Residenz. Vergeblich sträubte sich

meinen; Russen-Nachbarn. Ueber das Land und Volk der alten Preußen wird ausführliche Nachricht ertheilt in Preußens Vorzeit Bd. I. p. 28. II. p. 3. 105. 113. 293. Bd. III. p. 17. 117. 207.

*) Ueber den Bischof Aadalbert S. Pr. Vorzeit Bd. I. S. 32.

**) Von dem ausgezeichneten Glaubenseifer des Bischofs Christian wird in Pr. Vorzeit Bd. III. p. 109 Meldung gethan.

***) Nachrichten über die Entstehung des deutschen Ordens und seinen Zug nach Preußen findet man in Preußens Vorzeit Bd. II. S. 109. 145. Bd. III. S. 1 bis 17. 97. 193. bis 206. Bd. IV. p. 1 bis 24. 97.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Baireuth, welcher seit 1510 zum Hochmeister erwählt worden war, die polnische Lehnshoheit anzuerkennen; er wurde durch die Gewalt der Waffen dazu gezwungen und fügte sich im Frieden zu Krakau 1525 den ihm aufgelegten Bedingungen. Unterdessen hatte die Reformation der Kirche die Mönche und geistlichen Brüderschaften aus der engen Zelle des Klosters entlassen und von der strengen Ordensregel entbunden. Der deutsche Ritter-Orden in Preußen löste sich als geistlicher Orden ebenfalls auf, der Hochmeister Albrecht legte das Ordenskleid ab, nahm das bisherige Ordensgebiet als weltliches Herzogthum von der polnischen Krone zu Lehen, und nannte sich Herzog von Preußen, nachdem er schon früher durch seine Vermählung und ein offnes Bekenntniß sich von dem geistlichen Zwange der Ordensregel und der katholischen Kirche losgesagt hatte. Ihm folgte sein Sohn Albrecht Friedrich 1568, mit welchem zugleich das Haus Brandenburg-Baireuth die Mitbelehnung über das Herzogthum Preußen (1569) erhielt. Diese Mitbelehnung war um so wichtiger, als sich bei dem jungen Herzoge sehr bald Spuren von Wahnsinn zeigten, so daß Markgraf Georg von Brandenburg-Baireuth ihm 1577 zum Vormund bestellt wurde. Um die Anwartschaft auf das Herzogthum gegen anderweitige Ansprüche sicher zu stellen heuratheten der Kurfürst Joachim Friedrich und dessen Sohn der Kurprinz Johann Sigismund die beiden Schwestern des blödsinnigen Herzogs. Dieser starb 1618 ohne Leibeserben und so sehr auch Polen widersprach, trat doch Joachim Friedrich in den Besitz des Herzogthums. Während des schwedisch-polnischen Krieges nahm der Kurfürst Georg Wilhelm das Herzogthum Preußen 1619 von Polen und 1633 von Schweden zu Lehn. Auch Friedrich Wilhelm der große Kurfürst sah sich gezwungen, je nachdem das Kriegsglück sich wendete, das Herzogthum zuerst von Polen 1640, dann von Schweden 1656 zu Lehn zu nehmen. Sehr geschickt wußte er hierauf die Uneinigkeit zwischen Schweden und Polen sich zu Nutze zu machen, so daß zuerst Schweden und bald darauf auch Polen im Vertrage zu Welau 1657 der Lehnshoheit über Preußen entsagten und dasselbe als ein souvraines Herzogthum anerkannten. Das Bisthum Ermeland und die Stadt Elbing waren während dieses Krieges ebenfalls, jedoch nur vorübergehend, an das Haus Brandenburg gekommen. Kurfürst Friedrich III. erhob Preußen 1701 zum Königreiche, und nannte sich Friedrich I. König in Preußen.

B. Westpreußen.

Mit der Erwerbung Ostpreußens schien dem Kurhause Brandenburg zugleich die Anweisung gegeben worden zu sein, das durch die Po-

len von dem Ordensgebiet losgetrennte, mehrentheils von Deutschen bewohnte, Westpreußen in welchem die alte Stammburg der deutschen Ritter, Marienburg und die wichtige Hafenstadt Danzig lagen, wieder zu gewinnen, wodurch zugleich Brandenburg mit dem Königreiche Preußen in unmittelbare Verbindung gebracht wurde. Bereits zwischen Friedrich I. und dem Zaar Peter wurden Verbindungen und Pläne zu einer Theilung Polens im Jahre 1710 *) getroffen. Diese Pläne wurden erst bei der Theilung Polens im Jahre 1773 ausgeführt, bei welcher Friedrich II. polnisch Preußen (Pommerellen) den Netzdistrict, Marienburg, Ermeland, Michelau und Culm, im Ganzen 900 Gev. M. erwarb, welche Landschaft den Namen Westpreußen erhielt. Zwei wichtige Punkte: die Festung Thorn an der mittlern Weichsel und die befestigte Hafenstadt Danzig nebst Weichselmünde waren im Besitz von Polen geblieben; beide Städte mit dem dazu gehörigen Gebiet **) wurden bei der zweiten Theilung Polens 1792 mit Westpreußen vereinigt. Wie bei dieser Theilung auch ein Süd-Preußen geschaffen wurde, werden wir bei der Provinz Posen erwähnen.

Topographie.

Die Provinz Preußen ist in vier Regierungsbezirke getheilt: I. Königsberg, II. Gumbinnen, III. Danzig, IV. Marienwerder.

I. Der Regierungsbezirk Königsberg

liegt zwischen 53° 9′ und 55° 53′ N.Br. und 36° 59, und 39° 24′O.L. Im Norden bildet die Ostsee in einer Ausdehnung von 30 Meilen die Grenze, nordöstlich Rußland (18 Meilen lang), im Süden das Königreich Polen (29¾ Meilen). Außerdem wird er im Osten von dem Regierungsbezirk Gumbinnen, im Südwesten von dem R. B. Marienwerder, im Nordwesten von dem R. B. Danzig begrenzt. Der Flächeninhalt beträgt 408 Gev. M. wovon

800,000	Pr. Morgen auf	die Gewässer,
1,800,000	„ „ „	die Wälder,
3,250,000	„ „ „	das Ackerland,
70,000	„ „ „	Gartenland,
1,190,005	„ „ „	Wiesen,
1,570,000	„ „ „	Weide,
170,000	„ „ „	Unland (Straßen, Gebäude, Moor).

*) F. Förster Fr. Wilhelm I. Bd. II. S. 104.

**) Das Gebiet der freien Stadt Danzig betrug gegen 40 G. M.

Die Einwohnerzahl beträgt 750,000; davon gehören 570,000 dem evangelischen, 175,300 dem katholschen Glauben an, 700 sind Mennoniten, 4000 sind Juden.

Der Regierungsbezirk Königsberg ist in zwanzig Kreise getheilt.

1. Der Stadtkreis Königsberg,

umfaßt eine Gev. M. Bodenfläche, worauf 1 Stadt, 38 Dörfer, Vorwerke u. s. w. mit 72,000 Einw.

Die Stadt

Königsberg, Königliche Residenz, 54° 42′ N. Br. und 38° 10′ O. L. 84½ Meilen von Berlin, eine Meile vom frischen Haff entfernt, vom Pregel durchströmt, mit 65,000 Einw., besteht aus der Altstadt, dem Löbenicht und dem Kneiphof. Die erste Gründung Königsbergs veranlaßte König Ottokar von Böhmen, welcher bei seinem Kreuzzuge gegen die Samländer den deutschen Rittern den Ort bezeichnete, wo sie im folgenden Jahre eine Burg anlegten, die sie ihm zu Ehren Königsberg nannten*). Der älteste Theil der Stadt ist die Altstadt; später wurde der Löbenicht und 1324 der Kneiphof angelegt. Von den ehemaligen Festungswerken ist nichts mehr vorhanden. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude der Stadt sind: das Königl. Schloß, der 1332 vom Hochmeister Lothar von Braunschweig erbaute Dom, die Hamburger Kirche, die Schloßkirche, die Universität, die Sternwarte, die Börse, der Junker- oder Artus-Hof u. s. w. Die Seemächte haben hier Consulate, so wie überhaupt Königsberg durch seine Schiffahrt und die nahe Verbindung durch den Hafen zu Pillau mit der Ostsee das Ansehen einer Seestadt hat. Der vornehmste Erwerbzweig der Stadt ist der Handel, doch werden zugleich beim Schiffbau und bei der Schiffahrt, so wie in den Zuckersiedereien, Segeltuch- Wollen- und Leder-Fabriken, Brauereien und Brennereien viele Hände beschäftiget. Durch Kunststraßen steht Königsberg mit Stettin (62 Meilen), Berlin (84½ M.) und Breslau (80 M.) und somit auch mit den westlichen Provinzen (Aachen 173 M., Cöln 163), in Verbindung. Die Entfernung von Petersburg beträgt 142 M., von Paris 229. Obwohl nahe an einem unwirthbaren Strande gelegen, fehlt es dennoch Königsberg keinesweges an reizenden Umgebungen, wozu Rudau, Trutenau, Neuhausen, Holstein, Sprint, Bladau, Lauptau, der Hafen Pillau und das Seebad bei Cranz gehören. Es giebt keinen Königsberger, der nicht im Auslande die Umgegend seiner Vaterstadt als die schönste zu rühmen pflegt. Den größten Ruhm in neuester Zeit gewann sich Königsberg dadurch, daß von ihr das Licht der deutschen

---

*) Ueber die Gründung Königsbergs s. Pr. Vorz. II, 210. IV, 99.

Philosophie durch Immanuel Kant, der, hier geboren (1724), hier lebte, lehrte und starb (1804) über die ganze gebildete Welt verbreitet wurde.

Zu dem Stadtkreise gehören die Vorstädte, die vor dem Steindammer Thore gelegenen Huben, die Landgüter und Höfe vor dem Tragheimer und Roßgärtner Thore, welche insgesammt gegen 8000 Bewohner zählen.

2. Der Landkreis Königsberg,

hat 22 Gev. M. Bodenfläche mit 40,000 Einw. in 342 Dörfer, Colonieen u. s. w.

Von den Dörfern nennen wir:

Schaaken, mit einem Schloß und zwei Kirchen, am Curischen Haff, nach welchem der Kreis ehedem der Schaakensche Kreis genant wurde.

Rudau; hier erfochten die deutschen Ritter am Sonntage sexagesimae 1370 einen großen Sieg über die Litthauer.

Neuhausen, der Familie des Grafen Bülow von Dennewitz gehörend.

Friedrichstein, dem Grafen von Dönhoff gehörend, mit Schloß und Thiergarten.

3. Der Kreis Memel,

hat 19 Gev. M. Bodenfläche (davon 4 Gev. M. Wasser) über 40,000 Einw., in 1 Stadt und 348 Dörfern, Colonieen u. s. w. getheilt. Der Boden ist am kurischen Haff sandig, landwärts moorig, mit Waldung bedeckt, so daß die Fruchtbarkeit gering ist. Schiffahrt, Fischfang, und Bernstein-Fischerei sind die Hauptnahrungszweige des armen Landvolks.

Die Stadt.

Memel, 55° 42′ N. Br. 38° 45′ O. L. 104½ M. von Berlin, hat gegen 12,000.

Der Bischof Heinrich von Curland erbaute, einer Urkunde von 1250 zu Folge in diesem Jahre gemeinschaftlich mit dem deutschen Orden die Burg Memel und um dieselbe Zeit legte der liefländische Landmeister Eberhard die Stadt, ebenfalls gemeinschaftlich mit dem deutschen Orden, an *). Die Wahl des Ortes begünstigte zugleich die Anlage eines Hafens, da die Stadt am Einfluß der Dange in die Ostsee und an dem Tief gelegen ist, welches die Verbindung zwischen dem kurischen Haff und der Ostsee bildet. In neuester Zeit ist für die Einfahrt durch

*) Memels ältere Geschichte wird in Preußens Vorzeit Bd. IV. S. 10. erzählt.

einen Leuchtthurm, so wie für die Vertiefung und Räumung des Hafens gesorgt worden, so daß er gegen 20' Tiefe hat; Seeschiffe gehen auf der Dange bis mitten in die Stadt. Diese wird in die Altstadt, Friedrichstadt und Neustadt getheilt und war ehedem befestiget. Gegenwärtig dient die Citadelle zum Gefängniß. Memel hat vier Kirchen, ein Zeughaus, eine Börse, Theater und erfreut sich, eben so wie Berlin innerhalb der Stadt einer schönen Lindenstraße. Die Seemächte halten hier Consulate. Memel ist der Geburtsort Simon Dach's, eines der tüchtigsten Liederdichters in Luthers Geist und Sprache.

Dörfer.

Bitte, ein großes Dorf am Strande, wo sich der Leuchthurm befindet mit gegen 4000 Einw. Für Herberge und Brandtwein zur Stärkung der Fischer und Schiffer ist hier in vierzig Krügen und Schenken gesorgt.

Karkelbek, am Seestrande, wo der meiste Bernstein, vornehmlich bei N. O. Wind, gegen das Land getrieben und dann gefischt, oder geschöpft wird.

Nimmersatt, ein drohender Name eines friedlichen Dorfes an der russischen Grenze.

4. Der Kreis Labiau,

hat 24¾ Gev. M. Bodenfläche mit 37,000 Einw. in 1 Stadt und 238 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Durch den großen und kleinen Friedrichsgraben wird die Deine mit der Russe und hierdurch das frische mit dem kurischen Haff verbunden. Der Boden ist zum Theil fruchtbar, zum Theil bewaldet.

Die Stadt

Labiau, mit einem Schloß an der Deine, über welche hier zwei Kettenbrücken gezogen sind; hat 3050 Einw.

Dörfer.

Caymen, mit einem alten Schloß. Laukischken, Legitten, Popelken, deren Namen auf lettischen Ursprung deuten.

5. Der Kreis Fischhausen,

hat 32 Gev. M. Bodenfläche (davon 12 Gev. M. Wasser), mit 37,000 Einw. in 2 Städten und 394 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Der Boden gehört zu dem tragbaren Mittelboden, die Capornische Heide, in welcher Elenthiere gehegt werden, bedeckt eine große Strecke; hier erhebt sich der Galtgarben, der höchste Berg der Provinz.

Städte.

Pillau, befestigte Hafenstadt 6½ M. von Königsberg, mit 4600 E. liegt zwischen der Ostsee und dem frischen Haff am Tief auf einer Land-

zunge, in sandiger Ebne. Die Könige von England, Holland und Dänemark haben hier Consulate. Der Leuchtthurm in der Nähe der Festungswerke erhebt sich 88′ über den Meeresspiegel. Die Gegend am Strande nach Fischhausen zu heißt das Paradies, welches nach Lockstädt führt. Die eigentliche Bernsteinküste beginnt nordwestlich von Pillau. Die vornehmsten Erwerbzweige sind der Handel, Schiffahrt, Schiffbau, Fischfang, besonders Störfang zur Bereitung des Caviars.

Fischhausen, ehemals Schönwiek genannt, an einer Bucht des frischen Haffs mit 1850 Einw. von hier nach Königsberg 4½ M. dehnt sich die Capornsche Heide. Die Stadt wurde 1289 erbaut und war längere Zeit der Sitz der Samländischen Bischöfe *).

Dörfer.

Cranz, Seebade-Ort; Galtgarben, am Fuße des Berges gleiches Namens, mit einem eisernen Kreuze zur Erinnerung an die Feldzüge 1813. 14. 15. Medenau, in der Nähe das Schlachtfeld, auf welchem König Ottokar von Böhmen im Jahre 1255 die Samländer schlug. Bei Tentitten zeigt man noch die Trümmer der ersten christlichen Kirche in Preußen. Der Vierbrüderkrug in der Capornschen Heide **).

6. Der Kreis Heilgenbeil,

hat 20 Gev. M. Bodenfläche, (davon 4 Gev. M. Wasser) mit 33,000 Einw. in 2 Städten, 291 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Heilgenbeil, (litthauisch Schwient Skierka) an der Mündung der Bahnau in die Jarft mit 2900 Einw.

Zinten, an dem kleinen Fluß Straddik, mit 2400 Einw.

Brandenburg, Marktflecken, an der Mündung des Frischings in das Haff mit 1500 Einw. Markgraf Otto III. von Brandenburg legte diese Burg bei einem gegen die Preußen 1266 unternommenen Kreuzzuge an *).**

Dörfer.

Balga, ein geringes Dorf, dessen Namen bis in die älteste Zeit hinaufreicht. Es war eine feste Burg mit einem Tempel und vielen Heiligthümern der alten Preußen und wurde im Jahre 1239 von dem Herzoge Otto dem Kinde von Braunschweig, der einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen unternahm, erobert. Man will aus noch vor-

---

*) S. Pr. Vorzeit Bd. IV. S. 14.

**) Die Sage der Vierbrüdersäule s. in Pr. Vorzeit Bd. V. S. 6.

***) S. Pr. Vorzeit IV. 102

handenen Trümmern berechnen, daß die Höhe der Mauer 150′, ihre Länge 700′, ihre Stärke 9′ betragen haben*).

7. Der Kreis Braunsberg,

hat 17 Gev. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw. in 4 Städten, 178 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis ist ein Theil des ehemaligen Ermelands, die Bevölkerung ist meist katholisch, der Boden dem Korn- und Flachsbau günstig. Flüsse: die Walscha, Passarge, Drewenz und Baude.

Städte.

Braunsberg, 8¾ Meilen von Königsberg, an der Passarge mit 8000 Einw. Die Altstadt wurde vom Könige Ottokar 1255 angelegt und nach dem Bischof Bruno von Olmütz, welcher an jenem Kreuzzuge Antheil nahm so genannt. Zur Zeit der deutschen Ritter von Braunsberg, wegen seines Bieres, Füllwurst genannt, und wegen des von den Klosterfrauen gesponnenen Zwirnes berüht.

Wormditt, an der Drewenz mit 3500 Einw. wurde 1316 erbaut.

Mehlsack, an der Walscha mit 3000 Einw., wurde 1326 erbaut.

Frauenburg, am Haff mit 2500 Einw. Sitz eines Domcapitels. In dem Dom ist das Grabmahl des berühmten Mathematikers Copernik, welcher hier einen schon längst verfallenen Wasserthurm, um die Stadt mit Wasser zu versorgen, erbaute, wonach angeblich Ludwig XIV. die Wasserkunst zu Marly einrichten ließ.

8. Der Kreis Preußisch Holland,

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 37,000 Einw., in 2 Städten, 302 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Flüsse: die Werska, Alske, Gardine, Donne und Baude. Der Boden ist fruchtbar, doch viel bewaldet.

Städte.

Preuß. Holland, auf dem hohen Ufer der Werska. Gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts sollen eingewanderte Holländer die Stadt erbaut haben. Albrecht I. legte hier ein Schloß an, welches Markgraf Georg Friedrich vollendete.

Mühlhausen, an der Donne, von dem Ordensmeister Winrich Kniprode 1356 angelegt, zählt gegen 2000 Einw.

Dörfer.

Schlobitten, Stammhaus der Grafen Dohna mit Schloß und Park; außerdem sind in diesem Kreise noch Carwinden, Deutschendorff und mehrere andere der Familie der Grafen Dohna gehörende Güter.

---

*) Pr. Vorz. Bd. II. S. 115. Bd. III. S. 203.

9. Der Kreis Preußisch Eylau,

hat 22½ Gev. M. Bodenfläche mit 39000 Einw. in 3 Städten, 334 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Flüsse: der Frisching, Pasmar und einige kleinere Flüßchen. Der Boden ist dem Feldbau und der Forstwirthschaft günstig.

Städte.

Preussisch Eylau, 5 Meilen von Königsberg, am Flüßchen Pasmar mit 2200 Einw. Die Stadt und das Schloß wurde zur Zeit des deutschen Ordens 1336 angelegt. Hier lieferten die verbündeten Russen und Preußen dem Kaiser Napoleon am 7. und 8. Februar 1807 eine Schneegestöber-Schlacht, in welcher 42,000 Franzosen und 12,000 Russen und Preußen blieben.

Kreuzburg, 3½ Meile von Königsberg mit 1400 Einw. Nahe dabei liegt eine alte, schon im Jahre 1240 angelegte Ritterburg in Trümmern*).

Landsberg, am Flüßchen Stein mit 2000 Einw., erhielt bereits im Jahre 1335 städtische Gerechtsame.

Zwei Dörfer dieses Kreises: Dexen und Mühlhausen zeichnen sich dadurch aus, daß in ihnen zwei Schullehrer-Seminare durch milde Stiftung entstanden sind.

10. Der Kreis Friedland,

hat 15¾ Gev. M. Bodenfläche und 34,000 Einw. in 4 Städten und 250 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Der Boden gehört zu dem mittelmäßigen.

Städte.

Friedland, an der Alle, mit 2500 Einw. 6½ Meile von Königsberg. Die erste Anlage der Stadt fällt in das Jahr 1312. In der Nähe von Friedland schlug Napoleon den 14. Juni 1807 die Russen und Preußen unter dem russischen General Benningsen.

Schippenbeil, am Einfluß der Guber in die Alle mit 2400 E. In der Nähe der Stadt war das Romove, Ort der Ruhe der heidnischen Preußen, mit der heiligen Eiche, an welcher die Götterbilder Perkuno, Potrimpos und Pikullos sich befanden**).

Bartenstein, an der Alle mit 3800 Einw. In der Nähe der Stadt zeigt man noch die Trümmer einer Ordensburg. Die Anlage der Stadt fällt in das Jahr 1332, so daß die Bürger im Jahre 1832 ihr sechshundertjähriges Jubiläum feierten.

---

*) S. Pr. Vorz. Bd. VI. S. 198.

**) S. Pr. Vorzeit Bd. II. S. 6.

Domnau, mit 1150 Einw., wurde im Jahre 1400 gegründet.

Das Dorf.

Natangen, mit einem königlichen Amte bewahrt den Namen der ehemaligen Provinz Natangen und ist eines der ältesten Dörfer Preußens. — Bei dem Dorfe Anger der Wall-Berg mit Trümmern der Burg Wallewona*).

11. Der Kreis Wehlau

hat 18 Gev. M. Bodenfläche mit 41,000 Einw. in 3 Städten und 359 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Flüsse: der Pregel, die Alle, in welche die Omet sich ergießt; viel Waldung.

Städte.

Wehlau, 7½ Meilen von Königsberg an dem Einfluß der Alle in den Pregel mit 3600 Einw. Während des Einfalls der deutschen Ritter legten die Preußen hier 1255 eine Burg an, welche sich jedoch bald ergab. Die Gründung der Stadt fällt in das Jahr 1336, in welchem der Hochmeister Dietrich von Altenburg einem gewissen Gottfried Hundertmark die Erlaubniß zur Gründung der Stadt Wehlau ertheilte. Herzog Albrecht hielt sich oft in Wehlau auf und nannte die Stadt „seine Rose.“ Durch einen, zwischen dem großen Kurfürsten und und der Krone Polen am 19. September 1657 geschlossenen Vertrag erwarb Ersterer die Souverainetät in Preußen **).

Tapiau, an dem Pregel, welcher hier einen Arm unter dem Namen Deine nach dem Curischen Haff sendet, so daß die Stadt in Verbindung mit beiden Haffs steht. Sie hat 2100 Einw. Das ehemalige Schloß, in welchem Herzog Albrecht 1568 starb, ist zu einem Landarmenhause verwendet worden. In der Nähe der Stadt stand einst die Burg Sungobi.

Allenburg, an der Alle mit 1750 Einw. im Jahre 1400 angelegt.

In dem Dorfe

Trimmau ist eine eisenhaltige Quelle aufgefunden worden.

12. Der Kreis Gerdauen

hat 15½ Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 227 Dörfern, Vorwerken u s. w. Kleine Nebenflüsse der Alle bewässern das Land.

Städte

Gerdauen, am Banktin-See und dem Flüßchen Omet, Hauptort der Herrschaft der Grafen Schlieben (Schliffen, Slievin, Sliewin-

---

*) S. Pr. Vorz. Bd. IV. S. 110.

**) S. Pr. Vorz. IV. S. 12.

gen) mit 2300 Einw. Die Stadt wurde 1398 angelegt und hat zwei herrschaftliche Schlösser. Gerdauen ist der Geburtsort des ausgezeichneten Schriftstellers Hippel.

Nordenburg, am Aschwön-See und dem Flüßchen Aschwön, mit 2400 Einw.; wurde 1405 angelegt.

13. Der Kreis Heilsberg,

hat 20 Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw. in 2 Städten und 137 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Hauptfluß: die Alle; viel Waldung.

Städte.

Heilsberg, an dem Einfluß der Sense in die Alle $10\frac{1}{2}$ Meilen von Königsberg, mit 7600 Einw. Die Gründung der Stadt fällt in das Jahr 1240 und sie war lange Jahre hindurch die Hauptstadt Ermelands, wo der Bischof sein Schloß hatte. Die Umgegend gilt noch gegenwärtig für die romantischste in Preußen; mineralisch interessant ist das Vorkommen von Tuffstein in dem nahen Simserthale*).

Gutstadt, an der Alle mit 3500 Einw. wurde 1325 angelegt und besaß bis 1811 ein Stifts-Capitel dessen Einkünfte jetzt besser für das Seminar zu Braunsberg verwendet werden.

Das Dorf

Glottau, war ehedem ein besuchter Wallfahrtsort.

14. Der Kreis Mohrungen,

hat 22 Gev. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw., in 3 Städten 1 Marktflecken, 280 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Seen: der Geserich, der Mohrung- Flach- Röthlof- Marjen- Mäwing- Lubstadt- und Scherting-See. Flüsse: die Passarge, der Mühlenfluß. Große Waldungen; guter Mittelboden.

Städte.

Mohrungen, $15\frac{1}{2}$ Meilen von Königsberg mit 2900 Einw. Schon im Jahre 1279 eroberte der Orden hier ein festes Schloß, unter dessen Schutz 1327 die Stadt angelegt wurde.

Eine eiserne Tafel an der bescheidenen Küsterwohnung bezeichnet das Haus in welchem hier im Jahre 1744 der berühmte Schriftsteller Gottfried Herder geboren wurde.

Liebstadt, mit 2000 Einw. Das hiesige Schloß wurde 1329, die Stadt 1414 angelegt.

Saalfeld, am Mäwing-See mit 2000 Einw.

---

*) Einige Nachrichten über Heilsberg findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV. S. 103.

Der Marktflecken Preussisch-Mark hat 500 Einw. Bei dem Dorfe Hagenau hat man von dem Windmühlenberge eine schöne Aussicht.

15. Der Kreis Osterrode,

hat 28 Gev. M. Bodenfläche mit 38,000 Einw., in 4 Städten, 300 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Die Bevölkerung ist zum großen Theil polnisch. Seen: der Drewenz- Schillings- Plausen- der große und der kleine Damerow-See. Flüsse: Drewenz, Passarge, Liebe, Amelang. Kornbau, Bienenzucht und Theeröfen sind Hauptnahrungszweige.

Städte.

Osterrode, 19 Meilen von Königsberg an der Drewenz und dem Drewenz-See, hat 2600 Einw. Das Schloß wurde 1270, die Stadt 1302 angelegt. Hier wurde der berühmte Lehrer der Staatswirthschaft Kraus geboren.

Liebemühl, (poln. Maitomtyn) an der Liebe mit 1600 Einw. Das hiesige Schloß wurde im Jahre 1337 erbaut.

Hohenstein (poln. Olstyneck) auf hohem Ufer des Amelang, hat 1400 Einw. Die erste Anlage der Stadt fällt in das Jahr 1333. In der Nähe entspringen die Passarge und Alle.

Gilgenburg (polnisch Dombrowno), von Seen umgeben, mit 1300 Einw. gehört dem Grafen Finkenstein.

Das Dorf

Tannenberg, in der Nähe von Gilgenburg, ist durch die unglückliche Schlacht berühmt, in welcher im Jahre 1410 der Hochmeister von Jungingen von den Litthauern unter Jagiel geschlagen wurde und blieb.

16. Der Kreis Allenstein,

hat 23 Gev. M. Bodenfläche mit 36,000 Einw. in 2 Städten, 202 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Fast die gesammte Bevölkerung ist katholisch. Seen: der Dadei- Okul- und Wadang-See. Hauptfluß: die Alle.

Städte.

Allenstein, an der der Alle, $17\frac{1}{4}$ Meilen von Königsberg, hat 3000 Einw.; sie wurde 1334 von dem Frauenburger Domkapitel gegründet.

Wartenburg, mit 2500 Einw. Das im Jahr 1325 erbaute Schloß ist gegenwärtig in eine Strafanstalt verwandelt worden.

In dem Dorfe

Gelguhn befindet sich eine Königl. Glashütte.

17. Der Kreis Rössel,

hat 14 Gev. M. Bodenfläche mit 38,000 Einw. in 4 Städten, 148 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Seen: der Lautern- Gerin- und Spreh-See.

Städte.

Rössel, am Zain-Fluß mit 3100 Einw. Die Stadt mit einem alten Schlosse wurde 1337 angelegt.

Bischofstein, mit 3000 Einw. Bischofburg, mit 2600 Einw. Seeburg, mit 2000 Einw. sind unbedeutende Landstädtchen.

18. Der Kreis Rastenburg,

hat 15 Gev. M. Bodenfläche, mit 36,000 Einw. in 3 Städten und 233 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Rastenburg, 13½ Meilen von Königsberrg in fruchtbarer Gegend an der Guber, hat 3600 Einw. Schloß und Stadt wurden im Jahre 1329 angelegt.

Drengfurt, hat 1600 Einw. Barten 1700 Einw., die meistentheils vom Feldban leben.

In dem Dorfe:

Heilgenlinde, früher eine Missions-Anstalt der Jesuiten, befindet sich eine Kirche, zu deren silbernem Marienbilde fleißige Wallfahrten geschehen.

19. Der Kreis Ortelsburg,

hat 28 Gev. M. Bodenfläche mit 48,000 Einw., in 3 Städten und 250 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Der Kreis hat im östlichen Theile große Waldungen; Theer und Honig sind die vornehmsten Nahrungszweige der meist polnischen Bevölkerung.

Städte.

Ortelsburg (polnisch Scytno), an einem See mit 2200 Einw. Hier war früher ein Jagdschloß der Ordensritter; erst unter dem großen Kurfürsten 1669 wurde dieser Ort zur Stadt erhoben.

Willenberg, am Omulef mit 2400 Einw., wurde von Friedrich Wilhelm I. zur Stadt erhoben.

Passenheim, mit 1409 Einw., schon 1336 von den deutschen Rittern angelegt.

In dem Dorfe

Friedrichshof wird Bernstein gegraben.

Der Kreis Neidenburg,

hat 29 Gev. M. Bodenfläche mit 37,000 Einw., in 2 Städten,

226 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Der Boden ist vielfach mit Waldung, Seen und Morästen bedeckt, doch wird hier viel Vieh- und Bienenzucht getrieben.

Städte.

Neidenburg, 24½ Meilen von Königsberg, liegt an der Neide und hat 2700 Einw. Früher wurden in der Neide viele Fischottern gefangen. Ein Stein auf einem Felde in der Nähe der Stadt soll zur Erinnerung an den Einfall der Tataren im Jahre 1656 gelegt worden sein.

Soldau, (poln. Dzialdwo) liegt an der Neide, die hier den Namen Soldau annimmt, hat 2200 Einw. Die Stadt wurde im Jahre 1306 von den deutschen Rittern angelegt und liegt fast in eben so einsamer Gegend, wie die Stadt gleiches Namens (Soltau) in der Lüneburger Heide.

Die Namen der Dörfer:

Dluzek, Kyschin, Napiwoda, Smoliniki u. s. w. deuten auf polnischen Ursprung hin.

II. Der Regierungsbezirk Gumbinnen,

liegt zwischen 53° 27′ und 55° 29′ N. B. und zwischen 38° 43′ und 40° 32′ O. L. Im Osten und Süden wird er von Rußland 22½ Meilen begränzt, in Norden und Westen von dem Regierungsbezirk Königsberg. Seine Bodenfläche beträgt: 298 Gev. M. oder 6,450,000 Pr. Morgen, davon kommen

auf Gewässer . .	560,000 M.	auf Wiesen	770,000 M.
„ Waldung . .	1,580,000 „	„ Weideland .	1,000,000 „
„ Ackerland . . .	2,100,000 „	„ Unland	130,000 „
„ Gartenland . .	40,000 „		

Die Bevölkerung beträgt 400,000 Seelen,
Von denen . . . . 528,009 Evangelische
10,600 Katholiken,
700 Mennoniten,
700 Juden.

Der Regierungsbezirk Gumbinnen ist in 16 Kreisen eingetheit; wir begeben uns zuerst nach dem östlichsten.

1. Der Kreis Heidekrug

hat 18 Gev. M. Bodenfläche, wovon 4 Gev. M. Wasser, mit 27,000 Einw., in 1 Flecken und 212 Dörfern u. s. w. Der Boden ist dem Feldbau wenig günstig, mit Morästen und Heiden bedeckt und

hat mit der Lüneburger Heide auch die Aehnlichkeit, daß Bienenzucht und die Zucht der kleinen Schaafe, die hier ebenfalls Heideschnukken heißen, Hauptnahrugszweige sind. Flüsse: die Russe, ein Arm der Gilge (Memel, Niemen) durchströmt den Kreis und ergießt sich in das Haff. In dem ganzen Kreise befindet sich keine Stadt; der Hauptort ist:

der Flecken Heidekrug, (poln. Scillokorszno), an der Schiese mit 300 Einw.

2. Der Kreis Tilsit.

hat 13 Gev. M. mit 43,000 Einw. in 1 Stadt und 228 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Hauptstrom: die Gilge (Memel) bildet eine sehr fruchtbare Niederung, welche der Viehzucht günstig, zugleich aber auch durch Ueberschwemmungen, zuweilen groses Verderben anrichtet. Der Boden ist dem Feldbau günstig.

Die Stadt.

Tilsit, am Einfluß der Tilse in die Memel 15¾ M. von Königsberg 100 M. von Berlin mit 12,500 Einw. Sie ist eine der neuesten Städte Preußens, indem sie erst 1512 angelegt wurde, obwohl früher sich schon eine im Jahre 1289 erbaute Burg dort befand. Ueber die Memel ist eine Schiffbrücke gelegt, so lange der Eisgang es nicht verhindert.

Die Stadt hat durch die Verlegung der Haupt-Verbindung mit Rußland hierher an Lebhaftigkeit gewonnen. In der Weltgeschichte ist Tilsit durch den am 8. u. 9. Juli 1807 hier zwischen Napoleon einer Seits, Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III. anderer Seits geschlossenen Frieden, berühmt geworden; einen Ruhm anderer Art hat sich die Stadt durch den „Tilsiter Käse" erworben.

3. Der Kreis Niederung,

hat 22 Gev. M. Bodenfläche, wovon 3 Gev M. Wasser mit 47,000 Einw., welche in 432 Dörfern, Vorwerken u. s. w. wohnen; der Kreis hat keine Stadt. Die Memel theilt sich in die beiden Arme: Gilge und Ruß, deren niedre Ufer durch Deiche gegen Ueberschwemmungen, jedoch leider nicht ausreichend, geschützt, sind, so daß im Jahre 1837 im Frühjahr die dortige, sonst so fruchtbare, Kaukehner Niederung auf das schrecklichste verwüstet wurde.

Der Hauptkreis-Ort ist das Dorf

Heinrichswalde. Das größte Kirchdorf ist Kaukehnen mit 800 Einw.

4. Der Kreis Ragnit,

hat 21 Gev. M. mit 42,000 Einw. in 1 Stadt, 413 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Die Stadt

Ragnit, an der Memel, war bis 1722 ein Marktflecken und hat gegen 3000 Einw. Die deutschen Ritter hatten hier bereits ein Schloß angelegt, welches gegenwärtig als Strafanstalt benutzt wird.

5. Der Kreis Pilkallen,

hat 81 Gev. M., mit 35,000 Einw. in 2 Städten, 321 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Das Land ist mit Wald, Heide und Moor bedeckt.

Städte.

Pilkallen mit beinah 2000 Einw. erhob Friedrich Wilhelm I. 1724 zur Stadt.

Schirwind, an der Seeschuppe mit 1500 Einw., wurde unter Friedrich II. 1752 angelegt.

6. Der Kreis Insterburg,

hat 22 Gev. M. mit 52 Einw. in 1 Stadt, 373 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Die Landschaft hat viel guten Kornboden, doch auch viel Waldung und Heide; aus der Vereinigung der Inster und Angerapp entsteht hier der Pregel.

Die Stadt

Insterburg, am Pregel, mit 7800 Einw. wurde unter Friedrich II. 1772 angelegt. Es befindet sich hier ein Marstall des Landgestüts.

7. Der Kreis Gumbinnen,

hat 13 Gev. M. mit 24,000 Einw in 1 Stadt und 222 Dörfern, Vorwerken u. s w. Zwischen Moor und Waldung findet man einige fruchtbare Landstriche.

Die Stadt.

Gumbinnen, an der Pissa, 15½ Meilen von Königsberg, hat 6500 Einw., wurde unter Friedrich Wilhelm I. in den Jahren 1724 bis 32 angelegt und durch Einwanderer, namentlich auch durch Salzburger, bevölkert. In dieser Stadt hat sich ein für alles Gute und Nützliche thätiger Gemeingeist erhalten. Für die Salzburger wurde ein Hospital, zur Unterstützung armer Studierender die Friedensgesellschaft, außerdem ein landwirthschaftlicher Verein und eine Baugewerks-Schule gestiftet. König Friedrich Wilhelm III. errichtete hier seinem großen Vorfahr Friedrich Wilhelm I. eine kolossale ehrne Statue, modellirt von Rauch in Berlin, welche im Jahre 1832, am Jubelfeste der Einwanderung der Salzburger aufgestellt wurde.

8. Der Kreis Stallupönen,

hat 13 Gev. M. mit 32,000 Einw., in 1 Stadt 276 Dörfern, Vorwerken u. . w.

Unter den Waldungen hat die Rominetsche Heide die größte Ausdehnung.

Die Stadt

Stallupönen, wurde 1722 von Friedrich Wilhelm I. angelegt und zählt 2800 Einw. welche jedoch meist vom Landbau leben.

Das Dorf

Trakehnen, ist durch den Marstall des Königl. Landgestüts berühmt.

9. Der Kreis Darkehmen

hat 13 Gev. M. Bodenfläche mit 30,000 Einw., in 1 Stadt und 279 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Große Waldungen wechseln mit ergiebigem Boden.

Die Stadt

Darkehmen, an der Angerapp war bis 1725 ein Dorf und wurde damals für Französische und Salzburgische Einwanderer erbaut, sie hat 2600 Einw.

10. Der Kreis Goldapp

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einw. in 1 Stadt und 256 Dörfern u. s. w.

An Mineralien bricht hier Kalk und Marmor.

Die Stadt

Goldapp, an dem Flüßchen gleiches Namens, wurde 1570 aus einem Marktflecken zur Stadt erhoben und hat 3700 Einw. Hier hat sich in der Methbrauerei das Andenken an die litthauische Herkunft erhalten. In der Nähe der Stadt erhebt sich der, 570′ über dem Spiegel der Ostsee liegende, hohe Berg.

11. Der Kreis Angerburg

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, 23,000 Einw. in 1 Stadt, 146 Dörfern u. s. w. Seen: der Dargainen= Strenzel= Lötzensche See, welche gegen 2 Gev. M. Flächenraum einnehmen.

Die Stadt

Angerburg (Wengodorf), am Ausfluß der Angerapp in den Mauersee, mit 3000 Einw., wurde im Jahre 1571 angelegt. Die sie umgebenden Seen sind durch Kanäle verbunden. Es befinden sich hier ein evangelisches Seminar für polnische Schullehrer und eine Taubstummen=Schule.

12. Der Kreis Lötzen,

hat 16 Gev. M. Bodenfläche und 26,000 Einw., in 2 Städten, 136 Dörfern u. s. w. Auch dieser Kreis ist mit vielen Seen bedeckt

davon die größten: der Löwentinsee, der Mauer- und Dargainensee zum Theil, der Rhein-See.

Städte.

Lötzen, am Löwentinsee mit 1600 Einw. hatte schon zur Zeit des deutschen Ordens 1376 ein festes Schloß.

13. Der Kreis Oletzko

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 1 Stadt, 147 Dörfern u. s. w. Der Boden, meist mit Waldung, Moor und Heide bedeckt ist dem Feldbau ungünstig; Vieh- und Bienenzucht wird stark betrieben.

Die Stadt

Oletzko (auf den Karten auch Markgrabowo genannt), liegt am Oletzko-See und hat 2700 E. Markgraf Albrecht legte die Stadt 1560 an und damals ward sie zur Erinnerung einer Unterrdung, welche König Sigismund August von Polen mit dem Markgrafen hier hatte, Markgrabowo genannt.

14. Der Kreis Lyk

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 31,000 Einw., in 1 Stadt, 220 Dörfern. In den Kienwaldungen werden Kohlen gebrannt, Theer und Pech geschweelt, Pottasche gesotten, auf den Heiden Bienenzucht getrieben, der Feldbau ist dürftig.

Die Stadt

Lyk (polnisch Oelk), am Somnau- oder Lyk-See, hat 2360 Einw. Auf der Insel des Sees liegt ein, schon 1273 erbautes, Schloß. Die Stadt wurde später 1435 angelegt.

15. Der Kreis Sensburg

hat 22 Gev. M. Bodenfläche mit 36,000 Einw., in 2 Städten, 215 Dörfern u. s. w. Die Landschaft hat den Charakter der übrigen Kreise.

Städte.

Sensburg, am Sensburger See, hat 2400 Einw. ist i. J. 1348 angelegt worden.

Nikolaiken, wurde erst 1722 zu einer Stadt erhoben und hat gegenwärtig 2200 Einw. Sie liegt an einem Arme des Schirding-Sees, welcher hier den Namen Rheinsee erhält.

16. Der Kreis Johannisburg

hat 31 Gev. M. Bodenfläche, davon 2 Gev. M. Wasser, mit 37,000 Einw., in 3 Städten und 230 Dörfern u. s. w. Die vornehmsten Seen sind der Spirding-, der Sexter- und Warchensee. Der Boden ist mit Waldungen, Heiden und Sümpfen bedeckt.

Städte.

Johannisburg (Hannsdorf, Pyß), mit 2400 Einw., wurde 1645 zur Stadt erhoben; das Schloß erbauten die deutschen Ritter 1346.

Bialla, hat 1350 Einw. Arys, 1200 Einw. Auf einer Insel des Spirding-Sees ließ Friedrich II. ein Fort erbauen, welches jedoch später verfallen ist.

III. Der Regierungsbezirk Danzig

liegt zwischen 53° 42′ bis 54° 50′ N. B. und zwischen 35° 14′ bis 39° 19′ O. L. Seine Grenzen sind im Norden die Ostsee, im Osten der Regierungsbezirk Königsberg, in Süden der Regierungsbezirk Marienwerder, im Westen die Provinz Pommern. In dem Frieden von 1466 hatten die Polen dem deutschen Orden diesen schönsten Landestheil, in welchem deutsche Bildung schon ganz einheimisch geworden, entrissen und dasselbe als „das polnische Preußen" zu Polen geschlagen. Als daher Friedrich II. bei der ersten Theilung Polens 1772 dieses Land zurückforderte, war er, als der Erbe des ehemaligen Ordensgebietes, hierzu nicht nur ermächtiget, sondern sogar verpflichtet: Marienburg, das schöne Schloß der alten Hochmeister des deutschen Ordens durfte nicht der polnischen Wirthschaft, die es zu Viehställen und Futtermagazinen verwendete, überlassen bleiben.

Die Bodenfläche dieses Regierungsbezirks beträgt 152¼ Gev. M. oder 3,200,000 pr. Morgen, von diesen kommen:

auf Gewässer	190,000	M.	auf Wiesen	460,000	M.
„ Waldung	950,000	„	„ Weide	510,000	„
„ Ackerland	1,000,000	„	„ Unland	68,000	„
„ Gärten	22,000	„			

Die Einwohnerzahl belief sich im Jahre 1836 auf 340,000, von denen waren.

Evangelische	185,000
Katholische	140,600
Mennoniten	10,000
Juden	5,000.

Der Hauptfluß des Regierungsbezirks ist die Weichsel, welche die Nogat in das frische Haff entsendet. Wenn der Boden des vorhin erwähnten Regierungsbezirks Gumbinnen in einigen Kreisen zu dem dürftigsten des König-

reichs gehört, so gehören hier mehrere Kreise zu den ergiebigsten und reichsten, namentlich in der Umgegend von Danzig in dem Werder zwischen der Motlau und Weichsel.

Der Regierungsbezirk Danzig ist in sieben Kreise getheilt.

1. Der Kreis Danzig

hat 23 Gev. M. Bodenfläche, davon 2 Gev. M. Wasser, mit 56,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Flecken 243 Dörfern u. s. w. Dieser Kreis gehört in geschichtlicher, geographischer, landwirthschaftlicher, merkantilischer und militärischer Hinsicht zu den ausgezeichnetsten Puncten des Königreichs.

Die Stadt und Festung

Danzig (54° 20′ N. B. 36° 18′ O. L.), 87½ Meilen von Berlin, liegt an dem westlichen Hauptarme der Weichsel und wird von der Motlau und Radaune durchströmt. Der älteste Name der Stadt im 6. Jahrhundert war Giötheschants, was auf gothische Herkunft deutet. Später um das Jahr 998 finden wir sie in dem Besitz heidnischer Letten und Slaven, denen der heilige Adelbert das Christenthum predigte und damals hieß sie Gidanie, oder Gedansk, lateinisch Dantiscum *). Die deutschen Ritter hatten zwar ihr Augenmerk sehr bald auf diesen wichtigen Punkt gerichtet und legten hier im dreizehnten Jahrhundert die Neustadt an, allein es entwickelte sich bald der Geist und der Wohlstand einer unabhängigen Bürgerschaft, welche die Anmaßungen der aristokratischen Ordensritter aus seinen Mauern hinaus wies. Bald aber kamen die Danziger in die größten Uebelstände dadurch, daß man ihnen von verschiedenen Seiten eine allzugroße Zuneigung bewies, so daß sich die Markgrafen von Brandenburg, die Könige von Polen und Schweden, die deutschen Ritter, die Kurfürsten von Sachsen, die Könige von Preußen, die Kaiser und Kaiserinnen von Rußland, die Könige von Frankreich und zuletzt auch noch Napoleon, der gern Alles gehabt hätte, um den Besitz von Danzig gestritten und geschlagen haben. Die Markgrafen von Brandenburg Johann II. und Otto IV., von dem Herzoge Mestwin II. von Pommerellen zu Hülfe wider den deutschen Orden gerufen, besetzten Danzig; später trat es der Markgraf Waldemar an den Orden ab, gegen dessen Herrschaft sich die Stadt fortwährend sträubte. Der Orden verlor die Stadt in dem Kriege mit Polen 1524, seit welcher Zeit Danzig als freie Hanse-Stadt unter der Schutzherrschaft der Könige von Polen stand **). Bald nach der, im Jahre 1524 hier

*) Pr. Vorz. V. S. 101.

**) In diese Zeit fällt der Krieg, welchen ein einzelner Danziger Bürger

eingeführten Reformation versuchten es die Danziger, die ihnen unerträglichen Polen zu verjagen; allein König Sigismund bezwang die Empörer und ließ 40 angesehene Bürger hinrichten. Von jetzt an ward Danzig in alle Kriege, welche um den schwankenden polnischen Königsthron geführt wurden, verwickelt. So sah Danzig die sächsischen Auguste, Heinrich von Valois, Stephan Bathori, Stanislaus Lescinsky in seinen Mauern. Am blühendsten war sein Zustand unter König August III. von Polen, als ihr ein Gebiet von 40 Gev. M. gehörte, dazu einen Hafen, welcher der wichtigste der ganzen Ostseeküste war. Bei der ersten Theilung Polens 1772 blieb zwar Danzig als eine freie Stadt unter polnischer Hoheit, allein Friedrich II. kam in den Besitz von Weichselmünde und durchschnitt somit den Lebensfaden Danzigs, die Weichsel. Es war daher nur vortheilhaft für die Stadt, daß sie bei der zweiten Theilung 1793 vollständig mit Preußen vereinigt wurde. Allein Preußen freute sich nicht lange dieses Besitzes. Nach tapferer Gegenwehr fiel Danzig 1807 in die Hände der Franzosen, in deren Besitz es blieb, bis es im Befreiungskrieg 1813 wieder erobert wurde. Danzig ist seit dieser Zeit zu einer Festung ersten Ranges und zu einer Haupt-Waffenniederlage für die östlichen Provinzen erhoben worden.

Danzig wird in die Altstadt, Vorstadt, Rechtstadt Niederstadt, Langgarten und Speicher-Insel eingetheilt, hat neun Vorstädte und 45,000 E. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Pfarrkirche (auch Marien- oder Dom-Kirche genannt), in welcher sich ein berühmtes Gemälde: das jüngste Gericht, von den Niederländern Johann und Hubert van Eyk, im Jahre 1420 bis 30 gemalt, die Katharinen-Kirche, das Rathhaus, die Börse mit dem Artushof, einem reich verzierten Saale, die Wasserkunst, die Zeughäuser und Speicher aus. Die Stadt besitzt mehrere höhere Bildungsanstalten für den Handel, die Schifffahrt, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Es sind hier große Zuckersiedereien, Taback- und Liqueurfabriken und Mühlen, unter denen sich die Oel- und Dampf-Mühle der Gebr. Behrend besonders auszeichnet. Die vornehmsten Seemächte halten in Danzig Consulate. Es laufen jährlich 6 bis 700 Schiffe in den Hafen ein und eben so viel aus. Der Werth der Ausfuhr wird auf 6 Mill. Thaler, der der Einfuhr auf 2 Mill. angeschlagen. Danzig besitzt gegen 100 Seeschiffe und die Rhederei bringt einen jährlichen Gewinn von gegen 4 Mill. Thaler. Danzig ist die Hauptniederlage für den Getreidehandel von Preußen und Polen. Der Hafen Neufahr-

---

Namens Matron zehn Jahre lang, wegen verletzten Rechtes gegen seine Vaterstadt führte. S. Pr. Vorzeit Bd. I. p. 135.

wasser ist eine Meile von der Stadt entfernt, mit einem Leuchtthurme versehen und durch das Fort Weichselmünde geschützt. Unter den schönen Umgebungen Danzigs zeichnet sich vor allen die auf hohem Ufer gelegene Abtei Oliva mit reizenden Gartenanlagen aus. Diese Cisterzienser-Abtei wurde 1170 von dem Herzoge Subislav I. gegründet; im Laufe der Jahre ist dabei ein Marktflecken entstanden, welcher 1250 Einw. hat. Hier wurde am 3. Mai 1650 der Olivaer Frieden zwischen Polen und Brandenburg geschlossen, in welchem dem großen Kurfürsten der Besitz des souverainen Herzogthums Preußen aufs Neue versichert wurde. Nahe bei Oliva erhebt sich 272 Fuß über den Ostseespiegel der Karlsberg mit einem Wildgehege, von wo man eine herrliche Aussicht genießt.

Die Seebäder Bresen und Zoppot gehören zu den fleißig besuchten Vergnügungsorten, an denen überhaupt hier kein Mangel ist. Besonders wohlhabend sind die Bauern in dem Werder. Die Dörfer Praust, Kasemark, Hochzeit, Silberhammer, Zinden, zeichnen sich durch Fabrik-Anlagen, vortreffliche Felder und fette Triften aus.

2. Der Kreis Elbing

hat 12 Gev. M. Bodenfläche, davon 2 Gev. M. Wasser, mit 47,000 Einw., in 2 Städten und 222 Dörfern u. s. w.

Auch dieser Kreis zeichnet sich durch Fruchtbarkeit des Bodens und Wohlstand der Einwohner aus.

Städte.

Elbing (polnisch Elbiag), 13½ Meilen von Königsberg, und wegen des Umweges der Straße über Marienburg 11½ Meilen von Danzig am schiffbaren Fluß Elbing, durch welchen die Stadt mit der Nogat und dem frischen Haff verbunden ist, hatte i. J. 1836 gegen 24,000 E. Der erste Landmeister, welcher nach Preußen zog, Herrmann Balk, legte 1237 diese Stadt an. Sie blühte bald als Nebenbuhlerin von Danzig auf, trat der Hanse bei, war längere Zeit an Brandenburg verpfändet, bis sie 1772 mit Preußen vereinigt wurde. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, von den früheren Festungswerken sind noch hohe Mauern und Wälle übrig; die Stadt besitzt 25 Seeschiffe und ihr Hafen, so wie der Krahlfuhl-Canal, welcher die Elbing mit der Nogat verbindet, stehen unter städtischer Verwaltung. Unter den Fabriken zeichnen sich die Zuckerraffinerien, Seifensiedereien, Pottaschfabriken, Cichorienfabriken, Brauereien, Brennereien besonders aus.

Tolkemit, kleines Städtchen am Haff mit 1800 Einw. Ihr eigenthümlich ist der Stör- und Drossel-Fang, so daß es zu Land und zu Wasser nicht an Unterhaltung fehlt.

Das Dorf.

Cadienen, hat eine romantische Lage auf einer bewaldeten Anhöhe mit reizender Aussicht auf das Haff und die Ostsee. Obschon von den Wundern des aufgehobenen Bernhardiner-Klosters daselbst nichts mehr verlautet, so ist es doch noch immer ein besuchter Wallfahrtsort, an welchem die Wunder der schönen Natur sich in ihrer vollen Kraft erhalten haben, während die der Heiligen dahin sind. Nicht minder reizend liegt Jungfer am Haff und Preußisch-Mark.

3. Der Kreis Marienburg

hat 15 Gev. M. Bodenfläche, mit 47,000 Einw., in 2 Städten 1 Flecken, 171 Dörfern u. s. w. Der Marienburger Werder, die schönste Eroberung der deutschen Ritter, bei der nicht Blut, sondern nur Wasser in Strömen floß, die sie eindämmten, damit Felder und Wiesen nicht mehr überschwemmt werden könnten, — wird von keinem andern Landstriche des Reichs an Fruchtbarkeit übertroffen. Schwerster Weizen, Roggen, Gersten, alle Feld- und Gartenfrüchte werden hier in großer Vortrefflichkeit gewonnen und die üppigen Wiesen begünstigen die Viehzucht. Da die Wälder in Westpreußen nicht hinreichendes Holz liefern, wird dieser Mangel durch Torf ersetzt.

Städte.

Marienburg (polnisch Malborg) an der Nogat, 7½ Meilen von Danzig, hat gegen 6000 Einw. Der Gründer dieser berühmtesten aller Ritterburgen war der Landmeister Conrad von Thierberg, welcher 1274 in dem altpreußischen Pomesanien, am rechten Ufer der Nogat den Grundstein dazu legte. Von der, auf einem, gegen 100 Fuß hohen, Ufer gelegenen Burg überschaute man ein hundert Geviert Meilen des fruchtbarsten Landes, welches durch Eindämmung der Weichsel und Nogat gewonnen worden war, eine Arbeit, welche der Landmeister Meinhard von Querfurt in den Jahren 1288 bis 1294 ausführte*). Zu gleicher Zeit war man bemüht die Ordensburg selbst mit einer Kunst und Pracht aufzubauen und zu befestigen, daß nirgend ihres Gleichen gefunden wurde. Als sie vollendet war, wurde sie zur Residenz und zum Hoflager des Ordens erklärt und der Hochmeister Siegfried vertauschte 1309 das deutsche Ordenshaus zu Venedig, mit dem Schlosse zu Marienburg, in welchem weder die hochgewölbte Kirche, noch die großen

*) Ueber den ursprünglichen Bau Marienburgs wird, nach Anleitung der, von Büsching und Voigt darüber geschriebenen, Schriften in Pr. Vorzeit Bd. II. S. 17 Auskunft gegeben. Ausführlicher noch in H. v. Plauen, Führer durch das Ordenshaus Marienburg.

Säle zu festlichen und feierlichen Versammlungen sämmtlicher Ritter fehlten. In Kriegszeiten faßte die Burg eine Besatzung von 5000 M. und 4000 Pferde. Große Park- und Garten-Anlagen, Wein- und Obst-Pflanzungen schlossen sich an; eine Wasserleitung von altrömischer Bauart führte der Burg das Trinkwasser zu. Der empfindlichste Verlust, welcher den Orden traf, war, daß er nach dem unglücklichen Kriege 1457 dies Schloß und die ganze fruchtbare Landschaft an Polen abtreten mußte. Zu Friedrichs II. schönsten Eroberungen gehört es daher, daß er 1772 die herrliche Marienburg wieder gewann. Lange Jahre hindurch blieben die wundervollen Rempter und Säle noch in Staub und Wust liegen, bis durch Anregung unseres kunstsinnigen Kronprinzen die Ordensburg in ihrer ehemaligen Pracht und Herrlichkeit wieder hergestellt worden ist.

Auch in einzelnen Gebäuden der Stadt und in dem, mit einer langen Pfeilerhalle verzierten, Marktplatz erkennt man noch den edlen Styl der Zeit, in welcher das Schloß gebaut wurde.

Neuteich, an der Schwente $3\frac{1}{2}$ Meilen von Elbing mit 1600 E. Die Anlage dieses Städtchens fällt in das Jahr 1328.

Der Flecken Tiegenhof hat 1700 Einw.

Unter den Dörfern zeichnet sich

Ladekopp aus, in welchem die Evangelischen, Katholischen und Mennoniten ihre besonderen Kirchen haben.

Bei Montau finden sich noch die Ruinen der, von dem Herzog Swantepolk erbauten Burg, Zantier. Auch wurde hier 1336 die heilige Dorothea — so viel uns bekannt, die einzige Heilige, deren West-Preußen sich rühmen kann, geboren. Hier und in Swentopolko sind große Obstpflanzungen. Als besonders reiche Dörfer gelten Tiegenort, Tiegenhagen und Stobbendorf, wo die Tiege große Mühlen treibt.

4. Der Kreis Stargard

hat 25 Gev. M. Bodenfläche, mit 38,000 Einw. in 2 Städten, 290 Dörfern u. s. w.

Hauptstrom ist die Weichsel; Flüsse: die Ferse, das schwarz Wasser, die Motlau. Seen: der Borozichow-, Mermit-, Oecipel- und Oschiek-See. Der Boden ist sehr fruchtbar.

Städte.

Stargardt (Storogard), an der Ferse, $7\frac{1}{2}$ Meilen von Danzig, mit 3400 Einw. wurde i. J. 1339 angelegt.

Dirschau (Tczewo), am linken Weichselufer mit 2500 Einw. Die Anlage der Stadt fällt in das Jahr 1250 und ihr wurden von dem Hochmeister Winrich von Kniphausen städtische Gerechtsame verliehen. Hier

wurde der berühmte Weltumsegler und Reisegefährte des Capitän Cook, Rheinhold Forster 1729 geboren. Er starb zu Halle 1798.

Dörfer

Pelplin, ehedem ein Cisterzienser Kloster, gegenwärtig Residenz des Bischofs von Culm. Hier erhebt sich 235 Fuß über den Ostseespiegel der Bischofsberg.

Das Dorf Krangen ist durch eine Linde von 11 Ellen im Umfange berühmt.

5. Der Kreis Behrendt

hat 22 Gev. M. Bodenfläche mit 26,000 Einw., in 2 Städten, 310 Dörfern. Flüsse: die Fietze, der Keinfluß, die Trzebiocha, die Drzerembsel und das Schwarzwasser. Seen: Sudomia- Zalgelnic- und Garcinow-See. Der Boden ist gering und deshalb die Bevölkerung dünn.

Städte.

Behrendt (Bern, Koscierz), 7 Meilen von Danzig, mit 1700 E. Mit der Vorstadt „die Amtsfreiheit" steht das Dorf Behrendt in Verbindung, in welchem sich eine Synagoge befindet.

Schöneck (Skarzewo), unbedeutendes Städtchen an der Ferse, mit 1700 Einw.

Die polnischen Namen der Dörfer deuten darauf hin, daß wir uns hier nicht mehr in dem Gebiet des deutschen Ordens, sondern der Herzöge von Pommerellen befinden.

7. Der Kreis Carthaus

hat 26 Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 1 Flecken, 380 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Seen und Waldungen bedecken das Land. Flüsse: Stolpe, Kladau, Uklenze, Radaune u. a.

Der Flecken

Carthaus auch Marien-Paradies genannt, 4 Meilen von Danzig hat 500 Einw. Das hiesige Carthäuser-Kloster wurde 1370 gestiftet und 1823 aufgehoben; es ist jetzt zu einem Wohnhause für alte katholische Geistliche eingerichtet.

In dem Dorfe

Zuckau befand sich ein Norbertinerinnen-Kloster, welches 1210 von dem Fürsten Swantepolk gestiftet worden war und jetzt ausgestorben ist.

8. Der Kreis Neustadt

hat 26 Gev. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 2 Städten, 334 Dörfern und Vorwerken.

Die ihn begränzende Ostseeküste erhebt sich mit dem Ryxhöfer

Berg 170 Fuß hoch. Die Halbinsel Hela ist mehrentheils dünn und flach. Die Landschaft hat viele Waldungen und Sümpfe. Flüsse: die Piasnitz, die Czarnau, Biala, Kielau und Sagroß. Von den Landseen ist der Zarnowitzer der größte.

Städte.

Neustadt, auch Weihersfrei (poln. Nove Miasta), an der Biala, mit 2000 Einw. Das Städtchen wurden 1643 von Jacob von Weiher angelegt. In der Nähe befinden sich mehrere Wallfahrt-Capellen.

Putzig, am Putziger Wiek in sumpfiger Gegend mit 2300 Einw. Ein Fürst Bauzin oder Bugustin soll der Gründer dieses Ortes im Jahre 1145 gewesen sein. Der deutsche Orden erbaute hier ein Schloß und erhob Putzig 1378 zur Stadt.

Der Flecken

Hela mit einem Bliesenfeuer (Leuchtthurm), liegt auf der östlichen Spitze der Halbinsel oder Landzunge Hela, hat gegen 700 Einw., meist Fischer, ein rohes Völkchen, von denen im Jahre 1836 die öffentlichen Blätter meldeten, daß sie eine arme, unglückliche, alte Frau, die in den Verdacht der Zauberei gekommen, nach gemeinschaftlicher Berathung als eine Hexe ersäuften. Die Einwohner, sämmtlich Katholiken, hatten damals noch keine Schulanstalt.

Bei dem Dorfe

Macho, wurden vor einigen Jahren Stalactitenhöhlen entdeckt.

Zoppot, ein, besonderes von den Danzigern, fleißig besuchtes Seebad.

IV. Der Regierungsbezirk Marienwerder

zwischen 52° 51′ bis 54° 4′ N. B. und 33° 40′ bis 37° 38′ O. L., hat im Norden die Regierungsbezirke Cöslin und Danzig, im Osten den Regierungsbezirk Königsberg, im Süden das Königreich Polen, Großherzogthum Posen und im Westen die Regierungsbezirke Frankfurth und Cöslin zur Grenze. Er ist aus Bestandtheilen Ostpreußens, Westpreußens, des Netzdistrictes und Polens gebildet. Es würde die Verwaltung vereinfachen, wenn die an der westlichen Spitze liegenden Kreise Deutsch-Krone und Flatow zu dem Regierungsbezirk Bromberg geschlagen würden.

Die Bodenfläche des Bezirks beträgt 319 Gev. M. oder 6,900,000 Pr. Morgen, davon rechnet man

130,000	Preußische Morgen auf die	Gewässer.
1,200,000	= = = =	Wälder.
2,800,000	= = = =	Ackerland.

45,000 Preußische Morgen auf Gartenland.
1,200,000 " " " Wiesen.
1,400,000 " " " Trift.
125,000 " " " Unland.

Die Anzahl der Einwohner betrug 1836 gegen 487,740, davon waren:

Evangelische . . .	223,000
Katholiken . . .	239,000
Mennoniten . . .	4,540
Juden	12,300

Obwohl die Waldungen einen großen Theil des Landes einnehmen, so fehlt es doch nicht an ergiebigem Ackerboden; die Niederungen sind der Viehzucht besonders günstig, wie wir dies bei den einzelnen Kreisen näher anführen werden. Der Regierungsbezirk Marienwerder ist in dreizehn Kreise eingetheit.

1. Der Kreis Marienwerder

hat 17 Gev. M. Bodenfläche mit 43,000 Einw. in 3 Städten, 235 Dörfern u. s. w. Der Hauptstrom ist die Weichsel, welcher hier eine fruchtbare Niederung von $4\frac{1}{2}$ Gev. B. durch Dämme abgewonnen worden ist; Viehzucht, Getreide-, Tabak- und Obstbau sind der Reichthum dieses gesegneten Landstriches.

Städte.

Marienwerder (poln. Kwidzin), mit 5500 Einw. liegt an der Liebe und kleinen Nogat, $\frac{1}{2}$ Meile von dem rechten Weichsel-Ufer, auf einer, die Gegend beherrschenden, Anhöhe. Die Entfernung von Danzig beträgt $13\frac{1}{2}$ Meilen; die von Berlin $60\frac{1}{2}$ Meilen. Der deutsche Orden legte die Stadt im Jahre 1233 an und sie schien durch ihr großes Schloß und ihre prächtige Cathedrale zur Hauptstadt des Ordens bestimmt zu sein. Im Schlosse residirte der Großgebietiger und später der Bischof von Pomesanien.

Von dem 170 Fuß hohen Thurme der Cathedrale genießt man eine einzige Aussicht auf die fruchtbare Umgegend.*).

Garnsee mit 1000 Einw. Mewe mit 1900 Einw. liegen beide in dem gesegneten Lande des Werders, von Obst- und Gemüse Gärten und fruchtbaren Feldern umgeben.

Dörfer.

Kurzebrack, mit einer Schiffbrücke über die Weichsel. Münsterwalde an der Weichsel.

*) Ueber die Gründung Marienwerders s. Pr. Vorzeit Bd. III. S. 114.

2. Der Kreis Stuhm

hat 11. Gev. M. Bodenfläche mit 31,000 Einw., in 2 Städten, 167 Dörfern u. s. w. Mit Waldung und Torflagern zum Ueberfluß versehen, hat der Kreis da, wo er sich an den von Marienwerder anschließt auch fruchtbare Felder, auf denen Korn und Tabak gebaut wird und große Obstpflanzungen.

Städte.

Stuhm, zwischen zwei Seen auf einer Anhöhe gelegen und von Hügeln umgeben, mit 1000 Einw. Der deutsche Orden legte hier im Jahre 1287 eine Burg an.

Christburg (poln. Kisckpork), an der Sorge, mit 2500 Einw. von dem Landmeister Heinrich Vida 1248 angelegt, nachdem er durch Herzog Swantepolk aus der, in der Nähe von Mohrungen gelegenen, Burg gleiches Namens vertrieben worden war*).

Auf der Feldmark des Dorfes Stuhmsdorf ist zum Gedächtniß des, hier im Jahre 1635 dem Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg von Schweden und Polen bewilligten, Waffenstillstandes auf 28 Jahre, ein Stein aufgerichten worden.

3. Der Kreis Rosenberg

hat 18 Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw, in 5 Städten, 104 Dörfern u. s. w. Seen: der Scharschauer-, Genserich-, Mühlen- Sorgen-See. Flüsse: die Liebe, Eile, Mühlfluß u. s. w. Die Landschaft ist eben und größtentheils fruchtbar.

Städte.

Riesenburg (Prabutha), an der Liebe auf einer Anhöhe, mit 3000 Einw. Schon die alten Preußen hatten hier eine Veste, welche 1234 von den deutschen Rittern zerstört wurde, die an ihrer Stelle 1296 eine Ordensburg erbauten. Die Abgeordneten der Krone Polen und des Kurhauses Brandenburg hielten im Jahre 1660 hier den Congreß auf welchem die Souveränetät Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten über das Herzogthum Preußen von Polen anerkannt wurde. Dem gestrengen Könige Friedrich Wilhelm I. verdankt die Stadt eine Wasserleitung aus der Liebe.

Deutsch-Eylau (Ilawa, nicht mit Preußisch Eylau zu verwechseln), liegt auf einer Anhöhe in der Nähe des Genserich-Sees und hat gegen 2000 Einw. Als Gründer der Stadt wird Heinrich von Schröttenthal 1336 genannt.

---

*) In der Geschichte des deutschen Ordens wird Christburg öfter genannt. s. Pr. Vorzeit Bd. III. p. 14. 209. Bd. IV. p. 104.

Rosenberg, an einem See zwischen Anhöhen gelegen, hat 1400 Einw.

Freistadt mit 1200 Einw. Bischofswerder, an der Ossa, mit 1300 Einw.

Die Gräflich Finkensteinsche Familie hat in diesem Kreise große Besitzungen.

4. Der Kreis Löbau

hat 18 Geo. M. Bodenfläche, mit 30,000 Einw., in 3 Städten, 185 Dörfern u. s. w.

Der sandige Boden ist dem Feldbau und der Viehzucht nicht günstig. Flüsse: die Drewenz, Welle, Plemchow, Starlinga u. a.

Städte.

Löbau, an der Sandella und Jasianka, 9 Meilen von Marienwerder, hat 2400 Einw. Der Herzog Conrad von Masovien, übergab den, von ihm herbeigerufenen, deutschen Rittern im Jahre 1226 die Burg Löbau nebst dem dazu gehörigen Gebiet, die von hier und von Culm aus ihre Feldzüge gegen die Preußen begannen *).

Neumark (Nowamiasta), an der Drewenz, mit 1400 Einw.

Kauernik, an der Drewenz mit 800 Einw.

5. Der Kreis Straßburg

hat 24 Geo. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw., in 4 Städen, 370 Dörfern u. s. w. Der Boden, der noch mit großen Waldungen bedeckt ist, gehört nicht zu den fruchtbaren. Flüsse: die Drewenz, auf welcher viel Holz verflößt wird, die Pissa, die Welle, die Soldau, die Wicker.

Städte.

Straßburg (poln. Brodnitzo von dem Flüßchen Brodnitza, welches durch die Stadt fließt), am rechten Ufer der Drewenz, mit 2900 E. Von dem Schloß, welches 1285 erbaut wurde, ist nur noch ein verfallener Thurm übrig **).

Gollub, an der Drewenz, welche hier die Grenze gegen das Königreich Polen bezeichnet, mit 2000 Einw. Die Vorstadt Dobrzin auf dem linken Ufer der Drewenz ist polnisch.

Lautenburg (Leeborg), an der Welle mit 1900 Einw.

Gurschno, an dem See gleiches Namens, welcher durch die Brodnitza und Drewenz, mit der Weichsel in Verbindung steht, hat 1300 E.

---

*) Einen Bericht über die bei Löbau 1263 vorgefallene Schlacht findet man in Pr. Vorz. Bd. IV. 108.

**) Pr. Vorz. Bd. IV. 108.

5. Der Kreis Thorn

hat 20 Gev. M. Bodenfläche mit 37000 Einw. in 4 Städten, 44 Dörfern, Aemtern u. s. w. Flüsse: Weichsel und Drewenz.

Städte.

Thorn, 54 Meilen von Berlin, 2 Meilen von der polnischen Grenze, 30 Meilen von Warschau, Festung, am rechten Ufer der Weichsel, über welche hier eine 2469 Fuß lange, feste Brücke führt, hat 9200 E. Bald nach seinem Einzuge in Preußen legte der Hochmeister Hermann Balk 1232 Thorn, als einen festen Thurn am Eingange in das zu erobernde Land an. Die Stadt blühte rasch auf, trat jedoch dem Städtebunde gegen die Ritter bei und gab sich 1454 unter die Schutzherrschaft Polens. Nach Einführung der Kirchen-Reform stifteten die Jesuiten hier unaufhörliche Unruhen an, die im Jahre 1727 besonders blutig wurden *). Bei der ersten Theilung 1772 blieb Thorn der polnischen Krone; erst 1792 huldigte es zugleich mit Danzig dem Könige von Preußen. — In der evangelischen Johannis-Kirche befindet sich ein Denkmal des hier 1473 gebornen berühmten Astronomen Copernicus (Köpernik) **). Der berühmte Anatom Sömmering wurde 1754 hier geboren, starb 1830 zu Frankfurt a. M.

Kulmsee, an einem See mit 1400 Einw., seit 1261 der Sitz des katholischen Domkapitels zu Culm. Das bischöfliche Schloß und die Domkirche wurden im Jahre 1422 gegründet.

Schönsee, mit 800 Einw. Podgursche, mit 600 Einw.

7. Der Kreis Graudenz.

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 38,000 Einw., in 3 Städten, 238 Dörfern u. s. w.

Wo der Boden nicht mit Seen, Brüchen und Waldungen bedeckt ist, gehört er zu den fruchtbaren, so daß Kornbau und Viehzucht hier floriren.

Städte.

Graudenz, Stadt und Festung am linken Weichselufer, 58 Meilen von Berlin mit 5800 Einw. Die Festung, welche Friedrich II. 1770 bis 76 bauen ließ, liegt von der Stadt abgesondert auf einer Anhöhe. Als fast sämmtliche Festungen Preußens im unglücklichen Kriege 1806 und 07 in die Hände der Feinde fielen, hielt sich Graudenz, vom tapfern Courbiére vertheidiget, der, obschon dem Namen nach

---

*) Die Geschichte der „Thorner Tragödie" findet man in Pr. Vorzeit Bd. IV. S. 199.

**) Sein Leben findet man in Pr. Vorzeit Bd. V. S. 96.

Franzos, von ganzem Herzen Preuße war. Friedrich Wilhelm III. hat dem tapfern Feldmarschall l'Homme de Courbiére auf dem Wall der Festung ein Denkmal errichten lassen. — Dem Copernikus verdankt die Stadt die Anlage einer Wasserleitung, durch welche das Wasser 70 Fuß hoch gehoben wird.

Lassen, am Schloß-See mit 1800 Einw. Scheden, mit 1100 Einw. In der Nähe ein Schloß, welches die deutschen Ritter im J. 1234 erbauten.

Eine große Ebene bei dem Dorfe Mockerau wird gewöhnlich zu großen Herbstmanövern benutzt.

8. Der Kreis Kulm

hat 16 Gev. M. Bodenfläche mit 38,000 Einw., in 2 Städten, 204 Dörfern, u. s. w. Zu beiden Ufern der Weichsel, welche hier sehr breit ist und viele Inseln bildet, ist fruchtbare Niederung, in welcher vortreffliche Korn und Tabak-Felder, Obstgärten und Wiesewachs. In dem Kreise entspringen die Longa und die Latrina.

Städte.

Kulm ½ Meile von der Weichsel auf einem Kulm (Hügel) gelegen, mit 5700 Einw. Die Ritter fanden hier eine Burg vor, die sie jedoch stärker befestigten und im Jahre 1232 erhielten die eingewanderten Deutschen von dem Landmeister Hermann Balk sehr ausgedehnte Freiheiten und Rechte, welche unter dem Namen der kulmischen Handveste nach und nach fast allen preußischen Städten verliehen wurden. Die Bürger erhielten das Recht, sich ihren Magistrat zu wählen, ihr städtisches Vermögen selbst zu verwalten, und Befreiung vom Kriegs-Dienste außerhalb ihrer Provinz; auf städtischem Gebiet durfte der Orden keine Grundstücke erwerben. Einen langjährigen Krieg hatte Kulm mit dem Herzog Swantepolk von Pommerellen zu bestehen; berühmt ist die Vertheidigung der Stadt im Jahre 1244 durch die Bürger-Frauen. — Der für den Orden verderbliche Friede im Jahre 1466 in welchem er Marienburg, Culm, Michelau, Pommerellen, Ermeland, Thorn, Danzig und Elbing an Polen abtreten mußte, wurde in Culm geschlossen. Erst 1772 gewann Friedrich II. dies Land wieder und legte 1775 hier eine Pflanzschule für junge Krieger (Cadettenhaus) an *).

Briesen, zwischen dem Friedecker- und dem Schloß-See, mit 1400 Einw.

Bei dem Dorfe Schöneiche gewannen die deutschen Ritter 1243 eine Schlacht.

*) Die Kriege Swantepolks werden erzählt in Pr. Vorz. Bd. III. S. 110.

9. Der Kreis Schwetz

hat 29 Gev. M. Bodenfläche, mit 46,000 Einw., in 2 Städten, 322 Dörfern u. s. w. Das von der Weichsel, dem Schwarzwasser, der Montau und einigen kleinen Flüssen durchschnittene Land gehört zu den ausgezeichnet fruchtbaren.

Städte.

Schwetz (Swiecia), am linken Ufer der Weichsel wo diese das Schwarzwasser aufnimmt, hat 3000 Einw. Bei der Ankunft der deutschen Ritter in Preußen; hielt Herzog Swantepolk die Burg Schwetz besetzt und schloß hier 1238 mit ihnen ein Friedens- und Freundschafts-Bündniß, welches jedoch von beiden Theilen oft verletzt wurde *).

Neuenbur (Nowa), mit einer beträchtlichen Anhöhe am linken Ufer der Weichsel, wo diese die kleine Montau aufnimmt; sie hat 2800 Einw.

Das größte Dorf des Kreises ist Groß-Kommorcz mit 1600 Einwohnern.

10. Der Kreis Conitz

hat 41 Gev. M. Bodenfläche mit 41,000 Einw., in 2 Städten, 318 Dörfern u. s. w., so daß nur 1000 Einwohner auf eine Gev. M. kommen. Schon dies beweist hinlänglich die Unfruchtbarkeit des Bodens. Hauptfluß ist die Brahe, welche hier den Bilsk, den Kresch und die Stritze aufnimmt.

Städte.

Konitz (Chojnica), zwischen zwei Seen mit 3200 Einw. Zur Zeit des deutschen Ordens galt diese Stadt für so fest, daß sie „die Pforte des Ordens“ genannt wurde und im Jahre 1433 hielt sie eine harte Belagerung der, in Gemeinschaft der Polen bis hierher vorgedrungenen Hussiten aus.

Tuchel, an der Brahe mit 1500 Einw. Hier beginnt die Tuchelsche Heide.

11. Der Kreis Schlochau

hat 38 Gev. M. Bodenfläche, mit 38,000 Einw. in 5 Städten, 500 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Seen, unter denen der Ziethensche der beträchtlichste; Wälder bedecken das nicht sehr fruchtbare Land.

Städte.

Schlochau, mit 1900 Einw. Von der alten Ordensburg ist

---

*) Ueber dieses Bündniß s. Pr. Vorz. Bd. III. S. 199 V. S. 103.

nur noch ein Thurm übrig geblieben. In der Nähe der Stadt ist der Luisenhain, so genannt zum Andeken der Königin Luise.

Preußisch Friedland, auf einer Anhöhe an der Dobrinka in fruchtbarer Gegend mit 1900 Einw. Die Stadt wurde 1354 durch den Hochmeister Winrich von Kniprode gegründet. Unter Friedrich II. ließen sich sächsische Tuchweber hier nieder.

Hammerstein, an der Zahne mit 1800 Einw.

Baldenburg (Bialenbureke, Baldeolde), am Belziger See an der Grenze von Pommern mit 1300 Einw.

Landeck an der Küdde mit 800 Einw.

12. Der Kreis Flatow

hat 27½ Geo. M. Bodenfläche mit 36,000 Einw., in 5 Städten, 2 Marktflecken, 141 Dörfern u. s. w. Die vielen Buchweizenfelder deuten auf wenig fruchtbares Land, doch werden in einigen Gegenden auch Tabak, hinlängliches Korn und Flachs gebaut.

Seen: Der Zempelburger-, der Wandsburger-, Luckower- und Penziner-See. Flüsse: die Küdde, Glumka, Dobrinka, Zepotna, Camionka.

Städte.

Cammin, an der Camionka mit 800 Einw., auf einer ziemlich fruchtbaren Anhöhe. Hier befindet sich ein, 1578 gestiftetes, Domstift.

Flatow 21 Meilen von Marienwerder, liegt zwischen zwei Seen und hat 2000 Einwohner. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Stadtmauer.

Krojanke, an dem Gumbache in fruchtbarer Gegend mit 2000 E., von denen fast die Hälfte Juden sind.

Wandsburg, am Wandsburger See mit 1000 Einw.

Zempelburg, am Zempelburger See mit 1200 Einw.

Die Flecken Dobrin mit 300 Einw. Grunau mit 500 Einw. sind nicht erheblich.

13. Der Kreis Deutsch-Krone

hat 38½ Meilen Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 5 Städten, 174 Dörfern u. s. w. Wo die Wälder ausgerodet sind, ist der Boden fruchtbar.

Städte.

Deutsch-Krone, mit 3000 Einw., 24½ Meilen von Marienwerder entfernt, liegt von Anhöhen umgeben, zwischen dem Kroneschen und Raduner See.

Die Gegend, die nicht ohne Naturschönheiten ist, gab Ewald von Kleist, der hier auf Schulen war, den ersten Gedanken zu seinem Gedicht: Der Frühling.

Jastrow, an der Wutzke, mit 2500 Einw. Auf den nahegelegenen Hügeln waren bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts Weinberge vorhanden.

Märkisch-Friedland, 31 Meilen von Marienwerder mit 2500 Einw.

Schloppe, mit 1500 Einw.

Tietz mit 1100 Einw., wurde 1333 von zwei Herren von Wedel angelegt. —

Die Erklärung des zu diesem Hefte gehörigen Stahlstiches die Belehnung Friedrich VI. mit der Kurmark Brandenburg findet sich in Preußens Vorzeit Heft 12 Seite 237.

Gedruckt bei J. Sittenfeld in Berlin.

IV. Die Provinz Posen

ist zwischen 51° 10' bis 53° 27' N. B. und 32° 53' und 36° 18' O. L. gelegen. Ihre Grenzen sind: im Norden die Provinz Preußen im Osten das Königreich Polen, im Süden die Provinz Schlesien, im Westen die Provinz Brandenburg. Die Bodenfläche der Provinz beträgt 537 Gev. M., oder 11,700,000 Morgen, davon kommen

auf Ackerland . .	4,700,000 M.	auf Gewässer . . .	100,000 M.
" Wälder . . .	2,400,000 "	" Unland . . .	450,000 "
" Triften . . .	2,350,000 "	" Gärten . . .	50,000 "
" Wiesen . . .	1,650,000 "		

Im Jahre 1836 betrug die Einwohnerzahl 1,152,300 wovon 728,100 Katholische, 334,000 Evangelische und 90,100 Juden, was nur eine geringe Volksdichtigkeit von etwas über 2000 auf der Gev. M. giebt. Daß indessen auch in dieser Provinz die Bevölkerung sich bedeutend vermehrt, ergiebt sich daraus, daß sie im Jahre 1827 noch 1,051,000 Einw. betrug, so daß sie binnen 10 Jahren um mehr als 100,000 zugenommen hat. Der Sprache und Abstammung nach sind die Einwohner Polen; doch ist deutsche Bildung auch hier in fortschreitender Einwirkung geblieben. Wie in Westpreußen so sind auch hier den Flußgebieten, namentlich denen der Netze und Warthe die fruchtbarsten Felder abgewonnen worden. Die Erhebung des Bodens ist nirgend bedeutend, am bemerkbarsten macht sich die Wasserscheide zwischen Netze und Warthe; eine noch unbedeutendere Wasserscheide trennt an der östlichen Grenze das Gebiet der Weichsel von dem der Oder, so daß es nicht schwer hielt, beide Ströme durch einen Canal (den Bromberger) mit Benutzung der Seitenflüsse zu verbinden. Der Weichsel, die nur auf eine geringe Strecke die Grenze der Provinz berührt, fließen die Braa, der Grünfluß und einige andere kleinere Flüsse zu. Der Oder fließen die Warthe mit der Prosna, die Netze und andere

Gewässer zu, die vornehmsten Seen sind: der Goplo-, der Lonsker-, der Pturken-, Biala- und einige kleine Seen, welche wir in den einzelnen Kreisen namhaft machen werden. Alle Arten Feldfrucht des norddeutschen Climas werden hier in vorzüglicher Güte gewonnen, so daß Weizen, Roggen, Rübsaamen, Taback und Hopfen zu den Ausfuhr-Artikeln gehören. Nicht minder ist durch guten Boden und fette Triften der Viehstand begünstigt. Durch den Feldbau sind Brauereien, Brennereien und Oelmühlen in vorzügliche Aufnahme gekommen. In einigen Kreisen sind noch ansehnliche Waldungen vorhanden; Jagd — (auch Wölfe lassen sich hier noch zuweilen in der Nähe der Heerden sehen) — Fischerei und Bienenzucht werden in allen Kreisen der Provinz getrieben.

Geschichtliches. *)

Die Provinz Posen, welche dem Königreiche Preußen durch die Bestimmungen des Wiener Congresses 1815 als ein Großherzogthum zugetheilt wurde, bildete unter dem Namen Groß-Polen einen Theil jenes, einst so gefürchteten Königreichs, welches während der Herrschaft der Könige aus dem Bauerngeschlecht der Piasten und später der Jagellonen bis in die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, als Polen, Wolhynien, Rothreußen und Litthauen ein Reich bildeten, so mächtig war, daß es dem Zaar von Moskau Gesetze gab, daß der Groß-Sultan sich seinem Gebot fügte, der deutsche Kaiser sich um seine Freundschaft bewarb, der König von Schweden vor ihm zitterte, und die Kurfürsten von Brandenburg, als Herzöge von Preußen seine Vasallen waren. Nachdem im Jahre 1572 das Haus der Jagellonen erloschen und die Magnaten des Reichs die Krone von der Zufälligkeit, der Bestechung, den Ränken, dem Ehrgeiz und alle den andern bösen Umtrieben, die mit einer Wahl verbunden sind, abhängig machten, ging das Königreich in raschem Verlauf seinem Untergang entgegen. Zuerst entzog sich Brandenburgs großer Kurfürst, einer ihm unwürdigen Vasallenschaft (1657); Schweden entriß den Polen im Frieden zu Oliva 1660 Liefland; Rußland nahm 1667 Kiew, Smolensk und die Ukräne. Noch einmal machte sich Sobiesky's Schwert und Name gefürchtet. Graf Poniatowsky,

*) Ueber die Ureinwohner Polens s. Preußens Vorzeit Bd. I. S. 202.

welcher der Gunst und dem Golde der Kaiserin Katharina von Rußland die polnische Krone verdankte, vermochte sich nicht gegen die ihm widerstrebende aristokratisch-katholische Parthei zu behaupten; er rief russische Kriegsmacht in das Land. Jetzt bildeten sich sogenannte Conföderationen, welche im Vertrauen auf Versprechungen, welche der Wiener Hof unter Carl VI. ihnen machte, sich mit Gewalt dem Einmarsch russischer Truppen widersetzten. Indessen bestanden schon seit dem Jahre 1710 Unterhandlungen zwischen Preußen und Kursachsen über eine **Theilung** Polens. Später trat Oestreich diesen Verhandlungen ebenfalls bei und in Folge einer Erklärung vom 21. September 1772, in welcher Rußland, Oestreich und Preußen ihre unzweifelhaften Rechte auf einige Theile Polens nachgewiesen, wurde — und zwar mit Genehmigung des Königs von Polen und des Reichstags der Republik, am 18. September 1773 der Theilungstractat vollzogen, durch welchen Polen dreitausend vierhundert Geviert-Meilen Land verlor. Preußen erhielt, wie schon oben bei Westpreußen erwähnt wurde: polnisch Preußen, den Netzdistrict, Marienburg, Ermeland, Michelau und Culm. Es lag damals in dem Interesse Preußens, sich die Republik Polen zur Freundin zu gewinnen, um an ihr für mögliche Fälle eine Stütze gegen Rußland und Oestreich zu haben. Unterdessen ergriff das Feuer der Revolution, welches Frankreich seit 1788 in helle Flammen gesetzt, auch die Polen; **Ignaz Potocki** bereitete eine neue Constitution des Reichs vor, welche von dem Reichstage angenommen, von dem Könige beschworen ward. Durch einen Krieg mit den Türken beschäftiget mußte Rußland sich für's Erste darauf beschränken, die Uneinigkeit der Polen unter sich dazu zu benutzen, eine zweite Conföderation, die Targowitzer, zu Stande zu bringen, welche gegen die Potockische Constitution Rußlands Hülfe anrief. Der König selbst — leider nur ein macht- und willenloses Haupt, schloß sich den Targowitzer Vaterlandsverräthern an, ohne irgend etwas für die Rettung seiner Krone thun zu können. Von diesem Brande in so naher Nachbarschaft bedroht ließ Friedrich Wilhelm II. Thorn, Danzig und Posen besetzen (1793). In Gemeinschaft mit Rußland erklärte er: „Da die Kaiserin für ihre Großmuth und Sorge, Haß geerndtet, da eine Secte, gleich der Jacobinischen in Frankreich, Unheil brüte, da die Gefahr von den eigenen Grenzen abgewendet werden müsse, sei es nothwendig, der Republik Polen engere Grenzen zu ziehen, worüber sofort ein Reichstag berathen solle." Dieser versammelte sich und decretirte seine eigene Schmach. Durch den Cessionsvertrag von Grodno vom 25. September 1783 erhielt Preußen 760 Gev. M. von Großpolen, dazu Danzig und Thorn. Rußland nahm 4550 Gev. M. Dennoch wagte eine Schaar Vater-

landsfreunde, den tapfern Kosciusko an der Spitze, es noch einmal das fremde Joch abzuwerfen. Die russische Kriegsmacht ward 1794 gezwungen die Grenze zu räumen, allein die Preußen schlugen Kosciusko, besetzten Krakau und rückten vor Warschau. Während dem führte Suwarow ein größeres russisches Heer heran; die Polen wurden in mehreren Schlachten geschlagen und Rußland, Preußen und Oestreich nahmen nun eine dritte Theilung Polens vor, bei welcher der letzte Rest des Landes gänzlich getheilt wurde. Preußen bildete zwei neue Provinzen: Südpreußen (aus Großpolen bis zur Weichsel) und Neu-Ost-Preußen östlich von der Weichsel zwischen Bug und Niemen. Durch den Frieden von Tilsit verlor Preußen die in Polen gemachten Eroberungen und Napoleon, der es unbeachtet ließ, in Polen ein ihm ergebenes großes Zwischenreich zu errichten, schuf daraus ein Großherzogthum Warschau, welches er dem dort unpopulären Könige von Sachsen als eine unbequeme Last aufbürdete. Für alle Aufopferungen sahen sich die Polen in ihren Hoffnungen auf Napoleon getäuscht und nach seinem Sturze wurde auf dem Congreß zu Wien ein constitutionelles Königreich Polen gebildet, dessen Krone der Kaiser Alexander erhielt. Sehr gern war der König von Preußen bereit, den größten Theil seiner ehemaligen Besitzungen in Polen gegen die Erwerbungen in Sachsen und am Rhein aufzugeben, und nur so viel zu behalten, als zur Verbindung Schlesiens mit Westpreußen erforderlich war. Das Großherzogthum Posen wurde aus dem ehemaligen Netzdistrict und einem Theile Groß-Polens gebildet und nach der Hauptstadt Posen genannt. Die heftigen Stürme der Revolution, welche das nachbarliche Königreich Polen 1830 und 31 bewegten, gingen an dem, von dem gerechten, dem gegebenen Wort getreuen Könige Friedrich Wilhelm III. beherrschten, Großherzogthum Posen vorüber, ohne dasselbe auch nur entfernt zu berühren, oder zu gleicher Bewegung aufzuregen.

Topographie.

Die Provinz Posen wird in die Regierungsbezirke Posen und Bromberg eingetheilt. Wir beginnen mit dem, zunächst an die Provinz Preußen im Osten sich anschließenden.

I. Der Regierungsbezirk Bromberg

liegt zwischen 52° 20′ bis 53° 28′ N. B. und 33° 25′ bis 36° O. L. Er hat 215 Gev. M., oder 4,700,000 Pr. Morgen, davon kommen

auf Ackerland	. . 1,800,000 M.	auf Unland	. . . . 332,000 M.
„ Waldung	. . 1,000,000 „	„ Gewässer	. . . 54,000 „
„ Trift	. . . . . 900,000 „	„ Gärten	. . . . 14,000 „
„ Wiesen	. . . . 600,000 „		

Die Einwohnerzahl betrug (1836) 374,082.

Dieser Regierungsbezirk wird in 9 Kreise eingetheilt.

1. Der Kreis Bromberg

hat 26 Gev. M. Bodenfläche mit 50,000 Einw., in 4 Städten, 271 Dörfern u. s. w. Die östliche Grenze bildet die Weichsel, von welcher ein, durch Friedrich II. 1772 bis 74 angelegter, Kanal, vermittelst der Braa und Netze zur Warthe und Oder führt. In der Nähe der Flüsse ist der Boden fruchtbar, entferntere Gegenden sind mit Waldungen bedeckt, oder Sandboden.

Städte.

Bromberg (Bydgoscz), 47 Meilen von Berlin, auf einer Anhöhe, an der Braa und dem Bromberger Canal gelegen, mit 7000 E. Die Schifffahrt, der Handel, Brauereien, Brennereien und Mühlen sind die Hauptnahrungszweige der Stadt.

Fordon, an der Weichsel mit 2400 Einw, von denen mehr als die Hälfte Juden.

Polnisch-Crone, an der Braa, von Sandhügeln umgeben, mit 1800 Einw.

Schulitz, mit 500 Einw.

2. Der Kreis Inowraclaw

hat 30 Gev. M. Bodenfläche mit 45,000 Einw., in 4 Städten, 425 Dörfern u. s. w. Ausgedehnte Brüche und große Seen bedecken das Land, das übrigens fruchtbaren Boden hat. Die bedeutendsten Landseen sind: der Goplow-, der Ostrower-, Dlagiena-, Gora- und Trelong-See; die größten Brüche sind der Bachochorze-Bruch, der Kakska-Puschini-, Gliniag-Bruch. Wo den Brüchen trockner Boden zum Feldbau abgewonnen wurde, findet man vortrefflichen Kornbau und guten Viehstand.

Städte.

Inowraclaw (das junge Breslau), an dem Flüßchen Montwey, mit 4300 Einw., darunter 2000 Juden.

Strzelno, mit 1600 Einw.

Kruschwitz (Kruszwica), das kleinste Städtchen Europa's, mit 250 Einw. Dennoch berühmt in der Geschichte Polens, da hier Piast, ein schlichter Bauersmann, geboren wurde, welcher zum Throne berufen, der Stammvater einer Reihe ruhmvoller Könige wurde. Lange Zeit war hier der Sitz des Bischofs von Cujavien*).

Gniewkowo, mit 900 Einw.

3. Der Kreis Mogilnow

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einwohnern, in 7 Städten, 270 Dörfern u. s. w. Der Wicanowo- und Trellong-See sind die bedeutendsten Gewässer; die Netze ist hier noch ein kleines Flüßchen. Der Boden ist, wo er nicht von Wäldern eingenommen wird, dem Feldbau günstig. Die Städte, deren Bürger mehrentheils vom Ackerbau leben, würden in Sachsen kaum für Dörfer gelten, Wir zählen sie ohne weitere Bemerkung auf: Mogilnow, mit 900 E. Trzemesno, 2100 Einw. Wiltatowo, mit 600 Einw. Regowo, mit 400 Einw. Pakosc, mit 1000 Einw. Gembitz, mit 800 E. Kwieciszewo, mit 600 Einw.

4. Der Schubiner Kreis

hat 20 Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 7 Städten, von denen keine über 2000 Einw. hat und 262 Dörfern u. s. w.

Städte.

Schubin mit 2000 Einw. Exin mit 2000 Einw. Zain mit 1600 Einw. Subischin, an der Netze mit 2000 Einw. Rohrbruch, 800 Einw. Gonsawa mit 500 Einw. Bartchin mit 750 E.

5. Der Kreis Wongrowiec

hat 52 Gev. M. mit 40,000 Einw., in 8 Städten, von denen keine über 2000 Einw. hat und 355 Dörfern u. s. w. Dem Ackerbau und der Viehzucht ist der Boden günstig.

Städte

Wongrowiec, an der Welan mit 1600 Einw.

---

*) Die Sage von der Königswahl des ersten Piast wird anmuthig erzählt in Pr. Vorzeit Bd. I. S. 202.

Schoken, an der kleinen Wartha mit 1200 Einw.

Lopinno, mit 600 Einw. Leno mit 500 Einw. Mieczyska an der Welna mit 500 Einw. Janowica mit 350 Einw. Ziernika mit 255 Einw.

6. Der Kreis Wirsitz

hat 21 Geo. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 5 Städten und 158 Dörfern u. s. w.

Seen: der Dregdorfer-, Buntowoer-, und Orleer-See; Flüsse: die Lobsonka, Bukitka, die Netze, der faule Fluß. Der Boden dieses Kreises gehört zu den sehr fruchtbaren.

Städte.

Wirsitz, an der Lobsonka mit 600 Einw.

Nackel, an der Verbindung des Bromberger Canals mit der Netze mit 2200 Einw. Zur Zeit Swantibor I. (1107) war Nakel eine pommersche Grenzfestung *).

Lobsens, an der Lobsonka mit 2500 Einw., davon gegen 1000 Juden sind. In der Nähe, der im Jahre 1835 von dem Rittergutsbesitzer Paul Ebers angelegte Engl. Garten mit einem Landhause Ebers-Park genannt.

Mrotschen mit 650 Einw. Wiesec mit 750 Einw.

7. Der Kreis Chodziesen

hat 19 Geo. M. Bodenfläche mit 36,000 Einw., in 6 Städten, und 146 Dörfern u. s. w. Der Boden ist fruchtbar und wird von den Flüssen: Netze, Welna und Küdde durchströmt.

Städte.

Chodziesen an einem See mit 2800 Einw.

Schneidemühl (Pila), an der Küdde, welche hier schiffbar wird, mit 1500 Einw. Hier kreuzen sich mehrere Hauptlandstraßen.

Margonin am Flüßchen Margonin und in der Nähe von zwei Landseen, mit 2000 Einw.

Budzin mit 1300 Einw. Uscz an der Netze mit 1050 Einw Zamoczyn mit 1800 Einw.

8. Der Kreis Czarnikau

hat 27 Geo. M. Bodenfläche mit 43,000 Einw., in 4 Städten,

---

*) Die Gefechte Wladislav's I., Herzogs von Polen, mit dem Herzoge Swantibor von Pommern werden in Pr. Vorzeit Bd. I. S. 134 und Bd. III S. 163. erzählt.

1 Marktflecken, 151 Dörfern u. s. w. Er nimmt die nordwestliche Spitze des Großherzogthums Posen ein, hat große Waldungen und Bruchgegenden; der größte Fluß ist die Netze. Der Viehzucht ist der Boden günstiger, als dem Getreidebau.

Städte.

Czarnikau an der Netze mit 3000 Einw. Hier ist ein kleines Collegiatstift.

Filehne, ringsum von der Netze umflossen, mit 3300 Einw. Das Schloß der Grafen Blankensee, denen die Stadt gehört, liegt auf dem linken Ufer der Netze.

Radolin, mit 850. Einw.

Schönlanke mit 4000 Einw.

9. Der Kreis Gnesen

hat 23 Geo. M. Bodenfläche mit 45,000 Einw., in 8 Städten, 316 Dörfern u. s. w. Der Boden, auf welchem alle Getreidearten, auch Hopfen und Tabak gewonnen werden, gehört zu dem fruchtbarsten der Provinz. Außer mehreren Landseen sind hier noch an fließenden Gewässern die Warthe und die Welna zu bemerken.

Städte.

Gnesen polnisch Gniezno d. h. Nest, eine Bezeichnung, welche zwar auf die meisten polnischen Städte paßt, hier aber in dem besonderen Sinne verstanden werden muß, daß an dieser Stelle einst ein Adlernest mit weißen Adlern gefunden wurde, welche Veranlassung zur Gründung dieser ältesten Stadt Polens und zur Aufnahme des weißen Adlers in das polnische Wappen gab. Der Erzbischof von Gnesen war einst der erste Würdenträger des Reichs; die Kathedrale war eine der ältesten Kirchen; in ihr befand sich das Grab des heiligen Adalbert *); Die Stadt selbst ist anmuthig zwischen Hügeln und Seen gelegen und hat 1000 Einw.

Wittkowo mit 2100 Einw. Powidz mit 1100 Einw. Kletzk mit 1000 Einw. Tschenizew mit 1100 Einwohner. Kisckowo mit 400 Einw. Mielczyn mit 400 Einw. Zydowo, mit 280 Einw.

II. Der Regierungsbezirk Posen,

liegt zwischen 51° 45′ und 52° 42′ N. B. und zwischen 32° 53′ und 36° O. L. Er hat 322 Geo. M. Bodenfläche davon kommen:

*) Die alte Basilica brannte schon in den Jahren 1018 und 1038 und die Kathedrale 1613 nieder. S. Pr. Vorz. Bd. II. S. 30 Bd. IV. S. 210.

auf Ackerland . . .	2,900,000 M.	auf Unland	118,000 M.
„ Trift	1,450,000 „	„ Gewässer	46,000 „
„ Waldung . . .	1,400,000 „	„ Gärten	36,000 „
„ Wiesen. . . .	1,050,000 „		

Die Königlichen Forsten betragen 188,367 Morgen. Von der Beschaffenheit des Bodens gilt, was bereits bei der Statistik der Provinz erwähnt wurde. Dieser Regierungsbezirk hat 17 Kreise, die wir, in dem südlichen Hochlande beginnend, dann dem Flußgebiete der Warthe folgend, in einer Richtung von Süden nach Nord-Westen aufzählen wollen.

1. Der Kreis Schildberg

hat 16 Gev. M. Bodenfläche mit 50,000 Einw., in 5 Städten, 1 Marktflecken, 301 Dörfern u. s. w. Die Prosna bezeichnet die Grenze gegen Polen, das Land ist hügelich und mit Wäldern bedeckt, doch fehlt es nicht an fruchtbarem Boden.

Städte.

Schildberg (Ostrzeszow), 18 Meilen von Posen, mit 1900 Einw. Kempen, mit 3300 Einw. Grabow, an der Prosna mit 900 Einw. Mixstadt met 1200 Einw. Buranow, mit 800 Einw.

2. Der Kreis Adelnau

hat 16 Gev. M. Bodenfläche, mit 42,000 Einw., in 4 Städten, 233 Dörfern u. s. w.

Der Feldbau ist von mittelmäßigem Ertrag, die Landschaft ist reichlich mit Waldung und Triften versehen; kleinere Flüsse sind: die Prosna, Bartsch, Olabok.

Städte.

Adelnau (Odolanow), an der Bartsch mit 1350 Einw.
Ostrowe, mit 3900 Einw.
Sulmirschütz (Sulmircyze auch Bartsch), mit 2000 Einw.
Raschkow, an der Olabok mit 1100 Einw.

3. Der Kreis Krotoszyn

hat 18 Gev. M., mit 53,000 Einw., in 7 Städten, 213 Dörfern u. s. w. Die Landschaft hat große Waldungen, hier entspringt die Orla, die Bartsch nimmt ihren Lauf durch den Kreis, dem es nicht an guten Boden fehlt. Dem Fürsten von Turn und Taxis wurde zur Entschädigung für das abgetretene Postregal in den Rheinlanden hier eine Standesherrschaft mit ansehnlichen Gütern verliehen.

Städte.

Krotosczyn, mit 6100 Einw., unter denen sich über 2000 Juden befinden. Ein fürstliches Turn- und Taxisches Fürstenthumgericht hat hier seinen Sitz.

Zyduny mit 3600 Einw.

Koschmyn, an der Orla mit 2450 Einw.

Kobylin, an der Orla mit 2500 Einw.

Pogorzelly mit 1000 Einw. Boreck mit 1800 Einwohnern. Dobrzyn mit 1000 Einw.

4. Der Kreis Kröben

hat 18 Geo. M. mit 62,000 Einw., in 10 Städten, und 228 Dörfern u. s. w. Flüsse: die Obra, Dombrosna, Orla. Der Boden nicht besonders ergiebig.

Städte.

Rawitsch $15\frac{1}{2}$ Meilen von Posen, ist eine der größeren Städten des Großherzogthums, mit 8200 Einw.

Bojanowo, mit 3000 Einw. Ein aus Böhmen, während der Prager Unruhen im Jahre 1610 vertriebener Edelmann, mit Namen Bojanow, lutherischen Glaubens, legte mit andern Glaubensgenossen diese Stadt an.

Gostyn, mit 1800 Einw.

Puritz mit 1700 Einw. In diesem entfernten Winkel fiel 1706 ein Gefecht zwischen den Schweden und Sachsen vor.

Sandberg mit 600 Einw. Gerghen mit 1400 Einwohnern. Sarne mit 1400 Einw. Justrosczyn mit 1700 Einw. Dupin (welches jedoch seinen Namen nicht von dem berühmten Präsidenten der Pariser Deputirten-Kammer herleitet), auf einer Anhöhe an der Orla, mit 550 Einw.

Kröben mit 1300 Einw.

5. Der Kreis Fraustadt

hat 18 Geo. M. Bodenfläche mit 53,000 Einw., in 7 Städten, 169 Dörfern u. s. w.

An beiden Ufern der Obra befinden sich viele Brüche und außerdem ist der Boden an vielen Stellen sumpfig.

Städte.

Fraustadt (Wschowa), 11 Meilen von Posen mit 6000 Einw., in hochgelegener Gegend, wie es die 100 Windmühlen in der Umgebung von fern erkennen lassen. Von Carls XII. tapferen Schweden wurden hier 1706 die Sachsen und Russen geschlagen.

Polnisch-Lissa (Lesczno), mit 8000 Einw. Das hiesige Schloß gehörte in früherer Zeit den Grafen Lesczinsky; als Stanislaus Lesczinsky die polnische Krone nicht behaupten konnte verkaufte er 1738 Schloß und Stadt an einen Fürsten Sulkowsky, dessen Nachkommen noch in dem Besitz derselben sind.

Reison (Rydtzna), mit 1300 Einw., Residenzschloß und Park des Fürsten Sulkowsky.

Schlichtingsheim (Schlichtingowo), mit 900 Einw.

Storchnest (Osieczno) mit 1300 Einw.

Zaborowo, mit 1000 Einw.

Von hier wenden wir uns wieder östlich zur Prosna.

6. Der Kreis Pleschen

hat 19 Gev. M. Bodenfläche, mit 57,500 Einw., in 4 Städten, 271 Dörfern u. s. w. Flüsse: Die Warthe, Prosna, Luthinia; in ihrer Nähe gute Felder und Triften.

Städte.

Pleschen (Pleszew), 12¼ Meilen von Posen, mit 3000 Einw. Jaroczyn, mit 1500 Einw. Neustadt an der Warthe, mit 1000 Einw. Mieczkow mit 750 Einw.

7. Der Kreis Wreschen

hat 12 Gev. M. mit 30,000 Einw., in 3 Städten, 181 Dörfern u. s. w. In der Nähe der Warthe ist fruchtbares Land.

Städte.

Wreschen (Wresznio) mit 2800 Einw.

Miloslaw mit 1400 Einw.

Zerkowo unfern der Luthinia mit 750 Einw.

8. Der Kreis Szroda

hat 18 Gev. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 4 Städten, 291 Dörfern u. s. w. Flüsse: die Warthe, Glowna, Cybiru. Der Boden gehört zu den fruchtbaren.

Städte.

Szroda, 4 Meilen von Posen in fruchtbarer Gegend, mit 1800 Einw.

Pudwitz (Pobiedzisko) mit 1600 Einw.

Santomischl (Zaniemysl) mit 1500 Einw.

Kostrzyn mit 1000 Einw.

9. Der Kreis Schrimm

hat 19 Geo. M. Bodenfläche mit 45,000 Einw., in 7 Städten, 256 Dörfern u. s. w. Durch viele Landseen und die Warthe reichlich bewässert ist der Boden dem Feldbau und der Viehzucht günstig.

Städte.

Schrimm (Szprem), auf einer Insel der Warthe, mit 2300 Einw. unter denen sich gegen 500 Juden befinden.

Kurnik an einem See mit 2500 Einw.

Dolzig, mit 1100 Einw. Jaratschew mit 1300 Einw. Bnin, (Bnialy) mit 1300 Einw. Moszyn mit 900 Einw. Xiaz (auch Xions) mit 1000 Einw.

10. Der Kreis Kosten

hat 22 Geo. M. Bodenfläche, mit 44,000 Einw., in 5 Städten, 226 Dörfern, u. s. w.

Die Obra bildet hier einen großen Bruch, daher der Boden mehr zur Viehzucht, als zum Feldbau geeignet ist.

Städte.

Kosten an der Obra, 6 Meilen von Posen mit mit 1800 Einw

Krieben mit 750 Einw.

Szmygel, auf einem Hügel mit 2400 Einw.

Schempin mit 800 Einw. Wielichewo mit 700 Einw.

11. Der Kreis Bomst

hat 19 Geo. M. mit 39,000 Einw., in 7 Städten, 176 Dörfern u. s. w. Der Boden ist meist sandig, jedoch dem Feldbau nicht ungünstig; Hauptfluß ist die die Obra.

Städte.

Bomst (Babimost), an der faulen Obra, 9¼ Meilen von Posen, mit 2000 Einw., unter denen 500 Juden. In der Nähe der Stadt Hügel mit Wein, Obst und Hopfen.

Wollstein zwischen zwei Seen, mit 2000 Einw.

Kopnitz (Kopanize) an der Obra mit 700 Einw.

Karge am Oszieczko mit 2000 Einw.

Rostarzewo (Rothenburg) mit 600 Einw.

Rackewitz mit 1200 Einw.

12. Der Kreis Buk

hat 17 Geo. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., in 5 Städten, 446 Dörfern u. s. w.

Der Boden ist meist trocken gelegen, daher dem Flachs- und Hopfenbau günstig.

Städte.

Buk, 4½ Meilen von Posen, mit 2000 Einw., 4 katholischen Kirchen und Kapellen.

Grutz (Grodzisko), mit 3400 Einw., einer evangelischen und einer katholischen Kirche.

Opalenitz mit 1000 Einw.

Neutomisl mit 750 Einw.

Neustadt (Lwowek) mit 2000 Einw., davon über 500 Juden sind.

13. Der Kreis Posen

hat 20 Gev. M. Bodenfläche mit 64,000 Einw. Der, zur Gewinnung einer jeden Art der Feldfrucht günstige Boden wird von der Warthe, Chlowna und Cybina gewässert. Für Jagd und Fischerei ist in beträchtlichen Seen und Waldungen hinlänglich gesorgt.

Städte.

Posen (Poznan), Festung und Hauptstadt des Großherzogthums Posen, 34 Meilen von Berlin, 41 Meilen von Warschau, an dem Einfluß der Lowna in die Warthe, von Anhöhen umgeben, welche gegenwärtig befestigt sind. Die Einwohnerzahl beläuft sich mit Einschluß der Besatzung auf 30,000. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das Schloß, die Kathedrale, die Stanislaus-Kirche, das Theater, der bischöfliche Pallast, das Rathhaus*) und als größtes Kunstwerk der Fortification, alle zu der, im Jahre 1828 begonnenen, Festung gehörenden Werke aus. Die Einwohnerschaft ist der Mehrzahl nach polnisch und katholischen Glaubens, so daß für sie 23 Kirchen vorhanden sind, während die Evangelische nur eine besitzt. Den besten Ruf haben die Posner Wagenfabriken und Wachsbleichen, doch fehlt es der Stadt auch nicht an Tuch- und Leinwand-Manufacturen, Brauereien, Brennereien und Tabakfabriken.

Ueber die erste Gründung der Stadt sind mehrere Sagen vorhanden**); am Wahrscheinlichsten ist, was der polnische Chronist Niesiecki erzählt. An der Stelle des heutigen Posens lag vor Zeiten ein Ort Na-

---

*) Nachrichten über den Dom findet man in Pr. Vorz. Bd. II. S. 29 über das Beguinen-Kloster Bd. II. S. 229; über das Rathhaus: Bd. III. Seite 209.

**) Diese Sagen findet man sämmtlich aufgezählt in Preußens Vorzeit Bd. IV. S. 48.

mens Stragon. Hierher berief Miesko I. die Vornehemen des Landes, um wegen Einführung des Christenthums mit ihnen zu berathschlagen. Seiner Ueberredung gelang es, daß Viele sich taufen ließen und zur Erkenntniß (poznania) des rechten Glaubens gelangten, weshalb die Stadt Poznan genannt worden sei. Um das Jahr 1250 war das, ursprünglich auf dem rechten Warthe-Ufer gelegene Posen schon so volkreich, daß eine Erweiterung auf dem linken Ufer statt fand, wo noch gegenwärtig sich der schönere Theil der Stadt befindet.

Schwersenz, an einem See mit 2800 Einw., von denen fast die Hälfte Juden sind.

Stenschewo mit 450 Einw.

14. Der Kreis Obornik

hat 28 Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 Einw., in 4 Städten, 239 Dörfern u. s. w.

Die Warthe und Wellna bilden hier Brüche, auch an Waldung fehlt es nicht, so daß die Beschaffenheit des Landes dem Feldbau nur in einzelnen Gegenden besonders günstig ist.

Städte.

Obornik an der Warthe, 3½ Meilen von Posen, mit 1200 Einw.

Rogasen (Rogosno), an der Wellna mit 4000 Einw., von denen beinahe die Hälfte Juden sind.

Lang-Goslin mit 1300 Einw. Rizwol mit 700 Einw.

15. Der Kreis Samter

hat 20 Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 6 Städten, 200 Dörfern u. s. w. Hauptfluß des Kreises ist die Warthe. Der Boden ist fruchtbar, obschon viel Waldung vorhanden ist.

Städte.

Sammter 5 Meilen von Posen, mit 1300 Einw.

Obrzycko, an der der Warthe, mit 2000 Einw.

Wronke, an der Warthe mit 1900 Einw.

Neubrück mit 600 Einw. Pinne (Pniewy) mit 1600 Einw. liegt an einem See.

Scharfenort (Osterez) mit 600 Einw.

16. Der Kreis Birnbaum

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 5 Städten, und 229 Dörfern u. s. w. Der Boden ist abwechselnd mit Sümpfen, Seen und Wäldern durchschnitten, von der Obra und Warthe bewässert

und erhebt sich zu einigen mäßigen Anhöhen, die die Namen: Silberberg, Kronenberg, Trompeterberg führen.

Städte.

Birnbaum (Miedzychod), an der Warthe 10¾ Meilen von Posen, mit 2300 Einw. darunter 700 Juden.

Schwerin, am Einfluß der Obra in die Warthe mit 4300 Einw.

Zirke, an der Warthe mit 1700 Einw.

Blesen (Bledzew) an der Obra mit 1100 Einw.

Kähme mit 600 Einw.

17. Der Kreis Meseritz

hat 22 Gev. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 6 Städten, 159 Dörfern u. s. w. Durch die Seen von Tirschtiegel nnd Bensen, so wie durch die Obra, den Oszizko, Jordan, oder Pachlitz-Fluß wird die Landschaft hinlänglich bewässert, so daß es nicht an gutem Boden fehlt.

Städte.

Meseritz (Miendzyrzecz) an der Obra mit einem ehemals festem Schlosse, hat 4300 Einw., von denen über 1000 Juden sind. Ein Hauptnahrungszweig der Einwohner ist die Tuchweberei; auch Spinnmaschinen sind hier im Gange.

Alt- und Neu-Trzciel (Tirschtigel) an der Obra mit 2000 E.

Branz an der faulen Obra mit 1500 Einw.

Benschen (Sbocyn), an der Obra mit einem Schlosse und schönen Parkanlagen in der Nähe eines Sees, hat 1300 Einw.

Betsche (Pszewo) mit 1100 Einw.

Das Kloster Paradies am Pachlitzfluß.

V. Die Provinz Schlesien *),

liegt zwischen 49° 39′ und 52° 7′ N. B. und 31° 29′ und 36° 49′ O. L. Begrenzt wird Schlesien im von Norden der Provinz Brandenburg, im Osten von der Provinz Posen, dem Königreiche Polen, und

*) Da in früheren Heften von Preußens Vorzeit diese, an Sagen und geschichtlichen Erinnerungen so reiche, Provinz weniger als die als die andern bedacht worden ist, haben wir uns erlaubt, hier etwas ausführlicher zu sein.

dem Freistaate Krakau, im Süden von Mähren, im Südwesten von Böhmen und Sachsen.

Die Bodenfläche dieser Provinz beträgt: gegen 742 Gev. M. oder 16,200,000 Morgen davon kommen:

auf Ackerland . . .	8,000,000 M.	auf Unland	370,000 M.
„ Waldungen . .	3,900,000 „	„ Gewässer	240,000 „
„ Wiesen	2,150,000 „	„ Gärten	130,000 „
„ Trift	1,410,000 „		

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß Schlesien, obwohl es zum Theil ein Gebirgsland ist, dennoch eine reiche, ausgebreitete Feldflur besitzt. Im Hochlande am Abfall der Sudeten und im obern Gebiete der Oder ist der Boden weniger ergiebig und das Clima rauh, am rechten Oderufer sind durch häufige Ueberschwemmungen die Felder versandet, dagegen breiten am linken Ufer und am Fuße der Gebirge sich die reichsten Fluren aus.

Das Hauptgebirge Schlesiens sind die **Sudeten**, bei denen wir folgende Gebirge, die jedoch nicht alle auf schlesischem Gebiete, liegen, unterscheiden. 1) **Das hohe Gesenke** lagert mit Erhebungen von mehr als 4000 Fuß vom linken Ufer der obern Oder bis in die Nähe von Ratibor. 2) **Das Schneegebirge** (in Mähren) mit Höhen von 4000 Fuß, an welches sich oberhalb Mittelwaldau 3) **das Habelschwerdter Gebirge** (2500 Fuß) anschließt. Dies setzt sich N. W. zwischen der Erlitz und Neiße zum 4) **Mense=Gebirge** (3000 F.) fort. Von der Neiße zur Weißritz lagert in N. W. Richtung 5) **das Eulengebirge**, von dem das 2200 F. hohe Zobtengebirge ein nordöstlicher Zweig ist, während es sich nordwestlich durch das 6) 2300 F. hohe **Hochwaldgebirg** mit dem höchsten Gebirge der Sudeten, dem 5000 F. hohen 7) **Riesengebirge** verbindet. An dieses schließt sich im Norden das 3000 F. hohe Isergebirge an, welches seine Fortsetzung in dem Lausitzer Gebirge, Erzgebirge u. s. w. findet.

Wer bei einem Gebirge nichts weiter in Betrachtung zieht, als daß es auf demselben bergauf und bergab geht, würde von der Erdkunde nicht mehr erfahren, als ein Anderer von der Himmelskunde, dem es genügte zu wissen, daß die Sonne auf= und untergeht. Um daher wenigstens darauf aufmerksam zu machen, worauf es bei einer näheren Kenntniß der Gebirge ankömmt, theilen wir nach den Angaben eines gründlichen Naturforschers *) und nach eigener Anschauung über das **geognostische Verhalten** der Sudeten folgendes mit. Die Haupt=

*) Charpentier.



A Hoffmann sculps. — P C Geissler inv & del

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ein [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], welches mit [illegible] [illegible]
bedeckt ist. Dieser setzt sich [illegible] D. vom [illegible] fort und [illegible]
[illegible] [illegible]. In dem [illegible] und [illegible]
[illegible] ebenfalls [illegible] [illegible] und Glimmerschiefer die Decke, beide gehen
[illegible] in einander über, bis [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] wird, welche auf dem [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], sich [illegible] bis Glatz erstreckt, südlich aber [illegible]
[illegible] [illegible]. Der Glimmerschiefer erhebt sich von [illegible]
und [illegible] [illegible] nach [illegible] hin, wo er [illegible] [illegible]
und [illegible] [illegible] wird. Der [illegible] [illegible] [illegible] sich
bei [illegible] und an seine Stelle tritt ein [illegible], in dünnen
[illegible] [illegible], rother Sandstein, in der [illegible] „das rothe
[illegible] [illegible]“ genannt, weil er gewöhnlich das Lager bezeichnet, wo die
[illegible] Steinkohlen aufhören. Der Steinkohlensandstein scheint
in [illegible] des Hochwaldgebirges bei Waldenburg seine größte [illegible]
[illegible] zu haben, wo er die Steinkohlenflötze bedeckt, auf welche im Wal-
denburgischen und Glatzer Kreise ergiebiger Bergbau betrieben wird. Es
[illegible] wenig zum Umsturz des Wernerischen Systems und der [illegible]
[illegible], welche alles Urgebirge als eine Bildung durch Wasser annehmen,
[illegible], daß man [illegible] Porphyr-Erhebungen findet, welche
die Kohlenflötze eben so durchbrochen haben, wie der Basalt es zu thun
[illegible] und dessen vulkanischer Ursprung nicht mehr in Zweifel gezogen
werden darf. Dieser Porphyr [illegible] sich von Charlottenbrunn bis Got-
[illegible] zu einer [illegible] Kette aus und erreicht im Hochwalde und
[illegible] seine höchste Erhebung; das Rabengebirge besteht ebenfalls
aus Porphyr. Nördlich vom Kupferberg [illegible] Hornblendeschiefer zu [illegible]
und ein Gemisch von Gneis und Glimmerschiefer [illegible] zwischen den
[illegible] und den Granit des Riesengebirges. Dieser [illegible]
[illegible] bildet die Hauptmasse des Riesengebirges, dessen höchste Kuppen
[illegible] [illegible] mit [illegible] Haufen von Glimmerschiefer be-
deckt sind.

Das Riesengebirge, bei dem wir, als dem eigentlichen schlesischen
[illegible], [illegible] noch etwas verweilen, erhebt sich von [illegible], [illegible]
[illegible] und [illegible] zu dem Schmiedeberger Kamme und [illegible]
[illegible] Meilen lang, [illegible] Theilen [illegible] von O. S. O. nach W. N. W. [illegible]
[illegible] Längenlage. Die Hauptkette des Riesengebirges, der Riesenkamm
genannt, wird durch die Mädelwiese in zwei [illegible] getheilt,
von denen der [illegible] [illegible] in der Riesenkoppe, die [illegible]



masse dieses Gebirges ist **Urgestein**. Ein granitähnlicher Gneis bildet den Kern des Gesenkes, welches mit granatenreichen Glimmerschiefer bedeckt ist. Dieser setzt sich S. O. vom Altvater fort und umschließt reiche Eisenlager. In dem Mense- und Habelschwerdter-Gebirge bildet Gneis ebenfalls den Kern und Glimmerschiefer die Decke; beide gehen bei Reinerz in einander über, bis dies Gemenge von einer jüngeren Sandsteinformation bedeckt wird, welche auf dem Heuscheuergebirge die höchste Höhe erreicht, sich östlich bis Glatz erstreckt, südlich aber das Neißethal bis Mittelwaldau erfüllt. Der Glimmerschiefer erhebt sich von Reinerz mit dem Hummel nach Chudowa hin, wo er von reichhaltigen Lagern von Rotheisenstein durchsetzt wird. Der jüngere Sandstein verliert sich bei Wünschelburg und an seine Stelle tritt ein feinkörniger, in dünnen Platten brechender, rother Sandstein, in der Gebirgskunde „das rothe, todte Liegende genannt, weil er gewöhnlich das Lager bezeichnet, wo die ihn begleitenden Steinkohlen aufhören. Der Steinkohlensandstein scheint in dem Kessel des Hochwaldgebirges bei Waldenburg seine größte Mächtigkeit zu haben, wo er die Steinkohlenflötze bedeckt, auf welche im Waldenburgischen und Glazer Kreise ergiebiger Bergbau betrieben wird. Es hat nicht wenig zum Umsturz des Wernerschen Systems und der Neptunisten, welche alles Urgebirge als eine Bildung durch Wasser annahmen, beigetragen, daß man hier kegelförmige Porphyr-Erhebungen findet, welche die Kohlenflötze eben so durchbrochen haben, wie der Basalt es zu thun pflegt und deren vulkanisches Entstehen nicht mehr in Zweifel gezogen werden darf. Dieser Porphyr breitet sich von Charlottenbrunn bis Gottesberg zu einer fortlaufenden Kette aus und erreicht im Hochwalde und Hochberge seine höchste Erhebung; das Rabengebirge besteht ebenfalls aus Porphyr. Nördlich vom Kupferberg steht Hornblendeschiefer zu Tage und ein Gemisch von Gneis und Glimmerschiefer tritt zwischen den Kohlensandstein und den Granit des Riesengebirges. Dieser grobkörnige Granit bildet die Hauptmasse des Riesengebirges, dessen höchste Koppen jedoch mehrentheils mit zertrümmerten Haufen von Glimmerschiefer bedeckt sind.

Das **Riesengebirge**, bei dem wir, als den eigentlichen schlesischen Hauptgebirge, gern noch etwas verweilen, erhebt sich von Landshut, Libau und Schätzlar zu dem Schmiedeberger Kamm und zieht sich, fünf Meilen lang, vier Meilen breit von O. S. O. nach W. N. W. bis zum Isergebirge. Die Gebirgskette des Riesengebirges, **der Riesenkamm** genannt, wird durch die **Mädelwiese** in zwei Hauptgruppen getheilt, von denen die **südöstliche** in der Riesenkoppe, die **nordwestliche** in

dem hohen Rad ihre höchste Erhebung haben. Die östliche Gebirgsgruppe beginnt mit dem Schmiedeberger Kamm und erreicht auf der Schneekoppe eine Höhe von 5000 F. über dem Spiegel der Ostsee; über den Riesenkamm erhebt sich die eigentliche Koppe in der Form eines abgestumpften Kegels 900 F. Der Gipfel der Koppe ist eine, mit Steintrümmern von Glimmerschiefer bedeckte, ziemlich runde Fläche von 180 F. Durchmesser. Die preussisch-österreichische Grenze läuft den ganzen Kamm entlang und durchschneidet auch die Koppe; auf preussischem Gebiet steht die, zu einem Wirthshaus eingerichtete Lorenzkapelle, wo der Wanderer mit Trommelspiel empfangen wird. Auf mehreren hundert, theils von Natur, theils durch Kunst gebildeten Steinstufen steigt man westlich zum Koppenplane hinab, gegen Norden senkt sich der Berg steil in die Melzergrube und noch steiler gegen Süden in den Aupegrund, 2000 F. tief, hinab, während er sich gegen Osten sanfter zu dem Forstkamme abdacht. Verfolgt man den, für Fußgänger und Lastträger gebahnten Weg über den Riesenkamm in der Richtung von Osten nach Westen, so steigt man von dem ebenen Koppenplane in nordwestlicher Richtung zu den Teichrändern und dem Mittagsteine (4512 F.), von wo sich herrliche Aussichten nach der schlesischen Seite öffnen. Nach Böhmen zu blickt man, wenn man sich südlicher wendet, in die sieben schwarzen Gründe; die Aussicht in die Ferne wird auf dieser Seite durch den Brunnenberg, das Kameel und den Ziegenrücken verhindert. Vor uns sehen wir jetzt einen ungeheuren Trümmerberg, die kleine Sturmhaube (4513 F.) an deren nördlichen Rande der Fußweg vorüberführt und von ihr steigen wir zu der Mädelwiese hinab, eine mit Futterkraut und Nadelholz bewachsene Hochebene, welche, wie schon oben bemerkt wurde, den Kamm in zwei Hälften theilt. Aus dieser Ebne gelangen wir über den großen Berg (4300 F.) und die große Sturmhaube (4340 F.) zu dem Steintrümmerhaufen des hohen Rades (4660 F.), welches die höchste Erhebung des westlichen Kammes ist. Gegen Norden hat hier der Kamm sehr steilen Abfall in die Schneegruben; wir folgen dem Weg gegen Süden zur Elbwiese (4260 F.), zu dem Elbfall (auf österreichischem Gebiet) und wenden uns dann nördlich zum Reifträger (3988 F.) von wo sich ein waldbewachsener Rücken zu dem Iserkamme in N. W. Richtung hinzieht. Am lohnendsten ist es, von der schlesischen Baude den Fußpfad in nordwestlicher Richtung einzuschlagen, wo man in die schauerlichen Gründe, in denen Rübezahls Tummelplätze sind, zu dem Zacken und der Kochel und zu ihren Wasserfällen hinabsteigt, bis man endlich, nach kurzer Rast auf dem romantischen Kynast die schönen Fluren von

Hermsdorf und Warmbrunn erreicht*). Eine Wanderung über den Riesenkamm ist in der guten Jahreszeit nur ein Spaziergang zu nennen, den man in einem, höchstens zwei Tagen mit aller Gemächlichkeit vollenden kann; die schwächeren und bequemeren Fußgängerinnen lassen sich tragen. Selbst, wenn man von ungünstigem Wetter überrascht wird, kommt man nicht so leicht in Verlegenheit, da man in den zahlreichen Sennhütten, hier Bauden genannt, gute Herberge findet, wo uns Forellen, Ungarwein, gutes Brod und Milch, Koppenkäse, Bier und ein duftender Heuboden erwarten. Nur in der nassen Jahreszeit sind die Wege, selbst über die hochgelegenen Wiesen, weich und morastig; höher hinauf, wo nur ein niedres Nadelholz, das sogenannte Knieholz, wächst, wird der Weg fest, bis man auf den höchsten Punkten, wo sich nur noch Teufelsbart (anemone alpina) isländisch Moos und auf dem Glimmerschiefer Veilchenmoos (bissus iolithus) findet, auf nackten Felsentrümmern geht.

Obwohl, wo von dem schlesischen Gebirge gesprochen wird, vornehmlich das Riesengebirge gemeint ist, so hat diese Provinz dennoch mehrere andere bedeutende Gebirge, welche wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Die Grafschaft Glatz ist als ein vollständiges Gebirgsland zu betrachten; die Glazer Sudeten schließen sich unmittelbar an die Karpathen an, und hier bilden die Schneeberge, deren höchste Spitzen, die Schwalbensteine, sich bis gegen 4500 F. erheben, die südöstliche Wand eines großen Gebirgskessels. Einzelne Höhen sind hier noch: der kleine Schneeberg 3850 F., der Kammkoppel 4000 F., der Mittelberg 3600 F., der schwarze Berg 3600 F., die Klappersteine 3400 F. u. a. Ein zweites Hauptgebirge der Glatzer Sudeten ist das Habelschwerdter Gebirge, dessen beträchtlichste Höhen der Meidelberg, Köhlberg, Einsiedelberg, der Hammer und Steinhübler, der Bärhübler, der Dohlen- und Giebelberg, die Schlüsselkoppe, der Schwellenstein, auf welchem letzteren sich die Trümmer eines, von den Hussiten im Jahre 1428 zerstörten Schlosses befinden, sind. Von dem 3300 F. hohen Mense- oder Manze-Gebirge erwähnen wir die goldenen Stollen, sonderbar gebildete Höhlen, das Hummelschloß 2600 F., den Grunewald 3400 F., den Capellenberg, Gradiska u. a. Ein eigenthümlich zerklüftetes Granitgebirge ist das Heuscheuergebirge, dessen höchste Koppe, der Tafelstein, sich jedoch nur 2900 F., erhebt; einzelne Berge sind: die kleine Heuscheuer, der Vogelstein, der

---

*) Gewöhnlicher ist es, die Wanderung über den Riesenkamm von Warmbrunn aus zu beginnen.

Spiegelberg, die Schwarzekoppe, der Friedrichsberg, Hämpelsberg, Schäferberg, Jägerkoppe u. a. Nicht so bedeutend ist das Neurodergebirge mit dem Schillerberg, Vogelberg, Geiersberg, Wolfskoppe.

Die nordöstliche Wand des Glatzer Kesselgebirges bildet das **Eulengebirge**, welches ein nach Osten hin gelagertes Glied der Kette der Sudeten ist. Einzelne Erhebungen desselben sind: die Sonnenkoppe 2850 F., der Ottenstein 3150 F., der Ochsenstein 2600 F., der Gläserberg 2800 F., die hohe Eule 3350 F. Eines der vornehmsten Seitengebirge des Eulengebirges ist das Silberberger Gebirge mit dem Lindenberge, Kohlenberge, Dürrenberge, Graubenberge, der großen und kleinen Strohhaube, dem Hahnenkamme und dem Schloßberge.

Oestlich an das Eulengebirge schließt sich das Warthagebirge an, zu welchem der Warthaberg, der Todtenkopf, Mohberg u. a. gehören.

Die Verbindung des Eulengebirges mit dem Riesengebirge bildet das **Waldenburger-** oder **Mittelgebirge**, zu welchem der Spitzberg, der Rosenberg, der Wildberg, der Hochwald, der Sonnenwirbel, der Gleisberg, der Kohlberg und Butterberg bei Waldenburg und die Fürstensteiner Berge gehören.

Als ein selbstständiges Gebirge erhebt sich in dem Schweidnitzer Kreise das **Zobtengebirge**, welches nur durch einen mäßigen Höhenzug mit dem Eulengebirge verbunden ist. Die einzelnen Berge dieses Gebirges sind: der **Zobtenberg** (2225 F.) dicht an dessen Nordseite erheben sich: der Engels- Mittel- und Stollberg; im Westen der Bruchberg, im S. W. der Költschnerberg, im S. der Geiersberg. Die Grundlage des Zobtens ist Serpentin, auf diesem erhebt sich vom Fuße bis $\frac{1}{2}$ seiner Höhe Granit und auf diesem lagert ein fester Urgrünstein, auch Gabbro oder Schillerfels genannt.

Von anderen Höhen haben wir noch zu erwähnen: **den Annaberg** (1400 F.), bei Leschnitz in Oberschlesien am rechten Oderufer; an demselben Ufer die Trebnitzer Berge bei Breslau; bei Glogau die Dalkauer Berge; bei Strigau die Strigauer Berge. Als einzelne Berge nennen wir den Pritschenberg zwischen Strigau und Kostenblut; den Spitzberg bei Probstheim; den Gröditzberg zwischen Goldberg und Löwenberg, ein abgestumpfter Basaltkegel.

Ströme und Flüsse.

Nachdem wir die Gebirgsrücken und Ribben und das bebaute Land, also gleichsam das Knochengerüst und die Fleischmuskeln des schlesischen Körpers kennen gelernt haben, suchen wir auch die Puls- und Schlagadern mit ihren Aesten und Zweigen auf. Schlesiens eigentliche Herz-

aber ist die Oder, und, sei es nun als zufällige Gabe der Natur, sei es als überlegte Berechnung der Staatsverwaltung zu betrachten, immer bleibt es von der größten Wichtigkeit, daß ein schiffbarer Strom diese Provinz der Länge nach durchströmt und durch Brandenburg und Pommern, ohne das Ausland zu berühren, seinen Weg zum Meere nimmt.

Die Oder, welche ihre Quellen in Mähren hat, tritt bei dem Dörfchen Olsau als ein ansehnlicher Fluß von 100 F. Breite in das preussische Gebiet. Bei Ratibor wird sie schiffbar und, von beiden Ufern durch Nebenflüsse reichlich genährt, wächst sie mit jedem Schritt so daß ihre Breite bei Oppeln 250 F., bei Schurgast 400 F., be Breslau 435 F., im Oderbruche 800 F. beträgt. Ihre Höhe über dem Ostseespiegel beträgt bei Kosel 510 F., bei Breslau 370 F., bei Glogau 210 F. Von Ratibor bis Kosel beträgt das Gefälle des Stromes auf 1200 F., der Strombahn 12 Zoll, von Kosel bis Oppeln 11 Zoll, von Oppeln bis Brieg 10 Z., von Brieg bis Breslau 9 Z., von Breslau bis Steinau 8 Z., von Steinau bis Glogau 7 Z. und von Steinau bis Sabor 6 Zoll, so daß ihr Gefälle während ihres Laufes durch Schlesien auf die Meile $7\frac{1}{8}$ F. beträgt. Von Ratibor bis Brieg begleiten Hügel und höhere Ufer die Oder, von Brieg an ström sie durch eine offene Landschaft und von hier ab sind Dämme, die sie leider oft durchbricht, zum Schutze der ebenen Landschaft aufgeworfen

Den reichlichsten Zufluß erhält die Oder von dem Riesengebirge; sie nimmt am linken Ufer auf: die Oppa bei Hoschialkowitz; die Zinna bei Benkowitz; die Hotzenplotz bei Kroppitz; die Stradune bei Stradune; die Neisse hinter Schurgast; die Ohlau zwei Meilen unterhalb Teschnitz; die Lohe bei Masselwitz; die Weistritz, später das Schweidnitzer Wasser genannt, Haselei gegenüber; das Neumärker Wasser hinter Kamöse; die Katzbach, welche zuletzt schiffbar wird unterhalb Leubus; der Bober mit dem Queiß, wird ebenfalls schiffbar, mündet jedoch nicht in Schlesien, sondern in der Provinz Brandenburg unterhalb Crossen in die Oder Ebenso mündet die gleichfalls schiffbare Lausitzer Neisse, nachdem sie das schlesische Gebiet verlassen hat unterhalb Guben in der Provinz Brandenburg in die Oder.

Auf dem rechten Ufer nimmt die Oder folgende Flüsse auf: die Olsa bei Olsar; die Rudka bei Ruda; die Birawka oberhalb Kosel; die Klodnitz unterhalb Kosel bei Pogarzelitz; die Malapane bei dem ehem. Kloster Czarnowanz; die Brinitza bei der Sawader Fähre; die Stober bei der Stoberauer Holzablage; die Weyda bei dem Vorwerke Haselei $\frac{1}{4}$ Meilen unterhalb Breslau; die Bartsch, der

einzige schiffbare Fluß, welcher der Oder auf dem rechten Ufer in Schlesien zuströmt, bei Schwusen im Glogauer Kreise. —

Der Warthe fließt die, auf schlesischem Gebiet entsprungene, Proszna zu; der Weichsel die Pezizynka, Korzenitz, Gostina und Brinica; der Elbe: die Iser, Erlitz und Meta; der March fließen nur einige unbedeutende Gebirgsbäche zu.

Stehende Gewässer.

In einem Gebirgslande, in welchem die Flußgerinne das gesammelte Wasser im schnellen Laufe davon führen, können sich auf dem abschüssigen Boden keine so großen stehenden Gewässer ansammeln, wie wir sie in unsern niederländischen Provinzen an der Ostsee finden, und da außerdem die schlesischen Gebirge nicht mit ewigem Schnee bedeckt sind, finden wir auf ihnen keine Alpenseen, sondern nur in der Nähe der Riesenkoppe ein Paar Teiche, welche aus den dortigen Schneegruben ihren Zufluß erhalten.

Nur zwei größere Seen besitzt Schlesien: 1. den Schlawer See im Freistädter Kreise des Regierungsbezirkes Liegnitz, welcher 1½ M. lang und an einigen Stellen ¼ M. breit ist. 2. In demselben Regierungsbezirke, 1½ M. östlich von der Stadt Liegnitz, liegt der Kunitzer See. Die anderen stehenden Gewässer, obwohl sehr zahlreich, werden nur als Teiche und Fischweiher angeführt; große Teiche werden 100, mittlere 250 und kleine 7400 namhaft gemacht.

Da wo das Gebirgswasser die zum Abfluß nöthigen Gerinne nicht gefunden und nicht mächtig genug ist, um Seen zu bilden, entstanden Moraste. Diese finden sich selbst auf den hochgelegenen Wiesen des Riesenkammes; in größerer Ausdehnung gehören dazu die Seefelder in die Grafschaft Glatz, die noch 2000 F. über dem Ostseespiegel liegen und einen Flächenraum von 355 Morgen einnehmen. Das Ganze bildet ein sumpfiges Thal, dessen Torf- und Moorgrund mit feuchtem Mooße bewachsen ist. Außerdem ziehen sich in Oberschlesien, längs dem rechten Oderufer, morastige Strecken hin, welche jedoch von Jahr zu Jahr der Cultur weichen müssen. Der Oderbruch hat zwar auch Torf zu seinem Grunde, ist aber zum großen Theil in fruchtbares Land umgeschaffen worden. An den Ufern der Bartsch kommen ebenfalls noch morastige Strecken vor.

Wasserverbindungen.

Zum Betriebe der Eisenhütten und Steinkohlengruben in Oberschlesien sind drei wichtige Canäle angelegt worden:

1) Der Klodnitz Canal ist von dem Hauptschlüssel-Stollen, einem Steinkohlen-Stollen im Kreise Beuthen acht Meilen lang bis nach Gleiwitz geführt, wo er in die Klodnitz mündet.

2) Der unterirdische Canal, auch der Fuchsstollen genannt, ist über 6500 F. lang unter der Erde geführt, 7½ F. hoch gewölbt; er wurde im Jahre 1792 zum Betriebe der Kohlenwerke bei Weißstein angelegt; von Waldenburg aus wird dieser Canal fleißig von den Wanderern der Sudeten besucht.

3) Der Turowaer Canal beginnt bei Turowa, ist zum Betrieb der Eisenhütten bei Königshuld angelegt und mündet in die Malapane.

Natur-Producte.

1. Das Mineral-Reich

liefert an Metallen: Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Kobalt, Arsenik, Zink (Galmei), an Halbedelsteinen: sehr große Rauch- und Gold-Topase; Bergcristalle, Jaspis, Aventurin, Carneol u. a. m., an Stein- und Erdarten: Marmor, Kalk, Serpentin, Granit, Steinkohlen, Mergel, Porzelanerde, Alaun, Vitriol, Salpeter, Schwefel; mineralische Quellen und Bäder befinden sich zu Altwasser, Bukowine, Charlottenbrunn, Cudowa, Diersdorf, Flinsberg, Griesen, Heide, Kokoschütz, Kunzendorf, Landeck, Langenau, Muskau, Naumburg am Bober, Peterwitz, Reinerz, Salzbrunn, Warmbrunn.

2. Das Pflanzenreich:

Außer den gewöhnlichen Getreide-Arten Norddeutschlands ist vornehmlich der Flachsbau in Schlesien zu Haus und neuerdings haben die dort gezogenen Runkelrüben zur Zuckerfabrikation eine große Berühmtheit erlangt. Färberröthe, Tabak und Hopfen wird in einigen Gegenden mit gutem Erfolg gebaut.

Der Weinbau wird, seitdem man aus dem sonst berüchtigten sieben Männer-Wein in Grünberg einen, in guten Ruf gekommenen Champagner zu bereiten versteht, schwunghaft betrieben; im Jahre 1834 nahmen die schlesischen Weinberge 46000 Morgen Landes ein.

Die Garten-Cultur, insbesondere der Obstbau, sind in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen.

Die Waldungen der Gebirge versorgen durch Floßgraben und durch das Flößen auf den angeschwollenen Waldbächen die niederen Gegenden hinlänglich mit Brennmaterial und außerdem fehlt es nicht an Torf und Steinkohlen, da indessen diese letzteren nicht allein zum Betriebe der Eisenhütten verwendet werden können, so hält sich das Holz immer im Preise.

3. Das Thierreich

befindet sich in Schlesien in vorzüglich gesegnetem Stande. Gleich den sächsischen Stammschäfereien spanischer Zucht erlangten die schlesischen in neuester Zeit eine große Berühmtheit, so daß der Breslauer Wollmarkt gegenwärtig die Preise für den gesammten deutschen Wollhandel bestimmt.

Nicht minderer Fleiß ist auf die Veredelung des Rindviehstandes gewendet, welcher durch Schweizer und Tyroler Zuchtvieh gehoben worden ist.

Weniger günstig waren die Erfolge in der Pferdezucht. Auch von den schlesischen Schweinen macht man nicht viel Rühmens, dagegen werden im Gebirge viele Ziegen gehalten.

Der Jagdliebhaber findet in Schlesien gute Reviere, in denen Rothwild in zahlreichen Rudeln steht; Auerhühner, Birkhühner, Rebhühner fehlen ebenfalls nicht und der schlesische Fasan wird dem besten böhmischen gleichgeachtet.

Unter den Flußbewohnern gebührt der schön gefleckten Forelle, die sich in allen Gebirgsbächen und Flüssen findet, der erste Rang; die Teiche liefern Karpfen und die Oder vorzüglich Hechte, Schleie und Krebse.

Der Seidenbau wird nur Versuchsweise betrieben; mit mehr Eifer die Bienenzucht.

Producte des Kunstfleißes und Gewerbes.

An die Spitze der Erzeugnisse des schlesischen Gewerbfleißes stellen wir das schlesische Garn und die Leinwand, welche schon seit Jahrhunderten einen europäischen Ruf haben und trotz aller Vervollkommnung der englischen Spinnmaschinen noch immer ihren Werth behaupten, obwohl die Ausfuhr und der Gewinn dabei nicht mehr so bedeutend sind, als sie es ehedem waren. Wie aber der Bergmann, welcher die köstlichsten Metalle, das Gold und das Silber zu Tage fördet, sich mit der kärglichsten Kost begnügen muß, so finden wir auch den schlesischen Weber, der den König mit dem beschenkt, was seinem Herzen das Nächste ist, der für die Tafel des Kaisers und für das Brautbett der Fürstin sorgt, in drückender, keineswegs froher Armuth. In enger Wohnung leben mit Betten, Webstühlen und Spinnrädern Alt und Jung von drei und mehreren Familien beisammen, kochen für sich und das Vieh in der Wohnstube selbst in den heißesten Sommertagen das Essen, das nur in Grütze und Kartoffeln besteht und verdienen mit dem angestreng-

testen Fleiße nicht mehr, als um ihr Leben kümmerlich zu fristen, da nur der reiche Kaufmann den eigentlichen Gewinn des Handels zieht.

Während die Leinenweberei mehr in den Gebirgsthälern und Dörfern zu Haus ist, finden wir die Tuchweberei mehr in dem Flachlande und in den Städten, unter denen sich Breslau, Grünberg, Liegnitz und Görlitz durch dieses Gewerbe auszeichnen.

In neuerer Zeit sind auch die Baumwollen-Spinnereien, Webereien und Cattundruckereien sehr in Aufnahme gekommen.

Nächst den Spinnereien beschäftigen die Eisenhütten und Eisengießereien eine große Anzahl Menschen, zumal da mit den mehrsten derselben Kohlenbergwerke in Verbindung stehn. Der Eisenstein ist in Schlesien in so reichen Massen vorhanden, daß die Gewinnung dieses Metalls hier nicht für ein Regal erklärt worden, sondern jedem Privatbesitzer freigegeben ist. Die vorzüglichsten Königlichen Eisenhütten, Eisenhämmer und Eisengießereien sind: Gleiwitz, Königshütte, Malapane, Kreuzburger Hütte, Neubodland und Rybnik, welche Stab-, Reck-, Band-, Zain-, Rund- und Schmiedeeisen, Eisenbleche, emaillirte Kochgeschirre und feinere Gußwaren aller Art liefern. Außerdem sind auf den Besitzungen der Grafen Henkel, des Grafen Styrum, u. a. große Anlagen zur Gewinnung von Zink und Eisen vorhanden.

Eines vorzüglichen Rufes erfreuen sich die schlesischen Glaswaren, welche gegenwärtig ein Cristallglas liefern, das sich nur wenig von dem böhmischen und englischen unterscheidet. Am berühmtesten sind die Glasschleifereien in Schreiberau und Warmbrunn, wie denn überhaupt diese Fabrikation den Ortschaften des Riesengebirges und der Grafschaft Glatz eigenthümlich ist.

Von Wien sind zwei Industriezweige nach Breslau verpflanzt worden, welche daselbst vortrefflich gedeihen: die Fabrikation musikalischer Instrumente, insbesondere der Fortepianos, und die der Wagen.

Die erste Runkelrübenzuckerfabrik legte bereits vor einigen dreißig Jahren der Director Achard in Cunnern bei Wohlau an; zwar ging sie wieder ein, allein neuerdings sind dafür einige andere Etablissements dieser Art entstanden.

Die übrigen Gewerbzweige sind die in allen übrigen Provinzen gewöhnlichen; Bier wird von vorzüglicher Güte gebraut, da es nicht an gutem Hopfen fehlt; Brandweinbrennereien, Tabakfabriken, Mühlen aller Art, Gerbereien, Steingutfabriken u. s. w. sind für den Bedarf der Provinz hinreichend vorhanden.

Der Handel der Provinz concentrirt sich vornehmlich in Breslau;

die vornehmsten Ausfuhr-Artikel sind: Wolle, Linnen, Garn, Tücher, Töpferwaaren, Butter, Obst, Wein, Eisen, roh und verarbeitet, Zink, Glaswaaren. Einfuhr-Artikel sind: Salz, Kaffee, Zucker, Gewürze, Ungar- Französische- und Rheinweine, insbesondere beliebt sind die Franken-Weine aus Beushausen; gesalzene und getrocknete Fische u. s. w.

Die Einwohner.

Ihrer Abstammung und Sprache nach sind die Mehrzahl der Schlesier Deutsche, nur in einigen Kreisen Oberschlesiens hat sich die polnische Sprache und in der Lausitz die wendische erhalten. Die Einwohnerzahl im Jahre 1756 betrug 1,300,000 Seelen; im Jahre 1789 betrug sie 1,712,000 S. Durch den Zuwachs, welchen Schlesien durch Hinzuschlagen eines Theiles der Ober- und Nieder-Lausitz erhielt, stieg die Bevölkerung im Jahre 1818 auf 1,900,000 S. und durch den zunehmenden Wohlstand in den folgenden Friedensjahren bis zum Jahre 1836 auf 2,600,000 Seelen, davon kommen:

auf den Regierungsbezirk Breslau 1,014,850
auf den " Oppeln 774,550
auf den " Liegnitz 810,600.

In Beziehung auf Volksdichtigkeit nimmt Schlesien unter den preußischen Provinzen den dritten Rang ein, indem dasselbe im Durchschnitt 3400 E. auf der Gev. M. zählt. Sonderbarer Weise finden wir hier eine dichtere Bevölkerung in den dürftigen Gebirgsgegenden, als in den fruchtbaren Ebenen, so daß in dem Kreise Waldenburg 6000, und in den eben so gebirgigen Kreisen Landshut und Hirschberg 4550 Menschen auf der Gev. M. wohnen, während in den fruchtbaren Ebnen der Kreise Grünberg und Freistadt nur 2600 und in den Kreisen Rothenburg und Hoyerswerda sogar nur 1550 Menschen auf der Gev. M. leben. —

Diese gesammte Bevölkerung lebt in 6520 Dörfern, Vorwerken u. s. w. 37 Flecken und 147 Städte; von den letztern gehört nur Breslau in die erste Classe; zwanzig Städte gehören in die zweite, drei und funfzig in die dritte, vier und siebenzig in die vierte Classe, nach der im Jahre 1820 in Beziehung auf Gewerbsteuer gemachten Eintheilung.

Geschichtliches.

Wie in den Ostsee-Provinzen, so ist auch in Schlesien die Streitfrage erhoben worden: ob die ältesten Bewohner Germanen (Quaden und Lygier) oder Slaven gewesen. Da Friedrich der Große, der Eroberer Schlesiens, seinen Besitztitel nicht von der Entscheidung derlei Fragen abhängig gemacht, wollen wir nicht müssige Untersuchungen darüber anstellen. Die Geschichte eines Landes und Volkes fängt mit den geschichtlichen Ueberlieferungen an und diese beginnen in Schlesien erst mit dem zehnten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Um das Jahr 900 gehörte das Gebiet von Brieg und Breslau unter dem Namen Zlesane zu dem Herzogthum Polen. Herzog Miesko vom Stamme der Piasten, ließ sich 965 taufen, Breslau wurde der Sitz eines Bischofs und die Schlesier nahmen das Christenthum an. Der gewaltige Markgraf Gero, der die Wenden in der Lausitz unterjochte, machte um diese Zeit Einfälle nach Schlesien und zwang den Herzog von Polen, ihm Tribut zu zahlen. Boleslav I., Herzog von Polen, erkannte anfänglich die Lehnshoheit der deutschen Kaiser Otto's III. und Heinrichs II. an, und dehnte seine Herrschaft (1002) über Polen, Schlesien, die Lausitz und Böhmen aus. Als seine Macht dem deutschen Reiche Gefahr drohte, zog Kaiser Heinrich II. gegen ihn, drang bis Posen vor und zwang ihn zur Unterwerfung. Bald aber machte Boleslav sich wieder unabhängig, nahm 1025 den Königstitel an, schlug die Russen, Preußen und Pommern und behauptete sich in Krakau. Sein Sohn und Nachfolger Miesko (1025—39) erkannte die Lehnshoheit des deutschen Kaisers wieder an und behauptete sich gegen seinen Bruder Otto, der ihm die Herrschaft streitig machte. Miesko hinterließ einen minderjährigen Sohn Casimir, welcher zur Zeit seines Todes sich in dem Kloster Clugny befand. Schon waren die Böhmen in das Land gefallen und hatten Schlesien erobert, allein Kaiser Heinrich III. führte Casimir zurück und vertrieb die Böhmen aus Schlesien. Die Einfälle der Böhmen dauerten unter Casimirs Söhnen Boleslav II. und Wladislav I. noch fort und Schlesien wurde den Böhmen tributbar (1058 bis 1102). Wladislav I. bestimmte, daß nach seinem Tode das Land unter seine beiden Söhne so getheilt würde, daß Boleslav III. Schlesien und Klein-Polen, Sbigneo Masovien erhalten sollte. Dies veranlaßte einen Bruderkrieg, in welchem Sbigneo blieb. Eine neue Theilung geschah nach Boleslavs III. Tode (1138), dessen drei Söhne sich dahin vereinigten, daß Wladislav II. Schlesien Siradien und Krakau, Miecislav III. Großpolen (Polen und Kalisch)

Boleslav IV. Masovien, Cujavien, Dobrzin und Culm erhielt. Der ältere Bruder Wladislav wurde von Boleslav vertrieben, floh nach Deutschland und fand bei Friedrich Barbarossa Unterstützung, der ihn 1157 wieder in sein Erbe einsetzte. Nach seinem Tode gelang es seinen drei Söhnen unter dem Schutze Böhmens sich in Schlesien zu behaupten, welches sie unter sich so theilten, daß Mieczislav Oberschlesien (Ratibor, Troppau, Teschen und Oppeln); Boleslav Mittelschlesien (Neiße, Brieg, Oels, Münsterberg, Jauer, Schweidnitz, Liegnitz); Conrad Niederschlesien (Glogau, Sagan, Schwiebus, das Land an der Warthe und einen Theil der Lausitz erhielt. Als Conrad ohne Nachkommen starb, theilten die Brüder das Erbe. Oberschlesien wurde 1238 wieder in drei Herzogthümer Teschen, Oppeln und Ratibor getheilt, während Niederschlesien ein halbes Jahrhundert ungetheilt blieb und sich durch die Erwerbung von Posen und Kalisch vergrößerte (1239). Um diese Zeit wurde der Westen Europas durch eine neue Völkerwanderung mongolischer Horden bedroht, welche unter Oktai-Chan durch Rußland und Polen nach der Oder vordrangen. Heinrich II., der Fromme, von Breslau zog in Gemeinschaft mit dem Herzoge Sulislav von Krakau den Mongolen entgegen. Auf den Feldern von Wahlstatt an der Katzbach kam es zur Schlacht (d. 9. April 1241), in welcher das christliche Heer geschlagen wurde und Herzog Heinrich fiel; allein auch Octai-Chan starb in Folge erhaltener Wunden und seine Horden wendeten sich wieder ihrer Heimath zu.

Die Gefahr von Außen hatte die schlesischen Fürsten nicht belehrt, wie sehr ihnen Einigkeit und festes Zusammenhalten Noth thue, die Brüder und Vettern bekriegten sich unaufhörlich und die kleinen Herzogthümer wurden in noch kleinere Theile zersplittert, so daß es in dieser Zei sechszehn Herzogthümer in Schlesien gab, wobei wir nicht außer Ach lassen dürfen, daß die größeren Städte und Burgherren sich ebenfalls vollkommen unabhängig zu machen gewußt hatten. Dadurch, daß Herzog Heinrich von Großglogau eine Zeitlang in den Besitz von Großpolen kam, wurde die Eifersucht der anderen schlesischen Herzöge so rege, daß sie es vorzogen, ihre Länder der böhmischen Krone zu verpfänden und sich unter die Lehnshoheit derselben zu begeben. Casimir der Große von Polen entsagte zu Gunsten des Königs Johann von Böhmen aller Hoheitsrechte in Schlesien 1334, so daß um diese Zeit sämmtliche schlesische Herzöge bis auf die von Neiße, Schweidnitz und Münsterberg böhmische Vasallen waren.

Karl IV. begnügte sich als König von Böhmen nicht mit der bloßen Vasallenschaft Schlesiens; als mit Heinrich VI. 1335 das Hau

der Herzöge von Breslau ausstarb, nahm er, Trotz allen Einspruches der verwandten Häuser, von Breslau Besitz und erwarb durch die Vermählung mit der Fürstin Anna die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz, ohne jedoch seinen Plan, Schlesien, Böhmen, die Lausitz und Brandenburg zu einem großen Königreiche zu vereinigen, aufzugeben. König Wenzel von Böhmen forderte die schlesischen Fürsten auf, mit ihm gegen Jagello von Litthauen zu ziehen und Polen als Verlassenschaft der Piaste zu erobern. Mehr noch als die Fürsten machten ihm die unruhigen Bürger von Breslau zu schaffen; erst Kaiser Sigismund bezwang sie und ihm folgten viele der schlesischen Fürsten in den Krieg wider die Hussiten, welche dafür in verwüstenden Zügen in das Land einbrachen. Albrecht II. vertrieb die, von den Hussiten nach Schlesien gerufenen Polen und empfing in Breslau als König von Böhmen die Huldigung der schlesischen Fürsten. Als nach Albrechts II. Tode der Statthalter Böhmens, Georg Podiebrad, sich, von den Hussiten unterstützt, zum Könige aufwarf, weigerte Breslau ihm die Huldigung, Böhmen ward in den Bann gethan und dem Könige Matthias von Ungarn zu Theil. Dieser verschaffte sich in Schlesien einen mächtigen Anhang; sämmtliche Fürsten und Herzöge, mit Ausnahme derer von Liegnitz, Oels und Sagan, traten auf seine Seite und verjagten die Böhmen. Matthias ward 1469 in Olmütz zum Könige von Böhmen gekrönt und empfing in demselben Jahre die Huldigung zu Breslau. Nach Podiebrads Tode (1471) entstanden neue Unruhen dadurch, daß Wladislav, Sohn Casimirs von Polen, von einer Parthei in Böhmen zum Könige ausgerufen ward, und auch in Schlesien fand er Anhang. König Casimir führte selbst ein Heer nach Schlesien, worauf Matthias in dem Dorfe Mochber bei Breslau (d. 14. November 1474) einen Waffenstillstand auf 30 Monate schloß, nach welchem Schlesien von den Polen geräumt und Ungarn zugesprochen wurde, was in dem Frieden zu Olmütz 1478 nochmals bestätiget wurde. Damals regierten zu Glogau, Liegnitz und Brieg, Oels und Wolau, Oppeln, Teschen und Ratibor noch Herzöge und Fürsten aus piastischem Stamm; Glatz, Münsterberg und Frankenstein gehörten dem Sohne Podiebrads, dem Herzoge Heinrich. Breslau, Jauer, Schweidnitz und Troppau waren der Krone Ungarn als unmittelbare Fürstenthümer anheimgefallen und Matthias erwarb hierzu noch Oels, die Hälfte von Glogau, Jägerndorf und Teschen zum Theil. Vergebens versuchte C o r v i n u s seinem Vater Matthias auf dem Throne zu folgen; das einzige Besitzthum, welches ihm blieb, war Troppau. Dem, von den Ungarn erwählten Könige, Wladislav von Böhmen huldigten 1490 auch die schlesischen Fürsten und Stände. Neue Veränderungen erfuhr

Schlesien dadurch, daß Wladislaw die Herrschaften Trachenberg, Wartemberg und Militsch an verschiedene Edelleute verkaufte, welche als freie Standesherren den Rang nach den Fürsten erhielten (1492). Zu derselben Zeit gestattete er dem Herzoge Friedrich II. von Liegnitz über Brieg und Wolau nach seinem Belieben zu verfügen und so errichtete dieser (1511) eine Erbverbrüderung mit dem Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg.

Auf Wladislav folgte sein Sohn Ludwig, welchen der Vater aus Vorsorge schon in seinem dritten Jahre (1508) die Krone Ungarns hatte zusprechen lassen. Da er minderjährig war, führten Kaiser Maximilian und König Sigismund von Polen die Vormundschaft, die Herzöge von Teschen und Liegnitz die Statthalterschaft in Schlesien. Ludwig fiel in der unglücklichen Schlacht bei Mohacz (1526) unter den Säbelhieben der Türken, ohne einen Erben zu hinterlassen. Der Erzherzog Ferdinand I. von Oestreich, ein Sohn Maximilians, hatte Ludwigs Schwester Anna zur Gemahlin; dies verschaffte ihm eine Parthei in Böhmen und Ungarn und in beiden Reichen wurde er zum Könige gewählt, worauf auch Schlesien ihm huldigte, wo damals folgende Herzoge regierten: Friedrich II. von Liegnitz, Brieg und Wolau; Carl, ein Enkel Podiebrads, Herr von Glatz, Münsterberg und Oels, zugleich Oberstatthalter; Wenzel von Teschen, Georg Herzog von Jägerndorf und Markgraf von Brandenburg fränkischer Linie. Sagan, welches dem Kurhause Sachsen gehörte, wurde demselben von dem Kaiser nach der Schlacht von Mühlberg entzogen. Der letzte piastische Herzog war Georg Wilhelm von Liegnitz, bei dessen Tode (1675) der Kaiser, ohne auf die Erbverbrüderung mit Brandenburg Rücksicht zu nehmen, das Land einzog. Eben so unrechtmäßiger Weise hatte sich Oestreich 1623 in den Besitz des Herzogthums Jägerndorf gesetzt, dessen Herzog ein Markgraf von Brandenburg war und wegen seiner Theilnahme für die Protestanten in Böhmen vertrieben wurde.

Nach dem Tode Kaiser Karls VI. machte König Friedrich II. von Preußen seine Ansprüche auf die Herzogthümer Liegnitz, Brieg, Wolau und Jägerndorf, erst mit der Feder, und als man darauf nicht Gehör gab, mit dem Degen geltend.

In dem ersten schlesischen Kriege eroberte Friedrich ganz Schlesien, welches ihm in dem Frieden von Breslau d. 11. Januar 1742 von Maria Theresia bis auf Troppau, Jägerndorf und Teschen abgetreten wurde. Vergebens versuchte Oestreich in dem zweiten Schlesischen Kriege das verlorne Land wieder zu gewinnen, Maria Theresia wurde zum zweiten Male besiegt und mußte im Frieden zu Dresden (25. December 1745) nochmals die Abtretung unterzeichnen. Sie konnte den Verlust

nicht verschmerzen wiegelte fast sämmtliche europäische Mächte gegen Friedrich auf, welcher in sieben denkwürdigen Kriegesjahren gegen zehnfach überlegene Feinde sein gutes Recht und Schlesien dazu behauptete, dessen Besitz ihm in dem Frieden zu Hubertusburg (15. Februar 1763) von sämmtlichen Europäischen Mächten bestätiget wurde. Einige Kreise der, im Jahre 1815 von dem Könige von Sachsen abgetretenen Ober- und Niederlausitz sind gegenwärtig mit der Provinz Schlesien vereinigt worden.

Topographie.

Die Provinz Schlesien hat die drei Regierungsbezirke: **Oppeln, Breslau und Liegnitz.**

Da keinem dieser Bezirke ein Rang vor dem anderen in dem Staate zugestanden ist, so folgen wir der, ihnen von der Natur angewiesenen Abstufung und beginnen mit **Oberschlesien.**

I. Der Regierungsbezirk Oppeln

umfaßt die ehemaligen Fürstenthümer Oppeln, Neiße, Ratibor, die Standesherrschaften Pleß und Beuthen, die preußischen Antheile an den Minderherrschaften Loslau und Oderberg und was ehedem **Oberschlesien** bildete. Der Flächeninhalt beträgt 243 Gev. M. oder 5,300,000 pr. Morgen, davon kommen:

auf Ackerland . . .	2,290,000 M.	auf Unland	150,000 M.
„ Waldungen . .	1,300,000 „	„ Gewässer	85,000 „
„ Wiesen	780,000 „	„ Gärten	35,000 „
„ Trift	660,000 „		

Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1834 noch 740,000 Seelen, so daß auf die Gev. M. gegen 3040 kamen, welche in Beziehung der Religion sich so vertheilten, daß man 648,000 katholische, 80,000 evangelische Einwohner und 12,000 Juden zählte. Im Jahre 1836 betrug die Einwohnerzahl 773,542, welche in 41 Städten, 18 Marktflecken, 2400 Dörfern, Vorwerken u. s. w. wohnen.

Dieser Regierungsbezirk wird in sechszehn Kreise eingetheilt, die wir ebenfalls nach ihrer geographischen Lage, im Süden beginnend, aufzählen wollen.

1. Der Kreis Pleß

hat 18 Gev. M. Bodenfläche mit 53,000 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 138 Dörfern Vorwerken u. s. w. Dieser kleine Kreis, welcher das, dem Fürstenhause Anhalt-Köthen zugehörende Fürstenthum Pleß umfaßt, gränzt an das Königreich Polen, an die Republik Krakau, an Mähren und Böhmen. Er hat 28 katholische und 3 evangelische Kirchen, mehrere Eisenhämmer, Glashütten, Bleichen und Fabriken verschiedener Art.

Städte.

Pleß (poln. Pszczyna), mit 3000 Einw., Residenz des Fürsten von Anhalt-Pleß, mit einem fürstlichen Schlosse, drei katholischen und einer evangelischen Kirche. Ein landräthliches Amt und die fürstlichen Behörden haben hier ihren Sitz. Außer mehreren Fabriken ist neuerdings hier auch eine Runkelrüben-Zuckerfabrik angelegt worden. Die Stadt ist von mehreren Fischteichen umgeben.

Nikolai, mit 2000 Einw. zwei katholischen Kirchen.

Marktflecken.

Berun, an einem großen Teiche gelegen, hat 800 Einw.

Dörfer.

In Althammer und Parrotza sind Eisenhütten; in Gardowitz und Wessola Glashütten und Steinkohlengruben; in Thau ein fürstliches Jagdschloß; in Schedlitz (Louisenhof) eine Waisenanstalt.

2. Der Kreis Ratibor

hat 15 Gev. M. Bodenfläche mit 65,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 127 Dörfern, Vorwerken u. s. w. In diesem Kreise befinden sich 47 katholische und eine evangelische Kirche.

Städte.

Ratibor, unter 50° 1′ N. B. und 35° 49′ O. L. an der Oder, welche hier schiffbar wird. Die Entfernung von Berlin beträgt 67 M. die von Breslau 21¾; die Einwohnerzahl 6000. Hier ist der Sitz eines Oberlandesgerichts, einer Landschaftsdirection; eines Hauptsteueramtes, landräthlichen Amtes u. s. w.

Hultschin an der Oppa mit 2000 Einw.

Marktflecken:

Beneschau, mit 600 Einw. einem Schloß und Garten. — Kranowitz, mit 1700 Einw. — Zauditz, mit 1200 Einw.

Von den Dörfern nennen wir:

Bosatz, mit 200 Einw. und einer Synagoge; Czerwentzitz und Schillersdorf jedes mit einem Schloß und Linnenbleichen.

3. Der Kreis Rybnik

hat 15 Geo. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 183 Dörfern, Colonieen, Vorwerken u. s. w. 29 katholische und 2 evangelische Kirchen.

Städte.

Rybnik mit 2200 Einw., einer katholischen und einer evangelischen Kirche, königl. Invalidenhause, einem Schlosse, Stadtgericht, Landrath, Hüttenamt, Forstinspection. Die in der Nähe befindliche Eisenhütte, der Rybniker Hammer, liefert jährlich: 8000 Ctr. Stabeisen, 1000 Ctr. Band-, Reck-, Zain-, Rund- und Schmiede-Eisen, 3000 Ctr. Zinkbleche und 2000 Ctr. Eisenbleche.

Loslau, mit 1700 Einw., einem Schlosse, einer katholischen Kirche.

Sohrau, mit 2800 Einw., 2 katholischen Kirchen.

Marktflecken.

Pilchowitz, mit 600 Einw., Schloß des Grafen Styrum-Limburg, Krankenhaus der barmherzigen Brüder, Eisenhütte.

Dörfer.

Groß Rauden, mit 1000 Einw., Eisenhammer, Pottaschensiederei, Bleiche. Barglowka, mit Eisengruben. In Czernitz, Pschow und Pieze Gypsbrüche und Gypsmühlen. In Bellek Kupferhämmer.

4. Der Kreis Beuthen

hat 14 Geo. M. Bodenfläche, mit 47,000 Einw., in 5 Städten, 2 Marktflecken, 82 Dörfern, 19 Colonieen und 68 einzelnen Fabrik- und Wohnstätten. Der Bergbau auf Silber, Blei, Eisen und Zink, wird in diesem Kreise besonders lebhaft betrieben; es befinden sich hier 10 Hochöfen, 10 Frischfeuer, 1 Zainhammer, 9 Zinkhütten, mehrere Scheidehütten, Garhütten, Pottaschesiedereien, Glashütten, Alaunwerke u. s. w.

Städte.

Beuthen (poln. Byton) am Beuthner Wasser, Hauptstadt der Standesherrschaft Beuthen, mit 3300 Einw., einem Schloß, 3 katholischen Kirchen, einer Synagoge, Stadtgericht, Landrath.

Tarnowitz (Tarnowsky-Gury), mit 3000 Einw., einem Schloß, 2 katholischen, einer evangelischen Kirche, Bergamt, Hüttengericht. Auf das Vorkommen des Silbers machte 1512 ein Bauer Namens Ryska zuerst aufmerksam.

Marktflecken.

Georgenberg mit 600 Einw. Bleibergwerk.

Mislowitz, an der Brzemsa, mit 700 Einw.

Dörfer und Vorwerke.

Königshütte, mit mehreren Hochöfen, Zinkhämmern, einem Hüttenamte. Die Eisensteine werden aus Tarnowitz, Naklo, Beuthen, Zalenze und Kattowitz beschafft und vier Hochöfen liefern jährlich 72,000 Ctr. Roheisen. Die Königsgrube liefert dazu den nöthigen Bedarf von 174,000 Tonnen Stück- und 64,000 Tonnen kleine Kohlen. Die hier befindliche Zinkhütte mit vierzehn Oefen liefert jährlich gegen 15,000 Ctr. Zink.

Friedrichsgrube und **Friedrichshütte** mit Dampfmühlen und Pochwerken.

Bergfreiheit mit 2 Dampfmaschinen, 5 Pochwerken, mehreren Silber- und Bleigruben.

In **Brzenskowitz**, **Garzow**, **Michelkowitz** sind Zinkhütten; in **Laziwnik**, **Ozegow** und **Rudypikar** Eisen- und Kohlengruben.

5. Der Kreis Leobschütz

hat 13 Gev. M. Bodenfläche, mit 62,000 Einw., in 3 Städten, 3 Marktflecken, 87 Dörfern, 19 Colonieen, Vorwerken u. s. w. und besteht aus den, von Oestreich an Friedrich II. abgetretenen, Theilen der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf.

Städte.

Leobschütz (poln. Hubzien) an der Zinna, mit 5400 Einw., dem Standesherrn Fürsten Lichtenstein gehörend, mit einem fürstlichen Schlosse, 3 katholischen und einer evangelischen Kirche, Gymnasium, Bürgerschulen, fürstlichen Regierung und landräthlichem Amte.

Bauerwitz, an der Zinna, mit 1800 Einw., 2 katholischen Kirchen.

Katscher, an der Troje, dem Cardinal-Erzbischof von Olmütz gehörig, mit 1600 Einw., 2 katholischen Kirchen.

Marktflecken.

Deutsch-Neukirch mit 900 Einw. **Bladen** mit 2000 Einw. **Tropplowitz**.

Dörfer.

Gröbnitz, mit 1300 Einw., 1 Schloß und einer katholischen Kirche. **Komeise** durch seine Bleichen, **Dirschen** durch seinen Gypsbruch bekannt.

6. Der Kreis Kosel

hat 12 Gev. M., mit 41,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 105 Dörfern, 30 Colonien, Vorwerken, Hüttenwerke u. s. w.

Die Stadt.

Kosel (poln. Kosla), Festung an der Oder, über welche eine hölzerne Brücke führt, von Breslau 17¾ M., von Berlin 64 M. entfernt, hat 2900 Einw., 1 Schloß, 1 Landhaus, 1 katholische und 1 evangelische Kirche, Sitz eines Landschaftsdirectors, eines Landraths und eines Inquisitoriats.

Marktflecken.

Schlawentsitz, an der Klodnitz, mit 600 Einw. und einem Schlosse des Fürsten Hohenlohe. Borislawitz mit 200 Einw.

Dörfer.

Gnadenfeld, eine Herrenhuter Niederlassung mit einem theologischen Seminar.

Blechhammer und Miedar mit 430 Einw., mit Eisenhütten und Blechwaarenfabrik.

Jacobswalde mit Messingwerk und Blechfabrik, Drathhütte u. s. w.

Ortowitz mit Eisenhütten, Messinghammer, Papiermühle u. s. w.

7. Der Kreis Tost-Gleiwitz

hat 16 Gev. M. Bodenfläche mit 52,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 110 Dörfern, 11 Colonieen und 64 Niederlassungen, Hütten- und Hammerwerken.

Städte.

Gleiwitz (poln. Gliwicka), an der Klodnitz mit 5500 Einw., 2 katholischen 1 evangelischen Kirche, Gymnasium, Bürgerschulen, Synagoge, Stadtgericht, Inquisitoriat u. s. w. Eine Viertelstunde von der Stadt entfernt liegt eines der bedeutendsten Hüttenwerke des Staats, in welchem jährlich 30,000 Ctr. Eisengußwaaren aller Art (besonders Dampfmaschinen) verfertigt werden. Außer den Wohnungen für die Bergbeamten und Hüttenarbeiter sind hier 1 Hochofen mit einer 24zölligen Dampfmaschine zum Gebläse der abgeschwefelten Steinkohlen (Coaks) beim Schmelzen der Eisenerze, welche die Gruben von Tarnowitz liefern; 10 Flamm-Oefen, in welchem das Erz durch die Gluth roher Steinkohlen bei Zugluft geschmolzen wird und 4 Cupol-Oefen, bei denen das Gebläse durch eine sechszehnzöllige Dampfmaschine getrieben wird. In Verbindung mit dem Eisenwerke steht ein Kanonen-Bohr- und Drehwerk, ein Schleifwerk, Emaillirwerk der Kochgeschirre und 4 Steinkohlentheeröfen. Durch das Abschwefeln der Steinkohlen wird das zur Beleuchtung nöthige Gas gewonnen. Die erste Anlage zu diesem, jetzt in hohem Flore stehenden, Werke wurde im Jahre 1742 gemacht. In der Nähe der Klodnitz Canal.

10 *

Tost (polnisch Toszeck), mit 1300 Einw., 3 katholischen Kirchen, 1 Stadtgericht.

Peiskretscham (Piscowico), mit 3100 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 Schloß und einem Hochofen.

Marktflecken.

Bitschin, Brinnak und Kottulia mit Eisenhämmern, Hochöfen und Pottaschesiedereien.

Dörfer.

Schönwalde mit 1100 Einw. von sächsischen Einwanderern abstammend. Plawniowitz, mit herrschaftlichem Schloß und Hüttenwerk. Groß-Schiernkowitz mit verschiedenen Eisenhütten. Lattscha mit Blechschmieden und 1 Löffelfabrik.

8. Der Kreis Neustadt

hat 14 Gev. M. Bodenfläche mit 60,500 Einw., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 117 Dörfern, 13 Colonieen, 20 einzelnen Niederlassungen.

Städte.

Neustadt (polnisch Prudnitz), an der Braune mit 5100 Einw., 1 katholischen und 1 evangelischen Kirche, 1 Strafanstalt für kathol. Geistliche, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 1 Land- und Stadtgericht, 1 landräthlichem und 1 Hauptgrenzzoll-Amt.

Oberglogau, auch Klein-Glogau (Gorny-Glogow) mit 1900 Einw. In dem Schlosse befindet sich eine Bibliothek, Rüstkammer und Silber-Cappelle.

Zülz (poln. Biala) mit 4600 Einw., worunter 1500 Juden, 2 katholische Kirchen, 1 Synagoge, 1 Schloß.

Marktflecken.

Steinau mit 750 Einw. Klein Strehlitz mit 900 Einw.

Dörfer.

Kunzendorf, wo seit einigen Jahren ein Mineralwasser zum Trinken und Baden benutzt wird. — Dobrau, wo ein herrschaftliches Schloß.

9. Der Kreis Groß-Strehlitz

hat 16 Gev. M. Bodenfläche mit 36,009 Einw., in 3 Städten, 88 Dörfern, 19 Colonieen und 24 einzelnen Niederlassungen.

Städte.

Groß-Strehlitz (poln. Wielke-Strzelcze), mit 1600 Einw.,

2 kathol. Kirchen, und dem prachtvollen Schlosse des Grafen **Renart** mit geschmackvoll angelegtem Garten.

Leschnitz mit 1000 Einw.; **Ujest** (poln. Biast) mit 1900 Einw.

Dörfer

Centava, **Gr. Stein**, **Stubendorf**, **Ziandowitz** sämmtlich mit Eisenhütten und Hämmern. In **Kalinow**, **Grodzisk**, **Oberwitz** u. a. Pottaschesiedereien; **Annaberg**, auf dessen nahen Berge ein aufgehobenes Kloster und 35 kleine Kapellen.

10. Der Kreis Lublinitz

hat 19 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einw., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 89 Dörfern, 11 Colonieen, 130 einzelnen Fabrik-Anlagen.

Städte.

Lublinitz (poln. Lubenský), mit 1600 Einw., 2 katholischen Kirchen.

Gutentag (Dobrdzien), mit 1900 Einw., mit 2 katholischen Kirchen, 1 Schloß.

Marktflecken.

Koschnick mit 1100 Einw.

Dörfer.

Kutschau, mit Eisenhütten; **Glinitz**, Steingutfabrik; **Naschinowitz**, Pottaschesidereien; **Baydalla**, Glasurmühle.

11. Der Kreis Neisse

hat 13 Gev. M. Bodefläche, mit 72,000 Einw., in 3 Städten, 123 Dörfern, 4 Colonieen, 20 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Neisse, Festung an der Neisse, durch welche die Stadt in die eigentliche Stadt und die Friedrichstadt getheilt wird, von Breslau 11 Meilen, von Berlin 53½ Meilen, von der östreichischen Grenze 2 Meilen entfernt, hat 12,000 Einw., 7 katholische, 2 evangelische Kirchen, 1 Schloß, 1 Commendantenhaus, mehrere Schulen, Magazine, 2 Pulvermühlen, 1 Fürstenthumgericht, Inquisitoriat u. s. w. Die nächste Umgegend ist morastig und kann durch Schleußen unter Wasser gesetzt werden. Bis zum Jahre 1810 gehörte Neisse dem Fürstbischof von Breslau, welcher seitdem auf andere Weise dotirt worden ist. Friedrich II. vergrößerte die Festungswerke nach dem schlesischen Kriege und in neuester Zeit ist der Name **Scharnhorst** durch eine Schanze, welche diesen Namen führt, hier verewiget worden. In der Nähe das Bad **Heinrichsbrunnen**

Patschkau, an der Neisse, ehedem befestiget, mit 3100 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 evangel. Bethause, Bürgerschulen, Hospital, Stadtgericht. Vor dem Thore eine Pestsäule zum Andenken an frühere Schreckenstage.

Ziegenhals, an der Biele mit 2500 Einwohnern und 2 katholischen Kirchen.

Dörfer.

Kupferhammer, mit 1 Kupferhammer. Arnoldsdorf, mit 1 Papiermühle und 12 Bleichen. — Bielau, mit 3 Papiermühlen. Gr.-Kunnersdorf, mit Marmorbrüchen. Schmelzdorf, mit einem Vitriolwerk.

12. Der Kreis Oppeln

hat 19 Geo. M. mit 64,000 Einw., in 2 Städten, 2 Marktflecken, 36 Dörfern, 62 Colonieen, 23 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Oppeln (Oppolin) an der Oder, über welche eine hölzerne Jochbrücke führt. Einst die Residenz der schlesischen Herzöge aus dem Stamme der Piasten, gegenwärtig der Sitz der Königlichen Regierung, hat 6800 Einw., 1 kathol. Dom, 3 andere kathol. und 1 evangel. Kirche, Bürgerschulen, Stadtgericht u. s. w.

Krappitz an der Oder mit 1700 Einw.

Marktflecken.

Proskau, mit 800 Einw., 1 katholischen Kirche, 1 kathol. und 1 evangel. Schule, 1 Schloß nebst Steingutfabrik und Pottaschesiederei.

Carlsruh (Pokoi), mit 1600 Einw. In dem Schlosse residirt Herzog Eugen von Würtemberg, kais. russ. General.

Dörfer.

Malapane (poln. Ozimeck) an der Malapane, großes königl. Eisenwerk, 2¼ Meilen von Oppeln entfernt, mit einem Oberhüttenamtsgericht. Es befindet sich daselbst 1 Hochofen nebst 1 Gießerei, 2 Frischfeuer, 1 Zeugschmiede, 1 Maschinen-Werkstatt. Das Eisenerz liefern die Gruben zu Babkowsky, Ludwigshof und Tornau. In Gemeinschaft mit Zedlitze, wo sich 4 Frischfeuer befinden, liefert Malapane jährlich 7000 Ctr. Gußwaaren aller Art, 1400 Ctr Baugußwaaren, 300 Ctr. Zeugarbeit, 500 Ctr. Modeleisen, 100 Ctr. Achsplatteneisen, 17,000 Ctr. Stabeisen, 10,000 Ctr. Roheisen und 600 Ctr. Wascheisen.

In Alt-Butkowitz, Kroschrow, Friedrichsthal, Kottors, Wengern mit Königshuld sind ebenfalls vielbeschäftigte Eisenwerke

in dem zuletzt genannten Ort ein Rohstahlhammer. Friedrichsgrätz, von einer böhmisch evangelischen Gemeinde gegründet.

13. Der Kreis Rosenberg

hat 17 Geo. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 2 Städten, 70 Dörfern, 30 Colonieen und 11 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Rosenberg (Olesno), an den Quellen der Stober, mit 2500 Einwohnern, 4 kathol. Kirchen, einer aufgehobenen Augustiner-Probstei und einem Schloß.

Landsberg (Gorzow) mit 1000 Einw. 2 kathol. Kirchen 1 Schloß.

Dörfer.

Uschütz mit 900 Einw. Hier befindet sich eine Quarantaine-Anstalt gegen die orientalische Pest; eben so in Bodzanowitz. Bodland mit einem Schloß und einem Eisenwerke. In Lownitz, Stronalitz, Wierschkowitz u. a. sind große Pottaschesiedereien.

14. Der Kreis Grottkau

hat 10 Geo. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 2 Städten, 83 Dörfern und 14 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Grottkau, mit 2300 Einw.

Ottmachau, an der Neisse, mit 2500 Einw. Hier ein schönes Schloß der Familie von Humboldt.

Dörfer.

Kuhschmalz, mit 520 Einw. Kamitz, mit einem Vitriolwerk. Zedlitz, mit Schloß und Garten.

15. Der Kreis Falkenberg

hat 11 Geo. M. Bodenfläche, mit 30,000 Einw., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 89 Dörfern, 8 Colonieen, 15 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Falkenberg (Niemodlin), an der Steinau, mit 1500 Einw., 1 kathol. 1 evangel. Kirche, 1 Schloß, Stadt- und Landgericht.

Schurgast, an der Neisse mit 600 Einw., mit 1 kathol. und 1 evangel. Kirche.

Marktflecken.

Friedland (nicht zu verwechseln mit dem, in Böhmen an der schlesischen Grenze gelegenen, Schlosse Wallensteins), mit 600 Einw., 1 Schloß und Thiergarten.

Dörfer.

In Zyllowitz und Brande sind Eisenwerke, in Grüben, mit 720 Einw., ein Schwefelbad.

16. Der Kreis Kreuzburg

hat beinah 10 Geo. M. Bodenfläche, mit 29,000 Einw., in 3 Städten, 67 Dörfern, 25 Colonieen, und 19 einzelnen Fabrikanlagen.

Städte.

Kreuzburg, an der Stober mit 3400 Einw., 1 evangel. Kirche, Bürgerschulen, Stadtgericht.

Pitschen (Bytrzinna) mit 1800 Einw., 2 evangel. und 1 kathol. Kirche, 2 Schulen, 1 Stadgericht.

Canstadt, mit 1200 Einw.

Dörfer.

Schwerdt, ein bedeutendes Dorf, mit 4 Schlössern, acht Vorwerken und 6 Antheilen. Baniau mit 300 Einw., 1 evangel. Kirche, 1 Schloß und einem Eisenwerke.

II. Der Regierungsbezirk Breslau,

hat 248 Geo. M. Bodenfläche, oder 5,400,000 Morgen, welche sich also vertheilen:

auf Ackerland	. . 2,770,000 M.	auf Unland	 100,000	»
» Waldung	. . 1,400,000 »	» Gewässer	. . . 85,000	»
» Wiesen	. . . 650,000 »	» Gärten	 45,000	»
» Triften	. . . 350,000 »			

In dem Jahre 1820 betrug die Bevölkerung 556,868 Einw.; im Jahre 1834 aber 975,120; im Jahre 1836 betrug sie 1,011,735, so daß gegenwärtig hier auf der Geo. M. über 4000 Einw. leben.

Der Regierungsbezirk Breslau hat 54 Städte, darunter eine Stadt erster Classe, 6 Städte zweiter, 20 Städte dritter, 29 Städte vierter Classe; 5 Marktflecken 2250 Dörfer und Colonieen. Die evangelischen Gemeinden besitzen gegen 300, die katholischen gegen 460 Kirchen, die Juden 30 Betsäle. Wie schon bemerkt, wird dieser Regierungsbezirk in 22 Kreise getheilt, die wir nach ihrer geographischen Lage aufzählen, indem wir im S. W. mit demjenigen beginnen, welcher sich zunächst an den Regierungsbezirk Oppeln anschließt.

1. Der Kreis Habelschwerdt

hat $14\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche mit 44,000 Einw., in 4 Städten, 122 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Habelschwerdt (böhmisch Bistriece), an der Neisse, hat 3600 E. Während der obere Theil der Stadt Wassermangel leidet und durch eine Wasserleitung, welche im Jahre 1514 angelegt wurde, versorgt wird, ist der untere Theil durch Wasserüberfluß der Neisse mehrmals und zuletzt noch 1827 gänzlich zerstört worden.

Die Stadt hat 3 kathol. Kirchen, ist der Sitz eines erzbischöflichen Commissarius und eines Stadtgerichts. Hauptgewerbe der Einw. sind: Tuch- und Leinewandwebereien.

Landeck, an der Biala mit 2000 Einw., 4 kathol., 1 evangel. Kirche. Die Lage der Stadt (1355 F. hoch über dem Spiegel der Ostsee) in einem von Bergen eingeschlossenen Thale ist romantisch. In dem Jahre 1528 zählte Landeck nicht mehr als 47 Häuser. In der Nähe der Stadt sind warme Quellen, und die Bäder von Landeck gehören zu den berühmtesten Schlesiens. König Friedrich II. badete hier im Jahre 1765 und rühmt in seinen Briefen die wohlthätigen Wirkungen der Quellen.

Mittelwaldau, am Abhange des Meissenberges, am rechten Ufer der Neisse, mit 1550 Einw., meist Tuch- und Leinwandweber. Nach einer Urkunde vom Jahre 1294 schenkte König Wenzel II. von Böhmen diese Stadt dem Kloster Kamenz. Später bis 1653 war sie ein Lehen der Freiherren von Tschirnhaus, deren Wappen sich noch am Schloß-Thore befindet; gegenwärtig Sitz des Majorats der Grafen von Altann*). Die Stadt wird durch eine Wasserleitung versorgt, welche das Wasser über $\frac{1}{2}$ M. weit vom Gläserberg in die Stadt bringt. In der Nähe ansehnliche Bleichen, Leinwand-Mangeln und Tuchwalkereien.

Wilhelmsthal, am Zusammenfluß der Mora und Kamitz und am südöstlichen Fuße des großen Schneeberges, mit 350 Einw., hat

---

*) Die Sage erzählt: Bei der Belagerung von Ptolemais 1170 wurde Herzog Leopold von Oestreich schwer verwundet und kam in große Gefahr. Da sprengte Dietmar von der Tanne, ein alter schwäbischer Ritter herbei und befreite den Herzog. Als dieser nach dem Gefecht dem schwäbischen Ritter wieder begegnete, rief er ihm zu: „Hia mein alt Tann, Du bischt a tapper Mann!" Im ganzen Lager wiederholte man den Ruf und Dietmar nannte sich seitdem Alttann.

1 Schloß, 1 kathol. Kirche. Ihre erste Anlage verdankt die Stadt dem böhmischen Münzmeister Wilhelm von Oppersdorf, welcher im 16. Jahrhundert im nahen Klessengrunde Silberadern entdeckte und hier eine Colonie anlegte, welche vom Kaiser Rudolf II. zur freien Bergstadt erhoben und nach dem Gründer benannt wurde.

Dörfer.

Grafenort, mit 1150 Einw., gilt für das schönste Dorf der Grafschaft Glatz, es zieht sich am westlichen Ufer der Neisse, von Obstpflanzungen umgeben, hinab, östlich erhebt sich der Melzberg, westlich der 1500 F. hohe Eichberg und der 1300 F. hohe Hutberg. Majoratssitz des Grafen Herberstein, dessen hochgelegenes Schloß mit schönem Park und dessen berühmte Stammschäfereien viele Besucher herbeiziehn.

Oberlangenau, an der Neisse mit 570 Einw., mit Webereien und Bleichen. Nieder-Langenau, mit 420 Einw., berühmt durch einen Sauerbrunnen. Schon im 15. und 16. Jahrhundert wurde die Heilquelle von den Landleuten zum Baden und Trinken benutzt; erst im Jahre 1819 sorgte die Stadt Habelschwerdt, welcher das Dorf gehörte, für Errichtung einer Brunnenanstalt. Der Quell, der aus dem Stollen eines eingegangenen Alaunwerks hervorquillt liegt 1330 F. hoch über dem Ostseespiegel; das Wasser ist am Quell kristallhell, in den Flaschen setzt es eine Fettigkeit an und wird trübe; sein Geschmack ist angenehm säuerlich, gleich dem Brunnen von Schwalbach und Spaa und braust mit Wein und Zucker vermischt wie Selterwasser. Der Quell liefert binnen 24 Stunden gegen 60,000 Quart und wird viel davon versendet. Auch finden sich jährlich immer mehr Brunnengäste daselbst ein.

Karpenstein, kleines Dörfchen mit 65 Einw., besucht wegen der auf der nahen Anhöhe gelegenen Burgtrümmer, wo einst Räuber hausten, bis im Jahre 1513 das Raubnest von den Bürgern zerstört ward.

2. Der Kreis Glatz

hat 15½ Geo. M. Bodenfläche mit 75,000 Einw., in 5 Städten, 188 Dörfern Colonieen u. s. w. und ist aus dem nördlichen, größeren Theile der ehemaligen Grafschaft Glatz gebildet worden. Diese gehörte ehedem zu Böhmen und wurde von Maria Theresia im Jahre 1741 mit dem übrigen Schlesien an Preußen abgetreten. Im Westen und Süden von dem Schneegebirge, Habelschwerdter- und Mense-Gebirge, im Norden von dem Eulengebirge eingeschlossen, liegt die Grafschaft Glatz, wie in einem Kessel. Die Neisse fließt von Süden nach Osten mitten hindurch im geräumigen Thale, in welches sich die engeren Thäler der Bila, Weistriz und Steina münden. Wenn auch nicht so häufig

besucht wie das Riesengebirge, steht doch die Grafschaft Glatz als Gebirgsland jenem an Betriebsamkeit und Naturschönheit nicht nach.

Städte.

Glatz, am linken Ufer der Neisse, 960 F. über der Ostsee, mit 8500 E., 12½ M. v. Breslau, 52½ M. von Berlin entfernt. Der Sage nach soll ein römischer Feldherr, Lucius, hier ein Castell erbaut haben, das später Luz, Chloz, Glatz genannt wurde. Wahrscheinlicher ist der Name von dem böhmischen klada, Holzhaufen abzuleiten, da sich hier in ältester Zeit schon eine Holzflöße befand. Glatz gilt für eine Hauptfestung, um den, von Böhmen hereinführenden, Neisse-Paß zu vertheidigen. Auf dem Schloßberge am linken Ufer stand schon im Jahre 981 eine Burg, welche Herzog Boleslav I., Chrobri, von Polen im Jahre 1010 vergeblich belagerte. Im Jahre 1037 ward der geächtete Herzog Otto von dem Kaiser Conrad III. hier gefangen und die Stadt zerstört. Vergeblich belagerten Kaiser Heinrich III. 1049 und 1428 die Hussiten die Stadt; 1622 wurde sie beim Ausbruch des dreißigjährigen Krieges von den Oestreichern genommen und 1742 an Friedrich II. abgetreten, welcher für bessere Befestigung sorgte, allein sie dennoch 1760 in die Hände der Oestreicher fallen sah, welche sie erst im Hubertsburger Frieden wieder räumten. Friedrich ließ nicht nur den Schloßberg noch mehr befestigen, sondern auch den, auf dem rechten Neisseufer gelegenen, Schäferberg, so daß Glatz eine unbezwingliche Bergfestung geworden ist. Als Merkwürdigkeiten wurde hier das Haar der riesenstarken böhmischen Fürstin Waliska und eine, angeblich mit der Haut des Hussiten-Feldherrn Ziska bezogene Trommel — die letztere ward auf die Kunstkammer nach Berlin gebracht — gezeigt. Für eine vorgefundene Statue des heiligen Nepomuk ließ Friedrich auf dem Schloß einen besondern Ehrenplatz einrichten; doch war er mit der Aufstellung nicht zufrieden. „In Schlesien hat dieser Heilige nichts zu suchen," sagte er, „laßt ihn nach Böhmen schauen;" dies wurde sofort ausgeführt.

Schon im Jahre 995 soll hier eine hölzerne Kirche zum heiligen Petrus gestanden haben, an ihrer Stelle wurde 1437 eine steinerne zum heiligen Johannes erbaut. Zur Zeit der Reformation, welche die Bürgerschaft von Glatz einführte, wurde die Kirche nebst der Malteser Probstei der evangelischen Geistlichkeit übergeben, welche 1623 von Ferdinands Dragonern und den Jesuiten, die sich hier niederließen, vertrieben wurde. Später mußten auch diese wiederum weichen, so wie auch ein Minoriten- und ein Franziskaner-Kloster aufgehoben worden sind. Auf Veranlassung des Festungs-Commendanten, Oberst La Motte Fouqué wurde 1748 ein ehemaliges Bäckerei-Gebäude zur evangelischen Stadt-

pfarr- und Garnisonkirche eingerichtet. Ein Pump- und Druckwerk bei der Obermühle hebt das Wasser aus der Reisse in die Stadt, deren Brunnenwasser nicht trinkbar ist.

Reinerz (böhmisch Dussnick) eigentlich Reinhardsstadt, da sie schon 1366 in einer Urkunde oppidum Reinhardi genannt wird, am Abhange des Kreuzberges, am linken Ufer der Weistritz 1719 Fuß hoch gelegen, hat 1400 Einw., Tuch- und Leinwebereien, zwei Papiermühlen und 2 kathol. Kirchen. Die Kanzel in der Petri-Pauls-Kirche stellt einen Wallfisch mit offnem Rachen vor, in welchem der Prediger als Jonas treten muß. In der Todtenkapelle daneben ein schönes Holzschnitzwerk, Maria mit den vierzehn Nothhelfern. Die Evangelischen halten ihren Gottesdienst in der, den duldsamen Katholiken gehörenden Capelle zum heiligen Kreuz. Seit dem 30jährigen Kriege lag der, damals von evangelischen Bergleuten auf Eisen betriebene Bergbau ganz darnieder bis 1824 in der Nähe der Stadt ein Eisenhammer wieder angelegt wurde. In einem engen Wiesenkessel nahe bei der Stadt ist die Brunnen- und Bade-Anstalt, deren Heilquellen einen europäischen Ruf haben.

Wünschelburg, unweit der Heuscheuer gelegen mit 1200 Einw.

Neurode, an der Waldiß, dem Grafen Anton Magnis gehörig, mit 5000 Einw., einer katholischen Kirche, einigen Capellen und einer Einsiedelei.

Lewien, am Fuße des Stradiska mit 1150 Einw., 1 kathol. Kirche und Capelle.

Dörfer.

Chudoba (Armuth) nicht Cudoba, in einem 1235 F. hoch gelegenen, morastigen Thale am S. W. Abhange des Heuscheuergebirges, mit 300 böhmischen Einwohnern. Die hiesigen Heilquellen (sprudelnder Sauerbrunnen) waren schon 1622 bekannt, wurden jedoch erst 1792 durch den Grafen Stillfried zu einem öffentlichen Brunnen eingerichtet. Der gegenwärtige Besitzer, Graf von Götz, hat für die Verschönerung der Gegend durch Parkanlagen und durch Badehäuser für die Bequemlichkeiten der Curgäste gesorgt. In der Nähe befinden sich Eisenhämmer und eine Hussitenkirche.

Tscherbenei, halb östreichisch, halb preußisch, mit einer böhmisch evangelischen Gemeinde und einer evangelischen Kirche. Der pr. Generallieutenant Graf Götz liegt hier begraben. Beinkapelle mit 24,000 Schädeln.

Albendorf, mit 1300 Einw., berühmter Wahlfahrtsort. Ein erblindeter Greis erhielt, wie die Sage berichtet, hier plötzlich sein Ge-

sicht wieder, und sah in den Zweigen der Linde, vor der er betete, die Jungfrau Maria. Dies wurde Veranlassung ihr hier eine Capelle zu erbauen und da die Wallfahrer in immer größerer Menge herbeiströmten, erbaute Ludwig von Pannewitz hier im Jahre 1268 eine, der Maria geweihte, Kirche. Da seine Mittel nicht ausreichten, den Bau zu vollenden, setzten über Nacht die Engel das Dach und den Thurm darauf. Daneben entsprang 1678 ein wunderthätiger Quell, worauf der Andrang der Hülfesuchenden noch größer ward. Ein neues Wunder begab sich hier am 30. Mai 1679, wo bei Sonnenuntergang die Kirche mit einem Lichtglanz umgeben ward, aus welchem zwei helle Strahlen hervorleuchteten, die bis 9 Uhr schimmerten. Obwohl diese Erscheinung nichts besonderes hatte, so rief dennoch die gläubige Menge: Mirakel! und von Wien wurde eine katholische Commission geschickt, welche das Wunder von 11 Zeugen beschwören ließ. Dieß gab dem Reichsgrafen Götz Veranlassung im Jahre 1730 eine neue Kirche auf dem Orte, wohin vor hundert Jahren die Strahlen gefallen waren, zu erbauen. Sie steht auf einer Anhöhe und 33 Stufen (zur Bezeichnung der Lebensjahre Christi) führen hinauf, die beständig von kniewandelnden Betern belagert sind. Im Innern befinden sich viele Reliquien (ein Stück von dem Brode, welches Satanas dem Herren vorgelgt; Schlamm und Wasser aus dem Jordan u. s. w. Das Zuströmen der Bußfertigen ist so groß, daß im Jahre 1822 nicht weniger als 83,300 hier Absolution ihrer Sünden holten, an Pfingsten sind oft gegen 15,000 Menschen versammelt, wo denn auf erhaltene Absolution lustige Nächte gefeiert werden *). Der Kirche gegenüber ist der Calvari-Berg, zu welchem 47 Stufen (so viel Blutstropfen vergoß der Herr auf dem Wege nach Golgatha) führen; von den drei Kreuzen gilt das Holz des mittlern als ein besonders kräftiges Mittel gegen Zahnweh. Der ganze Ort ist in ein zweites Jerusalem verwandelt, zwölf Thore führen hinein; der Bach Kidron, der

---

*) Die heiligen Bilder sind zugleich mit Libeserklärungen versehen; unter einem Bilde der Maria befindet sich folgender Vers:

Sieh mein Schatz, wie ich dich lieb
Und was ich dir nicht alles gieb.
Mein eigen Herz, Maria Gruß,
Und dazu einen Liebeskuß.
Oft sah ich dem Monden zu,
Wann du schlafst in guter Ruh;
Dann wünsch' ich nur bei dir zu sein,
Und mit dir zu schlafen ein. —

Teich Bethesda, der Pallast des hohen Priesters, das Grab des Heilandes und dergl. mehr fehlen nicht; Priester und Herrschaft finden den frommen Unfug einträglich genug, um für das Fortbestehen desselben zu sorgen.

Hummelkretscham, in der Nähe die Burgruinen auf dem Hummelberge (2470 F. hoch), welche lange Zeit von Raubrittern bewohnt wurde; unter ihnen zeichnete sich Siegmund von Kauffungen aus, ein Verwandter des sächsischen Prinzenräubers, welcher 1522 dem Kaiser selbst einen Absagebrief schickte, darauf gefangen und 1535 in Wien enthauptet wurde. Von oben schöne Aussicht*).

Gellenau, von Chudoba aus fleißig besucht, um die Aussicht von dem Steinberge über das Metathal zu genießen.

In Hausdorf Glashütte; in Altheide, Eisenhammer und Bad. In Ebersdorf und Schlegel Steinkohlengruben. In Alt-Wilmsdorf und Friedersdorf Kalksteinbrüche. In Schwedelndorf eine Pottaschesiederei; hier vertheidigte 1779 der Hauptmann von Capeller mit großem Heldenmuthe ein Blockhaus gegen die Oestreicher. — Ullersdorf, dem Grafen Magnis gehörig, mit schönem Schloß und Park. Zum Andenken an einen Besuch der Königin Luise im Jahre 1800 ist hier ein Obelisk errichtet worden. Garnfabrik mit Maschinen.

3. Der Kreis Frankenstein

hat 8 Gev. M. Bodenfläche mit 43,500 Einw., in 5 Städten 73 Dörfern, Colonieen u. s. w. Viele Bergrücken durchziehen den Kreis und bilden anmuthige Thäler.

Städte.

Frankenstein, 9¼ Meilen von Breslau, am linken Ufer der Pause in hochgelegener, von gutem Waizenboden umgebener, Ebne am Fuße des Eulengebirges, mit 5300 Einw., 1 kathol., 2 evangel. Kirchen. Die älteste Urkunde der Stadt ist vom Jahre 1221; ungewiß aber, daß Kaiser Otto III. sie 983 angelegt habe. Der eigentliche Gründer der gegenwärtigen Stadt ist Herzog Karl von Münsterberg, welcher 1520 den Befehl gab die hölzernen Häuser abzutragen und steinerne zu bauen. In der 1413 gebauten St. Annen-Kirche ruht genannter Herzog (st. 1435) und seine Gemahlin Anna. Die Kanzel von Albaster, ein Geschenk der Bürgerschaft vom Jahre 1619 kostete 1500 Thaler.

---

*) Nähere Auskunft über das Hummelschloß findet man in Preußens Vorzeit Bd. III. S. 153.

Die alte, 1469 von Matthias Corvinus eroberte und verwüstete Burg wurde 1516 bis 30 vom Herzoge Karl wieder aufgebaut; seit 1619 dem Verfall anheimgefallen. —

Wartha, am Fuße des Köhlerberges und dem linken Ufer der Neisse, ringsum von den Abhängen des Eulen- und Schneegebirges eingeschlossen. Eine böhmische Grenzwarte, Bardun, stand hier schon im 11. Jahrhundert. Böhmische Castellane hielten die Burg bis 1276 besetzt; später sank sie in Trümmer, und zu ihren Füßen blühte das Städtchen Wartha auf, welches 1299 bis 1816 der Abtei Kamenz gehörte, hernach königlich ward, dann Besitzthum der Königin der Niederlande wurde, mit 750 Einw. In der 1403 bis 21 vom Abt Johannes erbauten kath. Kirche zu unserer lieben Frauen steht ein wunderthätiges Madonnenbild, zu welchem aus Polen, Böhmen und Ungarn jährlich an 50,000 Wallfahrer ziehen, ein einträglicher Glaubenseifer, den Friedrich der Große sehr in Schutz nahm, und der Kirche eine schöne Orgel schenkte. Auf dem Gipfel des Warthaberges befindet sich ebenfalls eine Kapelle mit wunderthätigen Bildern, im Jahre 1619 errichtet. Eine Menge Krücken und Weihgeschenke bezeugen, wie viele Gläubige hier genesen sind. In der Stadt Glasschleifereien, Steinschneidereien, Verfertiger musikalischer Instrumente u. s. w.

Silberberg, Stadt mit einer unbezwinglichen Bergfestung, zwei Meilen von der böhmischen Grenze. Die Stadt in einem engen Thale des Eulengebirges verdankt ihren Ursprung sächsischen Bergleuten, welche 1370 hier Silber und Blei zu Tage förderten. Städterecht ertheilten ihr die Herzöge Johann und Georg von Münsterberg. Mit dem 30jährigen Kriege hörte der Bergbau auf, und spätere Versuche haben ihn nicht wieder in Aufnahme zu bringen vermocht. Die Stadt hat eine evangel. und eine kathol. Kirche und 2000 Einw. Die, von Friedrich dem Großen in den Jahren 1765 bis 77 mit einem Aufwande von angeblich mehr als vier Millionen angelegte Festung, kann für ein schlesisches Gibraltar, oder doch für einen „Königstein" gelten, nur großartiger, als der an der Elbe. Die Festung umfaßt sechs einzelne Anhöhen, von denen der Schloßberg N. W. von der Stadt die Hauptfestung trägt. Dieser „Wunderbau" ist von einem 70 Fuß tiefen Graben umgeben, enthält Felsen-Kasematten für 8000 Mann., das Commandantenhaus und einen Brunnen von 120 Fuß Tiefe. Die fünf anderen befestigten Anhöhen sind: der hohe Stein, der hohe Spitzberg (1957 F. hoch), die kleine Strohhaube (2238 F.), der Hahnenkamm. Sämmtliche Anhöhen sind durch bedeckte Felsenwege verbunden und sperren die Reichenbach-Glatzer Straße. Silberberg gehörte zu den wenigen Festungen, welche die Fran-

zosen 1806 und 1807 vergeblich belagerten. Die Stadt zählt 2000 Einw., mehrentheils Lein- und Tuchweber; 1 evangelische, 1 katholische Kirche.

Reichenstein, 1143 Fuß hoch, am Abhange des goldenen Esels, im Thale des Silberwassers, hat 1 evangelische 1 katholische Kirche und 1600 Einw. Schon im 11. Jahrhundert soll hier Bergbau getrieben worden sein; man baute in dem nahen Gneißgebirge auf Gold, welches sich in Lagern von Arsenik-Kies fand. Im 16. Jahrhundert war hier eine Münzstätte und 1518 wurde hier der erste Dukaten geprägt. Später gab man den Goldgewinn, der zu gering war, auf und betreibt auch jetzt nur den Bau auf Arsenikglas, wovon jährlich an 6000 Ctr. gewonnen werden können.

Dörfer.

In Gläsendorf und Schräbsdorf Chrysopras-Gruben; in Protzau findet man Opale, Topase Türkise; Maienfriedberg mit drei Pulvermühlen, Kaubitz, mit einem wunderthätigen Madonnenbild, zu dem viele Wallfahrten statt finden. Stolz, mit dem Schlosse der Grafen Schlaberndorf, denen die Niederherrschaft Frankenstein gehört; früher lag hier das feste Schloß Skoroletz, in dessen Nähe ein Treffen zwischen den schlesischen Herzögen Heinrich IV. und Boleslav vorfiel.

Kamenz, Cisterzienser-Kloster, seit 1810 aufgehoben, gegenwärtig ein herrschaftliches Gut mit ausgezeichneter Musterwirthschaft, Besitzthum der jüngst verstorbenen Königin der Niederlande. Seinen Ursprung verdankt Kamenz dem Herzoge Brzetislav von Böhmen, welcher 1094 auf einem Berg in Hartewalde eine Felsenburg, böhmisch Kamienica, anlegte und dabei dem heiligen Prokop zu Ehren eine Kapelle erbaute. Das Kloster aber ward von Vinzenz von Pagarell, einem schlesischen Edelmann, der sich mit einer Anzahl Augustinern aus Breslau 1209 niederließ, angelegt. Als indessen die Mönche ein zu weltliches Leben begannen, entfernte sie Bischof Thomas I. von Breslau und besetzte das Kloster 1239 mit Cisterziensern. Pest und Krieg verheerten das Kloster zu wiederholten Malen, welches seine jetzige Gestalt in den Jahren 1557 bis 67 erhielt.

4. Der Kreis Münsterberg.

hat 6½ Gev. M. Bodenfläche mit 29,000 Einw., in 1 Stadt, 71 Dörfern, Colonieen u. s. w.

Städte.

Münsterberg, am rechten Ufer der Ohlau, mit 3000 Einw. Auf der Stelle der, von Matthias Corvinus 1498 geschleiften, Burg ist

1809 ein Garten angelegt worden. In der katholischen Begräbniß-kapelle zum heiligen Leichnam befindet sich der abgesägte Rumpf eines Birnbaums, an welchem 1725 der kaiserliche Musketier Johann Högel eine Hostie freventlich angespießt. Zur Sühne wurde um den Stamm herum die Kapelle gebaut. Als Friedrich der Große Schlesien erobert hatte, baten evangelische Flüchtlinge aus Böhmen um Aufnahme. Er wies ihnen Münsterberg an und sorgte für ein evangelisches Gotteshaus.

Dörfer.

Heinrichau, mit 425 E. Das Cisterzienser-Kloster dieses Namens wurde 1810 aufgehoben. Stifter dieses Klosters war Nikolaus von Heinrichau, Domherr zu Breslau und Kanzler Herzog Heinrichs I. des Bärtigen (1220). Die Einführung des ersten Abtes, des Paters Heinrich mit 12 Ordensbrüdern aus Leubus fand den 28. Mai 1227 statt. Das Kloster, zu welchem ursprünglich 11 Dörfer später sogar 34 Güter gehörten, unterhielt ein Gymnasium, welches in sechs Classen eingetheilt war. Die jüngstverstorbene Königin der Niederlande war Besitzerinn sämmtlicher, zu dem einstmaligen Kloster gehörenden, Güter. In der vom Abt Heinrich III. 1681 bis 1702 erbauten Stiftskirche findet man einige Gemälde von Willmann. Der Abt Anton II. legte 1724 seine Würde nieder und trat zur evangelischen Kirche über.

Töpliwoda, mit 1100 Einw., 1 evangelischen Kirche und einem, dem Herrn von Schweinigen gehörigem, Schlosse.

5. Der Kreis Strehlen

hat 6 Gev. M. Bodenfläche, mit 27,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 75 Dörfern und Colonieen. Nur der sechste Theil der Bevölkerung ist hier katholisch.

Städte.

Strehlen, mit 4000 Einw., 2 evangelischen 1 katholischen Kirche und 1 alten Schlosse.

Marktflecken.

Bohrau, mit 600 Einw., 1 evangelischen und 1 katholischen Kirche.

Dörfer.

Prieborn, mit ergiebigem Marmorbruche, gehört der Charité (Krankenhause) in Berlin.

6. Der Kreis Brieg

hat 11 Gev. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., (unter denen

sich gegen 8000 Katholiken befinden) in 2 Städten, 2 Marktflecken, 48 Dörfern und 12 einzelnen Fabrikanlagen. Dieser Kreis, der von der Oder durchströmt wird, hat meist ebenes Land, doch ist der Boden nur zum Theil fruchtbar.

Städte.

Brieg, am linken Ufer der Oder, welche hier eine Insel, die Abrahams-Insel bildet, und über die eine hölzerne Brücke führt, hat gegen 11,500 Einw., 2 evangelische, 2 katholische Kirchen, Gymnasium, Bürgerschule, ein Theater, Irrenhaus, Spitäler, Strafanstalt.

Das Oberbergamt von Schlesien ein Land- und Stadtgericht und Inquisitoriat haben hier ihren Sitz. Brieg war die Residenz der Herzöge von Brieg, deren Schloß noch steht. Die Gründung der Stadt fällt in die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Später ließ Herzog Bolko I. sie befestigen In der Nähe das Schlachtfeld von Mollwitz, wo der jugendliche Preußen-König am 10. April 1741 die Oestreicher schlug.

Löwen, am linken Ufer der Neisse, mit 1160 Einw., welche die gewöhnlichen städtischen Gewerbe treiben.

Marktflecken.

Carlsmarkt, an der Stober (Karlowiece) vom Kaiser Carl VI. mit der Marktfreiheit begnadiget, hat 650 Einw.

Michelau, mit 900 Einw., gehörte ehedem zum Stifte Kamenz; gegenwärtig ist die Probstei in ein Schloß verwandelt und die katholische Capelle in eine evangelische Kirche.

Dörfer.

Mollwitz, $1\frac{1}{4}$ M. von Brieg; in der Nähe das Schlachtfeld von 10. April 1741. Hier fielen Markgraf Friedrich von Schwedt und der General-Lieutenant Graf von Schulenburg. Friedrich selbst wurde in der ersten Verwirrung der Schlacht auf dem „langen Mollwitzer Schimmel“ mit fortgerissen und Maupertuis, der gelehrte Präsident der Akademie, hatte sich auf einen wilden Birnbaum geflüchtet, wo er den Oestreichern in die Hände fiel, die aber nichts desto weniger geschlagen wurden.

Lossen, früher Ordens-Commende, mit 1 Schloß, 1 katholischen 1 evangelischen Kirche und 1100 Einw.

Piastenthal, eine Colonie mit Leinwandbleichen. Scheidelwitz, wo sich die Piasten-Eiche befindet. Stoberau, große Holzablage.

7. Der Kreis Namslau

hat 10 Geo. M. Bodenfläche, mit 29,000 Einw., in 2 Städten

71 Dörfern, Colonieen u. s. w. und 24 einzelne Fabrikanlagen; dieser Kreis gehörte früher zum Fürstenthume Breslau.

Städte.

Namslau, an der Weide, ehemals mit doppelter Mauer befestigt, mit 3700 Einw., 1 evangelischen 1 katholischen Kirche, und einem gutbefestigten Schlosse; welches Friedrich II. am 30. Januar 1740 eroberte und schleifen ließ.

Reichthal, mit 1200 Einw., 1 katholischen Kirche.

Dörfer.

Minkowsky, einem Herrn von Prittwitz gehörig. In dem Park befindet sich das Grabmahl des berühmten Generals v. Seidlitz, des Siegers von Roßbach, welcher hier starb.

Schmorgau, wo sich die älteste Kirche Schlesiens befindet.

8. Der Kreis Waldenburg

hat 8 Gev. M. Bodenfläche, mit 44,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 66 Dörfern. Dieser Kreis gehört wegen seiner Bergwerke, Eisenhütten und Bäder zu den interessantesten Gegenden Schlesiens.

Städte.

Waldenburg, an der Polsnitz, 1340 Fuß hoch auf dem Abhange eines Berges, umgeben von dem Hainberg, dem Sonnenwirbel, Hochwald, den Weißsteiner Bergen, dem Galgenberge u. a. Man vermuthet, daß ein wunderthätiges Bild, welches schon im 12. Jahrhundert sich hier in einer Waldcapelle befand, Veranlassung zu dem Anbau der Stadt wurde, die jedoch erst im 16. Jahrhundert städtisches Recht erhielt. Die Stadt hat 2500 Einw. und gehört dem Grafen Hochberg-Fürstenstein. Von den beiden katholischen Kirchen, ist eine im Jahre 1428 erbaut. Die evangelische Kirche wurde 1788 von dem Baumeister Langhans für 16,000 Thaler erbaut. In dem Altar derselben befindet sich der Stein, auf welchem zur Zeit der Oestreichischen Protestantenverfolgung der evangelische Prediger Reußendorf in dem Dittersbacher Gehölz taufte. Der Betrieb der Gewerbe ist in neuerer Zeit durch Spinnmaschinen und Dampfmaschinen belebter geworden.

Friedland, an der Steinau, auch Fr. unter dem Fürstensteine genannt, mit 1050 Einw.

Gottesberg, am Hochwalde, mit 2150 Einw. Hier sind Steinkohlen-, Silber- und Blei-Gruben.

Marktflecken.

Charlottenbrunn, mit 650 Einwohnern, gehört dem Grafen

Pückler. Der hiesige Sauerbrunnen wird zum Trinken und Baden benutzt.

Dörfer.

Fürstenstein, mit einem dem Grafen Hochberg gehörigen Schlosse, viel gerühmt und viel besucht von allen, die das schlesische Gebirge bereisen. Die Trümmer der alten Burg, ließ Graf Heinrich VI. von Hochberg wieder aufbauen und gab hier dem Könige Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin am 3. August 1800 eine Turnier. Prachtvoller, wenn auch nicht so romantisch, ist das neue Schloß, in welchem sich eine reiche Bibliothek, Münzsammlung u. s. w. befinden. Auch ohne den Thurm zu ersteigen öffnen sich überall die herrlichsten Aussichten.

Adelsbach (Adelbertsbach) in einem düstern Thale, am Zeis gelegen, nördlich davon das Zeiskenschloß, zu dem vor Zeiten eine Zugbrücke führte. Am 15. April 1807 wurden hier die aus dem siegreichen Gefechte bei Kanth zurückkehrenden Preußen von den Baiern überfallen.

Salzbrunn, an der Salzbach, welche am Hochwalde aus dem Hirschborne entspringt, in einem anmuthigen Thale des Hochwaldgebirges, 1238 Fuß hoch gelegen, mit 1900 Einw. Die evangelische Kirche, 1742 erbaut und 1818 mit einem Thurme verziert, gilt für eine der schönsten im Gebirge. Die Heilquellen des **Salzbrunnen** waren schon im Jahre 1333 bekannt; außerdem werden noch: der **Mühlenbrunnen**, der **Heilbrunnen**, der **Sauerbrunnen** und der **Heinrichsbrunnen** getrunken. Erst seit dem Jahre 1817 hat Salzbrunnen eine größere Berühmtheit erhalten und wird, namentlich von Brustkranken, viel besucht.

Weißstein, $\frac{1}{4}$ Meile von Waldenburg, in einem Thale des Hochwaldes, mit Salzbrunn verbunden. Berühmt und besucht wegen der Kohlengruben, zu denen man durch einen Tunnel, der **Fuchsstollen** genannt, zu Kahn gelangt. Dieser Stollen ist seit 1792 gegen 7000 F. tief in den Berg getrieben, $7\frac{1}{2}$ F. hoch, 5 F. breit. Auf eigends dazu gebauten Kähnen werden die Kohlen zu Tage gefördert und der Reisende darf, wenn er sich in Waldenburg mit einem Fahrscheine versehen hat, auf solchem Kahne die dunkle, nur von dem Grubenlichte erhellte, Höhle, besuchen.

Wüstewaltersdorf, mit 1300 Einw. 1 evangelischen 1 kathol. Kirche, 1 Schloß, ist ein Hauptort für den Leinwandhandel.

Altwasser, war schon im Jahre 1357, wegen seiner Heilquellen — aqua antica — bekannt, die noch jetzt, wenn auch nicht so zahl-

reich wie Salzbrunn, besucht werden. Außerdem sind hier bedeutende Eisen= und Kohlenhütten. —

9. Der Kreis Reichenbach

hat 6½ Gev. Meilen Bodenfläche, mit 49,000 Einw., (mithin der volkreichste im ganzen Königreiche) in 1 Stadt, 54 Dörfern und Colonieen.

Städte.

Reichenbach, auf hohem Uferrande der Peila, ehemals fest, mit doppelter Mauer, Schanzen und Bastionen umgeben. Auf der Todtenschanze steht ein Denkmal der im Befreiungskriege 1813 gefallenen Vaterlandsvertheidiger.

Die evangel. Kirche 1795 bis 97 durch Langhans erbaut; die kathol. Kirche zum heil. Georg wurde 1159 vom Herzoge Boleslav den Krausen vollendet. In ihrer Blüthezeit um das Jahr 1600 hatte die Stadt 6000 Einw., gegenwärtig 4700. Die Sage führt die Gründung der Stadt auf das Jahr 300 n. C., wo der römische Feldherr Lucca mit Franken und Wenden hierhergezogen und ein festes Lager aufgeschlagen, auch einen Tempel erbaut habe, welcher später ein christlicher Wallfahrtsort geworden sei. Andere erzählen, daß die Ungarn nach der verlornen Schlacht bei Merseburg 925 durch diese Gegenden gezogen wären und, von den Deutschen verfolgt, ihre Schätze in den Klinkenbach geworfen haben. Als nun ein verwundeter deutsche Ritter, Friedrich von Funkenstein, seine Wunden an diesem Bache gewaschen, habe er die Schätze entdeckt, auf Befehl des Kaisers Heinrich eine Burg auf der Anhöhe erbaut und diese zum Andenken an den reichen Fund in dem nahen Bache: Reichenbach genannt. Auf zuverlässigerem Boden befindet sich die Geschichte, wenn sie uns meldet, daß in diesem kleinen Städtchen im Jahre 1790 das Schicksal des ottomanischen Reiches entschieden ward. Diesem hatten die Cabinette von Petersburg und Wien damals ein gleiches Schicksal, wie dem getheilten Polen zugedacht, als in Reichenbach und zwar in dem Hause des Kaufmanns Sadebeck die Bevollmächtigten Englands, Hollands, Polens und Preußens, das Fortbestehen der hohen Pforte durch einen, mit Oestreich und Rußland abgeschlossenen, Vergleich sicherten. Man besucht den schön angelegten Kirchhof und ersteigt den Rathhausthurm wegen der Aussicht auf das nahe Eulengebirge.

Dörfer.

Langen=Bielau, am Rothwasser, das größte Dorf Europa's, dehnt sich 1¼ M. hinauf bis an den Eulenkamm und wird in Ober=

Mittel-, Nieder-, Groß-, Klein-Bielau u. s. w. eingetheilt, hat über 8000 Einw., 1 katholische und 1 evangelische Kirche. Die Bewohner sind mehrentheils arme Raschmacher, die mehr als 1000 Stühle im Gange haben. Die schönste Aussicht genießt man von dem Ascherkamme, 1000 F. hoch.

Gnadenfrei, Herrnhuter Gemeinde, mit 900 Einw., frommen, betriebsamen und ehrlichen Leuten, mehrentheils Weber. Die Colonie wurde im Jahre 1743 angelegt, wo eine kleine Anzahl Herrnhuter sich ein Stück Landes von einem Herrn von Seidlitz in Ober-Pilau kauften.

Peterswalde, großes Fabrikdorf, mit 4300 Einw., unter denen sich viele Herrnhuter befinden, zu denen der Gutsherr, Graf Stollberg, ebenfalls gehört. Kaiser Alexander hatte hier 1813 während des Waffenstillstandes sein Hauptquartier.

Pillau, großes Fabrikdorf mit 4600 Einw.

10. Der Kreis Nimptsch

hat 7 Gev. M. Bodenfläche, mit 28,000 Einw., in 1 Stadt 91 Dörfern u. s. w.

Die Stadt.

Nimptsch, an der Lohe, auf einer felsigen Anhöhe, eine der ältesten Städte Schlesiens. Ein böhmischer Ritter Namens Bonka legte 850 auf den nahen Spitzberge eine Verschanzung an, unter deren Schutz deutsche Ansiedler die Stadt erbauten, welche von den Böhmen „niemiec" d. h. deutsch, oder „niemieckie miasto" deutsche Stadt, genannt wurde. Während der Anwesenheit der heiligen Hedwig wurde 1213—16 die Stadt vergrößert und 1297 durch Bolko I. verschönert. Die Besatzung der Burg trieb so großen Unfug, daß die Breslauer und Schweidnitzer davon zogen und sie zerstörten (1431—34). Erst im Jahre 1585 stellte Herzog Friedrich II. die Burg wieder her, welche sich 1633 gegen Wallenstein tapfer vertheidigte. Seit dem Brande 1735 verfällt das Schloß. Gegenwärtig hat die Stadt 1700 Einw., 1 evangelische Kirche, 1 katholische Schloß-Capelle, 2 Bürgerschulen.

Dörfer.

Diersdorf, mit 1 Schloß mit schönem Park, 646 Einw. Am Abhange eines Hügels im Niederdorfe entspringt eine Schwefelquelle, der Stänker genannt; sie ist in ein Bassin gefaßt und daneben ein Badehaus eingerichtet.

Kosenitz, mit 250 Einw. Auf der Höhe bei der Windmühle waren ehedem Chrysopras-Gräbereien.

Schwentnig, auf der Ostseite des Zobten; hat einen ergiebigen Marmorbruch.

11. Der Kreis Ohlau

hat 11 Gev. M. Bodenfläche, mit 41,000 Einw., in 2 Städten, 107 Dörfern und Colonieen, 12 einzelne Anlagen u. s. w.

Städte.

Ohlau, am rechten Ufer der Ohlau und dem linken der Oder, mit 4400 Einw. In dem schönen Schlosse war einst der Wittwensitz der Herzoginnen von Brieg aus Piastischem Geschlecht. Eine Bildergallerie, noch aus früherer Zeit, befindet sich hier. Nach der Einnahme im ersten schlesischen Kriege ließ Friedrich II. die Werke abtragen.

Wansen, mit 1200 Einw.

Dörfer.

Klein-Oels, Hauptort der, dem Feldmarschall Grafen York von Wartenburg von dem Könige 1815 gemachten Schenkung, mit 1 Schloß und Garten.

Jeltsch, mit 1 Schloß und Park der Grafen Sauerma.

12. Der Kreis Schweidnitz

hat 10½ Gev. M. Bodenfläche mit 56,000 Einw., in 3 Städten, 108 Dörfern, mit fruchtbaren Feldmarken. In diesem Kreise liegt das Zobtengebirge.

Städte.

Schweidnitz (Sweinitz), Stadt und Festung am linken Ufer der Weistritz in schön gelegenem Thale, welches von dem Zobtengebirge, den Strigauer und Waldenburger Bergen umgeben ist. Aus hier gefundenen römischen Münzen hat man schließen wollen, daß die Römer hier eine Niederlassung, oder ein Lager gehabt. Mit mehr Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß die herzoglich polnische Stadt Venetia oder Svenetia, durch welche Bischof Otto von Bamberg 1124 auf seiner Bekehrungsfahrt nach Pommern kam, unser Sweinitz gewesen sei. Herzog Heinrich III. verlieh Schweidnitz 1295 deutsches Städterecht und Bolko II. versah es 1336 mit Festungswerken *). König Friedrich II. erhob es zu einer bedeutenden Festung 1748; sie ging ihm 1757 und

---

*) Die Geschichte der Herzöge von Schweidnitz findet man in Preußens Vorzeit Bd. V. S. 150.

1761 verloren und wurde zweimal wieder genommen. Im Jahr 1807 ergab sie sich den Franzosen, welche die Werke schleiften.

Unter den Kirchen zeichnet sich die katholische Kirche der heiligen Freunde Gottes Stanislaus und Wenzeslaus aus, 1330 vom Herzoge Bolko II. erbaut, mit Fresken, Holzschnitzwerk und Töpferarbeit. Ein im Jahre 1700 von 5 Breslauer Nonnen gestiftetes Kloster der Ursulinerinnen zum Unterricht junger Mädchen besteht noch fort. Die drei Klöster der Minoriten, Dominikaner und Kapuziner sind 1810 aufgehoben worden. In dem sehr alten Rathhause befindet sich eine, 1449 erbaute, Kapelle mit einem Freskobilde: „Kaiser Sigismund und die beiden Kurfürsten.“ Außerdem auch noch eine beträchtliche Urkundensammlung, zwei Handschriften des Sachsenspiegels auf Pergament, das Ceremonien-Schwert des Herzogs Bolko I., sieben Fuß lang und ein Paar Pauken *).

Gegenwärtig hat die Stadt 11,100 Einw., ein Stadt- und Land-Gericht, ein Inquisitoriat und Steuer-Amt.

Freiburg, an der Polsnitz mit 2300 Einw.

Zobten, am nördlichen Fuße des Zobten mit 1500 Einw. Hier lebte der Novellendichter van der Velde als Stadtrichter **).

Dörfer.

Gorkau (gewöhnlich Gurke), in einem Thale des Zobten, mit 120 Einw. mit einem Schlosse, welches ursprünglich eine im Jahre 1110 erbaute Augustiner-Abtei war. Innerhalb der Fensternische eines alten Thurmes befinden sich alte Fresken: eine Madonna mit dem Kinde und ein Ritter mit seiner Frau. In der alten Mauer des Schlosses sieht man einen Bären und einen Löwen von Granit eingemauert.

Weistritz, mit 1 Papiermühle und 1 Kupferhammer. Von hier aus besucht man den Blücherstein, einen Granitwürfel, welcher für

---

*) Wegen eigenmächtiger Hinrichtung eines böhmischen Edelmanns verlohr die Stadt 1575 das Obergericht und die freie Rathskühr. S. Preußens Vorzeit Bd. V, S. 51. — Die älteste Sage von einer diebischen Dohle erzählt man in Schweidnitz. Siehe Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 149.

**) Die Sage von dem Ritter Peter dem Dänen, welcher auf dem Schlosse des Zobtenberges gehaust, findet man in Preußens Vorzeit Bd. V, Seite 34. Von der, zwei Meilen von Schweidnitz auf dem Felsenberg gelegenen Veste Kynsberg wird in Preußens Vorzeit Bd. IV, Seite 57 Meldung gethan.

Blüchers Grab bestimmt, seinen Bestimmungsort jedoch nicht erreicht hat, theils weil er zu schwer, theils weil er beim Transport zerklüftete.

13. Der Kreis Breslau

hat 14½ Geo. M., mit 137000 Einw., in 1 Stadt, 200 Dörfern, Colonieen u. s. w. Die Landschaft ist eine fruchtbare Ebne mit schönen Triften und gutem Ackerboden, nur am rechten Ufer der Oder, welche den Kreis durchströmt und hier die Ohlau, Lohe, das schwarze Wasser und das Schweidnitzer Wasser (Weistritz) aufnimmt, findet man versandeten Boden.

Städte.

Breslau, (unter 51° 7′ 3″ N. B. und 34° 42′ 4″ O. L.) über dem Ostseespiegel 385 Fuß, auf beiden Ufern der Oder, in welche hier die Ohlau mündet, 44½ Meilen von Berlin, 72 Meilen von Stralsund, 50 Meilen von Stettin, 112 Meilen von Trier, von Königsberg 80 Meilen entfernt, hatte (1834) 90,000 Einw.

Durch die Oder, welche hier eine Breite von 48 Ruthen hat, so wie durch einzelne Arme derselben wird Breslau in die eigentliche Stadt, den Bürgerwerder und die Sandinsel getheilt. Die Festungswerke sind seit 1807 geschleift und zu öffentlichen Spaziergängen verwendet worden. Ueber die Oder führt eine hölzerne Jochbrücke, über den Stadtgraben am Nikolaithor die eiserne Königs-Brücke, welche 1822 mit einem Kostenaufwand von 24,000 Thalern erbaut wurde; außer diesen sind noch 7 andere Brücken vorhanden.

Unter den Plätzen zeichnet sich der Blücherplatz, ehedem Salzring genannt, aus, auf welchem die von Rauch modollirte, kolossale Erz-Statue Blüchers, als Feldmarschall Vorwärts, aufgestellt ist; der Tauenzien-Platz mit der, von Schadow gearbeiteten Marmorstatue des tapfern Vertheidigers Breslaus während des siebenjährigen Krieges; der Neumarkt, mit Kunstbrunnen und Bildsäule des Neptun, hier Gabel-Jörge genannt. Der große Ring besteht eigentlich aus vier Abtheilungen, von denen der Paradeplatz und der Naschmarkt den größten Raum einnehmen.

Ausgezeichnete Gebäude sind: das Rathhaus, wahrscheinlich im 14. Jahrhundert erbaut, mit vielen Verzierungen im gothischen Styl, großen Sälen, in welchen einst Fürsten-Versammlungen und Landtage gehalten wurden, und geräumige Keller, in welchen dem Breslauer Schöps, einem berühmten Biere, tüchtig zugesprochen wurde *).

---

*) Ueber das Breslauer Rathhaus siehe Preußens Vorzeit Bd. IV,

Breslau hat 21 katholische, 9 evangelische Kirchen und 17 Synagogen.

Die vorzüglichste katholische Kirche ist: die Domkirche 1148 bis 1170 erbaut, mit silbernem Hochaltar und Tabernakel; in den Seitenschiffen und den 14 anstoßenden Capellen befinden sich bemerkenswerthe Gemälde und Statuen; berühmt ist die im Jahre 1802 gebaute Orgel und die 1373 schon vorhandene Domuhr, die erste Kirchenuhr in Schlesien. In der Nähe des Doms befindet sich die fürstbischöfliche Residenz, 12 Curien der Domherrn und das Gebäude der Vicarien. Das Bisthum selbst mit der ersten Kirche in Schlesien befand sich ursprünglich in Smogra, wurde 1640 nach Ruthgen und 1552 nach Breslau verlegt*).

Die zweite große katholische Kirche ist die Kirche zum heiligen Kreuz und unter derselben die zu St. Bartholomäus, in welcher sich das Denkmal Herzog Heinrichs IV. befindet. — Die Kirche unserer lieben Frauen auf dem Sande 1150 aus Holz erbaut und 1330 bis 36 neu aufgeführt aus Stein; sie gilt, was das innere Schiff betrifft, für die schönste Kirche Breslaus. In der St. Vincent Kirche befindet sich die Capelle der Grafen Hochberg. Die Pfarrkirche zu St. Matthias gehört dem 17. Jahrhundert an. Von den Klosterkirchen haben sich die zu St. Adalbert (Dominikaner), St. Dorothea (Augustiner), zur heiligen Dreifaltigkeit (Barmherzige Brüder), zu St. Anton (Elisabethinerinnen), und eine der Ursulinerinnen erhalten. Die der Kapuziner, Franziskaner und Catharinnen-Jungfrauen sind eingegangen. Unter den Capellen bemerken wir die zu St. Martin, einst Hofcapelle der Herzöge; die Begräbniß-Capelle zum heilgen Grabe.

Von den evangelischen Kirchen nennen wir: die Hauptkirche zu St. Elisabeth in den Jahren 1253 u. f. erbaut, den Kreutzherren mit dem rothen Stern übergeben und von diesen im Jahre 1525 nach Einführung der Reformation dem Magistrat und der Bürgerschaft überlassen. Das Schiff der Kirche ist 228 Fuß lang und 104 Fuß hoch, mit mehreren Denkmälern und Bildern geschmückt. Die größte der

---

Seite 52. Scenen aus dem Bürgerleben der alten Zeit, ebendaselbst Bd V, Seite 32.

*) Die Geschichte des Bisthums zu Breslau findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 231. Die Händel des Bischofs Nanker mit dem Könige von Polen Bd. IV, Seite 191.; andere Händel der Geistlichkeit Bd. V. Seite 32.

Glocken wiegt 220 Ctr. Der Thurm ist bis zur Gallerie 216 Fuß und von da bis zur Fahne noch 148 Fuß hoch. Die zweite evangelische Kirche ist die **Maria-Magdalenen** Kirche, ein alter, gothischer Bau, mit zwei, durch einen Bogen verbundenen, Thürmen. Am Altar die zwölf Apostel in Gyps, die Kanzel aus Marmor und Serpentin, die Thüre des Haupteinganges von schöner Arbeit. Die evangelische Pfarrkirche zu St. **Bernhardin** war ehedem Klosterkirche der Bernhardiner; in ihr befindet sich ein Gemälde, das Leben der heiligen Hedwig darstellend, die Hedwigstafel genannt. Die Kirche zur **heiligen Barbara** ist zugleich die Garnisonkirche. Merkwürdig ist in der Obervorstadt die Kirche zu den 11,000 Jungfrauen im Jahre 1400 von der Familie Strube zugleich mit einem Hospital gegründet; über dem Portale ist Bildhauerarbeit. Vom Jahre 1503, welche sich ehedem am Nikolaithore befunden.

Die reformirte Gemeinde hat eine, im Jahre 1750 vollendete Kirche; die Brüdergemeinde einen Betsaal.

An der Spitze der Lehranstalten steht die **Universität**, welche im Jahre 1811 aus der 1702 hier vom Kaiser Leopold gegründeten Jesuiten-Universität und ans der von Frankfurt an der Oder hierher verlegten Universität gebildet wurde. Sie hat eine evangelische und eine katholische theologische, eine philosophische, eine juristische und eine medizinische Facultät, mehrere Seminarien, naturhistorische Sammlungen, Bibliothek, Sternwarte und alle zu einer vollständig und gut organisirten Hochschule nöthigen Institute; die Anzahl der Studirenden beläuft sich auf 1000 bis 1200.

Breslau hat drei evangelische Gymnasien zu St. Elisabeth, Maria Magdalena und Friedrichsgymnasium, und ein katholisches, früher Jsuiten-Collegium. Außerdem mehrere Bürgerschulen, Töchterschulen, eine Bauschule, Gewerbeschule, Handlungsschule, Blindenanstalt, Taubstummenschule u. s. w. Besonders reich ist Breslau an Armen- und Kranken-Versorgungs-Anstalten, welche ihr Entstehen und Bestehen zum größten Theile dem Wohlthätigkeitssinne der Einwohner, milden Stiftungen und der Hingebung und Menschenfreundlichkeit verdanken. Ausgezeichnet in dieser Beziehung sind die Krankenanstalten in dem Kloster der **barmherzigen Brüder** und in dem der **Elisabethinerinnen**, oder der barmherzigen Schwestern; ferner das große Krankenhaus zu aller Heiligen, das heil. Geist Hospital, das Armen-Bernhardin-Hyronimus- und Lazarus-Hospital, das zu den 11,000 Jungfrauen, das Reichsche, das Selenksche, das israelitische Krankenhaus und mehrere andere.

Breslau ist der Sitz eines katholischen Fürst-Bischofs und Domcapitels, eines evangelischen Superintendenten und Consistoriums, eines Ober-Präsidenten, Präsidenten der Regierung und Oberlandesgerichts-Präsidenten, eines Direktors der Provinzial-Steuer-Verwaltung, Directors der General-Commission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, ein Comtoir der königlichen Bank und ein dergl. der Seehandlung; außerdem befinden sich hier die zur Verwaltung des Kreises und der Stadt gehörigen Behörden und Aemter.

Unter den Fabriken sind: die Tabak-, Essig-, Chigorien-, Strohhut-, Kattun-Fabriken, Zuckerraffinerien und Brandweindestillationen die vorzüglichsten. Die Fabrikate derselben und außerdem Wolle, Leinwand, Getreide, Glas, Eisenwaaren, rohes Eisen, Zink und Steinkohlen sind die vornehmsten Gegenstände des Handels*). In geschichtlicher Hinsicht ist zu bemerken, daß Breslau, (Wrazislawa) in der ersten Hälfte des 10ten Jahrhunderts von Polen gegründet wurde. Später wurde es die Hauptstadt des Herzogthums Breslau, welches 9 Städte, 2 Flecken, und 464 Dörfer umfaßte. Nach dem Tode Herzog Heinrichs VI. der ohne Erben starb, fiel das Herzogthum 1337 an Böhmen, doch wurde der Stadt die Landeshauptmannschaft und andere große Priviligien ertheilt, welche ihr Kaiser Ferdinand II. 1635 wieder entzog**).

14. Der Kreis Oels

hat $15\frac{1}{2}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 52,000 Einw., in 4 Städten, 128 Dörfern, und Colonieen.

Städte.

Oels (vom slavischen Olsza, d. h. Erle), an der Oelse, mit 6000 E. Von den früheren Festungswerken ist nur eine hohe Mauer noch übrig. Die Stadt hat 3 evangelische und 1 katholische Kirche. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat als Standesherr des Fürstenthums Oels hier seine Residenz. Das Schloß enthält eine ansehnliche Bibliothek, Münzen und Naturalien und einen gut unterhaltenen Park. In Geschichtlicher Hinsicht bemerken wir, daß das Fürstenthum Oels in früherer Zeit einen Umfang von 31 Gev. M. mit 7 Städten und 320 Dör-

---

*) Näheren Nachweis über die Stadt Breslau findet man in Renke's Handbuch für Fremde und Einheimische. — von Zedlitz Reisetaschenbuch.

**) Ueber die Geschichte des Herzogthums Breslau findet man Nachrichten in Preußens Vorzeit Bd. II, Seite 38. 124. Bd. III, Seite 27. 146. 224.

fern hatte. Bis zum Jahre 1492 befanden sich die Nachkommen des Herzogs Conrad zu Glogau in dem Besitz dieses Fürstenthums, dann kam es auf drei Jahre an den König Wladislav von Böhmen, der es an den Herzog Heinrich von Münsterberg abtrat. Bei diesem Hause blieb es von 1495 bis 1647, wo es an die Häuser Würtemberg und Braunschweig kam.

Bronstadt (poln. Brrutowa), an der Weide, mit 3300 Einw., 1 Schloß des Herzogs von Braunschweig-Oels.

Juliusburg, mit 1600 Einw.

Hundsfeld mit 900 Einw.

Dörfer

Briese, mit einem Schlosse des Grafen Kospoth. Spahlitz, mit einem Kupferhammer. — Sybillenort, mit einem Lustschloß und Schauspielhause. Wilhelminenort mit einem Schlosse.

15. Der Kreis Wartenberg

hat 14 Gev. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 119 Dörfern und Colonien und 12 einzelnen Fabrik-Anstalten. Diese, dem Fürsten Biron von Wartenberg gehörige Standesherrschaft ist, aus den, früher zu dem Fürstenthum Oels gehörenden Herrschaften Medzibor und Teschen gebildet worden.

Städte.

Wartenberg (polnisch Szychow), mit 1900 Einw., Hauptort der Standesherrschaft mit fürstlichem Schlosse, in welchem eine evangel. Kirche ist. Die Stadt hat eine katholische Kirche.

Festenberg, mit 2400 Einw., Schloß des Grafen Reichenbach.

Medzibor (Mittenwalde), mit 1350 Einw., 1 Schloß und 1 evangelischen Kirche. Auf den nächsten Berglehnen sind Weinberge angelegt.

Dörfer.

Gohschütz, Hauptort der Standesherrschaft Wartenberg-Gohschütz, mit 1 Schloß, des Grafen Reichenbach, Standesherren, 1 evangelische 1 katholische Kirche, 1 Kupferhammer, 1 Papiermühle und 1 Pulvermühle in Bunkei. Bukowine (nicht mit der Gebirgskolonie Bukowina in der Grafschaft Glatz zu verwechseln), mit einer mineralischen Quelle, Brunnen- und Bade-Anstalt, dem Herrn von Weger ghörig.

16. Der Kreis Militsch

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, mit 42,400 Einw., in 5 Städten, 1 Marktflecken, 139 Dörfern, 12 einzelnen Fabrik-Anstalten. Die

Standesherrschaft Militsch gehörte früher der freiherrlichen Familie von Kurzbach. Der Freiherr Johann von Kurzbach führte 1525 die Reformation ein und unterzeichnete 1528 den schlesischen Landfrieden. Der letzte aus diesem Hause, Heinrich II. starb ohne Kinder und hatte die Herrschaft dem Freiherrn von Malzan, welcher eine Enkelin von ihm zur Gemahlin hatte, vermacht.

Städte.

Militsch, am linken Ufer der Bartsch mit 2500 Einw., Schloß des Grafen Malzan, mit einem Park und darin ein 30 Fuß hoher, 54 Fuß breiter, 8 Fuß tiefer Triumph- und Friedens-Bogen.

Trachenberg (Straburck), am Einfluß der Schützka in die Bartsch, mit 2500 Einw., einem festen Schlosse des Fürsten Hatzfeld, 1 katholischen 1 evangelischen Kirche. Das Fürstenthum Trachenberg umfaßte früher eine Bodenfläche von 16 Gev. M., mit 4 Städten, 1 Marktflecken, 1 Kloster, 127 Dörfern; es gehörten hierzu die Standesherrschaft Militsch nebst den freien Minderherrschaften: Neuschloß, Sulau und Freihan. Trachenberg gehörte dem tapfern und edlen Freiherrn Johann Ulrich von Schaffgotsch, welcher 1635 zu Regensburg auf Befehl Ferdinand II. hingerichtet wurde, auf den bloßen Verdacht, daß er ein Mitverschworner Wallensteins sei, der, wie jetzt erwiesen, niemals an eine Verschwörung gedacht hatte. Die eingezogenen Güter verlieh der Kaiser, obwohl noch Kinder des von Schaffgotsch vorhanden waren, dem Grafen von Hatzfeld-Gleichen. Friedrich II. erhob diese Famile in den Fürstenstand. Trachenberg kam nach dem Aussterben dieser Linie an den Grafen Franz Hatzfeld-Wildenberg-Werther, welcher 1803 in den Fürstenstand erhoben wurde und 1827 starb. Der Fürst Hermann Hatzfeld ist gegenwärtig Besitzer der Standesherrschaft.

Prausnitz, mit 2100 Einw., dem Fürsten Hatzfeld gehörig, mit 1 Schloß, 1 kathol. 1 evangel. Kirche.

Sulau, mit 800 Einwohner, 1 katholischen 1 evangelischen Kirche.

Der Marktflecken

Freihan, Schloß des Freiherrn von Teichmann, Besitzer der freien Minderherrschaft Freihan, die seit 1628 dem Freiherrn Wilhelm Malzan, später dem Grafen Stratma, der Fürstin Sapieha und noch vielen anderen Besitzern gehörte, die sie durch Kauf an sich brachten.

17. Der Kreis Striegau

hat gegen 5 Gev. M. Bodenfläche, mit 25,000 Einw., in 1 Stadt 64 Dörfern.

Städte.

Strigau, mit 4000 Einw. 4 kathol. und einer, in den aufgehobenen Carmeliter-Kloster errichteten evangelischen Kirche. Die Stadt war früher befestiget und hat aus alter Zeit eine starke Mauer.

Dörfer.

Pitschen am Berge, dem Grafen Matuschka gehörig, mit 1 Schlosse und Schauspielhause.

Eisdorf, hier gewann Friedrich II. den 4. Juni 1745 ein Treffen, in welchem der General-Lieutenant Graf Truchseß fiel.

18. Der Kreis Neumarkt

hat 12 Gev. M. Bodenfläche, mit 44,000 Einw., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 132 Dörfern und Colonieen, 9 einzelne Fabrik-Anstalten.

Städte.

Neumarkt, am Neumarkter Wasser, mit 3500 Einw., 1 kathol. und 1 evangel. Kirche, und einem, der Stadt Breslau gehörigen alten Schlosse *).

Kanth, an dem Schweidnitzer Wasser mit 1400 Einw., mit 1 katholischen 1 evangelischen Kirche und einem, ehedem dem Fürst-Bischof gehörigen Schlosse.

Der Marktflecken

Kostenblut hat 900 Einw., die mehrentheils Feldbau treiben.

Dörfer.

Leuthen, durch die Schlacht, welche Friedrich II. am 5. December 1757 hier gegen die Oestreicher gewann berühmt; es hat 1 kathol. 1 evangel. Kirche und 1 Schloß.

Lissa mit einem Schloß, in welchem Friedrich II. die zu einem Kriegsrath versammelten östreichischen Generale nach der Schlacht von Leuthen mit seinem „bon soir Messieurs" überraschte.

19. Der Kreis Trebnitz

hat gegen 14 Gev. M. Bodenfläche, mit 46,000 Einw., in 2 Städten, 163 Dörfern, Colonieen und 15 einzelnen Fabrik-Anstalten. Dieser Kreis gehörte ehedem zum Fürstenthum Oels.

---

*) Die Sage von der hier ermordeten Gemahlin des Tartar-Kaisers Batu wird in Pr. Vorz. Bd. III, S. 24 erzählt.

Städte.

Trebnitz, am Trebnitzer Wasser, mit 4000 Einw. In einer Kapelle der schönen Stiftskirche des aufgehobenen Jungfrauenstiftes befinden sich in einem Grabmal von schwarzem Marmor die Gebeine der heiligen Hedwig *). Unter der Kirche sprudelt in einem Gewölbe der Hedwigsbrunnen. In den Klostergebäuden ist eine Spinnmaschine, welche wöchentlich 4000 Pfund Wolle spinnt. Die Stadt hat 1 evangelische Kirche und eine Superintendentur.

Stroppen, mit 1000 Einwohner, 1 evangelischen Kirche und 1 Schloß.

Dörfer.

Deutsch-Hammer, mit 1000 Einw., von denen viele bei dem Eisen- und Kupferhammer beschäftiget werden.

Skarsine, ehedem ein Bad und noch jetzt als Vergnügungsort fleißig besucht.

20. Der Kreis Wohlau

hat gegen 16 Gev. M. Bodenfläche, mit 44,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 142 Dörfern und Colonieen, 19 einzelnen Fabrik-Anstalten. Das Fürstenthum Wohlau hatte früher 33 Gev. M. Bodenfläche, mit 5 Städten, 1 Marktflecken und 204 Dörfern. Es wurde von dem Herzoge Friedrich II. zu Liegnitz und Brieg 1524 durch Kauf und Tausch zusammengebracht, da es früher kein eigenes Fürstenthum bildete.

Städte.

Wohlau, von Teichen umgeben, mit 1900 Einw., 2 evangelischen 2 katholischen Kirchen.

Winzig, mit 1700 Einw., auf einem Hügel gelegen, führt mit Recht seinen bescheidenen Namen.

Auras am rechten Ufer der Oder mit 800 Einw., 1 evangel. 1 kathol Kirche und einem alten Schlosse.

Leubus, an der Oder mit 400 Einw. und einem, in der Geschichte Schlesiens oft genannten Kloster, welches gegenwärtig zu einer Irrenanstalt eingerichtet worden ist.

---

*) Die Geschichte der heiligen Hedwig findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 139. Die Geschichte ihres Gemahls, Heinrichs des Bärtigen, Bd. II, S. 122.

Der Marktflecken.

Dyhrnfurth, an der Oder mit 1200 Einw., unter denen sich gegen 400 Juden befinden. Das Schloß hat einen schönen Park, Fasanerie, Weinberg u. s. w.

21. Der Kreis Steinau

hat 9 Geo. M. Bodenfläche, mit 22,000 Einw., in 3 Städten, 57 Dörfern u. s. w.

Städte.

Steinau, an der Steinau, mit 2500 Einw., 1 evangel. Kirche und 1 katholische Capelle im Rathhause.

Raudten, mit 1300 Einw., mit 1 evangelischen und 1 katholischen Kirche.

Köben, mit 1100 Einw., 1 evangelischen 1 katholischen Kirche.

Dörfer.

Dieban, Schloß der jüngern Grafen von Schweidnitz.

22. Der Kreis Guhrau

hat 12½ Geo. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 3 Städten, 112 Dörfern, Colonieen u. s. w.

Städte.

Guhrau, in fruchtbarer Gegend, eine Meile von dem rechten Ufer der Bartsch entfernt mit 4000 Einw., 3 katholischen Kirchen, von denen die Pfarrkirche einen schönen Hochaltar und große Orgel hat, und einer evangelischen Kirche. Die Bürger treiben viel ländliches Gewerbe und Gartenbau; außerdem wird viel Mehl, welches auf den hiesigen Windmühlen gemahlen wird, nach der Mark Brandenburg abgesetzt.

Herrnstadt (polnisch Wazciorz), in sumpfiger Gegend zwischen zwei Armen der Bartsch, mit 2000 Einw., 2 evangelischen 1 kathol. Kirche und einem Schloß.

Groß-Thirna, mit 1150 Einw., gehört dem Lestwitzschen adeligen Fräuleinstifte.

Dörfer.

In diesem Kreise befinden sich, was zu den seltenen Vorkommnissen gehört, zwei Dörfer, welche in früherer Zeit Städte waren. Rützen, mit 555 Einw., früher der Sitz eines Bischofs, jetzt dem Grafen Carmer gehörig. Der berühmte Gesetzgeber und Großkanzler

Graf Carmer starb hier den 3. Mai 1800 auf seinem Schlosse. — Sandewalde, am rechten Ufer der Bartsch, mit einer evangelischen Kirche.

III. Der Regierungsbezirk Liegnitz

hat 250 Gev. M. oder 5400,000 Morgen Bodenfläche; davon kommen:

auf Ackerland . .	2,840,000 M.	auf Unland	120,000 M.
" Wälder . . .	1,200,000 "	" Gewässer . . .	70,000 "
" Wiesen . . .	720,000 "	" Gärten	50,000 "
" Triften . .	400,000 "		

Die Einwohnerzahl belief sich im Jahre 1836 auf 810,000, so daß auf der Gev. M. über 3200 Menschen leben. Ihrer Herkunft und Sprache nach sind die große Mehrzahl der Einwohner Deutsche, nur in einigen Dörfern der Lausitz hat sich wendische Bevölkerung erhalten. Ihrer Religion nach sind 670,000 evangelischen
136,000 katholischen
4,000 mosaischen Glaubens.

Dieser Bezirk hat funfzig Städte, unter denen sich eine Festung befindet, 15 Marktflecken, 1800 Dörfer Colonieen u. s. w. 750 Kirchen und Capellen, von denen die evangelischen 20 Superintendenturen und 346 Kirchspiele, die der Katholischen 18 Erzpriestereien bilden, welche 137 Haupt- und 200 Mutter- und Tochterkirchen versehen. Außer 1 Ritterakademie sind 9 Gymnasien, 1 Schullehrerseminar, 1 Pädagogium der Brüdergemeinde, 6 höhere Bürgerschulen, 1070 evangelische, 230 katholische Elementarschulen vorhanden.

Die einzelnen Bestandtheile dieses Regierungsbezirks sind: die ehemaligen unmittelbaren Fürstenthümer Liegnitz, Jauer, Glogau, die mittelbaren Fürstenthümer Sagan und Carolath und ein großer Theil der Oberlausitz. Das Riesengebirge mit seinen kahlen Scheiteln und grünen Matten, mit seinen Felsenschluchten, Schneegruben und Wasserfällen bietet so viele und eigenthümliche Naturschönheiten dar, wie wir sie in keiner andern Landschaft des Königreichs finden und in Betriebsamkeit und Gewerbthätigkeit stehen die fleißigen Gebirgsbewohner, die regsamen Städter und Landleute keinem Volke der Erde nach. — Der Regirungsbezirk Liegnitz wird in 19 Kreise getheilt, wir zählen sie nach ihrer geographischen Zusammengehörigkeit so auf, daß wir uns zuerst auf das Riesengebirge begeben, die Gebirgskreise kennen lernen,

dann, dem Laufe der Flüsse folgend, in die Flußgebiete der Katzbach des Bober, der Oder eintreten und uns zuletzt zu dem, aus der Oberlausitz gebildeten Kreisen wenden.

1. Der Kreis Landshut

hat 7½ Geo. M. Bodenfläche mit 38,000 Einw., in 3 Städten, 56 Dörfern, 5 Colonieen.

Städte.

Landshuth, am rechten Ufer des Bobers und dem linken der Zieder, die sich unterhalb der Stadt in jenem ergießt, liegt in einem 1200 Fuß hohen, offnem Thale, im W. von den Abhängen des Landshuther Kammes, in O. von dem Buch- und Forstberge, in S. von dem Grüssauer Berge umgeben. Herzog Bolko I., der Streitbare, dessen Jagdhorn hier noch aufbewahrt wird, erbaute auf dem nahen Buchberge 1286 eine Burg „des Landes Huth" genannt, unter deren Schutz die Stadt entstand, welche 1292 städtisches Rechte erhielt und gegenwärtig 3600 Einw. zählt. Die Stadt hat 1 evangelische und 2 katholische Kirchen, von denen die zum heiligen Leichnam, vor 1294 erbaut, bis zur Reformation ein besuchter Wallfahrtsort war. Während des siebenjährigen Krieges wurde oft um diesen Ort gekämpft, am heftigsten den 23. Juni 1760, wo der General Fouqué mit 10,000 Preußen sich hier gegen 30,000 Oestreicher schlug, die ihn endlich überwältigten und verwundet gefangen nahmen. — Die hiesigen Märkte sind durch den Leinwand- und Damasthandel lebhaft. In der Nähe eine Steinkohlengrube.

Liebau, an der Schwarzbach in einem 1530 F. hochgelegenen Thale, am Fuße des Ueberschaargebirges. Auch hier legte Bolko I. zum Schutze frommer Wallfahrer gegen Wegelagerer und Raubritter 1290 eine Burg an, unter deren Schutz die Stadt entstand, welche gegenwärtig 1700 Einwohner zählt, 1 katholische Kirche und 1 Hospital hat. Auf dem nahen Tatarberg hatten die Tataren 1241 längere Zeit ihr Lager und noch jetzt werden dort zuweilen Pfeilspitzen und Hufeisen (Tatereisel) gefunden.

Schömberg, in einem engen, 1540 Fuß hohen Thale an der Katzbach, vom Ueberschaargebirge, vom Streit-, Schwein- und Fuchsberge eingeschlossen, ¼ Meile von der böhmischen Grenze. Herzog Heinrich I., der Bärtige, legte hier 1207 eine Grenzburg gegen die Böhmen an. Der Ritter Schömberg, welcher mit der Gemahlin des Herzogs, der heiligen Hedwig aus Schwaben gekommen war, gründete 1214 das Städtchen, wozu ihm der Herzog das Gebiet geschenkt. Das Städt-

chen gehörte von 1343 bis 1811 dem Kloster Grüssau. Die Stadt hat gegenwärtig 1700 Einw., 1 kathol. Pfarrkirche und die Annenkapelle, zu deren Errichtung eine, von Kindern aus Holz und Moos aufgebaute, kleine Kapelle Veranlassung gab.

Dörfer.

Grüssau, eine seit 1810 aufgehobene Fürstliche Cisterzienser Abtei zur „Gnaden Maria," am linken Ufer der Zieder, in einem sehr freundlichen, offenem Thale, welches in alten Zeiten eine wilde Waldgegend war und Kressabor hieß. Nachdem früher hier nur eine Waldcapelle gestanden erbaute Herzog Bolko I. von Schweidnitz hier 1292 ein Kloster, welches er mit 60 Cisterziensern aus Heinrichau besetzte. Während des Hussiten-Krieges wurde das Kloster verwüstet und die Mönche erschlagen. Kaum waren die Gebäude wieder hergestellt, als der dreißigjährige Krieg die Schweden bis hierher führte, welche es rein ausplünderten und angeblich sogar das Archiv mit nach Schweden führten. Den wohlhäbigen Prälaten fehlte es indessen nicht an reichlichem Zufluß und Zuschuß der Gläubigen, so daß der Abt Bernhard Rosa im Jahre 1662 das gegenwärtige Stiftsgebäude in großartigem Styl anlegte. Einen noch imposanteren Eindruck macht die 1728 neuangelegte Stiftskirche zum heiligen Nepomuck, die sich der berühmten Certosa di Pavia vergleichen darf, wenn sie auch an Kunstwerken und Reichthum ihr noch bedeutend nachsteht. Zwei Portale, über denen sich zwei Thürme erheben, schmücken die Vorderseite; im Innern wird man zwar durch die überladenen Verzierungen, Stuckaturen, Statuen und Fresken an den Geschmack des Perükkenstyls, gegenwärtig unter dem Namen „Rokoko" wieder eingeführt, zugleich aber auch an eine Zeit erinnert, in welcher dem Künstler würdige und lohnende Aufgaben gestellt wurden. Die vornehmsten Maler, deren Arbeiten hier an Wänden und Deckengewölben sich den frischesten Glanz erhalten haben, waren: Brandel, Scheffler und der fleißige Willmanns. Die Orgel, 1735 von Engler in Breslau erbaut, gehört zu den berühmtesten dieses Meisters. Sie hat 3 Claviere, 68 Register, 206 Pfeiffen, von denen mehrere einen Zusatz von Silber erhielten, indem der Abt Innocentius eine Menge dieses edlen Metalls in die Schmelzpfanne geworfen haben soll. — Das Tabernakel des Hochaltars verwahrt das berühmte wunderthätige Marienbild von Grüssau, ein mit Silber verziertes Holzbildchen, welches nach der Legende sich im Jahre 1276 aus einer Capelle zu Rimini heimlich fortstahl, hierauf unvermuthet in der Hütte des Einsiedlers zu Grüssau wieder zum Vorschein kam und dem Herzoge Bolko I. das Gelübde abforderte der heiligen Jungfrau ein Kloster hier zu erbauen. Zu Klo-

ster Grüssau gehört noch die Josefskirche 1692 bis 96 zu Ehren Jesu, Mariä, Josefs und der gesammten allerheiligsten Verwandschaft erbaut; Bethlehem, ehedem eine Einsiedlerwohnung im Walde, gegenwärtig ein Vergnügungsort. — Das Kloster besaß bei seiner 1810 erfolgten Aufhebung zwei Städte und 40 Dörfer und unterhielt eine gelehrte, 1800 zum Gymnasium erhobene Schule. Die Klostergebäude sind zu einer Spinnanstalt verwendet worden. Dicht unterhalb des Klosters liegt das Dorf Hermsdorf an der Zieder, mit 1500 Einw.*)

Schreibendorf, an Fuße des Gebirges, Fabrikdorf mit 900 Einwohnern.

Rohnau, an der Tschirnitz in einem Thale des Landshuter Kammes. In dem hiesigen Glimmerschiefer liegen beträchtliche Lager von Schwefelkies, aus welchem Schwefel, Vitriol, Smalte und verschiedene rothe und gelbe Farben gewonnen werden.

2. Der Kreis Hirschberg

hat 11 Gev. M. Bodenfläche, mit 52,000 E., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 55 Dörfern, 32 Colonieen, 8 Vorwerken. Dieser Kreis ist aus einem Theile des ehemaligen Fürstenthums Jauer gebildet worden.

Städte.

Hirschberg, 1050 Fuß über dem Spiegel der Ostsee, am linken Ufer des Bobers und dem rechten des Zackens, welche unterhalb der Stadt von dem ersteren aufgenommen wird, in einem freien, fruchtbaren Thale, war schon im Jahre 1002 vorhanden und erhielt vom Herzog Boleslaus III., Schiefmaul, städtische Gerechtsame und eine doppelte Ringmauer. Von den vier katholischen Kirchen ist die älteste zum heiligen Erasmus und Pankratius 1304 vom Herzoge Bernhard erbaut worden; die zur heiligen Anna ist vom Jahre 1514. Die evangelische Kirche ist eine der sechs Gnadenkirchen, welche Kaiser Joseph I. den Schlesischen Protestanten, gegen Erlegung bedeutender Geschenke, zu bauen gestattete**). Diese Kirche wurde in den Jahren 1709 bis 18 erbaut, in der Form des Kreuzes mit einer Kuppel, mit mittelmäßigen Bild-

---

*) Ueber das Kloster Grüssau s. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 225.

**) Die Protestanten in Hirschberg, Landshut, Freistadt, Militsch, Sagan und Teschen mußten dem Kaiser Josef für diese Erlaubniß ein Geschenk von 70,500 Gulden und ein Darlehen von 310,000 Fl., — welches letztere nie zurückgezahlt worden ist, — machen.

werken und Gemälden im damaligen Zeitgeschmack und mit einer vortrefflichen Orgel. Der Baldachin über der Kanzel hängt an einer eisernen Stange, was Veranlassung war, daß hier am 1. August 1745 der Archidiakon Adolf während der Predigt von einem Blitzstrahl getödtet wurde.

Gegenwärtig zählt die Stadt gegen 6500 Einwohner, Linnenweberei, Bleichen u. s. w. (hier ist ein Bleichengericht) und Leinwandhandel sind die vornehmsten Gewerbe der Stadt, obschon nicht mehr so schwunghaft betrieben, als um das Jahr 1630, wo die Stadt den Alleinhandel mit Schleiern hatte und der Burgmeister Flode, wegen seines Verdienstes um den Handel in's Ausland in den Adelstand erhoben wurde und den Namen: von Ehrenschild erhielt. Unter den schönen Umgebungen zeichnet sich durch die Sonderbarkeit der Anlage „der Helikon" aus. Während wir fast überall in Ober-Schlesien nur katholischen Capellen, Heiligenbildern und dem nachbarlichen Freund St. Nepomuk begegnen, finden wir uns hier unter die Götter Griechenlands versetzt, denen der Stadtdirektor Schönau 1788 hier Tempel und Altäre errichtete, von denen jedoch nicht viel mehr übrig ist; nur Apolls und Friedrichs des Großen Tempel haben sich erhalten.

Auf dem Kirchhofe vor dem Langgassenthore liegen drei preußische Officiere: Major von Pfuel, Hauptmann von Schenkendorf und Lieutenant von Zange, welche an den, in der Schlacht bei Lützen den 2. Mai 1813 erhaltenen Wunden, hier starben, beerdigt *).

Schmiedeberg, 1390 Fuß über der Ostsee, mit 4200 Einw., wird in Ober-, Mittel- und Niederschmiedeberg getheilt und erstreckt sich in einer langen Häuserreihe eine Stunde Weges von Buchwald längs der Eglitz hinauf bis zum Paßberge. Schon im Jahre 1148 soll hier der Bergmeister Lorenz Angel Eisenhütten angelegt haben und hier waren die ältesten Waffenschmieden und Klingenfabriken Schlesiens. König Wladislav von Böhmen erhob Schmiedeberg 1513 zur unterthänigen, Friedrich II. 1747 zur freien Bergstadt. Mehr als die Klingenfabriken kamen später die Damast- und Leinwand-Webereien und Bleichen in Aufnahme. Die Stadt hat 2 katholische und 1 evangelische Kirche, 1 Wachsbleiche und Tabakfabrik.

Marktflecken.

Warmbrunn, berühmter Badeort, 1062 F. über der Ostsee, an

*) Eine Chronik der Stadt Hirschberg im Auszuge, findet man in Pr. Vorz. Bd. III, S. 150. Bd. IV, S. 59. 154.

beiden Ufern des Zackens, in fruchtbarer Ebne am Fuße des Riesengebirges, mit 2100 Einw., 1 kathol. 1 evangel. Kirche, warmen Schwequellen, einem Schlosse der Grafen Schaffgotsch, welcher um die Aufnahme des Bades sich große Verdienste durch den Bau eines Gesellschaftshauses, Theaters, Verlegung seiner ansehnlichen Bibliothek von Hermsdorf hierher, vortrefflichen Badehäusern u. s. w. erworben hat.

Angeblich soll Herzog Boguslav der Krause auf der Jagd zuerst bemerkt haben, daß angeschossenes Wild an dieser Heilquelle sich gebadet und dem Heiligen Johannes, dem Schutzpatron Schlesiens hier eine Capelle erbaut haben. Noch im Jahre 1569 war die Quelle des Probstei-Bades nur in eine enge, hölzerne Schälung gefaßt, so daß nur 6 Personen zugleich darin baden konnten. Gegenwärtig können in diesem Bade 20 Personen und in dem gräflichen, großen Bade 40 bis 60 Personen zugleich baden. Außer diesen warmen Quellen sind auch kalte Bäder eingerichtet. In Warmbrunn findet man schön geschliffne Bergkristalle, Topase und andere edle Steine Schlesiens bei Bergmann, und kunstreiche Glaswaren, in verschiedenen Läden, wenn auch nicht in so reicher Auswahl, wie in Töplitz und Carlsbad. Warmbrunn ist derjenige Ort, von wo aus man die Besteigung des Gebirges und die Ausflüge in die nahe gelegenen Thäler am besten unternehmen kann *).

Dörfer.

Hermsdorf (1170 Fuß hoch gelegen), ½ Meile von Warmbrunn am Tannwasser. Nahe dabei eine der schönsten Burgruinen Schlesiens, der Kienast (auch Kynast) auf einem einzelnen Felsenhügel gelegen, der zum Theil mit Nadel und Laubholz bewachsen ist, und auf welchem häuserhohe Granitblöcke in wildem Würfelspiel von Titanen umhergeschleudert worden zu sein scheinen. Schon im Jahre 1278 stand hier ein Jagdschloß, welches Herzog Bolko I. von Schweidnitz 1292 in eine Burg verwandelte, mit welcher Herzog Bolko II. den tapfern Ritter Gotthard Schaf (Gotsche Schof) beschenkte. Zu den Besitzern des Kynastes gehörte auch der unglückliche Johann Ulrich Schaffgotsch, welcher unschuldig auf dem Blutgerüst (1635) zu Regensburg starb. Am 31. August 1675 schlug ein Blitz in den Thurm, die sämmtlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen und sind nicht wieder aufgebaut worden. Auch in ihren Trümmern erkennt man noch den Umfang und

*) Wir empfehlen dem Gebirgswanderer die Führer zu Warmbrunn und unter denselben insbesondere unsern muntern Freund Rückert.

die Vertheilung der inneren Räume, so daß sich genau nachweisen läßt wo die Burgkapelle, der Speisesaal, Küche und Keller, Frauen-Zimmer und andere Gemächer sich befanden. Im Hofe steht noch die Säule mit dem Halseisen, auch die Brunnen, Verließe und Pferdeställe sind noch vorhanden; vor allem aber schön und lohnend ist die Aussicht von der Zinne des Thurmes. In einem gutversorgten Wirthshause auf der Burg findet man nach aller Mühsal gute Herberge und dazu die Geschichten und Sagen der Burg *).

---

*) Da in Preußens Vorzeit der Kienast übergangen worden ist, so geben wir nachträglich hier zwei Sagen von ihm:

Für eine der ältesten Sagen gilt die „von dem Ritt um die Mauer." In den Zeiten des Ritterthums und der Minne, wo es nicht so leicht wie heut zu Tage war, das Herz eines Edelfräuleins zu gewinnen, sondern wo nur dem Tapfern so schöner Lohn zu Theil ward, lebte auf der Burg Kynast ein Fräulein Kunigunde, viel gerühmt wegen ihrer Schönheit und nicht minder begehrt von Vielen, als die reiche Erbin einer großen Herrschaft. Je mehr stattliche Brautwerber indessen sich auf der Burg einfanden, desto übermüthiger, trotziger und spröder ward unser Fräulein, denn welcher That sich auch die Ritter rühmten, sie mochten mit Riesen gekämpft, Drachen erlegt, oder am heiligen Grabe gegen die verwegensten Muselmänner gefochten haben, Fräulein Kunigunde meinte, daß all dergleichen Thaten nicht des Anhörens werth wären. Als nun wieder einmal eine tapfere Genossenschaft sich auf der Burg zum Turnier eingefunden, und man das Fräulein mit Fragen bestürmte: welche That sie als Preis für ihre Hand begehre? zeigte sie mit lachendem Uebermuthe auf die schmale und hohe Burgmauer und sagte: Nun edle Herrn, wem von Euch allzusehr nach meiner Hand gelüstet, der reite auf jener Mauer hier unter meinem Söller vorbei und grüße dreimal mit der Hand. Die Ritter sahen sich verwundert an, und jeder schwur mit Freuden Leib und Leben daran zu wagen, so schönen Besitz zu gewinnen. Ein jeder wollte der Erste auf der Mauer sein, einer drängte sich vor den andern und doch merkte man es ihnen an, daß sie diesen Streit nur als einen Vorwand brauchten, um den gefährlichen Ritt nicht unternehmen zu müssen. Denn als Fräulein Kunigunde jetzt ein seidnes Band zerschnitt, um den Vorrang durch das Loos zu entscheiden, wußten die Mehrsten sich für dießmal zu entschuldigen. Dem Einen war von dem nächtlichen Tanze noch etwas schwindlich, der Zweite meinte: hätt' ich nur meinen Schecken hier, mit dem wollt' ich's schon wagen; dem Dritten war der Zaum gerissen, der Vierte wollte sich erst ein leichteres Jagdkleid bringen lassen. Nur ein einziger Ritter, welcher ohne seinen Namen zu nennen, an dem Turnier Antheil genommen dreimal aus der Hand der schönen Kunigunde den Kampfspreis gewonnen, und vor allen anderen sich eines gnädigen, man wollte sogar bemerkt haben, zärtlichen Blickes

---

des stolzen Fräuleins zu erfreuen gehabt, erklärte sich bereit, das Wagestück zu unternehmen und eilte hinab in den Schloßhof, wo er sogleich seinen getreuen Rappen bestieg.

Man hatte einige Bretter so an die Mauer angelegt, daß der Auftritt ganz bequem war, auch war an dieser Stelle die Mauer oben so breit, daß der Ritter sowohl, als sein Pferd, sich an die schauerliche Tiefe gewöhnen konnten. Trompeten gaben das Zeichen, der Ritter klopfte mit freundlichem Zuspruch seinen Rappen auf den Hals und dem Fräulein Kunigunde schlug das Herz hoch auf, als sie den braungelockten Jüngling auf so halsbrechender Bahn einherreiten sah. „Es ist genug," rief sie ihm zu, als er noch auf der breiteren Zinne der Mauer hielt, „mir genügt dieses Wagniß und ich verlange nicht mehr." Nun wollten aber die Anderen schon früher bemerkt haben, daß Fräulein Kunigunde gerade diesem Ritter eine ganz besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme bewiesen hätte, obschon er durchaus vermieden, sich ihr gefällig zu zeigen, oder sich um irgend eine Begünstigung zu bemühen. Der fremde Ritter aber, war seiner Sache so gewiß, daß er, ohne auf den Zuruf des Fräuleins zu hören, auf die schmale Seite der Mauer hinlenkte und nur zum Söller hinaufrief, daß man sein Pferd durch keinen fernern Zuruf scheu machen möge. Vergebens winkte Fräulein Kunigunde mit dem Tuche, mit der Hand; ohne zu wanken ging das Roß, als ob es an solche Aufgaben längst gewöhnt sei, die Mauer sicher entlang, drei Mal grüßte der Ritter zum Söller hinauf, allein das Fräulein vernahm nichts davon, ihr waren längst die Sinne geschwunden und sie erwachte nicht eher, als bis Trmopetengeschmetter und lauter Jubel der hinabgeeilten Freunde ihr verkündeten, daß der Ritter gerettet sei. Als er mit einem kühnen Sprunge sein Pferd herab in den Schloßhof gelenkt hatte, hoben ihn die Freunde auf ihre Schilde und trugen ihn im Triumphe seinem Glücke entgegen. Bleich und zitternd, auf ihre Frauen gelehnt, wankte Kunigunde die Stufen herab und reichte ihre schöne Hand dem Sieger. Dieser aber sagte: „nicht also mein Fräulein, nicht um diesen schönen Preis zu gewinnen wagt' ich mein Leben, sondern um das Leben so vieler edlen Ritter, die vielleicht im blinden Wahn der Liebe unbesonnen einem sichern Tode entgegen gegangen wären, dem Kaiser und dem Vaterlande zu erhalten. Er verbeugte sich, bestieg sein Roß und lenkte es ruhig den steilen Felsenweg hinab. Noch ehe es Abend wurde war von all den Rittern nicht Einer mehr auf der Burg, keiner kehrte zurück, zu keinem Turnier fanden sie sich auf dem Kynast wieder ein und Fräulein Kunigunde beschloß ihr einsames Leben in einem nahen Kloster. Der fremde Ritter war, wie man später erfuhr, der Landgraf Albrecht von Thüringen.

Zacken; schöngelegenes Gebirgsdorf, mit 2000 Einw. mit vielen Bleichen, 1 Papiermühle und Holzflöße.

Seitdem hat man in ganz Schlesien nie wieder von einem übermüthigen Fräulein gehört.“ —

Eine zweite Sage, die dem Wanderer auf dem Kynast erzählt wird ist folgende: „Hans Ulrich von Schafgotsch, Kaiserlicher Oberst und Commandant in Schlesien war mit großem Eifer der lutherischen Lehre zugethan, dennoch aber ein getreuer Diener des Kaisers, Ferdinands II., für welchen er seit dem Ausbruch des dreißigjährigen Krieges in mancher Schlacht Leib und Leben gewagt. Den Kaiser aber umgab eine spanisch-katholische Hofparthei, welche es besonders darauf abgesehen hatte, dem Kaiser alle Protestanten, welche sich in seinem Dienste befanden, verdächtig zu machen, zumal wenn diese viel Geld und Gut besaßen. Als es nun dieser Parthei gelungen war, den Kaiser zu veranlassen, den mächtigen Herzog von Friedland ermorden zu lassen, um sich seiner Güter zu bemächtigen, wußten sie sehr schlau noch viele andere in diesen schändlichen Prozeß zu verwickeln, unter andern auch den edlen Grafen Hans Ulrich Schafgotsch. Zu einer Zeit nun, wo dieser noch keine Ahndung davon hatte, daß irgend ein Zweifel an seiner Treue und Ergebenheit in die Seele des Kaisers kommen könne, hatte er während des Winters einmal, als die Schweden aus Schlesien vertrieben waren, seine Freunde zur Jagd nach der Burg Kynast geladen, wobei es munter und lustig herging. Unter seinen Gästen befand sich auch der Magister Johann Andreas Thieme aus Ghiersdorf, welcher sich viel mit Astrologie beschäftigte auch einige Jahre in Sagan, unter des berühmten Kepplers, des Hofastrologen Wallensteins, Anweisung diese Wissenschaft studirt hatte. Der Graf war verwundert, den Geistlichen Herrn, der sonst durch allerhand Erzählung die Tischgesellschaft aufheiterte, heut so schweigsam zu sehen und von dem Haushofmeister erfuhr er, daß der Magister die ganze Nacht hindurch die Sterne beobachtet und am Morgen ihm gesagt: der nächste Stern, der nach des Herzogs von Friedlands Stern in einem blutrothen Gegenschein untergegangen, sei der Nativitätsstern seines gnädigen Herrn, des Herrn Grafen Schafgotsch. Der Graf befrug nun lächelnd den Magister, ob er denn in der That an solche Thorheit glaube und vermeine, die Schicksale dessen, was auf der Erde vorgehe, in der Bahn der Gestirne lesen zu können, worauf der fromme Mann ihm geantwortet: es fällt kein Sperling vom Dache ohne des Herrn Willen. „Nun dann, sagte scherzend der Graf, wenn kein Sperling ohne Bestimmung der Sterne vom Dache fällt, so wird ja wohl auch die Zukunft meines Haushammels, der hier eben um den Tisch herumläuft, da oben verzeichnet sein. Ich bitte euch, Herr Magister, stellt ihm die Nativität und sagt uns morgen früh, was ihm bevorsteht.“ — Als die Gesellschaft am andern Morgen beim Morgenimbiß beisammen saß, fand sich auch der Magi-

Schreiberau (Schreibershau), besteht aus neunzehn einzelnen Ortschaften und Colonieen, welche in dem Thale des Zackens in den

ster ein und auf Befragen gab er zur Antwort: „Herr Graf, seht euch vor, der Kaiser sinnt Uebles wider Euch und Eure Unschuld wird euch so wenig vor dem Henkerbeil schützen, als die Unschuld dieses Lammes sicher ist vor dem Rachen des Wolfes!“ Obschon diese Rede dem Grafen nicht ganz gleichgültig war, zumal da er merkte wie einige seiner Gäste dadurch verstimmt wurden, suchte er dennoch durch heitre Scherze jene ernste Mahnung vergessen zu machen. Die Jagdhörner riefen, die Pferde und Falken wurden vorgeführt und die Gesellschaft machte sich zur Jagd fertig. Bevor nun der Graf sein Pferd bestieg, rief er seinen Haushofmeister und sagte ihm: „laßt doch sogleich das Lamm schlachten und braten und wenn ich heut am Mittagtisch einen Wink geben werde, so laßt es ganz, wie es am Spieße gebraten ist, auftragen. Sobald die Gesellschaft die Burg verlassen hatte, that der Haushofmeister, wie ihm der Graf befohlen, ließ das Lamm schlachten und übergab es dem Koch zur weiteren Zubereitung. Mit reicher Beute kehrte die Jagdgesellschaft zurück und setzte sich zur Tafel, an welcher sich auch der Magister wieder eingefunden hatte. „Nun, sagte der Graf zu ihm, seid Ihr immer noch um meinen Haushammel besorgt?“ — „Es liegt mir allerdings, antwortete der gelehrte Herr, dies Lamm noch immer gar sehr im Kopfe.“ — „Beruhigt euch, sagte der Graf, das Lamm soll uns bald wo anders, als im Kopfe liegen. Heda! Haushofmeister, laßt nun den Braten bringen!“ Indem dieser zur Thüre ging, stürzte der Koch mit betroffner Miene herein und sagte zu dem Haushofmeister laut genug, daß man es an der Tafel hören konnte: „was fangen wir an! Ich kann keinen Braten schaffen, der Wolf hat das Lamm rein aufgefressen!“ — Was sagt ihr? rief der Graf und stand rasch vom Stuhle auf, „was ist mit dem Lamm geschehen? Wo ist es? „Ich bin ein geschlagener Mann, sagte mit betrübter Miene der Koch, Ew. Gnaden wissen vielleicht nicht mehr, daß wir in der Küche seit zehn Jahren schon einen alten, zahmen Wolf herumlaufen lassen, der abgerichtet ist, den Bratenwender zu drehen, sonst aber ein gutes, frommes Thier und gar nicht naschhaft und gefräßig ist. Allein heut ist ihm einmal seine alte, angeborne Natur wieder in den Sinn gekommen, denn kaum, daß ich den Rükken gewendet, um die Mehlspeiß einzurühren, reißt der Wolf das Lamm vom Spieß herab und frißt es auf, so groß es war.“ Nun, Herr Magister, sagte der Graf, was das Lamm betrifft, so haben euch die Sterne nicht belogen; ich seh' nun wohl, will man vor dem Wolf sicher sein, muß man sich nicht am Spieße braten lassen.“ Obschon der Graf es versuchte den ganzen Vorfall als einen Scherz des Schicksals zu betrachten, so war doch die Gesellschaft verstimmt und der Graf nahm, als ihn die Freunde am Abend verließen, von Einigen mit ungewöhnlicher Wehmuth Abschied. Bald nach

Nebenthälern und auf den Berglehnen zerstreut liegen, so daß der Gerichtsbote drei Tage zu laufen hat, wenn er von Haus zu Haus gehen muß. Flüchtlinge aus Böhmen sollen sich während der Hussitenkriege hier zuerst angesiedelt haben. Auf dem Vitriolwerke findet man gute Herberge, wandert von da zum Kochelfalle und weiter hinauf zum Zackenfalle. Glashütten und Glasschleifereien, Mühlen und Bleichen, liegen durch die Thäler zerstreut. Als Erinnerungszeichen an einen Besuch Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin Luise zeigt man hier zwei Buchen, in welche der König und die Königin im Jahre 1801 ihre Namen eingeschnitten haben. Gebirgswanderer steigen vom Zackenfalle aufwärts nach der neuen schlesischen Baude, von da zum Reifträger und hohem Rade, um über den Kamm (s. o. S. 115) zur Riesenkoppe zu gelangen.

Agnetendorf, eben so schön gelegen im Tannenwasserthale bis an den Fuß der großen Sturmhaube.

Steinseifen, am Eulenbache, von Laboranten, Kräutersammlern Holzschnitzern und Webern bewohnt. Hier verfertigte Sigmund Kahl die ersten Holzmodelle des Riesengebirges, von denen sich eines vom Jahre 1787 auf der königlichen Kunstkammer in Berlin befindet, welches zu seiner Zeit für eine verdienstliche Arbeit galt.*)

Krummhübel, mit zerstreut liegenden Häusern an der großen Lomnitz; vornehmlich von Laboranten bewohnt. Die bisher genannten Dörfer sind sämmtlich in Gebirgsthälern gelegen; nicht minder schön sind die

---

diesem Vorgange ward der Graf auf Befehl des Kaisers verhaftet und als Mitverschworner des Herzogs von Friedland peinlich angeklagt. Da man ihm nicht das Geringste beweisen konnte, was ihn strafbar gemacht hätte, und man ihm doch gern an das Leben wollte, befahl der Kaiser, ihn auf die Folter zu spannen und mit entsetzlichen Martern ein Geständniß abzudringen. Der Graf aber behauptete standhaft seine Unschuld, wie gräßlich auch die Folterknechte ihn quälten; allein seine Feinde blieben ungerührt und der Kaiser Ferdinand der Zweite unterzeichnete zu Wien das Todesurtheil, welches an dem Grafen zu Regensburg den 23. Juli 1635 auf offnem Markte vollzogen wurde. Die Jesuiten hatten ihn noch überreden wollen zur katholischen Kirche überzutreten, allein der Graf starb getreu seinem evangelischen Glauben und betheuerte noch auf dem Blutgerüste seine Unschuld.

*) Das gelungenste Relief des Riesengebirges in neuerer Zeit machte der Oberlehrer Berger am Gymnasium zu Bunzlau, dasselbe befindet sich ebenfalls auf der königl. Kunstkammer in Berlin.

Umgebungen der folgenden, welche an dem Fuße des Gebirges im flachen Lande, jedoch immer noch in der Nähe einzelner Berge liegen.

Erdmannsdorf, früher dem Feldmarschall Grafen Gneisenau gehörig, gegenwärtig Privatbesitzthum Sr. Maj. des Königes, welcher hier eine neue evangelische Kirche (1837) bauen ließ und diesen Ort den, zum evangelischen Glauben sich bekennenden, ausgewanderten Tyrolern des Zillerthales als Niederlassung angewiesen hat. Schloß und Park sind einladend und freundlich.

Arnsdorf, mit dem vorigen zusammenhangend. Auf dem Schlosse befinden sich die Naturaliensammlungen des Grafen Matuschka.

Lomnitz, an der Lomnitz, berühmt wegen seiner schönen Orgel.

Buchwald, mit einem im großartigen Styl von dem, 1815 verstorbenen Director des schlesischen Bergbaues, Grafen Reden angelegten Park, welcher eine große Landschaft mit Teichen, Anhöhen, Waldungen, Tempeln und Grotten umfaßt, mit den herrlichsten Aussichten auf das gegenüberliegende Gebirge.

Fischbach an der Fischbach, mit 1 kathol. und 1 evangel. Kirche, doch ist die große Mehrzahl der Einwohner evangelisch, da die kathol. Schule nur von 10, die evangelische von 200 Kindern besucht wird. Das schöne Schloß, ursprünglich den Tempelherrn gehörig, ist gegenwärtig ein Besitzthum des Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs, welcher die Umgebungen auf mannigfache Weise durch einen Park mit englischen Cottages, durch Wartthürme, Schweizerhäuser u. s. w. verschönert hat. Auch die Natur hat die Gegend freigebig bedacht; besonders gewähren die nahen Falkenberge, welche wie zwei Riesenbrüder, mit ausgezackten Granitkronen emporragen, der Gegend etwas Romantisches. Nur der östliche Falkenberg ist gegenwärtig durch eingehauene Stufen bis zur höchsten Spitze, (2064 F. hoch) welche ein hohes eisernes Kreuz schmückt, zugänglich gemacht worden. Dem Fürsten Blücher zu Ehren ist auf der Stelle, wo sich die Aussicht nach Hirschberg öffnet, ein eiserner Adler auf einem Felsblock aufgestellt worden, mit einer Aufschrift, die an den Sieg an der **Katzbach** 1813 erinnert. Der **Prinzessinnen-Stuhl**, eine Felsenbank mit einer Aussicht auf das Boberthal, ist eine Anlage der Gemahlin des Prinzen Wilhelm, welche Schloß und Umgegend mit sinniger Anordnung vielfach verschönt hat, und die zugleich mit mildem Herzen es sich angelegen sein läßt, in die Hütte der Armuth, die gerade in diesen Thälern groß ist, gleich einer zweiten heiligen Hedwig hülfreich und tröstend einzutreten.

Ruhberg, früher im Besitz des Ministers, Grafen Hoym, gegenwärtig (1837) Eigenthum der Fürstin **Wanda Czartoriska**, gebo-

renen Prinzessin Radziwill. Das Schloß ist mit freundlichen Wiesen und bewaldeten Höhen umgeben, durch welche Gänge zu verschiedenen Punkten geführt sind, von wo man die dunkle Kette des Riesengebirges und die freundlichen Ortschaften der einzelnen Thäler wie die reizendsten Landschaftsgemälde vor sich liegen sieht.

Stohnsdorf, mit einem gräflich reussischem Schlosse und einem Park. In der ganzen Umgegend und selbst in den hochgelegenen Bauden des Gebirges wird dem Wanderer „Stohnsdorfer Bier" als der willkommenste Labetrunk geboten. — In der Nähe der kegelförmige Prudelberg.

3. Der Kreis Löwenberg.

hat 13½ Gev. M. Bodenfläche, mit 66,000 Einw., in 5 Städten, 1 Marktflecken, 108 Dörfern, Colonieen, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Löwenberg, am linken Ufer des Bober, zwischen dem Moiser und Görisseifner Wasser, 775 Fuß über der Ostsee, in einem fruchtbaren Thale, hat 3900 Einw., 3 kathol. 2 evangel. Kirchen. Die Stadt gehört zu den ältesten Städten Schlesiens und war den Römern bereits unter dem Namen Luppurdum bekannt. Boleslav IV., der Krause, ließ sie 1158 befestigen, Herzog Heinrich I., der Bärtige, Gemahl der heil. Hedwig, verlieh ihr 1209 deutsches Recht und errichtete daselbst einen Schöppenstuhl. Bis zum Jahre 1810 befand sich hier eine Malteser Commende. Auf dem nahen Töpferberge werden viele Urnen gefunden, welche einen Begräbnißplatz aus heidnischer Vorzeit daselbst vermuthen lassen. An Sagen und geschichtlichen Erinnerungen ist die Stadt reich. In der Kirche zu unserer lieben Frauen sieht man einen Leichenstein mit einer Nonne und einem Ritter. Mit Gewalt zum Altare geführt, rief die fromme Jungfrau, als sie den Trauring nehmen sollte, zu ihrer himmlischen Schutzpatronin und Braut und Bräutigam sanken auf der Stelle todt nieder. — Ueber dem Hause, wo Kaiser Rudolf II. 1577 übernachtete, ist zur Erinnerung das kaiserliche Wappen angebracht. — In dem Hause des Stadtgerichtsdirectors Streckenbach hatte Napoleon den 21. bis 23. August 1813 sein Hauptquartier. Als er hier beim Frühstück die Nachricht empfing, daß Oestreich sich mit Preußen und Rußland verbunden habe, entfiel ihm das mit Wein gefüllte Glas, aus welchem sein gefürchtetes N. sammt der Kaiserkrone herausbrach; das Glas wird hier noch aufbewahrt. — Am 21. August 1813, fand hier ein Gefecht statt, in welchem Napoleon vergebens versuchte Blücher zurückzudrängen.

Greifenberg, am rechten Ufer der Queiß, in welchen sich hier die krumme Else ergießt, mit 2100 Einw. und 1 kathol. Kirche zur Himmelfahrt Maria's, im Jahre 1252 von Heinrich III. hölzern, 1512 steinern erbaut, seit 1546 Familiengruft der Grafen Schafgotsch. Die evangelischen Einwohner besuchen die Kirche zu Niederwiese, auf lausitzischem Gebiet, welche zur Zeit der östreichschen Bedrückung die Bürger von Greifenberg mit Genehmigung des Kurfürsten Georgs II. von Sachsen 1668 erbauten. Gute Damast- und Leinen-Webereien.

Friedberg, am Queiß (nicht mit Hohen-Friedberg im Bolkenhainer Kreise zu verwechseln), mit 1500 Einw., 2 kathol. 1 evangel. Kirche, 1100 Fuß über der Ostsee. Von dem nahen März- (Martins-) Berge schöne Aussicht auf das Isergebirge und nach der Lausitz.

Lehn, am Bober, welcher das enge Thal hier im Bogen durchrauscht, mit 900 Einw. Am 18. August 1813 fand hier ein blutiges Gefecht zwischen Franzosen und Russen statt, in dessen Folge die ganze Stadt bis auf die evangel. Kirche niederbrannte.

Dörfer.

Flinsberg, am Queiß, 1525 Fuß über der Ostsee, in einem engen, vom Iserkamm, Hermsdorfer Kamm, Kamnitzkamm u. s. w. eingeschlossenen Thale mit 1600 Einw. Am Fuße des Heufuders befindet sich ein Brunnen-Anstalt, wo sowohl gebadet, als auch getrunken wird. Die älteste Quelle, der heilige Brunnen, von den Landsleuten der Bierbrunnen genannt, war bereits 1572 bekannt; sein Wasser enthält viel Kohlensäure, ist hell und schmeckt säuerlich.

Plagwitz, am rechten Ufer des Bober, auf einem Abhange des Hirschberges, mit 750 Einw. Das Schloß erbaute 1550 Ramboldt von Talkenberg; später kam es an die gräflich Hochbergische Familie und gegenwärtig befindet siche eine Irren-Anstalt darin. — An einem Felsenrande am Bober zeigt man den Husarensprung, wo ein preußischer Husar von den Panduren im siebenjährigen Kriege verfolgt, glücklich hinübersetzte. Am 29. August 1813 wurde ein französisches Corps nebst ihrem tapfern Anführer, dem General Puthod, auf dem nahen Popelberge niedergehauen und gefangen.

Querbach, am Voigtsbache, mit 1000 Einw. In dem nahen Glimmerschiefer-Gebirge wurde ehedem auf Silber und Zinn gebaut; später hat man es vortheilhafter gefunden nur auf Kobalt zu bauen, aus welchem hier Smalte (blaue Mineralfarbe) gewonnen wird.

4. Der Kreis Bolkenhain.

hat 6 Gev. Meilen Bodenfläche, mit 31,000 Einwohnern, in

2 Städten, 1 Marktflecken, 55 Dörfern, 27 Colonieen; früher ein Bestandtheil des Fürstenthums Schweidnitz.

Städte.

Bolkenhain, an der wüthenden Neisse mit 1600 Einw., 2 kathol. 1 evangel. Kirche und einer, von Bolko I. erbauten Burg, deren erste Anlage jedoch in viel frühere Zeit fällt; die Stadt erhielt 1312 städtisches Recht. In der Hedwigskirche (1298 erbaut) wird ein geheimnißvoller Calender vom Jahre 1500 verwahrt. Schon im Jahre 1206 sollen Tempelherren hier gehaust haben, welchen Bolko I. 1294 die Probsteikirche zum heiligen Geist erbaute. In der Mongolenschlacht bei Wahlstatt fochten die Ritter tapfer mit, so daß nur 6 von ihnen entkamen *).

Hohenfriedberg, an einer Berglehne mit 630 Einw., gehörte früher zur Herrschaft Zaisberg, gegenwärtig dem Freiherrn von Seher-Toß, hat 1 evangel. 1 kathol. Kirche und ein Schloß. Hier erfocht Friedrich II. am 4. Juni 1745 einen glänzenden Sieg über den Herzog Carl von Lothringen.

Marktflecken.

Rudelstadt (Rudolfsstadt) am Bober 1261 Fuß über der Ostsee, mit 1050 Einw. Seit dem Jahre 1747 ließ der damalige Besitzer, Freiherr von Schweidnitz die seit Jahrhunderten verfallenen Gruben wieder aufsuchen, worin man gediegenes Silber in großen Stücken und reichhaltiges Rothgüldenerz fand. Früher hieß der Ort Rudelsdorf und wurde erst 1754 zum städtischen Marktflecken erhoben. Jetzt wird vornehmlich auf Arsenik und Schwefelkies gebaut und die Erze in dem nahen Adelsruh verarbeitet. Besitzer des Schlosses und der Gruben ist Graf Matuschka.

Dörfer.

Nimmersatt, am Fuße des Bleiberges auf der Hochebne des Katzbachthales. Der Ursprung des Namens ist unbekannt, und wir wissen nicht auf welcher Veranlassung es beruhen mag, daß an der äußersten Grenze gegen Rußland in Ostpreußen und hier an der nahen Grenze gegen Oestreich der preußische Adler den Nachbarn diesen Namen zuruft. Auf der nahen Bergspitze steht ein alter Wartthurm und Trümmer einer verfallenen Burg. Daneben erhebt sich ein neueres Schloß, von Georg Zedlitz-Affe (d. h. Opitz oder Apetz) 1545

---

*) Näheres über die Geschichte dieser Stadt in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 155.

angelegt; später gehörte es einem Baron von Stillfried, bis es durch viele Hände hindurch an den Kaufmann Lingk in Hirschberg gelangte. Der Wartthurm wird wegen der schönen Aussicht viel besucht.

Reichenau, früher wegen des bahnlosen Weges von den Fuhrleuten Höllenkrücke genannt, gegenwärtig eine Poststation zwischen Landshut und Schweidnitz. Zu dem Dorfe, welches zwei kathol. Kirchen hat, gehören die Colonieen Neudörfel am Harteberge und Neudörfel am Krähenbusche, zusammen mit 2600 Einw. Zur nahen Anna-Capelle findet jährlich eine Wallfahrt statt.

Schweinhaus (Soihoisel), am Abhange des Steinberges, mit 1 kathol. Capelle und der Colonie Schönthälchen. Auf dem Berge die verfallene Burg des edlen Geschlechtes der Schweinichen, als deren Stammherr Bivoi genannt wird, welcher 716 auf der Jagd mit der Königin Libussa einen wilden Eber lebendig fing und ihn zu den Füßen seiner Gebieterin legte, welche ihn dafür den Ehrennamen „Swinka" Schweinchen gab, weshalb er seine Burg das Schweinhaus nannte *).

5. Der Kreis Schönau

hat 6 Gev. M. Bodenfläche, mit 28,000 Einw., in 2 Städten, 44 Dörfern, 7 Colonieen, 12 Vorwerken.

Städte.

Schönau, am linken Ufer der Katzbach, mit 2 kathol. 1 evangel. Kirche. Herzog Bolko I. erbaute die Stadt um das Jahr 1296, auf Veranlassung seiner Gemahlin, welche diese Aue so schön fand, daß sie ihrem Gemahl, wegen begangener Untreue, die Strafe auflegte hier eine Stadt zu bauen. Die kathol. Kirche zur Himmelfahrt Maria's ist vom Jahre 1381, die evangelische vom Jahre 1748. Von der alten herzoglichen Burg, welche 1534 von Otto von Zedlitz der Stadt verkauft wurde, ist nichts mehr vorhanden.

Kupferberg, auf dem Nordabhange des Ochsenkopfes 1580 Fuß über der Ostsee, mit 1 kathol. 1 evangel. Kirche und 1000 Einw. Die hiesigen Kupfergruben wurden 1156 von dem Bergmeister Lorenz Angel aufgefunden; im Jahre 1539 erhielt die hiesige Knappschaft ihre Bergordnung und gegenwärtig ist hier ein Bergamt. Außer dem Kupfer

---

*) In wie fern dessen Nachkommenschaft sich ihres Namens würdig erwiesen und es im Trinken allen andern zuvorgethan, kann man in Preußens Vorzeit Bd. V, S. 265 und in der von Büsching herausgegebenen Selbstbiographie des Hans von Schweinichen lesen.

wird auch Blei, Arsenik, Schwefel und Vitriol gewonnen. In den nahen Bergen bricht grauer Marmor.

Dörfer.

Liebenthal (Hohen-) am Kellerbache, mit 1200 Einw., in der Nähe der Hopfenberg und der hohe Galgen.

Janowitz (Janowice d. i. Johannisdorf), an beiden Ufern des Bober, 1200 Fuß über der Ostsee, mit 1200 Einw.

Kaufung in einem Thale der Katzbach, von steilen Bergen umgeben, in denen in vielen Steinbrüchen der berühmte schlesische graue Marmor bricht. Das Dorf besteht aus vier verschiedenen Antheilen und hat 2000 Einw., welche zum großen Theil in den Marmorbrüchen, Kalköfen und Krystallgruben beschäftiget sind.

Neukirch, an der Katzbach mit 1 Schloß, 1 kathol. 1 evangel. Kirche, 1100 Einw. Die hiesige Gemeinde war eine der ersten, welche die Reformation annahm.

Tief-Hartmannsdorf, großes Fabrikdorf in einem schönen Thale des Mittelgebirges mit 1 kathol. 1 evangel. Kirche, 1300 Einw. Hier sind Marmorbrüche und Kalköfen.

6. Der Kreis Jauer

hat 6 Geo. M. Bodenfläche mit 28,000 Einw., in 1 Stadt, 48 Dörfern, 5 Colonieen, 36 Vorwerken. Früher bildete dieser Kreis den Hauptbestandtheil des Fürstenthums Jauer.

Städte.

Jauer (vom slavischen jawor, Ahorn), 620 Fuß hoch über der Ostsee, in einer Thalebne an einem Seitenarme der wüthenden Neisse, mit 1 lutherischen, 3 katholischen Kirchen, 5800 Einw. Die Stadt war bereits 1008 vorhanden; die herzogliche Burg vom Jahre 1300 wurde 1656 erbaut und ist gegenwärtig ein Zucht- und Arbeitshaus. Auf dem alten Rathhause werden Holztafeln, mit Wachs überzogen, in welche gerichtliche Verhandlungen eingeschrieben worden sind, aufbewahrt. In Funfzighuben, vor dem Liegnitzer Thore, zeigt man den Platz, wo Herzog Heinrichs III. Gemahlin Jutta unerwartet von einem Prinzen entbunden wurde, welcher später als Herzog Heinrich IV. und als schlesischer Minnesänger sich auszeichnete. Friedrich der Große zählte Jauer zu seinen schönsten Erobrungen, — weil ihm diese Stadt ein Lieblingsgericht, die besten Bratwürste — noch jetzt ein gesuchter Handels-Artikel — lieferte. Auch Napoleon ließ sie sich hier am 29. Mai 1813 gut schmecken, bis Blücher ihn dabei störte, worüber er in dem Hause

einer Fuhrmannswittwe in der Goldberger Vorstadt eine Wachsstockscheere liegen ließ, welche man daselbst aufbewahrt.

Dörfer.

Leipa (Lipa, Linde), wird in Ober-, Mittel- und Niederleipa eingetheilt, hat mit der Colonie Petersgrund und den Vorwerken Antheil-Mochau und Vierhäuser 1500 Einw., 1 evangel. 1 kathol. Kirche und ein altes Schloß, welches schon 1364 vorhanden war. In dem nahen Moorgrunde wird Torf gegraben.

Lobris, an der Jauer-Neumarkter Straße, mit einem Schloß, in welchem sich eine Bibliothek von 12,000 Bänden, eine Bildergallerie mit 56 Ahnen der gräflich Nostitzischen Familie und eine Sammlung alter Waffen befinden.

Profen, mit der Colonie Raben an der Weidelache, mit einem gräflich Nostitzischem Schlosse und vielbesuchten Schloßgarten. Am 2. Juli, dem Tage der Heimsuchung Maria's, wird eine Puppe der heiligen Jungfrau aus Jauer in Prozession nach Profen getragen, um der, in der dasigen Elisabethkirche befindlichen heiligen Elisabeth einen Besuch abzustatten.

7. Der Kreis Liegnitz

hat 11 Gev. M. Bodenfläche, mit 50,000 Einw., in 2 Städten, 126 Dörfern, 20 Vorwerken; früher Hauptbestandtheil des Fürstenthums Liegnitz.

Städte.

Liegnitz, am linken Ufer der Katzbach, welche unterhalb der Stadt das Schwarzwasser aufnimmt, in einer sehr fruchtbaren Ebne, 351 Fuß über der Ostsee, früher eine starke Festung, deren Werke Friedrich II. 1758 schleifen ließ.

Liegnitz gehört in die zweite Classe der preußischen Städte, hat 11,000 Einw., ist der Sitz einer Regierung, eines Stadt- und Landgerichts erster Classe, einer Landschafts-Direction u. s. w., hat 3 katholische und 2 evangelische Kirchen, eine von dem Kaiser Josef I. gestiftete Ritterakademie, ein Gymnasium. Die Burg, gegenwärtig das Regierungsgebäude, welches jedoch durch einen Brand im Jahre 1835 sehr gelitten hat, wurde von Boleslav den Langen 1170 erbaut und befestiget, so daß sie eben so vergeblich wie von den Tataren 1241, von den Hussiten 1430 bestürmt wurde. In dem 1732 erbauten Rathhause befindet sich eine Sammlung alter Waffen. Drei berühmte Schlachtfelder liegen in der Nähe der Stadt. Am 3. Mai 1634 schlug der sächsische Feldmarschall von Arnim (Arnheim) hier die Oestreicher unter

Coloredo. Einen der glorreichsten Siege des siebenjährigen Krieges erfocht hier Friedrich II. am 15. August 1760 gegen das vereinigte östreichisch-russische Heer, welches Laudon, Daun und Soltikow befehligten. Die dritte Schlacht, deren Donner in jüngster Zeit die Liegnitzer in Schrecken versetzten, war die Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813, in welcher Blücher einen glänzenden Sieg über die Franzosen unter Macdonald erfocht. — Liegnitz ist mit vorzüglich schönen Gemüsegärten versehen. *)

Parchwitz, an der Berlin-Breslauer Straße, mit 2 evangel. 1 kathol. Kirche, 1 alten Schloß und 1100 Einw.

Dörfer.

Eichholz, nahe dabei das Monument von Gußeisen: „die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland." Zur Erinnerung an die von Blücher am 26. August 1813 gewonnene Schlacht an der Katzbach.

Wahlstatt, in einer, von mäßigen Anhöhen umgebnen, Ebene, mit 360 Einw. Den Namen erhielt dieser Ort nach der großen Tatarenschlacht am 9. April 1241, in welcher das christliche Heer geschlagen und Herzog Heinrich II. von Liegnitz sein Leben verlor. An der Stelle, wo nach der Schlacht die Mutter des Herzogs, die heilige Hedwig, den Leichnam ihres Sohnes fand, ließ sie eine Capelle bauen, um welche sich bald mehrere Landleute ansiedelten **). In den Jahren 1707 bis 1723 erbaute der Abt Ottmar Zink hier ein Benedictiner Kloster, welches 1816 aufgehoben ward. — In neuester Zeit ward der siegreiche Feldherr an der Katzbach zum Fürsten Blücher von Wahlstatt, welcher Ort Zeuge seines Sieges war, erhoben.

8. Der Kreis Goldberg-Hainau

hat 11 Gev. M. Bodenfläche mit 47,000 Einw., in 2 Städten, 104 Dörfern, 1 Colonie, 7 Vorwerken, und bildete sonst einen Theil des Fürstenthums Liegnitz.

Städte.

Goldberg an der Katzbach, welche unterhalb der Stadt den Bettelbach aufnimmt, auf einer Berglehne, 830 Fuß über der Ostsee, 118 F.

---

*) Ueber das Schloß zu Liegnitz s. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 135. Die Geschichte der Herzöge von Liegnitz ebendaselbst Bd. III, 25. V, 135. 140.

**) Ueber den Hergang der Schlacht s. Pr. Vorz. Bd. II. S. 128.

über der Katzbach, mit 2 evangelischen 1 katholischen Kirche, 6400 E. Schon im 12. Jahrhundert ward hier Bergbau auf Gold betrieben, so daß angeblich im Jahre 1112 wöchentlich 120 Pfund reines Gold ausgebeutet wurden und in der Schlacht von Wahlstatt fochten 600 Bergkappen tapfer mit. Nach dem Hussitenkriege ging der Bergbau ein, und der Nikolausberg, einst reich an Goldgruben, ist jetzt der Todtenacker. Die evangelische Kirche zu St. Michael, in gothischem Styl aus Sandstein erbaut (1212), gehörte bis 1270 den Tempelherrn, später den Johannitern. Bei der Belagerung durch die Hussiten 1428 hatte sich ein Theil der Bürger in die Kirche geflüchtet, hier einen Brunnen gegraben und einen Backofen gebaut. Als man dem Feinde eine gebratene Katze zeigte, wie einen Hasen angerichtet, und warme Semmeln hinabwarf, ward dieser der Belagerung müde und zog ab. Hier lebte der, im Rufe der Schwarzkunst stehende, gelehrte Trotzendorf, von dessen Bibliothek noch 60 Bände, die er mit Ketten angeschlossen hatte, aufbewahrt werden. Die Sage, daß Albrecht von Waldstein auf dem Gymnasium zu Goldberg studiert und als Generalissimus seinen einstmaligen gestrengen Rector Fechner in das Lager beschieden habe, ist neuerdings in Zweifel gezogen worden. Vor dem 30jährigen Kriege zählte die Innung der Tuchweber und Gewandschneider über 500 Meister. Auf dem Burgberg ist eine 1724 erbaute Wasserkunst, durch welche das Wasser 444 Fuß hoch gehoben wird, um von da durch Röhren in die Stadt geleitet zu werden. Der Sage nach besitzen die Goldberger einen Brunnen, wer davon trinkt, muß bei ihnen bleiben.

Hainau, in einem freundlichen Thale unweit dem linken Ufer der Deichse mit 3400 Einw. 2 evangel. 1 kathol. Kirche. Der Sage nach stiftete die heilige Hedwig hier schon im Jahre 1240 die Kirche zu unserer lieben Frauen, die Stadt war bereits im Jahre 1276 vorhanden und erhielt 1333 vom Herzoge Boleslav Liegnitzer Stadtrecht. Die Hussiten verwüsteten die Stadt (1428), welche Greuel man hier bildlich dargestellt findet. Ueber der Capelle eine Bibliothek, darin ein handschriftliches Rechtsbuch aus dem 14. Jahrhundert. Beim Einbruch der Hussiten hatten sich funfzehn Bürger, die einzigen die ihr Leben retteten, auf den Thurm geflüchtet und hinter sich fünfundzwanzig steinerne Stufen abgebrochen, welche später durch hölzerne ersetzt wurden. Das Gefecht bei Hainau im Mai 1813 gehört mehr der Feldflur von Baudmannsdorf an.

Dörfer.

Baudmannsdorf (gewöhnlich Baunsdorf), ¼ M. von Hainau, berühmt durch ein siegreiches Gefecht Blüchers am 26. Mai 1813.

Die Schlachten von Lützen und Bautzen waren verloren, das niedergeschlagene, wenn auch nicht entmuthigte Heer der Verbündeten zog nach Schlesien zurück, die Franzosen folgten uns auf den Fersen. Da legte Blücher hinter die Höhen von Baudmannsdorf einen Hinterhalt von 21 Schwadronen und 24 Geschützen, zu deren Unterstützung er bei Pohlsdorf noch ein Regiment Infanterie zurückließ. Sobald die brennende Windmühle bei Baudmannsdorf das Zeichen gab, daß der Feind unvorsichtig auf der Straße nach Liegnitz vorgerückt sei, brach die Reiterei aus dem Thalgrunde bei Pohlsdorf hervor und warf sich bei Ueberschaar mit solchem Ungestüm auf die vorgegangene Division des Generals Maison, daß 1200 niedergehauen, 3000 zu Gefangenen gemacht, 20 Geschütze erobert wurden, während wir 70 Todte und Verwundete, darunter 16 der tapfersten Offiziere zu beklagen hatten. Ein Denkmal von Gußeisen, wie sie auf den anderen großen Schlachtfeldern aufgestellt wurden, ist auch hier errichtet worden.

Gröditzberg (Grazberg d. h. Burgberg). Schönes Schloß, früher dem Grafen Hochberg und jetzt dem Banquier Benecke von Gröditzberg gehörig. Auf dem nahen Basaltberge eine, im Jahre 1473 vom Herzoge Friedrich I. von Liegnitz erbaute Burg; gegenwärtig eine Schenkwirthschaft mit schönster Aussicht *).

9. Der Kreis Bunzlau

hat gegen 20 Gev. M. Bodenfläche mit 50,000 E., in 2 Städten, 87 Dörfern, bildete ehedem den nordwestlichen Theil des Fürstenthums Jauer.

Städte.

Bunzlau, am rechten Ufer des Bober, an der Breslauer-Dresdner Straße, mit 5000 Einw. Boleslaus I., der Lange ertheilte dem Ort schon im Jahre 1196 städtisches Recht und in einer sehr alten Bildhauer-Arbeit am Gasthause zu den drei Rautenkränzen will man die Bildniße dreier schlesischen Herzöge in Gesellschaft einiger Wildschweine erkennen. Die ältesten Kirchen sind die Dorotheen-Kirche von der heiligen Hedwig 1298 gegründet und die Dominikaner Kirche, mit einem Kloster von Heinrich dem Bärtigen 1234 gestiftet. Im Jahre 1755 gründete hier nach dem Vorbilde des, zu Halle von Franke gestifteten, Waisenhauses der Mauermeister Gottfried Zahn eine ähnliche Anstalt,

*) Pr. Vorz. Bd. IV, S. 161.

welche fortwährend in Verbindung mit einem Seminar in blühendem Zustande erhalten wird. — Als curiosa werden hier einige astronomische und geographische Arbeiten des verstorbenen Webers Hüttig, die Leidensgeschichte des Erlösers von dem Tischler Jacob, ein Topf von sieben Fuß Höhe, 16 Fuß Umfang von dem Töpfermeister Joppe gezeigt. Ein Denkmal ernsterer Art ist das, von Friedrich Wilhelm III. dem am 28. April 1813 hier verstorbenen Kaiserl. Russischen Feldmarschall Kutusow Smolenskoi errichtete Denkmal, von Schinkel und Schadow entworfen und modellirt und in der Königl. Eisengießerei zu Berlin (600 Ctr. schwer) gegossen. Drei Stufen führen zu zwei Postamenten, auf denen vier Löwen ruhen, dann fünf andere Stufen zu dem Würfel, auf welchen sich eine gothische Pyramide mit der Inschrift erhebt; das Ganze hat 38 Fuß Höhe. — Ein Hauptfabrikat der Stadt ist Töpfergeschirr aus einem, der Umgegend eigenthümlichen Thon *).

Naumburg, am Queis, mit 1400 Einw., 2 katholischen, 1 evangelischen Kirche.

Dörfer.

Groß Krausche mit der Herrnhuter Colonie Gnadenberg, ½ M. von Bunzlau. Während der östreichischen Herrschaft ward keine Herrnhuter Colonie in Schlesien geduldet. Sobald Friedrich II. Herr von Schlesien geworden, wendeten sich Mitglieder der Mährischen Brüdergemeinde an ihn und ein Herr von Falkenstein erhielt die Genehmigung zur Erbauung eines Bethauses auf seinem Gute Groß-Krausche. Seit jener Zeit hat die Colonie sich gemehrt und blüht durch Ordnung, Fleiß und Gottesfurcht.

Hartmannsdorf, am Böberle und einem Abhange des Gröditzberges, bildet mit Wilhelmsdorf, Mittelau und Liebichau eine endlose Dorfgasse.

Klitschdorf, dem Grafen von Solms gehörig, mit schönem Schloß, Park und Eisenwerk.

Waldau, noch größer als Hartmannsdorf, hat über 2000 Einw. — In Wehrau Eisenhämmer; hier ein Wasserfall des Queis, das Teufelswehr genannt.

10. Der Kreis Sprottau

hat 13¼ Gev. M. Bodenfläche mit 30,000 Einwohnern, in

---

*) Von der Denksäule des tapfern Stadtvoigts Bleihahn ist nichts mehr vorhanden; s. Pr. Vorz. Bd. V, S. 281.

2 Städten, 58 Dörfern, 3 Colonieen; einst zu dem Fürstenthume Glogau gehörig.

Städte.

Sprottau, am Einfluße der Sprotte in den Bober, mit 3300 E., 2 kathol. 1 evangel. Kirche.

Primkenau, mit 1000 Einw.

Dörfer.

Mallmitz, dessen zwei stattliche Schlösser schön gelegen sind; in der Nähe 2 Eisenhütten. In Ober- und Nieder-Leschen und Dittersdorf sind ebenfalls Eisenhämmer.

11. Der Kreis Sagan

hat $20\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche mit 43,000 Einw., in 4 Städten, 1 Marktflecken, 124 Dörfern, 9 Colonieen und Vorwerken; es giebt in diesem Kreise mehrere Eisen- und Kupferhämmer, Glashütten, 1 Spiegelfabrik, Pottaschesiederei, Theerofen, Bleichen u. s. w. Dieser Kreis ist aus dem mittelbaren Fürstenthum Sagan gebildet, welches der Fürstin von Sagan, gebornen Prinzessin von Curland, gehört.

Städte.

Sagan, am Bober mit 1 evangel. 1 kathol. Kirche, 5700 Einw. Das Schloß ließ der Herzog von Friedland, welcher das Herzogthum i. J. 1627 für 125,000 Rthlr. gekauft hatte, von Grund auf neu bauen. Ein mit 80 Häusern bebauter Platz wurde geräumt, die Fundamente 4 Klafter tief gelegt, die Mauern aus Quadersteinen bombenfest aufgeführt. Das Schloß hatte drei Stockwerke, sollte mit Bastionen umgeben und „das achte Wunder der Welt" werden. — Ein reiches Augustiner-Chorherrn-Stift wurde 1810 aufgehoben *).

Naumburg, am Bober mit 2 katholischen, 1 evangelischen Kirche, 1 Schloß und 900 Einw.

Pribus, an der lausitzer Neisse mit 1 evangelischen 1 katholischen Kirche und 600 Einw.

Halbau, an der Tschirne mit 1 evangelischen Kirche, 1 Schloß und 600 Einw.

---

*) Einige Züge aus dem Leben des grausamen Herzogs Johann I. werden in Pr. Vorz. Bd. V, S. 152 beschrieben.

Marktflecken.

Freiwalde, mit 1 evangelischen Kirche und 700 Einw.

Dörfer.

In Dohms, Neuhammer, Thorndorf sind Eisenhütten; in Wiesau eine Glashütte.

12. Der Kreis Lüben

hat gegen 12 Gev. M. Bodenfläche mit 27,000 Einw., in 1 Stadt 1 Marktflecken, 70 Dörfern, 5 Colonieen.

Städte.

Lüben, am kalten Bach und der Berlin-Breslauer Straße, mit 3 evangelischen 2 katholischen Kirchen und 3200 Einw. Der gegenwärtig regierende König von Würtemberg wurde hier geboren.

Marktflecken.

Kotzenau, mit 1 evangelischen Kirche und 400 Einw. In der Nähe ein Eisenhammer.

Dörfer.

Mühlrädlitz, mit einem schöngelegenen Schloß. Barschau, mit einem Fräuleinstift.

13. Der Kreis Glogau

hat 17 Gev. M. Bodenfläche, mit 62,000 Einw., in 2 Städten, 2 Marktflecken, 163 Dörfern, 2 Colonieen und war ein Hauptbestandtheil des Fürstenthums Glogau.

Städte.

Groß Glogau, an der Oder, Festung, mit 1 Schloß, 3 katholischen, 2 evangelischen Kirchen, 13,000 Einw. Das Oberlandesgericht für Niederschlesien und die Lausitz *).

Polkwitz, an der Berlin-Breslauer Straße, mit 2 kathol. 1 evangelischen Kirche, 1400 Einw.

Marktflecken.

Kuttlau, mit 1 katholischen Kirche, 1 Schloß und 1200 Einw.

Quaritz, mit 1 evangelischen 1 katholischen Kirche, 1 Schloß und 1600 Einw.

---

*) Erzählungen von den Herzögen von Glogau und von der Stadt selbst findet man in Pr. Vorz. Bd. III, S. 33. 236. Bd. V, S. 120.

Dörfer.

Hochkirch, mit 1 katholischen Kirche, zu der noch Wallfahrten stattfinden. — Klopschen, Poststation. — Herrndorf, einige Jahre hindurch der Aufenthaltsort Melanchthons.

14. Der Kreis Freistadt

hat 16 Geo. Meilen Bodenfläche, mit 43,000 Einw., in 5 Städten, 104 Dörfern und Colonieen, und war ehedem ein Bestandtheil des Fürstenthums Glogau.

Städte.

Freistadt, mit 2 evangelischen 1 katholischen Kirche, 3300 Einw. Der hiesige Roßmarkt ist zahlreich besucht.

Neusalz, an der Oder und der Berlin-Breslauer Straße, mit 2300 Einw., 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche und einem Bruder- und Schwesterhause für die Herrnhuter Colonie. Hier befindet sich eine Königliche Salzfactorei und eine Eisenhütte mit Emaillir-Werk.

Neustädtl, mit 1200 Einw.

Slave, am Slave-See mit 900 Einw.

Beuthen, an der Oder, mit 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche und 2600 Einwohnern. Sitz der Fürstlich Carolathschen Regierung.

Marktflecken.

Carolath, an der Oder, mit einem schönen Schloß, Residenz des Fürsten Carolath und einem schönen Park. In der Nähe Weinberge und Waldungen mit schöner Jagd.

Herzogswaldau, mit einer evangelischen und einer katholischen Kirche, 1 Schloß, Schloßgarten und 1600 Einw.

15. Der Kreis Grünberg

hat 15 Geo. M. Bodenfläche mit 44,000 Einw., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 63 Dörfern, 3 Colonieen, 34 Vorwerken; gehörte zu dem Fürstenthum Glogau.

Städte.

Grünberg, an der Berlin-Breslauer Straße, von anmuthigen Hügeln umgeben, welche größtentheils in Weinberge umgeschaffen sind, hat 2 kathol. 1 evangel. Kirche, 9900 Einw. Die vornehmsten Erwerbzweige sind Weinbau und Tabakfabrikation.

Wartenberg, an der Ochel und der Berlin-Breslauer Straße, mit 900 Einwohnern, 1 evangelischen 1 katholischen Kirche, Schloß und Fasanerie.

Rothenburg, mit 800 Einw.

Marktflecken.

Sabor, an der Oder und dem Hammer, mit 600 Einwohnern, 1 lutherischen 1 katholischen Kirche und 1 Schloß des Fürsten Carolath-Schönaich.

Dörfer.

Kolzig, mit Glashütten und 1100 Einwohnern. — Krampe, mit Papiermühlen.

16. Der Kreis Lauban.

hat 19½ Gev. M. Bodenfläche, mit 59,000 Einwohnern, in 4 Städten, 2 Marktflecken und 96 Dörfern, Colonieen u. s. w. Er gehörte ehedem zur Markgrafschaft Oberlausitz und wurde 1815 vom Könige von Sachsen an Preußen abgetreten.

Die Vorgebirge der Sudeten und das Isergebirge, welches letztere die Grenze gegen Böhmen bildet, erheben sich im Süden; der Queis und die Katzbach sind die Hauptflüsse.

Städte.

Lauban, am Queis, mit 1 katholischen 4 evangelischen Kirchen, 5500 Einw. Das aufgehobene Kloster der Magdalenerinnen ist gegenwärtig eine Krankenanstalt.

Marklissa, am Queis, mit 1300 Einw.

Schönberg, am Rothwasser mit 1000 Einw.

Seidenberg, an der Katzbach, mit 1100 Einw.

Der Marktflecken

Wiegandsthal, am Lausitzbach, am Fuße der Sudeten mit 850 Einwohnern.

Meffersdorf, früher Besitzthum des berühmten Naturforschers von Gersdorf, dessen Naturalien-Sammlungen sich zum Theil noch in dem dortigen Schlosse befinden, welches später in den Besitz des Landgrafen von Hessen-Rothenburg kam.

Goldentraum, ehedem ein Städtchen mit 450 Einw.

Dörfer.

Linda, mit 1700 Einwohnern.

Ober- und Nieder-Gebhardsdorf, mit 2400 Einwohnern, berühmt durch seine Damastweber.

Klein-Beerberg und Gerlachheim, ansehnliche Fabrikdörfer.

17. Der Kreis Görlitz

hat 16 Gev. Meilen Bodenfläche mit 50,000 Einwohnern, in 2

Städten, 1 Marktflecken, 105 Dörfern, 43 evangelischen und nur einer katholischen Kirche; gehörte zu der ehmals sächsischen Oberlausitz, und gränzt im S. W. noch an den, dem Königreiche Sachsen verbliebenen Antheil der Niederlausitz.

Städte.

Görlitz, an der lausitzer Neiße, 665 Fuß über der Ostsee, mit 12,000 Einw. Von den alten Umwallungen haben sich noch starke Mauern und tiefe Gräben erhalten. Durch ihre gothische Bauart, ihre Orgel, große Glocke und einige Bildwerke zeichnet sich die Peterskirche aus. Die naturforschende Gesellschaft besitzt ein ansehnliches Naturalien-Cabinet. Der Leinwandhandel, Damast-Weberei, 1 Zuckerfabrik, Glockengießerei, Eisenhütte, so wie der Zwischenhandel nach Böhmen machen Görlitz zu einer sehr betriebsamen Stadt, in welcher sich mehrere königliche Behörden, eine Landwehr-Garnison ein Gymnasium, drei Bibliotheken u. s. w. befinden.

Als Curiosum wird der Fremde auf eine in Figuren dargestellte Passionsgeschichte in einer Kapelle aufmerksam gemacht. — Geognostisch interessant die Landeskrone, ein vulkanischer Basaltberg *).

Reichenbach, mit 2 Kirchen, 1100 Einw.

Marktflecken.

Kuhna, mit 1 Schloß und 1000 Einw.

Dörfer.

Merkersdorf, auf der Straße von Görlitz nach Reichenbach. An der Stelle, wo diese Straße mitten im Dorfe einen Bogen macht, wurden nach der Schlacht von Bautzen der Kaiserlich Französische Marschall des Hauses, General Düroc, und der französische Artilleriegeneral Kirgner auf einen Schlag von einer zwölfpündigen russischen Kanonenkugel getödtet. —

Moys, hier wurde am 7. September 1757 der preußische Ge-

---

*) Des berühmten Theosophen Jacob Böhme's Leben, welcher in Görlitz als Schuhmachermeister tiefsinnige Werke schrieb, wird in Preußens Vorzeit Bd. VI, S. 151 erzählt.

*) Napoleon hatte den Wunsch ausgesprochen, daß die Stelle, wo sein treuer und tapferer Hausmarschall geblieben war, durch einen einfachen Denkstein bezeichnet werden möge. Mit königlicher Großmuth hat Friedrich Wilhelm III. hier einen großen Granitwürfel mit dem Namen „Düroc" aufrichten lassen.

neral von Winterfeld, dessen Statue auf dem Wihelmsplatze in Berlin aufgestellt ist, tödtlich verwundet.

Radmeritz, mit einer schönen Kirche und dem nahegelegenen Fräuleinstifte Joachimsthal, dessen Schloß auf sächsischem, dessen Wirthschaftsgebäude auf preußischem Gebiete stehen.

Schöps, wo man nur fragt, wie man so heißen kann?

18. Der Kreis Rothenburg

hat 21 Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 134 Dörfern.

Städte.

Rothenburg, an der lausitzer Neisse mit 2 evangelischen Kirchen, 900 Einw., 1 Schloß.

Muskau, an der Neisse mit 1600 Einw. Residenzschloß des Fürsten Pückler-Muskau, mit einem Park, welcher zu den geschmackvollsten Anlagen dieser Art in Deutschland gehört und um so mehr überrascht, als er mitten in einer Sandwüste, von trocknem Nadelholze umgeben, liegt. Der Fürst hat hier das Herrmannsbad angelegt, dessen Moorbäder sich großen Ruf erworben haben. — In der Nähe desselben ist ein Alaunwerk.

Marktflecken.

Niesky, eine Herrnhuter Colonie mit 6000 Einw., in verödeter, sandiger Gegend. Die Häuser und Straßen in reinlicher Ordnung; hier ist ein Pädagogium.

Poderosche und Zibelle, zwei zur Standesherrschaft Muskau gehörende Marktflecken.

Dörfer.

In Crebra, Boxberg und Keula befinden befinden sich Eisenhütten.

19. Der Kreis Hoyerswerda

hat 16 Gev. M. Bodenfläche, mit 24,000 Einw., in 3 Städten 71 Dörfern und Colonieen, deren Bewohner größtentheils Wenden sind. Ein Theil dieses Kreises gehörte bis 1815 zu der sächsischen Niederlausitz.

Städte.

Hoyerswerda, an der schwarzen Elster (ihr wendischer Name

„Wojerz," d. h. Wasserstadt), mit 2100 Einw., 1 Kirche, 1 Schlosse und einer alten Burg.

Wittichenau (wendisch Kalow), an der schwarzen Elster, mit 1700 Einw., 2 katholischen Kirchen. Das Kloster Mariastern.

Ruhland, an der Elster mit 1000 Einw., dem Fürsten Reuß gehörig.

Dörfer.

Beerwalde, an der Spree und Bernsdorf mit Eisenhämmern.

Die Erklärung des, zu diesem Hefte gehörigen, Stahlstiches: Die Krönung Friedrichs III. Ersten König von Preußen, findet sich in Preußens Vorzeit Heft 15, Seite 285.

Gedruckt bei J. Sittenfeld in Berlin.



VI. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] an der [illegible] Wald, [illegible] der Provinz [illegible]



VI. Die Provinz Sachsen

liegt zwischen 50° 37′ und 53° 5′ N. B. und 27° 30′ und 31° 30′ O. L. Unter allen Provinzen des Königreichs ist sie die am wenigsten arrondirte und wegen der vielen fremden Gebietstheile (Enclaven), welche von ihr umschlossen werden, so wie wegen der Enclaven, die von ihr im Auslande liegen, ist die Begrenzung sehr bunt und mannigfaltig. Im Norden und Nordosten bildet die Provinz Brandenburg, im Süden das Großherzogthum Weimar, das Kurfürstenthum Hessen, die Herzogthümer Altenburg, Gotha und Meiningen die Fürstlich-Reussischen Länder, im Westen Hannover, Hessen, Braunschweig die Grenzen.

Die Bodenfläche der gesammten Provinz beträgt 460 Gev. M. oder 10,100,000 Pr. Morgen, davon kommen:

5,300,000	auf Ackerland;
1,600,000	auf Wiesen
1,500,000	auf Waldung;
1,100,000	auf Triften;
340,000	auf Unland;
130,000	auf Gärten;
130,000	auf Gewässer.

Der Boden in der Mehrzahl der Kreise dieser Provinz gehört zu dem ergiebigsten im ganzen Königreich; der fette Magdeburger Boden, die Börde an der Elbe, die güldene Aue in Thüringen sind weltberühmt, doch kommen auch in dem ehemaligen sächsischen Kurkreise an der Elbe sehr sandige Ebenen vor. Zwei Gebirge sind es vornehmlich, welche in dieser Provinz zu bemerken sind: der Harz und der Thüringer Wald, wobei wir die symbolische Andeutung nicht unbemerkt lassen wollen, daß der Preußische Adler auf den beiden höchsten Berg-

14

gipfeln Norddeutschlands: auf der Riesenkoppe und auf dem Brocken horstet und Wache hält.

Obwohl von dem Harz nur der östliche Theil der Provinz Sachsen angehört, so ist es doch nothwendig einen Blick auf das gesammte Gebirge zu werfen, was wir um so weniger vermeiden können, da unser Weg uns ja doch auf den höchsten Punkt desselben führt. Das Harzgebirge nimmt ein Flächengebiet von 64 Gev. M. ein, hat 16 Meilen in der größten Länge und 6 in der größten Breite. Der südliche Harz und $\frac{4}{7}$ des nördlichen gehören zum Königreich Hannover, $\frac{2}{7}$ des letzteren zum Herzogthum Braunschweig, der östliche Theil mit dem Brocken zu der preußischen Provinz Sachsen und zu dem Fürstenthume Anhalt-Bernburg. Gewöhnlich theilt man den Harz in den Oberharz, wozu der Brocken und was von diesem östlich liegt gehört, und in den Unterharz, das Gebirge westlich vom Brocken.

Der Hauptstock, um welchen sich die andern Erhebungen lagern ist der Brocken, 3500 Fuß über der Nordsee, auf dessen höchster Spitze das Brockenhaus in trauriger Umgebung von sumpfigen Moorwiesen, niedrigem Nadelholze, dürren Heiden mit umherligenden Granitblöcken steht. Im allgemeinen genügt es zu wissen, daß Gneiß und Granit den Kern des Brockens bilden, an welche zunächst sich Grauwacke lagert, in welcher auf Silber, Kupfer, Blei, Eisen gebaut und Salz gewonnen wird. Tiefer hinab findet man manigfaltiges Gestein des Flötzgebirges, so daß für die eigentliche Gesteinkunde und Geognosie hier eine reiche Ausbeute zu holen ist. Deshalb wird auch dieses Gebirge von den Geognosten und Mineralogen der norddeutschen Universitäten fleißig besucht und obschon wir im Stande ausführliche Angaben darüber mittheilen zu können, so beschränken wir uns doch hier nur auf das Interessanteste, wie wir es selbst auf einer Harzreise nach Anleitung von Zimmermann gefunden haben. Ersteigt man den Brocken von Goslar aus und geht durch das Okerthal, den Ahronsberg hinauf nach Harzburg, so sieht man hier sehr deutlich die Anlagerung jüngerer Flötzgebirge an das Granit- und Grauwackengestein, aus welchem der Burgberg besteht; in der Nähe eine Salzquelle. Von hier sucht man an der Baste den, dem Harze eigenthümlichen Gabbro, dessen magnetisches Verhalten mehrfach untersucht worden ist. Die einzelnen Felsenblöcke auf dem Brocken sind Granit. Steigt man von dem Brocken den Weg nach dem Eckerthale herab, so findet man das Korn des Granits mehrfach verändert und zugleich eine merkwürdige Gneißauflagerung, welche Quarzschichten mit Schörl enthält. Eben so merkwürdige Abwechslung des Gesteins findet man, wenn man von Wernigerode aus, im Emmethal

aufwärts steigt. Der rüstige Wanderer zieht es vor, den beschwerlichen Weg von dem Molkenhause durch Moor und Wald, in welchem große Felsstücke umherliegen, zu dem Renneckenberge und der Zeterklippe aufzusuchen, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Hohneklippen, den Brocken, Scharfenstein und die niedere Landschaft genießt.

Außer den oben genannten Steinarten findet man Quadersandstein an der Teufelsmauer, Thonschiefer bei Blankenburg; eine halbe Stunde von Hüttenrode nach Rübeland zu findet man Kalkgebirge, am Krocksteine Eisenstein, Marmorbrüche, oberhalb der Wolfsschlucht Quarzfelsen, grünen und schwarzen Porphyr. Der Büchenberg zwischen Elbingerode und Wernigerode enthält zwischen dem Schiefer und Kalk mächtige Eisensteinlager. Von Wernigerode über Ilsenburg und den Eckerkrug begegnen wir zunächst buntem Sandsteine (Flötzgebirge), dann einem Vorsprunge von Grauwacke, woran sich bei Neustadt Muschelkalk anschließt, aus welchem in der Nähe des Granits eine Salzquelle hervorbricht. Am Ettersberge bricht Gabbro; vom Torfhaus bis zum Andreasberge Granit und Hornfels. Bei dem Andreasberge beginnt ein eigenthümlicher Urthonschiefer mit reichhaltigen Silbererzen.

Daß der Wanderer auf dem Harzgebirge die berühmten Felsenschluchten der Roßtrappe, des Mädchensprunges, die Elendsburg, die Schnarcher, Zeterklippen, Hirschhörner und die nicht minder berühmten Tropfensteinhöhlen, die Biels- und Baumannshöhle, nicht unbesucht lassen wird, bedarf keiner besonderen Erinnerung, so wie er zugleich die beste Gelegenheit findet über Bergbau und Hüttenkunde sich hier vollständig zu unterrichten.

2. Der Thüringer Wald ist das zweite größere Gebirge, welches der Provinz Sachsen, wenn auch nur zum kleinsten Theil, angehört, und deshalb hier nicht unerwähnt gelassen werden darf. Nehmen wir auf die Vertheilung, welche die Politik gemacht hat, keine Rücksicht und betrachten das thüringer Waldgebirge als ein Ganzes, so liegt dasselbe zwischen 50° 20′ bis 51° 1′ N. B. und zwischen 27° 48′ bis 29° 9′ O. L. In gerader Linie beträgt die Länge des Hauptgebirgsrückens 15 M.; die Breite ist im östlichsten Theile am beträchlichsten, wo sie zwischen Blankenburg und Köppelsdorf fünf Meilen beträgt. Gegen Westen nimmt sie allmählich ab, beträgt auf preußischem Gebiet bei Schleussingen 2¾ Meilen, dann in der Gegend des Inselsberges 1½ M. und weiter nach der Werra zu ¾ M. Seine höchsten Punkte hat der thüringer Wald in seiner westlichen Hälfte und diese bestehen sämmtlich aus Porphyr, namentlich der Beerberg mit 3064 Fuß über dem Spiegel der

Nordsee; der Schneekopf 3043 Fuß, der Finsterberg 2941 Fuß. Die Berge der östlichen Hälfte bestehen vornehmlich aus Thonschiefer und Grauwacke, namentlich der Kieferle 2717 Fuß und der Bleß 2668 F.

Von dem Hauptgebirgsrücken, welcher von N. W. nach S. O. in mannigfaltigen Ausbiegungen streicht und dessen Berge durch sattelförmige Vertiefungen verbunden sind, gehen nach beiden Seiten Nebenzüge aus, welche mit dem Gebirgsrückengrate wie Ribben zusammenhängen und viele schöne Thäler bilden, welche zuerst die Gebirgsbäche und später die fleißigen Gebirgsbewohner aufgesucht haben.

Die unteren Theile der Thäler, zumal in der westlichen Gebirgsstrecke, wo Porphyr und das rothe Todliegende herrschen, kommen häufig wundersame Felsengebilde vor. Die Hauptthäler zu beiden Seiten sind oft nur durch einen niedern Sattel geschieden, weshalb die Hauptverbindungsstraßen durch dergleichen Thäler, welche als Pässe im Kriege von großer Wichtigkeit sind, geführt wurden. Der größte Theil dieses Gebirges ist mit Nadelholz bewachsen, nur an den niederen Berglehnen kommt Laubholz, insonderheit schöne Buchen vor. Von der Betriebsamkeit der Thalbewohner wird bei den beiden Kreisen Ziegenrück und Schleusingen nähere Erwähnung geschehen.

Flüsse.

Das Haupt-Flußgebiet ist das der Elbe, welche sich zwar der östlichen Grenze der Provinz näher hält, dennoch aber die bedeutenden Flüsse des Harzes und des thüringer Waldes aufnimmt. Am rechten Ufer nimmt die Elbe die schwarze Elster und die aus dem östlichen Flachlande in trägem Laufe ankommende Havel auf; am linken Ufer eilen ihr im rascheren Laufe die Mulde, die Saale (mit Ilm, Unstrut, weißen Elster und Pleisse) die Ohre und Tanger zu. Die Werra berührt das preußische Gebiet nur flüchtig, die Leine, Aller und Ilse gehören in das Gebiet der Weser.

Die wichtigsten Flußverbindungen sind: der Plaunsche Canal zur näheren Verbindung der Elbe mit der Havel, der Elsterwerdaer Floßgraben, der Floßgraben bei Lützen, die Wernigeroder Wasser-Reise.

Größere Seen sind nur in dem nordöstlichen, ebenen Theile der Provinz vorhanden: der Arendsee, der Pechlauer See, der Plauener See in der Altmark, der Schwanensee bei Torgau ist nur ein großer Teich.

Einwohner.

Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1836 in der ganzen Provinz 1,500,000 Seelen, so daß über 3300 auf der Gev. M. wohnen. Die gesammte Bevölkerung ist deutsch, bis auf einige Zigeuner im Regierungsbezirk Erfurt; der Religion nach 1,420,000 Evangelische, 105,000 Katholiken und 5000 Juden.

Das Mineral-Reich liefert Silber, Eisen, Stahl, Kupfer, Kobalt, Alaun, Stein- und Braunkohlen. Ergiebige Salzquellen sind in Schönebeck, Halle, Dürrenberg, Kösen, Staßfurt, Artern, ein salziger See in der Grafschaft Mannsfeld; mineralische Heil-Quellen in Lauchstädt, Langensalza, Tennstädt, Bibra.

Das Pflanzenreich liefert auf der trefflichen Magdeburger Feldflur, auf der Börde an der Elbe und auf der güldenen Aue, in Thüringen Raps, Waid, Weizen, Taback, Gemüse und was sonst einen guten und fetten Boden verlangt, während die, an die Mark Brandenburg und an die Lausitz angrenzenden Kreise nur dürftigen Sandboden haben.

Die Viehzucht steht mit dem Feldbau in gleichem Verhältniß. Die Königliche Stuterei in Graditz bei Torgau sorgt für edles Vollblut und durch die nachbarlichen Electoral-Stammschäfereien ist in dieser Provinz die Schafzucht schon längst auf eine hohe Stufe der Cultur gehoben worden.

Gewerbe.

Aus den Listen der Gewerbesteuer ergiebt sich, daß vornehmlich in Magdeburg, Erfurt, Halberstadt, Nordhausen, Burg, Quedlinburg, Merseburg, Naumburg, Mühlhausen, Salzwedel, Zeitz, Torgau, Weissenfels, Wittenberg und Stendal die Gewerbthätigkeit groß ist; die vornehmsten Manufacturwaaren und Fabrikate sind: Tuch, Baumwollen-Waaren, Leder, Papier, deutscher Caffe (Cichorie), Runkelrüben-Zucker, Branntwein, Oel, Taback, Stahlwaaren und Gewehre (in Suhl) Blaufarbe, Bleiweiß, Grünspan.

Geschichtliches.

Dasselbe buntfarbige Kleid, welches die Geographie der Provinz Sachsen auf der Landcharte auszeichnet, trägt sie auch, wenn wir nach ihrer Geschichtlichen Herkunft fragen. Vor allen Provinzen erkennen wir in Sachsen, welche Macht Staat und Verfassung über das sogenannte historische Prinzip ausüben, denn wie sehr auch gerade in neuester Zeit in Preußen von einigen Publizisten der sogenannten historischen Schule für das Festhalten an der Ueberlieferung geschichtlicher Verhältnisse theoretisch geeifert worden ist, so hat sich die Staatsverwaltung in praxi nicht daran gekehrt und hat, das, durch die Waffen und den Wiener Congreß gewonnene Sachsen nicht historisch respectirt, sondern mit großer Umsicht und Weisheit einen Theil davon (die Oberlausitz) mit Schlesien, einen zweiten (die Niederlausitz, Jüterbogk, Belzig, Baruth u. s. w.) mit Brandenburg vereinigt und zu den Landtheilen, welche vorzugsweise sächsisch genannt wurden (der meisner, leipziger, wittenberger, thüringer Kreis, die Stifter Merseburg und Zeitz, Querfurt u. s. w.) diejenigen Landschaften, welche vorzugsweise preußisch genannt werden konnten (die Altmark, diese Wiege der Monarchie, Magdeburg und Halberstadt hinzugefügt, wodurch sich die historische Besonderheit und Einseitigkeit der einzelnen Theile bald abschliff, um nun desto fester zusammen zu halten und in einander zu verwachsen. Nur von diesem Standpuncte aus betrachtet hat es Interesse, die frühere Geschichte der einzelnen, in der Allgemeinheit des Staates untergegangenen, Parzellen dieser Provinz kennen zu lernen, von denen wir hier nur die bedeutendsten nach der Zeitfolge der Erwerbung aufführen können.

1. Die Altmark.

Die wiederholten Einfälle der slavischen Völkerschaften in die, am linken Ufer der Niederelbe gelegenen Gaue des deutschen Reichs, veranlaßten Kaiser Heinrich I. zu mehreren Kriegszügen dahin (926 bis 930), auf welchen er das feste Brannibor eroberte und an der Niederelbe einen Markgrafen der Nordmark zum Schutz der dortigen Grenze einsetzte. da diese Markgrafen sich nicht auf die bloße Vertheidigung der Grenze bschränkten, sondern dieselbe bald erobernd überschritten, wurden die Wenden zu neuen Empörungen gegen die deutsche Herrschaft gereizt, und so finden wir über zwei Jahrhunderte hindurch die Markgrafen der Nordmark in beständigem Kriege mit den wendischen Völkerschaften zwischen der Elbe und Oder, bis Albrecht der Bär, Graf von Ballen-

städt (Askanien) welcher für tapfere Kriegsdienste von Lothar 1133 mit der Nordmark belehnt worden war, die Unterjochnung der Wenden vollendete und sich seit 1157 Markgraf von Brandenburg nannte. Nach Eroberung dieser neuen Mark, erhielt die Nordmark den Namen Altmark; zuerst war Soltwedel (Salzwedel), hernach Stendal die Residenz der Markgrafen, welche Städte zugleich als ansehnliche Handelsstädte der Hanse angehörten. Während der Herrschaft der Markgrafen aus dem Hause Askanien (1157 bis 1319) erfreute sich die Altmark der besondern Gunst derselben, so daß die andern Marken vielfachen Grund zur Eifersucht hatten. Als nach dem Tode Waldemar's des letzten Markgrafen aus seinem Hause der Bischof von Magdeburg und einige andere Fürsten einen unechten Waldmann unterschoben, litt auch die Altmark unter den Wirren jener Zeit. Kaiser Ludwig der Baier hatte seinen Sohn Ludwig 1314 mit der, dem Reiche anheimgefallenen Mark belehnt, doch machten ihm der Bischof von Magdeburg und Herzog Otto von Braunschweig lange Zeit hindurch den Besitz der Altmark streitig, bis er den letzteren auf der Gardeleger Heide 1343 schlug und aus seinem Besitzthum vertrieb. Neues Unheil kam über die Altmark, als die gesammten Marken von dem geldbedürftigen Baier an Jobst von Mähren verpfändet wurden (1388 bis 1410), erst die Markgrafen aus dem Hause Hohenzollern sorgten für Sicherheit, Recht und Ordnung, und vier Jahrhunderte hindurch war die Altmark eine der schönsten Perlen in der Preußischen Königskrone. Als daher die übermächtige Hand des Siegers in dem Frieden von Tilsit diesen Schmuck ausbrach, um die neugeschmiedete Krone des Königreichs Westphalen damit zu zieren, ward vor allen andern der Verlust dieser Provinz, mit welcher zugleich das stattliche Magdeburg und das getreue Halle verloren gingen, schmerzlich empfunden *). Sieben schwere Jahre der Trennung hatten die Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus und an das ruhmvolle Vaterland nicht auslöschen gekonnt; der preußische Adler ward in den Provinzen an der Elbe mit Jubel begrüßt, als er im Jahre 1813 dort erschien und hier wurden nicht erst die Bestimmungen des Wiener Congresses abgewartet, hier trat der König Friedrich Wilhelm III. sogleich wieder in Recht und Besitz; einer neuen Huldigung bedurfte es nicht, wo ihm die Herzen in unwandelbarer Treue zugethan geblieben waren.

---

*) Die Altmark hatte damals 61 Gev. Meilen Bodenfläche mit 110,000 Einwohnern.

2. Ein zweiter größerer Bestandtheil dieser Provinz ist:
das Herzogthum Magdeburg mit dem Saalkreise.

Auf der Kirchenversammlung zu Ravenna im Jahre 967 gelang es der eifrigen Bemühung des Kaisers Otto I., ein, von ihm zu Magdeburg gestiftetes und reich beschenktes Benedictiner-Kloster zum **Bisthum** erhoben zu sehen. Die älteren Stifter Havelberg und Brandenburg wurden ihm untergeben und das Bisthum Halberstadt mußte ihm sogar den Sprengel zwischen der Elbe, Ohre und Bude und sämmtliche Pfarreien zwischen den mannsfelder Seen, der Saale, Helme, und Unstrut abtreten und das Primat von Deutschland ward ihm ertheilt.

Die Stadt **Halle** mit den Salzquellen und das Schloß Gibichenstein schenkte Otto I. dem Erzstift; Kaiser Heinrich II. fügte die Stadt Cönnern hinzu und mit den später hinzugekommenen Aemtern Alsleben, Lobejün, und Wettin bildeten diese Besitzungen den **Saalkreis**. Kaiser Lothar II. erwies sich dem Erzbisthum ebenfalls geneigt und verschaffte dem Erzbischof Norbert (1118—34), der sogar zu den Heiligen gezählt wird, die Obergewalt über die Stifter zwischen der Elbe und Oder. Allein nicht nur mit dem Krummstabe, auch mit dem Schwerdte in der Hand breiteten die Bischöfe von Magdeburg ihre Herrschaft aus, wobei sie sich weniger die Anerkennung ihr geistlichen Würde, als die Erwerbung weltlichen Besitzthumes angelegen sein ließen. Als 1180 die Grafen von Sommerschenburg ausstarben besetzte Bischof Wichmann die Grafschaft und wußte sie zu behaupten. Bischof Ludolf (1193—1200) wußte dem Markgrafen Otto I. von Brandenburg die Städte und Aemter Burg und Möckern abzudringen. Die Grafschaft Seehausen, die Schlösser Alvensleben und Hackenstädt brachte Bischof Rudolf (1253—60) von Halberstadt durch Kauf an sich. Einer der kriegrischsten Schnapphähne seiner Zeit war Bischof Otto (1327—61) er führte blutige Fehden mit Brandenburg und eroberte Wolmirstädt, Angern, Rojetz, und brachte, während er den falschen Waldemar unterstützte, das Havelland mit Sand an, Genthin und Plauenau das Erzstift. Unter Bischof Friedrich III. kam Jerichow, unter Dietrich (1361—67) Hadmersleben, unter Conrad (1369) Obisfelde hinzu.

Das Besitzthum des Erzstiftes hatte sich in dem Laufe der Zeiten so vergrößert, daß es an Macht und Reichthum so manches weltliche Fürstenthum übertraf; was war daher natürlicher, als daß von jetzt an die weltlichen Fürsten nach der Bischofsmütze mit derselben Begier, wie nach einer Krone strebten. Kurfürst Cicero von Brandenburg bewies seine Ueberredungskunst vornehmlich dadurch, daß er seinem Sohne Albrecht

(1513—45) das Bisthum Magdeburg zugleich mit Halberstadt und dem Erzbisthum Mainz verschaffte.

Die Reformation, welche unter diesem Bischof bereits bis in die Kirchen von Magdeburg drang, stellte das geistliche Anrecht auf weltliches Besitzthum auch hier in Frage. Vergebens suchte der Erzbischof von Brandenburg fränkischer Linie, als eifriger Katholik das Unheil abzuwehren; er ward vom Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen aus seinem Erzbisthume eine Zeitlang vertrieben, bis Kaiser Carls V. Waffen bei Mühlberg siegreich waren und der Kurfürst von Sachsen gefangen wurde. Die Anerkennung des Bischofs Heinrichs IV., eines Sohnes Kurfürsten Joachims II. von Brandenburg mußte mit Gewalt der Waffen 1550 erzwungen werden.

So ungünstig sich auch für das, bereits der Reformation ergebene, Brandenburg die Verhältnisse stellten, so wußte dasselbe doch mit vieler diplomatischen Geschicklichkeit dies schöne geistliche Besitzthum festzuhalten. Markgraf Sigismund von Brandenburg folgte seinem Bruder 1552 als Erzbischof und führte unter dem Schutze Sachsens und Brandenburgs die vollständige Reformation in dem Erzstifte ein. Mit noch weniger Rückhalt benahm sich sein Bruder und Nachfolger Joachim Friedrich, Sohn des Kurfürsten Johann Georgs (1566—97), welcher sich verheirathete, mit dem Erzbisthum wie mit einem weltlichen Herzogthum verfuhr und seinen Sohn Christian Wilhelm zu seinen Erben einsetzte. Das Restitutions-Edict und Wallensteins gefürchtete Waffen vertrieben Christian Wilhelm und der Kaiser Ferdinand II. übergab dem Erzherzog Leopold Wilhelm das Erzbisthum, um hier den katholischen Glauben auf's Neue zu befestigen. Die Stadt, eifrig Luthers Lehre und dem Evangelium zugethan, vertrieb mit Hülfe der Schweden die Kaiserlichen allein Tillys Mordfackel ließ ihnen dies grausam genug entgelten (1631). Zwar besetzten die Schweden nach der siegreichen Schlacht bei Breitenfelde das niedergebrannte Magdeburg wieder, allein für Brandenburg schien es verloren, da Kur-Sachsen sich dem Kaiser genähert und als Preis für seine Freundschaft in dem Prager Frieden 1535 das Bisthum Magdeburg für den Herzog August von Sachsen erhielt, dem Kurfürsten von Sachsen aber wurden Querfurt, Jüterbogk, Dahme und Burg abgetreten. Der vertriebene Markgraf Christian mußte auf das Erzbisthum verzichten und sich mit einem Jahrgehalt begnügen. Das Kurhaus Brandenburg behielt jedoch das ihm so günstig gelegene Erzstift fortwährend im Auge und unterhandelte auf dem Congreß zu Münster und Osnabrück mit so gutem Erfolg, daß ihm durch den Westfälischen Frieden der Anheimfall des Erzstiftes nach dem Tode des Herzogs August

zugesichert wurde. Dieser Tod erfolgte 1680, worauf Magdeburg, nachdem es schon im Jahre 1650 dem Kurhause Brandenburg gehuldiget, diesem anheimfiel, mit Ausnahme der Besitzungen, welche Kursachsen im Prager Frieden davon erworben hatte. Durch den Tilsiter Frieden (1807) wurde sämmtliches, auf dem linken Elbufer gelegene Land des Herzogthums Magdeburg von Preußen losgetrennt und zu dem Königreich Westfalen geschlagen. —

3. Halberstadt.

Kaiser Ludwig der Fromme war der Stifter des Bisthums Halberstadt 814 und der Sprengel desselben umfaßte die Stifter, Kirchen und Klöster zwischen dem Harz, der Saale und Elbe. In der Erwerbung des Landbesitzes waren die Bischöfe von Halberstadt nicht so glücklich, als ihre Nachbarn in Magdeburg, im Gegentheil bereicherte sich dieses letztere theils durch Gewalt, theils durch Kauf der Grafschaften Seehausen, Alvensleben und anderer Besitzungen, welche zum Bisthum Halberstadt gehörten. Durch kriegerischen Unternehmungsgeist zeichnete sich der Bischof Albrecht aus dem Hause Anhalt aus, welcher sich 1319 der Grafschaft Askanien mit der Stadt Aschersleben bemächtigte. Das Capitel fand es wohlgerathen von jetzt an tapfre Herzöge der benachbarten Fürstenhäuser zu ihren Bischöfen zu wählen, wodurch das Bisthum so manchen Zuwachs erhielt. Albrecht II. von Braunschweig gewann Ermsleben und Falkenstein durch Schenkung 1332. Die Grafen von Regenstein verkauften dem Stifte 1344 das Amt Schlanstädt. Das Stift Quedlinburg begab sich (1350) in Halberstädtischen Schutz und 1368 erwarb Bischof Albrecht III. Gadersleben. Das Amt Weferlingen kam 1401 an das Stift. Sobald das Kurhaus Brandenburg festen Fuß im Bisthum Magdeburg gefaßt, suchte es auch Halberstadt für sich zu gewinnen. Markgraf Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und Magdeburg, ließ sich auch in Halberstadt zum Bischof wählen und da er so weitschichtigen Dienst nicht allein zu verwalten im Stande war, ließ er sich seinen Vetter, den Markgrafen Johann Albrecht von Brandenburg zum Stellvertreter und Coadjutor für Magdeburg und Halberstadt bestätigen. Wir haben schon bei Magdeburg erwähnt, wie Johann Albrecht 1545 Erzbischof ward und sich als eifriger Katholik gegen die Fortschritte der Reformation erklärte, was ihm auf eine Zeit lang nöthigte, seinen Bischofsitz aufzugeben. Als er nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 durch Carl V. wieder eingesetzt wurde, wählte er den Markgrafen Friedrich, einen Sohn des Kurfürsten Joachims II. von Brandenburg zum Coadjutor. Auf Friedrich, welcher nur drei Jahr lang (1550—53) Bischof war, folgte sein Bruder, der Mark-

graf Sigismund 1553 bis 57. Auf eine Zeit lang wurde jetzt das Haus Brandenburg durch den Herzog Heinrich Julius von Braunschweig verdrängt, welcher 1567 bis 1613 Bischof von Halberstadt war und die Reformation einführte. Während des dreißigjährigen Krieges wurde Heinrich Julius durch Tilly und Wallenstein vertrieben und Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oestreich, dem Stift als Bischof mit Waffengewalt aufgedrungen. Auf dem Congreß zu Münster und Osnabrück machte Brandenburg seine Ansprüche wieder geltend und erhielt mit Magdeburg auch Halberstadt als weltliches Fürstenthum. — Zugleich mit diesem Lande erwarb Brandenburg die Grafschaft Hohenstein, welche 1634 an das Stift Halberstadt gekommen war. Zwar machte das Haus Stolberg dem großen Kurfürsten den Besitz streitig, allein dieser belohnte seinen Geheimen Rath, den Grafen von Sayn-Wittgenstein 1649 damit. Der Kurfürst Friedrich III. kaufte die Grafschaft wieder zurück. Während der unglücklichen Jahre 1807 bis 13 gehörte Halberstadt zu dem Königreich Westfalen.

4. Quedlinburg.

Die Abtei Quedlinburg stiftete Kaiser Heinrich I. zur Aufnahme der Edelfräulein, deren Väter in der Schlacht bei Merseburg 933 gefallen waren. Sein Nachfolger, Otto I. stattete die Abtei noch reichlicher aus und manches fromme Vermächtniß fiel ihr zu. Von den Nachbarn vielfältig angefochten begab sich die Abtei 1320 in brandenburgischen Schutz. Als aber 1420 die sächsischen Herzöge aus dem Hause Anhalt ausstarben, begab sich die Stadt gegen den Willen der Aebtissin in den Schutz des Bischofs von Halberstadt. Die Aebtissin übertrug ihren Brüdern, den Herzögen Ernst und Albrecht von Sachsen die Vogtei (1477) und so blieb dieselbe, auch nachdem die Reformation 1539 eingeführt worden war, bei dem Kurhause Sachsen, bis Kurfürst Friedrich August, da ihm die Erwerbung der polnischen Königskrone viel Geld kostete, Quedlinburg dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg 1697 für 30,000 Thaler verkaufte. Dieser Kauf erhielt noch eine ausgedehntere Bestätigung durch den Reichsdeputationsreceß 1802, durch welchen Quedlinburg als ein weltliches Fürstenthum dem Könige von Preußen zugetheilt wurde. Auch Quedlinburg hatte das Schicksal in den Jahren 1807 bis 1813 zu dem Königreiche Westfalen zu gehören.

5. Die Grafschaft Mannsfeld

in Thüringen gelegen, besaß um das Jahr 1000 Markgraf Riddag; Burghard, der letzte seines Stammes, theilte die Grafschaft 1230 unter seine Schwiegersöhne Burkhard von Querfurt und Hermann von Osterfeld; die Lehnshoheit hatte der Markgraf von Meissen und Bischof von Magdeburg. Ein Sohn Hermanns verkaufte 1264 seinen Antheil an Querfurt, von denen Burkhard III. das Besitzthum durch Seeburg (1287) und Bornstädt (1301) vergrößerte. Spätere Nachkommen erwarben Hadersleben, Schraplau, Schloß Morungen (1408), Heckstädt, Wippra, Friedburg, Heldrungen und Artern. Um das Jahr 1475 theilten die Brüder Albrecht und Ernst die Grafschaft wieder und bildeten eine vorder-ortische und eine hinter-ortische Linie. Die erstere theilte sich bald wieder in mehrere Linien, von denen die der Grafen von Bornstädt sich am längsten erhielt, allein die gesammten vorder-ortischen Besitzungen waren so verschuldet, daß die Besitzer 1570 die Sequestrirung ihrer Güter, welche drei Fünftheile der Grafschaft ausmachten, durch ihre Lehnsherrn, damals Brandenburg und Kursachsen, gestatten mußten. Als die hinter-ortische Linie ausstarb, wurden die Besitzungen derselben ebenfalls unter Sequester genommen, welcher indessen von Seiten Brandenburgs im Jahre 1716 wieder aufhörte. Um diese Zeit theilte sich das Haus Mannsfeld in zwei Linien, in die eislebensche, oder luthersche, welche 1710 und in die bornstädtische, oder katholische, welche 1780 in den männlichen Nachkommen erlosch, worauf die Lehnsherrn sich in die Grafschaft theilten, der Gräfin Colleredo, Fürstin von Fondi und Mannsfeld die Allodial-Erbschaft überließen. Der König von Preußen erhielt damals zwei Fünftheile der Grafschaft (den mannsfelder und schraplauer District) wozu 1814 der übrige, bis dahin sächsische, Antheil hinzukam.

6. Das Eichsfeld,

am südwestlichen Abhange des Harzes gelegen, ward in das obere und in das untere getheilt. Graf Heinrich von Gleichen verkaufte das obere mit Heiligenstadt an Kurmainz, welches 1334 auch das untere von den Herzögen von Grubenhagen erwarb. Durch den Reichsdeputationsschluß von 1802, welcher über die geistlichen Güter und freien Reichsstädte zu Gunsten der Reichsfürsten verfügte, erhielt Preußen als Entschädigung für die, an die Französische Republik gemachten, Abtretun-

gen das ganze Eichsfeld sammt dem kurmainzischen Antheil an Treffurt und Dorla; durch denselben Reichsdeputationsschluß erhielt Preußen: Stadt und Gebiet von Erfurt, welches kurmainzisch war und die freien Reichstädte Nordhausen und Mühlhausen, deren Geschichte wir später bei der Topographie kurz erwähnen werden.

7. Das Herzogthum Sachsen.

Im Vertrauen auf Napoleons siegreichen Degen hatte König Friedrich August von Sachsen die Aufforderung: sich für die Sache der deutschen Freiheit zu erklären, zurückgewiesen; die Waffen der Verbündeten siegten bei Leipzig (den 18. October 1813) und Friedrich August wurde, ohne persönlich auch nur den entferntesten Antheil an irgend einem Gefecht genommen zu haben, da er sich während der Schlacht nur mit seinem Beichtvater beschäftigte, von den Preußen als Gefangener nach Berlin geführt. Der Wiener Congreß verfügte über die größere Hälfte seines Königreichs zu Gunsten Preußens und da demselben außer Wittenberg, der alten Residenz der evangelischen Kurfürsten, auch noch von Meissen und Thüringen ein bedeutender Antheil zufiel, darf das Herzogthum Sachsen ebenfalls darauf Anspruch in der Geschichte Preußens nicht unerwähnt zu bleiben. Hier mögen nur einige flüchtige Andeutungen genügen.

Als Heinrich der Löwe, der mächtige Herzog von Sachsen, durch seinen Trotz sich den Unwillen des Kaisers zuzog, ward Bernhard von Askanien, der jüngste Sohn Albrechts des Bären, mit dem Herzogthum des Löwen belehnt (1180). Bernhard wählte zuerst Wittenberg zu seiner Residenz und legte, an der Elbe abwärts gehend, in dem Lande der Polaben Lauenburg (Labenburg) an. So entstanden die beiden Linien Sachsen-Lauenburg und Sachsen-Wittenberg. Als dies letztere Haus 1422 ausstarb ging die sächsische Kurwürde auf Herzog Friedrich den Streitbaren von Meissen und Thüringen über. Die Enkel desselben, Ernst und Albrecht, berühmt durch den an ihnen (den 9. Juli 1455) verübten Prinzenraub, theilten 1485 so, daß Ernst den Kurkreis und Thüringen, Albrecht Meissen erhielt. Auf Ernst folgte dessen Sohn Friedrich der Weise (1486) bis 1525) der Beförderer der Reformation (1517), der Gründer der Universität zu Wittenberg (1502) der Beschützer Luthers. Unter seinem Bruder Johann den Beständigen (1525 bis 1532) befestigte sich der Geist der Reformation so fest, daß selbst das Unglück der verlornen Schlacht bei Mühlberg (den

24. April 1547), welche dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen die Kurwürde und den größten Theil seines Landes kostete, Luthers Werk nicht wieder zu zerstören vermochte. Durch die Wittenberger Capitulation (den 19. Mai 1547) ging die Kurwürde, das Herzogthum Sachsen und fast sämmtliche Länder des Ernestinischen Hauses auf den Herzog Moritz und das albertinische Haus über, welches seine Residenz in Dresden hatte. Nur einige thüringische Aemter waren den Söhnen Johann Friedrichs geblieben; später gab ihnen der Kurfürst August von Sachsen 1554 zur Ausgleichung das Fürstenthum Altenburg zurück, und 1583 erhielt die ernestinische Linie einen bedeutenden Zuwachs durch sieben Zwölftheile der Hennebergischen Erbschaft. Dies Haus spaltete sich in mehrere Linien, von denen gegenwärtig noch: Sachsen Weimar und Eisenach, Sachsen Coburg und Gotha, Sachsen Meiningen und Hilburghausen und Sachsen Altenburg bestehen. Die Fürsten der Ernestinischen Linie kamen im Jahre 1813 nicht in gleiche Verwicklungen wie der König Friedrich August, weshalb ihr Gebiet von den Siegern nach Napoleons Sturz nicht in Anspruch genommen wurde. In dem albertinischen Hause folgte auf Albrecht (1500) dessen Sohn, Georg der Bärtige, (1500—1539) und auf diesen sein Bruder, Heinrich der Fromme (1539 bis 1541). Durch Verrath an dem verwandten ernestinischen Hause gewann Heinrichs Sohn und Nachfolger, der tapfere Moritz (1541—1553) die Kurwürde und das Herzogthum Sachsen, obschon er, als er in der Schlacht bei Sievershausen (den 9. Juli 1553) tödtlich verwundet nach 2 Tagen starb, den Ruhm mit in das Grab nahm, die politische und religiöse Freiheit Deutschlands gegen die Anmaßungen Carls V. gerettet zu haben. Ihm folgte sein Bruder August (1553—1586) in der Kurwürde und in dem Herzogthum, welches er dadurch vergrößerte, daß er durch einen Vertrag mit den, zum Protestantismus übergetretenen Domkapiteln, der Stifter Meissen, Merseburg und Naumburg-Zeitz die Verwaltung derselben; durch Kauf von dem Burggrafen von Meissen und Vogte von Plauen den vogtländischen Kreis (1566); durch die Vervollziehung der, ihm vom Kaiser und Reich gegen den Herzog Johann Friedrich den Mittleren von Gotha übertragenen, Acht die ernestinischen Aemter Sachsenburg, Arnshaugk, Weida und Ziegenrück als Unterpfand für die Kriegskosten (1567) und aus der hennebergischen Erbschaft (1583) fünf Zwölftheile zugesprochen erhielt, welche bei der 1660 erfolgten Theilung in den Aemtern Schleusingen, Suhla und Kühnsdorf mit Benshausen bestanden. Unter Christian I. (1586 — 91) und

Christin II. (1591 bis 1611) blieb der Besitzstand unverändert. Johann Georg I. (1611—56) unterstützte den Kaiser Ferdinand II. bei seiner blutigen Verfolgung der Protestanten in Schlesien und Böhmen und erhielt für die aufgewendeten Kriegskosten die beiden Lausitzen (1623) als Unterpfand. Das kaiserliche Restitutions-Edict, welches 1619 erschien und die Zurückgabe aller, seit dem Passauer Vertrage secularisirten Güter der katholischen Kirche verordnete, entfernte für einige Zeit den dabei betheiligten Johann Georg von der Sache des Kaisers, so daß er sich dem siegreichen Verfechter des Protestantismus, Gustav Adolf von Schweden 1631 anschloß. Als dieser Held des Glaubens gefallen und seine Feldherrn und sein Canzler ziemlich eigenmächtig in Deutschland verfuhren, schloß Johann Georg einen Separatfrieden mit dem Kaiser zu Prag (den 30. Mai 1635), in welchem dem Kurfürsten die beiden Lausitzen förmlich abgetreten, sein Sohn August zum Administrator des Erzstiftes Magdeburg ernannt und die Querfurtischen Aemter: Querfurt, Jüterbogk, Dahme, Burg, welche bisher zu Magdeburg gehörten, zugetheilt erhielt. Die unpolitische Abtrennung dreier Seitenlinien: Weissenfels, Merseburg und Zeitz, welche Johann Georg in seinem Testamente angeordnet, lähmte die Kraft des Kurstaates gerade zu einer Zeit, wo das nachbarliche Brandenburg seine politische Entwicklung begann. Zwar starben das Haus Zeitz 1718, Merseburg 1738 und Weissenfels 1741 wieder aus und die Lande fielen an das Kurhaus zurück, allein von diesem schien aller Seegen gewichen, seit Friedrich August I. (1694 bis 1733) um des schnöden Gewinnnes der polnischen Königskrone (1697) den, von seinen Vätern theuererworbenen evangelischen Glauben abschwor und zur katholischen Kirche übertrat. Für die Geschichte des Kurhauses Sachsens als bezeichnend verdient angeführt zu werden, daß dasselbe seit dem Prager Frieden (1635) keinen neuen Gebiets-Zuwachs erhalten hat, selbst nicht einmal in den Friedensschlüssen, wo es auf der Seite des Siegers gestanden hatte. Da uns hier die Geschichte Sachsens nur in so weit angeht, als sie sich auf das Gebiet, welches 1814 zur Theilung vorlag, bezieht, so genügt das bisher Mitgetheilte.

Der nach der Schlacht von Leipzig als Gefangener nach Berlin geführte König Friedrich August von Sachsen unterzeichnete am 18. Mai 1815 einen Vertrag mit Preußen, in welchem er die ganze Niederlausitz, einen Theil der Oberlausitz, den wittenberger Kreis mit Barby und Gommern, Theile des meißner und Leipziger Kreises, den größten Theil der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, das sächsische Manns-

feld, den ganzen thüringischen Kreis das Fürstenthum Querfurt, den neustädter Kreis, die vogtländischen Enclaven und den königlich sächsischen Antheil an Henneberg mit 385¼ Geo. Meilen und 875,578 Einwohnern an Preußen abtrat. *)

Topographie.

I. Der Regierungsbezirk Magdeburg

bildet den nördlichen Theil der Provinz Sachsen, gränzt im Westen und Norden an Hannover und Braunschweig, in Nordosten und Osten an die Provinz Brandenburg, im Süden an das Herzogthum Anhalt, und dem Regierungsbezirk Merseburg; er umschließt eine braunschweigische und drei Anhaltische Enclaven. Die früheren Bestandtheile dieses Regierungsbezirkes sind: die Altmark, die Grafschaft Stolberg-Wernigerode, die Herrschaft Schauen, das Herzogthum Magdeburg, das Fürstenthum Halberstadt. Gegenwärtig beträgt der Flächeninhalt 210¼ Geo. Meilen, oder 4,600,000 Morgen; davon kommen:

auf Ackerland . . .	2,700,000 M.	auf Waldung	400,000 M.
„ Wiesen . . .	750,000 „	„ Unland	145,000 „
„ Triften	490,000 „	„ Gewässer	60,000 „

Die Einwohnerzahl betrug 1836 gegen 590,500 Seelen, so daß auf die Geo. M. 2800 Einwohner gerechnet werden können. Die

---

*) Die Geschichte der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, wird, da sie sich nur auf die Städte beschränkt, bei der Topographie erwähnt werden. — Die Grafschaft Henneberg, welche mehrmals genannt wurde und von welcher gegenwärtig ein bedeutender Antheil an Preußen gekommen ist, begriff im 11. Jahrhundert ein ansehnliches Gebiet am südlichen Abhange des thüringer Waldes, wozu auch Coburg gehörte. Durch die Vermählung Friedrichs des Strengen von Thüringen und Meissen mit der Gräfin Katharina von Henneberg kam Coburg an das Haus Sachsen (1347) der Graf Berthold X. wurde in den Fürstenstand erhoben; sein Stamm erlosch 1583 und nach einer 1554 geschlossenen Erbverbrüderung, fiel das Land an Sachsen-Coburg. Die fünf Zwölftheile dieser Erbschaft, welche Kursachsen 1666 (s.o.) an sich brachte, kamen 1815 an Preußen.

gesammte Bevölkerung ist deutsch und hinsichtlich der Religion gehören:

575,000 dem evangelischen
12,000 dem katholischen
3,500 dem jüdischen Glauben an.

Dieser Regierungsbezirk ist in funfzehn Kreise getheilt; wir begeben uns zuerst nach dem südwestlich gelegenen Hochlande des Harzes und folgen dann dem Gebiet des Elbstromes in nördlicher Richtung.

1. Der Kreis Wernigerode

hat 5 Geo. M. Bodenfläche mit 46,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 9 Dörfern, einem Hüttenamt und mehreren Jagdschlössern. Die Grafschaft Stolberg-Wernigerode, aus welcher dieser Kreis gebildet wurde, umfaßt den nördlichen Theil des Harzes, dessen höchste Spitze, der Brocken oder Blocksberg (3500 F.) sich hier erhebt.

Die Stadt

Wernigerode, am rechten Ufer der Holzemme und dem Züllchenbach 30¼ Meilen von Berlin, mit 5000 Einw., 4 evangelischen Kirchen, 1 Gymnasium. Das Residenz-Schloß der Standesherren, Grafen von Stolberg liegt an der Südostseite der Stadt auf einem Berge und hat mehrere, besonders für Botanik und Mineralogie interessante Sammlungen. Nahe bei der Stadt liegen zwei alte Wartthürme, der Horstthurm und der Neuthurm. Wernigerode ist der Sitz der gräflichen Verwaltungs- und Justitz-Behörden. *).

Der Marktflecken

Ilsenburg (753 F. über dem Meeresspiegel), mit 2300 E. Hier stand einst eine kaiserliche Burg und jetzt erhebt sich hier das Schloß Marienhof. In dem romantischen Thal der Ilse liegen mehrere Eisenhämmer, und Hochöfen, 1 Kupferwerk, 1 Salpetersiederei, mehrere Mühlen. Von hier aus besucht man den Ilsenstein, den Hüttenort Schirke und ersteigt die Brandklippen, den Scherfenstein, die Hirschhörner und den

*) Die Grafen Stolberg haben zwar keine standesherrlichen Besitzungen im Sinne der deutschen Bundesacte in Preußen; indessen ist ihnen, da sie reichsständisch waren, das Prädicat „Erlaucht" zugestanden worden. (Gesetzsammlung vom Jahre 1832 S. 13.)

Brocken. Freunde der Jagd besuchen die Jagd- und Lustschlösser des Harzes: Charlottenlust, Ernstburg, Jacobsbruch, Plassenbruch und Spiegelslust.

2. Der Kreis Aschersleben

hat 8 Geo. M. Bodenfläche, mit 44,000 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 23 Dörfern, 18 Vorwerken u. s. w.

Städte.

Quedlinburg, an der Bode, mit 13,000 Einw., ehemalige Residenz der Aebtissin des Stiftes Quedlinburg in dem, auf einer Anhöhe gelegenen, Schlosse. In der Nähe der Finkenheerd, wo einst Kaiser Heinrich I. dem Vogelfang nachging *). Unter den sieben evangelischen Kirchen ist die merkwürdigste die Stiftskirche mit dem Grabmale Kaiser Heinrichs I., des Vogelstellers und seiner frommen Gemahlin Mathilde **). Auch befindet sich hier der als Mumie erhaltene Leichnam der Gräfin Aurora von Königsmark. Die finstere Stadt hat sehr freundliche Umgebungen, unter denen die Spaziergänge im Brühl, wo sich ein Denkmal des hier geborenen Dichters Klopstock befindet, besonders angenehm sind. Zu weiterem Ausfluge locken das anmuthig gelegene Alexisbad und die schauerliche Roßtrappe.

Aschersleben, an der Eine, 24½ Meilen von Berlin mit 13,000 Einw., 5 evangelischen, 1 katholischen Kirche, 1 Synagoge 1 Gymnasium. Unter den Fabriken blühen insbesondere Tuch-, Flanell- und Fries-Webereien. Auf dem Wolfsberge in der Nähe der Stadt liegt das Stammschloß des askanischen Geschlechtes, aus welchem Albrecht der Bär und seine tapfere Nachkommenschaft hervorgingen, in Trümmern *).

Kochstädt, mit 1500 Einw., 1 evangelischen Kirche.

Der Marktflecken

Dittfurth, an der Bode, eine königliche Domaine mit 1500 E.

---

*) Quedlinburg's älteste Geschichte findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 37. 170.

**) Das Leben der Kaiserin wird in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 50., das ihrer Enkelin, der Abtissin Mathilde, Bd. II, S. 169 erzählt. Die Geschichte der folgenden Abtissinnen Bd. III., S. 242. Bd. IV., S. 255.

***) Nachrichten über diese Burg und über die Mühlen daneben findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 262. 64.

Dörfer.

Reinstein, kleine Bergfestung, welche Friedrich II. während des 7jährigen Krieges schleifen ließ. Thäle an der Bode mit 1500 Einw., einem Hütterwerk und 5 Oelmühlen. Geht man an dem rauschenden Waldstrom aufwärts, so gelangt man die enge Felsenschlucht der Roßtrappe, deren Granitwände steil emporsteigen. In einer Höhle wird man mit dem donnernden Wiederhall eines Pistolenschusses überrascht.

Weddersleben, mit 1600 Einw.

Hedersleben, an der Selke, mit 1 evangelischen, einer katholischen Kirche und 1500 Einw. Hier befand sich ehedem ein Nonnenkloster.

Winnigen, mit 600 Einw. und einem Schlosse des Landgrafen von Hessenhomburg.

3. Der Kreis Halberstadt

hat 8½ Gev. M. Bodenfläche mit 48,000 Einw., in 5 Städten, 180 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Halberstadt, an der Holzemme, einst die Residenz eines Bischofs, dann die Hauptstadt des Fürstenthums Halberstadt hat 18,000 E., 9 evangelische Kirchen, eine französisch-reformirte, 2 katholische Kirchen. Hier ist der Sitz eines Oberlandesgerichts, eines Inquisitoriats und landräthlichen Amtes. Halberstadt bewahrt noch viele Erinnerungen aus früherer Zeit, das schönste Denkmal der Baukunst, ist der im gothischen Style erbaute Dom, gegenwärtig dem evangelischen Gottesdienst geweiht. Von gleichem Alter ist die Kirche zu unserer lieben Frauen und die Rolandssäule auf dem Markte deutet auf die Verleihung städtischer Gerichtsbarkeit in sehr früher Zeit, angeblich durch Kaiser Karl den Großen, welcher den Bischof Hildegrin von Chalons im Jahre 780 nach Osterwieck und von da nach Halberstadt beschied, wo derselbe den Dombau begann, der jedoch, wie die Sage erzählt, nur dadurch vollendet werden konnnte, daß man dem Satan zu Ehren daneben einen Keller erbaute*).

---

*) Halberstadt ist besonders reich an Sagen, wozu die Nähe des Brokkens und der Sitz des Bischofs genügsame Veranlassung gaben. Die Sagen von dem Domkeller findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 163. Die

Osterwiek, an der Ilse, mit 3400 Einwohnern, 2 evangelischen Kirchen.

Dardesheim, gewöhnlich Dardessen, mit 1500 Einw.

Hornburg, an der Ilse mit 3600 Einw., 1 Kirche, Synagoge, 1 Schloß.

Derenburg, mit 2600 Einwohnern, 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge.

Dörfer.

Stötterlingenburg, mit einem Schloß und vier dazu gehörigen Dörfern, dem **Grafen Kleist** von Nollendorf von dem Könige für ausgezeichnete Kriegsdienste geschenkt. — **Hasserode** mit einem Blaufarbenwerke und vier Papiermühlen. — **Groß- und Klein-Quenstädt** mit 1600 Einw. **Appenrode** mit 1300 Einw. **Ströbeck** mit 800 Einw., darunter berühmte Schachspieler.

4. Der Kreis Oschersleben

hat 10 geogr. Gev. M. mit 32,000 Einwohnern, in 5 Städten 48 Dörfern, Vorwerken u. s. w.; auch dieser Kreis gehörte früher zu dem Bisthum, nachherigem Fürstenthum Halberstadt.

Städte.

Oschersleben, am Einfluß des Bruchgrabens in die Bode mit 3500 Einw. und 1 Kirche.

Kroppenstädt mit 2100 Einw.

Gröningen, mit 2400 Einw., in alter Zeit berühmt durch ein großes Weinfaß, angeblich der Bruder des Heidelberger *).

Wegeleben am Goldbach mit 2500 Einw.

Schwanebeck, an der Limbach mit 2000 Einwohner. In der Nähe bricht Gyps.

Dörfer.

Hohenhausen, mit 1800 Einw. In der Nähe wird Braunkohle gegraben.

Sage von dem blutenden Schwerdt an der Liebfrauenkirche Bd. I, S. 184. Die Erzählung von dem Räuber Daneil und seiner Höhle und von dem langen Matz Bd. IV, S. 168. 170.

*) Die Sage von dem Weinfaß zu Gröningen s. Preußens Vorzeit Bd. V, S. 142.

Pabsdorf, ist zur Hälfte Braunschweigisch.
Adersleben, mit einer Oelmühle.

5. Der Kreis Wanzleben

hat 9½ Gev. M. Bodenfläche mit 39,000 Einw., in 4 Städten, 45 Dörfern, 15 Vorwerken u. s. w. und gehörte ehedem zu dem Herzogthum Magdeburg.

Städte.

Groß-Wanzleben mit 2900 Einw. Sitz des Landrathes.

Egeln, an der Bude mit 2800 Einw., bekannt durch sein gutes Bier.

Seehausen, auch Sandseehausen genannt, mit 2100 Einw.

Hadmersleben an Bude mit 1000 Einw.

Dörfer.

Bergen, mit 150 Einw., 1 herrschaftlichem Schloß und Garten.

Dodendorf, merkwüürdig durch ein Gefecht, in welchem der Major von Schill im Jahre 1809 mit seinen Husaren die ihm entgegen geschickten Truppen des Königs von Westfalen schlug.

Hohendodeleben, Geburtsort des Dichters Mathisson. In Salbke sind Kalkbrüche, in Westergeln 1 Gypsbrennerei.

6. Der Kreis Kalbe

hat 10 Gev. M. Bodenfläche mit 46,000 Einw., in 7 Städten, 1 Marktflecken, 47 Dörfern und 37 Vorwerken u. s. w. und gehörte ehedem zu dem Herzogthum Magdeburg.

Städte.

Kalbe, an der Saale mit 5000 Einw., eine durch Tuch- und Friesweberei, Papier- und Schneidemühlen betriebsame Stadt. Daß der römische Kaiser Galba ihr den Namen gegeben habe, steht zu bezweifeln; die St. Stephans Kirche wurde 1400 bis 1492 erbaut. Auf dem Markte steht ein, im Jahre 1658 aufgerichteter, Roland *).

---

*) Andere Nachrichten über die Stadt findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 87., wo auch von dem lustigen Fasching erzählt wird, auf welchem der Erzbischof Ludwig von Magdeburg als Vortänzer den Hals brach.

Barby, an der Elbe, in welche sich hier in der Nähe die Saale ergießt, mit 3100 Einw. Das ehemalige Schloß ist zu einem Waisenhause eingerichtet worden. Ein Pädagogium der Herrnhuter ist von hier nach Niesky in der Niederlausitz verlegt worden.

Aken, an der Elbe, mit 3600 Einwohnern, war in ältester Zeit befestiget, als ein wichtiger Uebergangspunkt über die Elbe. Das alte Schloß Glorup stand auf dem Lorberge, wurde aber schon 1388 von dem Kurfürsten von Sachsen zerstört *).

Frohse, an der Elbe mit 800 Einw. Merkwürdig durch ein Gefecht, in welchem der Erzbischof Günther von Magdeburg die Brandenburger im Jahre 1248 schlug und den Markgrafen Otto IV. zum Gefangenen machte.

Schönebeck, an der Elbe, mit 6700 Einw. Die Salinen erhalten durch Röhren aus dem Gradierwerk zu Groß-Salza die Soole zum Verkochen. Hier befindet sich ein Salzamt und eine Salzschiffahrt-Expedition. Seit 1795 besteht hier eine chemische Fabrik, welche sich bei den Fortschritten der Wissenschaft in neuerer Zeit sehr gehoben hat.

Großsalza, mit 2000 Einw. Die sehr reichhaltigen Salzquellen werden hier in einem Gradierwerke von bedeutendem Umfange (5852 Fuß lang, 40 Fuß breit) gereiniget und in besonderen Röhren nach Schönebeck geleitet. Seit 1822 ist hier eine Bade-Anstalt errichtet.

Staßfurth, an der Bode, mit 1900 Einw. Die hiesigen Salinengebäude haben nicht den Umfang wie zu Großsalza, allein die Soole ist sechszehnlöthig und wird der zu Salza vorgezogen.

Der Marktflecken

Gnadau, Herrnhuter-Colonie, mit 350 Einw. Hier werden gute Feuersprützen verfertiget.

Dörfer.

Brumbei, königliche Domäne; in der Nähe die Ruinen einer Burg der Tempelherrn und Kalksteinbrüche.

7. Der Kreis Jerichow

hat 26 Gev. M. Bodenfläche, mit 50,000 Einw., in 7 Städten 83 Dörfern, 36 Vorwerken u. s. w.

---

*) Nähere Angaben über die Geschichte der Stadt sind schon in Pr. Vorz. Bd. III, S. 41 mitgetheilt worden.

Städte.

Burg, an beiden Ufern der Ihle, mit 13,500 Einw., $16\frac{1}{2}$ M. von Berlin, durch ihre Tuchfabriken eine der betriebsamsten Städte des Königreichs. Hier sind 4 evangelische Kirchen und viele ausgewanderte französische Protestanten haben sich hier niedergelassen.

Ziesar, mit 2000 Einwohnern, welche mehrentheils Ackerwirthschaft treiben.

Loburg (Löwenburg), an der Ehle mit 1800 Einw.

Gommern, mit 1300 Einw. In der Nähe Tabacksbau.

Möckern, an der Ehle, mit 1200 Einw. Das erste bedeutende Gefecht, welches den Feldzug 1813 eröffnete, lieferten hier am 5. April 1813 die siegreichen Preußen unter General York den Franzosen *).

Görtzke, mit 1000 Einwohnern, ein armes Städtchen, deren vornehmste Nahrungszweige Verfertigung von Dachschindeln und Töpferarbeit sind.

Leitzkau, ehedem Kloster Lietzke genannt, mit 1100 Einw., zwei Schlössern, der Familie von Münchhausen gehörend.

Dörfer.

Drewitz, Schopsdorf und Werbig mit Papiermühlen; Schweinitz mit einem Forstamte.

8. Der Kreis Magdeburg

hat $\frac{3}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 53,000 Einw., welche in der Stadt Magdeburg, ihren beiden Vorstädten Neustadt und Sudenburg, und 4 ländlichen Ortschaften wohnen.

die Stadt

Magdeburg Hauptfestung, am linken Ufer der Elbe, 20 Meilen von Berlin, hat ohne die Vorstädte 46,000 Einw. Hier ist der Sitz des Oberpräsidiums der Provinz, eines Oberlandesgerichts, eines General-Commando's, einer Commandantur, eines evangelischen Bischofs, einer Provinzialsteuerdirection, eines Oberpostamtes, Inquisitoriats, Land- und Stadtgerichts, Banco-Comtoirs u. s. w.

In neuester Zeit ist Magdeburg durch den deutschen Zollverband

---

*) Man verwechsle dies Gefecht nicht mit der Schlacht bei Möckern, einem Dorfe bei Leipzig, am 16. October 1813.

eine Nebenbuhlerin von Hamburg, welches dieser neuen deutschen Hanse nicht angehört, geworden.

Magdeburg ist die bedeutendste Elbfestung, ihre Hauptwerke sind: die Sternschanze, die Citadelle, das Fort Scharnhorst, die Thurmschanze (Friedrichstadt), der Brückenkopf zum Schutz der Elbbrücke, 6 feste Thore u. s. w.

Die Altstadt hat 11 evangelische 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 1 Pädagogium, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminarium, 1 Handelsschule; größere öffentliche Gebäude sind: das Fürstenhaus, der Dom *), die Domdechantei, das Gouvernementshaus, Zeughaus, Theater. Die größten Fabrikanlagen sind: Zuckerraffinerieen, Runkelrüben-Zuckerfabriken, Tabakfabriken, Wasser- und Dampfmaschinen-Mühlen, Tuchfabriken.

Ob Magdeburg, Maidburg d. h. Jungfrauenstadt, diesen Namen der Venus, deren Tempel zur Römerzeit hier stand, oder der Jungfrau Maria verdankt, welcher Karl der Große eine Capelle hier erbaute, ist noch immer unentschieden. Die erste sichre Kunde beginnt mit dem Jahre 923, in welchem Editha, die Gemahlin Kaiser Otto's I. die, von den Hunnen und Slaven zerstörte, Stadt wieder aufbaute. Der Kaiser stiftete hier, wie schon oben erwähnt, ein Erzbisthum, welches 968 die päpstliche Bestätigung erhielt. Der kriegerischen und der Weltlust nur allzusehr ergebenen Erzbischöfe von Mageburg geschah schon oben Erwähnung. Es gab eine Zeit, wo sie die gefürchteten Nachbarn der Markgrafen von Brandenburg waren, so daß Erzbischof Günther von Schwalenburg den, im Gefecht bei Frohse gefangenen Markgrafen Otto IV. in Ketten legen und in einen hölzernen Koben einsperren ließ, bis er sich mit schwerem Gelde loskaufte. In den Annalen des dreißigjährigen Krieges steht Magdeburg mit flammender Schrift eingezeichnet; die Stadt wurde von dem kaiserlichen General Pappenheim am 10. Mai 1631 erstürmt und von dem ergrimmten Tilly der Plünderung und den Flammen übergeben. Dennoch war damals ihr Fall ehrenvoller als im Jahre 1806, wo ein besinnungsloser Comman-

*) Der Bau dieses Meisterwerks gothischer Baukunst begann im Jahre 1211. Die Geschichte und Beschreibung desselben findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 42. Unter der Westfälischen Regierung war der Dom dem Verfall ganz nah gekommen; durch die Gnade Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III., ist mit einem Aufwande von beinah 1 Million Thaler dies edle Denkmal gothischer Baukunst wiederhergestellt worden.

dant sie auf die erste Aufforderung der Franzosen übergab, welche sich darin während des Befreiungskrieges 1813 und 14 hartnäckig vertheidigten *).

Magdeburg hat zwei Vorstädte, welche als selbstständige Städte aufgeführt werden.

Neustadt, mit 5800 Einw., hat seinen eigenen Magistrat, 1 Kirche und 16 Cichorienfabriken.

Sudenburg mit 1300 Einwohnern.

Dörfer.

Buchau, mit dem, ehedem als Gymnasium berühmten Klosterbergen.

9. Der Kreis Wolmirstädt

hat 12 Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 1 Stadt, 53 Dörfern, 18 Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis gehörte ehedem zu dem Herzogthum Magdeburg.

Die Stadt

Wollmirstädt, an der Ohre, hat 3100 Einw., 1 evangelische Kirche. In der Nähe der Stadt befinden sich Trümmer eines ehemaligen Schlosses.

Dörfer.

Barbeleben, an der Magdeburger Kunststraße, mit 1600 Einw., 1 Schloß, 5 Wind-, 5 Roß-Mühlen, Cichorienfabrik.

Groß-Ammensleben, mit 1 evangelischen und 1 katholischen Kirche. In mineralogischer Hinsicht merkwürdig wegen eines Gypsbruches und des dabei vorkommenden Frauenglases.

Rogäz, am Einfluß der Ohre in die Elbe, mit 1200 Einw.

Angern, das schönste Dorf im Kreise, mit 1600 Einw.

Burgstall, mit 1000 Einw., einer Oberförsterei.

10. Der Kreis Neuhaldensleben.

hat 12¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 38,000 Einw., in 1 Stadt, 76 Dörfern, 25 Vorwerken u. s. w.

---

*) Die ältere Geschichte der Stadt Magdeburg und insbesondere der Bischöfe findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 262. Bd. II, S. 63. Bd. III, S. 36. Bd. IV, S. 214.

Die Stadt

Neuhaldensleben, an der Ohre, mit 4000 Einw. Schon Heinrich der Löwe verlieh diesem Flecken 1140 Stadtgerechtigkeit und befestigte es, worüber er mit dem Erzbischof Wichmann von Magdeburg in blutige Händel gerieth, welche damit endeten, daß Kaiser Otto der Sohn Heinrichs des Löwen 1215 Stadt und Burg Haldensleben an das Erzstift Magdeburg abtrat. Die entflohenen Brüder kehrten zurück und bauten 1223 die zerstörte Stadt neu auf. Im Jahre 1661 ward die Stadt durch eine Feuersbrunst bis auf wenige Häuser zerstört. Im Jahre 1822 am 22. Juni feierten die Bürger das sechshundertjährige Jubiläum ihrer Stadt *).

Dörfer.

Alt-Haldensleben, mit 2100 Einw. Was die Betriebsamkeit eines einzelnen unternehmenden Mannes vermag, hat hier der Landwirth und Fabrikherr Nathusius bewiesen, welcher hier großartige Unternehmungen begründete, die unter seinen Söhnen noch fortblühen. Hier findet man: Porter- und Essig-Brauereien, Runkelrübenzucker-Fabrik, Porzellain-Fabrik, Steingutfabrik, Glasurziegelfabrik, Pottaschesiederei, Gypsbrennerei, zugleich ist Garten- und Feldbau im höchsten Flor. Mit dem Nützlichen ist aber auch das Schöne verbunden: ein Kunst- und Naturalien-Cabinet, eine Bibliothek, Steindruckerei u. s. w. Auf dem nahegelegenen Gut Hundisburg ist ein Kupferhammer, eine Werkstatt für Feldgeräth, 1 Schweizerei.

Sommerschenburg, mit 6 anderen Dörfern, dem Feldmarschall Grafen Gneisenau, dem tapfern Gefährten Blüchers, als Dotation von dem Könige für seine ausgezeichneten Kriegsdienste verliehen. Nach seinem, im Jahre 1831 erfolgten, Tode wurde er hier beigesetzt und die Familie hat ihm — da das Vaterland es noch nicht gethan hat — ein ehrendes Denkmal errichtet.

Moorsleben, mit einer Salzquelle, das Amalienbad genannt.

Semmersdorf, mit verschiedenen Oelmühlen, Bierflaschen-Fabrik, Sandsteinbruch.

Wefersleben, mit 1 Vitriolwerk, 1 Alaunsiederei, Steinkohlengruben und Sandsteinbrüchen.

---

*) Die merkwürdige Belagerungsgeschichte Neuhaldenslebens durch die Magdeburger findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 176.

Alvensleben, mit 800 Einwohnern, 1 Vitriolwerk, Oberförsterei, Steinbrüchen *).

11. Der Kreis Jerichow II.

hat 36 Gev. Meilen Bodenfläche mit 43,000 Einwohnern, in 3 Städten, 87 Dörfern 57 Vorwerken, Holländereien u. s. w.

Städte.

Genthin, am Plauischen Canal und der Berlin-Magdeburger Kunststraße, mit 2100 Einw.

Jerichow, mit 1300 Einw. und 2 Kirchen, welche für den Kunstfreund wegen ihrer Bauart nicht ohne Interesse sind.

Sandau, in einer Sandaue an der Elbe gelegen, mit 1700 E. Hier liegt eine Fähre zur Ueberfahrt über die Elbe.

Dörfer.

Altenplatow, mit 1 Cichorien- und 1 Bleischrot-Fabrik, welche letztere jährlich 1000 Ctr. liefert.

Carow, mit einer königlichen Torfstecherei.

Ferchland, mit einer Elbfähre, 1 Forsthause, 1 Schiffmühle.

Göttlin, an der Havel freundlich gelegen.

Parey, an dem Canal, welcher hier eine Schleuße, hat mit einem schönen Garten.

Derben, am Canal mit dem Schleußenzoll.

12. Der Kreis Stendal

hat 16½ Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 Einw., in 4 Städten, 83 Dörfern, 11 Vorwerken u. s. w. Nach der früheren Eintheilung war dieser Kreis einer der vier Kreise der Altmark.

Städte.

Stendal, an der Uchte, 16 Meilen von Berlin, ehedem Festung und Residenz der Markgrafen von Brandenburg, mit 6300 Einw., hat 5 evangelische Kirchen, unter denen sich der Dom besonders auszeichnet, 1 katholische Kirche, 1 Synagoge. Auf dem Marktplatz steht eine Ro-

*) Die Sage von dem Ochsenberg bei Alvensleben findet man in Pr. Vorz. Bd. IV, S. 150.

landesschule. Hier befinden sich ein Land- und Stadtgericht erster Classe, 1 Inquisitoriat, 1 Superintendentur. Stendal ist der Geburtsort Dietrich Kagelwied's, eines armen Tuchmachers Sohn, welcher 1361 Erzbischof von Magdeburg wurde; und Johannes Winkelmanns, eines armen Schuhmachers Sohn, welcher eine Geschichte der Kunst geschrieben hat. *)

Ueber die ältere Geschichte der Stadt ist zu bemerken, daß sie von Albrecht dem Bären das Städterecht erhielt. Die Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Askanien hatten hier eine Residenz, die Stadt blühte im 14. Jahrhundert durch Handel und Tuchweberei so empor, daß sie 20,000 Einwohner zählte und der Hanse beitrat. Eine Empörung gegen den Markgrafen Johann Cicero 1488 zog der Stadt den Verlust der Gerichtsbarkeit zu. Indessen wählte Johann I. auf's Neue hier seine Residenz und starb den 11. Juli 1535. Das erste Buch, welches in der Mark, und zwar in Stendal 1488 gedruckt wurde, war der Sachsenspiegel mit Glossen von Dietrich von Bocksdorf. **)

Tangermünde, am Einfluß der Tanger in die Elbe, mit 4000 E. Unter den Bauwerken zeichnen sich die alterthümlichen Thore besonders aus.
Die askanischen Markgrafen hielten hier öfter Hof; Kaiser Carl IV. hegte als Herr der Mark Brandenburg, eine besondere Vorliebe für diese Stadt und erbaute hier 1379 ein festes Schloß. Mehr noch blühte die Stadt auf, als die ersten Hohenzollern hier ihre Residenz wählten. ***).

Zu vielen Gedichten und zu einem schönen Bildwerke von der Hand des berühmten Bildhauers Rauch in Berlin hat die Sage von der Junfrau Emmerentia Lorenz zu Tangermünde Veranlassung gegeben †).

Arneburg, an der Elbe, mit 1500 Einw. Schon die Römer sollen hier ein festes Lager, statio aquilarum, und Kaiser Heinrich I.

---

*) Ueber Dietrich Kagelwied s. Preußens Vorzeit Bd. I, S. 291 ebendaselbst Bd. V, S. 157. wird Joh. Winkelmann erwähnt, der aber nicht, wie es dort heißt, in Wien, sondern in Triest 1768 ermordet wurde.

**) Vergleiche Preußens Vorzeit Bd. I, Seite 291. Bd. V, S. 157.

***) Die ältere Geschichte der Stadt Tangermünde findet man in Pr. Vorz. Bd. III, S. 166.

†) Diese Sage wird erzählt in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 140.

eine Burg angelegt haben, von deren Mauern man auf einer nahen Anhöhe noch Trümmern findet *).

Bismark, mit 1200 Einw. und dem Stammschlosse der Herren von Bismark; in katholischer Zeit ein Wallfahrtsort zu der verwünschten Laus **).

Dörfer.

Beesewege, Eigenthum der Universität zu Breslau. — Eichstädt mit 1 Schloß und 400 Einw. Möhringen, berühmt durch einen Streit mit Stendal über den Fund einer großen Glocke ***).

13. Der Kreis Osterburg

hat 26 Geo. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 4 Städten, 180 Dörfern, 40 Vorwerken u. s. w., ehedem einer der vier Kreise der Altmark.

Städte.

Osterburg, an der Biese, mit 2100 Einw. Kaiser Friedrich I. hatte hier eine Grenzveste gegen die Wenden angelegt. Die Markgrafen von Magdeburg Otto III. und Johann I. erfochten in der Nähe der Stadt am 12. Juni 1240 einen Sieg gegen die Bischöfe von Magdeburg und Halberstadt †).

Seehausen, am Ahland, mit 3000 Einw. und 1 Land- und Stadtgericht erster Classe.

Werben, mit 2000 Einw., an der Elbe, welche hier die Havel aufnimmt. Die Markgrafen der Nordmark hatten hier ein festes Schloß und Albrecht der Bär überließ das Städtchen im Jahre 1160 den Johannitern, welche hier einen Dom erbauen ließen, dessen Altar und gemalte Glastafeln noch gegenwärtig als Kunstwerke bewundert werden. Berühmt ist Werben durch einen Reichstag Kaiser Konrads II. im Jahre 1134, zu welchem auch die wendischen Fürsten eingeladen waren und wo durch einen Zweikampf als Gottesurtheil der Streit der Sach-

---

*) S. Pr. Vorz. Bd. IV. S. 139.

**) Pr. Vorz. Bd I, S. 68.

***) S. Pr. Vorz. Bd. 5, S. 160.

†) Pr. Vorz. Bd. I, S. 287.

sen und Wenden entschieden werden sollte. Obschon der Sachse besiegt ward, behielten die Wenden dennoch Unrecht *).

Ahrendsee, an dem See gleiches Namens, mit 1600 Einw. **).

Dörfer.

Die in der „Wische" gelegenen Dörfer haben besonders gute Wiesen. Durch seine schöne Lage zeichnet sich Krumke an der Biese aus. Aulosen, gehörte einst den Tempelherren, welche hier ein Schloß hatten.

14. Der Kreis Gardelegen

hat 24½ Geo. M. Bodenfläche mit 40,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 97 Dörfern, 31 Vorwerken u. s. w. Er war einer der vier Kreise der Altmark.

Städte.

Gardelegen, an der Milde mit 5000 Einw., hat 2 evangel. Kirchen, 3 Marktplätze und war einst nächst Stendal und Salzwedel die dritte größere Stadt der Altmark. Eine gegen die Wenden, von den Markgrafen der Nordmark angelegte, Burg hieß die eiserne Schnibbe. In späterer Zeit ward Gardelegen durch sein Bier, Garlei genannt, berühmt. In der Nähe der Stadt war ehedem ein Fräuleinkloster zu Neuendorf ***). Der Dichter der Urania, Tiedge, ist hier geboren.

Oebisfelde, an der Aller mit 1600 Einw., 1 Kirche, 1 Gewerbe und Industrie-Schule. Der Landgraf von Hessen-Homburg hat hier ansehnliche Landgüter.

Marktflecken.

Weferlingen, an der Aller mit 1700 Einw. Der Markgraf Friedrich von Culmbach-Baireuth, welchem einst das hiesige Schloß gehörte, hat zum Besten der Ortsarmen eine Stiftung von 100,000 Thalern gemacht.

---

*) Pr. Vorz. Bd. II, S. 48.

**) Die Sage von dem, in dem See versunkenen Schlosse wird in Pr. Vorz. Bd. II, S. 54 erzählt.

***) Einige Sagen von Gardelegen findet man in Pr. Vorz. Bd. I, S. 66. Bd. IV, S. 267.

Walbeck, mit 1200 Einw. und einem königlichen Schlosse. Hier befand sich früher ein Collegiatstift.

Klötze, an der Pörnitz, mit 1600 Einwohnern, königliche Domaine.

Dörfer.

Letzlingen, mit großen Waldungen, 1 Jagdschloß, Theeröfen und Pottasche-Siedereien.

15. Der Kreis Salzwedel

hat 22 Gev. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 2 Städten, 2 Marktflecken, 180 Dörfern, 26 Vorwerken u. s. w. Er bildete sonst den vierten Kreis der Altmark.

Städte.

Salzwedel, an der Jeetze, in niedersächsischer Mundart: **Soltwedel** von den in der Nähe befindlichen, jetzt unbenutzten, Salzquellen also genannt, hat 7000 Einw., 5 evangelische Kirchen und wird in die Alt- und Neustadt getheilt. Die Wenden hatten schon in hiesiger Gegend eine befestigte Stadt, von ihnen **Losdy** genannt. Die vom Kaiser Heinrich I. eingesetzten Markgrafen der Nordmark erbauten hier eine feste Grenzburg und nannten sich Markgrafen von Solwedel; Udo II. nahm i. J. 1057 hier seine Residenz *).

Kalbe, an der Milde, mit 1500 Einw. Von Wasser umgeben stand früher hier ein berühmtes Schloß der Herren von Alvensleben **).

Marktflecken.

Beetzendorf, an der Jetze mit 700 Einw.

Groß-Appenburg, an der Becke mit 700 Einw.

Dörfer.

Dambeck, an der Jeetze, eine Besitzung des Joachimthalschen Gymnasiums in Berlin.

---

*) Die Geschichte und mehrere Sagen der Stadt Salzwedel findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 63. und 249. Bd. II, S. 154.

*) Von einem, der Familie Alvensleben eigenthümlichen, Zauberringe s. Pr. Vorz. Bd. I, S. 67.

Diesdorf, mit 700 Einw. Königliche Domaine.

Bei Chemnitz ist ein großer Torfstich, bei Bienau Kalkbrennereien.

II. Der Regierungsbezirk Merseburg

hat unter allen Regierungsbezirken des Staates die größte Ausdehnung, indem die westliche Grenze von der östlichen dreißig Meilen weit, die südliche von der nordöstlichen 20 Meilen entfernt ist. Seine Grenzen sind im Osten die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt, im Süden das Königreich Sachsen, das Herzogthum Altenburg, die Fürstenthümer Reuß, das Großherzogthum Weimar, der Regierungsbezirk Erfurt; in Westen das Fürstenthum Schwarzburg-Sonderhausen, das Königreich Hannover, das Herzogthum Braunschweig; gegen Norden der Regierungsbezirk Magdeburg, die Fürstenthümer Anhalt und der Regierungsbezirk Potsdam. Mannigfaltig ist die geschichtliche Herkunft dieses Regierunsbezirkes, welcher aus den, von dem Könige von Sachsen abgetretenen Landestheilen der Kreise Wittenberg, Meissen, Leipzig und Thüringen, aus den Stiftern Merseburg, Naumburg und Zeitz, der Grafschaft Stolberg-Stolberg und Stolberg Roßla, dem Mannsfeld, den Aemtern Querfurt, Heldrungen, Kelbra und Heringen gebildet wurde, so daß von der älteren Monarchie diesem Regierungsbezirke nur der Saalkreis und einige Ortschaften des Fürstenthums Halberstadt angehören.

Seine Bodenfläche beträgt 188 Geo. M. oder 4,100,000 Pr. M.; von diesen sind 1,860,000 . . . . Ackerland;
780,000 . . . . Waldung;
680,000 . . . . Wiesen;
515,000 . . . . Triften;
155,000 . . . . Unland;
60,000 . . . . Gewässer;
50,000 . . . . Gärten.

Im Jahre 1836 betrug die Einwohnerzahl 638,500 Seelen, davon waren 635,000 Evangelische, 3200 Katholische, 300 Juden, so daß gegen 3400 Einw. auf der Geo. M. wohnen.

Dieser Regierungsbezirk wird in 16 Kreise getheilt, in welchen 71 Städte, 6 Marktflecken, 2220 Dörfer, Vorwerke u. s. w. liegen. Wir begeben uns zuerst nach Osten in das Gebiet der Elbe und wenden uns dann den Gebieten der Mulda und Saale zu.

1. Der Kreis Liebenwalde

hat 14½ Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einw., in 6 Städten, 1 Marktflecken, 77 Dörfern und 30 einzelnen Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis gehörte ehedem zu dem sächsischen Kurkreise. Der Boden ist mehrentheils dürftig, hat viel Nadelwaldung, Torfgräbereien, Raseneisenstein.

Städte.

Liebenwalde, ringsum von der schwarzen Elster umgeben, mit 1800 Einw., 1 evangel. Kirche und einem alten Schlosse, welches zu einem Armenhause eingerichtet worden ist.

Mühlberg, an der Elbe, über welche hier eine Fähre zur Ueberfahrt liegt, hat 3000 Einw., 3 Kirchen. In der Nähe das berühmte Schlachtfeld, auf welchem Kaiser Karl V. den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen am 12. April 1547 schlug und gefangen nahm *).

Elsterwerda, an der schwarzen Elster und der Berliner-Dresdner Straße 1200 Einw., 1 Forstinspection, 1 Holzflöße, 1 Domainen-Amt.

Uebichau, an der schwarzen Elster, mit 1200 Einw.

Wahrenbrück, an der Elster mit 700 Einw.

Ortrand, an der Pulsnitz, mit 1,100 Einw.

Marktflecken.

Mückenburg, mit einem Schloß und Park des Grafen Einsiedel; hierzu gehört das Dorf Lauchhammer mit 1 Hochofen, Eisenhammer und Eisengießerei.

Dörfer.

Dillingen, mit einigen Weinbergen. Dobra, mit einer Oberförsterei. Hohenleipisch, mit einem Jaghause. Martinskirchen, dem Grafen Brühl gehörig.

2. Der Kreis Torgau

hat 17½ Gev. M. Bodenfläche mit 47,000 Einwohnern, welche in 5 Städten, 1 Marktflecken, 180 Dörfern, Vorwerken u. s. w. wohnen. Dieser Kreis ist aus Theilen des ehemaligen Kur- und Meißner-Kreises gebildet worden.

---

*) Ueber die Schlacht bei Mühlberg s. Preußens Vorzeit Bd. IV, Seite 251.

Städte.

Torgau (Torgowe), Stadt und Festung an der Elbe, 16½ Meilen von Berlin, mit 6500 Einw., 3 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus. Die hölzerne Elbbrücke wird durch eine Brückenschanze gedeckt; Außenwerke sind das Maler- und Zinnaer-Fort; innerhalb der Stadt dient das Schloß, der Hartenfels genannt, als Cittadelle; die vier Thore sind stark befestiget. Die Festung wurde im Jahre 1813 von den Preußen belagert ergab sich am 26. December. Friedrich der Große gewann in der Nähe der Stadt am 3. November 1760 eine Schlacht gegen die Oestreicher.

Torgau wird bereits in einer Urkunde vom Jahre 973 erwähnt. In den Jahren 1426 und 29 vertheidigte es sich tapfer gegen die Hussiten. Bei der Ländertheilung durchs Loos im Jahre 1485 wählte der jüngere Bruder Albert das Meißner Land und Torgau ward auf einige Zeit die Residenz der Kurfürsten von Sachsen, welche hier ein prächtig eingerichtetes Schloß hatten, während noch im Jahre 1491 auf dem Marktplatze Feld- und Gartenbau betrieben wurde. Mehrere Herzöge und Kurfürsten hielten zu Torgau glänzendes Beilager und Hochzeit. *).

Belgern, an der Elbe, mit 2800 Einw. Die Stadt gehörte einst zu dem Stifte Wurzen und hatte, wie die Rolandsäule vor dem Rathhause es beweist, schon in sehr früher Zeit städtische Rechte.

Dommitsch, in der Nähe des Elbufers mit 2000 Einw.

Prettin, an der Elbe, mit 1700 Einw.

Schilda, mit 1500 Einw. Die scherzhaften Sagen der Bürger von Schilda sind nicht in den Sagenkreis der Preußischen Vorzeit aufgenommen worden, vielleicht, weil sie noch immer der Gegenwart angehören. Schilda ist der Geburtsort des verstorbenen Grafen von Gneisenau.

Marktflecken

Annaburg, am neuen Graben, mit 1700 Einw., 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche und einer Erziehungs-Anstalt für Soldaten-Kinder. Bis zum Jahre 1573 war Annaburg eine Stadt und hieß Logau.

---

*) Einige Nachrichten über dergleichen Feste, so wie über die Geschichte Torgau's findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 55. Bd. IV, S. 249 Bd. V, S. 27.

D ö r f e r.

Auf den Feldmarken von Zinna, Bubendorf und Ziglitz gewann Friedrich II die Schlacht von Torgau.

Auf dem Schlosse Lichtenburg, wo sich jetzt eine Strafanstalt befindet, hatte Dr. Luther im Jahre 1520 eine Verhandlung mit dem päpstlichen Legaten von Miltitz. In Neuseegenthal, bei dem Dorfe Trossin befindet sich ein Vitriolwerk.

3. Der Kreis Schweinitz

hat 19¾ Gev. M. Bodenfläche mit 33,000 Einw., in 6 Städten, 129 Dörfern.

S t ä d t e.

Herzberg, unfern der Elster, an der Berliner-Dresdner Straße, mit 2800 Einw. Die Preußen unter General Lottum schlugen hier am 7. Februar 1814 ein Corps Franzosen.

Schweinitz, an der Elster, mit 1200 Einw., 1 evangelischen Kirche, 1 Schlosse und königlichem Domainen-Amte.

Jessen, an der Elster, mit 2200 Einw. 2 Kirchen.

Schlieben, mit 1800 Einw., 1 Kirche, Gerichts-Amt und Königliches Rentamt. In der Nähe ein großer Begräbnißplatz aus wendischer Vorzeit, um dessen Ausgrabung sich der Kreisphysikus Dr. Wagner besondere Verdienste erworben hat.

Schönewalde, am Flößbache, mit 1000 Einw.

Seida, mitten in der Saidaer Haide gelegen, mit 1300 Einw.

D ö r f e r.

Glücksburg, mit einer Glashütte, denn Glück und Glas, die gehören zusammen; doch kann man in Glücksburg auch Pech haben, da hier eine Pechhütte ist.

Arnsdorf, mit Weinhügeln.

4. Der Kreis Wittenberg

hat 15½ Gev. M. Bodenfläche, mit 3800 Einw., in 5 Städten, 150 Dörfern und Vorwerken; er bildete einst den Kur- später den Wittenberger Kreis des Königreichs Sachsen.

S t ä d t e.

Wittenberg, Stadt und Festung an der Elbe, über welche eine

durch einen starken Brückenkopf gedeckte, hölzerne Brücke von 1000 Fuß Länge und 23 Fuß Breite führt, hat 8600 Einw., 5 evangelische Kirchen, unter diesen die Schloßkirche, an welche Dr. Martin Luther, der große Reformer der christlichen Kirche, am 31. October 1517 jene berühmten Lehrsätze anschlug, in welchen er dem Pabst und den Mißbräuchen der katholischen Kirche den Krieg erklärte. In derselben Kirche ruht unter einfachem Steine der Glaubensheld und neben ihm sei Freund und Gehülfe Malanchthon. Auf dem Marktplatze aber hat ihm der hochherzige Schutzherr der evangelischen Kirche, Friedrich Wilhelm III., in Gemeinschaft mit anderen protestantischen Glaubensgenossen ein würdiges Denkmal errichtet. Auf einem Postament von Granit steht die ehrne Statue Luthers, von Schadow modellirt, und wenn andere Städte längst vergessen haben, was der große Roland auf ihren Marktplätzen bedeutet, die Wittenberger werden sich die Rechte und Ehren, die sie ihrem Helden verdanken, für ewige Zeiten bewahren.

In dem Kriege gegen Napoleon 1813 hielten die Franzosen Wittenberg besetzt; die Preußen nahmen es am 13. Januar 1814 mit Sturm. — Die Straße nach Berlin, welches 13½ Meilen entfernt ist, führt hier durch nach Leipzig und Halle. An der Stelle der Universität, welche seit 1817 mit der zu Halle vereiniget wurde, ist ein evangelisches Prediger-Seminar errichtet worden.

Kemberg, mit 2600 Einw.

Schmiedeberg, mit 2400 Einw.

Zahna, mit 1900 Einw.

Pretsch, an der Elbe mit 1600 Einw., mit 1 Schlosse. Hier befindet sich eine Versorgungs- und Erziehungs-Anstalt für Militär-Waisen-Mädchen, eine Abzweigung des Potsdammer Militär-Waisenhauses. In neuerer Zeit werden hier Pferderennen gehalten.

Dörfer.

Krobstädt, mit einer Poststation an der Wittenberg Halleschen Straße.

Wartenburg, berühmt durch den Sieg, welchen hier am 3. Oct. 1812 die Preußen unter Anführung des tapfern Generals von York, hernach Graf Wartenburg genannt, nach einem kühnen Uebergange über die Elbe erfochten.

Blesern mit einem Königlichen Gestüt.

5. Der Kreis Delitsch

hat 14 Gev. M. Bodenfläche mit 44,000 Einw., in 3 Städten,

164 Dörfern, 23 Vorwerken u. s. w. und gehörte ehedem zu dem Leipziger Kreise des Königreichs Sachsen. Der Boden ist mehrentheils vortrefflich.

Städte.

Delitsch, an der Löbber mit 3700 Einw., hat 3 evangelische Kirchen, 1 Schloß. Die Straße nach Leipzig führt unmittelbar an der Stadt vorüber; für die mit Extra- und Schnell-Post-Reisenden ist es sehr unbequem, auf holprigtem Pflaster mitten in die Stadt zum Posthause fahren zu müssen.

Eilenburg, von der Mulde umflossen, mit 6500 Einw., hat 3 Kirchen und 1 Schloß.

Landsberg, am Landesberge mit 1000 Einw. Der in seiner Zeit berühmte Dichter Hiller, der, weil er ohne Bildung Verse machte, ein Naturdichter genannt wurde, ist hier geboren.

Die Dörfer

Gruna und Sprotta haben große Torfgräbereien, Kossa, schöne Obstgärten, Doberschütz, eine Oberförsterei.

6. Der Kreis Bitterfeld.

hat 13 Gev. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 5 Städten, 136 Dörfern, Vorwerken u. s. w. und gehörte früher zu den Wittenberger und den Leipziger Kreisen des Königreichs Sachsen.

Städte.

Bitterfeld, von der Löbber ringsumflossen, mit 3500 Einw. Die Berliner-Leipziger Straße führt durch die Stadt.

Düben, an der Mulde mit 3700 Einw. In der Nähe die Dübner Haide.

Gräfenhaynchen, mit 1700 Einw., an der Leipzig-Wittenberger Straße.

Brehna, am Rheinbach mit 1400 Einw.

Zörbig, an der Fühne mit 2400 Einw.

Dörfer.

Tornoni, mit Papiermühlen, 1 Zainhammer, 1 Sägemühle; in der Nähe der Lutherstein. — Eisenhammer, ein einzeln gelegenes Hammerwerk. Holweissig, Poststation.

7. Der Kreis Zeitz

hat $4\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche mit 32,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 180 Dörfern und 48 Vorwerken u. s. w.

Städte.

Zeitz, (Zizicum) an der weißen Elster, über welche eine steinerne Brücke führt, an einem Abhang gebaut, mit unebenen, unregelmäßigen Gassen wird in die obere und untere Stadt getheilt. Sie hat 10,000 Einw., 4 evangelische Kirchen, 1 Gymnasium, 1 altes Schloß, die Moritzburg genannt, 2 Mädchenschulen, 1 Correctionshaus u. s. w. Unter den Fabriken zeichnet sich die Albrechtsche Tuchfabrik aus, die von einem schönangelegten Park umgeben ist. Will man die großen, durch bürgerliche Betriebsamkeit hervorgerufenen Umwälzungen, der Lebensverhältnisse kennen lernen, so muß man die eingeräucherte alte bischöflich-kurfürstliche Burg mit den geschmackvollen Wohn- und Fabrikgebäuden des Herrn Albrecht und den ehemaligen kurfürstlichen Thiergarten mit dessen Park vergleichen.

Das Bisthum Zeitz wurde vom Kaiser Otto I. 968 gestiftet; die Kathedrale wurde 1029 nach Naumburg verlegt, wo der Dom prächtig emporstieg und die Rebenhügel einen willkommenen Herbst für die bischöflichen Keller versprachen. Das vereinigte Bisthum Naumburg-Zeitz kam 1654 unter die Verwaltung des Kurfürsten von Sachsen; in den Jahren 1659 bis 1715 residirte in Zeitz die von dem Kurfürsten Georg abgezweigte herzogliche Nebenlinie Sachsen-Zeitz, nach deren Aussterben im Jahre 1725 das Land an das Kurhaus zurückfiel, bis es 1815 an die Krone Preußen abgetreten wurde.

Marktflecken.

Kayna, an der Schnauder, mit 900 Einw.

Krossen, mit 500 Einw. Auf der Anhöhe das Schloß des Grafen Flemming mit einem Park. Im Thale ein Eisenhammer.

Dörfer.

Haynsburg, Königliche Domaine; in dem alten Schloßthurm sieht man noch die Spuren eines tiefen Burgverließes.

Falkenhain und Spora mit Braunkoholengruben. Röben mit einem Hammerwerk.

8. Der Kreis Naumburg

hat 3 Gev. M. Bodenfläche, mit 22,000 Einw., in 1 Stadt, 59 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Naumburg, an der Saale mit 12000 Einw., 6 evangel. Kirchen, unter denen sich der Dom, durch reichverzierte, gothische Bauart auszeichnet, 1 Schloß, 1 Gymnasium, 1 Gewerbschule, 1 Oberlandesgericht, u. s. w. Eckardt I., Markgraf von Meissen, soll bereits im 10. Jahrhundert hier eine Burg erbaut und dem heiligen Petrus hier eine Stiftskirche gewidmet haben. Kaiser Konrad II. verlieh Naumburg das Stadtrecht und die Markgrafen Herrmann und Eckardt II., Söhne Eckardts I. vermachten, da sie ohne männliche Erben starben, das Stift Naumburg den beiden Aposteln Petrus und Paulus in Zeitz, unter der Bedingung, daß ihre Kathedrale von Zeitz nach Naumburg verlegt wurde, was 1029 geschah.

Die Umgegend von Naumburg gehört zu den freundlich romantischen; die Saale begleiten schöngelegene Rebenhügel, und aus den dunkeln Waldungen hebt sich hier und da noch die Ruine einer alten Ritterburg hervor. Im Jahre 1432 erschienen die Hussiten unter Anführung des Prokop vor Naumburg, wurden jedoch durch die flehendlichen Bitten der Schuljugend zum Rückzuge bewogen. Alljährlich zur Kirschenzeit findet ein Erinnerungsfest dieses Ereignisses statt.

Dörfer.

Die beiden Dörfer Alt-Löbnitz und Mollschütz sind von Herzoglich Altenburgischem Gebiet umschlossen. Kösen, ein wichtiger Paß an der Saale, durch welchen 1806 die Franzosen, da sie ihn unbesetzt fanden, der preußischen Armee bei Auerstädt in den Rücken fielen. Taugwitz, mit einem Denkmale des Herzogs Carl Ludwig von Braunschweig, welcher während der Schlacht von Auerstädt hier tödtlich verwundet wurde. Pforta, früher ein Kloster, gegenwärtig ein Gymnasium, berühmt als die vorzüglichste Gelehrten-Schule Europa's.

9. Der Kreis Weissenfels.

hat 9½ Gev. M. Bodenfläche, mit 41,000 Einw., in 6 Städten, 175 Dörfern, 35 Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis wurde aus einem Theile des, früher zu dem Königreiche Sachsen gehörenden, Thüringer Kreises, einigen Ortschaften der Aemter Zeitz und Pegau gebildet.

Städte.

Weissenfels, an der hier schiffbar gemachten Saale und der nach Leipzig führenden Poststraße, hat 7000 Einw., 2 evangelische Kirchen, 1 katholische Kapelle, 1 Schullehrer-Seminar, 1 Taubstummen-Schule. Die Stadt hat vier Vorstädte, 1 Porzellan-Manufactur, mehrere Tuch- und Merino-Fabriken. Nach der Schlacht von Lützen im Jahre 1632 wurde der Leichnam des tapfern Königes Gustav Adolf hierhergebracht und hier einbalsamirt; die Eingeweide befinden sich in der hiesigen Klosterkirche beigesetzt. Das in die Ferne hin leuchtende Schloß, die Augusteburg genannt, einst die Residenz der Herzöge von Sachsen Weissenfels, wird gegenwärtig als Caserne benutzt.

Stölen, mit 1500 E. dem Fürsten Reuß gehörig.

Osterfeld, mit 1200 Einwohnern, an einem Bergabhange. In dem Schlosse befindet sich ein Gerichts-Amt.

Teuchern, am Rippach, mit 1100 E.

Rössen, mit 800 E.

Hohen-Mölsen, mit 750 Einwohnern. In der Umgegend befinden sich Braunkohlenlager.

Dörfer.

Droysig (gewöhnlich Dreeßig genannt), mit 800 E. und einem Schlosse des Fürsten von Reuß-Ebersdorf.

Langendorf, mit einem Waisenhause, Geburts-Ort des Dichters und Advocten Müllner.

Rippach, hier fiel am Tage vor der Schlacht von Großgörschen, am 1. Mai der französische Marschall Bessieres.

10. Der Kreis Merseburg.

hat 10½ Gev. M. Bodenfläche, mit 47,000 E., in 5 Städten, 180 Dörfern, Vorwerken u. s. w. und wurde aus dem, zu dem Königreiche Sachsen gehörigen Hochstifte Merseburg gebildet.

Städte.

Merseburg, an der Saale, über welche hier eine steinerne Brücke führt, 24½ M. von Berlin, mit 9500 Einw., 3 Vorstädten, einem schöngelegenen Schlosse, von dessen Gartenterassen man eine schöne Aussicht auf den Saalgrund und die fruchtbare Umgegend genießt. Unter den vier evangelischen Kirchen zeichnet sich der Dom besonders aus, in welchem einige ältere Gemälde von Lukas Cranach u. a. und mehrere

historische Reliquien: eine Hand des, nach der Schlacht bei Hohenmölsen 1080, an seinen Wunden gestorbenen, Gegenkaisers Rudolf, dessen Grabmal sich hier befindet, ferner der Mantel der heiligen Kunigunde der Talar des Kaisers Otto I. und mehrere andere alte Meßgewänder. Als der Gründer der Stadt wird Kaiser Heinrich I. genannt und die Besatzung der Burg entschied die, im Jahre 934 hier gegen die Ungarn gewonnene, Schlacht *).

Kaiser Otto I. errichtete zu Merseburg ein Bisthum und setzte Boso, einen Mönch aus dem Kloster Emmerati bei Regensburg, welcher sich als Heidenbekehrer in Zeitz ausgezeichnet hatte, als ersten Bischof ein. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich vor allen Ditmar von Merseburg (starb 1022) aus, dessen Chronik eine Hauptquelle der Geschichte jener Zeit ist. Seine gegenwärtige Gestalt erhielt der Dom durch Bischof Thilo von Trotha (starb 1514), einen jähzornigen Mann, zu dessen Gedächtniß bis auf den heutigen Tag eine Rabe auf dem Domhofe unterhalten werden muß **).

Seit der Preußischen Besitznahme hat Merseburg sehr gewonnen als Hauptort des Regierungsbezirkes, und Sitz des Oberpräsidiums, durch Wiederherstellung des Domes und des Schlosses, und durch Wieder-Einsetzung der ehemaligen Domherrn in ihre Pfründen, durch Verbesserung des Gymnasiums und anderer für die Volksbildung wohlthätige Anstalten.

Skeuditz, an der Halle-Leipziger Straße, mit 2400 Einwohnern 2 Kirchen.

Schaafstädt, mit 1700 Einw.

Lauchstädt, an der Lauche. mit 1400 E., ein kleiner, aber einst durch die Anwesenheit der Weimarischen Hofschauspieler, so wie durch Göthe's und Schillers Anwesenheit berühmter Badeort.

Lützen, in der Nähe des Floßgrabens zum Holzflößen nach der Saale, mit 1800 Einw. Auf den Feldern von Lützen fiel am 6. Nov. 1632 in ruhmvoller Schlacht für deutsche Freiheit und evangelischen

---

*) Ueber die Ungarschlacht bei Merseburg s. Preußens Vorzeit Bd. I, Seite 149.

**) Die Geschichte dieses diebischen Raben, welcher einen Unschuldigen auf's Blutgerüst brachte, wird in Preußens Vorzeit Bd. IV, Seite 61 erzählt. Die Geschichte des Domes und seiner Merkwürdigkeiten ebendaselbst Bd. I, S. 255. Bd. III, S. 237.

Glauben Gustav Adolf, König von Schweden. Ein großer Feldstein bezeichnet den Ort, wo er nach der Schlacht gefunden wurde; bei Gelegenheit der zweihundertjährigen Gedächtnißfeier wurde der Grundstein zu einem Denkmale gelegt, welches aus freiwilligen Beiträgen zu Stande gebracht und im Jahre 1837 dort aufgerichtet worden ist. —

Dörfer.

Großgörschen, denkwürdig durch die Schlacht am 2. Mai 1813, mit welcher der deutsche Befreiungskrieg eröffnet wurde und in welcher der Sieg in so fern unentschieden blieb, als die vereinigten Russen und Preußen ihren Rückzug am Tage nach der Schlacht nach der Elbe zu antreten konnten. Ein Denkmal von Gußeisen erinnert an den Tag der Schlacht, und ist von dem Könige den für das Vaterland gefallenen Helden in derselben Weise errichtet, wie wir ihm schon auf den anderen Schlachtfeldern begegnet sind. Ein zweites Denkmal ist hier dem tapfern Prinzen von Hessen Homburg, welcher in den Reihen der Preußen focht, errichtet worden.

Dürrenberg, hier ist die größte Saline des Staats, mit 5 Gradirhäusern, 11 Siedehäusern und 1 großen Dampfmaschine. In der Nähe befinden sich Braunkohlenlager. In Kötschau und Teuditz befinden sich ebenfalls Salzwerke und Braunkohlenlager.

11. Der Saalkreis

hat 9¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 61,000 Einw., in 4 Städten, 161 Dörfern, Vorwerken u.s.w.

Städte.

Halle, an der Saale, über welche eine steinerne Brücke führt, 22½ M. von Berlin, mit 27,000 E. Halle hat sieben Vorstädte, zu denen wir die beiden Städte Glaucha und Neumarkt ebenfalls rechnen dürfen, wodurch der Umfang der Stadt mit 14 Thoren, 4 Pforten, 8 evangel. und 1 kathol. Kirche, mehreren Brücken über die Arme der Saale, ziemlich bedeutend wird. Die hiesige Universität ist dadurch, daß die Wittenberger hierher verlegt und mit ihr vereiniget wurde, eine der reichsten, wissenschaftlichen Anstalten im Staate geworden. Eine zweite weltberühmte Bildungs-Anstalt ist die Franksche Stiftung, welche in einem Pädagogium, einem Waisenhaus und einer Bibeldruckerei besteht. Ein schönes Denkmal, von Rauch modellirt, stellt den würdigen Stifter uns dar, wie er, die Bibel in der Hand, zwei Waisenkinder auf den Schutz, der ihnen vom Himmel zu Theil wird, aufmerksam macht.

Ein eigenthümliches Völkchen wendischer Herkunft sind die Halloren, ursprünglich die Eigenthümer hiesiger sehr ergiebigen Salzquellen, gegenwärtig die Arbeiter sowohl in den Königl. Salinen, als in denen, welche Privateigenthum sind. Ihnen eigenthümlich ist die Schwimmkunst, so daß sie in früheren Zeiten als Lehrer in dieser Kunst berühmt waren. Zu den schönen Umgebungen von Halle gehört Giebichenstein, eine Königliche Domaine des Kronprinzen, mit einer alten Burgruine, einst Sommer-Residenz der Bischöfe von Magdeburg, berühmter aber noch durch den gewagten Sprung, welchen der Sage nach der Landgraf Ludwig von Thüringen, als er hier gefangen gehalten wurde, aus dem Fenster über die Saale, welche freilich damals näher an der Burg geflossen sein müßte, gethan haben soll*).

Wettin, an der Saale mit 3100 Einw. Ein Bergamt verwaltet die hiesigen Steinkohlenbergwerke.

Löbejun, mit 2500 Einw. In der Nähe ein ergiebiges Steinkohlenbergwerk.

Könnern, mit 2500 E. In der hiesiegen evangelischen Kirche, befinden sich Gemälde von Lukas Cranach.

Dörfer.

Dölau, mit einem Steinkohlenbergwerk.

Rothenburg, königliche Domaine, mit einem Kupferhhammer, Salpeter-Fabrik, Mühlensteinbruch.

Petersberg, königliche Domaine, in der Nähe der Petersberg, von welchem, da er einzeln gelegen ist, man eine weite Aussicht über die flache Umgegend genießt.

Gottkau mit einer Salpeterhütte.

Zscherben, mit Braunkohlenwerken.

Passendorf, von den Hallensern wegen des guten Bieres fleißig besucht.

12. Der Kreis Eckartsberge

hat $10\frac{1}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 36,000 E., in 4 Städten 90 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Eckartsberge, am Finnberge, abhängig gebaut, mit 1600 E. Bei der Stadt wird Berliner Blau als Mineral gewonnen.

Cölleda, an der Loose mit 2000 E., zwei Kirchen.

---

*) Diese Sage findet man erzählt in Pr. Vorz. Bd. I, S. 271.

Wiehe, mit 1600 E. Von dem Städtchen ist uns nichts weiter als ein geographisches Räthsel bekannt:

„Es liegt ein Städtchen im Thüringer Land,
„Wieh' heißt's? Ich hab es genannt."

Bibra, am Faulbach, mit 1000 E. Eine eisenhaltige Quelle wird als Gesundbrunnen empfohlen.

Dörfer.

Auerstädt, hier wurde das preußische Heer unter dem Herzog von Braunschweig am 14. Oct. 1806 von den Franzosen unter Davoust geschlagen, während Napoleon eine zweite Abtheilung des preußischen Heeres bei Jena schlug.

Beichlingen, mit einem Schlosse des Grafen Werthern. — Brettleben, mit 1 Salpetersiederei. Dondorf, mit einem Pädagogium für 18 Knaben. — Memleben. In dem hiesigen Kloster, dessen Ruinen man noch sieht, starben die beiden großen Kaiser Heinrich I. und Otto I.

13. Der Kreis Querfurt

hat 12½ Geo. M. Bodenfläche, mit 42,000 E., in 5 Städten, 150 Dörfern, Vorwerken u. s. w. und besteht aus verschiedenen, von dem Könige von Sachsen 1814 an Preußen abgetretenen Aemtern des thüringer Kreises und aus dem ehemals sächsischen Amte Querfurt.

Städte.

Querfurt, am Querbach, mit 3400 Einw., 2 evangel. Kirchen, 1 Schloß. Von hier stammt Bruno von Querfurt, der treue Begleiter des heiligen Adalbert auf seinem Zuge zur Heidenbekehrung nach Polen und Preußen *).

Freiburg, an der Unstrut, mit 2300 E. Der hiesige Dom zeichnet sich sowohl durch seinen Baustyl, als durch vortreffliche Bildwerke in Stein aus.

Laucha, an der Unstrut, mit 1500. Einw.

Nebra, an der Unstrut, mit 1600 Einw., dem Fürsten von Reuß-Ebersdorf gehörig. In der Nähe eine Burgruine.

Mücheln, am Geisselbach, mit 1000 E., 1 Salpetersiederei und Pulvermühle.

*) Die Schicksale Bruno's findet man in Preußens Vorzeit Bd. II. S. 107 erzählt.

Dörfer.

Roßbach, berühmt durch den Sieg, welchen Friedrich II. und sein General Seidlitz hier den 5. November 1757 über die Franzosen erfochten.

Bottendorf, mit den Ruinen eines Klosters.

Lützkendorf, mit einem schönen Schlosse.

Eptingen, mit einem Braunkohlenwerk.

14. Der Kreis Sangerhausen

hat 14 Gev. M. Bodenfläche, mit 54,000 E., in 7 Städten, 1 Marktflecken, 163 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis umfaßt das Amt Sangerhausen, die mediadisirten Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla, einen Theil der Grafschaft Mansfeld und die Aemter Kelbra und Heringen. Im Süden dieses Kreises breiten sich die fruchtbaren Feldfluren der güldenen Aue aus, während im Norden die Gebirgsgegenden des nachbarlichen Harzes Eisen, Kupfer, Salz und Steinkohlen liefern.

Städte.

Sangerhausen, an der Gomme, mit 5000 Einw., 5 Kirchen, zwei Schlössern, von denen das eine zum Gerichtshause dient, 1 Stiftshause, 1 Waisenhause, 1 Land- und Stadtgerichte, Inquisitoriat, Rentamte. Eine Kupferhütte, Pottaschesiedereien und Braunkohlen-Gruben erhöhen die Betriebsamkeit der Stadt.

Artern, an der Unstrut, welche man mit Schleussen für kleine Fahrzeuge schiffbar gemacht hat, mit 2800 Einwohnern. Hier ist eine königliche Saline und eine Salpetersiederei, in der Nähe sind Braunkohlenlager.

Stolberg, Hauptstadt der Standesherrschaft Stolberg-Stolberg mit 2500 E., 2 Kirchen, 3 Capellen und 1 schöngelegenen Bergschlosse, in welchem der Standesherr Graf Stollberg residirt. In dem Oertchen herrscht große Betriebsamkeit in den vorhandenen Kupfer- und Eisenhütten, Messingfabriken, Papier-, Pulver- und Oel-Mühlen.

Heeringen, an der Helme, mit 2100 E., 1 Kirche, 1 Schlosse.

Wallhausen, an der Helme, mit 1100 E.

Kelbra, an der Helme, mit 1100 Einw. zum großen Theil Ackerbürgern.

Marktflecken.

Gehofen, mit 1000 Einwohnern.

Dörfer.

Roßla, mit 1300 Einw., 1 Kirche und dem Residenzschlosse des Grafen Stolberg-Roßla.

Questenberg, mit einem Schloß *).

Breitenbach, mit 1 Alaunwerk.

Wolfsberg, mit einer Spießglanz-Grube.

Wickerade, mit einer Kupferhütte.

Schiederschevende, mit einem gräflichen Jagdschloß.

Hayn und Rottleberode, mit Jagdschlössern der Grafen Stolberg-Stolberg.

Straßberg, mit Blei- und Silbergruben, Eisenhütten des Herzogs von Anhalt-Bernburg.

Jonna, mit 1 Kupferhütte.

Riestadt, mit Braunkohlengruben und eisenhaltigen Quellen.

15. Der Gebirgskreis Mansfeld

hat 9 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einw., in 4 Städten, 1 Marktflecken, 52 Dörfern und 22 Vorwerken u. s. w. Ein von dem Harz ausgehender Flötz-Gebirgszug lagert in diesem Kreise, welcher ergiebige Silberbergwerke enthält; durch die Aufschrift: „Segen des Mansfelder Bergbaus" sind die, aus hiesigem Silber geprägten Thaler bezeichnet.

Städte.

Mansfeld, am Thalbach mit 1600 Einw.; das, auf einem Felsen erbaute, Schloß war ehedem eine feste Burg und Stammhaus der Grafen von Mansfeld. In der Nähe erhebt sich der Schloßberg.

Hettenstädt, an der Wipper, mit 3400 Einw. Es befinden sich hier 1 Kupferhammer, 1 Kupfersaigerhütte und 1 Vitriolwerk.

Limbach, mit 900 Einw., von denen ein großer Theil in den daselbst befindlichen Silber- und Kupfer-Werken arbeitet.

Ermsleben, mit 1900 Einw. Geburtsort des Dichters Gleim des Sängers der Lieder eines preußischen Grenadiers.

Marktflecken.

Wippra, an der Wippra, mit 1000 Einw., 1 Schloß und 1 Kirche.

---

*) Die Sage von der alten Burg und der Fräuleinwiese bei Questenberg findet man in Pr, Vorz. Bd. I, S. 287.

Dörfer.

Friesdorf, in der Nähe eine Burgruine.
Hasserode, mit dem dem verfallenen Schlosse Arnstein.
Mohrungen, mit einem Schlosse; in der Nähe Erzgruben.
Matzdorf, an der Selke, mit Steinkohlenbrüchen.
Ereisfeld, mit ergiebigen Kalksteinbrüchen.

16. Der Mansfelder Seekreis

hat 10¾ Geo. M. Bodenfläche, mit 50,000 Einw., in 4 Städ. 109 Dörfern Vorwerken u. s. w.

Städte.

Eisleben, an der Böse mit 7600 Einw., 4 evangelischen Kirchen, 1 Superintendentur, 1 Gymnasium, 1 Armenschule in einem, an der Stelle des Hauses, in welchem Martin Luther 1483 geboren wurde, errichtetem Gebäude, 1 Land- und Berggericht des vereinigten Mansfeld-Thüringischen Bergamtes. In der Nähe sind mehrere Silber- und Kupferbergwerke, Salpeter- und Pottasche-Siedereien. Die Landstraße von Halle nach Cassel und eine zweite nach Magdeburg beleben den Ort, an den sich, als den Geburtsort Luthers, große Erinnerungen knüpfen *).

Gerbstädt, mit 1800 E.

Alsleben, an der Saale, mit 1700 E. und einem Schlosse des Herzogs von Dessau.

Schraplau, an der Weida mit 1200 E., Eigenthum des Prinzen August von Preußen, welcher sehr ansehnliche Besitzungen im Mansfeldischen hat.

Dörfer.

Wansleben, mit sehr ausgedehnten Braunkohlengruben. — Ober- und Unter-Esperstädt, mit Marmorbrüchen. — Benstädt, mit Lagern von Thon, aus welchem die Formen für die Berliner Porzellan-Fabrik gebrannt werden. Friedenburg, an der Saale mit einer Kupferschmelzhütte und Salpetersiederei.

III. Der Regierungsbezirk Erfurt

wird im Osten von dem Regierungsbezirk Merseburg und dem Fürstenthum Schwarzburg, im Süden von Sachsen-Weimar, Schwarzburg

*) Vergl. Pr. Vorz. Bd. I, S. 162.

und Gotha, im Südwesten von Kurhessen, im Nordwesten und Norden von dem Königreich Hannover und dem Herzogthum Braunschweig begränzt. Abgesondert und vom Auslande ganz umschlossen liegen die Kreise Ziegenrück und Schleussingen. Die einzelnen Bestandtheile, aus welchen dieser Regierungsbezirk besteht, sind: die Fürstenthümer Erfurt und Eichsfeld, die ehedem freien Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen, die Grafschaft Hohenstein, die Aemter Langensalza, Weissensee und Treffurt, die Vogtei Dorla, das ehemalige schwarzburgische Amt Bodungen, die von Hannover abgetretenen Aemter Rüdigerhagen und Gänseteich, so wie einzelne Theile vom ehemaligen Hennegau, von dem Voigtlande und von Neustadt.

Die Bodenfläche dieses Regierungsbezirks beträgt 61½ Gev. M., oder 1,400,000 preußische Morgen, davon werden gerechnet:

auf Ackerland . . .	740,000 M.		auf Unland	40,000 „
„ Waldung . . .	320,000 „		„ Gärten	25,000 „
„ Wiesen	170,000 „		„ Gewässer	10,000 „
„ Triften	95,000 „			

Im Jahre 1837 betrug die Einwohnerzahl 300,725 Seelen, davon gehörten 205,000 der evangelischen, 93,700 der katholischen Kirche und 2025 dem Judenthum an. Dieser Regierungsbezirk gehört zu den ansehnlich bevölkerten, indem hier über 4800 Menschen auf der Gev. M. wohnen.

Dieser Regierungsbezirk hat neun Kreise, deren Aufzählung wir mit den zwei, im Thüringer Waldgebirge südlich gelegenen, vom Auslande umschlossenen Kreisen beginnen.

1. Der Kreis Ziegerück

hat 3½ Gev. M. Bodenfläche, mit 13,000 Einw., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 30 Dörfern und 12 Vorwerken u. s. w. Dieser Kreis ist aus den ehemaligen königlich sächsischen Aemtern Ziegenrück und Arnshaugh gebildet, und wird von Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudelstadt und den Reußischen Landen umschlossen, in welchen letztern die Ortschaften Gfell, Blintendorf, Sparenberg und Blankenberg liegen.

Städte.

Ziegenrück, an der Saale und dem Drebebache, mit 900 Einw., 1 evangel. Kirche, 1 Superintendentur. In der Nähe bricht ein brauchbarer Dachschiefer.

Gfell, mit 1400 Einw., 1 evangel. Kirche. Man gräbt in der Umgegend Thon und Porzellanerde.

Ranis, an der Saale, mit 1000 Einw.

Marktflecken.

Ziegengrün, liegt im Grünen, unfern dem Ufer der Saale, mit 1000 Einw.

Göhsitz, mit 540 Einnw.

Sparrenberg, mit 400 Einw.

Dörfer.

Liebschütz, mit einem Eisenhammer.

Euelmla, mit einem Eisenhammer, die Lämmerschmiede genannt.

2. Der Kreis Schleusingen

hat 7¼ Geo. M. Bodenfläche, mit 32,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 44 Dörfern, 38 einzelnen Besitzungen und ist aus der ehemaligen königlich sächsischen Grafschaft Henneberg gebildet worden. Durch Naturschönheiten des Waldgebirges ist dieser Kreis eben so ausgezeichnet, als durch den Reichthum der Metalle und die Betriebsamkeit und Kunstfertigkeit seiner Einwohner, so daß sich das alte Sprüchwort jenes Kurfürsten von Sachsen noch immer bewährt, welcher diese Grafschaft „die gute Gluck-Henne nannte, die ihm so manches goldne Ei in die Wirthschaft liefre." In jedem Thale hört man die Pochwerke der Eisen- und Kupferhämmer klappern und selbst die Nächte hindurch zeugen die aus den Schmelzhütten aufsteigenden Feuersäulen von der unausgesetzten Thätigkeit der Arbeiter. Tritt man in die Fabriken selbst ein, so muß man die Stahlwaaren aller Art, vornehmlich aber die schönen Jagdgewehre bewundern, welche sich den besten Englischen vergleichen können.

Gehören die Dorfbewohner auch nicht zu den, durch gesegneten Feldbau besonders begünstigten, so sind sie doch ein lustiges Völkchen, voll Gesang- und Tanzlust, kräftig und gesund und ohne eine Spur der Kümmerniß, die uns leider im Schlesischen Gebirge so oft begegnet.

Städte.

Schleusingen, an der Schleuse, in welche sich hier die Erlau und Nahe ergießen, hat 3000 Einw., 2 evangel. Kirchen, 1 Schloß, 1 Gymnasium. Mehl-, Oel-, Papier-, Loh-, Walk- und Gypsmühlen, Schwarzblech- und Kupfer-Hämmer beleben die Stadt und die nächste Umgegend. Hier befindet sich eine Forst-Inspection und ein Holzsaamen-Magazin.

Suhl, Gebirgsstadt im Thal der Lauter, mit 7100 Einw., berühmt durch seine Gewehrfabriken, welche nicht allein für die königlich Preußische Armee, sondern vornehmlich auch für Holland, Brasilien, ja

selbst für Fez und Marokko Waffenlieferungen besorgen. Die hiesigen Jagdgewehre zeichnen sich durch solide und geschmackvolle Arbeit, besonders durch die eingelegten Silber- und Gold-Verzierungen aus. Außer den Gewehrfabriken sind hier noch eine große Anzahl von Eisenblech- und Stahlhämmern und Mühlen aller Art vorhanden. Neuerdings ist die ehedem so unwegsame Straße von Erfurt nach Nürnberg über Suhl und Schleusingen vollendet worden, ein wahres Meisterstück der Straßenbaukunst.

Marktflecken.

Benshausen in einem anmuthigen Thale von einem Forellen-Bache durchrauscht, mit 1800 Einw., 1 Kirche und 1 Superintendentur, welche von Suhl hierher verlegt worden ist. Dieses, mitten in dem Thüringer Walde, von hohen und rauhen Bergen eingeschlossene Dorf überrascht uns durch eine Anzahl der stattlichsten Gebäude, welche der größten Stadt zur Zierde gereichen würden und hier zerstreut zwischen Bauerhütten stehen. Noch mehr aber finden wir uns überrascht, wenn uns irgend einer der gastfreien Herren dieser Landhäuser in seinen Keller führt, wo in unabsehbaren Reihen die Stückfässer, mit den edelsten Rüdesheimer und Johannisberger mit Stein- und Leisten-Wein gefüllt, liegen. Nun erfahren wir aber, daß diese Landhäuser sämmtlich von Weinhändlern bewohnt werden, deren Voraltern als ganz gewöhnliche Frachtfuhrleute die Spedition der Rhein- und Franken-Weine nach Thüringen und Sachsen besorgten. Gegenwärtig führt eine vortreffliche Kunststraße von Gotha nach Würzburg über Benshausen, wo eine Poststation ist. — Im Grolesgrunde sind 2 Mineralquellen zu welchen man seine Zuflucht zu nehmen pflegt, wenn die Benshäuser Kellerluft uns den Kopf etwas benebelt hat.

Schwarza, dem Grafen von Stolberg-Wernigerode gehörig, mit 1300 Einw., mit Eisenhämmern und Stahlfabriken.

Heinrichs, an der Hasel, mit 1200 Einw., 1 evangel. Kirche und 1 Synagoge, da sich neuerdings die Juden hier sehr gemehrt haben.

Dörfer.

Breitenbach und Albrecht mit Nagelschmieden und Sensenhämmern; in der Nähe die eisenhaltige Quelle Glückestern.

Dietzhausen, Viernau, Erlau, und Neundorf, mit königlichen Oberförstereien. — Goldlauter, mit Kohlenbrennereien. — Heidersbach, mit großen Leinwandbleichen. — Stützerbach, mit einer Glashütte. — Veßra, mit einem königlichen Hauptgestüt. — Wichtshausen mit Stahl- und Eisenhämmern.

3. Der Kreis Erfurt

hat ⅗ Gev. M. Bodenfläche, mit 45,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 39 Dörfern und einzelnen Gehöften.

Die Stadt

Erfurt (Gerafurt), Stadt und Festung an der Gera, welche in drei Armen hindurchfließt, von Berlin 46¼ Meilen entfernt, hat 25,000 E. 15 Kirchen, unter denen sich die katholische Domkirche durch ihren Vorbau mit breiten Stufen und ihren eigenthümlich edlen, gothischen Styl um so mehr auszeichnet, als sie zu den wenigen mittelalterlichen Kirchen gehört, denen der Baumeister eine freie und erhabene Stelle ausgewählt, deren Umgebung nicht durch den Anbau krüppelhafter Schmutzbuden und Krämerschwalben-Nester verunstalt worden ist, so daß sie, zumal nach der kürzlich erfolgten Wiederherstellung, die schönste Zierde der Stadt und des zunächst gelegenen großen Marktes, der Graden genannt, ist. Fast berühmter, als durch ihre Architektur, war von jeher diese Kirche durch die daselbst befindliche große 275 Ctr. schwere Glocke, Maria gloriosa genannt, von Eckart von Kempen gegossen. Auf demselben Hügel mit ihr erhebt sich die Barfüsser Kirche mit dem Grabstein eines Grafen von Gleichen, welcher mit seinen beiden Gemahlinnen, einer Christin und einer Türkin, deren Gebeine man kürzlich unter dem Grabmal gefunden, hier begraben liegt. Durch einen im Januar 1838 erfolgten Einsturz des Decken-Gewölbes ist diese Kirche so sehr beschädigt worden, daß sie hat müssen geschlossen werden.

Bereits im Jahre 741 kam der heilige Bonifazius, der Heidenbekehrer Thüringens, nach Erfurt und begründete in dem, damals schon ansehnlichen Orte, ein Bisthum, welches unter die Aufsicht der Erzbischöfe von Mainz gestellt wurde, von denen Siegfried die Stadt 1070 befestigte. Dies gab in späterer Zeit zu vielfachen Händeln mit Kur-Mainz Veranlassung, welches sich eine allzugroße Einmischung in die bürgerlichen Angelegenheiten der, durch Handel und Betriebsamkeit aufgenommenen, Stadt anmaßte. In dem Ammersbacher Concordate 1480 wurden die Gerechtsame, welche Kurmainz zugestanden, festgestellt, größerer Sicherheit wegen aber in einem, 1483 zu Weimar abgeschlossenen, Vertrage, dem Hause Sachsen die Schirmvogtei übertragen, wodurch Erfurt, wenn es auch nicht vollständig ausgesprochen ward, mehr oder weniger die Freiheiten der freien Reichsstädte erhielt. Dies wollten jedoch die Kurfürsten von Mainz nie anerkennen; die Stadt widersetzte sich ihren Befehlen, ward 1660 in die Reichsacht erklärt, 1664 belagert und erobert. Kursachsen entsagte seiner Schirmvogtei und Mainz setzte einen Statthalter ein, der es mit fürstlicher Gewalt regierte. Durch

den Reichsdeputations-Receß 1802 kam es als Entschädigung an Preußen, ward 1806 von den Franzosen erobert und da Napoleon diesen Punkt am Ausgange des Thüringer Waldes für militärisch wichtig hielt — was sich bei dem Rückzuge nach der Schlacht von Leipzig ihm auch bewährte — wurde Erfurt und sein Gebiet im Tilsiter Frieden zum Französischen Kaiserreiche geschlagen. Der Pariser Friede 1814 gab es an Preußen zurück *).

Zwei starke Citadellen, der Petersberg innerhalb und die Cyriaksburg außerhalb der Stadt machen Erfurt zu einem Waffenplatz von bedeutendem Range und in neuester Zeit hat sich die Stadt dadurch sehr gehoben, daß sie der Sitz eines Regierungs-Collegii, einer Commandantur, eines Hauptsteuer-Amtes, 1 Collegiatstiftes, eines Landgerichts, Inquisitoriats und anderer Civil- und Militärbehörden ist, vornehmlich aber durch den Verkehr, welchem durch die neuen Kunststraßen schnelle Verbindungen nach den vornehmsten Handelsplätzen Deutschlands eröffnet worden sind. Die ehedem hier bestandene, jedoch immer nur unbedeutende Universität ist aufgehoben worden, doch besteht hier eine Akademie der Wissenschaften noch immer fort. Für den öffentlichen Unterricht wird in 1 evangelischen und 1 katholischen Gymnasium, 16 Elementarschulen, 1 Schullehrer-Seminar, 1 Kunst-Gewerk und Handelsschule, 1 Blinden- und 1 Taustummen-Institut und für die weibliche Jugend in dem noch bestenden Kloster der Urselinerinnen und anderen Anstalten gesorgt.

Auch an Arbeits-, Kranken- und Armenhäusern fehlt es nicht und für sittlich verwahrloste Kinder ist neuerdings nach dem nachahmungswerthen Muster in Berlin, das Martinsstift eingerichtet worden.

Unter den Fabriken zeichnen sich als eigenthümlich die Nudel- und Graupen-Fabriken aus, welche die schönsten italienischen Makkaroni liefern, die Fabrikate der Gerber und Schuhmacher werden gerühmt, auch Krapp-, Pulver- und Papier-Mühlen sind viel beschäftiget, vor allen aber ist Erfurt durch seine Gemüse-Gärten berühmt und einzelne Gärtner versenden durch ganz Deutschland und selbst in das Ausland ihre Sämereien. Mit einer Sorgfalt und Pflege, wie man es nirgend anderwärts sieht, findet man die hiesigen Gärten als hohe Dämme von der besten Erde aufgeschüttet und mit immer offnen Quellwasser-Gräben durchschnitten, in welchen, um keine Jahreszeit ohne Ertrag zu lassen, im

---

*) Die Geschichte der Stadt, des Doms, der anderen Kirchen und Klöster findet man in Pr. Vorz. Bd. IV, S. 77.

Winter die Brunnenkresse gewonnen wird. Unter den Umgebungen in der Nähe ist der Steiger, ein Hügel mit Laubholz, der besuchteste Vergnügungs-Ort, von wo man einen freien Ueberblick der Stadt und Umgegend hat.

Marktflecken.

Wandersleben, mit 800 Einw., von Sachsen-Gothaischem Gebiet umschlossen.

Dörfer.

Gispersleben, an der Gera, mit 1 Schloß und Park, welcher von Erfurt aus fleißig besucht wird. Mühlberg, von Gothaischem Gebiet umschlossen. Ilversgehofen, Vergnügungsot der Erfurter.

4. Der Kreis Weissensee

hat $5\frac{1}{2}$ Gev. M. Bodenfläche mit 21,000 Einw., in 4 Städten, 27 Dörfern, 17 einzelnen Gehöften.

Städte.

Weissensee, an der Helbe, mit 2500 Einwohnern, 2 Kirchen, 2 Schlössern.

Sömmerda, an der Unstrut, mit 2300 E. Hier ist eine nicht unwichtige Gewehrfabrick.

Kindelbrück, an der Wipper, mit 1700 Einw., 1 Kirche, 1 Papiermühle.

Gebesee, an der Gera, mit 2000 Einwohnern, 2 Kirchen, 1 Schloß.

Dörfer.

Walthersdorf, mit 1 Vitriolwerke. In Griefstädt befindet sich ein Armenhaus, in Strausfurt ein Waisenhaus.

5. Der Kreis Langensalza

hat $7\frac{1}{4}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 31,000 Einw., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 38 Dörfern und 15 einzelnen Gehöften. Der Hauptbestandtheil dieses Kreises ist das ehemalige königlich sächsische Amt Langensalza.

Städte.

Langensalza, an der Salza, mit 6300 E., 4 Kirchen, 1 Schlosse 1 Gymnasium, 1 Superintendentur. Mineralogisch interessant ist die Umgegend durch einen Tuffsteinbruch und durch eine Schwefelquelle. Der thüringische landwirtschaftliche Verein versammelt sich hier; in der Stadt herrscht viel Betriebsamkeit in Fabriken mannigfaltiger Art. Der berühmte Leibarzt des Königes, Dr. Hufeland wurde hier geboren.

Tennstädt, an der Schambach mit 2700 Einw. Hier befindet sich ein Schwefel-Sol-Bad, welches seiner kräftigen Wirkung wegen gerühmt wird. Die Umgegend ist anmuthig.

Thamsbrück, an der Unstrut, mit 1000 E., 1 Kirche, 1 Schloß, 1 Armenhause.

Marktflecken.

Groß-Gottern, ehedem Bischofs-Gottern genannt, mit 1800 E.

Groß-Wargula, an der Unstrut, mit 9000 E., 1 Schloß.

Dörfer.

Nägelstädt, ehedem eine Commende des deutschen Ordens. — Totleben. Altengottern.

6. Der Kreis Mühlhausen

hat $8\frac{1}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 42,000 Einw., in 2 Städten, 42 Dörfern, 37 einzelnen Gehöften. Dieser Kreis wurde aus der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen, der Vogtei Dorla, der Gan-Erbschaft Treffurt und einem Theile des Eichsfeldes gebildet. Die Landschaft ist gebirgig, es fehlt nicht an Mühlstein- und Kalkstein-Brüche.

Städte.

Mühlhausen, an der Unstrut und Schwemmotte, mit 11,800 E., $38\frac{3}{4}$ M. von Berlin, ehemals eine freie Reichsstadt und gut befestiget. Sie erfreute sich mehrerer kaiserlichen Privilegien erwarb bereits im Jahre 1387 vom Kaiser Ludwig das Schulzen-Amt und erweiterte ihr Gebiet nach und nach so, daß 20 Ortschaften dazu gehörten*). Der Reichtagsdeputations-Schluß vom Jahre 1802 verfügte über die Stadt zu Gunsten des Königes von Preußen; der Tilsiter Frieden 1807 zu Gunsten des Königes von Westfalen; der Pariser Friede 1814 brachte sie an Preußen zurück.

Die Stadt wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, hat 4 Vorstädte, 4 evangelische Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Superindentur, 1 Land- und Stadtgericht. Die Kunststraße, welche Bremen und Nürnberg verbindet führt durch sie hindurch.

Treffurt, an der Unstrut, welche hier durch Schleussen schiffbar gemacht worden ist, mit 2000 Einw.

---

*) Die unheilvollen Tage, welche der fanatische Freiheits-Prediger Thomas Münzer 1525 über die Stadt brachte, werden in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 259 erzählt.

Dörfer.

Längefeld, ein königliches Rentamt. Reiser, mit einer Papiermühle. Ober- und Niederdorla, mit vielen Linnenwebern. Effelder, mit Zeugwebern. Birkenriede, mit dem ehemaligen Kloster Angrode.

7. Der Kreis Heilgenstadt

hat $7\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 70 Dörfern, Vorwerken u. s. w.

Städte.

Heiligenstadt, an der Leine, ehedem die Hauptstadt des Fürstenthums Eichsfeld, mit 4500 Einw., 4 katholischen Kirchen, 1 katholischen Gymnasium, 1 Schloß. Hier hatten die Jesuiten so große Freunde, daß für sie eine eigene Unterstützungskasse gebildet wurde, welche noch immer unter dem Namen Ex-Jesuitenfond besteht.

Auf den nahe gelegenen Anhöhen finden sich noch Ruinen von Raub- und Ritterschlössern. Die Umgegend ist romantisch und die Leine bildet nahe bei der Stadt einen Wasserfall.

Marktflecken.

Dingelstädt, an der Unstrut, mit 2400 Einwohnern, 1 katholischen Kirche.

In dem Dorfe Groß-Bartelow mit 1100 Einw., leben viele Einwohner von Wollenspinnerei und Weberei.

8. Der Kreis Worbis

hat $8\frac{1}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 37,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 44 Dörfern, 29 einzelnen Gehöften. Hauptbestandtheil dieses Kreises ist: das ehemalige preußische Unter-Eichsfeld.

Die Stadt

Worbis, mit 1600 Einw., 1 Kirche, 1 aufgehobenen Franziskaner-Kloster; in der Nähe der Stadt entspringt die Wipper.

Marktflecken.

Benern, an der Leine, mit 1000 Einw.

Groß-Bodungen, an der Bode, mit 800 Einw.

Dörfer.

Reifenstein, mit einer königlichen Oberförsterei. Gerode, königliche Domaine.

9. Der Kreis Nordhausen

hat $8\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 47,000 Einw., in 5 Städten,

64 Dörfern, 28 einzelnen Gehöften. Hauptbestandtheile dieses Kreises sind: die ehemalige freie Reichsstadt Nordhausen und die Grafschaft Hohenstein.

Städte.

Nordhausen, ehedem eine freie Reichsstadt und befestiget, war schon in dem 11. Jahrhundert eine ansehliche Stadt. Im funfzenhten Jahrhundert besaßen die Grafen von Hohenstein das Reichsvogtei-Amt daselbst. Von diesen kam es 1600 an Kursachsen, welches dasselbe zugleich mit dem Schultheis-Amte 1697 an Brandenburg abtrat. Friedrich Wilhelm I. fand es einträglicher, diese Gerechtsame der Stadt 1715 für eine Abfindungssumme von 50,000 Rthlr. zu überlassen. Der Reichsdeputationsschluß vom Jahre 1802 überwies die freie Reichsstadt der Krone Preußen als Entschädigung. Der Tilsiter Frieden theilte sie dem Königreiche Westfalen zu, bis sie 1814 wieder an Preußen zurückfiel.

Nordhausen hat 11600 Einw., 7 evangelische, 1 katholische Kirche, 1 Gymnasium, 3 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 Schauspielhaus. In der St. Blasius-Kirche befinden sich zwei Gemälde von Lucas Cranach. Seit länger als einem Jahrhundert ist Nordhausen durch seine Brandweinbrennereien berühmt und noch gegenwärtig bietet der dortige Spiritus von echtem Schrot und Korn dem neumodischen Kartoffel-Fusel Trotz. Mit den Brennereien stehen Getreidehandel und Viehmast in naher Verbindung. Wem der Branntwein noch nicht stark genug ist, findet hier auch Scheidewasser- und Vitriol-Fabriken. Da indessen von allen starken Getränken die Philosophie die unwiederstehlichste Gewalt ausübt, so war Nordhausen ein würdiger Geburtsort für den großen deutschen Philosophen Wolff, welcher zu seiner Zeit als Professor von Halle einen großen Ruf hatte.

Beneckenstein, mit 2700 Einw. Metall- und Holzwaren verschiedener Gattung werden hier verfertiget.

Ellrich, an der Zorge, Hauptort der Grafschaft Hohenstein, welche bereits i. J. 1648 durch den westfälischen Frieden an Kurbrandenburg kam. Die Stadt hat 2800 Einw. In der Nähe eine Alabasterhöhle, die Kelle genannt, deren Tiefe 288 Fuß, Höhe 156 Fuß, Breite 255 F. beträgt.

Bleicherode, an der Bode, mit 2300 Einwohnern. In der Nähe der Pockenberg.

Sachsa, mit 1400 Einwohnern. Die Stadt liegt am Fuße des Harzes; in der Nähe befinden sich Marmorgruben.

Dörfer.

Lohra und Klettenberg, zwei Herrschaften der ehemaligen Grafschaft Hohenstein; in der Nähe Burgruinen.

Sorge, an der Warmbode, mit vielen Eisenhämmern.

Wollkramshausen hat Marktgerechtigkeit. Bei Wolfsleben ein ergiebiger Alabasterbruch.

VII. Die Provinz Westfalen

liegt zwischen 50° 40′ und 52° 31′ N. B. und zwischen 24° 2′ und 27° 4′ O. L. Sie grenzt im Osten an das Königreich Hannover, an die Fürstenhümer Lippe-Bückeburg und Lippe-Detmold, an das Herzogthum Braunschweig, Kurfürstenthum Hessen, das Fürstenthum Waldeck und Großherzogthum Hessen, so daß sie nach dieser Weltgegend hin keinen Zusammenhang mit den östlichen Stammlande des Staates hat. Im Süden grenzt sie an das Herzogthum Nassau; im Westen an die Rheinprovinz, das Königreich der Niederlande und Königreich Hannover; im Norden ebenfalls an diese beiden Königreiche.

Die Bodenfläche dieser Provinz beträgt 366½ Geo. Meilen, oder 7,919,345 preußische Morgen. Der Boden ist nur in der Soester-Börde, einer, von dem teutoburger Walde und dem Wesergebirge begrenzten, Ebne ausgezeichnet fruchtbar; auch die niederen Gegenden bei Münster, Teckelnburg, Warburg, Soest sind dem Feldbau günstig; die bei weitem größere Hälfte dieser Provinz hat dagegen dürftigen Boden; im Süden erheben sich unfruchtbare Gebirgsgegenden, im Norden ist der Boden sandig, mit Moor und Heide bedeckt und das sogenannte Sauerland führt, was die Ergiebigkeit des Feldbaues betrifft, seinen Namen nicht ohne Grund, denn der Landmann muß es sich in diesem Lande sehr sauer werden lassen, ohne Gewinn davon zu haben.

Gebirge

1. Der Westerwald, der im Süden mit einigen Bergrücken sich in die Provinz hereinsteckt, bildet die höchsten Punkte durch den Winter- oder Astenberg (2630′) den Hunau (2580′) den Hürdler (2400′) den Hamert (2100′) und den Giebelwald (1600′).

2. Das Sauerländische Gebirge (auch Suer- oder Süderländische Gebirge genannt) schließt sich an den Westerwald an. Je stiefmütterlicher die Natur dieses vielfach durchschnittene Gebirgsland ausge-

stattet hat, desto belebter ist es durch menschlichen Gewerbfleiß geworden, welcher hier seine größte Thätigkeit entfaltet hat. Die einzelnen Zweige des Sauerländischen Gebirges sind:

a. das Rothaar- oder Rothlager Gebirge;

b. der Haarstrang oder Hardstrang, welcher die Verbindung des Rothaar-Gebirges, mit dem Egge-Gebirge bildet. Bei Dortmund wird es Ardey genannt und theilt das Land in den Hellweg und das Sauerland. Der Platzweg und Haardberg bei Büren sind die bedeutendsten Erhebungen desselben; gegen den Rhein hin in südlicher Richtung verflacht es sich.

c. Die Ebbe ist der Gebirgsrücken, welcher sich von Meinertshagen bis zur Lenne oberhalb Plettenberg hinzieht; sein höchster Punkt ist die Nordhelle (2080').

d. Das Waldgebirge von Arnsberg lagert zwischen der obern Ruhr und Mönne.

3. Das Wesergebirge, welches sich vielfach an beiden Ufern verzweigt, bildet mehrere einzelne Berggruppen, von denen sich der teutoburger Wald in geschichtlicher und geographischer Beziehung am meisten geltend macht. Als seine höchsten Punkte werden: der Velmer Stoot (2000'), der Köterberg bei Falkenflucht (1130') und die Bleiwäsche im Kreise Büren (1680') bezeichnet. Die Senne ist mehr ein gebirgiger, unfruchtbarer Landstrich, als ein wirkliches Gebirge. Eine zweite Gruppe des Wesergebirges bildet die porta Westphalica, richtiger der Mindensche Höhenzug genannt, da jene Pforte nur einen einzelnen Engpaß eine Meile von Minden bildet, wo sich am rechten Ufer der Jacobsberg, am linken der Wittekindsberg und Margaretenberg (3 bis 400') erheben und ein offnes Felsenthor bilden, durch welches die Weser ihren Lauf genommen und eine Kunststraße geführt worden ist. Diese Hügelreihe wird auch das Wiehengebirge genannt und es schließen sich im Kreise Rahden die Stemmerberge daran an. Der Kreis Höxter gehört ebenfalls zu den gebirgigen Landschaften, jedoch sind auch die dortigen Berge: der Bornkoppel (250') der Solterberg, Sprikberg, Klusberg, Steinberg u. s. w. nur von geringer Erheblichkeit.

Flüsse.

Der Hauptstrom der Provinz ist die Weser, welche deurch den Zusammenfluß der Werra und Fulda gebildet wird. Sie tritt bereits schiffbar und 350 Fuß breit, bei Herstelle im Kreise Höxter, in die Provinz ein, welche sie bei Stahle wieder verläßt; bei Eisbergen im Kreise Minden tritt sie zum zweiten Male herein, geht bis zur porta westphalica zwischen hohen Ufern, bis sie nordwärts von Minden in das flache Land eintritt, bei Schlüsselburg

450 F. breit die Provinz verläßt und so ihren Lauf zur Nordsee nimmt. Am rechten Ufer fließen der Weser zu: die Holzminde und der Gellenbach; auf dem linken: die Holzaxe, Emmer, Diemel, Bever, Nethe, Aa, die westfälische Werra, die Bastau, der Esperfluß u. a. m.

Der zweite schiffbare Strom dieser Provinz ist die Ems, welche in einem Moorgrunde der Senne, nördlich von Paderborn entspringt und durch die Furth, Hölpe, Woppel, Dalke, Appe, Hessel u. s. w. verstärkt, die Provinz als ein ansehnlicher Strom verläßt, um sich eben so, wie die Weser, auf fremdem Gebiet in die Nordsee zu ergießen, ohne daß der preußische Adler sie bis zur Mündung begleiten darf. Von den Flüssen, welche ihren Lauf nach dem Rheine nehmen, sind anzuführen:

Die Sieg, welche, vom Rothhaar-Gebirg kommend, nur den südlichen Theil der Provinz berührt, dann in die Rheinprovinz eintritt, wo sie unterhalb Bonn sich in den Rhein ergießt.

Die Ruhr entspringt auf dem Rothhaar-Gebirge, nimmt auf ihrem 31 Meilen langen Laufe durch Westfalen und die Grafschaft Mark die Lenne, Velme und Mönne auf, wodurch sie zu einem schiffbaren Flusse wird, welcher bei Duisburg dem Rheine zuströmt.

Die Lippe entspringt in einer Niederung am Teutoburger Walde oberhalb Lippspring im Kreise Paderborn. Sie wird ebenfalls schiffbar und nimmt ihren Lauf unterhalb Lünen in den Rhein.

Die Wupper, welcher wir in dem fabrikreichen Wupperthale wieder begegnen werden, gehört ebenfalls zu den, für die Provinz wichtigen Flüssen.

Zwischen der Ems und dem Rheine sind noch zu bemerken, die Vechte, Dinkel und Berkel.

Flußverbindung.

Für den Verkehr der Provinz von großer Bedeutug hätte der Münster-Canal, (auch Max-Clemens-Canal genannt, nach den beiden Bischöfen, welche sich um die Anlegung desselben besonders verdient gemacht haben,) werden können, wenn er, wie es der Plan war, ausgeführt worden wäre, um die Ems und Lippe zu vereinigen. Da er nicht vollendet worden ist, um Münster durch die Vechte mit dem Zuydersee und überhaupt Westfalen mit Holland zu verbinden, so wird er nur für den inneren Verkehr benutzt.

An stehenden Gewässern ist Westfalen sehr arm, so daß nicht ein einziger See von Bedeutung namhaft zu machen ist, da der einzig vorhandene Dümmersee gegenwärtig nur ein Bruch ist. Eigenthümlich sind dieser Provinz einige große Torfmoore, unter denen das an der

Lippe 30,000 Morgen Flächenraum einnimmt; andere nicht minder bedeutende sind die an der Bastau, Vechte, Berkel und bei Sassenberg.

Naturproducte:

1. Aus dem Mineral-Reiche.

Vorzüglich ergiebig sind die Eisensteinbrüche, doch wird auch Kupfer, Blei, Kobalt, Galmei, vorzügliche Stein- und Braunkohle, Kalkstein, Marmor, Alabaster, Tuffstein, Schiefer, Torf und Salz gewonnen.

An mineralischen Quellen ist ein großer Ueberfluß hier, obschon keine davon einen Ruf erlangt hat, der weit über die Grenze der Provinz hinausreichte; am bekanntesten sind:

Beleke, im Kreise Arnsberg mit einem Sauerbrunnen.

Driburg, im Kreise Brackel, mit einsenhaltigen Quellen.

Eppenhausen, in dem Kreise Hagen.

Fülmen, im Kreise Minden mit einer Schwefelquelle.

Godelheim, im Kreise Höxter mit einem Sauerbrunnen.

Lippoldshausen, im Kreise Dortmund mit einer eisenhaltigen Quelle;

Nammen, im Kreise Minden mit einer Schwefelquelle;

Schwalm, im Kreise Hagen mit einer eisenhaltigen Quelle.

Tattenhausen, im Kreise Halle, mit Mineral- und Schlammbädern;

Unna, im Kreise Hamm, mit einem Soolbade;

Blotho, im Kreise Herford, mit einer Stahlquelle.

2. Producte aus dem Pflanzenreiche.

Wir erwähnten schon oben, daß nur einige Landstriche in dieser Provinz dem Getreidebau günstig sind, doch reicht der Ueberfluß derselben hin, die dürftigen Kreise, wo wir spärlichem Buchwaizen und Kartoffeln begegnen mit Waizen und Roggen zu versorgen. Auch Tabak, Hopfen, vorzüglich schöner Flachs und Hanf werden in dieser Provinz gewonnen.

Die gebirgigen Kreise dieser Provinz sind reich an Waldungen und da diese Gebirge keine beträchtliche Höhe erreichen, so macht sich das Laubholz, vornehmlich die Eiche, vor dem Nadelholz bemerkbar. Weniger günstig scheint Boden und Clima der Obst-Cultur und dem Weinbau zu sein, dagegen hat die Garten-Cultur in neuester Zeit beträchtliche Fortschritte gemacht.

3. In dem Thierreiche

nimmt in Westfalen das Schwein den ersten Rang ein; durch die Eichenwälder wird die Mast dieser nützlichen Hausthiere sehr erleichtert und als ein berühmter Handels-Artikel wandern die westfälischen Schinken durch die alte und neue Welt. Aus den statistischen Tabellen ergiebt sich, daß die Anzahl der Schweine in Westfalen sich i. J. 1820 auf 118,000 Stück, im Jahre 1835 auf 200,000 Stück belief; wir möchten uns indessen nicht verbindlich machen, die Zählung zu controliren.

Nicht in gleicher fortschreitender Zunahme ist die Schaafzucht, denn, während die Tabellen vom Jahre 1820 davon 414000 Stück angaben, finden wir in denen vom Jahre 1835 nur vier Stück mehr aufgeführt, wogegen die Schweine sich in derselben Zeit um 80,000 Stück vermehrten.

Die Rindviehzucht ist bei der Betriebsamkeit, welche die Landwirthe gegenwärtig in den Branntweinbrennereien entwickeln, ebenfalls in steigendem Fortschreiten, so daß sich der Bestand des Rindviehstandes während der letzten funfzehn Jahre um 50,000 Stück vermehrt hat. In den gebirgigten Gegenden werden viele Ziegen gehalten.

Die Pferdezucht hatte in früherer Zeit in Westfalen keinen besonderen Ruf; sie hat sich gegenwärtig durch Verbesserung der Königlichen Landgestüte bedeutend gehoben.

Bienenzucht, wird in den Heidegegenden fleißig betrieben, Jagd und Fischfang sind von keiner besondern Erheblichkeit.

Producte des Gewerbefleißes.

Zwei der vornehmsten Bedürfnisse des Lebens und der Wirthschaft, Eisengeräh und Leinwand, werden hier in seltenster Vollkommenheit gearbeitet.

Die Stahl- und Eisenwaren der Fabriken in Iserlohn, Schwelm, Altena, Dortmund, Siegen, Brilon, Lüdenscheid wetteifern mit denen zu Birmingham und Liverpool.

Die Flachsspinnerei und Linnen-Weberei wird besonders zu Rittberg und in der Umgegend von Bielefeld mit großer Vollkommenheit betrieben, so daß die Bielefelder Leinwand sich seit Jahrhunderten schon des anerkanntesten Rufes erfreut.

Die Lederfabrikation wird mit gutem Erfolge in Münster, Minden und Hamm im Großen betrieben.

Die Tuch- und Baumwollen-Waaren-Fabriken liefern gute Waaren; weniger bedeutend sind die Seiden-Webereien.

An Tabak-Fabriken, Branntwein-Brennereien und Bierbrauereien ist kein Mangel.

Handel.

Die vornehmsten Artikel der Ausfuhr sind: Stahl- und Eisenwaaren, Leinwand, Garn, Band; aus der Landwirthschaft: Schinken, Pökelfleisch, Pumpernikel, Oel, Leder; Einfuhr-Artikel sind: Colonialwaaren, Seidenzeuge, Baumwollen-Waaren. Die Hauptwasserstraßen für den Verkehr sind die Weser, die Ems, die Lippe und Ruhr; die Hauptlandstraßen sind diejenigen, welche von Bremen, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Leipzig nach Wesel, Düsseldorf, Cöln, Coblenz und Frankfurt a. M. führen. Von großer Bedeutung für den Verkehr dürfte die Rhein-Weser-Eisenbahn von Minden nach Cöln werden, an welcher bereits gearbeitet wird.

Einwohner.

Die Einwohner Westfalens sind von echtester, deutscher Herkunft, die Landessprache des Volks ist ein plattes Niederdeutsch, welches jedoch nach und nach immer mehr der oberdeutschen Mundart, die in den Schulen und Kirchen, so wie in den Gesetzbüchern üblich ist, weichen muß und in den Städten bereits gewichen ist*)

Die Anzahl der Einwohner betrug i. J. 1837 nach amtlichen Angaben 1,324,000, davon kamen auf den Regierungsbezirk Münster 405,700; auf den R. B. Minden 419,183 auf den R. B. Arnsberg 499,142. Die Volksdichtigkeit ist in den verschiedenen Kreisen sehr verschieden; in den fabrikreichen Kreisen Bochum, Hagen, Iserlohn, Minden, Herford, Bielefeld, Halle leben gegen 6000, in den Kreisen Ahaus, Steinfurt, Altena, Olpe, Wittgenstein nur 2300 Einw. auf der Geo. M. Der Religion nach vertheilen sich die Einwohner so, daß

der katholischen Kirche	757,000	
der evangelischen Kirche	547,000	
dem Judenthume	19,600	
der Menoniten-Secte	400	angehören.

Dieser Provinz eigenthümlich ist ein, nie in dem Verhältniß der

---

*) In Wettichen, westfelisches Magazin, findet man die verschiedenen Mundarten angegeben. Die münsterländische nähert sich der holländischen die mindensche der bremenschen, die markanische der elberfelder.

Das Wort „Schinken" ist es, woran man den eigentlichen Westfalen am sichersten erkennt.

Leibeigenschaft und Erbunterhänigkeit gestandener Bauerstand, der auf seinen Gütern eben so frei und unabhängig wie der Edelmann lebte. Dies war auch Veranlassung, daß in Westfalen die größeren Bauern auf ihren Gütern vereinzelt leben, und noch gegenwärtig nicht überall Dörfer im engern Sinne dieses Wortes, sondern Bauernschaften bilden.

Geschichtliches.

Die geschichtliche Herkunft der im Jahre 1815 gebildeten Provinz **Westfalen** ist, den früheren landesherrlichen Verhältnissen nach, sehr mannigfaltig; sie besteht aus dem ehemaligen Herzogthum Westfalen, dem Hochstift Münster, Bisthum Paderborn, Bisthum Minden, Fürstenthum Siegen, den Grafschaften Mark mit Hohenlimburg, Tecklenburg, Oberlingen und Ravensberg, den mediatisirten Fürstenthümern, Grafschaften und Herrschaften: Corvey, Salm-Ahaus, Salm-Bocholt, RheinaWalbeck, Salm-Horstmar, Rietberg, Rheda, Anholt, Dütmar, Gehmen, Gronau, Bentheim-Steinfurth, Wittgenstein-Wittgenstein, Wittgenstein-Berleburg und Recklingshausen, den Abteien: Herford, Werden und Essen zum Theil, der Probstei Kappenberg, der freien Reichsstadt Dortmund, den Aemtern Reckeberg und Neukirchen und einem Antheile an Lippstadt.

Wir beschränken uns hier auf den geschichtlichen Nachweis der Hauptbestandtheile der Provinz.

A. Der Regierungsbzirk Arnsberg.

1. Das **Herzogthum Westfalen**, welches der Provinz den Namen gab, wurde von Carl dem Großen errichtet, welcher den von ihm besiegten Sachsenfürsten Wittekind, wie erzählt wird, zum Herzoge von West-Palen (Pal, Pfahl, d. i. Grenze) ernannte*). Dies Herzogthum lag zwischen der Weser und dem Rheine, im Osten von dem östlichen Sachsen (Ostfalen) im Süden von Thüringen und dem Kattenlande,

*) Historisch erwiesen ist dies nicht, vielmehr verschwindet Wittekind nachdem er sich zu Attigny hat taufen lassen, von dem Schauplatze seiner Thaten.

im Westen von dem Rheinischen Franken, im Norden von Friesland und Nordalbingen begrenzt. Im zehnten Jahrhundert finden wir 916 bis 966 die deutschen Kaiser Heinrich I. und Otto I. in dem Besitz des Herzogthums Westfalen. Vom Kaiser Otto erhielt Graf Hermann Billung das Herzogthum 966 als ein Erblehn; als das Geschlecht desselben ausstarb, ward 1106 der Graf Lothar von Suplinburg damit belehnt, der es, nachdem er Kaiser geworden war, seinem Enkel Herzog Heinrich dem Löwen überließ. Als dieser 1180 der kaiserlichen Acht verfiel und seine Länder meiden mußte, bemächtigte sich der Erzbischof Philipp von Cöln des Herzogthums Westfalen und erhielt vom Kaiser Friedrich I. welchem er 50,000 Mark Silber dafür erlegte, i. J. 1180 die Belehnung. Die geistlichen Hirten verstanden es, noch ein und das andere Schäfchen ihrer Heerde zuzutreiben, so daß 1250 Brilon und Erwitte durch Eroberung und 1368 die Grafschft Arnsberg durch Kauf von dem letzten dieses Stammes für 130,000 Goldgulden erworben wurde. Der Versuch des Erzbischofs Theodorich von Cöln, das Bisthum Paderborn Cöln einzuverleiben, gelang nicht; die Stadt Soest ging 1445 für ihn verloren, doch gewann er dafür die Cleveschen Herrschaften Fredeburg und Bilstein.

Um das Jahr 1463 wurde die ständische Verfassung des Landes durch eine Erblandes-Vereinigung festgestellt; die Stände bestanden aus der Ritterschaft, den landtagsfähigen 25 Städten und den 9 Freiheiten, oder Flecken. Das Land war statistisch in die 4 Quartiere: Rüden, Werl, Brilon und Bilstein getheilt; in geographischer Hinsicht unterschied man den nördlichen Theil: den Hellweg, den mittlern Theil: den Haarstrang, den südlichen Theil: das Süder- oder Sauerland. Zur Zeit des deutschen Reiches gehörte das Herzogthum Westfalen zu dem kurrheinischen Kreise, umfaßte im Jahre 1802 gegen 72 Gev. M. Bodenfläche, mit 195,000 Einw. und 400,000 Gulden Einkünften. Durch den Reichs-Deputations-Abschluß 1803 wurde das Herzogthum als Entschädigung an Hessen-Darmstadt gegeben. Bei der großen Ländertheilung, welche nach dem Sturz Napoleons der Wiener Congreß verfügte, trat Hessen-Darmstadt gegen anderweitige Entschädigung am Rhein das Herzogthum Westfalen den 30. Juni 1816 an Preußen ab, welches dasselbe der Provinz Westfalen einverleibte und daraus die, zu dem Regierungsbezirke Arnsberg gehörenden, Kreise Arnsberg, Briion Lippstadt, Olpe und Meschede ganz, Soest und Iserlohn zum Theil bildete.

2. Die Grafschaft Mark wird zuerst zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts genannt, wo Adolf, Graf von Altena (1200 bis 1249) die Grenzveste Mark an der Lippe kaufte und sich Graf von

der Mark nannte. *). Dies Haus starb mit Engelbert III. 1392 aus; ihm folgte sein Bruder, Graf Dietrich von Cleve, allein auch dessen Geschlecht starb 1406 aus und jetzt ward der Erzbischof Adolf von Cöln, welcher seine geistliche Würde niedergelegt und 1368 sich mit Margarethe, Erbin von Cleve vermählt hatte, von dem Kaiser in die Grafschaften Mark und Cleve eingesetzt. Durch einen Vergleich mit dem Grafen von der Lippe erwarb Johann I., 1454, die Hälfte von Lippstadt. Noch wichtiger war die Erwerbung, welche Johann III. 1511 machte, dessen Gemahlin durch Erbschaft Jülich, Berg und Ravensberg erhielt. Mit Johann Wilhelm starb 1609 die männliche Linie dieses Hauses aus. Seine Schwester Maria Eleonore war mit dem Herzog Albrecht von Preußen und ihre Tochter Anna mit dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg vermählt, welchem es, obwohl vielfach deshalb angefochten, gelang durch den Düsseldorfer Vergleich 1624 die Grafschaften Mark, Ravensberg und Cleve an das Kurhaus Brandenburg zu bringen, nachdem er dieselben bereits seit 1609 mit Pfalz-Neuburg in gemeinsamen Besitz genommen hatte. Einhundert und neun und neunzig Jahre war die Grafschaft Mark mit dem Hause Brandenburg verbunden, als nach dem Tilsiter Frieden Napoleon sie 1808 der Ländermasse zutheilte, aus welcher er das Großherzogthum Berg bildete. Als der Großherzog Joachim Murat später die Krone von Neapel erhielt, wurde das Großherzogthum unter die Verwaltung des Französischen Kaiserreichs gestellt. Mit Jubel begrüßten die treuen Markaner 1813 den preußischen Adler, welcher sie sofort wieder unter seine schützenden Flügel nahm.

3. Das Fürstenthum Siegen bildete schon im zwölften Jahrhundert einen besonderen Gau, den Oberlahngau und gehörte den Grafen von Nassau. Nach Heinrichs des Reichen Tode 1254 theilten seine beiden Söhne, nach einer letztwilligen Bestimmung des Vaters die Länder; der ältere Walram erhielt Weilburg, Wisbaden und Idstein; der zweite Bruder Otto Ems, Beilstein, Herborn, Dillenburg, Siegen. Beide Linien theilten und verzweigten sich vielfach; hier bemerken wir nur, daß die Nassau-Dillenburgische Linie sich 1620 in die vier Linien: Dillenburg, Dietz, Hadamar und Siegen theilte. Das Haus Siegen erlosch 1743; die Länder desselben fielen an Nassau-Oranien, welches 1802 die Statthalter-Würde

*) Die Mark bezeichnete sehr scharf die Grenze zwischen den Ripuarischen Franken und Westfalen; noch bis auf den heutigen Tag erkennt man die verschiedenen Mundarten beider Volkstämme genau.

in den Niederlanden gezwungen niederlegte und dafür Fulda, Corvey und Dortmund als Entschädigung erhielt. Im Jahre 1806 verlor Oranien durch ein Decret Napoleons seine deutschen Besitzungen und das Fürstenthum Siegen wurde dem neugeschaffenen Großherzogthum Berg zugetheilt. Als durch die Siege der preußischen Waffen das Haus Oranien in seine früheren Besitzungen einzog, trat es seine deutschen Lande gegen anderweitige Entschädigung an Nassau ab und durch die Bestimmungen des Wiener Congresses erhielt Preußen 1815 das Fürstenthum Siegen und die Dillenburgischen Aemter Burbach und Neukirchen.

4. Die Grafschaften Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg gehörten schon im 13. Jahrhundert einem freien Reichsgräflichen Geschlechte, welches sich bald in mehrere Linien spaltete. Die Theilung in die beiden Linien Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg geschah 1606. Wenn auch Deutschland dem Kaiser Napoleon sich eben nicht sehr für erwiesene Wohlthaten verpflichtet fühlt, so muß es doch dankbar anerkannt werden, daß er die Zahl der kleinen Souveraine bedeutend vermindert hat. Die Grafen von Wittgenstein verloren ihre Souverenetät 1807 und wurden Hessen-Darmstädtische Vasallen. Durch die Wiener-Congreß-Acte und besondere Verträge mit Darmstadt kamen diese Grafschaften an Preußen als freie Standesherrschaften.

5. Die freie Reichsstadt Dortmund leitete ihre Freiheit von Karl dem Großen her, welcher hier eine Villa hatte, die zu einem kaiserlichen Reichshofe erhoben ward. Im Jahre 1300 wurde dieser Reichshof vom Kaiser Albrecht, dem Grafen Eberhard von der Mark, welcher dem Kaiser in dem Kriege gegen die Städte des Rheinbundes beigestanden, verpfändet. Die Pfandschaft dieses Reichshofes ging von dem Grafen von der Mark auf die Herzöge von Cleve über und noch im Jahre 1563 ertheilte Kaiser Ferdinand I. dem Herzoge Wilhelm von Cleve die Bestätigung derselben. Während aber die Bürger durch städtisches Gewerbe und Handel in Wohlstand kamen, geriethen die Grafen von Dortmund, welche ansehnliche Besitzungen in der Nähe der Stadt hatten, durch Aufwand und Fehden oft in Verlegenheit, so daß sie 1348 die Hälfte ihrer Güter der Stadt erst verpfändeten, dann verkauften. Als im Jahre 1504 das Geschlecht der Grafen von Dortmund ausstarb, kam die gesammte Grafschaft mit Genehmigung des Kaisers Maximilian in den Besitz der Stadt. Durch den Reichsdeputations-Schluß 1802 hörte Dortmund auf, eine freie Reichsstadt zu sein und ward als Entschädigung Nassau-Oranien zugetheilt. Durch einen Be-

fehl Napoleons vom 23. Oct. 1806 wurde Dortmund diesem Hause genommen und durch einen späteren Befehl vom 1. März 1808 dem Großherzogthum Berg einverleibt. Der Wiener Congreß theilte 1814 Dortmund der Krone Preußen zu.

B. Regierungsbezirk Münster.

1. Das Bisthum Münster.

Auch hier beginnt die zuverlässigere Geschichte mit Carl dem Großen, welcher, nachdem er die Sachsen mit dem Schwerdte unterworfen, den bischöflichen Krummstab für das geeigneteste Werkzeug hielt, die hartnäckigen Feinde zur Demuth zu gewöhnen. Von ihm ward der Friese Luidger (Ludgerus), ein Freund Alcuins, in Mimigardeford 792 als Bischof des westlichen Sachsenlandes (West-Valens) eingesetzt. Ludger stiftete hier ein Monasterium oder Münster für regulirte Canoniker und nach diesem ward nun die immer mehr aufblühende Stadt genannt. Der bischöfliche Sprengel ward von Haus aus reichlich ausgestattet; bestimmte Grenzen werden uns nicht angegeben, doch finden wir die weltliche Herrschaft der Bischöfe von Münster östlich bis zur Ems, südlich bis zur Lippe, westlich bis zu dem Sprengel von Utrecht am Rhein, nördlich bis nach Friesland hinein, weshalb sich auch Ludger: Bischof der Sachsen und Friesen nannte. Fast nirgend in der deutschen Geschichte begegnen wir einem Fürstenhause, welches mit solcher Begier nach Erwerbung weltlichen Besitzthums gestrebt hat, als es die Bischöfe von Münster thaten. Der Bischof Ludwig entriß dem, in die Reichsacht erklärten Grafen Bernhard II. von der Lippe 1182 Schloß und Herrschaft Sassenburg; Bischof Ludwig I. erhielt Befreiung von der Erbschirmgerechtigkeit der Grafen von Teckelnburg und der kriegerische Bischof Hermann (starb 1208), eroberte die Stadt Loen, folgte dem Kaiser Otto IV. in manchem Kriegszuge und ward von ihm in den Fürstenstand gehoben. Durch Kauf erwarb Bischof Otto um das Jahr 1252 die Aemter Vechte, Kloppenburg, Meppen und mehrere ostfriesische Besitzungen und 1269 die Herrschaft Horstmar. Bischof Florenz übernahm es, die Acht an dem Burggrafen Johann von Stromberg 1370 zu vollziehen, wofür er dessen Herrschaft behielt. Mit Waffengewalt zwang Bischof Otto IV. die Grafen von Teckelnburg, ihm Bevergern, Rheine, Loningen, Kloppenburg, Oite und Frisoite, woraus das Niederstift gebildet wurde, abzutreten; auf gleichem Wege erwarb er Ahaus. Die Grafen von Solms traten dem Stifte 409 die Herrschaft Ottenstein ab und die Belehnung über Ludwighausen erhielt Münster 1430.

Der letzte Bischof von Münster war Maximilian Xaver, Bruder des Kaisers Josefs II.; er war zugleich Kurfürst von Köln und Großmeister des deutschen Ordens. Nach seinem, i. J. 1801 erfolgten, Tode wußte der Wiener Hof die Wahl des Capitels auf den Erzherzog Anton Victor, einen Bruder des Kaisers Franz II., zu lenken, wogegen indessen Kurbrandenburg, und zwar mit gutem Erfolge, protestirte, da schon im nächsten Jahre zu seinem Gunsten von dem Reichstage über Münster verfügt wurde. Zur Zeit des deutschen Reiches gehörte Münster zu dem westfälischen Kreise, dessen erster kreisausschreibender Fürst und Director der Bischof von Münster war; in seinen geistlichen Beziehungen stand er unter dem Erzbischofe von Köln. Nach der Reichsmatrikel hatte das Bisthum 30 zu Roß und 118 zu Fuß Contingent zu stellen; später unterhielt das Domcapitel zwei Regimenter zu Roß und fünf zu Fuß. Das Hochstift Münster wurde in älterer Zeit in das Oberstift, oder den Südertheil und in das Niederstift, oder den Nordertheil eingetheilt und umfaßte außer der Hauptstadt Münster zwölf landtagsfähige und zwölf andere Städte. Nach einer späteren Eintheilung bestand es aus vier Quartiren: 1. aus dem Wolbeckschen oder Dreneschen, 2. aus dem Werneschen oder Steverschen; 3. aus dem Brämschen, 4. aus dem Emsländischen. Durch den Reichsdeputationsschluß 1802 erhielt Preußen die östliche Hälfte des Oberstiftes und zwar: 1. das Wolbecksche Quartier; 2. von dem Werneschen Quartiere die Aemter Werne und Lüdinghausen; 3. von dem Brämschen Quartiere einen Theil des Amtes Rheine und Bevergern, zusammen 49 Gev. Meilen Landes mit 98,366 Seelen.

Die westliche Hälfte des Oberstiftes wurde so vertheilt, daß der Herzog von Croy das Amt Dülmen; die Fürsten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg die Aemter Bocholt und Ahaus, die Rheingrafen von Salm-Horstmar das Amt Großmar erhielten. Von dem Niederstifte, oder dem nördlichen Theile des Bisthums erhielt der Herzog von Aremberg das Amt Meppen, der Herzog von Oldenburg die Aemter Kloppenburg und Vechte. Für den Herzog von Looz-Corswaaren wurde unter dem Namen Rheina-Wolbeck ein eigenes Ländchen an der Ems gebildet. In dem Frieden von Tilsit 1807 ging für Preußen das Fürstenthum Münster verloren und wurde dem Großherzogthum Berg einverleibt. Spätere Dekrete des Kaisers Napoleon vom 13 Decbr. 1810 und 28. April 1811 verfügten, aus dem ehemaligen Fürstenthume Münster die beiden Departements der Lippe und Oberems zu bilden und dieselben mit dem französischen Kaiserreiche zu vereinigen. Der Wiener Congreß theilte der

Krone Preußen nicht allein das, von derselben früher besessene, Fürstenthum zu, sondern überwies ihr auch die westliche Hälfte und die Besitzungen der mediatisirten Fürsten, welche nun in das Verhältniß der Standesherren traten. Durch ein Gesetz vom 20. Mai 1820 wurden die Verhältnisse derselben näher bestimmt.

Innerhalb der Grenzen des Fürstenthums Münster sind noch zu erwähnen:

a. Die Grafschaft Steinfurt, am linken Ufer der Ems, im zehnten Jahrhundert zu dem westfälischen Gau Tubantien gehörig. Arnold, ein Sohn Eberwins von Gütterwieck und Mechthildens von Steinfurt wurde 1495 in den Reichsgrafenstand erhoben, wogegen das Hochstift so lange protestirte bis 1716 der Streit dahin verglichen wurde, daß Stadt und Kirchsprengel von Steinfurt die Unabhängigkeit einer unmittelbaren Reichsgrafschaft erhielten, die anderen Besitzungen unter Münsterscher Hoheit stehen sollten. Durch Verpfändung, Vererbung, Verheirathung u. s. w. wurden mancherlei Veränderungen des Besitzstandes veranlaßt, bis der Reichsgraf Ludwig von Steinfurt beide Grafschaften 1803 wieder vereinigte.

b. Die Herrschaft Gehmen war gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein Lehen der Grafen von Cleve. Nach dem Aussterben des Mannsstames der Herren von Gehmen 1502 kam diese Herrschaft durch Heirath an das Haus Schauenburg und i. J. 1635 durch Erbschaft an die Grafen Limburg-Styrum. Im Jahre 1775 entstand ein Prozeß unter den Erben, welcher 1782 dahin entschieden wurde, daß der Graf von Limburg-Velen-Styrum damit belehnt wurde. Durch die Rheinbundesacte (1806) verlor Gehmen seine Unmittelbarkeit und wurde der Souverainetät von Salm-Kyrburg untergeordnet, welches wiederum seine Souverainetät durch die späteren Bestimmungen Napoleons und des Wiener Congresses verlor.

c. Die Herrschaft Anholt kam bereits in dem 13. Jahrhundert an die Grafen von Bronkhorst und 1641 durch Heirath an die Fürsten von Salm. In Beziehung auf seine Reichsunmittelbarkeit hatte Anholt gleiches Schicksal mit Gehmen.

2. Die Veste, oder die Grafschaft Recklinghausen, auch „das Fest“ genannt, gehörte bis gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts zur Grafschaft Mark, bis sie 1262 durch eine angebliche Schenkung das Erzstift Köln erwarb. Durch Verpfändung kam sie an die Grafen von Schauenburg, in deren Besitz sie sich seit 1449 befand. Der Reichsdeputationsschluß 1802 theilte sie dem Fürsten von Arem-

berg zu, welcher sie auf Napoleons Befehl 1810 an den Großherzog von Berg abtreten mußte. Preußen erhielt diese Grafschaft nach den Bestimmungen des Wiener Congresses 1815.

3. Die Grafschaft Tecklenburg bestand schon im 9. Jahrhundert und gewann durch den Sturz des mächtigen Sachsenherzogs, Heinrichs des Löwen, an Umfang und Unabhängigkeit. Mit dem Grafen Conrad, welcher 1527 die Reformation einführte, wegen Theilnahme an dem schmalkaldischen Kriege 1546 geächtet wurde und die Herrschaft Lingen verlor, erlosch der Mannsstamm dieses alten Grafenhauses und die Grafschaft kam an den Grafen Eberwin von Bentheim-Steinfurt, welcher Anna, die Tochter des Grafen Conrad, zur Gemahlin hatte, wogegen eine Schwester desselben, welche mit einem Grafen Philipp von Solms vermählt war, protestirte. Ihr Sohn Conrad von Solms, verfolgte seit 1577 diesen Prozeß gegen die Grafen Bentheim, dessen Ende er jedoch nicht erlebte, da die Entscheidung über hundert Jahre später und zwar zu Gunsten eines Grafen Solms erfolgte, der sich, von dem Kurfürsten von Brandenburg unterstützt, mit Gewalt in den Besitz setzte. Da die Grafen Bentheim den Prozeß i. J. 1707 auf's Neue einleiteten, hatten die Grafen Solms nicht Lust ihn ein zweites Jahrhundert zu verfolgen, sondern verkauften die Grafschaft 1707 für 300,000 Thaler an den König Friedrich I. von Preußen. Nach dem Tilsiter Frieden kam Tecklenburg an das Großherzogthum Berg, wurde aber im Jahre 1813 wiederum von Preußen in Besitz genommen.

4. Die Grafschaft Lingen wurde, wie wir vorhin erwähnten, von dem Grafen Conrad von Tecklenburg, als er 1545 geächtet wurde, an den Vollzieher dieser Acht, den Grafen Maximilian von Büren gezwungener Weise abgetreten. Eine Tochter des Letzteren, Anna, vermählte sich mit Wilhelm I. von Nassau-Oranien, wodurch die Grafschaft, nachdem Kaiser Karl V. und König Philipp II. von Spanien im Besitz derselben gewesen waren, von dem Hause Oranien in Anspruch genommen wurde. Nach dem Tode Wilhelms III. von Oranien, Statthalter der Niederlande, setzte sich i. J. 1702 der König Friedrich I. von Preußen, mit Berufung auf ein Testament Friedrich Heinrichs von Oranien, dem Vater der Gemahlin des großen Kurfürsten, Luise, in den Besitz von Lingen, welcher ihm endlich 1732 zugestanden wurde. Nach dem Tilsiter Frieden kam diese Grafschaft an das Großherzogthum Berg; Preußen erhielt sie nach den Wiener Bestimmungen 1815 nicht vollständig zurück, da die niedere Grafschaft Hannover zutheilt wurde.

C. Der Regierungsbezirk Minden.

1. Das Bisthum Minden ward um das Jahr 783 von Karl dem Großen gestiftet und der Geistliche Sprengel umfaßte einen großen Theil der lüneburgischen Lande, die Grafschaften Hoya und Schauenburg. In der älteren Gau-Eintheilung bildete Minden einen Theil des Engern-Gaues. Nicht mit gleichem Glücke wie den bischöflichen Nachbarn in Münster gelang es denen von Minden, ihre weltliche Herrschaft zu erweitern; erst Bischof Ludwig erlangte 1332 vom Kaiser die Ausübung des freien Herzogthums und des Vehmgerichtes im Stifte. Da indessen die Landeshoheit der Bischöfe von den begüterten Dynasten noch vielfach angefochten wurde, ließ Bischof Wedekind (1369—83) sich dieselbe von Kaiser Karl IV. feierlichst ertheilen. Unter Bischof Franz I. (1508 bis 1529), Sohn des Herzoges Heinrichs des Aeltern von Braunschweig-Lüneburg wurde das Bisthum in mancherlei Händel verwickelt, so daß dieser Prälat auf längere Zeit das Stift meiden mußte. Als die Reformation der Kirche von Sachsen aus begann, nahm die Stadt Minden bald einen lebhaften Antheil daran, weshalb Kaiser Karl V. die Reichsacht über sie verhängte; sie wurde belagert, leistete indessen so tapfern Widerstand, daß sie nicht einmal gezwungen werden konnte das „Interim", jene einstweilige Uebereinkunft, anzunehmen. Die gefährlichsten und begehrlichsten Nachbarn hatte Minden an den Herzögen von Braunschweig, welche die Grafschaft Hoya und das Kloster Loccum dem Stifte zu entziehen wußten. Nach der Schlacht von Lützen 1632 zog ein schwedisches Heer nach Westfalen und hielt Minden vom Jahre 1633 bis 1648 besetzt. Nach den Bestimmungen des westfälischen Friedens wurde Minden secularisirt und dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg für das, von den Schweden in Besitz genommene, Vor-Pommern zugetheilt. Durch den Tilsiter Frieden kam das Fürstenthum an das neugebildete Königreich Westfalen und gehörte zu dem Departement der Weser. Nach der Schlacht von Leipzig 1813 kehrte Minden unter preußische Herrschaft zurück.

2. Das Bisthum Paderborn verdankt seine Gründung ebenfalls den Kriegszügen Karls des Großen gegen die Sachsen, zu deren Besiegung er hier in dem Herzen ihres Landes, an der Quelle der Pader Burgen, feste Lager (Heristelle) und Kirchen gründete (777). Festeren Fuß scheint die christliche Kirche um das Jahr 794 hier gefaßt zu haben, doch lebten die ersten Bischöfe als bescheidene Apostel des Wortes, nur von dem freiwillig ihnen zugestandenen Zehnten der Land-

schaft. Allein schon Bischof Meinwerk (1009 bis 35), mit dem Kaiserhause der Ottonen verwandt, strebte nach Begründung eines weltlichen Besitzthums, und unter seinen Nachfolgern finden wir durch die Gunst der Kaiser das Gebiet des Bisthums so weit ausgedehnt, daß Lippe-Detmold, Corvey, Pyrmont und ansehnliche Besitzungen im Herzogthume Westfalen, Waldeck und Hessen dazu gehörten. Durch Fehden mit dem Bischofe Theodorich von Köln (1415 bis 63), mit den aufblühenden Städten und dem übermüthigen Adel, welcher dem Bischof Steuerfreiheit und unabhängige Gerichtsbarkeit abtrotzte, so wie durch die eigne Ohnmacht der Bischöfe ging dem Stifte Vieles von dem ehemaligen Besitzthume verloren; indessen blieb ihm immer noch ein so ansehnliches Gebiet, daß man bei der Secularisation 1648 keinen Anstand nahm, ihm den Titel und Rang eines weltlichen Fürstenthums zuzugestehen. Als es der Krone Preußen 1802 zugetheilt wurde, umfaßte es ein Gebiet von 42 Gev. M., zu welchem 4 größere, 20 kleinere Städte, 136 Dörfer, 15 Gehöfte u. s. w. gehörten. Durch das Egge-Gebirge wurde das Land in den oberwaldischen und unterwaldischen District geschieden. Nach der Reichsmatrikel stellte das Bisthum nicht mehr als 18 Mann zu Roß und 23 zu Fuß; dagegen nährten sich hier in bequemer Trägheit, außer dem Bischofe, 22 Prälaten, Kapitular- und Domherrn, 40 Beneficianten und Chorale mit ihrem großen Gefolge von Diakonen, Meßpriestern, Domkämmerern, Dechanten u. s. w.

Später unterhielt das Stift 9 Compagnieen Fußvolk. Nach dem Tilsiter Frieden wurde es dem Königreiche Westfalen einverleibt. Der Befreiungskrieg 1813 brachte es an Preußen zurück.

3. Die Abtei Corvey ward von dem Kaiser Ludwig dem Frommen, nach einem Beschlusse des Reichstages zu Paderborn 815 gestiftet, nachdem schon Karl der Große den Abt des Klosters Corbie bei Amiens, Adelhard, seine Genehmigung zur Anlegung eines Klosters an der Weser ertheilt hatte. Ludwig der Fromme schenkte dem Kloster die Kaiserliche Villa Huxori (Höxter) 824, in deren Nähe es lag und theilte ihm auch noch die Benedictiner-Abtei zu Eresburg und die Abtei Meppen im Münsterschen zu. Von Ludwig dem Deutschen erhielt das Kloster die Abtei Fischbeck an der Hunte (850); nicht minder freigebig waren Heinrich I. und Otto II. und von dem Bruder des Markgrafen Gero, einem Grafen Siegfried von Gröningen im Bisthum Halberstadt, erhielt Corvey ebenfalls ansehnliche Geschenke. Anfänglich übten die Grafen von Pyrmont das Vogtei-Amt aus, welches 1265 an die Herzöge von Braunschweig kam; die geistliche Aufsicht und später auch die Ge-

richtsbarkeit führte der Bischof von Paderborn; der Abt wurde 1794 zum Fürstbischof erhoben. Im Jahre 1802 ward Corvey dem Statthalter der Niederlande als Entschädigung zugetheilt. Nach dem Tilsiter Frieden wurde es dem Königreiche Westfalen und nach der Auflösung desselben 1814 der Krone Preußen zugetheilt.

4. Die Grafschaft Ravensberg befand sich um das Jahr 1134 in dem Besitz der Grafen von Kalberlage, welche ihre Stammgüter im Osnabrückschen hatten. Im folgenden Jahrhundert finden wir um das Jahr 1226 die Grafschaft unter zwei Brüder getheilt, von denen nur der Jüngere, Ludwig I., Nachkommenschaft hatte. Da in diesen Häusern eine Vererbung auf die weibliche Linie gestattet war, kam Margaretha, die Enkelin Otto's IV., Grafen von Ravensberg, welche mit Herzog Gerhard von Jülich vermählt war, als der männliche Grafenstamm ihres Hauses erloschen war (1345), als Erbin in den Besitz von Ravensberg und Berg. Der herzoglich-jülichsche Mannsstamm erlosch 1524, die Erbin vermählte sich mit Johann, Herzog von Cleve, dessen letzter männlicher Erbe, Johann Wilhelm, 1609 starb. Der Cleve-Jülichsche Erbfolgestreit ist bereits oben bei der Grafschaft Mark erwähnt worden. Durch den Vertrag zu Xanten den 14. Nov. 1614 erhielt Brandenburg die Grafschaft und Ravensberg. Nach dem Tilsiter Frieden theilte Napoleon Ravensberg dem Königreiche Westfalen zu. Im Befreiungskriege 1813 ward es von den siegreichen preußischen Waffen wieder erobert.

5. Die Abtei Herford, ein Kloster der Benedictinerinnen, ward nach der Reformation ein freiweltliches Stift, behielt fürstlichen Rang, Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der Rheinischen Bank und bei dem westfälischen Kreistage. Die Aebtissin stellte zwei Mann zu Fuß als Reichshülfe. Johanne Charlotte, verwittwete Markgräfin von Brandenburg-Schwedt, welche 1729 Aebtissin war, stiftete einen Orden der Jugfrau Maria zu Ehren mit der Umschrift: Meminisse et imitari. Die jährlichen Einkünfte dieses Stiftes betrugen 6000 Rthlr.

6. Die Grafschaft Rittberg ward um das J. 1456 ein hessisches doch gestattete der Landgraf, als 1564 der männliche Stamm erlosch, die weibliche Erbfolge und so kam die Grafschaft Rittberg durch Heirath 1585 an die Grafen von Ostfriesland und 1700 an einen Grafen Kaunitz, dessen Nachkommen sich noch in dem Besitz dieser Standesherrschaft befinden, welche 1807 dem Königreiche Westfalen, durch die Bestimmungen des Wiener Congresses Preußen zugetheilt wurde.

6. Die Herrschaft Rheda gehörte schon in frühester Zeit zu der Grafschaft Tecklenburg. In dem Prozeß, welchen wir oben bei

Tecklenburg erwähnten, wurden drei Achttheile der Grafschaft dem Hause Solms 1698 zugesprochen, auch erwähnten wir dort, daß, als dieser Prozeß von dem Grafen Friedrich Moriz von Bentheim erneut wurde, König Friedrich I. von Preußen die Grafschaft Tecklenburg, von dem Grafen von Solms kaufte. Der Graf Moriz mußte sich mit Rheda, Limburg und Gronau begnügen. Nach dem Tilsiter Frieden kam die Grafschaft Rheda an das Großherzogthum Berg; durch die Bestimmungen des Wiener Congresses an Preußen.

Topographie.

I. Der Regierungsbezirk Arnsberg

hat 140½ Gev. M, oder 3,019,345 Pr. Morgen Bodenfläche mit 499,150 E. Im Jahre 1818 betrug die Bevölkerung 381,400 E. so daß sie in noch nicht zwanzig Jahren um 117,750 E. zugenommen hat. Man kann annehmen, daß durchschnittlich auf der Gev. M. 3300 Einwohner leben. Die Bestandtheile dieses Regierungsbezirks sind: das Herzogthum Westfalen, das Fürstenthum Siegen, die Grafschaften Wittgenstein-Berleburg; die Grafschaft Hohen-Limburg; die Grafschaft Dortmund; die Grafschaft Mark, das Gebiet von Lippstadt.

Dem Landbau ist dieser Regierungsbezirk weniger günstig, als dem Fabrikenwesen; die südlichen Kreise, (das Süder- oder Sauerland) sind gebirgig und rauh, eben so die Gegenden des Rothaar-Gebirges und nur in den Niederungen der Fluß-Gebiete sind Felder und Wiesen ergiebig. Dagegen stehen die Fabriken im höchsten Flor, insbesondere die der Eisenwaaren und der Leinenweberei. Man zählt hier gegen 800 Eisen- und Kupferhämmer und auf mehr als 15,000 Stühlen werden Strümpfe, Leinwand, Band, Tuch und Zeuge verschiedener Art gearbeitet. So gebirgig indessen das Land auch ist, so ist doch durch Schiffbarmachung der Flüsse, so wie durch Anlegung von Kunststraßen mit rühmlicher Thätigkeit für Erleichterung des Verkehrs gesorgt worden.

Dieser Regiernngsbezirk ist in 14 landräthliche Kreise getheilt, in welchen sich 43 Städte und 3070 Dörfer, einzelne Gehöfte u. s. w. befinden.

Wir wenden uns zuerst zu dem südlichsten Kreise, von wo wir dann

den einzelnen Flußgebieten folgen, welche hier, wegen der darin liegenden Fabriken von besonderer Wichtigkeit sind.

1. Der Kreis Siegen

hat 11½ Gev. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw., in 3 Städten, 167 Dörfern, Vorwerken, Gehöften u. s. w. Ein Theil des Westerwaldes macht diesen Kreis gebirgig, zugleich ist er aber reich an Waldung, an Triften, welche die Viehzucht begünstiget und an Eichen. Die Hämmer und Hüttenwerke, hölzerne Schnitz- und Drechsler-Waaren, Spinnerei und Weberei sind die vornehmsten Nahrungszweige. Der Hauptfluß ist die Sieg, welche in diesem Kreise entspringt.

Städte.

Siegen, an der Sieg, mit 4800 Einw., 2 evangel., 1 kathol. Kirche. Außer einem Justiz- und Rentamte befinden sich hier eine Forstinspection und ein Bergamt. Hier werden viele Eisen- und Stahl-Arbeiten, besonders gute Feilen geliefert.

Hilchenbach, im Westerwalde, mit 1100 E.

Freudenberg, mit 750 Einw., hat bedeutende Rohstahl-Hämmer, auch einen Stahlraffinir-Hammer.

Dörfer.

Ginsberg, mit Burgtrümmern.

Eschenbach, in der Nähe liegt ein Berg mit Resten eines alten Burgwalles.

Lützel, das höchste Dorf des Westerwaldes, 1790 F. über dem Meeresspiegel, hat eine Eisengießerei und Schleifmühlen.

Mühen, in dessen Nähe der Stahlberg.

Weidenau, mit 13 Eisenhämmern, 1 Eisengießerei, 4 Eisenschmelzehütten, 3 Kupferhütten.

Burbach, im freien Grunde mit mehrern Eisenhämmern und 1 Bleibergwerke.

2. Der Kreis Wittgenstein,

hat 9½ Gev. M. Bodenfläche, mit 21,000 Einw., in 2 Städten, 121 Dörfern, einzelnen Gehöften u. s. w. Die beiden Standesherrschaften Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg bilden diesen Kreis, welcher mit Waldungen bedeckt ist; der Bergbau liefert außer dem Eisen auch Kupfer und Silber.

Städte.

Berleburg, am Berlebache, mit 2200 E., Residenz des Fürsten und Standesherren, mit 1 Schlosse, 1 evangel. Kirche. In der Nähe

der Stadt befinden sich mehrere Eisenhämmer. Die Standesherrschaft hat 5 Gev. M. Bodenfläche, mit 8500 E. und gehören zu derselben, außer der Stadt Berleburg noch 22 Dörfer und drei Schlösser.

Laasphe, an der Lahn, mit 1900 E., 1 evangel. Kirche, mehreren Tuchwebereien und Eisenhütten.

Dörfer.

Wittgenstein, Residenzschloß des Fürsten und Standesherrn, auf einem Berge gelegen. Die Standesherrschaft Wittgenstein-Wittgenstein hat 4½ Gev. M. Bodenfläche, 11,000 E. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 26 Dörfern und 3 Schlössern.

Kunst, fürstliche Domaine, so genannt von einer Wasserkunst, welche das Wasser auf den Schloßberg treibt.

In Arnsfeld und Dozlar sind Eisenhämmer, in Feudingen und Hilzhof königliche Jagdschlösser.

3. Der Kreis Olpe

hat 11¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 27,000 Einw., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 1 Freiheit, 327 Dörfern, Bauernschaften und einzelnen Gehöften. Waldbedeckte Berge durchziehen den Kreis nach allen Richtungen; Bergbau, Hüttenwerke und Viehzucht bilden den Reichthum dieser Landschaft, welche von den Flüssen Bigge, Lenne und Jenne durchströmt wird.

Städte.

Olpe, an der Bigge, mit 1800 Einw., 1 kathol. Kirche. Eisenblech ist ein Hauptfabrikat der hiesigen Hämmer; außer den Eisenhütten befinden sich hier auch mehrere Kupferhütten und Hämmer.

Attendorn, am Einfluß der Jenne in die Bigge, mit 1500 Einwohnern *).

Marktflecken.

Drolshagen, mit 600 Einwohnern.

Freiheit.

Bilstein, mit 500 Einw. Hier ist eine Gewerkschaft, welche auf Blei und Silber baut.

Dörfer.

Ueberall in den Thälern sieht man aus den Hochöfen, Eisenhämmern und Hüttenwerken die Flammen hoch empor schlagen, während

---

*) Die Sage von der Goldglocke zu Attendorn findet man in Pr. Verz. Bd. II. S. 230.

an dem dürftigen Kochheerde nur der betriebsamen, armen Arbeiter ein spärliches Feuer unterhalten wird. In Altenhunden, Bonzel, Eichen, Heitschott, Kirchweische Kirchhunde, Kikebach, Langerei, Lenne, Meiwormshammer, Weuste, Würdighausen, Thieringhausen sind Eisenhämmer; in Dahl, Eichhagen, Elminghausen Lüttringhausen, Riblingshausen, Stadde, Niederstehhammer, Keesenhammer, Breit- und Blechhämmer; in Herrntropp, Merklingshausen, Meggen, Ottfingen, Sasmicke, Werder, Maumicke, Wendnerhütte, Hössinghausen, Stahlhämmer; in Nahrbach, Ronard, Varste, Niederalbaum, Stachelau Kupferbegwerke und Schmelzhütten; in Altenklensheim ein Bleibergwerk.

4. Der Kreis Altena

hat 12¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 38,000 E., in 4 Städten, 160 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Früher gehörte dieser Kreis zur Grafschaft Mark. Er ist von den rauhen Bergen der Ebbe durchzogen, von denen die Nordhelle sich über 2000 F., das Breclo bis 1500 F. erheben. Die Wupper, welche auf diesem Gebirge entspringt, die Leine, Nette und Volme durchströmen in verschiedenen Richtungen den Kreis. Wie in den vorhergenannten Kreisen ist auch in diesem der Ackerbau von untergeordneter Bedeutung, dagegen Bergbau und Fabrikwesen, namentlich Stahl- und Eisenhämmer sich besonders geltend machen.

Städte.

Altena, an der Leine, in welche sich in der Nähe die Nette ergießt, mit 4000 E., 3 Kirchen und 1 Schlosse, ehedem Residenz der Grafen von Altena, gegenwärtig ein Armenhaus. Unter den hiesigen Eisen- und Stahlfabriken zeichnen sich vor andern die Rumpischen Werkstätten aus, in denen Eisenblech- und Raffinir-Hämmer, Drath-Strick- und Nähnadel-Fabriken, Schleif-, Schneide-, Schau-Mühlen u. s. w. betrieben werden. Um die Mühlen zu versorgen ist ein 1200 F. langer Canal, der Hünengraben genannt, durch den Felsen gesprengt worden und ein Druckwerk hebt das Wasser 360 F. hoch. Schon in ältester Zeit war das Geheimniß der Stahldrath-Fabrikation ein Eigenthum der hiesigen Fabriken. Die Umgegend hat viele malerische Punkte.

Lüdenscheid, mit 2700 E., 2 evangel. Kirchen; eine wohlhabende Fabrikstadt, in welcher besonders gute Messerklingen und andere Stahlarbeit gemacht werden. In der Nähe der Stadt, die von hohen Bergen umgeben ist, befinden sich Galmeigruben, einige funfzig Osemund- und Eisenhämmer, Schleif-, Draht- und Pulvermühlen.

Plettenberg, an der Else, mit 1800 E., 2 evangel. Kirchen. Auch in diesem Thale, so wie in Neuenrade, klappern und pochen die Mühlen und Eisenhämmer in regsamem Betriebe.

Der Marktflecken

Meinerzhagen, früher ein Städtchen, hat gegen 1000 Einw. In der Nähe eine Papiermühle und Eisenhämmer.

Dörfer.

Purgelscheid, berühmt als der Geburts-Ort des Barons Theodor von Neuhaus, Königes von Corsika.

In Elverlingsen, Badingsausen, Einsahl, Halver, Hüllscheid, Kierspe, Lißringhausen sind viele Osemund-, Stahl- und Eisen-Hämmer und Eisenblech-Fabriken; in Pulverbecke und Ballenbrügge Pulvermühlen.

5. Der Kreis Iserlohn

hat 5¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 32,000 E., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 1 Freiheit, 174 Kirchdörfern, Bauerschaften u. s. w. Dieser Kreis ist aus verschiedenen Theilen des Herzogthums Westfalen, der Grafschaft Mark und aus der Standesherrschaft Hohen-Limburg gebildet worden. Höhenzüge vom Ardey und vom Arnsberger Walde durchziehen den Kreis und machen ihn gebirgig; zwischen hohen Ufern haben die Ruhr, die Leine, die Baaren, die Ohse, Kühme u. s. w. ihren Weg gefunden und werden zum Betrieb der Hammerwerke, Schmieden, Mühlen, Gerbereien und Bleichen, von den regsamen Bewohnern benutzt.

Städte.

Iserlohn, am Baaren, mit 7600 E., 3 evangel., 1 kathol. Kirche. Die Stahlwaaren und insonderheit die Nähnadeln hiesiger Fabrik sind berühmt; alle Arten Eisen-, Messing- und Bronçe-Waaren werden hier angefertiget; auch Lederfabriken, Sammet- und Seidenband-Stühle sind in großer Anzahl hier vorhanden. Die treue Bürgerschaft hat zum Gedächtniß des Befreiungskrieges i. J. 1813 auf einer nahen Anhöhe ein eisernes Kreuz aufgerichtet.

Menden, an der Hünne, mit 2700 E., 1 kathol. Kirche, hat ähnliche Fabriken wie Iserlohn, in der Nähe bricht Sandstein.

Limburg, an der Leine, mit 1800 E. Hauptort der Standesherrschaft Limburg, deren Besitzer der Fürst von Bentheim-Tecklenburg-Rheda ist. Die evangel. Gemeinde ist in das Dorf Elsei eingepfarrt.

Marktflecken.

Balve, ehedem mit städtischer Gerichtsbarkeit, mit 800 E. In der Nähe mehrere Stahl- und Eisenhämmer.

Freiheit.

Affeln, mit 600 Einw. 1 kathol. Kirche*).

Dörfer.

Sundwig, mit einer tiefen Höhle im Kalksteingebirge, worin man fossile Knochen der sogenannten Höhlenbären gefunden. Nicht minder interessant für die Geognosie ist das sogenannte Felsenmeer, wo man versteinerte Schaalthiere und Korallen findet.

Aprike, besitzt ebenfalls eine Kalkstein-Höhle, in welcher angeblich eine Werkstatt von Falschmünzern gewesen sein soll.

Kirchsummern ist, was in Westfalen selten vorkömmt, durch seinen Obstbau berühmt.

Ergste, an der Ruhr, mit hochgelegener Feldflur, auf welcher viele, durch Wasserfluthen dahin geschwemmte, Granitgeschiebe liegen.

In Langenhotelhausen sind ergiebige Eisengruben und Schmelzhütten. In Berge und Volkringsen gute Kalksteinbrüche.

6. Der Kreis Hagen

hat 9 Geo. M. Bodenfläche, mit 58,000 E., in 4 Städten, 143 Dörfern, Freiheiten, Bauernschaften u. s. w. Er gehörte früher zur Grafschaft Mark und zeichnet sich ebenfalls durch große Betriebsamkeit aus.

Städte.

Hagen, an der Volme, in welche sich hier die Ennepe ergießt, hat 4000 E., mit 3 evangel. Kirchen. Tuchweberei und Eisenwaaren-Fabriken beleben die Stadt.

Schwelm, an dem Schwelmbache, welcher, so klein er ist, eine Menge Räder, Hämmer und Hände in Bewegung setzt. Die Stadt hat 3300 E, 3 evangel. Kirchen und gehört durch seine Stahlwaaren und Band-Fabriken, so wie durch seine Garn- und Leinwandbleichen, Bierbrauerein und Branntweinbrennereien zu den betriebsamsten und lebhaftesten Ortschaften Westfalens. In der Nähe der Stadt, bei dem Dorfe Möllenkotten sind Mineralquellen, die mit gutem Erfolge als Heilquellen benutzt werden; früher war hier ein Vitriolwerk.

Herdeke, an der Ruhr, mit 2500 E., 3 evangel. Kirchen, hat gute Tuchfabrikation.

---

*) Hiermit ist nicht zu verwechseln die Veste Uffeln, von welcher in Preußens Vorzeit IV, S. 89. eine Sage erzählt wird.

Breckerfeld, an der Enneppe, mit 1600 Einw., ein betriebsames Städtchen, mit Papier- und Pulvermühlen, Sammet- und Seiden-Bandmühlen u. s. w.

Dörfer.

Wenn man bürgerliche Betriebsamkeit in ihrer schaffenden Thätigkeit und Regsamkeit, zugleich auch in ihrem Flor und fröhlichem Gedeihen will kennen lernenen, muß man die Ortschaften dieses Thales besuchen. Durch die Enneper Straße verbunden bilden Vörde, Vorhalle, Westerbauer, Haspe und Waldbauer eine fast ununterbrochene Dorfschaft, die jedoch, da nicht der Ackerbau, sondern Eisen- und Stahl-Waaren-Fabrikation die Hauptbeschäftigung ist, mehr ein städtisches Ansehen hat, wie denn auch nirgend ein Strohdach zu sehen ist. Wo nur in diesem Kreise ein Bach, oder ein Flüßchen rinnt, wird es auch gleich zu Mühl- und Schleifarbeit benutzt. In Dahle an der Volme befinden sich mehrere Reck-, Rohstahl- und Sensenhämmer. Vollmerstein mit ansehnlichen Kohlenbergwerken, besitzt allein 4 Kaffeemühlen-Fabriken; Sprackhöfel, zahlreiche Metallwaaren-Fabriken. In Wetter, an der Ruhr sind eine Steingut- und eine Maschinen-Fabrik. Für Geognosten interessant sind die Kalksteinhöhlen bei Vörde an der Milzpe und bei Heilenbecke; Eppenhausen hat einen Gesundbrunnen.

7. Der Kreis Brilon.

Wir begeben uns jetzt an die östliche Grenze des Regierungsbezirks, zu den Quellen der Ruhr, von wo aus wir dem Laufe dieses Flusses in westlicher Richtung folgen werden.

Der Kreis Brilon hat 13¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 E. in 5 Städten, 98 Dörfern, Gehöften u. s. w. Ein ziemlich hohes Waldgebirge, dessen höchste Spitzen (die Kinkelhöhe, der Plazweg, die Feldhöhe und der Haardberg) sich bis gegen 3000 F. erheben, durchzieht diese Landschaft, deren Reichthum Holz und Metalle, vornehmlich Eisen und Kupfer, auch Blei, Silber und Galmey sind.

Städte.

Brilon, an der Mönne, gehört zu den ältesten Städten Westfalens, da schon Karl der Große 776 hier eine Kirche gegründet haben soll. Zuverlässiger wissen wir, daß die Stadt, die auf einer Anhöhe liegt, bereits i. J. 1184 befestiget war. Sie hat gegenwärtig 3300 E. nnd 2 kathol. Kirchen. In der Nähe der Stadt sind ergiebige Eisengruben, deren Ausbeute hier in vielen Nagelschmieden verarbeitet wird.

Marsberg, mit 3000 E., 1 katholischen Kirche, 1 Irren-Anstalt. Auch diese Stadt reicht in die Zeit der Kämpfe Karls des Großen mit den

Sachsen hinauf, welcher hier eine Veste, die **Eresburg**, hatten, in der sich ein Tempel mit der Irmensäule befand. Karl eroberte die Eresburg 777; in Folge der ihr verliehenen städtischen Gerechtsame errichteten die Bürger eine Rolandsäule *).

Medebach an der Orke, mit 2400 E., 1 kathol. Kirche.

Winterberg, mit 1300 E. In der Nähe der Stadt enspringt die Ruhr; mineralogisch interessant ist eine nahegelegene Mennig-Grube.

Hallenberg, mit 1700 E.

Dörfer.

Astenberg 2625 Fuß hoch gelegen, auf dem Bergrücken, welcher die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser bildet.

Bruchhausen, in der Nähe ein 2330 F. hoher Berg, dessen Felsenspitzen die Namen: Gold-, Drachen-, Feld- und Bornstein führen. In Elleringhausen, Assinghausen, Wulmeringhausen, Wiemeringhausen sind Nagelschmieden; in Bredelar und Beringshausen Eisenhütten.

8. Der Kreis Meschede

hat 14 Gev. M. Bodenfläche, mit 28,000 E., in 2 Städten, 2 Marktflecken, 1 Freiheit, 219 Dörfern, Gehöften u. s. w. Dieser Kreis gehörte früher zu dem Herzogthume Westfalen. Obschon nicht so gebirgig, als der vorhergenannte, so tritt der Ackerbau in demselben gegen die Fabrik-Betriebsamkeit zurück. Die Ruhr, Leine, Volme, Wenne, sind die vornehmsten Flüsse.

Städte.

Meschede, an der Ruhr, mit 1800 E., 1 katholischen Kirche. Unter den Fabriken sind die Tuchwebereien die blühendsten **).

Schmallenberg, an der Leine, mit 900 E. Messer- und Nagelschmieden sind zahlreich vorhanden.

Marktflecken.

Eversberg, an der Ruhr, mit 1200 E., 1 kathol. Kirche.

---

*) Selbst gesehen haben wir diesen Roland nicht und zweifeln an seinem Vorhandensein, da uns dergleichen Bildsäulen nirgend in Westfalen vorgekommen sind. Unser Gewährsmann ist v. Zedlitz, der Preußische Staat Bd. III, Seite 325.

Die Geschichte von der Zerstörung der Eresburg und der Irmensäule, findet man in Preuß. Vorz. Bd. I, S. 69.

**) Ueber die Verfassung des ehemaligen Frauenstiftes zu Meschede kann man in Preuß. Vorz. Bd. III, S. 58. nachlesen.

Fredeburg, mit 700 E., 1 kathol. Kirche. In einigen Geographien findet man diese Oerter unrichtig als Städte aufgeführt.

Dörfer.

Velmede, in der Nähe des Dorfes ein verfallener Schacht oder Stollen, der in zwei übereinander laufenden Gängen in einen Kalkstein-felsen getrieben ist. Nach der Meinung der Sagen- und Alterthums-freunde soll dies eine, von der Natur gebildete Höhle sein, in welcher die berühmte Wahrsagerin Velleda gewohnt habe.

Wasserfall, ein Dorf, welches seinen Namen, von einem, in der Nähe befindlichen, 70 bis 80 Fuß hohen Wasserfall eines Waldbaches erhielt.

In Mittelberge und Lehnhausen sind Stahlhämmer und Eisengießereien.

Westfeld liefert Holzschnitzwaaren, besonders Holzschuhe.

In Elslohe, ist ein Berggericht und eine Poststation.

Hellern hat eine Pulvermühle.

9. Der Kreis Arnsberg

hat 12 Gev. M. Bodenfläche, mit 32,000 E., in 2 Städten, 6 Marktflecken, 121 Dörfern, Vorwerken u. s. w. gehörte früher zu dem Herzogthum Westfalen. Waldgebirge mit Eichen und Buchen dicht bewachsen, durchziehen die Landschaft; die bemerkbarsten Höhen, denn die bescheidenen Westfalen nennen sie nicht Berge, sind: die Helfelder Höhe, 1650′ hoch, die Enndorfer Höhe 1660′ hoch, die Sterekent- u. a. m. Außer der Ruhr, dem Hauptflusse des Kreises, sind die Wenne, Have, Böhr, Mönne als kleine Flüßchen zu nennen. Dem Kornbau ist der Boden nicht günstig, Holz ist im Ueberfluß vorhanden; das Mineralreich liefert: Eisen, Salz, Kalk- und Bausteine.

Städte.

Arnsburg, an der Ruhr, einst die Hauptstadt des Herzogthums Westfalen, besteht aus der Altstadt, mit 2 kathol. Kirchen, 1 Schlosse, 1 kathol. Gymnasium, und der Neustadt mit 1 evangel. Kirche und hat gegen 4600 E. Die Regierung des Bezirkes hat hier ihren Sitz. Da unter kurkölnischer, so wie unter Hessen-Darmstädtischer Regierung die Landes-Collegia und viele Behörden bereits hier residirten, erfreut sich die Stadt einer nahrhaften Betriebsamkeit.

Neheim, an der Ruhr, welche hier die Mönne aufnimmt, mit 1600 Einw.

Marktflecken.

Warstein, mit 1600 Einw., am Westerbache, Allendorf, mit

800 E. und Gräfenstein, mit 900 E., werden in ältern Geographien als Städte aufgeführt. In Beleke, an der Mönne ist ein Sauerbrunnen. Hirschberg, an der Have, hat 1000 E. Freiensol mit 1000 E., verfertiget und versendet viele grobgeschnitzte Holzwaaren als: Mulden, Schauffeln, Näpfe, Holzschuhe u. s. w.

Dörfer.

Weddinghausen, ehemals eine Norbertiner-Abtei. — Unternbruch, Oberuffeln, Müschede, Hagen, Endorf, Ameke, mit Eisenhämmern und Schmelzhütten. Langscheid, ein Dorf mit Marktgerechtigkeit.

10. Der Kreis Lippstadt

hat 9½ Geo. M. Bodenfläche, mit 32,000 E., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 82 Dörfern, Gehöften u. s. w., gehörte früher zu dem Herzogthum Westfalen. Der südliche Theil des Kreises ist sehr gebirgig; der nördliche dagegen hat fruchtbare Feldfluren, auf denen viel Korn und guter Flachs gebaut wird. In der Gebirgsgegend wird Eisen, Salz, Mühlsteine und Holz gewonnen. Die Lippe, Mönne, Weide und Glinge sind die bemerkbaren Flüsse.

Städte.

Lippstadt, an der Lippe, hat 3700 E., 5 evangel. und 1 kathol. Kirche, 1 adeliches Fräuleinstift, (mit 1 Aebtissin und 10 bis 12 Canonissinnen) 1 Bürgerschule. Früher gehörte die Stadt den Grafen (nachmals Fürsten) von Lippe-Detmold. In der Mitte des 15. Jahrhunderts kam die eine Hälfte der Stadt durch Kauf an die Grafen von der Mark, von diesen durch Heirath an Jülich-Cleve und so 1609 durch Erbschaft an Preußen. Da es Preußen nicht gelang, sich mit dem regierenden Fürstenhause anderweitig auszugleichen, so gehört die Stadt noch bis auf den heutigen Tag zur Hälfte dem Fürsten von Lippe-Detmold und es besteht hier ein königlich Preußisches und Lippe-Detmoldisches Gesammtgericht*).

Geseke, an der Weide, mit 3200 E., 2 kathol. Kirchen, 1 adelichen Fräuleinstift, in welchem gewöhnlich 10 bis 12 Canonissinnen leben.

Rüthen, an der Mönne, mit 2000 E.

---

*) Ausführlichere Nachricht über die Geschichte Lippstadts findet man in Preußens Vorzeit Bd. III. S. 56.

Marktflecken.

Callenhard, ehedem ein Städtchen, mit 900 E. Hier werden Mühlensteine gehauen.

Dörfer.

Erwitte, mit 1600 Einw.

Benninghausen, mit einem Arbeits- und Zuchthause.

Suttropp, mit Eisen- und Glashütte.

Westernkotten, mit einer Saline und Torfstich.

11. Der Kreis Soest

hat 8¾ Gev. M., mit 42,000 E., ist aus Landestheilen des ehem. Herzogthums Westfalen und der Grafschaft Mark gebildet worden. Dieser Kreis zeichnet sich vor allen andern dieses Bezirks durch eine treffliche Feldflur „die Söster Börde" aus. Bemerkenswerthe Flüsse sind: die Mönne, die Salzbach und Ahse. Dem Holzmangel wird durch Steinkohlen und Torf abgeholfen; indessen sind im südlicheren Theile auch Eichenwälder. Das Mineralreich liefert ergiebige Salzquellen.

Städte.

Soest, am Flüßchen gleiches Namens hat gegen 8000 E. mehrere evangelische Kirchen, 1 Schullehrer-Seminar, 1 Gymnasium, 1 adeliches Fräuleinstift. Unter den Kirchen zeichnet sich die, im gothischem Styl erbaute Wiesenkirche aus. Die Westfälinger rühmen, daß ihr Herzog Wittekind hier eine Burg bewohnt habe. Im Mittelalter war Soest eine ziemlich gut befestigte Hansestadt.

Werl, mit 3300 E. Die fruchtbare Landschaft, deren Hauptort es ist, heißt der Hellweg. In früherer Zeit fanden Wallfahrten hierher nach einem wunderthätigen Marienbilde in der Capuziner-Kirche statt. Reicheren Ertrag liefern gegenwärtig die ergiebigen Salinen.

Dörfer.

Himmelpforten, an der Mönne, in welcher hier Biber hausen und bauen.

Sassendorf, mit einer Saline.

Drügelte, mit der ältesten christlichen Capelle in Westfalen, welche noch immer der Heidentempel genannt wird.

12. Der Kreis Hamm

hat 8¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 41,000 E., in 3 Städten, 92 Dörfern, Gehöften u. s. w., gehörte ehedem zur Grafschaft Mark. Im Norden liegen große Haiden, an welche sich südlich fruchtbare Feld

fluren, die sogar dem Waizenbau günstig sind, anschließen, Salz und Steinkohlen sind die vornehmsten Producte des Mineralreichs.

Städte.

Hamm, an der Lippe, welche hier die Ahse aufnimmt, ehedem Hauptstadt der Grafschaft Mark, hat 5600 E., 3 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium, 1 Schloß, in welchem das Oberlandesgericht seinen Sitz hat. Die ehemaligen Grafen hatten eine bescheidene Wohnung in der Grafschaft Mark, wo noch gegenwärtig das Haus Mark in der Nähe von Hamm liegt. Von den früheren Festungswerken der Stadt ist keine Spur mehr vorhanden.

Unna, am Kottelbecke, mit 4700 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. Die hiesige Saline ist eine der großartigsten, die der Staat besitzt. Sie liefert jährlich 130,000 Ctr. Salz. Durch eine Dampfmaschine werden in jeder Minute 6000 Cubikfuß Soole aus dem Brunnen gehoben. Es sind 6 Gradirhäuser von 4760 F. Länge und 60 Pfannen vorhanden. Ehedem war Unna befestiget und gehörte zu Hanse.

Kamen, an der Seseke, mit 3600 E.

Dörfer.

Fröndenberg, mit einer gemeinschaftlichen Kirche für Evangelische und Katholische und einem adelichen Damenstifte *).

Bausenhagen, ebenfalls mit einer gemeinschaftlichen Kirche für beide Confessionen.

13. Der Kreis Dortmund

hat 8½ Geo. M. Bodenfläche, mit 43,000 E., in 5 Städten, 2 Marktflecken, 135 Dörfern, Bauerschaften u. s. w., ist aus der Grafschaft Mark zum Theil, und aus der freien Reichsstadt Dortmund gebildet worden. Der nördliche Theil gehört zu dem fruchtbaren Hellwege; im Süden sind ergiebige Steinkohlengruben. Die Ritterburgen liegen überall in Trümmer und der bürgerliche Gewerbfleiß florirt.

Städte.

Dortmund, an der Emscher mit 6500 E. 4 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium. Die Stadt wird durch Eisen- und Messingwaaren-Fabriken, Wollen- und Leinwandwebereien, Brauereien und Brennereien belebt und ist der Sitz eines Oberbergamtes.

---

*) Eine wundersame Legende von dem Kloster zu Fröndenberg (Brundenberg) wird in Pr. Vorz. Bd. III, S. 179 erzählt.

Schwerte, an einem Arme der Ruhr, mit 2000 E., 2 Kirchen, und einer ergiebigen Feldflur.

Lünen, an dem Einfluß der Schelle in die Lippe, welche hier schiffbar gemacht worden ist, mit 2000 E. 2 Kirchen. *)

Hörda, an der Emscher, mit 1500 E., 2 Kirchen. In der Nähe befinden sich Steinkohlengruben.

Marktflecken.

Castrop, mit 1000 Einwohnern, 2 Kirchen; galt früher für eine Stadt.

Mengede, mit 600 Einw., 2 evangelischen und 1 katholischen Kirche.

Dörfer.

Bodelschwing, mit einer evangelisch-reformirten Kirche und dem Schlosse der Freihherrn von Bodeschwing Plettenberg.

Syburg mit einer alten Burgruine **).

Lippoldhausen, mit einem Gesundbrunnen.

14. Der Kreis Bochum

hat 6 Gev. M. Bodenfläche, mit 43,000 E., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 146 Dörfern, Gehöften u. s. w., gehörte ehedem zur Grafschaft Mark. Obwohl die Landschaft keine Ebne ist und öfter von Felsen und Steinbrüchen unterbrochen wird, fehlt es dennoch nicht an Gegenden, welche dem Feldbau günstig sind, so daß außer Korn auch Rübsamen, Hanf und Flachs gewonnen werden. Die Ruhr und Emscher sind die Hauptflüsse; für die ergiebigen Steinkohlengruben ist eine eigene Straße angelegt worden.

Städte.

Bochum, mit 3200 E. in ziemlich ebner und fruchtbarer Gegend, hat 3 Kirchen und 1 Bürgerschule. An Eisenwaaren-Fabriken, in denen besonders Kaffee-Mühlen gemacht werden, fehlt es hier nicht.

Hattingen, mit 3700 E., 3 Kirchen, 1 Armenhause. Von hier aus besucht man die Burgruinen von Clyff und Bachovaral.

Witten, mit 1700 E.

---

*) Die Sage von den zwölf Jungfrauen zu Lünen findet man in Pr. Vorz. Bd. IV, S. 173.

**) Eine Sage von dieser Burg wird in Preußens Vorzeit Bd. II. S. 73 erzählt.

Marktflecken.

Wattenscheid; ehedem ein Städtchen, mit 1000 E., 3 Kirchen und ergiebigen Steinkohlengruben.

Blankenstein, an der Ruhr, mit 1000 E., 1 kathol. Kirche. In der Nähe Ruinen einer Burg der Grafen von der Mark.

Dörfer.

Baak, mit dem vielbesuchten Rauenthal, wo sich alte Burgtrümmer finden.

Ober- und Nieder-Bomsfeld, mit den verfallenen Trümmern der Iserburg.

Dahlhausen, mit Steinkohlengruben.

II. Der Regierungsbezirk Minden

hat 94¼ Geo. M. oder 2,050,000 Morgen Bodenfläche, davon rechnet man:

auf Ackerland . . .	930,000 M.	auf Triften	126,000 M.
„ Wiesen	450,000 „	„ Gärten	27,000 „
„ Wälder	350,000 „	„ Gewässer . . .	11,000 „
„ Unland	156,000 „		

Die Einwohnerzahl betrug i. J. 1834 nach den amtlichen Listen 403,000; im Jahre 1837 nach den Mittheilungen der Staatszeitung 419,150.

Die Bevölkerung ist überwiegend evangelisch und vertheilt sich der Religion nach also:

	Evangelische	245,000;
	Katholische	169,000;
	Mennoniten	150;
	Juden	7000.

Von den einzelnen Bestandtheilen wurde die Grafschaft Ravensberg durch die Jülchische Erbschaft 1609; das Bisthum Minden durch den westfälischen Frieden 1648, das Bisthum Paderborn durch den Reichsdeputationsschluß 1802, die Abtei Corvey, die Grafschaften Rietberg, Rhede und Rechenberg durch den Wiener Congreß 1814 der Krone Preußen zugetheilt. Die Grenzen dieses Bezirkes sind: im Osten Hannover, Schaumburg-Lippe, Kurhessen, Lippe-Detmold; im Süden: Kurhessen, Waldeck und der Regierungsbezirk Arnsberg; im Westen die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster, im Norden Hannover. — Die Stadt Lüdge und ihr Gebiet liegt als Enclave im Auslande von Lippe-Detmold und Waldeck eingeschlossen.

Der Regierungungsbezirk Minden ist in zehn landräthliche Kreise eingetheilt und hat 28 Städte, darunter eine Festung, 7 Marktflecken, 1027 Dörfer, Bauernschaften u. s. w. Die Landschaft ist meist gebirgig; nur einzelne Kreise zeichnen sich durch Fruchtbarkeit aus. Hauptströme sind die Weser und Ems; kleinere Flüsse: die Lippe, Pader, Aa, Diemel, Werrra u. a. m. Das Haupterzeugniß des Landbaues ist der Flachs, welcher zugleich auch zu dem Hauptfabrikate dieses Bezirkes, Leinwand, verarbeitet wird. Eisen- und Kupferhämmer waren i. J. 1834 nicht mehr als 12 vorhanden; lebhafter ist der Betrieb der Mühlen von allen Gattungen, und der Tuchwebereien. Auf der Weser und Ems ist die Schiffahrt dadurch gehemmt, daß Hannover dem deutschen Zollverbande nicht angehört. Die Verbindung der Weser durch eine Eisenbahn mit dem Rheine dürfte vornehmlich diesem Regierungsbezirke zu Gute kommen.

Wir wenden uns zuerst zu den südlich gelegenen Kreisen und dann zu dem Flußgebiet der Weser.

1. Der Kreis Warburg

hat 9 Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 E., in 2 Städten, 70 Dörfern, Bauernschaften u. s. w. Der westliche Theil des Kreises ist gebirgig, doch fehlt es in dem ebenen Lande nicht an fruchtbarem Boden. Ehedem gehörte dieser Kreis zu dem Fürstenthume Paderborn.

Städte.

Warburg, an der Diemel, mit 3300 E., 2 kathol. Kirchen, 1 kathol. Gymnasium. Tuch-, Tabak-Fabriken, Leinwandhandel und Bierbrauereien nähren die Bürger. Warburg war einst der Hauptort der Frei- und Gow-Grafschaft gleiches Namens, wurde aber schon i. J. 1021 von dem, der Kirche ergebenen Grafen Lodikow dem Bisthume Paderborn geschenkt. Später blühte die Stadt durch Handel und Gewerbe auf und ließ sich in die Hanse aufnehmen.

Borgentreich, an der Bever, mit 1800 E., 1 kathol. Kirche und 1 Synagoge.

Dörfer.

Viele von den Dörfern dieses Kreises hatten im Laufe der Zeiten sich den Namen von Städten beigelegt; als solche werden genannt: Borgholz mit 1500 E., Dringenberg an der Forellenreichen Oese, mit 800 E. Beckelsheim, mit 1300 E. Gehrden, mit 800 E. Willebadessen, mit 1200 E.

Von den andern Dörfern sind noch anzuführen: Dösenberg, mit den Ruinen einer alten Burg. — Dasaburg, mit vielen Werk-

stätten für Metall- und Holz-Arbeiten. Schmechten, mit einem Sauerbrunnen. Bühne, mit Potaschesiedereien, deren sich in diesem Kreise mehrere befinden.

2. Der Kreis Höxter

hat 13 Geo. M. Bodenfläche, mit 49,000 E., in 7 Städten, 118 Dörfern, Bauernschaften u. s. w. Die Landschaft wird von Gebirgen durchzogen, welche mit den östlich gelegenen Weserbergen und dem nördlich herüberreichenden Teutoburger Walde zusammenhängen. Unter den einzelnen Höhen zeichnen sich aus: der Kettenberg bei der Falkenflucht (1160 F. hoch) der Renschenberg, der Bruhnsche Berg, der kahle Hübel, der Hünenberg; Hauptfluß ist die Weser; kleine Flüsse: die Aa, die Emmer, die Bever, die Nethe.

Dieser Kreis ist aus dem Fürstenthum Corvey, (früher eine Abtei) und einem Theile des Fürstenthums Paderborn gebildet worden.

Städte.

Höxter, an der Weser, über welche hier eine Brücke führt, mit 3500 E. 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Kapelle, 1 Synagoge, ist eng und finster gebaut, jedoch belebt durch die Schifffahrt auf der Weser, Holz- und Leinwandhandel *).

Beckel, am Einflusse der Brucht in die Nethe, mit 2800 E., mit 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge. Die hier befindliche Heilquelle wird wenig benutzt.

Driburg, an der Aa, mit 2200 E. In der Nähe der Stadt erhebt sich der Stellberg. Dem Freiherrn von Sierstorp verdankt die Stadt die Errichtung eines Gesundbrunnens.

Beverungen, am Einfluß der Bever in die Weser, mit 2000 E.

Steinheim, an der Emmer, mit 2000 E.

Lügde, an der Emmer, mit 2000 E. Die Stadt mit ihrem Weichbild liegt, wie schon oben erwähnt, vom Lippschen Gebiet umschlossen.

Nieheim, mit 1500 E. 1 Kirche und 1 Synagoge.

Die ehemalige Abtei Corvey ist gegenwärtig ein fürstliches Schloß des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein-Schillingsfürst. Die alte Domkirche erinnert in ihrer großartigen Bauart noch immer an die Zeiten des Glanzes der ehemaligen Abtei.

---

*) Ueber den Ursprung der Stadt Höxter s. Preußens Vorzeit Bd. I, S. 77. Die Reformationsgeschichte der Stadt und ihrer Umgebungen s. ebendas. Bd. III. S. 164.

Dörfer.

Albaxen, an der Saumer, mit einem Braunkohlenwerke. — Herstelle, zur Zeit Karls des Großen ein Lagerplatz, wo sich das fränkische Heer zum Zuge gegen die Sachsen versammelte *).

In Mühlenberg und Siebenstein sind Glashütten; in Godelheim ein Mineralbrunnen.

3. Der Kreis Büren.

hat 13¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 35,000 E., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 82 Dörfern, Gehöften u. s. w.; er gehörte zu dem ehemaligen Fürstenthume Paderborn. Die Landschaft wird theils von Bergzügen, welche mit dem teutoburger Walde, theils von solchen, welche mit dem sauerländischen Gebirge zusammenhängen, durchschnitten und dies ist die Veranlassung, weshalb man sich zur Fortschaffung der Lebensmittel, der Feldfrüchte, Gemüse u. s. w. hier vornehmlich der Esel bedient.

Die Stadt

Salzkotten (Halopolis) an der Heider, mit 1800 E., 1 kathol. Kirche. Die schon seit Jahrhunderten entdeckten Salzquellen werden von den, zu einer Pfännerschaft verbundenen, Privatunternehmern betrieben, wie dies in Halle in Sachsen und in anderen Provinzen bei einzelnen Salinen gestattet ist. Der in der Nähe der Stadt gelegene Wallfahrtort Verna wird noch immer häufig besucht.

Der Marktflecken

Büren, liegt am Zusammenflusse der Alme und Alfte und führte bisher den Namen einer Stadt. Er hat 1500 E., 2 kathol. Kirchen, von denen eine frühere Klosterkirche sich durch Architektur auszeichnet. In der Nähe befinden sich 1 Papiermühle und 1 Glashütte.

Dörfer.

In Uhrenberg, Altbedeken, Fürstenberg sind Glashütten, der letztere Ort hat Marktfreiheit. Wünneberg, an der Aa, mit 1100 E., 1 Kirche und 1 Kapelle.. In Boken und Wewellsburg sind ansehnliche Schlösser. Lichtenau mit 1900 E.

4. Der Kreis Paderborn

hat 11 Gev. M. Bodenfläche, mit 3400 E., in 3 Städten 59 Dörfern, Bauernschaften u. s. w., gehörte zu dem ehemaligen Fürsten-

*) Von diesem Zuge Karls des Großen wird in Preußens Vorzeit Bd. V, S. 136 das Nähere erzählt.

thume Paderborn. Die Landschaft ist eben, unbedeutende Höhen ziehen sich südöstlich von dem Egge-Gebirge herein; der Boden ist nicht besonders ergiebig.

Städte.

Paderborn, an der Pader, über deren 5 Quellen sich der gothische Dom erhebt. Die Stadt, ehedem Hauptstadt des Bisthums, hat 8200 E., 4 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge, 1 Priesterseminar, 1 katholisches Gymnasium, 2 Mönchklöster, 1 Nonnenkloster, dessen Schwestern sich der weiblichen Erziehung widmen, 1 Theater. Die Stadt, welche noch viele Spuren ihres ehemaligen geistlichen Glanzes — wozu auch die Jesuitenkirche gehört — bewahrt, ist gegenwärtig der Sitz eines Bisthums und Domkapitels, eines Oberlandesgerichts, eines Land- und Stadtgerichtes und einiger andern Behörden. Brauereien, Brennereien, Tabackfabriken, Tuch- und Leinwandweberei u. s. w. sind die blühendsten Gewerbe. Die Freunde der dramatischen Kunst rühmen diese fromme Stadt als den Geburtsort der größten deutschen Schauspielerin, Sophie Schröder *).

Delbrück, am Haustenbache, mit 2000 E.

Neuhaus, an der Lippe, welche hier die Pader und Alme aufnimmt, mit 1500 E. Das hiesige Schloß wird als Caserne benutzt.

Dörfer.

Lippspring, giebt sich mit seinen beiden stattlichen Thoren das Ansehen einer Stadt, hat 1300 E., 1 Kirche, 1 Hospital. In der Nähe entspringt die Lippe. In dieser Gegend bis zu den Quellen der Ems dürfte das Schlachtfeld, auf welchem Hermann die römischen Legionen unter Varus i. J. 9 n. C. schlug, am zuverlässigsten zu suchen sein. Daher vermuthet man auch, daß das Dorf Elsen seinen Namen von dem römischen Castell Aliso erhalten hat.

Marienloh, mit einem wunderthätigen Marienblde. Altenbecken, mit Eisenhämmern. Stuckenbrock, mit mehreren Oel- und Papier-Mühlen.

5. Der Kreis Wiedenbrück

hat 9 Gev. M. Bodenfläche, mit 38,000 Einw., in 4 Städten, 2 Marktflecken, 6 Dörfern, 29 Bauernschaften. Die Bestandtheile dieses Kreises sind: die Grafschaften Rietberg und Rheda und das, ehedem

---

*) Der Sage nach befand sich in dem Lutterberge bei Paderborn das Fegefeuer für den westfälischen Adel. s. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 48.

zu Osnabrück gehörige Amt Reckenberg. Die ebne Landschaft ist von Mooren und Haiden durchzogen, die vielen Buchwaizenfelder bezeichnen hinlänglich den dürftigen Boden. Die ärmeren Stadt- und Dorfbewohner sind meistentheils auf den Erwerb durch feine Garnspinnerei angewiesen, eine Kunst, in welcher es hier auch die Männer sehr weit gebracht haben.

Städte.

Wiedenbrück, an der Ems, mit 2400 E., 3 Kirchen, 1 Hospipital, vier Brücken.

Gütersloh, mit 2600 E., 1 Kirche, gehört zur Standesherrschaft Rheda.

Rheda, an der Ems, mit 1700 Einw., Hauptort der Standesherrschaft Rheda, welche dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg gehört, welcher hier ein schönes Schloß besitzt. Diese Standesherrschaft zu welcher auch noch Hohenlimburg gehört, hat 3¼ Geo. M. Bodenfläche mit 13,000 E., in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 27 Bauernschaften.

Rietberg, an der Ems, mit 1700 E. Hauptort der Standesherrschaft Rietberg, deren Besitzer nur dem Titel nach, der Fürst Kaunitz ist. Die Stadt hat 1 katholische Kirche, 1 Gymnasium; das hier gesponnene Garn gilt für das beste in Westfalen.

Marktflecken.

Bornholte, zur Standesherrschaft Rietberg gehörig, mit einem fürstlich Kaunitzischem Jagdschlosse.

Neuenkirchen, mit 1200 E.

Dörfer.

Mastholte und Verl haben Marktgerechtigkeit. Kaunitz, Stammschloß der Fürsten Kaunitz.

6. Der Kreis Bielefeld

hat 4¾ Geo. M. Bodenfläche, mit 38,000 E., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 5 Dörfern, 16 Bauernschaften, 50 einzelnen Gehöften; er gehörte früher zu der Grafschaft Ravensberg. Ein Höhenzug von geringer Erhebung, dessen höchste Spitze der Sparenberg gegen 400 F. hoch ist, geht von Südwesten nach Südosten mitten durch den Kreis hindurch. Besondrer Fleiß wird in diesem Kreise auf Flachsbau, Spinnerei und Linnenfabrikation verwendet.

Städte.

Bielefeld, an der Lutter, mit 5900 E., 3 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium, war ehedem befestiget, doch sind die Gräben ausgefüllt und in Spaziergänge verwandelt worden. Die

Bielefelder Leinwand ist weltberühmt und wenn sie auch nicht allein hier verfertiget wird, so ist doch Bielefeld der Hauptstapelplatz. Indessen beschränkt sich die Gewerbthätigkeit der Stadt nicht allein auf Spinnen, Weben und Bleichen; man findet hier auch Taback-, Leder- und Eisenwaaren-Fabriken. In der Altstädter- oder Nikolai-Kirche befindet sich ein sehenswerthes Gemälde der altdeutschen Schule; in der Nähe der Stadt, die in anmuthiger Gegend gelegen ist, erhebt sich der Sparenberg, das Schloß ist zu einer Strafanstalt eingerichtet worden*).

Marktflecken.

Schildesche, an der Aa, mit 2100 E. Hier bestand bis zur königlich westfälischen Regierungszeit, ein um das Jahr 939 von dem frommen Fräulein Marschwidis gestiftetes Frauen-Kloster.

Dörfer.

Esselhorst; hier wird das feinste Garn gesponnen, welches nach den Niederlanden zum Kanten- und Spitzen-Klöppeln verkauft wird.

In Herpen, Brockwede, Mülse findet man den Flachsbau die Spinn- und Webekunst im höchsten Flor.

7. Der Kreis Halle

hat $5\frac{1}{2}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 32,000 E., in 4 Städten, 50 Dörfern, Bauernschaften und Gehöften; er gehörte früher zur Grafschaft Ravensberg. Die Landschaft ist im östlichen Theile eben; im westlichen lagern einige Gebirgszüge, deren beträchtlichste Höhen der Flähton und der Henkberg sind.

Städte.

Halle, mit 1400 E, 1 evangel. Kirche, liegt in flacher Gegend, in welcher viel Hanf- und Flachsbau getrieben wird, wie überall in diesem Kreise.

Werther, an der Aa, mit 1700 E., 1 evangel. Kirche.

Borgholzhausen, mit 1200 E., 1 evangel. Kirche.

Versmold, mit 1400 E., 1 evangel. Kirche.

Dörfer.

Brockhagen, das größte Dorf des Kreises, mit ergiebigem Flachs- und Hopfenbau.

Tattenhausen, mit einem, von dem Grafen Smiesing angelegten, Bade.

---

*) Die ältesten Sagen von der Gründung der Stadt Bielefeld findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 172. Die spätere Geschichte der Stadt Bd IV, S. 270.

Kuhoff; in der Nähe auf dem Ravensberge die Trümmer des alten Stammschlosses der Grafen von Ravensberg *)

8. Der Kreis Herford

hat 9½ Geo. M. Bodenfläche, mit 59,000 Einw., in 3 Städten, 220 Dörfern, Bauernschaften u. s. w., gehörte ehedem zur Grafschaft Ravensberg. Aus der Bergkette, welche diesen Kreis durchzieht, heben sich der Bornkoppel und die Herforder Egge hervor. An mineralischen Producten werden in diesem Kreise gewonnen: Kobalt, Vitriol, Ocker, Magnesia, Walkererde, Gips und Steinkohlen.

Städte.

Herford, am Zusammenflusse der Aa mit der großen und kleinen Werra, östlich von Höhen eingeschlossen, hat 5000 E. 4 evangel. Kirchen, 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium. Herford ist eine der ältesten Städte Westfalens; es geschieht im Jahre 789 hier bereits eines freiweltlichen Frauenstiftes Erwähnung; welches mit dem hierbestehenden Collegiatstifte zu St. Johannes und Dionysius unter der königlich westfälischen Regiernng aufgehoben wurde.

Blotho, an der Weser, mit 2000 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge. Der Ruf der Pyrmonter Quellen hat Veranlassung gegeben, in der Nachbarschaft ebenfalls dergleichen Heilquellen zu suchen und so ist auch hier eine Stahlquelle gefunden worden.

Bünde, an der Else, mit 1200 E., 1 evangel. Kirche und einem Gesundbrunnen.

Marktflecken.

Enger, ehedem eine Stadt mit 1500 E. Berühmt durch seine alte Kirche, in welcher die Gebeine Wittekinds unter einem einfachen Grabsteine ruhen. Es ist eine historisch-anatomische Fehde darüber geführt worden, ob es menschliche Gebeine oder Pferdeknochen sind, welche man hier bestattet hat; die Entscheidung darüber wollen wir bis zum jüngsten Gericht verschieben.

Dörfer.

Rehne, mit 1300 E. Die hiesige Kirche soll schon zur Zeit Carls des Großen erbaut worden worden seiu. Eine Salzquelle wurde i. J. 1764 entdeckt.

---

*) Sie führten in ihrem Wappen einen, auf einem Berge sitzenden, Raben. Die Geschichte dieser Grafschaft kann man nachlesen in Pr. Vorz. Bd. III, S. 46.

Meninghufe, mit dem Erbbegräbniß der Herzöge von Holstein-Beck.

Gofeld; in der Nähe erfocht Herzog Ferdinand von Braunschweig während des siebenjährigen Krieges 1759 einen Sieg gegen die Franzosen unter dem Herzoge von Brisac.

9. Der Kreis Minden

hat 10½ Geo. M. Bodenfläche, mit 52,000 E., in 2 Städten, 169 Dörfern, Bauernschaften u. s. w. und bildete früher das Bisthum, dann das Fürstenthum Minden. Das Land hat mehrentheils fruchtbaren Kornboden; von dem Deistergebirge zieht sich ein mäßiger Höhenzug herüber. Die Weser fand hier zu freiem Durchgange eine Felsenpforte, porta westphalica, geöffnet *).

Städte.

Minden, Festung und Hauptstadt des Regierungsbezirkes, am Einflusse der Bastau in die Weser, über welche hier eine massive, auf sieben Bogen ruhende Brücke, von 600 Fuß Länge und 24 Fuß Breite führt, von Berlin 49¾ M., von Münster 15¼ M., von Hannover 8 M. entfernt, hat 8000 E., 3 evangel., 2 kathol. Kirchen, unter den letztern den Dom, dessen Schiff 200 F. lang, 82 F. breit ist; 1 Gymnasium, 1 Schullehrer-Seminar. Unter den Fabriken sind die Tuch-, Taback-, Leder- Cichorien-Fabriken und Oelmühlen die betriebsamsten; die Schifffahrt auf der Weser unterstützt den Handel, welcher sich mit Garn, Leinwand, Leinsaamen, Schinken und Branntwein beschäftiget.

Die Geschichte der Stadt Minden reicht bis zur Zeit Karls des Großen hinauf, welcher hier 780 ein Bisthum stiftete. Unter Kaiser Konrad II. war die Stadt schon so bedeutend, daß 1027 hier ein Reichstag gehalten wurde, und Heinrich III. und IV. hatten öfter und längere

---

*) Der Ursprung dieses Namens ist nicht in der Römerzeit zu suchen; vielmehr scheint er von der Freimaurer-Loge in Minden, die sich Wittekind zur westfälischen Pforte nennt, eingeführt worden zu sein. Die in den geographischen Lehrbüchern herkömmliche Angabe ist, daß der Strom hier sich durch die Felsenmauer eine Bahn gebrochen. So poetisch dies Bild ist, so ist es doch unwahr. Der Fluß geht um den Felsen, den er weder durchbrechen, noch übersteigen kann, und zwar oft auf weitem Umwege herum, bis er einen offnen Weg findet.

Zeit ihr Hoflager hier. Die späteren Schicksale des Bisthums sind oben schon erwähnt worden. Die Schlacht bei Minden 1759 sollte eigentlich die Schlacht von Todtenhausen genannt werden.

Petershagen, an der Weser, mit 1900 Einwohnern, hieß ehedem Heckelewe und wird in die Alt- und Neustadt getheilt. Sie hat 1 evangelische Kirche, 1 Schloß, in welchem vor Zeiten die Bischöfe von Minden residirten *).

Dörfer.

Todtenhausen, an der Weser, zwischen Minden und Petershagen, berühmt durch ein Treffen, in welchem 1759 Prinz Ferdinand von Braunschweig die Franzosen schlug.

In Eidinghausen und Werste sind Soolquellen; in Fülmen und Nammen Schwefelquellen; in Bergkirchen eine Mineral-Quelle; in Barkhausen eine Kohlengrube auf dem Bölhorste. — Hausbergen, mit 1000 E., führte eben so wie Schlüsselburg, mit 1 Schlosse und 1000 E., bisher den Namen einer Stadt.

10. Der Kreis Lübbecke

hat $9\frac{1}{4}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 46,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 144 Dörfern, Bauernschaften u. s. w., gehörte früher zu dem Fürstenthume Minden. Nur in den südwestlichen Theil dieses Kreises tritt das Wesergebirge herein; die übrige Landschaft ist eben und dem Feldbau günstig.

Die Stadt

Lübecke, an dem Mühlenbache, mit 2500 Einwohnern, 1 evangelischen Kirche.

Der Marktflecken

Rahden, mit 2000 Einwohnern, war einige Zeit der Hauptort des Kreises.

Dörfer.

Benkhausen, mit einem Rittergute, auf welchem der Landrath des Kreises gegenwärtig wohnt.

Levern; ehedem war hier eine adeliche Frauen-Abtei.

Oldendorf, mit 800 Einwohnern und 1 evangel. Kirche.

---

*) Die älteste Geschichte der Stadt Minden, des Schlosses Petershagen und des Marienstiftes, findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV. Seite 91.

III. Der Regierungsbezirk Münster

hat 132 Gev. M. Bodenfläche, oder 2,850,000 Morgen, davon kommen

auf Ackerland . .	1,740,000 M.	auf Unland	197,000 "
" Wiesen	360,000 "	" Gärten	38,000 "
" Waldung	300,000 "	" Gewässer	16,000 "
" Triften	244,000 "		

Dieser Bezirk ist gebildet worden: aus dem ehemaligen Bisthum und Fürstenthum Münster; aus den Grafschaften Teckelnburg, Lingen, Steinfurt und den Herrschaften Recklinghausen, Anholt und Gehmen. Er wird begrenzt im Norden und Osten von dem Königreich Hannover und dem Regierungsbezirk Minden, im Süden von den Regierungsbezirken Düsseldorf und Arnsberg, im Westen von Düsseldorf und dem Königreiche der Niederlande.

Die Landschaft ist in den mehrsten Kreisen eben, allein mit ausgebreiteten Torfmooren und Haiden bedeckt. Bemerkbar machen sich durch die Flußgebiete der Ems und Vechte eine nördliche, und durch die der Lippe und Berkel eine westliche Abdachung des Landes; bedeutende Erhebungen sind nicht vorhanden.

Im Jahre 1837 betrug die Einwohnerzahl 405,661, auf die Gev. Meile kamen im Durchschnitt 3700 Einw.

Die katholische Bevölkerung ist die zahlreichere, so daß sich in Beziehung auf die Religion das Verhältniß also stellt: Katholiken 363,000 Evangelische 39,600; Juden 3061.

Vorherrschende Handwerke in diesem Bezirke sind Flachsspinnerei und Linnenweberei; außerdem sind noch die Tuchfabrikation, Tabackfabrikation, Brauerei und Brennerei einträgliche Gewerbe; die Eisenhütten, welche zum Theil nur Raseneisenstein verarbeiten, beschränken sich auf 7 Eisen- und Kupferhämmer.

Dieser Regierungsbezirk ist in zehn Kreise eingetheilt und hat fast vor allen andern Bezirken den Vortheil, daß die Hauptstadt in seinem Mittelpunkte liegt. Er enthält 28 Städte, 12 Marktflecken und 1120 Dörfer, Bauernschaften u. s w. Bei der Aufzählung der einzelnen Kreise beginnen wir an der südlichen Grenze an den Quellen der Ems und nachdem wir, ihrem Flußgebiete folgend, zuerst die nördliche Abdachung des Landes kennen gelernt haben, wenden wir uns zu der westlichen.

1. Der Kreis Beckum

hat 12¼ Geo. M. Bodenfläche, mit 34,000 E., in 4 Städten, 19 Dörfern, 96 Bauernschaften, Gehöften u. s. w.; er bildete ehedem einen Theil des Bisthums Münster. Aus der, mit Mooren und Haiden bedeckten Ebene erheben sich auf unbedeutendem Landrücken der Stromberg und Mackenberg, welche kaum eine Höhe von 200 Fuß erreichen.

Städte.

Beckum, an der Werse, mit 2000 E., 1 kathol. Kirche; in der Nähe sind bedeutende Steinbrüche.

Ahlen an der Werse, mit 2700 Einwohnern, 2 katholischen Kirchen.

Sendenhorst, mit 1600 Einwohnern, zum großen Theil Feldeigenthümer, daher Viehzucht und Branntweinbrennereien, wie in den meisten kleinen Städten dieses Regierungsbezirks, die Hauptgewerbe der wohlhabenden Bürger bilden.

Oelde, mit 1700 E., 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

Liesborn, ehedem ein, von Karl dem Großen gestiftetes, Nonnenkloster.

Haus-Geist, ein aufgehobenes Kloster der Jesuiten.

Stromberg, nannte sich ehedem eine Stadt, 1600 Einwohner, 1 katholische Kirche.

2. Der Kreis Warendorf

hat 11½ Geo. M. Bodenfläche, mit 36,000 E., in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 16 Dörfern, 76 Bauernschaften, Gehöften u. s. w. bildete vormals einen Bestandtheil des Bisthums Münster.

Die Stadt

Warendorf, an der Ems, mit 4300 E., 2 kathol. Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 1 katholischen Gymnasium, 1 Synagoge. Bleichen und Färbereien beschäftigen viele Hände; Tuch- und Tabakfabriken, der Handel mit Leinwand und Getreide sichern der Stadt einen aufblühenden Wohlstand.

Marktflecken.

Die bisherigen Städte Frekenhorst *), mit 1600 Einwohnern.

---

*) Die Sage von der Gründung des Klosters zu Frekenhorst wird in

Sassenberg, mit 1500 Einw., und Harsewinkel mit 1300 Einwohnern sind in den bescheidenen früheren Stand der Marktflecken zurückgetreten.

Dörfer.

Greffen, durch seine Mühlen ausgezeichnet. Lienen, versorgt die Umgegend mit Kalk- und Sandstein.

3. Der Kreis Münster

hat 15½ Geo. Meilen Bodenfläche, mit 57,000 Einwohnern, in 2 Städten, 1 Marktflecken, 14 Dörfern, 127 Bauernschaften, einzelnen Fabrik-Anstalten u. s. w. und besteht aus der Hauptstadt und einem Theile des ehemaligen Bisthums und Fürstenthums Münster.

Städte.

Münster (Monasterium, d. i. Kloster) Hauptstadt des Regierungsbezirks an der Aa, 65 Meilen von Berlin, mit 24,000 Einwohnern. (Im Jahre 1818 betrug die Einwohnerzahl 15,000). Unter den Kirchen zeichnen sich der Dom durch gothische Bauart aus, die Lambertus-Kirche durch die daran befestigten, eisernen Käfige, in welchen die Leichname der Wiedertäufer im Jahre 1536 aufgehängt wurden*).

Münster war ehedem eine Festung, doch sind gegenwärtig die Wälle in Spaziergänge umgewandelt. Viele der Gebäude erinnern daran, daß Münster einst als bischöfliche Hauptstadt mit Klöstern und geistlichen Stiftern reichlich versehen war; gegenwärtig sind diese Gebäude in Hospitäler, Lehranstalten, Arbeitshäuser und Casernen verwandelt worden. Unter den öffentlichen Gebäuden sind auch noch der ehemalige bischöfliche Palast und das Rathhaus, auf dem 1648 der westfälische Friede, welcher den dreißigjährigen Krieg beendigte, abgeschlossen wurde, zu nennen. Für das Aufblühen der Stadt ist in neuerer Zeit von Seiten des Königes dadurch gesorgt worden, daß sie der Sitz des Oberpräsidenten, eines Bischofs, eines Domcapitels, eines Oberlandesgerichts, einer Regierung, einer Provinzial-Steuer-Direction, einer katholisch-theologischen Universität nebst einer philosophischen Facultät und an-

---

Preußens Vorzeit Bd. I, S. 79. und die Legende von dem wunderbaren Kreuze ebendas, Bd. III, S. 250 erzählt.

*) Die Geschichte dieser Wiedertäufer findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 231.

derer Schulanstalten geworden ist. Von Seiten der Einwohner ist durch großartige Fabrikunternehmungen, Zuckersiedereien, Taback-, Tuch- und Leder-Fabriken, so wie durch den Handel mit Schinken und Pumpernickel, einem schweren, sauren Schwarzbrode, durch Wechsel- und Speditionsgeschäfte, besonders durch Benutzung des Münsterschen Canals, der Wohlstand der Stadt sehr gefördert worden. Die Capitalien der hiesigen milden Stiftungen betragen gegen 350,000 Thaler, wovon indessen der größere Theil sich aus früheren, frommen Zeiten herschreibt *).

Telgte, an der Ems, mit 2100 E., 1 kathol. Kirche, in welcher ein wunderthätiges Marienbild verehrt wird.

Der Marktflecken

Wolbeck, mit 1100 E., war bisher eine Stadt.

Dörfer.

Nottullen, ehedem war hier ein, im Jahre 827 gestiftetes, Nonnenkloster, welches später in ein Armenhaus für hülfsbedürftige Frauen verwandelt wurde. — Handorf, in der Nähe die Ruinen des Raub- und Ritterschlosses Haskenau. — Grefen, mit einem Jahrmarkt, am Lambertustage. — In Albersloh, Nienberge, Westerhaus und dem schon genannten Dorfe Nottullen sind Kalksteinbrüche, welche eine einträgliche Ausbeute gewähren, da der gebrannte Kalk weit verfahren wird.

4. Der Kreis Teckelnburg

hat 13 Gev. Meilen Bodenfläche, mit 45,000 Einwohnern, in 3 Städten, 2 Marktflecken, 15 Dörfern, 51 Bauernschaften, einzelnen Fabrik-Anstalten u. s. w.

Dieser Kreis ist gebildet worden aus der Grafschaft Tecklenburg, der obern Grafschaft Lingen und einem Theile des Amtes Bevergern. Große Torfmoore, Teiche und Haiden bedecken die ebene Landschaft.

---

*) Die Geschichte der Gründung der Stadt Münster und die Legende vom h. Ludger findet man in Pr. Vorz. Bd. II, S. 67. Die Sagen von Bischof Wulfhelm und andern Bischöfen ebendas. Bd. II, S. 165. Bd. III, S. 57. Bd. IV, S. 172.

Städte.

Tecklenburg, mit 1200 E., ehedem das Stammschloß der Grafen Tecklenburg, deren Erbbegräbniß sich noch hier befindet.

Ibbenbüren, an der Plane, mit 2300 E., 1 evangelischen und 1 kathol. Kirche. In den nahegelegenen Steinbrüchen werden Mühlsteine und Flursteine zugehauen.

Lengerich, mit 1500 E. und 1 kathol. Kirche, in welcher vor Abschluß des westfälischen Friedens mehrere Besprechungen der Bevollmächtigten statt fanden.

Marktflecken.

Bevergern, mit 1000 E., 1 kathol. Kirche, 1 Schlosse, war ehedem eine befestigte Stadt, in welcher der Bischof Bernhard von Galen einige Zeit residirte.

Westerkappeln, mit 700 E., mit einer Kirche, angeblich aus Karls des Großen Zeit *).

Dörfer.

Dreierwalde und Hopsten haben Rasen-Eisenstein-Gruben; Schafber, ein Steinkohlenbergwerk; Grafenhorst, eine Eisenhütte.

5. Der Kreis Steinfurt

hat 14¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 43,000 E., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 16 Dörfern, 75 Bauernschaften und einzelnen Gehöften; er besteht aus der Standesherrschaft Steinfurt (1 Gev. Meile Land mit 3000 Einwohnern) und aus einzelnen Orten der Standesherrschaften Horstmar und Reina-Wolbeck.

Städte.

Steinfurt, an der Aa, Residenz des Standesherren, Fürsten Bentheim-Bentheim, hat 4500 Einwohner, 2 evangelische, 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 1 fürstliches Schloß, mit einem Park **).

Rheine, an der, hier bereits schiffbaren, Ems, Residenz des Standesherrn, Herzogs von Looz-Corswaren, mit 2600 E., 2 kathol. Kirchen, 1 katholisches Progymnasium, 1 Schlosse, Tuchfabriken und

*) Die Legende von der heiligen Reinhild von Westerkappeln wird in Pr. Vorz. Bd. IV, S. 269. erzählt.

**) Eine Legende von den Brüdern Ewald, welche hier das Christenthum gepprediget, wird in Pr. Vorz. Bd. III, S. 60. mitgetheilt.

Mühlen verschiedener Art sind die vornehmsten Nahrungszweige der Einwohner.

Horstmar, an der Vechte, mit Wällen und Gräben aus früherer Zeit, wo es eine Veste war, hat 1300 E., 1 Kirche, 1 Schloß.

Marktflecken.

Metelen, an der Vechte mit 1600 E.

Ochtrup, mit 1100 E.

Dörfer.

Borghorst, mit einem Armenhause und einer Tabackfabrick — **Emsdetten.** — **Gotesgabe**, mit einer Saline.

6. Der Kreis Ahaus

hat 12¾ Gev. Meilen Bodenfläche, mit 42,000 Einwohnern, in 4 Städten, 14 Dörfern, 69 Bauernschaften, einzelnen Gehöften u. s. w. und umfaßt die beiden Standesherrschaften Ahaus und Gronau. Die Landschaft ist mit Waldungen, Brüchen und Torfmooren bedeckt und mehrentheils eben; der Schöppinger Berg gehört zu einem Höhenzuge von mäßiger Erhebung.

Städte.

Ahaus, an der Aa, Residenz des Standesherrn Fürsten Salm-Kirburg, mit 2700 Einwohnern, 1 Kirche 1 Schloß und verschiedenen Tuch- und Tabackfabriken.

Werden, an der Berkel, mit 2000 Einwohnern, 1 katholischen Kirche, 1 katholischem Progymnasium. Die Stadt hat ein ziemlich neues Ansehen für eine westfälische Stadt, da sie im Jahre 1811 durch einen Brand fast ganz zerstört ward.

Stadtlohn, an der Berkel, mit 2200 Einwohnern, 2 katholischen Kirchen, ein durch viele Leinwandbleichen, Handel mit Leinwand, Eisenschleifereien und Böttcherwaaren nahrhaftes Städtchen.

Gronau, an der Dinkel, mit 1000 Einw.

Marktflecken.

Nienburg, an der Dinkel, mit 1000 Einwohnern, mit einem ehemals festem Schlosse, welches um das Jahr 1200 erbaut wurde.

Oeding, mit 4000 Einw. und einem Schlosse.

Dörfer.

Ottenstein-Wigbold, durch seine fleißigen Fein-Garnspinne-

rinnen bekannt mit einem, in der Geschichte des Landes genannten, Schlosse *).

Epe, mit vielen Bleichen und einigen Gerbereien.

7. Der Kreis Cösfeld

hat 14 Gev. M. Bodenfläche mit 43,000 Einw., in 4 Städten, 12 Dörfern, 112 Bauernschaften, einzelnen Gehöften u. s. w. und ist aus der Standesherrschaft Dülmen und aus einem Theile der Standesherrschaft Horstmar gebildet worden.

Städte.

Cösfeld, an der Berkel, einst Residenz der Bischöfe von Münster, welche hier in der Ludgeriburg Hof hielten; gegenwärtig Hauptort der Standesherrschaft Salm-Horstmar. Sie hat 3400 Einwohner, 1 katholische, 1 evangelische Kirche, 1 Gymnasium, zwei gräfliche Schlösser. Die gesammte Grafschaft Salm-Horstmar, deren Besitzungen in den Kreisen Cösfeld, Steinfurt und Ahaus liegen, hat eine Bodenfläche von 31 Gev. Meilen, mit 54,000 Einwohnern, in 3 Städten, 4 Flecken, 31 Dörfern, und 150 Bauernschaften, Gehöften u. s. w.

Dülmen, Hauptort der Standesherrschaft und Residenz des Herzogs von Croy-Dülmen; hat 2600 Einwohner, 3 katholische Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Schloß.

Die Standesherrschaft Dülmen hat 5½ Gev. Meilen Bodenfläche, mit 14,000 Einwohnern, in 2 Städten, 20 Dörfern und Bauernschaften. Der gegenwärtige Besitzer, Herzog Alfred, besitzt außerdem große Güter in Frankreich und den Niederlanden und seine Einkünfte belaufen sich auf 220,000 Rthlr.

Haltern, am Einfluß der Stever in die Lippe, mit 1800 Einw., 2 katholischen Kirchen; gehört zur Standesherrschaft Dülmen.

---

*) Der Bischof Otto von Münster, der mehr ein kriegslustiger Schnapphahn, als ein frommer Hirte war, zwang einst die Burg nach harter Belagerung zur Uebergabe, so tapfer sich auch der Graf Heinrich von Solms-Ottenstein darin vertheidigt hatte. Er schickte als Unterhändlerin seine Tochter Ida in das Lager des Bischofs; allein sie erhielt von dem gestrengen Herrn keine weitere Vergünstigung, als daß sie mit dem, was sie von ihren Schätzen tragen könne, freien Abzug haben solle. Eingedenk der List der Weiber von Weinsberg trug die fromme Tochter ihren Vater durch das Lager der Feinde, welche sich nun der Burg bemächtigten.

Billerbeck, mit 1500 Einwohnern gehört zur Standesherrschaft Horstmar. In der Nähe entspringt die Berkel *)

Dörfer und Bauernschaften.

Barlage, mit ergiebiger Feldflur, vereinigt vier Bauernschaften. In Darfeld, Osterwieck, Rorup sind viele Webstühle für Leinwand. In Weddern war ehedem ein Karthäuser-Kloster.

8. Der Kreis Borken

hat $12\frac{1}{4}$ Gev. Meilen Bodenfläche, mit 43,000 Einwohnern, in 3 Städten, 1 Marktflecken, 12 Kirchdörfern, 66 Bauernschaften, Gehöften u. s. w. Er ist aus den Standesherrschaften Anholt, Bocholt zum Theil, und Gehmen gebildet. Die Landschaft ist niederländisch, abwechselnd mit guten Feldern, Haiden und Mooren bedeckt.

Städte.

Borken, an der Aa, mit 4300 Einw., 2 katholischen Kirchen, von denen sich eine durch gothische Architektur auszeichnet, und 1 Schlosse, der Residenz des Fürsten Salm-Salm. Die Stadt hat mehrere betriebsame Tuch- und Kattunfabriken und in der Nähe eine Eisenhütte, in welcher Raseneisenstein verarbeitet wird.

Anholt, an der alten Yssel, mit 1300 Einwohnern, mit einem Schlosse des Standesherrn, Fürsten Florentin von Salm-Salm, dessen Standesherrschaft, das Fürstenthum Bocholt-Ahaus, $29\frac{1}{2}$ Gev. Meilen Bodenfläche enthält, mit 62,000 Einwohnern, in 5 Städten, 1 Marktflecken, 8 Stiftern und Klöstern und 121 Dörfern, Bauernschaften u. s. w.

Marktflecken.

Werth, ehedem eine Stadt, mit 600 Einwohnern, 1 evangelischen Kirche.

Gehmen, mit 700 Einwohnern, war früher der Hauptort einer unmittelbaren Reichsherrschaft.

Ramsdorf, an der Aa, mit 1100 Einwohnern.

Dörfer.

Räsfeld, mit einem alten Ritterschlosse. In der Nähe die Quelle der alten Yssel und mehrere Fischteiche. — Rheele, an dem Rheelebache von Kattun- und Leinwandwebern bewohnt.

---

*) Die Legende von dem Ludgerus-Brunnen zu Billerbeck findet man in Pr. Vorz. Bd. III, S. 55.

9. Der Kreis Lüdinghausen

hat 13 Gev. Meilen Bodenfläche, mit 37,000 Einwohnern, in 2 Städten, 2 Marktflecken, 16 Dörfern und 131 Bauernschaften, Gehöften u. s. w., bildete früher einen Theil des Bisthums Münster. Die Landschaft ist mehrentheils eben, von der Stever, Werse, Lippe und Liebe*) durchströmt.

Städte.

Lüdinghausen, an der Stever, mit 1800 Einwohnern, 1 katholischen Kirche.

Werne, an der Lippe, mit 1900 Einwohnern, 2 katholischen Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge.

Marktflecken.

Olfen, früher eine Stadt mit 1100 Einw. 1 kathol. Kirche.

Drensteinfurt, an der Werse, mit 1200 Einw., 1 katholischen Kirche, nannte sich bisher eine Stadt. Garnspinnerei, Leinwand- und Holzschuh-Fabrikation sind die vornehmsten Nahrungszweige in den Städten und Dörfern dieses Kreises.

Dörfer.

Nordkirchen, mit 1 Schlosse. In Wallstedde, Seppenrade, Hövel und Herbern sind bedeutende Kalkbrennereien.

10. Der Kreis Recklinghausen

hat 14 Gev. Meilen Bodenfläche, mit 46,000 Einwohnern, in 2 Städten, 27 Dörfern, 120 Bauernschaften, Gehöften u. s. w. und ist vornehmlich aus der Standesherrschaft Recklinghausen gebildet worden.

Städte.

Recklinghausen, mit 2700 Einwohnern, 2 katholischen Kirchen, 1 Schlosse, 1 Fräuleinstift, Hauptort der Standesherrschaft und Residenz des Herzogs Prosper Ludwig von Aremberg, dessen Herrschaft 12 Gev. Meilen Bodenfläche, mit 48,000 Einw. hat.

---

*) Einem Flusse dieses Namens begegneten wir schon in der Provinz Preußen bei Marienwerder; wir sehen also, daß weder in den alten noch in den neuen Provinzen die Liebe fehlt.

Dorsten, an der Lippe, mit 2400 Einwohnern, 2 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium; gehört dem Fürsten von Aremberg. Außer den gewöhnlichen Landes-Fabriken beschäftiget man sich auch mit Schiffbau für die Flußschifffahrt.

Dörfer.

In Harten, Lembeck und Lüdingshof sind ansehnliche Schlösser. In Bottorp eine Thonpfeifen-Fabrik und in der Nähe Torfgräbereien. In Horst, Polsum, Wulfen, Märl und Oer, bedeutende Oelfabrikation; in Ostenfeld, eine Eisenhütte; in Hassel ein Schloß des ehemaligen Maltheser-Ordens. —

Gedruckt bei J. Sittenfeld in Berlin.

VIII. Die Rheinprovinz

liegt zwischen 49° 7' und 51° 55' N. B. und zwischen 23° 35' und 26° 19' O. L. Sie gränzt gegen Norden an das Königreich der Niederlande, gegen Osten an die Provinz Westfalen, an das Herzogthum Nassau, das Großherzogthum Hessen, Hessen-Homburg und Rhein-Baiern, gegen Süden an Frankreich; gegen Westen an Frankreich, das Großherzogthum Luxenburg, Königreich Belgien und an das Königreich der Niederlande.

Seit dem Ankaufe des Fürstenthums Lichtenberg i. J. 1834 beträgt die Bodenfläche 490¼ Gev M.; ohne das Fürstenthum 480 Gev. M., oder 10,500,000 Morgen; von diesen kommen:

auf Ackerland . . .	4,200,000 M.	auf Unland	260,000 M.
„ Waldung . . .	3,200,000 „	„ Gärten	250,000 „
„ Triften	1,500,000 „	„ Gewässer . . .	90,000 „
„ Wiesen	960,000 „	„ Weinberge . . .	40,000 „

Die Beschaffenheit des Bodens ist sehr verschieden; die ergiebigsten Feldfluren besitzt der Regierungsbezirk Düsseldorf auf dem linken Rheinufer in den Kreisen Cleve und Geldern; am dürftigsten sind die Gebirgskreise des hohen Veens, der Eifel und des Hundsrücks in den Regierungsbezirken Trier, Aachen und Coblenz; der Rheinprovinz eigenthümlich ist der Weinbau edlen Gewächses am Rhein, der Mosel und der Ahr, worüber wir uns in den einzelnen Kreisen näher unterrichten werden.

Gebirge.

1. Die Vogesen, oder das Vasgau-Gebirge, treten nur in mäßiger Erhebung, in den südwestlichen Theil des Regierungsbezirks Trier herein. Als eine Fortsetzung derselben erscheint

2. Der Hundsrück, ein Waldgebirge, dessen vorherrschende Masse Thonschiefer und Glimmerschiefer ist. Man unterscheidet eine östliche und eine westliche Hälfte. Die östliche, der eigentliche Hundsrück lagert sich zwei Meilen lang und eben so breit zwischen dem Rhein, der Nahe und dem Simmerbach. Ueber ihn führt eine gute Kunststraße von Kreuznach über Stromberg nach Simmern und eine zweite von Kreuznach nach Staudern. Die westliche Hälfte, der Hochwald, lagert zwischen der Mosel, Nahe und Simmer, drei Meilen lang und eine Meile breit. Man unterscheidet hier wieder von dem eigentlichen Hochwald, den Idarwald und Sohnwald. Die beträchtlichsten Erhebungen dieses Gebirges sind der Walderbsenkopf 2500 Fuß hoch, der Idarkopf 2300 F., der Hüttgeswagen 2030 F., der Waldhölzerkopf 2000 F., die Oppelner Höhe 2000 F., der Thiergarten 1750 F. Ueber diesen Theil des Hundsrücks führen die Kunststraßen von Saarbrück nach Saarlouis und nach Mainz.

3. Das Eifel-Gebirge, erscheint als eine Kette ausgebrannter Vulkane; Basalt ist die vorherrschende Gebirgsart. Man erkennt noch die kegelförmigen Erhebungen mit den eingesunkenen Kratern, in denen sich Sümpfe gebildet haben; zwischen Mayen und Kottenheim und vom Laacher See südlich bis zur Nette findet man Lava in großer Ausbreitung. Die höchsten Punkte der Eifel sind: die Schnee-Eifel 2070 F., der Ernstberg 2100 F., der Kellberg, 2000 F., der Mayenberg, 1800 F. Dies Gebirge ist vielfach durchschnitten; die Roer, Uhr, Elz, Lieser, Kyll, Erft u. s. w. haben sich hier ihr rauhes Bett gesucht.

4. Das hohe Veen, ist eine unfruchtbare Hochebne zwischen Malmedy, Eupen, Montjoi und Prüm, vier bis fünf Meilen Breite und eben so viel Länge, welches bis zu 1100 F. Höhe ansteigt; einzelne hervorragende Berge sind die Köpfe bei Mützenich, das Hartlicher Veen, die Steinlei und die Höhe zwischen Jungbroich und Konzen. Diese Hochebne ist mit Torfmooren und Sümpfen bedeckt, aus denen die Roer, Weere, Helle und viele kleine Gewässer entspringen.

5. Der Westerwald, zwischen der Lahn und Sieg sendet einen Höhenzug zum rechten Rheinufer; einzelne Berge von Bedeutung sind: der Beuel und Asberg, die sich jedoch nicht bis zu 2000 Fuß erheben.

6. Das Sauerländische Gebirge, welches wir bereits in der Provinz Westfalen kennen gelernt haben, sendet einige Züge nach dem rechten Rheinufer, unter denen das bedeutendste das Siebengebirge ist, welches zwischen der Sieg, der Wied und dem Rheine in einer

Ausdehnung von 1 Geviert-Meile mit sieben hervorragenden Basalt-Kegelbergen lagert. Diese sieben Berge sind, wenn man sie von Norden nach Süden aufzählt: der Oelberg 1473 F., der Nonnenstromberg 1066 F., der Petersberg 1053 F., die Wolkenburg 1055 F., der Drachenfels mit einer berühmten Burgruine 1056 F., der Hemmerich, nicht ganz so hoch, die Löwenburg 1414 F. über dem Rheinspiegel bei Königswinter, welcher hier 185 F. über dem Nordseespiegel liegt.

Gewässer.

a. Seen.

Der Rheinprovinz eigenthümlich sind Gebirgsseen, welche sich in den Kratern und Klüften ausgebrannter Vulkane gebildet haben. Der größte darunter ist 1. der Laacher-See auf dem Eifelgebirge im Regierungsbezirk Coblenz, welcher einen Flächeninhalt von 1500 Morgen hat und an einigen Stellen über 200 F. tief ist. 2. Das Uelmener Meer, oder Maar im Kreise Cochem ist ebenfalls ein Kratersee. 3. Das Meerfeld, ein Maar im Kreise Wittlich, hat ½ Stunde Umfang. In dem Kreise Daun auf der Eifel kommen noch mehrere dergleichen Maare in ausgebrannten Vulkanen vor. 4. Das Breyeler Meer im Kreise Kempen Regierungsbezirk Düsseldorf besteht aus zwei Landseen im flachen Lande. 5. Der Borner See in demselben Kreise wird von der Schwalm gebildet.

b. Ströme und Flüsse.

1. Der Rhein, nach welcher die Provinz genannt wird, ist ihr Hauptstrom. Er kömmt aus der Schweiz vom Gotthard; unterhalb der Nassauischen Stadt Bingen tritt er als ein mächtiger Strom von 700 Fuß Breite, welche sich bald zu 1100 F. erweitert, in das preußische Gebiet, er erreicht bei Cöln eine Breite von 1300 F., bei Wesel von 1500 F., bei Emmerich 2200 F. und da, wo er nach einem, — die Krümmungen nicht mitgerechnet, — 36 Meilen langen, Laufe bei Bimmen im Kreise Cleve das Preußische Gebiet verläßt, eine Breite von 2300 F. Sein mittleres Gefälle beträgt nach französischen Messungen 70 Centimeter auf 5000 Meter des Laufes, oder 21 Meter auf die Minute. Die Tiefe ist nach der Jahreszeit verschieden, doch ist die Schifffahrt der großen Stromfahrzeuge und Dampfschiffe selten unterbrochen, indem von Lahnstein die Strombahn 40 bis 50 Fuß Tiefe hat.

Der Strom ist auf Preußischem Gebiet zu reißend und zu breit, um Bogenbrücken zu gestatten; es liegen daher bei Coblenz, Mühlheim,

Cöln, und Düsseldorf Schiffbrücken, welche zur Zeit des Eisganges weggenommen werden, bei Neuwied, Duisburg, Wesel fliegende Brücken und außerdem sind noch 50 Fähren an verschiedenen Ueberfahrpunkten vorhanden. Nicht minder belebt als der Strom durch Schiffe, Kähne, Holzflöße und Fahrzeuge aller Art, sind auch die Ufer durch Landstraßen, Weinberge, Dörfer und Städte; von dem letzteren liegen an dem rechten Ufer: Ehrenbreitenstein, Neuwied Linz, Königswinter, Deutz, Mühlheim, Düsseldorf, Kaiserwerth, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Rees und Emmerich; auf dem linken: Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppart, Coblenz, Andernach, Sinzig, Remagen, Bonn, Cöln, Dormagen, Neuß, Urdingen und Orsoy. Für die reiselustige Jugend gehört eine **Rheinreise** zu den ersehntesten Wünschen und, wie anziehend und belohnend die Reisen durch das Riesengebirge, den Thüringer Wald, auf den Brokken und zur Insel Rügen sind, so läßt dennoch der Rheingau mit seinen Rebenhügeln und Burgen, mit seinen freundlichen Städten, gothischen Domen, mit seinen Felsenufern und Hochwäldern, mit seinem bunten, bewegten Leben zu Wasser, und zu Land die glücklichsten Erinnerungen zurück, zumal wenn man nicht mit Schnellpost und Dampfboot vorüberfliegt, sondern mit dem Wanderstab bald auf dem rechten, bald auf dem linken Ufer die schöngelegenen Höhen und Thäler aufsucht und sich Zeit nimmt, ein Glas Rüdesheimer mit Ruhe zu trinken.

Wir haben nun noch zu erwähnen, welche Nebenflüsse dem Rheine auf Preußischem Gebiete zuströmen.

Auf dem rechten Ufer:

1. **Die Lahn** entspringt in Westfalen in dem Kreise Siegen, nimmt Dill, Solmsbach, Iser und noch zwanzig andere Gewässer auf, wird bei Weilburg im Nassauischen schiffbar und ergießt sich dem Dorfe Capellen gegenüber in den Rhein.

2. **Die Sayn** entspringt auf dem Westerwald und ergießt sich bei Engers.

3. **Die Wied** ergießt sich unterhalb Neuwied.

4. **Die Sieg** entspringt im Kreise Siegen in Westfalen nimmt die Heller, den Sulzbach, die Agger und mehrere andere kleine Flüsse und Bäche auf. Ihr Lauf beträgt, bis sie sich unterhalb Bonn in den Rhein ergießt, 17 Meilen; ihre Breite wächst zuletzt auf 100 F. an, doch ist sie nicht schiffbar.

5. **Die Wipper** oder **Wupper** entspringt bei Kierspe in Westfalen, wird bei Solingen schiffbar und ergießt sich nach einem Laufe von 15 Meilen zwischen Rheindorf und Wißdorf.

6. Die Dühne oder Dünne entspringt in dem Kreise Lennep in Westfalen und ergießt sich bei Küppersteg.

7. Die Düssel entspringt im Regierungsbezirk Arnsberg auf dem Astenberge; sie ist schiffbar gemacht worden und ergießt sich nach einem Laufe von 31 Meilen bei Ruhrort.

9. Die Emsche entspringt bei Aplerbeck im Regierungsbezirk Arnsberg und ergießt sich unterhalb Ruhrort.

10. Die Lippe entspringt bei Lippspring im Regierungsbezirk Paderborn, ist schiffbar und gewinnt eine Breite von 260 F. bis sie unterhalb Wesel sich in den Rhein ergießt.

Auf dem linken Ufer:

1. Die Nahe entspringt auf den Vogesen in der Gegend von Birkenfeld im Regierungsbezirk Trier, nimmt den Ider-, Kirn- und Güldenbach, den Hannebach, die Eller, die Glan u. s. w. auf. Sie wird bei Kreuznach schiffbar; ihr ganzer Lauf beträgt 17 Meilen, wovon 8 auf dem preußischem Gebiet, erreicht eine Breite von 100 F. und ergießt sich bei Bingen. An ihren Ufern wird ein guter Wein gebaut.

2. Die Mosel bildet sich in den Vogesen auf französischem Gebiet aus zwei Quellen, davon die eine bei Haute-Chome, die andere auf dem Mont de Faucilles entspringt. Sie tritt als ein ansehnlicher, schiffbarer Fluß von beinahe 400 F. Breite bei Perl in das Preußische ein, wird bei Trier 430 F. und bei ihrem Einfluß in den Rhein bei Coblenz gegen 600 F. breit; die Länge ihres ihres Laufes auf preußischem Gebiet beträgt 28¼ Meilen.

Die vornehmsten Uebergänge sind: die steinerne Brücke von acht Bogen bei Trier; eine dergleichen bei Berncastel; eine Schiffbrücke bei Trarbach; eine auf 14 Bogen und steinernen Pfeilern ruhende, 1080 F. lange, 16 bis 22 F. breite Brücke bei Coblenz. Nebenflüsse der Mosel sind:

a. Die Saar, welche in den Vogesen auf französischem Gebiet entspringt, bei Saarbrück schiffbar wird und nachdem sie die Blies, Brems, Leuk, Rossel, Bieſt, Nied aufgenommen hat, sich über 300 F. breit bei Conz in die Mosel ergießt.

b. Die Kyll, entspringt auf dem Eifelgebirge bei Kronenburg und ergießt sich nach einem Laufe von 19 Meilen bei Ehranz in die Mosel.

c. Die Sure, oder Sauer entspringt in den Ardennen, nimmt den

Ur und Prüm auf, wird auf eine kurze Strecke schiffbar und fällt bei Wasserbillig in die Mosel.

Kleinere Nebenflüsse der Mosel, welche überhaupt 32 namhafte Flüsse und Bäche aufnimmt, sind: die Lieser, Alf, Ruwer, Drohn, die Salm, Eller, Isbach, Elzbach.

3. Die Nette entspringt auf dem Eifelgebirge im Kreise Adenau und ergießt sich unterhalb Weissenthurn in den Rhein.

4. Die Ahr hat ihre Quellen ebenfalls auf der Eifel, an ihren Ufern wächst ein guter Wein, der Ahrbleichert; sie ergießt sich unterhalb Sinzig.

5. Der Mühlenbach entspringt im Kreise Bergheim, fließt durch Cöln und fällt hier in den Rhein.

6. Die Erft entspringt bei Holzmühlheim auf der Eifel und ergießt sich bei Neuß.

7. Die Mörs ergießt sich bei Orsoy.

Kanäle.

Das Kanal-System der Rheinprovinz ist im Vergleich zu dem der Provinz Brandenburg sehr unvollständig zu nennen, obschon es für diese Provinz von der größten Wichtigkeit sein würde, von dem Rheine aus mit der Weser und der Maas Wasserverbindungen zu haben. Zwei große Unternehmungen, welche den Rhein mit der Maas verbinden sollten,

1) der von der Statthalterin der Niederlande, Isabella Eugenia, Tochter des Königes Philipps II. von Spanien, im Jahre 1626 angelegte Mariengraben, auch Fossa Eugeniana genannt,

2) der von Napoleon 1809 angefangenen Nord-Canal, sind beide nicht ausgeführt worden, da die politischen Verhältnisse, auf welche diese Unternehmungen begründet waren, sich später änderten, so daß die preußischen Rheinlande von der Maas abgeschnitten blieben.

3. Der Spoygraben, welcher die Stadt Cleve mit dem Rheine verbindet, ist der einzige Kanal, welcher, jedoch nur für kleine Fahrzeuge, schiffbar ist.

Naturproducte.

a) Aus dem Mineralreiche.

Die edleren Metalle, Gold und Silber, kommen bei dem hiesigen Bergbau nicht vor, dagegen wird Eisen reichlich und sehr gut in den Regierungsbezirken Coblenz, Aachen und Trier; einiges Kupfer in den

Kreisen Altenkirchen, Bernkastel, Saarbrück und Wipperfurth; **Blei** in einem ergiebigen Bergwerk der Eifel bei Roggendorf; **Galmei** im Kreise Eupen bei Mariaberg gewonnen.

Das vornehmste Product des Mineralreichs sind **die Steinkohlen**, welche in den Regierungsbezirken **Düsseldorf**, **Trier** und **Aachen** von vorzüglicher Güte und im Ueberfluß gewonnen werden.

Außerdem liefert das Steinreich Kalk, Gyps, Töpfererde, Mühlsteine, Schiefersteine zum Dachdecken, Basalt und Lava-Platten.

In den Tiefen der ausgebrannten, urweltlichen Vulkane kochen noch immer auf unergründlichem Heerde heiße Quellen, und aus den Eisenlagern brechen stärkende Sauerbrunnen hervor.

Als vorzügliche Mineral-Bäder nnd Quellen sind anzuführen:

1. **Aachen**, schon seit ältester Zeit durch seine heißen Schwefelquellen berühmt.

2. **Belle** im Kreise Mayen mit einer Mineralquelle.

3. **Berterich**, im Kreise Kochem, mit einer, schon zur Römerzeit bemerkten Schwefelquelle.

5. **Burtscheid**, nahe bei Aachen gelegen, mit heißen Quellen, von denen der Kochbrunnen eine Temperatur von 57° (Reaumur) hat.

6. **Cleve**, mit einer Mineralquelle von geringem Gehalt, jedoch wegen der schönen Anlagen viel besucht.

7. Im **Conderthale** bei Winningen auf dem rechten Moselufer befindet sich eine Mineralquelle.

8. **Daun** im Regierungsbezirk Trier, hat einen Sauerbrunnen.

9. Bei **Dockweiler** im Kreise Daun befinden sich die Dreisweicher Mineralquellen, davon sind die bekanntesten: die Dreisader, der Küchen-, Juden- und Stockdreis.

10. **Thal-Ehrenbreitenstein** hat einen Sauerbrunnen.

11. **Frauenkirch** im Kreise Mayen eine Mineralquelle.

12. **Geroldstein** im Kreise Daun, eine eisenhaltige Quelle.

13. **Glese** im Kreise Mayen, Mineralquelle.

14. **Godesberg** im Kreise Bonn, eine Mineralquelle und guteingerichtete Bäder.

15. **Heilbron** im Kreise Andernach eine milchichte Mineralquelle.

16. **Heilstein** im Kreise Gemund, eine im Jahre 1822 entdeckte Sauerbrunnenquelle.

17. Bei **Heppingen** im Kreise Ahrweiler befindet sich ein Sauerbrunnen an der Straße die von Ahrweiler nach Sinzig führt.

18. **Kreuznach** besitzt Soolquellen, welche zum Baden und Trinken benutzt werden.

19. Bei Laach im Kreise Mayen am östlichen Ende des Laacher Sees befindet sich eine Mineralquelle.

20. Bei Leiningen im Kreise St. Goar quillt ein, dem Sauer-Brunnen von Selters gleiches Wasser, welches weit versendet wird.

21. Malmedy im Regierungsbezirk Aachen besitzt in seiner Nähe gute Stahlquellen.

22. Roisdorf im Kreise Bonn, hat einen Sauerbrunnen, der Alfterbrunnen genannt, welcher dem zu Selters gleichkömmt und den Fürsten von Salm-Dyk gehört.

23. Ründroth im Kreise Gummersbach, hat eine der Pyrmonter ähnliche Stahlquelle.

24. Tönnestein im Kreise Andernach versendet einen starken Sauerbrunnen, dessen Quelle der Tillerbrunnen heißt und sich bei dem Dorfe Kell befindet.

25. Bei Wetzlar befinden sich zwei Heilquellen, von denen die eine der Schwefel- die andere der Wildbacherbrunnen heißt.

26. Wittlich im Regierungsbezirk Trier hat eisenhaltige Quellen.

27. Wolffeipen im Kreise Schleiden hat eine eisenhaltige Quelle.

28. Ziffen im Kreise Ahrweiler desgl.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Der Wein verdient hier die erste Stelle; denn obschon die edleren und berühmteren Gewächse auf dem rechten Ufer des Rheines auf fremdem Gebiete bei Hochheim, Johannisberg, Rüdesheim, Asmannshausen, gewonnen werden, so liegt doch auf preußischem Gebiet Baccharach, der Altar des Bacchus (ara Bacchi) wo der vortreffliche Steger wächst und an der Mosel, der Saar und Aar wird ebenfalls viel edles Gut gewonnen, welches unter berühmteren Namen der jenseitigen Nachbarweine versendet wird.

Der Obstbau schließt sich zunächst an den Weinbau an, da, namentlich in dem Regierungsbezirk Trier, an einigen Orten mehr Wein aus Aepfeln, als aus Trauben bereitet wird.

Holz ist unter den Naturproducten dasjenige, aus welchem der größte Gewinn gezogen wird, da diese Provinz, wie wir schon oben bei der Uebersicht der Bodenfläche es angaben, mit großen Waldungen bedeckt ist, in welchen Buchen, Eichen, Birken, Ahorn, Fichten und Tannen von ausgezeichneter Größe vorkommen, obwohl die Stürme der Revolution mehr noch, als die des Himmels darin gehaust haben.

Der Getreidebau reicht nicht in allen Regierungsbezirken zu dem nöthigen Bedarfe hin, namentlich sind in den Kreisen der Eifel und

des Hundsrückens schon öfter Hungerjahre vorkommen. Dagegen wird in den Bezirken von Düsseldorf und Cöln Waizen, Roggen, Spelz, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen und Kartoffeln im Ueberfluß gewonnen; Tabak, Hopfen und Oelgewächse werden hier ebenfalls mit Vortheil gebaut.

c) Aus dem Thierreiche.

Die Viehzucht ist hier nicht von dem, dem Feldbau günstigen Boden abhängig, auch auf den Waldgebirgen der Eifel insonderheit aber auf dem Westerwalde befindet sie sich in gedeihlichem Wohlstande.

Das Pferd wurde ehedem in dem Duisburger Walde in der Wildniß gezogen, in neuerer Zeit hat man es vorgezogen, diese wilden Gestüte eingehen zu lassen und dafür die Landgestüte durch Englisches Vollblut zu veredeln. Der Bestand der Pferde, welcher im Jahre 1825 gegen 108,600 Stück betrug, kann gegenwärtig auf 125,000 St. angenommen werden.

Der Rindviehstand betrug i. J 1825. ohngefähr 600,550 St., gegenwärtig gegen 740,000 St.

Die Schaafzucht hat sich hier noch nicht mit der schlesischen auf gleichen Fuß gestellt, obwohl es in den Gebirgsgegenden der Eifel für das spanische Schaaf vortreffliche Weiden giebt. Im Jahre 1825 zählte man 11,000 ganz veredelte, 61,000 halbveredelte, 466,000 unveredelte Schaafe; i. J. 1836 waren vorhanden: 22,000 ganz veredelte, 105,000 halbverdelte und 500,000 Landvieh.

In den großen Waldungen fehlt es nicht an Roth- und Schwarzwild; aus den Ardennen kommen oft Wölfe herüber, die bei strengem Winter sich bis in die Bauerhöfe im ebenen Lande wagen.

Uuter den Fischen gehört dem Rhein-Lachs, oder Salm der erste Rang, welcher besonders am Niederrhein geräuchert und weit versendet wird. Die Güte des Rheinlachses ist so anerkannt, daß man das Pfd. mit 1 Rthlr. 10 Sgr.., den Pommerschen mit 10 Sgr. das Pfd. bezahlt. Außerdem kommen in dem Rheine und den andern Flüssen die gewöhnlichen Flußfische vor.

Die Einwohner

sind der großen Mehrzal nach deutscher Herkunft, nur in einigen, an Frankreich angrenzenden, Ortschaften ist eine Mischung mit Wallonen und Franzosen bemerkbar. Die Mundarten sind so sehr verschieden, daß der gemeine Mann aus Saarbrück und aus Cleve sich kaum verstehen. Am obern Rheine wird ein pfälzisches Oberdeutsch; von Cöln an ein

plattes Niederdeutsch, welches in Cleve sich dem Holländischen nähert, gesprochen.

Die Einwohnerzahl im Jahre 1836 betrug 2,455,100; davon kamen:

auf den Regierungsbezirk	Trier	450,343
	Coblenz	464,911
	Cöln	420,400
	Düsseldorf	749,952
	Aachen	369,494.

Da die Bevölkerung im Jahre 1817 nicht mehr als 1,907,773 M. betrug, so hat sie binnen 20 Jahren um 547,327 M. zugenommen. Im Durchschnitt leben in der Rheinprovinz gegen 4800 M. auf der Gev. Meile, während aber die Volksdichtigkeit in einzelnen Kreisen beinah 11,000 Seelen auf einer Gev. Meile beträgt, giebt es auch noch Kreise mit 1675 Seelen auf der Gev. Meile, wie sich aus folgender Tabelle ergiebt.

Im Regierungsbezirke Trier haben auf 1 Gev. M. die Kreise

Daun und Prüm	1675	Einw.
Bittburg, Wittlich	2510	"
Bernkastel, Trier, Saarburg, Merzig, St. Wendel	3450	"
Saarlouis, Saarbrück, Ottweiler	4910.	"

Im Regierungsbezirk Coblenz

Adenau	2160	"
Zell, Kochem	3240	"
Altenkirchen, Neuwied . . .	3560	"
Wetzlar	3688	"
St. Goar, Kreuznach, Simmern	3960	"
Ahrweiler, Mayen, Coblenz . .	5140.	"

Im Regierungsbezirk Cöln

Rheinbach	3500	"
Wipperfurt, Waldbroel, Sieg, Gummersbach, Mühlheim . . .	4343	"
Cöln, Euskirchen, Bergheim, Bonn	7167.	"

Der Regierungsbezirk Düsseldorf.

Duisburg, Rees	5368	Einw.
Crevelb, Kempen, Gladbach, Grevenbroich, Neuß	7800	"
Düsseldorf, Elberfeld, Lennep, Solingen	10,527	"

Im Regierungsbezirk Aachen

Montjoie, Schleiden, Malmedy .	2135	"
Düren	4440	"
Erkelenz, Heinsberg, Jülich, Geilenkirchen	6350	"
Aachen, Eupen	10885.	"

In Beziehung auf die Religion gehören

der katholischen Kirche	1,824,000
der evangelischen	586,000
der Mennoniten-Sekte	1,600
dem Judenthume	28,000 Einwohner an.

Gewerbfleiß.

Die Rheinprovinz kann sich in Beziehung auf Industrie mit jedem Lande Europa's messen; es giebt keinen Zweig der Fabrikation, der nicht hier betrieben wird und keinen, in welchem nicht ausgezeichnete Fabrikate geliefert werden.

Die Eisen- und Stahlwaaren-Fabrikation ist sehr bedeutend, da ein gutes Material dazu in der Provinz selbst gewonnen wird. Man berechnet, daß in der Rheinprovinz jährlich an 20,000,000 Pfund geschmiedetes Eisen erzeugt werden und diese Summe dürfte sich durch den Bedarf der Eisenbahnen in den nächsten Jahren noch um vieles steigern. In dem Regierungsbezirk Cöln befinden sich 6, in dem von Düsseldorf 3, von Coblenz 23, von Aachen 14, von Trier 18 Eisenhütten. Stahl wird in dem Regierungsbezirk Düsseldorf in vorzüglicher Güte hergestellt, wo 58 Stahlraffinerie- und 50 Rohstahlhämmer im Ganzen sind, welche die Waffen-, Messer- und Scheeren-Fabriken in Solingen, und im Kreise Lennep versorgen. Außer Solingen sind auch noch zu Saarn und Essen im Kreise Duisburg Gewehrfabriken. Näh-, Steck- und Stricknadeln, den englischen gleich

werden von Aachen und Burtscheid, jährlich an 300,000 Pfd. geliefert. **Eisenblech** wird vornehmlich in den Kreisen Düren und Saarlouis; **Eisendraht** in Eschweiler bei Aachen; **Kupferbleche** in dem Kreise Duisburg und Gefäße von Kupfer in Solingen gearbeitet. **Messingbleche und Platten** werden in großen Massen in den Fabriken in Stolberg, welche einen europäischen Ruf haben, gewalzt und geschlagen. Eiserne Kochgeschirre werden in Neuwied, **Maschinen** von Gußeisen und Messing in den Fabriken zu Grevenbroich und Uhlhorn angefertigt.

Tuch und Casimir von unübertroffener Feinheit wird von den Fabriken zu Aachen, Eupen, Burtscheid, Malmedy und Stolberg geliefert.

Leinwand, die mit der schlesischen und Bielefelder in der Feinheit wetteifert, wird in dem Regierungsbezirk Düsseldorf, vornehmlich in den Kreisen Gladbach und Grevenbroich gewonnen, von wo sie nach Harlem zur Bleiche geht und als holländisches Fabrikat verkauft wird. **Spitzen und Kanten**, welche den Brüsseler gleich kommen, werden in Cöln, Elberfeld un Barmen angefertigt und die Webstühle zu **leinenen Bändern** beschätigen an 10,000 Menschen.

Baumwolle wird zu Cattun, Nankin, Manchester, Parchent, Tüchern und Kleidungsstoffen verschiedener Art in dem Regierungsbezirk Düsseldorf, vornehmlich in Elberfeld und Barmen, verarbeitet.

Seidenstoffe aller Art, Sammet, Atlas, Florence, seidene Tücher und Bänder, so wie auch halbseidene, mit Baumwolle gemischte Zeuge werden in Düsseldorf, Elberfeld, Cöln und Crefeld von ausgezeichneter Güte fabrizirt.

Sohlen-Leder aus amerikanischen Wildhäuten wird in dem Kreise Malmedy gegerbt und unter dem Namen von Mastrichter Leder weit versendet. Die **Gerbereien** liefern vorzügliches Leder. **Glashütten** sind in Stolberg, Neu-Torweiler, Stede, Friedrichsthal; das beste **Cristallglas** liefert die Glashütte zu Tenne im Kreise Saarbrück.

Pottasche wird zu Münstereifel im Kreise Bittburg und in mehreren anderen Fabriken gesotten.

Seifensiedereien, die dieses Geschäft im Großen treiben, sind zu Cöln, Bonn, Duisburg, Crefeld.

Cölnisch Wasser, sonst ein eigenthümliches Arkanum einiger Cölnischen Familien, wird auch jetzt noch in Cöln von vorzüglicher Güte bereitet.

Düsseldorfer Weinmostrich gehört seinem Namen nach Düsseldorf an, doch sind auch in anderen Orten dergleichen Fabriken, welche aus Rheinwein-Most und Senfkörnern diese scharfe Crême bereiten.

Zuckersiedereien sind in Duisburg, Cöln, Düsseldorf, Crefeld, Uerdingen, Wesel, Aachen, Neuß.

Branntwein und Bier wird, trotz dem, daß Wein im Ueberfluß vorhanden ist, in allen Kreisen gebraut, und stark getrunken.

Wein müssen wir auch unter den Fabrikaten mit aufführen, da man in neuerer Zeit der Natur durch künstliche Mittel zu Hülfe zu kommen pflegt und namentlich in Cöln die Champagner Fabrikation guten Fortgang hat.

Papier, den holländischen und Schweizer-Papieren gleichkommend, wird schon seit geraumer Zeit im Kreise Mühlheim zu Gladbach, Gronau und Dombach gemacht. Nächstdem sind die Papier-Mühlen bei Düren im Regierungsbezirk Aachen viel beschäftiget.

Schieß-Pulver liefern die Fabriken im Regierungsbezirk Cöln am besten, was uns uns nicht verwundern darf, da ja ein Mönch in Cöln, Barthel Schwarz, im Jahre 1330 das Pulver erfunden hat. Auch im Regierungsbezirk Düsseldorf sind einige Pulver-Mühlen.

Speisse-Oel wird aus Mohn, Brenn-Oel aus Rübsamen, Lein- und Hanf-Saamen so viel gepreßt und gestampft, daß das letztere einen Ausfuhr-Artikel bildet.

Steingut und Fayance wird in Cöln und Thongeschirre von besonderer Güte in Vallendar bei Coblenz gemacht.

Cichorien-Caffee liefert Cöln und Kaldenkirchen.

Alaun-Siedereien giebt es in den Kreisen Düsseldorf, Bonn, Siegburg, Saarbrück.

Vitriol-Werke sind in den Kreisen Bonn, Neuwied, Elberfeld, Düren.

Salmiak-Hütten bei Cöln, Coblenz und Aachen.

Blau-Farben-Werke in den Kreisen Mühlheim und Berden.

Farben-Fabriken in Aachen, Cöln Crefeld und Sulzbach.

Färbereien sind vornehmlich an den Orten vorhanden, an welchen sich Tuch-, Cattun- und Seidenfabriken befinden.

Schiffbau wird an den größeren Uferstädten des Rheins betrieben.

Handel.

Wo die Fabrikation in so hohem Flor steht, befindet sich natürlicher Weise der Handel ebenfalls in einem blühenden Zustande. Hierzu kommt, daß der Rhein die freie Verbindung mit dem Weltmeere, die Schifffahrt auf der Mosel, Ruhr und Lippe, so wie vortreffliche Landstraßen den Verkehr im Innern begünstigen. Zwar legen Holland

und Frankreich dem gegenseitigen Austausche der Waaren noch manche Hemmung in den Weg, allein das, von Preußen ausgegangene, System der Handelsfreiheit wird gewiß bei unseren westlichen Nachbarn eine baldige Anerkennung finden, sobald Belgien darin, wozu die Aussichten nicht fern liegen, mit gutem Beispiele vorangegangen sein wird.

Unser wichtigster Handelsplatz am Rhein ist Cöln, welches, obschon es sein Stapelrecht, d. h. den Zwang, daß fremde Schiffe hier umladen mußten, hat aufgeben müssen, dennoch durch den steigenden Verkehr dafür reichlich entschädiget worden ist. Außerdem sind am Rheine: Coblenz, Düsseldorf, Duisburg und Wesel, und in dem Innern der Provinz: Elberfeld und Aachen Handelsplätze, welche durch ganz Europa, und durch die Rheinisch-Westindische Compagnie in Amerika einen geachteten Namen haben.

Die wichtigsten Artikel der Ausfuhr sind: Stahl- und Eisen-Waaren aller Art, insbesondere Näh- und Stricknadeln, Messer, Scheeren u. s. w. Stecknadeln, Messigwaaren; Blei, Galmei, Steinkohlen; Leinwand, Band, wollene Tücher und Casimire, Baumwollen-Waaren, Seidenzeuge; Mosel- und Rheinweine, Schießpulver, Papier, Flachs, Kleesamen, Holz, Obst, Obstwein, Cölnischwasser, Sauerbrunnen von Tönnisstein und Roisdorf; geräucherter Lachs.

Die wichtigsten Arikel der Einfuhr sind: Zucker, Kaffe, Gewürze, Wein aus Frankreich und aus dem Rheingau, Tabaksblätter, Heringe, Hopfen, Thran, Salz, Hanf, Felle, Getreide, Modewaaren.

Geschichtliches.

Wenn wir in den anderen Provinzen uns mehr oder weniger auf dem Boden der brandenburgisch-preußischen, zum Theil auch auf dem der deutschen Reichsgeschichte befanden, so betreten wir in der Rheinprovinz den Boden der Weltgeschichte und dies ist es, was dieser Provinz eine so ausgezeichnete Stellung in dem Ländersystem des preußischen Staates verliehen hat; jedoch nur der Boden, nicht das Volk ist hier welthistorisch.

Die großen geistigen und politischen Interessen, welche seit dem Beginn des Christenthums die Welt bewegten, sind an dem Rheinstrome zusammengetroffen. Wir erinnern hier nur an das Zusammentreffen der römischen Legionen mit dem germanischen Heerbann; an dem Kampf der christlichen Franken mit den heidnischen Sachsen, an die Begegnung des heiligen römischen Reichs mit der Französischen Revolution, an dem Befreiungskrieg, in welchem Napoleons absolute Herrschergewalt dem, zur Freiheit erwachten, Deutschlande unterlag.

Und nicht nur in den Geschichtsbüchern sind die Erinnerungen an jene großen Begegnisse niedergelegt, sie leben noch fort in vielfachen Sagen in dem Munde des Volkes und wir begegnen am Rheine Denkmälern aus allen Zeitaltern der Geschichte. Dort finden wir noch römische Triumphbogen und Theater, dort die Adler und Schwerdter, die ihre besigten Legionen zurückließen, dort die ältesten christlichen Dome und Capellen, die Ritterburgen des Mittelalters, den Königstein und Thron der Kaiser des deutschen Reichs, dort begegnen wir Denkmälern zu Ehren der Helden der französischen Revolution, den Bauten Napoleons und dem preußischen Adler mit dem eisernen Kreuze. Welche Erinnerungen! Welche Mahnung!

Die allgemeine Geschichte der Rheinlande würde in folgenden Abschnitten zu behandeln sein: 1. Die Urbewohner. 2. Die Römer am Rheine. 3. Die Franken. 4. Das heilige römische Reich. 5 Die französische Republik. Das französische Kaiserreich und der Rheinbund. 7. Preußen und der deutsche Bund.

Wir müssen uns hier auf einige flüchtige Andeutungen beschränken.

In der ältesten Zeit, aus welcher wir zuverlässige Nachrichten besitzen, bildete der Mittel- und Niederhein eine Völkerscheide, indem auf seinem linken Ufer gallische, belgische und batavische, auf seinem rechten Ufer germanische Völkerschaften wohnten. Ariovist, Heerführer von sieben germanischen Stammgenossenschaften überschritt bereits um das Jahr 70 vor Christi Geburt den Rhein und nahm feste Wohnsitze in Gallien ein, wohin ihn die Sequaner gerufen, um ihnen gegen die Aeduer Hülfe zu leisten. Bald darauf ward Julius Cäsar Statthalter in dem römischen Gallien, schlug Ariovist bei Besontio (57 v. C.) ging zweimal über den Rhein, begnügte sich indessen mit der Eroberung Galliens, welche bis zum Jahre 49 v. C. vollendet ward. Durch die Berichte Julius Cäsars, der den Griffel des Geschichtschreibers mit glei-

chem Ruhme, wie das Schwerdt des Feldherrn geführt hat, erhalten wir nähere Angaben über die am Rheine wohnenden Völkerschaften. An der Mosel wohnten die Trevirer; in den Ardennen, auf der Eifel und abwärts an der Maas die Condrusen, Eburonen, Menapier; westlich vom Niederrheine an der Schelde bis zur Nordsee wohnten die Belgen. Oestlich vom Niederrhein am rechten Ufer wohnten germanische Stämme, von denen die Sassen der mächtigste war, an der Lahn die Mattiaker und Ubier, an der Sieg die Sigambrer, an der Ruhr die Tenchterer, an der Lippe die Usipeter, an welche die Marsen grenzten. Als Julius Cäsars Versuche, Eroberungen östlich vom Rheine zu machen mißlangen, setzten die deutschen Völkerschaften ihre Streifzüge auf das westliche Ufer fort und er mußte sich darauf beschränken, befestigte Städte und Lager an dem Rheine anzulegen. Um sich indessen den Schein zu geben, daß wenigstens ein Theil Germaniens; unterworfen sei, gaben die Römer der Provinz am linken Rheinufer den Namen Germania cis-rhenana (diesseitiges Germanien); dieser Name gewann bald eine größere Bedeutung, als Augustus, der römische Imperator, die Ubier, die von den Sueven gedrängt wurden, auf das linke Rheinufer versetzte, ihnen in der Gegend von Cöln Ländereien anwies (37 v. C.) und die Provinz am Oberrhein Germania prima; die am Unterrhein Germania secunda nannte. Sein Feldherr Lollius unternahm einen unglücklichen Feldzug gegen die Sigambrer, welche mit den Usipetern und Tenchterern vereiniget, ihn am Niederrhein schlugen. Mit mehr Glück zog Drusus, der Stiefsohn Augusts, gegen die deutschen Völkerschaften jenseit des Rheines und drang in drei Feldzügen (12 bis 9 v. C) bis zur Elbe vor; er begnügte sich indessen doch zuletzt damit, den Rhein an verschiedenen neuen Punkten zu befestigen. Immer noch erschien es den Römern als das sicherste Mittel, die Germanen zu bändigen, die unruhigsten Volkstämme auf das linke Rheinufer zu versetzen und mit den übrigen Bündnisse zu schließen. So wurden den Sigambrern und Sueven von Tiberius Wohnplätze auf dem linken Ufer angewiesen, indessen zogen er und sein Bruder Germanicus mit glücklichem Erfolge gegen die Chatten und Cherusker am Harz zu Felde und trugen die römischen Adler aufs Neue zur Elbe, wo ihnen die Hermundurer, Sennonen und Longobarden weichen mußten. (9 v. C. bis 6 n. C.) Unerträglich war den germanischen Völkerschaften die römische Herrschaft; Hermann, Sohn des Cheruskerfürsten Sigimer, erregte einen Aufstand und schlug die römischen Legionen unter Varus im teutoburger Walde (i. J. 9. nach Christi Geburt). Obwohl die Römer

mit neuen Verstärkungen vordrangen, die Catten im teutoburger Walde, die Cherusker an der Weser auf dem Campus Idistavisus besiegten, sah sich dennoch der Kaiser Claudius nach einigen vergeblichen Feldzügen genöthiget, das rechte Rheinufer aufzugeben.

Beinahe dreißig Jahre lang (40 bis 69 n. C.) ward jetzt am Rheine Waffenstillstand gehalten; da brach eine Empörung der Freiheitliebenden Friesen und Bataver unter Claudius Civilis aus, welcher die Zerwürfnisse des römischen Reichs unter den Kaisern Vitellius und Vespasian dazu benutzte, die römischen Legionen aus Friesland und Belgien zu verjagen. Die beiden römischen Anführer Labeo und Hordeonius wurden am Niederrhein geschlagen und mußten Zuflucht in dem befestigten Lager Vetera bei Xanten suchen. Immer mehr griff der Aufruhr um sich, Chaninafaten und Bructerer verstärkten die Kriegsmacht des Civilis. Die Römer wurden bei Bonn geschlagen und die Ubier und Trierer, die noch zu ihnen hielten, bei Düren überfallen. Zwar befreite der römische Anführer Vocula, welcher von Mainz aus am Rheine abwärts zog, die bei Xanten eingeschlossenen Römer, allein während seiner Abwesenheit gingen Usipeter und Mattiaken bei Bingen auf das linke Rheinufer, und verwüsteten die Gegend von Mainz bis Trier. Was aber die Herrschaft der Römer am Rheine vornehmlich bedrohte, war, daß die deutschen Legionen, welche sie in ihrem Solde hatten, unter den römischen Anführern an den Aufständen Antheil nahmen. Classicus und Tutor, in Trier geboren und Anführer römischer Legionen, stellten sich an die Spitze eines Aufruhrs der Trierer, Vocula fiel durch Meuchelmord, Classicus vertrieb die Römer aus den festen Städten am Rhein und in Vereinigung mit Civilis mußten sie auch Xanten räumen; nur in Mainz behaupteten sie sich. Unkluger Weise waren die Deutschen in zu nahe Gemeinschaft mit Galliern getreten, welche nicht genug Ausdauer und Muth besaßen und auf einer Volksversammlung zu Rheims erklärten: „es sei gerathener die Freundschaft der Römer zu suchen, da ihnen auf die Dauer nicht zu widerstehen sei." Cerialis führte neue Legionen aus Italien herbei, Tutor wurde bei Bingen und zum zweiten Male bei Rigodulum (Real) an der Mosel geschlagen, seine Legionen erklärten sich für den Kaiser Vespasian und die Römer setzten sich in Trier wieder fest.

Mit großer Heeresmacht zog jetzt Civilis vom Niederrhein nach der Mosel, ihm folgten Bataver, Bructerer Tenchterer, Ubier und Lingonen. Allein die Kriegskunst und Mannszucht der Römer unter Cerialis siegten über die Rohheit und den Ungestüm der Germanen, welche bei einem Ueberfall des römischen Lagers sich, um Beute zu

machen, zerstreuten. Cerialis verfolgte seinen Sieg weiter, drang bis Cöln und Neuß vor und trieb endlich Civilis nach den batavischen Inseln zurück, wo er mit ihm Frieden schloß. Die Herrschaft der Römer am Rheine ward hierdurch aufs Neue befestiget. Zwar führte der Kaiser Domitian (85 n. C.) gegen die Cherusker, Chatten, Markomannnen und Quaden keinen glücklichen Krieg, allein Trajan wußte sich dennoch am Rheine zu halten und stellte die Festung auf dem rechten Ufer wieder her. Deutschland und seine Bewohner hatten bei den Römern jetzt schon eine so große Bedeutung gewonnen, daß ihr vorzüglichster Geschichtschreiber Cornelius Tacitus (100 n. C.) das Land und die Sitten dieser Völkerschaften beschrieb. So lange die Germanen in viele kleine Stämme gespalten blieben, gelang es den Römern sie zu besiegen; als sie aber in größere Bundesgenossenschaften zusammentraten, war es um die Herrschaft der Römer an dem Rheine, wie an der Donau, geschehen. Dergleichen größere Bundesgenossenschaft bildeten die Markomannen, Alemannen, Sueven, Gothen, Sassen nnd Franken. Diese letzteren erschienen um d. J. 236 vor Mainz, wo sie jedoch von den Römern unter Gordian geschlagen wurden; dennoch behaupteten sie sich am Mittelrhein unter den Namen der ripuarischen Franken und am Niederrhein und in Batavian an der Yssel oder Sala unter dem der salischen Franken. Von dem Rheine aus brachen sie in wiederholten verheerenden Zügen (250 bis 300) in Gallien ein. Zwar gelang es Constantin dem Großen, welcher sich 324 zum Christenthum bekannte, den Rhein eine Zeitlang wieder zu behaupten, auch Kaiser Julian schlug die salischen Franken 358 bei Toxandria, die Tungern und Chamaven an der Ruhr und Lippe, und die Attuarier 361; allein bald darauf überschritten die Franken den Rhein aufs Neue zerstörten Trier, und drangen tiefer in Gallien ein, 407 bis 415. Der Kaiser Honorius sah sich gezwungen, ihnen einen Theil Galliens am Niederrheine zu überlassen, wo Faramund als erster König von Ripuarien (416) genannt wird. Chlodio, sein Nachfolger erweiterte die Grenzen dieses Reichs auf dem linken Rheinufer († 447) und Meroväus, welcher als tapfrer Bundesgenosse der Römer die Hunnen auf den catalaunischen Feldern (451) schlagen half, ward der Gründer des mächtigen Königsgeschlechtes der Merowinger. Vergebens versuchten die Römer unter Aetius die Franken wieder aus Gallien zu entfernen; Childerich schlug ihn und eroberte das Land bis zur Seine (458 bis 81). Der erste Begründer des großen Frankenreichs wurde Chlodwig, (481—511), welcher in einem zwanzigjährigen Feldzuge sich ganz Gallien bis an die Pyrenäen unterwarf und zugleich in Deutschland die

Thüringer und Alemannen besiegte. Er bestimmte eine Theilung des Reichs unter seine vier Söhne, von denen, Chlodomir, Childebert und Chlotar I. Neustrien mit den Hauptstädten Paris, Orleans und Soissons; Theuderich (Dietrich) aber Austrasien oder das Land an der Maas, Mosel und dem Rheine erhielt, womit er (531) Südthüringen vereinigte. Nach mehreren Theilungen des Reichs sollte Dietrich III. von Neustrien und Burgund die Alleinherrschaft übernehmen; allein er konnte sich nicht gegen Pipin von Heristall (687—711) Major Domus (d. i. Statthalter, Hausmayer) von Austrasien, welcher sich zum Herzoge von Franken aufgeworfen hatte, behaupten. Dieser wußte nicht nur sein Amt, sondern auch seine Macht in seinem Hause erblich zu machen. Sein Sohn Karl Martell (der Streithammer) regierte, obschon er noch immer den Namen eines Major Domus führte, mit unumschränkter Gewalt in Austrasien, Neustrien und Burgund (717 bis 741). Nur dem Namen nach war Childerich III. noch König; er wurde von Pipin dem Kleinen, einem Sohne Karl Martells, vom Throne gestoßen, welchen dieser als König der Franken bestieg (752). Er theilte noch vor seinem Tode 768 sein Reich unter seine beiden Söhne, Karlmann und Karl; da jener schon im Jahre 771 starb, ward dieser Alleinherr des großen französischen Reiches.

Für die Rheinlande beginnt mit Karls des Großen Regierung eine neue Epoche; er wählte Aachen zu seiner Hofburg, zu Ingelheim am Rheine hatte er eine schöne Pfalz und seine Kriege gegen die Sachsen machten es nothwendig, für die Sicherung des Rheines besonders Sorge zu tragen. Sechsundzwanzig Jahre lang (772 bis 798) verfochten die Sachsen auf westfälischem Grund Boden ihre Freiheit gegen den Frankenkaiser, welcher endlich sich mit ihnen zu Selz 798 dahin verglich daß er ihnen ihre Gesetze lies, ihnen dieselben Freiheiten, wie sie die Franken besaßen, zugestand, wogegen sie das Christenthum annahmen, den Zehnten vom Ertrag der Felder abgaben und ihn als König anerkannten. — Karl der Große legte, als er 814 starb, sein schweres Scepter in die schwachen Hände seines Sohnes, Ludwigs des Frommen, welcher, von den Pfaffen bethört, zu Attigny das Büßerhemd anlegte und 833 Kirchenbuße that, während das Reich durch eine unzeitige Theilung unter seine Söhne, Lothar, Pipin, Ludwig und Karl in Verwirrung gerieth. Ludwig der Fromme starb 840; endlich kam zwischen den feindlichen Brüdern 843 ein Theilungsvertrag zu Stande, in welchem Ludwig der Deutsche Deutschland als unabhängiges Königreich erhielt, wozu er bald darauf (855) die zu Lotharingen gehörigen Länder am linken Rheinufer erbte. Drei Söhne Ludwigs: Karlmann,

Ludwig III. und **Karl der Dicke** theilten Deutschland nach des Vaters Tode 876. Die beiden älteren Brüder starben bald und der unfähige, aber dicke Karl vereinigte das große Frankreich wieder, wie es Karl der Große besessen. Er ward zu **Tribur** 887 des Thrones entsetzt und seit dieser Zeit bildeten Frankreich und Deutschland zwei getrennte Reiche; mit dem letzteren blieb die römische Kaiserkrone vereinigt. **Arnulf**, ein Sohn Karlmanns, wurde König von Deutschland, zog nach Rom, ward daselbst 896 zum Kaiser gekrönt und starb 899. Er hinterlies einen siebenjährigen Knaben Ludwig IV., das Kind genannt; dieser wurde zwar als König anerkant, allein mit ihm erlosch 911 der Stamm Karls des Großen. — Da von dieser Zeit an sich die einzelnen Herzogthümer, Fürstenthümer, Grafschaften und Herrschaften mehr unabhängig machten, so brechen wir hier mit der **allgemeinen** Geschichte ab und gehen zur **besonderen** Geschichte der einzelnen Landestheile der Rheinprovinz über. So lange die Kreistheilung des deutschen Reiches bestand, gehörten von den Landschaften, welche jetzt die Rheinprovinz bilden:

1. zu dem oberrheinischen Kreise:

das Fürstenthum Simmern, Theile des Fürstenthums Veldenz, der Grafschaft Sponheim, der niedern Grafschaft Katzenellenbogen, der Grafschaft Solms, der Besitzungen der Wild- und Rheingrafen, die Grafschaft Saarbück, die Herrschaften Ottweiler, Bretzenheim, Pyrmont, Ollbrück, Neumagen, Vallendar, Dagstuhl, Illingen, Lebach, Saarwellingen, das Nalbacher Thal, die Landschaft Saargau und Merzig, die gefürstete Benedictiner Abtei Prüm und die Reichsstadt Wetzlar.

2. Zu dem burgundischen Kreise:

Theile der Herzogthümer Luxemburg und Limburg, das adeliche, reichsfreie Frauenstift Elten, die Herrschaften Homburg, Dyk und Saffenberg, das Frauenstift Burtscheid, die Herrschaften Schönau, Dreis, Mechernich, Hörstgen, das Burggrafthum Freudenberg und die Herrschaft Taben.

3. Zu dem kurrheinischen Kreise:

das Erzbisthum Cöln, Theile der Erzbisthümer Trier und Mainz, ein Theil des Kurfürstenthums Pfalz, das Fürstenthum Arensberg, das Burggrafthum Rheineck und die Grafschaft Nieder-Isenburg.

4. Zu dem westfälischen Kreise:

Die Herzogthümer Cleve, Berg und Jülich, das Fürstenthum Meurs, das Herzogthum Geldern, die Abteien Essen, Werden, Malmedy und Stablo, St. Cornelismünster, die Grafschaften Wied, Sayn-Altenkirchen, Virnenburg, Blankenheim und Gerolstein, Kerpen und Lommersum, Schleiden, die Herrschaften Gimborn und Neustadt, Wickerad, Schwanenberg, Millendonk, Winnenburg, Beilstein und die Reichsstädte Cöln und Aachen.

5. Zu der unmittelbaren Reichsritterschaft.

gehörten die Herrschaften Adendorf, Eckendorf, Ahrenfels, Blies-Castell, der Flecken Gemünden, die Herrschaften Martinstein, das Dorf Weiler, die Herrschaften Ehrenberg, Arienschwang, Wartenstein und Waldeck, die Aemter Schweppenhausen, Wallhausen, Bürresheim, Ulmen, Wildenburg, die Dörfer Saftig, Leiningen, Bassenheim, Kaltenborn, Hersbach, Lütz, Wirschen mit Schloß Eltz, Bisholder Sevenich, Bulley, Gelsdorf, Volmerath, Königsfeld, Berkum, die Herrschaft Brohl, die Weiler Pützfeld, Vischel, Kuhr, einige Kommenden des deutschen Ordens und einige Ortschaften des Herzogthums Luxemburg. —

Eine große Umwälzung aller bestehenden Verhältnisse übte die Französische Revolution in diesen Grenzlandschaften aus, zumal seit dem Lüneviller Frieden (1801), durch welchen sämmtliche, auf dem linken Rheinufer gelegene, Reichslande mit der französischen Republik vereinigt und die geistlichen Güter secularisirt wurden.

Seit dem Jahre 1804 bildeten diese Länder und 1807 auch noch mehrere, auf dem rechten Rheinufer gelegene, verschiedene Departements des französischen Kaiserreichs, bis diesem durch die Waffen der Verbündeten im Jahre 1814 ein Ende gemacht wurde. Nach den Bestimmungen des Congresses zu Wien erhielt Preußen zu seinen älteren Besitzungen am Rheine eine ansehnliche Vergrößerung, woraus anfänglich zwei Provinzen: Jülich, Cleve, Berg und Großherzogthum Niederrhein gebildet wurden, die gegenwärtig zur Rheinprovinz vereinigt worden sind. Ueber die geschichtliche Herkunft der einzelnen Regierungsbezirke wollen wir uns nur auf einen gedrängten Nachweis beschränken, an welchen sich jedesmal die Statistik und Topographie desselben anschließen wird.

I. Der Regierungsbezirk Trier.

Geschichtliches.

1. Das Erzstift Trier gehörte nach dem, von den Söhnen Ludwigs des Frommen zu Verdün 843 geschlossenen, Vertrage zu Lothringen. In der Theilung zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl kam dies Land, welches später in das obere Stift an der Mosel und das untere an der Mosel und dem Rheine getheilt wurde, zu Deutschland und blieb bis zum Lüneviller Frieden 1801 mit dem deutschen Reiche vereinigt. Durch diesen Frieden wurde das Erzstift aufgehoben; die auf dem linken Rheinufer gelegenen Landschaften kamen als die Departements der Saar und Rhein-Mosel an die Republik Frankreich; die auf dem rechten Rheinufer gelegenen größtentheils an Nassau.

Das Bisthum Trier *) war das älteste in den Rheinlanden; unverbürgter Ueberlieferung zufolge war Agritius, ein Grieche, welchen die Kaiserin Helena 327 abgesendet, der erste Erzbischof von Trier; er ward, als die Reichswürden fest geordnet wurden, der zweite geistliche Kurfürst und Erzkanzler des Reichs durch Gallien und Arelat. Der erzbischöfliche Sprengel reichte weit über die Grenzen des Stiftes hinaus, die Bischöfe von Metz, Toul und Verdün standen unter ihm; das Erzbisthum umfaßte fünf Archidiakonate, welche in zwanzig Dechaneien getheilt waren. Auch mit weltlichem Besitzthum war das Erzbisthum reichlich ausgestattet. Karl der Große, Ludwig der Fromme und Zwentibold von Lothringen hatten das Stift freigebig bedacht. Kaiser Heinrich II. schenkte dem Erzbischof Poppo 1118 den Königshof Coblenz; Kaiser Adolf schenkte 1298 das Amt Cochem; die Abtei Prüm wurde 1332 erworben **). In dieser Zeit (1307 bis 1354) war Graf Balduin von Luxemburg Erzbischof, welcher eine Menge ansehnlicher Erwerbungen machte und außerdem sich in der Geschichte des deutschen Reichs einen berühmten Namen als Stifter des Kurvereins zu Rense (1338)

*) Die Geschichte des Erzstiftes Trier findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 190. Bd. II, S. 266.

**) Diese Abtei ward 727 gestiftet. In ihr befand sich der berühmte codex aureus der vier Evangelien, welchen wir in Paris 1815 aus der Kaiserlichen Bibliothek zurückerhielten, ohne daß mir später bekannt geworden ist, wo sich derselbe jetzt befindet.

gemacht, auf welchem festgesetzt wurde: „Der Kaiser durch Mehrheit der Kurfürsten gewählt, bedarf keiner päbstlichen Bestätigung.“ *) — Von anderen Erwerbungen führen wir noch an: die Grafschaft Vallendar, welche 1363 die Grafen Wittgenstein verpfändeten; das Amt Mayen und die Grafschaft Virneburg fiel dem Erzstift als Schenkung zu; die Städte Boppard und Oberwesel verpfändete ihm Kaiser Heinrich VII., das Amt Schöneck kam 1384 durch Kauf, das Amt Limburg 1400 durch Erbschaft an Trier. Die Hoheit über das Amt Montabauer wurde 1564—70, die Benedictiner-Abtei Maximin 1630 und der größere Theil der Grafschaft Nieder-Isenburg 1664 erworben. Die Herrschaft Oberstein an der Lahn wurde 1766 als ein altes Lehen eingezogen. Ein Drittel des Landes befand sich im Besitz des reichsfreien und unmittelbaren Adels. Die Geschichte der Stadt Trier, als Augusta Trevirorum einst die Hauptstadt des römischen Galliens, werden wir, sobald uns unser Weg dahin geführt haben wird, an Ort und Stelle mittheilen.

2. Das Herzogthum Lützelburg, oder Luxemburg (zum Theil). Zur Zeit des Kaisers Otto's I. (936—47) wird zuerst ein Graf von Luxemburg genannt, welcher das Schloß Lützelburg von dem, zu dem Stifte Trier gehörigen Kloster Maximin gekauft hatten. Im elften Jahrhundert wurden die Herzöge von Lothringen, und 1138 die Grafen von Namur, dann die von Bar damit belehnt. Stammvater eines blühenden und mächtigen Geschlechtes wurde Graf Heinrich I. von Luxemburg, von dessen Nachfolgern mehrere den deutschen Kaiserthron bestiegen und Markgrafen von Brandenburg wurden. Als solchen führen wir Kaiser Karl IV. (1346—1378) an, welcher seinen Bruder Wenzel zum Herzoge von Luxemburg erhob. Auf diesen folgte Karls IV. Sohn, Johann, dessen Tochter Elisabeth sich mit dem Herzoge Anton von Burgund und Brabant vermählte 1409, wodurch Luxemburg an dies Haus kam. Sie vermählte sich 1415 zum zweiten Male mit dem Grafen Johann von Holland, nach dessen Tode sie es Philipp dem Guten, Herzoge von Burgund überlies, dessen Enkelin, Anna von Burgund, dasselbe dem Kaiser Maximilian I. 1477 als Heirathsgut zubrachte. Bei dem habsburg-östreichischen Hause blieb es bis zu dem Frieden von Lüneville 1801, durch welchen es mit Frank-

*) Die Geschichte des Erzbischofs Balduin findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 267.

reich als „Departement der Wälder" vereiniget wurde. Ein Theil davon kam 1815 an Preußen, welches auch in der deutschen Bundesfestung Luxemburg das Besatzungsrecht erhielt. Der König der Niederlande trat als Herzog von Luxemburg dem deutschen Bunde bei. Seitdem sich 1830 Belgien von Holland losgerissen, sind die dortigen Grenz-Verhältnisse noch nicht definitiv festgestellt.

3. Das Fürstenthum Veldenz war ein Theil der Pfalz am Rhein. Bereits im 11. Jahrhundert finden wir kaiserliche Pfalzgrafen bei Rhein mit ansehnlichen Besitzthümern ausgestattet, denn obschon eine Pfalz, palatium, (Pallast) eine kaiserliche Burg und ein Pfalzgraf der Verweser derselben war, so wurden doch Würde und Besitz schon in dieser frühen Zeit erblich. Vornehmlich war es der Hohenstauffe Graf Konrad, ein Halbbruder des Kaisers Friedrichs I., welcher in den Jahren 1156—95 das Besitzthum des Pfalzgrafen bei Rhein ansehnlich vergrößerte. Seine Tochter, Erbin der Pfalz, vermählte sich mit Heinrich von Braunschweig, einem Sohne Heinrichs des Löwen; der Kaiser zog die Pfalz, da er Vater und Sohn (1215) geächtet hatte, ein, und belehnte später Herzog Otto von Baiern damit, welcher eine Tochter des geächteten Heinrichs, des Sohnes, geheirathet hatte. Als Pfalzgraf Rupprecht III. bei Rhein i. J. 1400 deutscher Kaiser wurde, ordnete er 1400 eine Theilung seiner Länder unter seine Söhne so an, daß Ludwig der Bärtige die Kur- und Rheinpfalz, Stephan Zweibrücken und Simmern erhielt; der letztere vermählte sich mit der Erbin des Fürstenthums Veldenz wozu noch ein Theil der Sponheimischen Lande kamen. Neue und bedeutende Vergrößerungen brachte Friedrich der Siegreiche (1449 bis 76) hinzu. Nach dem Aussterben der kurpfälzischen Linie 1559 kamen die Länder derselben an die simmersche Linie, und als diese 1685 erlosch, fiel dies reiche Erbtheil der pfälzischen Nebenlinie Neuburg zu, welche später 1694 auch das Fürstenthum Veldenz erbte. Nach dem Tode Carl Philipps 1742 kam die Pfalz als Heiratsgut an Karl Theodor von Sulzbach-Baiern welcher sich mit einer Tochter Karl Philipps vermählte. Er starb kinderlos; ihm folgte 1799 Max Herzog von Zweibrücken, in der Pfalz und in Baiern, verlor aber im lüneviller Frieden 1801 die auf dem linken Rheinufer gelegenen Lande. Durch die Bestimmungen des Wiener Congresses und des Pariser Friedens 1815 erhielt Preußen die Fürstenthümer Veldenz, und Simmern und die Grafschaft Sponnheim.

4. Die Landschaft Saargau und Merzig gehörten einst zu dem großen Reiche Lothars (Lotharingen), eines Enkels Carls des Großen, 817. Seit 880 ward Lothringen mit Deutschland vereinigt und

die Grenzen dieses schmalen, wenn gleich sehr ausgedehnten Reiches reichten von den Alpen bis zur Nordsee, von dem Rheine bis zur Maas. Während der vormundschaftlichen Regierung Ludwigs des Kindes (900—911) riß sich Lothringen von dem deutschen Reiche los, bis Kaiser Heinrich I. 923 Giselbert von Lothringen zum Herzog erhob und dieser die Lehnshoheit des deutschen Reiches anerkannte. Allein Giselbert empörte sich gegen den Kaiser Otto I. 938, welcher seinen Schwiegersohn, den Herzog Konrad von Franken mit Lothringen belehnte. Kaiser Heinrich II. belehnte 1048 den Grafen Gerhard von dem Elsaß, welches früher zu Lothringen gehörte, mit diesem Herzogthume und er wurde der Stammvater einer Reihe von Herzögen. Während Kaiser Karl V. im Innern des Reichs mit dem Religionskriege beschäftiget war, gingen 1552 die Bisthümer Metz, Toul und Verdün an Frankreich verloren; jedoch wurde zu derselben Zeit Oberlotharingen durch das Herzogthum Bar vergrößert. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges besetzten die Franzosen das Land, nach dem westfälischen Frieden räumten sie es wieder und es blieb bis zum Jahre 1733 unter seinen eigenen Herzögen mit dem deutschen Reiche verbunden, allein in dem unglücklichen spanischen Successionskriege, in welchen Deutschland durch Kaiser Karl VI. verwickelt wurde, nahm Frankreich aufs Neue Besitz von Lothringen und verfügte darüber zu Gunsten des vertriebenen Königes von Polen, Stanislaus Leczinsky, welchem es in den Wiener Präliminar-Frieden 1733 auf Lebenszeit zugetheilt wurde. Nach seinem, 1766 erfolgten, Tode fiel dies ganze schöne Land, dessen Grenzen sich damals von der Saar bis zur Maas, von den Vogesen bis zu den Ardennen erstreckten, an Frankreich. Durch den Lüneviller Frieden 1801 kam auch noch der Antheil, welcher von Saargau und Merzig dem Erzstifte Trier gehört hatte, an Frankreich und bildete das Departement der Mosel und einen Theil des Departements der Saar. Nach den Bestimmungen des Pariser Friedens von 1815 erhielt Preußen von dem alten Herzogthum Lothringen: Merzig, Wadern, Tholey und die Festung Saarlouis.

5. Die Grafschaft Saarbrück gehörte in dem zwölften Jahrhundert dem Grafen von Ardennen, dessen Mannes-Stamm i. J. 1233 erlosch. Seine Tochter Mechthild brachte Saarbrück als Heirathsgut an den Grafen von Montfaucon, und als dessen Mannsstamm mit Johann II. 1380 ausstarb, kam die Grafschaft durch Vermählung seiner Tochter Johannetta an den Grafen Johann II. von Nassau, welcher von dem Kaiser Karl IV. 1366 in den Fürstenstand erhoben wurde. Diese fürstliche Linie von Nassau-Saarbrück erlosch 1723 und die Länder fielen dem Hause Nassau-Usingen zu. Eine Nebenlinie, welche die Saar-

brückische Herrschaft Ottweiler beschloß, starb 1797 aus. Die Ansprüche, welche Ludwig XIV. von Frankreich auf Saarbrück im Ryswiker Frieden 1697 vergebens gemacht hatte, setzte Bonaparte, der erste Consul der Republik, durch, und im Frieden zu Lüneville 1801 erhielt Frankreich Saarbrück. Als die Verbündeten zum zweiten Male in Paris 1815 als Sieger eingezogen waren, schickte die Stadt Saarbrück eine Deputation an den König von Preußen und bat, daß man sie als eine alte deutsche Landschaft nicht unter französischer Herrschaft lasse, da die Landschaft nichts sehnlicher wünschte, als dem Könige von Preußen zu huldigen. Ihr Wunsch wurde erfüllt. Die Grafschaft Ottweiler, welche 1680 bis 1697 mit Frankreich vereinigt gewesen, dann wieder bis 1801 zu Saarbrück gehörte, im Lüneviller Frieden aufs Neue an Frankreich kam, ward 1816 mit der Preußischen Rheinprovinz verbunden.

6. Die Herrschaften Blankenhein und Gerolstein erwarb Graf Dietrich III. von Manderscheidt durch Vermählung 1450. Seit 1464 standen diese Grafschaften unter Jülichscher Hoheit. Der Lüneviller Frieden brachte sie an Frankreich und sie bildeten einen Theil des Saardepartements. Preußen erwarb sie im Pariser Frieden 1815.

7. Die Herrschaft Blies-Castell war ehedem reichsunmittelbar und gehörte dem Geschlecht von der Leyen. Durch den Lüneviller Frieden kam sie an Frankreich durch den Pariser Frieden 1815 an Preußen, jedoch wurde die Grenze hier 1827 berichtiget.

8. Die Herrschaft Dagstuhl wurde von ihren Besitzern im 14. Jahrhundert dem Erzbischof von Trier Philipp von Sotern verkauft, welcher sie als Privateigenthum ansah und daraus ein Majorat zu Gunsten seiner Verwandten errichtete. Im Lüneviller Frieden kam sie an Frankreich, im zweiten Pariser Frieden 1815 an Preußen.

9. Die Herrschaft Neumagen an der Mosel befand sich seit 1648 im Besitze des Hauses Sayn-Wittgenstein-Berleburg, bis 1801 Frankreich davon Besitz nahm; sie kam 1815 an Preußen.

10. Die Herschaft Illingen war in frühester Zeit ein Mannlehn der Grafschaft Saarbrück, wurde 1801 an Frankreich abgetreten und 1815 von Preußen erworben.

11. Das Fürstenthum Lichtenberg gehörte den Grafen von Lichtenberg, welche den Französischen Namen Claremont annahmen und im Gefolge des Kaisers Ludwigs des Frommen aufgeführt werden. Mit Jacob von Claremont erlosch 1471 der Mannsstamm und die Grafschaft kam durch Heirath an einen Grafen von Hanau. Das Stammschloß Lichtenberg, auf der Straße von Birkenfeld nach Königs-

lautern, galt in früherer Zeit für eine starke Bergfeste und wurde 1676 von den Franzosen eingenommen, welche das Fürstenthum seit 1681 mit Frankreich vereinigten. Nach den Bestimmungen des Wiener Congresses erhielt der Herzog von Sachsen-Coburg dieses Fürstenthum; als aber die Pariser Revolution im Jahre 1830 den hiesigen Besitzstand unsicher machte, trat der Herzog von Coburg dies Fürstenthum an den König von Preußen durch die Staatsverträge vom 31. Mai und 15. August 1834 ab; durch das Patent vom 22. September 1834 nahm der König Besitz.

12. Von den Besitzungen der ehemaligen Wild- und Rheingrafen gehören der größere Theil zu dem Regierungsbezirk Coblenz und werden wir die Geschichte derselben dort erwähnen.

Als kleinere ehemals Reichsunmittelbare Herrschaften sind noch zu nennen: Lebach, Schwarzenholz, Nalbacher Thal, Dreis und Taben, und das Burggrafenthum Freudenberg.

Statistik.

Der Regierungsbezirk Trier hat gegen 132 Gev. M. Bodenfläche, oder 2,800,000 Pr. Morgen Landes; von diesen kommen:

auf die Wälder	992,000 M.	auf Unland	48,000 M.
„ „ Felder	765,000 „	„ Gärten	38,000 „
„ „ Triften	765,000 „	„ Gewässer	25,000 „
„ „ Wiesen	228,000 „	„ Weinberge	19,000 „

Die Einwohnerzahl belief sich i. J. 1836 auf 450,343, in runder Summe 450,000;

davon gehören, 375,000 der katholischen,
70,000 der evangelischen Kirche,
5,000 dem Judenthume an.

Ihrer Herkunft nach ist die Mehrzahl deutschen Stammes, indessen hat die lange Vereinigung mit Frankreich in einigen Grenzorten die Französische Sprache zur einheimischen gemacht; an der belgischen Grenze wird wallonisch gesprochen. Die Volksdichtigkeit beträgt 3300 Einw. durchschnittlich auf der Gev. M.

Dieser Regierungsbezirk hat 13 Kreise, mit 12 Städten, 15 Marktflecken, 1561 Dörfen, Vorwerken u. s. w. Unter den 70,000 vorhandenen Gebäuden befinden sich 1000 Kirchen, Kapellen, Synagogen;

1800 Mühlen und Fabrikgebäude. An Bildungsanstalten sind vorhanden, 1 Schullehrer-Seminar, 2 Gymnasien, 630 katholische, 110 evangelische Elementarschulen, 2 höhere Bürgerschulen, 70 jüdische Schulen. Die Königlichen Forsten sind in 15 Oberförstereien eingetheilt und stehen unter 3 Inspectionen. Für Land-, Wasser- und Wege-Bau bestehen besondere Inspectionen.

Die katholischen Gemeinden stehen unter dem Bischof von Trier mit 1 Domkapitel, 1 Bischöflichen Vicariatsamte und 12 Dekanaten; die evangelischen unter 5 Superintendenturen. Nach der Gewerbetabelle des Jahres 1835 befanden sich in diesem Regierungs-Bezirke 5267 Webstühle aller Art, 284 Kalköfen, Ziegelbrennereien, Glashütten, 954 Wassermühlen, 543 Oel-, Kalk-, Säge- und Papiermülen, 50 Eisen- und Hüttenwerke, im Allgemeinen 11,000 mechanische Künstler und Handwerker mit 3550 Gehülfen.

Topographie.

Wir begeben uns zuerst an die südlichste Spitze des Regierungsbezirks.

1. Der Kreis Saarbrück

hat 6½ Gev. Bodenfläche, mit 36,000 Einw., in 1 Stadt, 167 Dörfern, Weilern, Vorwerken. Seine Bestandtheile sind: die ehemaligen Grafschaften Saarbrück und Kriechingen, die Herrschaften Bliescastell und Püttlingen. Die Lanschaft ist gebirgig, mit sehr ergiebigen Steinkohlengruben, Eisen- und Stahl-Hämmern. Hauptfluß die Saar.

Die Stadt.

Saarbrück am linken, höheren Ufer der Saar, über welche eine steinerne Brücke zur Vorstadt St. Johann führt, mit 8000 Einwohnern, hat 2 evangelische, 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. Auf der schiffbaren Saar werden Steinkohlen, Holz, Eisen versendet; Tuch- Tabak- und Alaun-Fabriken sind die wichtigsten Gegenstände des Gewerbfleißes.

Dörfer.

Duttweiler mit 1400 Einw., einem Alaun-, einem Vitriol-Werke und mehrere Steinkohlengruben; in der Nähe befindet sich ein Steinkohlenlager, welches, wie das bei Zwickau in Sachsen, sich seit un-

denklichen Zeiten in Brand befindet. — In Geislautern, Püttlingen, Großwald, Reckershausen, Friedrichsthal, Jägersfreund, Grosweiler, Quirschied sind bedeutende Kohlenbergwerke; in Klein-Blittersdorf und Richlingen Salzquellen; in Sulzbach Alaun- und Vitriol-Werke, Blaufarbenwerk und Salmiak-Fabrik; in Brebach, Scheidt, Goffantaine, Fischbach, Arnual, Carlsbrunn, Eisen-, Stahl- und Kupferwerke. An Glashütten, Kienruß-Oefen, Gips- und Kalksteinbrüchen fehlt es in diesem Kreise nicht.

2. Der Kreis Ottweiler

hat $4\frac{3}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 28,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 65 Dörfern, Vorwerken u. s. w. Er ist gebildet aus den Herrschaften Ottweiler und Illingen, und aus Theilen des Herzogthums Zweibrücken.

Die Stadt

Ottweiler, an der Blies, hat 3600 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, und 1 altes Schloß. Unter den Fabriken zeichnen sich 1 Steingutfabrik und mehrere Parchentwebereien aus. Das Landrath-Amt und das Friedensgericht haben hier ihren Sitz.

Marktflecken.

Neukirchen an der Blies, mit 1900 Einw., 1 evangel., 1 katholischen Kirche; in der Nähe Steinkohlengruben und Eisenhütten.

Tholey am Thalbache, mit 900 Einw., 1 kathol. Kirche. Von dem Stammschlosse der Grafen von Schaumburg befinden sich in der Nähe von Tholey noch Ueberreste.

Dörfer.

Tholey, mit 1000 Einw.; in der Nähe wird Röthel gegraben.

In Wiebelskirchen mit 1300 Einw., Wellesweiler, Spiesen, Schiffweiler, Merschweiler sind ergiebige Steinkohengruben, in Illingen außerdem noch Kienrußöfen und 1 Glashütte.

3. Der Kreis St. Wendel

hat $10\frac{1}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 37,000 Einw., in 2 Städten und 96 Dörfern, Weilern u. s. w. Er ist, wie bereits erwähnt wurde, aus dem, 1834 durch Kauf von dem Herzoge von Sachsen-Gotha-Coburg erworbenen, Fürstenthume Lichtenberg gebildet worden.

Städte.

St. Wendel an der Blies mit 2500 Einw.; ein Hauptnahrungszweig ist Linnenweberei.

Baumholder, mit 1000 Einw. In der Nähe bricht Achat, welcher geschliffen zu allerhand kleinem Geräth verarbeitet wird.

Das Dorf

Grumbach, schöngelegen an der Glan, hat Weinberge, Salzquellen, Steinkohlengruben, Achatbrüche.

Lichtenberg, das Stammschloß der Grafen von Lichtenberg auf der Straße von Königslautern nach Birkenfeld.

4. Der Kreis Saarlouis.

hat 8½ Gev. M. Bodenfläche mit 44,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 103 Dörfern, Weilern u. s. w. Er ist gebildet worden aus Theilen der Grafschaft Saarbrück, der Herzogthümer Luxemburg und Zweibrücken, und aus den Herrschaften Lebach, Schwarzenholz, Saarwellingen und Nalbacher Thal.

Die Stadt und Festung

Saarlois, am linken Ufer der Saar mit 4500 Einw., mit 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Zeughause, 2 Casernen und anderen, zu einer wohlversehenen Festung nöthigen Gebäuden. Als König Ludwig XIV. von Frankreich sich gewaltsame Eingriffe in die schutzlose deutsche Reichsgrenze erlaubte, legte er hier in den Jahren 1681 bis 85 die Festung, die nach ihm genannt wurde, mit einem Aufwande von fünf Millionen Livres an, um zu jeder Zeit ein offnes Thor mehr nach Deutschland zu haben. Die Stadt entstand später und ist mit ihrem Gewerbfleiße mehrentheils auf die nahen Blei- und Eisengruben angewiesen.

Der Marktflecken

Lebach, am Thalbache mit 700 Einw., 1 kathol. Kirche, verschiedenen Eisenhütten und einem Friedensgericht.

Dörfer.

Saarwellingen, mit 1 kathol. Kirche und 1 Synagoge. Gresaubach, Niedersaubach, Rummelbach, Aussen mit Eisenhütten. Wallerfangen mit 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge und 1 Steingut-Fabrik. Schwalbach und Hostenbach mit Steinkohlengruben.

Neu-Forweiler mit 1 Glashütte.

5. Der Kreis Merzig

hat 8¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 31,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 74 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus Theilen des Erzstiftes Trier, der Herrschaft Dagstuhl, der Landschaft Merzig und einigen Ortschaften der Wild- und Rheingrafen.

Die Stadt

Merzig an der Saar mit 3200 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, hat angenehme Umgebungen Weinberge und am Flusse gute Wiesen. Die Saar ist hier schiffbar.

Der Marktflecken

Wadern hat 1100 Einw. und 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

In Münchweiler und Neukirchen sind Eisenhütten, in Crettnich ein Braunsteinbergwerk; in Gehweiler Steinkohlengruben; in Düppenweiler ein Kupferbergwerk.

6. Der Kreis Saarburg

hat 8 Gev. M. Bodenfläche mit 30,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 125 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus der Burggrafschaft Freudenberg, der Herrschaft Taben und einigen Ortschaften des Erzstiftes Trier.

Die Stadt

Saarburg am Fuße des Schloßberges und am Einfluß der Leuk in die Saar, mit 1800 Einw., 1 kathol. Kirche. Die Ufer der Saar und Leuk sind mit Weinstöcken bepflanzt; in der Nähe der Stadt eine Alaunsiederei und eine Salmiak-Fabrik. Die Saar bildet unfern der Stadt einen kleinen Wasserfall.

Der Marktflecken

Freudenburg, am linken Ufer der Saar, hat 800 Einwohner, 1 katholische Kirche und eine Synagoge. In der Nähe die Trümmer einer alten Burg.

Dörfer.

Nittel und Temmels mit Gipsbrüchen; Casel und Tünsdorf mit Gerbereien.

7. Der Stadt-Kreis Trier

hat 1 Gev. M. Bodenfläche, mit 25,000 Einw., in 1 Stadt und 44 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus der Hauptstadt des

ehemaligen Erzstiftes Trier und einigen dazu gehörigen Ortschaften gebildet.

Die Stadt

Trier, Augusta Trevirorum, einst die Hauptstadt des belgischen Galliens, wurde von den Römern erweitert, verschönert, befestiget, dann zur Haupt- und Residenz-Stadt des Erzbischofs und Kurfürsten von Trier erhoben, ist gegenwärtig der Sitz einer Königlichen Regierung und eines Bischofs. Trier liegt unter 49° 46′ N. B. und 24° O. L. von Berlin 91½ M., von Paris 45 M. entfernt, am rechten Ufer der Mosel und hat 16,000 Einwohner. Aus der Römerzeit haben sich noch großartige Denkmäler, ein Amphitheater, die porta nigra *), porta Marlis, Ueberreste von dem Pallast Constantins des Großen, Bäder, eine Wasserleitung, die Moselbrücke u. a. m. erhalten. Die Stadt besitzt 8 katholische und 1 evangelische Kirche; unter den ersteren zeichnet sich ganz besonders die Cathedrale aus, in welcher sich die Grabmäler vieler Erzbischöfe und Kurfürsten befinden. Als Reliquie wird ein angebliches Kleid Christi ohne Nath und als Merkwürdigkeit eine große Glocke gezeigt. Die Stadt hat ferner 1 Synagoge, 1 Gymnasium, 1 Schullehrer und 1 Priester-Seminar, 1 Theater, 1 Bibliothek. Sie hat eine ansehnliche Garnison, 1 Divisions-Chef und 1 Commandanten. Der Gewerbfleiß hat sich besonders auf Gerberei und Lederbereitung, Tuchweberei, Tabak- und Seifenfabrikation gerichtet. Auf der schiffbaren Mosel, über welche hier eine, auf 8 Bogen ruhende, steinerne Brücke führt, wird ansehnlicher Handel mit Holz und Moselwein getrieben. Für die Schifffahrt auf der Mosel und selbst für den Rhein werden hier tüchtige Strohmfahrzeuge gezimmert. **).

Vorstädte.

St. Matheis mit 800 Einw.

Zurlauben, mit 400 Einw. Die ehemalige Abtei zu St. Marien ist in ein Artillerie-Depot verwandelt worden.

Dörfer.

Euren, hat schönen Weinbau.

Heilgenkreuz, mit dem Herrenbrünnchen, welches Trier mit Trinkwasser versorgt.

---

*) Ueber die porta nigra s. Preußens Vorzeit Bd. III. S. 71.

**) Die älteste Geschichte der Stadt Trier findet man in Pr. Vorz. Bd. I, S. 190.

8. Der Landkreis Trier

hat 18 Gev. M. Bodenfläche, mit 52,000 Einw., in 2 Marktflecken und 206 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes Trier gebildet. An dem Ufer der Mosel wachsen hier vortreffliche Trauben und das flache Land hat gute Kornfelder.

Marktflecken.

Pfalzel am linken Ufer der Mosel hat 1300 Einw., eine Stiftskirche und ein altes Schloß *).

Ehrang, schöngelegen am Einfluß der Kyll in die Mosel, hat 900 Einw., 1 kathol. Kirche und besitzt mehrere Eisenhütten.

Dörfer.

Schweig ein sehr belebtes Dorf an der Mosel mit 1500 E. — Longusch und Franzenheim mit Mineralquellen; Züsch, Otzenhausen, Bierfeld, Pluwig, Schleidweiler mit Eisenhütten; Zemmer mit Fabriken irdener Geschirre. In mehreren anderen Dörfern dieses Kreises lebt ein großer Theil der Bewohner von den Schieferbrüchen, Gyps- und Kalkbrennereien, vornehmlich aber vom Weinbau.

9. Der Kreis Bern-Castell

hat 12 Gev. M. Bodenfläche mit 42,000 Einw., in 1 Stadt, und 112 Dörfern. Er wurde gebildet aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes Trier, des Fürstenthums Veldenz, der vorderen und hinteren Grafschaft Sponheim und aus Besitzungen der Wild- und Rheingrafen.

Die Stadt

Berncastell **) am rechten Moselufer, mit 2000 Einw., 2 katholischen Kirchen und 1 alten Schlosse. An den Ufern der Mosel wird Weinbau getrieben; in der Nähe der Stadt sind Blei- und Kupferbergwerke und Schieferbrüche.

Dörfer.

Graach, Monzelfeld, Wederath und Altenbach haben Blei- und Kupferbergwerke; Veldenz Eisen- und Steinkohlengruben und

---

*) Ehedem palatiolum, die kleine Pfalz genannt. S. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 270.

**) Ueber Wappen und Namen der Stadt s. Preußens Vorzeit Bd. IV, Seite 279.

guten Weinbau; Thalfang, Horbruch, Hellertshausen, Kempfeld, Hottenbach, Sensweiler Eisenhütten; Neumagen, ansehnliches Dorf, mit 1500 Einw., 1 Friedensgericht, 1 Kirche, 1 Synagoge; Cues mit einem Spital für hülflose Greise, gestiftet vom Cardinal Niccolaus Cusanus.

10. Der Kreis Prüm

hat 16¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 30,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 175 Dörfern, Weilern u. s. w. Er ist gebildet worden aus der gefürsteten Benedictiner Abtei Prüm und einzelnen Ortschaften des Erzstiftes Trier.

Die Stadt

Prüm am Flüßchen Prüm hat 2000 Einw., 1 katholische Kirche, 1 Bürgerschule, 1 Friedensgericht. In der hiesigen Benedictiner Abtei beschloß der Kaiser Lothar 851 sein vielbewegtes Leben als Mönch.

Marktflecken.

Schönecken, in der Eifel, mit 1000 Einw. in unfruchtbarer Umgebung. In der Nähe Eisenhütten.

Waxweiler, mit 700 Einw.

Dörfer.

In Wallersheim, Fleringen, Büdesheim, Doß, Stadtkyll, Mauel, Merkeshausen, Schwirzheim sind Eisensteinbergwerke, Hütten und Hochöfen. Bei Birresborn werden Mühlsteine aus Lava gehauen; hier ist ein Mineralbrunnen und am jenseitigen Ufer der Kyll eine Schwefelquelle, der Brudelweis genannt.

11. Der Kreis Bittburg

hat 14¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 198 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde aus Bestandtheilen des Erzstiftes Trier und des Herzogthums Luxemburg gebildet.

Die Stadt

Bittburg, hat 1800 Einwohner, 2 katholische Kirchen, 1 altes Schloß.

Marktflecken.

Dudeldorf mit 900 Einw. war ehedem eine Stadt.

Neuerburg am Diezbach, ehedem eine Stadt. Seit dem großen Brande 1818 ist dieser Ort neu aufgebauet worden.

Dörfer.

In Hettingen, Birmingen, Baustert, Kyllburg, Mal-

berg, Weilerbach und Bollendorf sind Eisenhütten, in Speicher, einem ansehnlichen Dorfe mit 1700 Einw., wird gutes irdenes Geschirr gemacht.

12. Der Kreis Daun

hat 11¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 22,000 Einw., in 3 Marktflecken und 113 Dörfern, Weilern u. s. w.

Marktflecken.

Daun an der Lieser, hochgelegen in der unwirthbaren Eifel, mit 600 Einw. In der Nähe ein Mineralbrunnen *).

Hillesheim mit 700 Einwohnern, treibt Eisenbergbau mit gutem Erfolge.

Gerolstein an der Kyll, mit 700 Einw., hat ergiebige Eisenstein- und Kalksteinbrüche.

Dörfer.

Uexheim, Glaad, Müllenborn, Bolsdorf mit Eisenhütten; Rengen mit einer Mineralquelle; Neroth, am Fuße des Nerother Berges, in welchem sich eine Höhle, der Eiskeller genannt, befindet, in welchem man den ganzen Sommer hindurch Eis und Schnee findet, während im Winter warme Dämpfe aus demselben aufsteigen.

13. Der Kreis Wittlich

hat 11¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 34,000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 138 Dörfern u. s. w. Er wurde gebildet aus Bestandtheilen der Grafschaft Spanheim und des Erzstiftes Trier.

Die Stadt

Wittlich an der Lieser, hat 2500 Einw., 1 katholische Kirche, 1 Schloß. Die Feldflur der Stadt ist ziemlich fruchtbar.

Der Marktflecken

Manderscheid an der Lieser mit 800 Einw., 1 kathol. Kirche und dem Stammschlosse des gegenwärtig erloschenen Geschlechtes von Manderscheid.

Dörfer.

Piesport, berühmt durch den Piesporter, einen sehr lieblichen Moselwein. Hetzerath und Erlenbach mit Mineralquellen; Reil und Eisenschmidt, jedes mit mehr als 1000 Einwohnern,

*) Eine Sage von der Burg zu Daun findet man in Preußens Vorzeit Bd. V, S. 275.

welche zum großen Theil vom Weinbau und Eisen-Bearbeitung leben. In Bengel und Meerfeld sind ebenfalls Eisenhütten und Walzwerke.

II. Der Regierungsbezirk Coblenz

wurde gebildet aus Bestandtheilen der drei geistlichen Fürstenthümer und Erzstifte Cöln, Trier und Mainz, des weltlichen Kurfürstenthums Pfalz, der Fürstenthümer Ahremberg und Veldenz, der Grafschaften Spanheim, Nieder-Katzenellenbogen, Solms, Wied und Nieder-Isenburg; aus dem Fürstenthume Simmern, den Grafschaften Sayn-Altenkirchen und Virneburg, dem Burggrafenthum Rheineck, den Herrschaften Winneburg und Beilstein, Bretzenheim, Ollbrück, Vallendar, Ahrenfels, Martinstein, Wildenburg, einzelnen Besitzungen der Wild- und Rheingrafen, aus der Stadt Wetzlar und mehreren reichsritterschaftlichen Besitzungen. Von der geschichtlichen Herkunft dieser einzelnen Bestandtheile bemerken wir nur Folgendes:

1. Das Fürstenthum Simmern

war früher eine Grafschaft, deren Gebiet sich auf Schloß und Stadt Simmern mit deren nächsten Umgebungen beschränkte und den Raugrafen gehörte. Von diesen kam sie an die Herren von Bolanden, von denen sie i. J. 1369 der Pfalzgraf Ruprecht III. kaufte und sie von dem Erzbischof Cuno von Trier zu Lehn empfing. Nach Ruprechts Tode 1410 ward Herzog Stephan mit Simmern als einem Fürstenthum belehnt. Durch den Lüneviller Frieden wurde Simmern an Frankreich abgetreten, durch den Pariser Frieden 1814 kam es an Preußen.

2. Die Grafschaft Spanheim

war in die hintere und in die vordere Grafschaft getheilt. Mit dem Grafen Simon erlosch 1414 die Linie der vordern Grafschaft; mit Johann V. 1437 auch die hintere Linie und das Land erbten der Markgraf Bernhard von Baden und der Graf Friedrich von Veldenz. Im Lüneviller Frieden wurde die gesammte Grafschaft Spanheim mit der Republik Frankreich vereiniget. Der Wiener Congreß theilte den größten Theil derselben nebst der Stadt Kreuznach und der Grafschaft Nieder-Katzenellenbogen dem Königreiche Preußen zu.

3. Die Wildgrafen

führten in ältester Zeit die Aufsicht über des Kaisers Jagdgehege am Rhein, erwarben sich aber bald ein eigenes Besitzthum. Sie theilten sich in die Linien: Dhaun und Kirburg. Die Raugrafen besaßen Stadt und Schloß Simmern und das Schloß Neuenburg bei Kirn. Die Rheingrafen bewohnten das Schloß Rheingrafenstein bei Kreuznach. Unter den mehreren Linien dieser verschiedenen gräflichen Häuser erhielten sich am längsten die, seit 1623 in den Reichs-Fürstenstand erhobenen, beiden Linien Salm. Als die ältere 1738 mit Ludwig Otto erlosch, ging die Reichsfürstenwürde auf die jüngere über, welche sich in die Hoogstratensche und in die Lenzische Linie theilte. Diese Linien nannten sich später: die erstere Salm-Salm, welche von den Wild- und Rheingräflichen Landen ¾ des Amtes Rhauen am Idar- und Soonwalde mit 8 Dörfern und das Dorf Windesheim bei Kreuznach besaß; die zweite Salm-Kirburg, welche 1742 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde und das Oberamt Kirburg an der Nahe besaß. Den Namen und Titel der Wild- und Rheingrafen führten die Grafen zu Grumbach allein noch fort. Der Lüneviller Friede theilte die sämmtlichen Besitzungen der Wild- und Rheingrafen Frankreich zu. Durch den Wiener Congreß erwarb Preußen von den Salm-Salmschen Besitzungen das Amt Rhauen und das Dorf Windesheim; vom Salm-Kirburger Antheil die Stadt Kirn und einige Dörfer; von dem Grumbachschen Antheil das Amt Dhaun und von den gemeinschaftlichen Besitzungen die Aemter Wildenburg und Thronecken zum größten Theil.

4. Die Grafschaft Solms

war in die beiden Linien Solms-Braunfels und Solms-Lich getheilt, von denen die erstere 1742, die letztere 1792 in den Fürstenstand erhoben wurde. Dem Lüneviller Frieden glücklich entgangen, wurden diese Fürsten 1806 mediatisirt, d. h. sie verloren — da es kein deutsches Reich mehr gab, Reichsunmittelbarkeit, Landeshoheit, Reichs- und Kreisstandschaft und ihre Aemter Braunfels, Greifenstein und Hohensolms kamen unter Nassauische Hoheit, welche durch die Bestimmungen des Wiener Congresses auf Preußen überging.

5. Die Grafschaft Wied

finden wir um das Jahr 1150 in die beiden Linien: Wied und Wied-Neuenburg getheilt. Nach dem Aussterben beider Linien im

Jahre 1243 kamen durch Verheirathung diese Länder an das Geschlecht der Grafen von Isenburg-Braunfels, von denen Graf Wilhelm I. (1327) den Namen und das Wappen der Grafen Wied annahmen.

Auch diese Linie starb schon 1462 mit Wilhelm II. aus und dessen Neffe, Graf von Runkel vereinigte die gesammte Grafschaft. Bald darauf bildeten sich indessen wieder zwei Linien. Wied-Runkel und Wied-Neuwied. Graf Johann Friedrich Alexander von Wied-Neuwied wurde 1784 und Graf Christian Ludwig von Wied-Runkel 1791 in den Reichsfürstenstand erhoben. Beide Linien wurden 1806 mediatisirt und unter Nassauische Hoheit gestellt. Nach den Bestimmungen des Wiener Congresses kamen die Stadt Neuwied, die Aemter Altwied, Dierdorf, Neuerburg, Heddesdorf und Horhausen unter preußische Hoheit. Das Haus Wied-Runkel erlosch 1824 und das Erbe fiel an das Haus Neuwied.

6. Die Grafschaft Sayn-Altenkirchen.

Auf ihrem Stammschlosse zu Sayn residirten bereits zu Anfang des zwölften Jahrhunderts die Grafen von Sayn. Im Jahre 1283 theilten die Brüder Engelbert die Besitzungen und bildeten zwei Linien. Als i. J. 1606 mit dem Grafen Heinrich der gräflich Saynsche Stamm erlosch, fielen die Besitzungen desselben an Wilhelm Grafen von Sayn-Wittgenstein. Die Grafschaft Sayn-Altenkirchen kam durch Erbschaft an die Markgrafen von Anspach und Baireuth und als die Regierung dieser Fürstenthümer 1791 von dem Markgrafen Friedrich Christian Carl Alexander dem Könige von Preußen abgetreten wurde, kam, bis zu dem, 1802, erfolgten Tode, des Markgrafen, die Grafschaft Altenkirchen unter preußische, dann aber unter Nassau-Usingische Hoheit. Durch die Bestimmungen des Wiener Congresses und durch einen, mit Nassau abgeschlossenen Vertrag wurden die Grafschaft Altenkirchen, ein Theil der Grafschaft Hachenburg, die Aemter Altenkirchen, Freusburg, Friedewald, Schöneberg, Schönstein, Hamm und ein Theil der Aemter Hersbach und Vallendar der Krone Preußen zugetheilt.

7. Die Grafschaft Virnenburg

war seit 1187 ein Lehn des Erzstiftes Trier. Als mit dem Grafen Cuno 1546 das Geschlecht der Grafen von Virnenburg erlosch, wurden 1554 durch einen Vergleich mit Trier diese Besitzungen dem Grafen Dietrich von Manderscheid überlassen. Das Geschlecht derselben erlosch 1593 und durch Heirath kamen die Grafen von Löwenstein-Werthheim in den Besitz derselben. Die Französische Republick

bemächtigte sich 1801 dieser Grafschaft, welche dem Rhein- und Mosel-Departement zugetheilt wurde. Im Jahre 1815 kam sie an Preußen.

8. Die Burggrafschaft Rheineck

war im zwölften Jahrhundert ein Lehn des Erzstiftes Cöln. Als im Jahre 1539 das Geschlecht der Burggrafen von Rheineck mit dem Grafen Jacob erlosch, fielen die Besitzungen 1571 an die Herren von Warsberg, von welchen sie 1654 durch Kauf an die Grafen von Finzendorf kamen. Frankreich bemächtigte sich 1801 dieser Grafschaft und 1815 wurde sie der Krone Preußen zugetheilt.

9. Die Herrschaften Winnenburg und Beilstein

waren Lehen des Erzstiftes Trier, welches die Herrschaft Winnenburg, als das Geschlecht der Besitzer derselben 1637 ausstarb, einzog. Im Jahre 1652 wurden drei Brüder, Freiherren von Metternich damit belehnt, deren Geschlecht sich Metternich und Winnenburg nannte und 1679 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Frankreich bemächtigte sich diese Grafschaft 1801, mußte sie aber 1815 an Preußen abtreten.

10. Die Herrschaft Vallendar

war in ältester Zeit ein Besitzthum der Grafen von Sayn. Der Graf Salentin von Sayn erwarb 1362 durch Heirath die Grafschaft Wittgenstein und wurde Stammherr des Hauses Sayn-Wittgenstein. Nach dem Erlöschen des Stammes der Grafen von Sayn, kam die eine Hälfte der Herrschaft Vallendar 1681 an das Erzstift Trier; die andere Hälfte kaufte es 1767 dazu. Durch den Reichsdeputations-Receß kam Vallendar 1803 an Nassau-Weilburg und durch einen, zwischen Preußen und Nassau, in Folge des Wiener Congresses 1815 geschlossenen, Vertrag an Preußen.

11. Die Herrschaft Bretzenheim

zu welcher auch noch Winzenheim gehörte, war ein Lehen des Erzstiftes Cöln. Graf Alexander von Vehlen, welcher sie 1643 durch Kauf an sich brachte, nannte sich zuerst Herr von Bretzenheim. Nach dem Aussterben seines Stammes zog das Erzstift Cöln diese Herrschaft 1733 als offnes Lehen ein, verkaufte es später wieder, so daß es durch mehrere Hände 1773 an den Grafen Karl August von Heideck, einen außerehelichen Sohn des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalzbaiern, kam,

welcher 1790 zum Reichsfürsten von Bretzenheim erhoben wurde. Seine Besitzungen wurden 1801 mit der Republik Frankreich vereiniget. Im Jahre 1815 kamen sie an Preußen.

12. Die Herrschaft Albrück

war seit 1710 im Besitz der Grafen Waldbott-Bassenheim. Die Republik Frankreich vereinigte sie 1801 mit sich; im Jahre 1815 erhielt sie Preußen.

13. Die Herrschaft Ahrenfels

gehörte den Grafen von der Leyen, welche 1806 in den Fürstenstand erhoben wurden. Sie wurden 1803 unter Nassauische, 1815 unter Preußische Landeshoheit gestellt.

14. Die Herrschaft Wildenburg

gehörte dem Fürsten von Hatzfeld, wurde 1806 dem Großherzogthum Berg und 1815 dem Königreiche Preußen zugetheilt.

Statistik.

Der Regierungsbezirk Coblenz hat 109½ Geo. M. Bodenfläche, oder 2,400,000 Morgen Landes: hiervon kommen:

970,000	Morgen auf die Felder
950,000	" " " Wälder
210 000	" " " Wiesen
110,000	" " " Triften
74,000	" " das Unland
30,000	" " die Gärten
30,000	" " " Weinberge
26,000	" " " Gewässer.

Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1817 erst 359,000 Seelen betrug, stieg im Jahre 1827 auf 400,000 und im Jahre 1837 auf 465,000 Seelen, so daß auf der Geo. M. durchschnittlich gegen 4300 Menschen leben. Die Bevölkerung ist deutschen Stammes; ihrer Religion nach sind:

Katholiken	297,000
Evangelische	159,000
Juden	8,000
Mennoniten	500.

Dieser Regierungsbezirk ist in zwölf Kreise eingetheilt und hat 25 Städte, 29 Marktflecken und 2000 Dörfer, Vorwerke, ländliche Anlagen u. s. w. mit 960 Kirchen und Capellen, 1750 öffentlichen Gebäuden, mehr als 2000 Fabrikanlagen. Die evangelischen Gemeinden bilden 8 Superintendenturen, welche unter dem evangelischen Bischof der Rheinprovinz stehen; die katholischen Kirchen sind in 11 Dekanate getheilt, von denen das zu Erpel unter dem Erzbisthume Cöln, die andern unter dem Bischof von Trier stehn. An Bildungs-Anstalten sind vorhanden gegen 700 Elementar-Schulen, 2 Gewerbschulen, 1 höhere Bürgerschule, 9 Progymnasien, 3 Gymnasien, 1 evangel. Schullehrer-Seminar. Die Rechtspflege wird in den ostrheinischen Kreisen von dem Justizsenate zu Coblenz, mit 1 Stadtgerichte, 8 Justizämtern, 3 Berggerichten, 9 standesherrlichen Justizämtern, in den übrigen Kreisen von 22 Friedensgerichten und 1 Landgericht, welche unter dem Appellationsgerichte zu Cöln stehn, verwaltet. — Die Königlichen Forsten sind in 8 Oberförstereien getheilt und stehen unter 2 Forstinspectionen. Für das Land-Straßen- und Wasser-Bauwesen sind besondere Behörden bestellt; es befinden sich in diesem Regierungsbezirk, 1 Hauptzollamt und mehrere Hauptsteuerämter.

Topographie.

Wir beginnen unsere Wanderung an der südlichen Grenze, wo wir von dem Flußgebiete der Nahe in das der Mosel treten und dann dem Rheine folgen.

1. Der Kreis Kreuznach

hat 9½ Gev. M. Bodenfläche, mit 50,000 Einw., in 4 Städten, 1 Marktflecken und 136 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus Bestandtheilen der hinteren und vorderen Grafschaft Spanheim, der Wild- und Rheingräflichen Güter, der Herrschaft Bretzenheim, des unterpfälzischen Amtes Stromberg, dem gräflich Ingelheimschen Amte

Schweppenhausen und dem Amte Wallhausen. Die Landschaft in dem Thal der Nahe ist dem Wein und zum Theil auch dem Feldbau günstig, wogegen die Gebirgsgegenden des Hundsrücks, rauh und unfreundlich erscheinen.

Städte.

Kreuznach in einem reizenden, von der Nahe durchströmten, Thale, wird in die Alt- und Neustadt gebildet, hat 8500 Einw., 2 evangel. 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. Wein- und Feldbau, Tabak- und Lederfabrik, so wie Sifffahrt und Handel auf der Nahe sind die vornehmsten Nahrungszweige der Stadt. In der Nähe befinden sich drei Salinen, von denen zwei dem Großherzoge von Hessen, die dritte Fankfurter Kaufleuten gehört. Die dortige Mineralquelle ist in neuester Zeit in Aufnahme gekommen.*) Der Wanderer besucht die ehrwürdigen Ruinen der Ebernburg, auf welcher Franz von Sickingen Ullrich von Hutten gastfreundliche Zuflucht gewährte**). Eine zweite sehenswerthe verfallene Burg in der Nähe ist der Rheingrafenstein. Kreuznach ist der Geburtsort des, um die preußische Gesetzgebung unter Friedrich den Großen hochverdienten Groß-Canzlers von Carmer.

Sobernheim, an der Nahe, mit 2400 Einw., 1 evangelischen, 1 kathol. Kirche.

Kirn an der Nahe mit 1800 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. Das Thal ist belebt durch Papier- und Oelmühlen, Vitriol- und Alaun-Werke und Steinkolengruben.

Stromberg in einem engen Felsenthale am Güldenbache mit 1000 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche.

Der Marktflecken

Monzingen an der Nahe mit 1000 Einw. und 1 kathol. Kirche, hat schöne Weinberge, und versendet den sehr trinkbaren Monzinger.

Dörfer.

Langenlonsheim mit 1100 Einw. Bretzenheim, Genheim treiben Weinbau; in Münster am Stein ist eine Saline; in Darweiler, Dörrenbach, Seibersbach und Schabrücken sind Eisenhütten. — Spanheim***).

---

*) Die ältere Geschichte der Stadt Kreuznach findet man in Pr. Vorz. Bd. I, S. 93. Bd. II, S. 99. Bd. IV, S. 187.

**) Aus Sickingens Leben werden einige Züge erzählt in Pr. Vorz. Bd. III S. 82.

***) Die Geschichte der Grafen von Spanheim wird erzählt in Pr. Vorz.

2. Der Kreis Simmern

hat 10¾ Geo. M. Bodenfläche, mit 35,000 Einw., in 1 Stadt, 3 Marktflecken und 129 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus dem Fürstenthum Simmern, einigen Theilen der Grafschaften Spanheim und dem Flecken Gemünd.

Das rauhe Waldgebirge des Hundsrücks, welches er zum großen Theil umschließt, liefert, außer Holz, nur Flachs und wenig Getreide.

Die Stadt

Simmern, auf dem Hundsrück am Simmerbache gelegen, hat 2800 Einw., 2 evangelische, 1 katholische Kirche. Außer Garn werden auch Eisenwaaren und Leder hier erzeugt.

Der Marktflecken

Kirchberg liegt in rauher Umgebung auf dem Hundsrück, hat 1500 Einw., 2 Kirchen, 1 Schloß.

Castellaun, (castellum Hunnorum) mit waldiger Umgebung auf dem Hundsrück, hat 1100 Einw., 2 Kirchen, 1 altes Schloß *).

Gemünd am Simmerbache auf dem Hundsrück mit 900 Einw., 2 Kirchen.

Dörfer.

Schwarzerden, Geburtsort Philipp Melanchtons, des Freundes und redelichen Gehülfen Martin Luthers **).

Spesenroth, **Alterkülz** und **Rheinbellen** mit Eisengruben und Eisenhütten. **Argenthal** mit einer Glashütte.

3. Der Kreis St. Goar,

hat 8½ Geo. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 4 Städen, 120 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus dem Antheile

---

Bd. III, S. 186; die des Klosters Spanheim Bd. II, S. 271.. Bd. III, Seite 264.

*) Die Fehden der Burgherrn von Castellaun mit den Erzbischöfen von Trier werden in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 287 und die Verwustung durch Ludwigs XI. Mordbrenner im Jahre 1689 ebendaselbst Bd. V, S. 268 erzählt. — Vom Ritter Boos-Waldeck, welcher zu Hüffelsheim einen großen Reiterstiefel Weines in einem Zuge leerete lese man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 269.

**) Melan-chthon ist die griechische Uebersetzung von Schwarz (melas) und Erde (chthon)

an der niedern Grafschaft Katzenellenbogen, dem Oberamte Bacharach, der Herrschaft Ehrenberg, einigen Ortschaften des Erzstiftes Mainz, des Fürstenthums Simmern und der Grafschaft Spanheim. Dieser Kreis bildet einen Theil des schönen Rheingaus und obwohl die Rebenhügel auf dem linken, dem Weinbau weniger günstigem, Ufer gelegen sind, so haben doch neuerdings einige Lagen bei Bacharach und am Steeg den alten Ruhm, daß hier zur Zeit der Römer dem Bacchus ein Altar errichtet worden war, aufs Neue durch ein edles Gewächs bewährt.

Städte.

St. Goar, am linken Ufer des Rheines gelegen, ehedem Hauptstadt der niedern Grafschaft Katzenellenbogen mit 1600 Einw., 1 kathol. Kirche. In der Nähe der Stadt verengen sich die Ufer des Rheines, welcher einen, für die Schiffer gefährlichen, Wirbel bildet. Noch mehr Gefahr droht ihnen, wenn sie sich von der schönen Zauberin Loreley, nach welcher der gegenüberliegende Felsen genannt worden ist, verlocken lassen *).

Boppart (Bodobriga) am linken Rheinufer mit 3800 Einw. 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Progymnasium **).

Bacharach (ara Bacchi) am linken Rheinufer, mit 1700 Einw., 2 kathol., 1 evangel. Kirche; in der Nähe die Trümmer von Stahleck, einer alten Ritterburg ***). Merkwürdig ist eine ölige Quelle, von deren Wasser jedoch kein besonderer Gebrauch gemacht wird. Die Einwohner nähren sich von Weinbau und Handel †).

Oberwesel am linken Rheinufer mit 2600 Einwohnern, 2 Kirchen, 1 Capelle. ††).

---

*) Eine malerische Beschreibung dieser Gegend findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 60. Die Sagen der Stadt und der nahgelegenen Burgen ebendaselbst Bd. II, S. 75 und 100.

**) Die älteste Geschichte Bopparts s. Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 87.

***) Die Sagen von Stahleck findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 75.

†) Die älteste Geschichte Bacharachs wird in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 73. mitgetheilt.

††) Die Sagen der nahegelegenen Burg Schönberg findet man in Preußens Vorzeit Bd. II, S. 82. Noch schöner gelegen ist die von dem

Dörfer.

Leiningen mit einem Sauerbrunnen; Salzig, mit einer Salzquelle, welche jedoch nur von den Einwohnern benutzt wird. Holzfeld mit Blei- und Kupferbergwerken. Nieder-Spay am Rhein, wo ein guter Lachsfang ist.

4. Der Kreis Zell

hat 6¾ Geo. M. Bodenfläche mit 26,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 107 Dörfern, Weilern u. s. w. Er ist gebildet worden aus früheren Bestandtheilen des Erzstiftes Trier und der Grafschaften Spanheim. Obwohl die Landschaft rauh und gebirgig, so wächst doch an den Ufern der Mosel ein vortrefflicher Wein.

Städte.

Zell am Einfluße des Zellbaches in die Mosel mit 1900 Einw., 2 Kirchen. Auf den nahen Hügeln wird Weinbau und Obstbau getrieben.

Trarbach an der Mosel mit 1400 Einw., 2 Kirchen, 1 Schlosse, 1 Progymnasium *).

Marktflecken.

Traben an der Mosel mit 1000 Einw., 1 Kirche.

Enkirch an der Mosel mit 1700 Einw., 1 Kirche. An beiden Orten wird Wein gebaut und Schiefer gebrochen.

Beilstein an der Mosel mit 300 Einw.

Dörfer.

Alf und Merl haben guten Weinbau.

Löffelscheid hat Eisenhütten; Blankenroth Blei- und Kupferbergwerke.

5. Der Kreis Kochem

hat 9½ Geo. M. Bodenfläche, mit 30,000 Einw., in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 122 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus früheren Bestandtheilen des Erzstiftes Trier und der hintern Grafschaft Spanheim. Die Landschaft hat viel Waldung, daher ist sie reich an Holz und Kohlen, Pottasche, Pech. An der Mosel wächst guter Wein.

Prinzen Friedrich von Preußen wiederhergestellte Burg Rheinstein auf hohem Felsen zwischen Bingen und Bacharach.

*) Ueber Trarbach s. Pr. Vorz. Bd. IV, S. 280.

Die Stadt

Kochem oder Kochheim liegt an der Mosel, hat 2400 Einwohner, 1 kathol. Kirche, 2 Capellen, 1 Synagoge, 1 Schloß. Die Bürger treiben Weinbau und Weinhandel; auch fehlt es nicht an Tuch- und Linnen-Webereien *).

Marktflecken.

Kaisersesch mit 600 Einw. In der Nähe bricht Schiefer zum Dachdecken.

Treis am Einflusse der Deim in die Mosel mit 1200 Einw., 1 Kirche und altem Bergschlosse.

Uelmen am Lauterbache und dem Uelmener Maare, hat 1000 E. 1 Kirche und gute Schieferbrüche.

Dörfer.

Clotten mit einem Gypsbruch. Bertrich mit einer Mineralquelle; Lutzerath, ein ansehnliches Dorf, mit 1000 Einwohnern und 1 Friedensgericht.

6. Der Kreis Mayen

hat 10½ Geo. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 2 Städten, 3 Marktflecken, 140 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus früheren Bestandtheilen der Erzstifte Trier und Cöln. Die Gebirge zeigen Spuren früherer Vulkane, der Laacher See scheint ein eingesunkener Krater zu sein.

Städte.

Mayen an der Nette mit 4000 Einw., 2 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, 1 Progymnasium, 1 Schlosse. Tuch- und Lederfabrikation sind die vornehmsten Nahrungszweige.

Andernach, (Antonacum) von den Römern befestiget als Uebergangspunct über den Rhein, mit 2800 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 Progymnasium, 1 Schlosse. Auf den nahegelegenen Hügeln wird guter Wein und Obst gebaut **).

Marktflecken.

Münstermaifeld mit 1400 Einw. war ehedem eine Stadt. — Monreal am Elzbache mit 600 Einw. — Polch mit 1200 Einw.

---

*) Ueber die in Trümmern liegende Burg Kochem s. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 72.

**) Die älteste Geschichte der Stadt s. in Pr. Vorz. Bd. I, S. 90.

Dörfer.

Thür, in dessen Nähe die Ruinen der Frauenkirche, in welcher sich das Grabmal der heiligen Genovefa befindet, deren Schicksale zu einer rührenden Volkssage, welche Ludwig Tiek dichterisch bearbeitet hat, Veranlassung gegeben haben *) — Burgbröhl und Ober-Mendig mit Mineral-Quellen. Nieder-Mendig, Kell, Bell, Katt mit Tuffsteinbrüchen zu Mühlsteinen. Miesenheim mit einem Eisenhammer. Frimos und Mertloch mit Schieferbrüchen; Dreckenach mit Thongruben.

7. Der Kreis Coblenz

hat 5 Gev. M. Bodenfläche, mit 48,000 Einw., in 4 Städten, und 18 Dörfern Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus Bestandtheilen der ehemaligen Erzstifte Trier und Cöln, der Vogtei Winningen, der hinteren Grafschaft Spanheim und Herrschaft Vallendar. Dieser Kreis, welcher auf beiden Ufern des Rheines und der Mosel sich ausbreitet, gehört zu den schönsten Landschaften des Königreichs.

Städte.

Coblenz, von den Römern Confluentia genannt, am Einfluß der Mosel in den Rhein, liegt unter 50° 21′ N. B. und 25° 10′ O. L. hat 15,000 Einw., 14 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge, 1 Blinden-Institut. Unter den Kirchen zeichnen sich durch alte Bauart und ehrwürdige Denkmäler die Liebfrauen-Kirche und die den Evangelischen eingeräumte Stiftskirche aus; unter den Königlichen Gebäuden: die Commandantur (früher das gräflich Metternichsche Haus) die Wohnung des Oberpräsidenten (früher das gräflich Boossche Haus) die Wohnung des commandirenden Generals, (früher das gräflich Leyensche Haus), außer diesen noch das deutsche Haus, das gräflich Bassenheimsche, gräflich Eltzische Haus, das Theater, der Gerichtshof. Als Festung ist Coblenz in Verbindung mit dem gegenüberliegenden Ehrenbreitstein einer der wichtigsten Uebergangspunkte des Rheines. Auf den, die Stadt umgebenden, Hügeln liegen die Forts Kaiser Alexander und Franz und zwei Schlösser, von denen das eine bereits unter dem Erzbischof Arnold 1281 angelegt wurde **). Coblenz erfreute sich als Residenz der Kurfürsten von Trier, als Präfectur-Stadt des Rhein- und Mosel-Departements eines blühen-

---

*) Die ursprüngliche Sage wird erzählt in Preußens Vorzeit Bd. I, Seite 90.

**) Näheren Bericht über die Geschichte der Stadt Coblenz findet man in Pr. Vorz. Bd. II, S. 80.

den Wohlstandes, welcher sich unter preußischer Herrschaft bedeutend gesteigert hat, wo sie der Sitz des Oberpräsidenten der Provinz, einer Regierung, eines Landgerichts, Friedensgerichtes, Oberpostamtes, des General-Commando's des achten Armee-Corps, einer Commandantur und anderer Civil- und Militairbehörden geworden ist. Mehr noch aber ist der Wohlstand durch das Aufblühen des Handels und der Gewerbe in Aufnahme gekommen und durch die vielen Tausende von Fremden, welche auf Dampfschiffen und Eilwagen die schönen Rheingegenden besuchen und vor allen gern in Coblenz verweilen. — Ihr Trinkwasser erhält die Stadt durch eine künstliche Wasserleitung, welche es von jenseit der Mosel herüberführt. Coblenz ist der Geburtsort des kaiserlich-östreichischen Hof- und Staats-Canzlers Fürsten Metternich und der nicht minder berühmten und beliebten Sängerin Henriette Sontag, gegenwärtig Gräfin Rossi.

Thal-Ehrenbreitstein, Coblenz gegenüber auf dem rechten Rheinufer gelegen, wohin eine 485 Fuß lange Schiffbrücke führt, hat 3000 E., 2 Kirchen, ein altes Schloß. Der unmittelbar dabei sich erhebende Felsen von 376 Fuß Höhe, der Ehrenbreitstein genannt, trug schon früher eine Festung, welche von den Franzosen verwüstet wurde. Sie ist gegenwärtig wiederhergestellt, und zwar mit einer Vollendung und Kunst, daß sie nicht nicht ihres Gleichen in, und noch weniger, außer Europa hat.

Vallendar mit 3000 Einw. Wie in den meisten, am Rheine gelegenen Städten sind Leder- Tabak und Tuch-Fabrikation die vornehmsten Gewerbe.

Bendorf am Rheine mit 1200 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche und dem Justizamte Hammerstein. In der Nähe Eisenhütten und Sandsteinbrüche.

Dörfer.

Metternich, Stammhaus der Gräflich Metternichschen Familie. — Bassenheim, Stammhaus der Grafen Waldbott von Bassenheim. Sayn am rechten Rheinufer mit 1100 Einw., Stammschloß der Grafen Sayn. — Klärlich und Winningen mit Mineralquellen. Mühlheim mit Wein- und Obst-Bau. Rens auf dem linken Ufer, mit 1500 E. und 1 Fähre über den Rhein *). Cobern mit 1300 E. und 1 Tabaksfabrik. — Güls mit 1100 Einw., 1 Steingut-Fabrik.

*) Das alte Rense, wo der Königstuhl stand s. Preußens Vorzeit Bd. I, S. 91. II, S. 77.

Schöngelegen ist die Rheininsel Oberwerth und die dem Kronprinzen von Preußen gehörende Burg **Stolzenfels**.

8. Der Kreis Neuwied

hat 11½ Gev. M. Bodenfläche mit 53,000 Einw., in 2 Städten, 5 Marktflecken, 255 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus der Standesherrschaft des Fürsten von Wied, aus Bestandtheilen der Erz-Stifte Trier und Cöln und aus der Herrschaft Arenfels. Auf den Hügeln des rechten Rheinufers, bis zu welchem ein Zug des Westerwaldes heranreicht, wird vortrefflicher Wein und in der ebnen Landschaft gutes Getreide gewonnen.

Städte.

Neuwied ist wohl die neueste Stadt am Rheine, da sie erst im Jahre 1648 angelegt wurde. Sie hat 5500 Einw., 3 Kirchen, 2 Bethäuser für Menoniten, 1 Synagoge, 1 Schullehrer Seminar, 1 Progymnasium, 1 Erziehungs-Anstalt der evangelischen Brüdergemeinde, 1 Gewerbschule, 1 Hospital, 1 Waisenhaus. In dem Schlosse residirt der Standesherr Fürst von Neuwied; dem Besucher werden hier die, von dem Fürsten Maximilian in Brasilien gesammelten, Merkwürdigkeiten gezeigt. In der Stadt, welche sich durch Regelmäßigkeit und Reinlichkeit vor allen anderen Rheinstädten ausgezeichnet, befinden sich die fürstliche Regierung, das landräthliche Amt, das fürstliche Justiz-Amt, ein Hauptsteuer-Amt und ein Berggericht. Die Betriebsamkeit ist besonders auf Seiden- und Baumwollen-Manufacturen, Band-, Zwirn-, Seifen- und Eisenwaaren Fabrikation gerichtet.

Linz (Lentium) am rechten Ufer des Rheins mit 2400 Einw., 2 Kirchen, 1 Schlosse, 1 Progymnasium. In der Nähe wird Braunkohle und Eisenstein gebrochen. *).

Marktflecken.

Erpel, am rechten Rheinufer, mit 900 Einw. In der Nähe erhebt sich der Erpler Laiberg.

Unkel, am Rheine mit 900 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge. Der hier gebaute Wein wird als der beste Rüdesheimer und Asmannshäuser versendet.

---

*) Die ältere Geschichte der Stadt findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 287.

Dierdorf mit 1500 Einw., 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Schlosse, mehrere Eisenwaaren- und Leder-Fabriken.

Isenburg mit 600 Einw.

Dörfer.

Altenwied mit einem Justizamte. Puderbach, Raubach, Döttesfeld, Reichenstein, Rheinbreitbach und Niederhonnefeld mit Eisenhämmern. Ober- und Nieder-Bieber mit Silber- und Blei-Schmelzen und Eisenhütten. Leudersdorf und Hönningen ansehnliche Dörfer mit 1500 Einwohnern ein jedes, Weinbau und Feldbau.

9. Der Kreis Altenkirchen

hat 11¼ Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 Einw., in 2 Marktflecken, 500 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus der Grafschaft Sayn-Altenkirchen, der Herrschaft Wildenburg, aus dem Amte Hamm (nicht mit der Stadt gleiches Namens in der Provinz Westfalen zu verwechseln) und einigen Ortschaften des ehemaligen Erzstiftes Cöln. Einige Seitenzüge des Westerwaldes machen die Landschaft rauh und gebirgig, sie ist weniger ergiebig an Getreide, als an Holz und Metallen.

Marktflecken.

Altenkirchen an der Wied, mit 1100 Einw., 1 evangel. 1 kathol. Kirche, 1 Schloß, war ehedem der Hauptort der Grafschaft Sayn-Alten-Kirchen. In der Nähe sind mehrere Eisenhämmer.

Freusburg an der Sieg, mit 500 Einwohnern, 1 evangelischen Kirche. Das Bergschloß Freusburg nahe dabei gehört dem Grafen von Sayn.

Dörfer.

Hamm mit Eisenhämmern, Rohstahlwerk, einem Bergamte und einer Pulvermühle. Almersbach, Alsdorf, Brachbach, Grünebach, Mudersbach, Herdorf, Seelenberg, Niedern-Dreisbach und Horhausen mit Eisengruben und Eisenhämmern. Daaden mit einem Kupferbergwerk; Schönstein, mit einem fürstlich Hatzfeldischen Amte.

Wir wenden uns von hier wiederum dem Westen zu und ersteigen auf dem linken Rheinufer noch einmal die unwirthliche Eifel.

10. Der Kreis Adenau

hat 10 Gev. M. Bodenfläche, mit 25,000 Einw., in 4 Marktflecken und 143 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus früheren Bestandtheilen des Erzstiftes Cöln und des Fürstenthums Aremberg und aus der Grafschaft Virnenburg. Ein Zug des Eifelgebirges erfüllt diesen Kreis mit Waldung und unfruchtbarer Gegend. Holz und Viehzucht bilden den Reichthum der Bewohner, die ärmeren nähren sich von Feldbau, Bergbau, Garnspinnen und Leinwandweben.

Marktflecken.

Adenau an der Adenau, früher ein Städtchen, hat 1400 Einw., 2 kathol. Kirchen.

Aremberg an der Ahr, mit 300 Einw., 1 kathol. Kirche. Auf dem nahen Basaltberge liegt das Stammschloß der Fürsten von Aremberg *).

Virnenburg in unwirthbarer Gegend, mit 300 Einw., 1 katholischen Kirche; das Stammschloß der Grafen von Virnenburg liegt in Trümmern **).

Kelberg auf der rauhesten Stelle der Eifel gelegen, mit 700 E., 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

Lind, Brück und Liers, mit Kupfer- und Bleibergwerken, Wollscheid mit einem Braunkohlenlager. Weinbern mit Kalksteinbrüchen ***).

11. Der Kreis Ahrweiler.

hat 6¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 32,000 Einw., in 3 Städten 2 Marktflecken und 115 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus früheren Bestandtheilen des Herzogthums Jülich, des Erzstiftes Cöln, aus der Burggrafschaft Rheineck und der Herrschaft Ollbrück. So weit das Eifelgebirge in diesen Kreis hereinreicht ist die Landschaft

---

*) Ueber diese Burg findet man einige Nachrichten in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 94.

**) Die Geschichte der Grafen von Virnenburg s. in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 189.

***) Die Ruinen der Nürburg liegen 2220 Fuß hoch auf dem höchsten Punkte der Eifel. S. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 191.

unfruchtbarbar, die Abdachung gegen den Rhein zu hat gute Felder und an den Ufern der Ahr wird ein vortrefflicher, dem Burgunder nahkommender, Rothwein gewonnen.

Städte.

Ahrweiler an der Ahr, mit 2500 Einw. 2 kathol. Kirchen, war früher befestiget. Weinbau, Leder- und Tuchfabrikation machen den Ort ziemlich nahrhaft *)

Sinzig am linken Rheinufer, mit 1600 Einwohnern, 1 katholischen Kirche.

Remagen von den Römern Rigomagum genannt, am linken Rheinufer gelegen, mit 1500 Einw., 1 evangel. und 1 kathol. Kirche, in welcher letztern der Kopf des heiligen Appollinaris aufbewahrt wird. In der Nähe der Stadt der Appollinarisberg.

Marktflecken.

Altenahr, an der Ahr mit 400 Einw., 1 kathol. Kirche und einer alten Burg. **).

Nieder-Breisig mit 1000 Einw., 1 kathol. Kirche, hat am Rhein gute Weinpflanzungen.

Dörfer.

Rheineck ***) in der Nähe die Burg gleiches Namens, das Stammschloß der Burggrafen von Rheineck.

Wadenheim, mit einem Sauerbrunnen.

Heimersheim und Bodendorf mit ehemaligem Weinbau.

Brohl mit 800 Einwohnern, Tuffsteinbrüchen und einem Kupferhammer.

Nonnenwerth, eine schöngelegene Insel des Rheins mit einem ehemaligen Benedictiner-Nonnenkloster, welches gegenwärtig als Wirthshaus benutzt wird; früher hieß diese Insel Rolandswerth und auf hohem Felsen am linken Ufer des Rheines sieht man die Trümmer der

---

*) Die ältere Geschichte der Stadt s. in Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 188.

**) Diese Burg wird öfter in den Kriegen der Bischöfe von Cöln mit ihren Bürgern erwähnt. S. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 92. Die Sage vom Rittersprung Bd. IV, S. 186 und die von der Teufelskanzel Bd. IV, Seite 283.

***) Die Geschichte dieser Burg findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV, Seite 276.

Burg Rolandseck*). — Unkelbach mit Basaltsteinbrüchen. Oberzissen mit Mineralquellen.

12. Der Kreis Wetzlar

hat $9\frac{1}{4}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 39,000 Einw., in 2 Städten, 1 Marktflecken und 60 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde gebildet aus der ehemaligen freien Reichsstadt Wetzlar, aus den Standesherrschaften der Fürsten Solms-Braunfels und Solms-Hohensolms und aus dem, einst nassauischen, Amte Atzbach. Dieser Kreis wird von kurhessischem, großherzoglich hessischem und nassauischem Gebiet umschlossen.

Städte.

Wetzlar (Wittlar) am Einflusse der Dill in die Lahn mit 4800 E. 4 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium und 2 Vorstädten, ehedem eine freie Reichsstadt und Sitz des Reichskammergerichts, welches durch seine ohnendelichen Prozesse berüchtiget war. Die Stadt hat sehr freundliche Umgebungen, Weinberge und Obstgärten**).

Braunfels am Isarbache, Residenz des Fürsten Solms-Braunfels mit 1500 Einw., 2 evangel. Kirchen, 1 Synagoge, 1 Schlosse. Durch eine Wasserleitung wird die Stadt mit Trinkwasser versorgt.

Marktflecken.

Leun an der Lahn, mit 900 Einwohnern, 1 evangelischen Kirche. Die hiesige Glockengießerei hat sich einigen Ruf erworben; in der Nähe des Ortes sind Eisenhütten.

Dörfer.

Greifenstein mit einem Solms-Braunfelsischen Justizamte***). Hohen-Solms mit einem Solms-Lychschen Justiz-Amte. Oberndorf, Aslar, Werdorf und Ehringshausen mit Eisenbergwerken und Eisenhämmern. Atzbach, ein von Nassau abgetretenes Amt. Nieder-Eleen mit einer Pulverfabrik.

---

*) Ueber Insel und Burg s. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 282.

**) Die ältere Geschichte der Stadt findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 252. Ueber die Burg Karlsmund s. ebendaselbst Seite 257.

***) In der Nähe die Burgruine Greifenstein; s. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 258.

III. Der Regierungsbezirk Cöln

wurde gebildet aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes Cöln, aus der freien Reichsstadt Cöln, aus Theilen der Herzogthümer Jülich und Berg, und aus den Standesherrschaften Homburg und Gimborn, über deren geschichtliche Herkunft wir folgendes mittheilen wollen:

1. Das Erzstift Cöln.

Schon um das Jahr 314 wird uns ein Bischof von Cöln mit Namen Maternus genannt; zuverlässiger wissen wir, daß Cöln schon vor Carls des Großen Regierung 745 unter Carlmann zum Erzbisthum erhoben, und über die Bisthümer, Lüttich, Utrecht, Minden, Münster, Osnabrück gesetzt wurde. In nähere Verbindung mit dem heiligen römischen Reiche kam Cöln dadurch, daß der Erzbischof Heribert (997 bis 1021) zu einem Kur- und Wahlfürsten erhoben wurde, worauf sein Nachfolger das Amt eines Erzkanzlers des Reichs durch Italien erhielt. Als Luthers Wort und die Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern auch am Rhein festen Grund gewann, erklärte sich der Erzbischof Gebhard von Waldburg für das Evangelium (1577 — 1588) und bekannte sich zur Augsburgischen Confession. Allein das, auf seine Pfründen eifersüchtige Capitel wußte, vom Pabst und Kaiser unterstützt, die Absetzung des Erzbischofs durchzusetzen. Noch vor der gänzlichen Auflösung des deutschen Reiches ward das Erzstift aufgelöst; die auf dem linken Rheinufer gelegenen Besitzungen wurden mit der Republik Frankreich vereiniget, die auf dem rechten an Nassau, Darmstadt und Aremberg vertheilt. Durch die Wiener Congreß-Acte wurden diese Länder der Krone Preußen zugetheilt, welche sie dem neugebildeten Großherzogthum Niederrhein einverleibte.

Die Stadt Cöln war von dem Erzbischof unabhängig und durch Kaiser Otto I. 870 mit großen Freiheiten begnadet, behauptete sie als freie Reichsstadt eine völlig republikanische Verfassung *). Dennoch fanden die Bürger einen großen Unterschied, als Cöln 1801 der Republik Frankreich einverleibt wurde. Als im Jahre 1815 anstatt

*) Die blutigen Fehden der trotzigen Bürgerschaft von Cöln mit ihren Erzbischöfen werden erzählt in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 293. Bd. II, S. 185. Bd. III, S. 176.

des absoluten Napoleonischen der Preußische Adler dort aufgepflanzt wurde, begann für die Stadt, wie für die gesammten Rheinlande eine neue gesegnete Zeit.

Bei der Auflösung des Erzstiftes war dasselbe in das Oberstift, das Unterstift und das westfälische Erzstift getheilt. Das Oberstift enthielt die Aemter Andernach, Ahrweiler, Godesberg, Brühl, Bonn, Hardt, Lechenich, Zülpich, (im Jülichschen gelegen); Rheinbach, Altenwied auf dem rechten Rheinufer, die Stadt Rense und im Trierschen Zeltingen. Das Niederstift begriff die Aemter Cöln, Deutz, Hülkeradt, Linn und Oerdingen, Kempen und Rheinberg. Das westfälische Erzstift war in die Quartiere, Werl, Rüden, Bilstein und Brilon getheilt; Recklinghausen hieß das lippische Niederstift. — Mit Ausnahme des westfälischen Erzstiftes wurden diese Besitzungen 1815 dem Großherzogthum Niederrhein zugetheilt.

2. Die Grafschaft Homburg

kam durch Vermählung i. J. 1283 an den Grafen Gottfried von Sayn. Als i. J. 1607 die Sayn-Wittgensteinschen Herrschaften getheilt wurden, kam Homburg an die berleburger Linie. Als die Neben-Linie Homburg 1743 ausstarb, fiel die Herrschaft an die Hauptlinie zurück, kam 1806 unter großherzoglich bergische, 1815 unter preußische Landeshoheit.

3. Die Herrschaft Gimborn und Neustadt

gehörte in frühester Zeit zur Grafschaft Mark. Durch Heirath kam der Freiherr Wilhelm von Schwarzenberg 1539 in Besitz derselben, dessen Nachkommen 1599 in dem Reichsgrafenstand erhoben wurden. Graf Adam von Schwarzenberg nahm 1810 seine Herrschaft von dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und dem Herzoge Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, als gemeinschaftlichen Besitzern der Herzogthümer Jülich und Cleve, zu Lehen; 1682 wurde die Herrschaft Gimborn-Neustadt reichsunmittelbar und 1782 verkaufte sie der Fürst von Schwarzenberg an einen Grafen von Wallmoden. Nach der Auflösung des deutschen Reiches kam sie 1806 unter großherzoglich bergische und 1815 unter königlich preußische Landeshoheit.

Zu dem Regierungsbezirk gehören auch noch Bestandtheile der ehemaligen Herzogthümer Jülich und Berg, deren Geschichte wir bei dem Regierungsbezirk Düsseldorf erwähnen werden.

Statistik.

Der Regierungsbezirk Cöln hat 73 Geo. M. Bodenfläche, oder 1,600,000 Pr. Morgen Landes; von diesen kommen:

auf die Felder . . .	810,000 M.	auf Unland	48,000 M.
„ „ Wälder . .	440,000 „	„ Gewässer	12,000 „
„ „ Wiesen . .	125,000 „	„ Weinberge . . .	5,000 „
„ „ Triften . .	110,000 „		

Die Bevölkerung belief sich im Jahre 1834 auf 403,300 Seelen; im Jahre 1837 auf 420,400, so daß über 5700 E. auf der Geo. M. leben. Der Religion nach gehören 353,000 der katholischen, 62,000 der evangel. Kirche, 5400 dem Judenthum an.

Der Regierungsbezirk wird in 11 Kreise eingetheilt, in welchem sich 12 Städte, 12 Marktflecken und gegen 3400 Dörfer, Weiler, Vorwerke u. s. w. befinden. Kirchen, Capellen, Bethäuser und Synagogen sind 580, andere öffentliche Gebäude 720 vorhanden. Fabriken und Mühlen wurden bereits vor einigen Jahren 1000 gezählt. Die Kirchen der Katholiken sind in 16 Dekanate eingetheilt und stehen unter dem Erzbisthume Cöln mit einem Metropolitan-Capitel und 1 General-Vicariats-Amte; die evangelischen Gemeinden stehen unter 2 Superintendenturen und dem evangelischen Bischof der Rheinprovinz. Für den öffentlichen Unterricht sorgen 1 Universität, 4 Gymnasien, 1 katholisches Priester- und 1 Schullehrer-Seminar, 3 Handelsschulen, 70 katholische, 10 evangelische Stadt-, 320 Land- und gegen 100 Elementar-Schulen.

Die Rechtspflege wird von dem Rheinischen Appellations-Gerichts-Hofe zu Cöln, dem Land- und Handelsgerichte ebendaselbst und von 23 Friedensgerichten verwaltet.

Topographie.

1. Der Kreis Bonn

hat 5 Geo. M. Bodenfläche mit 45,000 E., in 1 Stadt, 90 Dörfern, Weilern u. s. w., so daß auf der Geo. M. 9000 Menschen leben. Dieser Kreis wurde aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes

Cöln gebildet und liegt fast ganz auf dem linken Rheinufer; die Landschaft beginnt hier sich zu ebnen und begünstigt auf ergiebigem Boden den Feldbau. Das Vorkommen von Alaun, Braunkohle und Thon zeigt an, daß wir hier in das Niederland eingetreten sind.

Die Stadt

Bonn unter 50° 25′ N. B. 27° 24 O. L., 79 Meilen von Berlin entfernt, liegt am linken Ufer des Rheines, welches mit dem rechten durch eine Schiffbrücke verbunden ist. Die Stadt hat 13,000 E. 4 katholische, 1 evangelische Kirche. Die Römer hatten hier, als Drusus seine Züge nach Germanien unternahm, ein Castell und Tacitus führt „Bona" als eine Stadt am Rheine auf. Die Erzbischöfe und Kurfürsten von Cöln begünstigten Bonn dadurch, daß sie bereits im 13. Jahrhundert hier Hof hielten und später entstand hier das prachtvolle erzbischöfliche Schloß, in welchem seit 1818 die, mit königlicher Freigebigkeit ausgestattete, rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, mit ihrer Bibliothek, ihren reichen Sammlungen und Museen residirt. Der Wissenschaft ist außerdem noch das kurfürstliche Lustschloß Clemensruh in Poppelsburg eingeräumt worden, dessen Park mit einem botanischen Garten bereichert worden ist; die überaus reichen und wohlgeordneten naturhistorischen Sammlungen der Universität befinden sich in diesem Schlosse. Von den früheren Festungswerken der Stadt Bonn ist keine Spur mehr vorhanden, die Umgebungen der Stadt sind Gärten und jenseit des Rheines erheben sich die eigenthümlich geformten Bergkuppen des Siebengebirges. Godesberg mit seinem Wirthshaus und Gesundbrunnen, seinen Burgtrümmern, auf frei liegendem Hügel, der Rhein mit dem schöngelegenen Nonnenwerth und anderen Inseln laden zu Spaziergängen und Fahrten ein, wie sie kaum eine andere deutsche Universität darbietet.

Neben der Wissenschaft, welche außer der, von mehr als 1000 Studenten besuchten Universität auch noch durch ein Gymnasium und mehrere städtische Schulen gefördert wird, blühen Handel und Gewerbe im schönsten Flor und die Anwesenheit eines Oberbergamtes, Friedengerichtes und anderer königlicher und städtischer Behörden fördern Leben und Wohlstand. Der genialste deutsche Componist der neuesten Zeit, L. von Beethoven ward in Bonn geboren; ein Denkmal soll ihm in seiner Vaterstadt, die, wie dies in Deutschland Brauch ist, sich während seines Lebens wenig um ihn kümmerte, errichtet werden.

Dörfer.

Poppelsburg, Bügermeisterei mit dem schon erwähnten Schlosse Clemensruh; in der Nähe eine Steingutfabrik.

Godesberg, Kirchdorf mit einer Mineralquelle und wohleingerichtetem Badehause*).

Friesdorf mit einem Alaun- und Braunkohlen-Werke. Roisdorf mit einem Mineralbrunnen. — Püetzchen, ein ehemaliges Carmeliterkloster, mit einer Wallfahrtkirche in der Burgemeisterei Willich und dem St. Adelheidsbrunnen**)

2. Der Stadtkreis Cöln

umfaßt die Stadt Cöln und ihr Gebiet. Cöln ursprünglich von den Ubiern, einem germanischen Volksstamme angelegt, führte i. J. 20 n. C. den Namen oppidum Ubiorum und war die Hauptstadt der, unter römischer Herrschaft stehenden, Germania inferior. Als der Kaiser Claudius eine römische Colonie hier ansiedelte, nannte er diese, zu Ehren seiner, in dieser Stadt gebornen, Gemahlin Agrippina, einer Tochter des Germanicus, Colonia Agrippina, woraus der Name Cöln entstanden ist***). Unter römischer Herrschaft blühte die Colonie rasch empor, allein die schönen Denkmäler und Prachtgebäude der Römer wurden durch die Franken (475), durch die Friesen (716) und durch die Normannen (845— 882) zerstört. Als Carl der Große den Priester Hildebold zum Erzbischofe von Cöln ernannte und ihm die Bischöfe von Müster, Osnabrück, Lüttich, Bremen, Utrecht und Minden untergab, begann für das Erzstift die höchste Periode seines Glanzes†). Je anmaßender aber die Erzbischöfe wurden, desto eifersüchtiger wurden die Bürger auf ihre Rechte und Freiheiten, wodurch es zu blutigen Fehden kam, welche Jahrhunderte lang mit großer Erbitterung geführt wurden. Gingen nun auch zuletzt die Bürger aus diesen Kämpfen als Sieger hervor, da sie sich eine, von dem Erzbischof ganz unabhängige, städtisch-republikanische Verfassung erfochten, so dürfen wir doch nicht

---

*) Ueber die Burg bei Godesberg s. Preußens Vorzeit Bd. VI, S. 278.

**) Die Sage von St. Adelheids Püetzchen findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, S. 83.

***) Die älteste Geschichte der Stadt Cöln s. in Preußens Vorzeit Bd. I, Seite 96.

†) Die Sage von Bischof Hildebold findet man in Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 190.

verkennen, daß die Erzbischöfe wesentlich zu dem Ruhm, Reichthum und Glanz der Stadt beigetragen haben *).

Cöln liegt unter 50° 55′ N. B. 24° 35 O. L. 74¼ M. von Berlin entfernt, in ebner Gegend am linken Ufer des Rheins, über welchen eine, 1300 F. lange Schiffbrücke gelegt ist. Der Umfang der Stadt beträgt zwei Stunden, ihre Länge eine Stunde, so daß sie am Rheinufer einen Halbmond bildet. Die aus alter Zeit her vorhandenen Mauern, festen Thore und Warten sind neuerdings benutzt worden, um Cöln mit Festungswerken zu umgeben, wodurch sie ein bedeutender Waffenplatz geworden ist. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 65,000 außer dem Militär, welches in 1 Division Infanterie, 1 Cavalerie und 1 Landwehrbrigade, welche letztere jedoch nur jährlich zweimal zu den Waffenübungen versammelt wird, besteht. Unter den 25 Kirchen, welche mit ihren Thürmen der Stadt zur besondern Zierde gereichen, ragt über alle der, obwohl unvollendete, dennoch großartige Dom hervor, welcher unter dem Erzbischof Conrad von Hochstedten 1248 angefangen wurde und für dessen Erhaltung und Ausbau durch die Freigebigkeit unsers frommen und kunstsinnigen Königes durch reichliche Beisteuer der evangelischen, so wie der katholischen Glaubensgenossen fortwährend gesorgt wird **). Ein schönes Altarbild von Meister Wilhelm von Cöln schmückt den Hochalter, das 400 Fuß lange Schiff tragen 100 Säulen, prachtvolle Glasmalereien zieren die hohen Kirchenfenster und unter den kostbaren Kirchenschätzen wird eine silberne, mit edlen und geschnittenen Steinen besetzte Truhe, in welcher die Köpfe der heiligen drei Könige aufbewahrt werden, für den werthvollsten gehalten. Von den andern Kirchen nennen wir die St. Peterskirche, für welche der berühmte, hier geborne, niederländische Maler: **Paul Rubens** die Kreuzigung des Apostels Petrus gemalt hat, welches Gemälde von den Franzosen nach Paris in das Musée Napoleon gebracht, auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelms III. nach der Einnahme von Paris 1814 den Cölnern wieder zurückgegeben wurde. Eine der ältesten Kirchen ist die des heiligen **Gereon**, dem Anführer einer christlichen Legion, welcher zur Zeit des Kaisers Diocletian den Märtyrertodt starb ***). Die Lys- oder Ly-

---

*) Die Geschichte einiger Erzbischöfe von Cöln s. Preußens Vorzeit Bd. I, S. 96. 293. Bd II, 185. Bd. IV, 116.

**) Ueber den Dom zu Cöln s. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 88.

***) S. Preußens Vorzeit Bd. II, S. 98.

solphskirche wurde angeblich schon im 6. Jahrhundert erbaut und in ihr befindet sich die Gruft des ersten Bischofs von Cöln, des heil. Maternus. Die Kirche der heiligen Ursula, der Schutzheiligen Cölns, verwahrt die Gebeine der 11,000 Jungfrauen, welche mit ihr den Märtyrertod starben. In der St. Marienkirche befindet sich ein Gemälde der altdeutschen Schule, welches wohl mit Unrecht Albrecht Dürer zugeschrieben wird. Unter den anderen öffentlichen Gebäuden aus früherer Zeit zeichnet sich das Kaufhaus Gürzenich aus, in welchem in alter Zeit mehrere Reichstage gehalten worden sind, und worin gegenwärtig der Cölner Mummenschanz zur Zeit des Carneval sein Wesen treibt. Ferner das, 1571 erbaute Rathhaus, die Erzbischöfliche Residenz, das ehemalige Zeughaus und mehrere Paläste alter gräflicher Familien, welche gegenwärtig von dem Ober-Präsidenten, dem commandirenden Generale und Festungs-Commandanten bewohnt werden. Als Sitz des Ober-Präsidiums der Rheinprovinz, des Erzbischofs, des rheinischen Appellationsgerichtshofes, dessen Justizpalast 1826 vollendet wurde, einer königlichen Regierung, eines Handelsgerichtes, einer Provinzial-Steuerdirection, eines Hauptsteuer- und Zollamtes und mehrerer anderen königlichen und städtischen Behörden, nimmt Cöln den Rang einer Hauptstadt der Rheinprovinz ein. Für den Unterricht sorgen ein erzbischöfliches Priester-Seminar, ein evangelisches und ein katholisches Gymnasium eine Töchterschule der Ursulinerinnen und einige dreißig andere städtische Gewerb- und Freischulen. Für Pflege der Armen und Kranken wird von vier Klöstern der barmherzigen Schwestern und in einigen vierzig Arbeitshäusern, Hospitälern u. s. w. gesorgt. Gegenwärtig bilden Handel und große Fabrik-Anlagen die Hauptquellen des städtischen Reichthums. Unter den Fabrikaten sind Eisen-, Stahl-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Tabak, Leder, Zucker, Steingut, Spitzen, Spiegel und insbesondere das Cölnische Wasser, eau de Cologne, zu nennen, welches jedoch gegenwärtig aller Orten, in jeder Branntweindestillation gebrannt wird. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Holz, Wein, Korn, Schinken, Leinwand, Tuch, Cölnischem Wasser; die Einfuhr in Zucker, Kaffee, Gewürz. Cöln hat einen geräumigen Hafen, in welchem jährlich über 400 Schiffe aus- und einlaufen. Durch eine hier gebildete Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist in neuester Zeit der Verkehr mit Holland und den Niederlanden lebhaft geworden und die unmittelbare Verbindung mit London wieder hergestellt worden. Auch für die Kunst sind in neuester Zeit in Cöln Bestrebungen wieder rege geworden; eine der wichtigsten Kunstsammlungen am Rheine ist das hier befindliche Wallraffsche Museum.

Bei allen politischen Stürmen und Umwälzungen, Veränderungen der Verfassung und Regierung hat sich die Stadt Cöln ihre niederdeutsche Eigenthümlichkeit bewahrt und der altherkömmliche Festgruß: „Alaf Cöln"*) hat sich in gutem Klang erhalten.

3. Der Landkreis Cöln

hat 7 Gev. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 142 Dörfern, Weilern u. s. w. Da wo das Vorgebirge der Eifel den Kreis berührt, ist die Landschaft bewaldet, nach dem Rheine zu eben und fruchtbar.

Die Stadt

Deutz liegt Cöln gegenüber am rechten Ufer des Rheines und ist mit diser Stadt durch eine Schiffbrücke verbunden. Deutz hat 2800 E., 1 Kirche, 1 Kapelle und ist ein lebhaft besuchter Vergnügungsort der Cölner, da sich von hier aus die Stadt Cöln mit ihren Thürmen und Häuserreihen stattlich präsentirt, weshalb auch der Reisende nie versäumen darf Deutz zu besuchen.

Marktflecken

Brühl am Fuße des Eifelgebirges, mit 1700 E. Der Kurfürst und Erzbischof Clemens August legte hier 1725 das Schloß Augusteburg an, in dessen schönem Park das Jagdschloß Falkenlust liegt. Napoleon machte dem Marschall Davoust ein Geschenk damit**).

Wörringen nah an dem Rheine gelegen, wo einst das römische Castell Bucherum stand; hat 1500 E. und 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

Frechen, eine Burgemeisterei, in welcher man fast in jedem Hause den glühenden Schornstein eines Töpferofens findet. Nippes mit einer Steingutfabrik. Rothenkirchen am Rheine mit einer Farbenfabrik. Arft mit einem Schlosse. Bauweiler mit einem Arbeitshause für Sträflinge.

4. Der Kreis Waldbröl

hat 5¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 20,000 E., in 210 Dörfern, Weilern u. s. w. Er ist aus dem Amte Windeck des ehemaligen Großherzogthums Berg gebildet und die Landschaft ist mit Waldgebirgen

---

*) Vielleicht „All auf!" oder Wohlauf Cöln!

**) Die Schicksale des Städchens Brühl werden in Preuß. Vorz. Bd. IV, S. 280. erzählt.

erfüllt, so daß Holz und Metall reichlich, Getreide spärlich gewonnen wird. Dieser Kreis hat keine Städte und Marktflecken, sondern nur

Dörfer.

Waldbröl Hauptort der Burgemeisterei gleiches Namens, mit 350 E. In der Nähe Eisenhütten und 1 Pulverfabrik.

Bröl ein Weiler, zu der Burgmeisterei Waldbröl gehörig, mit Bleischmelzen und Eisengruben.

Denklingen, eine Burgmeisterei, mit den Bleischmelzhütten Buchwerk und Mittelacher. Dattenfeld mit einem Blaufarbenwerke. Eckhagen mit Eisen-, Blei- und Kupferhämmern. Moosbach, mit einer Stahlhütte.

5. Der Kreis Siegburg oder der Siegkreis

hat 14½ Gev. M. Bodenfläche, mit 71,000 E., in 2 Städten, 100 Dörfern 220 Weilern und 500 einzelnen Bauernhöfen. Er wurde aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes Cöln und des Großherzogthums Berg gebildet. Die Landschaft ist rauh und gebirgig, da der Westerwald und das Siebengebirge mit ihren waldigen Höhen hier lagern.

Städte.

Siegburg an der Sieg mit 2900 E., 1 Kirche, 1 Schlosse, 1 Bürgerschule, Oberförsterei und Provinzial-Irren-Anstalt. In der Nähe der Michaelisberg.

Königswinter am rechten Ufer des Rheins mit 2000 Einwohnern, 1 Kirche. In der Nähe erheben sich die Hügel des Siebengebirges, deren einzelne Namen wir schon oben angeführt haben. Von hier aus besucht man die Löwenburg und den Drachenfels *).

Burgmeistereien und Dörfer.

Uckerath mit 450 Einw., 1 kathol. Kirche, hält einen Jahrmarkt. Blankenburg an der Sieg mit 1 Kirche 350 E., welche Weinbau, Viehzucht und Ackerbau treiben. — Honnef, Burgmeisterei und Dorf **). Sieglar mit 1200 E., 1 Kirch. — Eitorf mit 1 Frie-

---

*) Ueber die Löwenburg s. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 77. Ueber den Drachenfels s. ebendas. Bd. IV, S. 184.

**) Honnef war in frühester Zeit ein stattlicher Ort mit einem Schloß und unterhielt eine Mannschaft von 170 Kugelschützen. S. Preußens Vorzeit Bd. III, S. 81.

densgericht. Bröl mit einem Eisenhammer. Dorp zur Burgmeisterei Wählscheid gehörig mit 1 Eisenhammer; Rupprichterodt mit 2 Pulverfabriken. —

6. Der Kreis Gummersbach

hat 5¼ Geo. M. Bodenfläche mit 30,000 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 40 Dörfern, Burgmeistereien u. s. w. Angrenzend an Westfalen ziehen sich die Gebirge von dort herüber, wodurch die Landschaft mehr auf Holzhandel und Eisenbergwerke, als auf ergiebiges Fruchtland angewiesen ist. Dieser Kreis ist aus den Grafschaften Homburg und Gimborn gebildet worden.

Die Stadt

Gummmersbach am Gummersbache, hat 800 Einw., 1 Kirche, 1 landräthliches Amt, 1 Friedensgericht, und mehrere Tuch- und Eisenwaaren-Fabriken.

Marktflecken.

Neustadt, an einem tiefen, von der Agger durchrauschten Thale gelegen, mit 1100 E., 1 kathol. Kirche.

Niemberg, Hauptort der, dem Fürsten Wittgenstein-Berleburg gehörigen, Grafschaft Homburg.

Burgmeistereien und Dörfer.

Gimborn mit einem Schlosse des Fürsten Wittgenstein-Berleburg.

Riederoth, Burgmeisterei mit einer Mineralquelle und Eisenhütten. Das Kirchdorf gleiches Namens zeichnet sich dadurch aus, daß sich in demselben eine Handelsschule, ein Doctor und ein Apotheker befinden.

7. Der Kreis Wipperfurth

hat 5¾ Geo. M. Bodenfläche mit 26,000 E., in 1 Stadt 640 Burgemeistereien und Dörfern; er wurde aus verschiedenen Aemtern des Großherzogthums Berg gebildet. Gebirge mit Wald durchziehen die Landschaft; 15 Hammerwerke, mehrere Schmelzhütten und zahlreiche Fabriken verarbeiten das hier gewonnene Eisen und Kupfer.

Die Stadt

Wipperfurth an der Wupper mit 1800 E., 1 kathol., 1 evangel. Kirche. Bei der geringen Ergiebigkeit des Bodens sind die Bewohner vornehmlich auf die Thätigkeit in den Tuch-, Leder- und Eisenfabriken angewiesen. In dem nahegelegenen Kreuzberge wird auf Kupfer gebaut.

Burgmeistereien und Dörfer.

Lindlar, Burgmeisterei zu welcher die Dörfer Lindlar mit Blei-

und Eisenbergwerken; Abrahamsthal, Eibach, Habbich, Merlenbach und Siebensifen, sämmtlich mit Eisenhämmern und Rohstahlhämmern gehören.

Klüppelberg, Burgmeisterei mit den Dörfern, Nieder-Klüppelberg mit 1 Kupferhütte, Crumenohl, Kerche, Lippe, Neuenhammer, mit Rohstahlhämmern und Raffinirhämmern.

Cürte, Burgmeisterei mit den Dörfern Duhn, in welchem 1 Rohstahlhammer, Brucke, in welchem eine Pulvermühle.

Engelskirchen, Burgmeisterei mit mehreren Dörfern, in denen sich in gutem Betrieb stehende Eisenhämmer und Raffinirstahlhämmer befinden.

Wipperfurth Burgmeisterei mit den Dörfern Egerpohl mit 1 Raffinir-Stahlhammer; Hönnige und Neye mit Reckhämmern, Streppel mit 1 Pulvermühle.

8. Der Kreis Mühlheim

hat $7\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche mit 38,000 E., in 2 Städten, 620 Burgmeistereien, Dörfern, Weilern u. s. w. Der östliche Theil ist mit Wald und Anhöhen erfüllt, gegen den Rhein zu wird die Landschaft eben und fruchtbar.

Städte.

Mühlheim in der Nähe des rechten Rheinufers mit 4600 E., in frühester Zeit von dem deutschen Stamme der Ubier angelegt.

Gladbach mit 1100 E. Die hiesigen Papiermühlen liefern ein gutes Fabrikat.

Burgmeistereien.

Rösrad mit dem Eisenhammer Hoffnungsthal. — Odernthal mit einer Farbenfabrik und ehemaligen Cisterzienser Abtei. Bensberg, Burgmeisterei und Kirchdorf. Von dem auf einer Anhöhe gelegenen, königlichen Schlosse genießt man eine weite Aussicht über die herrlichen Umgebungen.

Wir begeben uns von hier wieder auf das linke Ufer.

9. Der Kreis Rheinbach

hat $7\frac{1}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 19,000 E., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 142 Dörfern, Weilern u. s. w. Wo die Eifel mit ihren waldbedeckten Höhen in die Landschaft hereintritt, ist sie rauh, allein in den ebenen Gegenden an der Erft liegen fruchtbare Felder.

Die Stadt.

Münstereifel an der Eifel, mit 2000 Einwohnern, 1 katholische

Kirche, 1 Kapelle, 1 Gymnasium und 1 Armenhause, besitzt ergiebige Steinkohlengruben.

Marktflecken.

Rheinbach, mit 1500 E., 1 kathol. Kirche.

Meckenheim an der Eifel mit 1200 Einw. Beide Orte besitzen ergiebige Feldfluren.

Burgmeistereien.

Kuchenheim mit dem Dorfe Flammersheim, in welchem eine Papierfabrik ist. Muedscheid mit dem Hüttenwerke Schmelzermühl. — Winterburg mit einem Schlosse.

10. Der Kreis Euskirchen

hat 8 Gev. M. Bodenfläche mit 30,000 E., in 2 Städten, 1 Marktflecken, 104 Dörfern, Weilern u. s. w.

Städte.

Euskirchen mit 2700 E., 1 kathol. Kirche. Die nahen Waldungen haben die Anlage von Pottaschesiedereien begünstiget.

Zülpich am Neffelbache in fruchtbarer Umgebung mit 1300 E., 1 kathol. Kirche, 1 Friedensgericht. Obwohl dies Städtchen in dem versteckteſten Winkel des Königreichs liegt, so gehört sein Name dennoch längst der Weltgeschichte an. Hier erfocht der Frankenkönig Chlodwig 496 einen großen Sieg über die Allemannen und ließ sich hierauf mit dreitausend seiner Krieger taufen. — Von Zülpichs Mauer stürzte der austrasische König Teuterich verrätherischer Weise den König der Thüringer Herrmannfried 534 hinab, daß er das Genick brach. — Karl der Große hatte hier eine Pfalz, welche er von Aachen aus oft besuchte. Bei der Theilung des Frankenreichs 843 kam Zülpich an Deutschland. Die noch vorhandene Burg legte der kriegerische Erzbischof Siegfried von Cöln 1277 an *).

Marktflecken.

Lechenich, von den Römern angelegt und Legioniacum genannt, mit 1500 E. In der kathol. Kirche befindet sich ein sogenanntes wunderthätiges Marienbild, welches eine Eigenschaft besitzen soll, die man allen guten Bildern wünschen muß, diese nämlich, daß es keine neuaufgetragenen Farben der Restauration verträgt **).

---

*) Ausführlichere Nachricht findet man in Preußens Vorzeit Bd. III, Seite 86.

**) Ueber geschichtliche Ereignisse von Lechnich s. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 274.

Burgmeistereien.

Lechenich mit der Burg Zirnvaler. Liblar mit mehreren Braunkohlenwerken, Schmelzhütten und 1 Farbenfabrik. Katzhi ein Weiler mit Pech- und Schmelzhütten.

11. Der Kreis Bergheim

hat 7 Gev. M. Bodenfläche mit 36,000 E., in 4 Marktflecken 132 Dörfern, Weilern u. s. w.

Marktflecken.

Bergheim an der Erft, mit 800 E., 1 kathol. Kirche; in der Nähe wird Braunkohle gegraben.

Kerpen mit 1900 E., 1 kathol. Kirche.

Bedburg an der Erft mit 800 E., besitzt eine schöne Feldflur. Eben so Castro an der Erft mit einem Schlosse.

Dörfer.

In dem Schlosse Frenz wohnt gegenwärtig der Landrath.

Türnich, Burgmeisterei mit einem Schlosse. —

IV. Der Regierungsbezirk Düsseldorf.

Geschichtliches.

Die früher selbstständigen Herzogthümer Cleve, Jülich und Berg, in dem Laufe der Jahrhunderte oft getrennt, vereiniget, zerstückt und getheilt bilden, wenn auch nicht in ihrem ursprünglichen Umfange, den Hauptbestandtheil dieses Regierungsbezirks. So sehr sich auch unsere historischen Politiker gegen die gewaltsame Departemental-Eintheilung Frankreichs erklärt haben so sind dennoch die einsichtigen, auf das Practische gerichteten Staatsmänner, denen die Eintheilung der Rheinlande in Regierungsbezirke, übertragen wurde, nach demselben Princip verfahren. Sie haben keinesweges die historische Herkunft jedes einzelnen Herzogthums, jeder Grafschaft und Herrschaft respectirt, sondern zur Förderung der Verwaltung, besonders aber zur Belebung des Gefühls: einem großen, gemeinsamen Vaterlande, einem ungetheilten Staate anzugehören, kein eiziges der alten Herzogthümer nach seinen alten Grenzen, oder wohl gar nach seiner alten Verfassung wieder hergestellt, sondern Jülich, Cleve und Berg z. B. an drei verschiedene Regierungsbezirke vertheilt. Von der politischen Einsicht jener Staatsmänner zeugt

aber vor allen andern auch dies, daß sie den Rheinstrom nirgend zur Grenze der Regierungsbezirke gemacht, sondern diesen Bezirken auf beiden Ufern Land zugetheilt haben, wodurch auf eine sehr practische Weise jenes alte französische Vorurtheil, als ob der Rhein eine natürliche Grenze bilde, widerlegt worden ist, da es sich vielmehr gezeigt hat, daß ein solcher Strom eine natürliche Verbindung beider Ufer bildet.

Wir wenden uns nun zum Nachweis der historischen Herkunft der einzelnen Bestandtheile dieses Regierungsbezirks.

1. Cleve.

Die älteste Geschichte Cleve's reicht in die Zeit der Sagen hinauf. Beatrix, Tochter des Grafen Walter von Teisterband, dessen Grafschaft das Land zwischen der Maas, dem Leck und dem Rheine, also auch Cleve, umfaßte, vermählte sich 711 mit dem Ritter Elias Grail, einem Waffengefährten Carl Martells*). Ein Enkel aus dieser Ehe, Graf Johann I., erscheint als Gesandter Carls des Großen am Hofe zu Byzanz, und vermählt sich dort mit Constanzia, der Tochter des Kaisers Michael. Da er kinderlos stirbt, folgt ihm sein Bruder Balduin, dessen Söhne ihr Erbe theilen: Eberhard erhielt Cleve, Robert, Teisterband; das Geschlecht des Letztern starb 1008 aus, die Nachbarn theilten sich in die Grafschaft, deren Name verschwand. Als das Carolingische Reich durch den Vertrag zu Verdun 843 getheilt wurde, kam die Grafschaft Cleve auf dem linken Rheinufer an Lothringen, auf dem rechten an Deutschland. Die Grafen von Cleve erhielten sich fortwährend in Ansehen, so daß Graf Conrad vom Kaiser Otto III. 996 zu einem der vier Erbgrafen des heiligen römischen Reichs ernannt wurde. Das Geschlecht des Grafen Eberhard starb 1368 mit dem Grafen Johann II. aus und die Grafschaft kam durch Heirath an Adolf von der Mark. Auf dem Concilium zu Costnitz 1415 erhob der Kaiser Sigismund die Grafschaft Cleve zu einem Herzogthum. Herzog Johann III. erwarb durch Vermählung und Erbschaft die Herzogthümer Jülich und Berg und die Grafschaft Ravensberg 1511. Mit seinem Enkel, dem Herzoge Johann Wilhelm erlosch 1609 der Mannsstamm dieses Hauses; seine Schwester Eleonore war mit Albrecht Friedrich, Herzoge von Preußen und deren Tochter Anna mit Johann Sigismund, Kurfürsten von Brandenburg; eine zweite Schwester des Herzogs Wilhelm, Anna

*) Die Sage von dem Ritter Grail und der Schwanenburg zu Cleve findet man in Preußens Vorzeit Bd. I, S. 194.

mit Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg vermählt. Der Kurfürst Johann Sigismund und der Pfalzgraf Philipp Ludwig setzten sich sogleich in den Besitz jener Länder, auf welche noch viele Andere mit gleicher Berechtigung Ansprüche erhoben. Durch den Vergleich zu Düsseldorf i. J. 1624 kam Cleve, die Mark und Ravensberg an Brandenburg Jülich, Berg und Ravenstein an Pfalzneuburg. Die Kurfürsten von Brandenburg und Könige von Preußen blieben bis zum Lüneviller Frieden 1801 im Besitz von Cleve; in diesem Frieden wurden die Cleveschen Lande auf dem linken Rheinufer an Frankreich abgetreten und ihm im Schönbrunner Tractat den 15. Decbr. 1805, durch welchen Preußen Hannover erwarb, auch das Herzogthum Cleve am rechten Rheinufer überlassen. Der Friede zu Paris 1814 gab das ganze Herzogthum der Krone Preußen zurück.

2. Berg.

Zwei Ritter aus dem Geschlechte der Grafen vom Teisterband, Adolf und Eberhard von Altena wurden von dem Kaiser Heinrich V. i. J. 1108 zu Grafen von Altena und Berg erhoben. Nachdem Heinrich der Löwe geächtet worden war, wurde ein Theil seiner Besitzungen dem Grafen von Berg zugetheilt, wodurch die Grafschaft so sehr an Umfang zunahm, daß nach des Grafen Adolfs III. Tode 1170 dessen beide Söhne zwei Linien bildeten: Berg und Altena. Der Männerstamm der Grafen von Berg erlosch 1219 und das Land brachte die Erbgräfin Margarethe als Heirathsgut an den Herzog Heinrich von Limburg. Nach dem Aussterben dieser limburg-bergischen Linie kam Berg durch Heirath an Gerhard aus dem Hause Jülich, dessen Sohn Wilhelm 1380 von dem Kaiser Wenzel zum Herzoge von Berg erhoben wurde. Sein Stamm erlosch mit Wilhelm, Herzoge von Jülich und Berg 1511; dessen Gemahlin, Sybilla von Brandenburg, führte die Regierung noch bis zu ihrem Tode 1424, worauf ihr Schwiegersohn, Prinz Johann von Cleve, Herzog von Jülich und Berg wurde. Mit seinem Enkel Johann Wilhelm erlosch sein Stamm 1609, und Berg kam zugleich mit Jülich 1624 an Pfalzneuburg. Herzog Philipp Wilhelm erbte 1685 die Kurpfalz, die damit verbundene Kurwürde wurde ihm zugesprochen, und Düsseldorf von ihm zur Residenz erhoben. Mit seinem zweiten Sohne Carl Philipp erlosch 1742 sein Haus; Berg kam an den Herzog Carl Philipp Theodor von der sulzbach-pfälzischen Linie, welchem 1777 das Kurfürstenthum Baiern als Erbtheil zufiel. Nach seinem Tode 1799 fiel, da er keinen Nachfolger hinterließ, Berg an den Herzog Max Joseph von Zweibrücken. Durch einen Vertrag vom Jahre 1806 trat Max Joseph gegen andere Entschädigung Berg an Napoleon

ab, welcher seinen Schwager Mürat zum Herzoge von Berg und Cleve ernannte. Nachdem Mürat als König nach Neapel versetzt worden war, wurde Berg ansehnlich vergrößert, zum Großherzogthum erhoben und ein Jahr lang für Frankreich verwaltet. Hierauf erhielt es durch eine Acte vom 3. März 1809, der älteste, noch minderjährige Sohn des Königs von Holland, Ludwig Napoleon. Das Continentalsystem veranlaßte Napoleon die Strommündungen und das Küstenland von der Schelde bis zur Elbe mit seinem Kaiserreiche zu vereinigen, wodurch das Großherzogthum Berg ein ansehnliches Stück Land abtreten mußte. Nach dem Sturz Napoleons erhielt, den Bestimmungen des Wiener Congresses zu Folge, der König von Preußen das Großherzogthum Berg, welches theils der Provinz Westphalen, theils der Rheinprovinz zugetheilt worden ist.

3. Jülich.

Das Jülicher Land, welches seit 843 zu Lothringen, seit 869 zu Deutschland gehörte, wurde um das Jahr 912 von kaiserlichen Grafen verwaltet; erst im zwölften Jahrhundert wurde diese Grafschaft ein erbliches Besitzthum. Dem Grafen Wilhelm V, (1247 bis 78) ertheilte der Kaiser Friedrich der II. die Voigtei der Stadt Aachen (1269). Die Stadt war damit nicht einverstanden, rief den Erzbischof Siegfried von Cöln zu Hülfe, und als Graf Wilhelm in einem Aufruhr zu Aachen (1278) erschlagen ward, bemächtigte sich der Erzbischof der Veste Jülich und der ganzen Grafschaft. Die Söhne Wilhelms: Walram und Gebhard rächten den Vater in der Schlacht bei Woringen 1288, in welcher der Erzbischof Siegfried gefangen wurde. Kaiser Ludwig der Baier ernannte 1338 den Grafen Wilhelm VII. zu einen Markgrafen; Kaiser Carl IV. verpfändete ihm 1348 Düren, Sinzig, Remagen und die Veste Kaiserswerth und erhob ihn 1356 zum Herzoge. Herzog Wilhelm II. (1361—92) erwarb sich durch Vermählung mit Maria von Geldern die Anwartschaft auf dieses Land, welches sein Neffe, Wilhelm III. mit Jülich vereinigte. Bei dem Tode des Herzogs Reinhold 1423 bemächtigte sich Adolf II. von Berg des Herzogthums Jülich und erhielt vom Kaiser Sigismund die Belehnung darüber, was wir bereits bei der Geschichte Bergs erwähnt haben. Von diesem Hause kam das Herzogthum Jülich an Baiern; 1794 wurde es von den Franzosen besetzt und 1801 mit ihrer Republik vereinigt. Der Wiener Congreß theilte es dem Königreiche Preußen zu.

4. Geldern.

Zur Zeit Karls des Großen verwalteten kaiserliche Grafen dies, zwischen Schelde, Samber, Maas und Rhein gelegene Land, dessen Hauptstadt Cambrik war.' Ludwig der Deutsche verlieh 879 die Vogtei Geldern an Otto de Pont. An das Haus Nassau kam Geldern 1061 durch die Vermählung Otto's von Nassau mit einer Gräfin von Geldern. Unter seinen Nachfolgern erhielt Reinhold II. im Jahre 1339 die Herzogswürde. Als der Nassauische Männerstamm 1371 erlosch, entstand zwischen den zwei Schwestern ein Streit, welchen Karl IV. dahin entschied, daß er Wilhelm, den Sohn Marias von Geldern und Wilhelms von Jülich 1372 mit dem Herzogthum Geldern belehnte. Durch ihn ward 1393 Geldern mit Jülich, vereiniget. Als 1423 sein Stamm mit seinem Bruder Rheinhold III. erlosch, bemächtigte sich Graf Adolf von Berg der Herzogthümer Jülich und Geldern, doch wurde er von einem Großneffen Rheinholds III., Grafen Arnold von Egmond und Arkel, welchen Geldern als Herzog anerkannte, verdrängt. Dieser Herzog Arnold war es, welcher Carthäuser-Mönch wurde, die Regierung des Landes vernachlässigte und von seinem Sohne Adolf, der ihn zwingen wollte, der Regierung zu entsagen, lange Jahre in einem Kerker gefangen gehalten wurde *). Der Vater gab dem ungerathenen Sohne nicht nach, sondern verpfändete 1442 Geldern an Philipp von Burgund für 90,000 Gulden, wodurch sich zwischen Geldern und Burgund ein langer Krieg entspann. Karl der Kühne, die Kaiser Maximilian I. und Karl V. suchten vergebens die tapferen Herzöge Adolf und dessen Sohn Karl von Egmond aus Geldern zu vertreiben. Herzog Karl setzte, da er keine Kinder hatte, den Herzog Wilhelm von Jülich und Cleve zu seinem Erben ein (1538), dieser aber mußte nach sechsjährigem Kampfe das Land dem Kaiser Carl V. überlassen (1544). So kam Geldern unter die Herrschaft Philipps II. Königs von Spanien, des Sohnes Carls V. Als mit Carl II. der habsburgische Stamm in Spanien erlosch, machte König Friedrich I. seine Ansprüche als Herzog von Cleve auf Ober-Geldern geltend und im Utrechter Frieden (1713) wurde Friedrich Wilhelm I. als rechtmäßiger Herzog von Geldern anerkannt. Der Friede zu Lüneville 1801 gab Geldern an Frankreich; der Congreß zu Wien gab an Preußen leider nur den, rechts der Maas liegenden

---

*) Eines der berühmtesten Bilder Rembrandts, welches die Scene wie Adolf seinem Vater im Kerker mit geballter Faust droht, darstellt, befindet sich auf der königlichen Bildergallerie in Berlin.

Theil zurück, so daß dieser Strom ganz in den Besitz der Niederlande blieb. Mit alter Treue huldigten 1815 die Gelderer dem angestammten Königshause *).

5. Meurs.

Im dreizehnten Jahrhundert war die Grafschaft Meurs ein Lehen der Herzöge von Cleve. Durch Heirath war es an Adolf, Grafen von Neuenar, gekommen, welcher mit dem Herzoge von Cleve 1579 einen Erbvergleich schloß, dem zu Folge Meurs, wenn er keinen Erben hinterlassen würde, an Cleve heimfallen sollte. Als indessen dieser Fall eintrat, bemächtigte sich i. J. 1600 Moritz von Nassau-Oranien dieser Grafschaft und erst nach dem Tode Wilhelms III. 1702 gelang es dem Könige Friedrich I. von Preußen seine Ansprüche als Herzog von Cleve geltend zu machen. Friedrich ließ Meurs 1707 zu einem Fürstenthum erheben, doch entsagte Oranien seinen Ansprüchen erst in einem Vertrage vom Jahre 1732. Der Lüneviller Frieden theilte Meurs der Republik Frankreich zu; in dem Befreiungskriege 1813 wurde es von den Preußen wieder erobert.

6. Die Herrschaft Dyk

gehörte dem gräflichen Hause Salm-Reiferscheid-Dyk. Die Republik Frankreich zog das Ländchen 1801 in seine Grenzen. Der Wiener Congreß theilte es 1815 Preußen zu.

7. Die Herrschaft Millendonk

war früher ein Besitzthum der Grafen von Berlepsch, später der Grafen von Ostein, gehörte seit 1801 zu Frankreich und wurde 1815 von Preußen erworben.

8. Die Herrschaft, oder Reichsherrlichkeit Hörstgen

gehörte dem freiherrlichen Geschlechte von dem Knesebeck-Millendonk, kam 1801 an Frankreich, 1815 an Preußen.

---

*) Der Zufall fügte es, daß ich 1815, als ich mich zur Armee begab, Zeuge der Huldigung in der Stadt Geldern war. Der würdige Burgemeister hielt von dem Balkon des Stadthauses eine kräftige Rede an die versammelten Bürger und Bauern, deren Enthusiasmus für Preußen sich auf das Höchste steigerte, als der alte Herr aus gutverwahrtem Futterale eine Cocarde hervorholte, sie an seinem Hut steckte und erklärte, daß er mit derselben Friedrich dem Großen gehuldigt habe.

9. Die Herrschaften Wickerad und Schwanenberg

gehörten dem freiherrlichen Geschlechte von Quadt, welches 1752 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Frankreich schlug 1801 diese Herrschaften zum Roerdepartement; 1815 kamen sie an Preußen.

10. Die Benedictiner-Abtei Werden

nannte als ihren Stifter den heiligen Ludger, Bischof von Münster, welcher zu Ende des achten Jahrhunderts lebte. Karl der Große schenkte dieser Abtei 802 die Stadt Lüdinghausen *), der König Swantibold von Lothringen 890 die Herrschaft Triemersheim und Kaiser Otto IV. stellte ihr 1198 eine Urkunde aus, worin er ihr die Münzgerechtigkeit bestätigte. Die Grafen von der Mark erwarben seit 1317 die Schirmvogtei und Landeshoheit, welche auf die Könige von Preußen 1624 überging. Im Lüneviller Frieden 1801 wurde die Abtei Werden secularisirt und durch den Reichsdeputations-Schluß 1803 dem Könige von Preußen als eine Grafschaft zugetheilt; in dem Tilsiter Frieden 1807 an Frankreich abgetreten und 1817 an Preußen zurückgegeben.

11. Die Benedictiner-Abtei Essen

stiftete unter dem Beistande des Grafen Luthard von Cleve 877 der Bischof Alfred von Hildesheim. Seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts waren die Herzöge von Cleve Schirmvögte dieser Abtei, welche Gerechtsame auf die Könige von Preußen überging, denen diese Abtei, nachdem sie durch die Bestimmungen des Friedens von Lüneville secularisirt und durch den Reichs-Deputations-Schluß 1803 zur Grafschaft erhoben worden war, zufiel. Durch den Tilsiter Frieden kam sie an Frankreich, durch den Wiener Congreß wieder an Preußen.

12. Das adeliche reichsfreie Frauenstift Elten

wurde 968 vom Grafen Wichmann von Zütphen gestiftet und theilte seit 1801 gleiches Schicksal mit den vorhergenannten Abteien.

---

*) Auf der Königlichen Kunstkammer zu Berlin wird ein Scepter von Achat und vergoldetem Messing aufbewahrt, welches die Aufschrift KAROLUS trägt und von der Abtei Werden 1803 hierher gekommen ist.

Statistik.

Der Regierungsbezirk Düsseldorf hat 100¼ Geo. M. Bodenfläche, oder 2,200,000 Morgen Landes: hiervon kommen:

auf Felder . . .	1,070,000 M.		auf Gärten	82,000 M.
» Wälder	460,000 »		» Unland	61,000 »
» Triften	260,000 »		» Gewässer . . .	25,000 »
» Wiesen	242,000 »			

Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1817 mit Einschluß des Militärs 596,600 Seelen betrug, war im Jahre 1837 auf 740,000 gestiegen, so daß die Bevölkerung in dem Zeitraum von 20 Jahren um 153,400 zugenommen hat. Der katholischen Kirche gehören 289,000, der evangelischen 440,000, der Mennoniten-Sekte 1100, dem Judenthum 7900.

In Beziehung auf Volksdichtigkeit nimmt dieser Regierungsbezirk den ersten Rang in der Monarchie ein, indem durchschnittlich über 7800 Einwohner auf der Geo. M. leben; in einzelnen Kreisen steigt die Bevölkerung auf 15 bis 16000 E. für die Geo. M. Diese ungemeine Volksdichtigkeit weist sogleich darauf hin, daß die Gewerbthätigkeit in den Fabriken und Manufacturen hier überwiegend ist, obschon auch in einzelnen Kreisen vortreffliche Feldfluren den Ackerbau begünstigen *).

Die Gewerbtabelle vom Jahre 1831 zählt: 16,969 Webstühle zu Tüchern, Strümpfen, Zeugen; 15,063 Bandstühle und 2412 Stühle, auf denen als Nebenbeschäftigung gearbeitet wird; 307 Eisen- und Kupferhämmer und andere Hüttenwerke; 400 Wassermühlen, 74 Roßmühlen, 322 Oel-, Walk-, Loh-, Säge-, und Papiermühlen; 180 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten, Theeröfen; 24 Buchdruckereien; im Ganzen 25,826 mechanische Künstler und Handwerker mit 13,800 Gehülfen.

Der Viehstand im Jahre 1835 betrug 35,000 Pferde, 5000 Fohlen, 110,000 Kühe, 1100 Stiere, 6500 Ochsen 42,000 Stück Jung-

---

*) Die Dichtheit der Bevölkerung war in der Rheinprovinz schon in dem Jahre 1820 fast dreimal so groß, als in der Provinz Preußen und hat sich seitdem auf der Geo. Meile um 741 Menschen vermehrt, während sie sich in der Provinz Preußen nur um 300 M. vermehrte.

vieh; 3,000 veredelte, 10,000 halbveredelte, 78,000 unveredelte Schaafe; 20,000 Ziegen, 55,000 Schweine.

Dieser Regierungsbezirk wird in 13 Kreise eingetheilt, in welchen sich 58 Städte, 1 Festung, 24 Marktflecken und 5189 Dörfer Weiler u. s. w. befinden. Die Kirchen der Katholiken sind in 8 Dekanate, welche unter dem Erzbischof von Cöln, die evangelischen Gemeinden in 8 Superintendenturen getheilt, welche unter dem Consistorium zu Coblenz stehen. An wissenschaftlichen Anstalten sind vorhanden: 6 Gymnasien, 1 Schullehrer-Seminar, 190 Stadt-, 8 höhere Bürger-, 580 Elementar- und 1 Gewerbschule. Für höhere Ausbildung der Künstler, insbesondere der Maler, sorgt die Akademie zu Düsseldorf.

Die Rechtspflege wird von 3 Land-, 30 Friedens- und 2 Handelsgerichten besorgt, welche unter dem Oberappellationsgerichte zu Cöln stehn.

Die Königlichen Forsten sind in 6 Oberförstereien getheilt, welche unter einer Forstinspection stehn.

Das Landbauwesen ist 3 Inspectionen, das Chaussee-Bauwesen 3 Unterwege-Bau-Inspectionen und 4 Wegebaumeistereien zugetheilt.

Wir begeben uns auf das rechte Rheinufer, an die Grenze von Westfalen und beginnen unsere Wanderung in dem Fabrikreichen Wupperthale.

1. Der Kreis Lennep

hat 5¾ Geo. M. Bodenfläche, mit 54,000 Einw., in 4 Städten und 730 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde aus verschiedenen Aemtern des ehemaligen Großherzogthums Berg gebildet. Der Boden ist dem Feldbau nicht günstig; dieselbe Gewerbthätigkeit, welche wir bereits in Westfalen kennen lernten, finden wir auch hier wieder.

Städte.

Lennep in einem Thalgrunde an der Lennep, hat 4700 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche; die hiesigen Tuch- und Casimir-Fabriken stehen schon längst im besten Rufe.

Hückeswagen an der Wupper mit 3200 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche, mehreren Stahl- und Eisenhämmern, Tuch und Strumpfwebereien.

Rade vor dem Walde, kleines Fabrikstädtchen, mit 1000 E.

Remscheid eines der betriebsamsten Städtchen des Königreichs, mit 1700 Einwohnern und 1 evangelischen Kirche, berühmt durch Fabrikation aller Arten von eisernem Haus-, Garten- und Feld-Geräth.

Ronsdorf am Morsbache, mit 3300 E., 2 evangel., 1 kathol. Kirche und vielen Tuch- und Eisen-Fabriken. Dies Städtchen wurde

1721 von den Zioniten, einer, von dem Kaufmann Eller in Elberfeld gestifteten, frommen Sekte angelegt, welche hier das neue Zion erbauen wollten.

Lüttringhausen mit 1000 E., 1 evangel. Kirche, vielen Stahl- und Eisen-Fabriken *).

Burg, auf einer Anhöhe an der Wupper mit 1600 E., 1 kathol. 1 evangel. Kirche und 1 alten Bergschlosse, einst die Residenz der Grafen von Berg.

Dörfer.

In der Burgmeisterei Lennep; Busenhammer, Neuhaushammer und Reinshagenhammer mit Eisenhämmern; Teufelskotten und Höhnbergskotten mit Schleifkothen.

In der Burgmeisterei Rade liegen 10, in der Burgmeisterei Burg 5 Dörfer mit Stahl- und Eisenhämmern. Unter den übrigen Dörfern, von denen keines ist, in welchem sich nicht Eisen- und Stahlhämmer und Werkstätten befinden, zeichnen sich besonders Ebringhausen durch seine Sensenfabriken, welche jährlich über 100,000 Stück liefern, und Wermelskirchen mit 700 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche und vielen Werkstätten aus.

2. Der Kreis Solingen

hat $5\frac{1}{2}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 56,000 Einw., in 8 Städten, 750 Dörfern, Weilern u. s. w. Aus der großen Anzahl der Städte, in diesem Kreise erkennen wir sogleich, daß in demselben ebenfalls die gewerbliche Industrie bedeutend sein muß **).

Städte.

Solingen, auf einer Anhöhe in der Nähe der Wupper, hat 4600 Einw, 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge. Der Name „Solingen" hat sich seit mehr als einem Jahrhundert in den Schlachten der alten und neuen Welt berühmt gemacht, da, zumal in früherer Zeit, die hiesigen Fabriken die Heere fast aller kriegführenden Nationen mit Degen und Säbelklingen, die Universitäten mit Rappieren,

---

*) Aus Büscherhof bei Lüttringhausen war Adolf Klarenbach, der Reformator Westfalens, gebürtig (S. Preußens Vorzeit Bd. IV, S. 273). Dieser fromme Held des Evangeliums mußte den 28. September 1529 zu Cöln am Rhein den Scheiterhaufen besteigen.

**) In der Rheinprovinz betragen die Städtebewohner etwas über $\frac{1}{4}$ der gesammten Einwohnerzahl; in der Provinz Preußen dagegen etwas über $\frac{1}{7}$.

von denen hier jährlich über 300,000 Stück angefertiget und versendet werden, versorgten. Man rechnet ferner, daß hier jährlich 200,000 Dutzend Scheeren und 500,000 Dutzend Messer und Gabeln gemacht werden.

Dorp, früher ein Dorf, hat gegen 5000 E., die ebenfalls zum großen Theil in den Stahl- und Eisen-Fabriken beschäftiget sind.

Burscheid und Leichlingen bilden in dem Wupperthale eine ansehnliche Stadt mit beinah 10,000 Einwohnern, 5 Kirchen und vielen Tuch- und Baumwollenwaaren-Fabriken.

Höhescheid mit 5600 Einwohnern und 3 Kirchen; ein lebhafter Fabrikort.

Hittdorf mit 1600 Einwohnern; treibt starken Holz- und Steinkohlenhandel.

Opladen und Neukirchen bilden gemeinsam eine Stadt mit 2800 E., 2 Kirchen; hat betriebsame Tuch und Eisenfabriken.

Wald mit 3500 E., Gräfrath mit 3600 E., sind zwei betriebsame Fabrikstädte.

Dörfer.

Mohnheim mit 1200 E., 1 katholischen Kirche, 1 Schlosse; treibt Handel mit Holz, Steinkohlen und Gyps, fabrizirt Wollenzeuge und Töpferwaaren.

Honschad mit einem Bleibergwerk; Barl mit 1 Bleischmelzhütte. Kronenberg mit ansehnlichen Stahl- und Eisenwerkstätten.

3. Der Kreis Elberfeld

hat 6 Gev. M. Bodenfläche mit 96,000 E., in 7 Städten und 200 Dörfern, Weilern u. s. w. In diesem Kreise leben auf der Gev. M. 16,000 Menschen, und zwar in gutem Wohlstande, so daß man nirgend unbeschäftigten Bettlern begegnet; die Volksdichtigkeit ist in keinem anderen Kreise des Königreichs so hoch gestiegen.

Städte.

Elberfeld am rechten Ufer der Wupper, 70 M. von Berlin, hat 34,000 E., davon 6000 der katholischen, die übrigen der evangelischen Kirche angehören, mit Ausnahme von 125 Juden. Die Stadt hat 2 evangelische, 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium, 1 Gewerbschule, 15 Elementarschulen, 1 Taubstummenschule, 1 Theater, 1 Rathhaus 1 Börse, und ist durch ihre großartigen Fabrikanstalten, Spinnmaschinen, welche durch Dampf und Wasser in Bewegung gesetzt werden, so wie durch ihren Verkehr mit dem In- und Auslande eine der reichsten Städte

des Königreichs. Es leben hier gegen 300 Kaufleute und Fabrikeigenthümer, und in beinah 700 Fabriken werden seidene, wollene, linnene und baumollene Waaren der verschiedensten Gattung gewebt und gefärbt.

Im zwölften Jahrhundert hatten die Herren von Elberfeld hier eine Burg, in welcher 1398 der Herzog Wilhelm von Berg sich gegen den Grafen Theodorich von der Mark, welcher bei der Belagerung blieb, tapfer vertheidigte. Stadtgerechtigkeit erhielt Elberfeld 1619. Die Stadt wird noch gegenwärtig in die Freiheit und in Island abgetheilt.

Barmen, im Wupperthale, schließt sich unmittelbar an Elberfeld an und besteht aus Ober- und Unterbarmen, Gemarke, Wupperfeld, Rittershausen, Hecklinghausen und Wichlinghausen.

Barmen hat 27,000 E., 3 evangelische, 1 katholische Kirche. An Betriebsamkeit, Handel- und Fabrikthätigkeit steht es mit Elberfeld auf gleicher Stufe. Seidene, wollene, baumwollene und linnene Zeuge aller Art, auch Eisengeräth und metallene Waaren gehen von hier nach Ost- und Westindien. Barmen und Elberfeld sind vielleicht die einzigen Städte des Continents, deren Fabriken mit den Englischen auf jedem Markte die Concurrenz aushalten.

Mettmann, mit 2200 E., 2 evangel., 1 kathol. Kirche, ein betriebsamer Fabrikort, mit schönen Umgebungen. Der Klosterbach bildet einen kleinen Wasserfall und in einer Kalksteinhöhle, welche man nach dem bekannten geistlichen Liederdichter, welcher hier lebte, die Neanderhöhle genannt hat, findet man Tropfstein in sonderbaren Formen.

Langenberg mit 2100 E., 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, Hauptort der, dem Freiherrn von Wend gehörenden, Standesherrschaft Hardenberg.

Kronenberg. Auf einer bedeutenden Anhöhe gelegen, erscheint das Städtchen als eine Krone des Berges, hat 700 E., 1 evangel. 1 kathol. Kirche.

Velbert mit 1000 E., 2 evangel. Kirchen, hat sehr viele Eisenwerkstätten und in der Nähe eine Alaunhütte.

Wulfrath mit 1100 E., 1 evangel. Kirche und mehreren Tuch- und Eisenwaaren-Fabriken.

Dörfer.

Neviges, zur Standesherrschaft Hardenberg gehörend mit 1500 E., 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche und mehreren Fabriken. Das Schloß Hardenberg und ein Franziskanerkloster liegen in der Nähe.

Schöller mit 2900 Einw., bildet mit den Dörfern Duissel und Grüten eine, dem Grafen von Schäsberg gehörende, Standesherrschaft. Bruch mit 1400 E. Dörnen mit 1900 E. Kuhle mit 1600 E. Scheuren mit 1400; Warth mit 1700 Einwohnern; sind alles betriebsame Fabrik-Dörfer.

4. Der Kreis Düsseldorf

hat 7¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 68,000 E., in 5 Städten, 36 Dörfern, 34 Honn- und Bauernschaften, 88 Landgütern und Weilern, und 230 einzelnen Fabrikanlagen. Er wurde aus Bestandtheilen des früheren Herzogthums Berg gebildet. Der Rhein, die Ruhr, Düssel und Anger berühren diesen Kreis; durch ihn führen die Kunststraßen von Münster nach Aachen, von Cöln nach Wesel, so daß zu Wasser und zu Land für ferne und nahe Verbindungen gesorgt ist.

Städte.

Düsseldorf (51° 13′ N. B. 29° 16′ O. L.) 74½ Meilen von Berlin, 62⅞ Meilen von Paris, ehedem die Hauptstadt des Herzogthums Berg, gegenwärtig der Sitz einer Regierug, ist schön gelegen in fruchtbarer Ebene auf dem rechten Rheinufer, an der Düssel, welche sich hier in den Rhein ergießt, über welchen eine Schiffbrücke führt. Die Stadt hat 25,000 E., 5 Kirchen, von denen die Lambertuskirche sich besonders auszeichnet. Unter den öffentlichen Gebäuden sind: das ehemalige kurfürstliche Schloß, das Regierungsgebäude, (vordem ein Jesuiter-Collegium) die Akademie der Künste, die Bildergallerie, deren reiche Schätze, bis auf ein vortreffliches Bild von Rubens, nach München gewandert sind, der ehemalige Marstall, jetzt die Wohnung des Regierungspräsidenten, zu nennen.

Obwohl auch hier, wie in allen Städten des Rheines, die Fabriken und Manufacturen für seidene, wollene, baumwollene, linnene und Eisenwaren im höchsten Flor stehen, so hat doch in neuster Zeit die Kunst den Sieg über das Gewerbe und Handwerk davongetragen und an den Namen Düsseldorf knüpft sich sogleich die Erinnerung an die von Cornelius und Schadow begründete Düsseldorfer Schule, aus welcher die ausgezeichneten Historien-Maler: Lessing, Hildebrandt, Bendemann und noch mehrere andere hervorgegangen sind. Die Stadt ist ziemlich regelmäßig gebaut; unter den Straßen zeichnet sich die Friedrich-Wilhelmstraße mit einer Allee aus, unter den öffentlichen Plätzen der alte Markt, auf welchem eine Statue des Kurfürsten Johann Wilhelm zu Pferde, von Crepello gegossen, steht. Wie groß der Verkehr an

hiesigem Orte ist, ergiebt sich daraus, daß in dem Freihafen der Stadt jährlich über 2000 Schiffe, darunter über 500 Dampfschiffe einlaufen, zu Schiffe über 1 Million, auf der Axe über 100,000 Ctr. Waaren jährlich ankommen. — Von den historischen Schicksalen der Stadt erwähnen wir, daß Düsseldorf ehedem eine Festung war und bis zum Ende des 17. Jahrhunderts aus der Altstadt bestand. Die Neustadt wurde in den Jahren 1690 bis 1716 von dem Kurfürsten Johann Wilhelm die Karlstadt 1786 vom Kurfürsten Carl Theodor angelegt. Die republikanische Armee der Franzosen zwang nach heftigem Bombardement Düsseldorf den 6. October 1795 zu Uebergabe, worauf die Festungswerke geschleift wurden. Die späteren Schicksale der Stadt sind mit denen des Landes verbunden, worüber bereits bei dem Herzogthume Berg das Nähere berichtet worden ist. —

Kaiserswerth am rechten Ufer des Rheines mit einem kleinen Hafen und einer Fähre, hat 1500 E., 2 Kirchen, 1 Kapuzinerkloster, 1 Schloß und einige Seidenzeug- und Tabak-Fabriken.

Ratingen mit 4000 Einwohnern, 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Mönchkloster.

Gerresheim mit 1400 Einwohnern, 1 katholischen Kirche und dem Katharinenberg, einem im Jahre 870 gegründeten Fräuleinstifte.

Angermünd und Rahm an der Anger, mit 1300 Einwohnern, 1 katholischen Kirche; beide Orte sind zu einem Städtchen vereinigt, welches eine fruchtbare Feldflur hat.

Dörfer.

Düsselthal; hier gründete 1819 der Graf Recke-Volmarstein in einer ehemaligen Abtei eine Erziehungsanstalt für verwahrloste und verarmte Kinder und für getaufte Judenkinder.

Hilden ein sehr ansehnliches Dorf mit 2600 E., 1 kathol. Kirche, mehreren Fabriken.

Urdenbach mit 1200 E., 1 kathol. Kirche.

In Benrath, Cromsfort und Derendorf sind ansehnliche Landhäuser und Fabriken; in Eckamp und Eggerscheid Papiermühlen; in Roland und Pempelfort große Landhäuser und Fabriken.

5. Der Kreis Duisburg

hat 12 Gev. M. Bodenfläche mit 79,000 Einw., in 7 Städten, 2 Flecken, 150 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde aus den ehemaligen Benedictiner-Abteien Essen und Werden und aus der Herrschaft

Broich gebildet. Der Boden, besonders in dem südlichen Theile des Kreises, ist fruchtbar; der Rhein, die Lippe und Ruhr sind die Hauptflüsse.

Städte.

Duisburg (Teutoburgum) an der Ruhr und Anger, vom rechten Ufer des Rheines, zu welchem von der Stadt ein Canal führt, nicht weit entfernt, hat 5600 E., 7 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus. Bis zum Jahre 1805 hatte Duisburg eine Universität, von welcher sich eine Sternwarte und ein botanischer Garten erhalten haben und bis 1814 in dem Duisburger Walde wilde Pferde. Unter den Fabriken haben in neuester Zeit sich insbesondere die Taback- und Zuckerfabriken gehoben, welche zum Theil in die Zellen der aufgehobenen Klöster eingezogen sind. Die Stadt treibt einen lebhaften Speditionshandel mit Colonialwaaren, so daß sie den Canal zum Rheine aus eigenen Mitteln anlegen konnte. Der Kellersche Garten ist wegen seiner vielen hundert Arten der schönsten Rosen in Deutschland und England berühmt.

Essen an der Berne mit 5600 E., 2 kathol., und 2 evangel. Kirchen; ehdem war hier eine Abtei der Benedictinerinnen und eine Komthurei des deutschen Ordens. Unter den hiesigen Fabriken zeichnet sich eine Eisengießerei und Maschinen-Fabrik aus.

Werden an der Ruhr mit 3300 E., 1 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Arbeitshause für Sträflinge. Außer den gewöhnlichen Gewerben findet man hier eine Alaun- und Bittersalz-Fabrik, Eisen- und Kupferhämmer und in der Nähe Steinkohlenbergwerke.

Kettwig an der Ruhr mit 2400 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. In der Nähe stand einst das Jagdschloß, in welchem Kaiser Otto III. geboren ward.

Mühlheim an der Ruhr (nicht mit der Stadt gleiches Namens am Rhein, Regierungsbezirk Cöln, zu verwechseln) mit 7000 Einw., 2 evangel., 1 kathol. Kirche; Hauptort der Standesherrschaft Broich und Sitz des Ruhrschifffahrtamtes.

Ruhrort am Einfluß der Ruhr in den Rhein, mit 2000 E. — Oelfabriken, Schiffbau und Steinkohlenhandel sind die vornehmsten Gewerbe. Ein Bergschloß, in der Nähe der Stadt wurde 1640 von dem großen Kurfürsten von Brandenburg zerstört.

Dinslaken an der Mönne, mit 1600 E., 1 evangel. Kirche. Hier ist eine Glockengießerei.

Marktflecken.

Steele an der Ruhr, mit 1800 E., mit 1 Kirche. In frühester Zeit war Steele eine Stadt, in welcher sogar i. J. 938 ein Reichstag

gehalten worden ist. In der Nähe eine Glashütte und Steinkohlenbergwerke.

Holten mit 1100 Einwohnern, 1 evangelischen Kirche und 1 Schlosse. Die frommen Gründer dieses Ortes legten ihn in Form eines Kreuzes an.

Dörfer.

Saarn an der Ruhr mit 1800 Einw., 1 kathol. Kirche und 1 königl. Gewehrfabrik.

Broich mit einer bedeutenden Papier-Fabrik.

Styrum Stammschloß der Grafen Limburg-Styrum. — Borbek, Lyrich, Alten-Essen, Stoppenberg, Byfang, Neu-Essen mit Stahl- und Eisenhämmern; Sterkrade mit 900 Einwohnern, 1 kathol. Kirche, großen Eisengießereien für Kochöfen, Kochgeschirre, Kessel u. dergl. Mittelmeidrich mit 1000 Einwohnern Spillenberg, Fabrik-Anstalt.

6. Der Kreis Rees

hat 9½ Geo. M. Bodenfläche mit 44,000 Einw., in 4 Städten, 80 Dörfern, Weilern u. s. w. Er wurde aus einem Theile des Herzogthums Cleve und aus dem reichsfreien Stifte Elten gebildet Der Rhein, die Lippe und die Alte-Yssel sind die Hauptflüsse dieses Kreises, dessen ebner Sandboden den Feldbau wenig begünstiget.

Städte.

Wesel, Festung ersten Ranges am rechten Ufer des Rheines, in welchen sich hier die Lippe ergießt. Der Uebergang über den Rhein auf fliegender Brücke wird durch die befestigte Rheininsel das Fort Blücher und einen Brückenkopf am linken Ufer gedeckt. Die Stadt (51° 39′ N. B. 24° 15′ O. L.) ist 77½ M. von Berlin, 13¼ M. von Cöln entfernt, hat 10,000 E., 5 Kirchen, 1 Schloß, 1 Gymnasium, 1 Handelsschule, 1 Arbeitshaus für Baugefangene, 1 Schauspielhaus, 1 botanischen Garten. Die Fabriken in Wolle, Baumwolle, Leder, Seife, Tabak haben, durch die Lage der Stadt am Rheine begünstiget vortheilhaften Absatz.

Schon die Römer hatten in dem Winkel, welcher durch den Einfluß der Lippe in den Rhein gebildet wird, ein festes Lager, und im 9. Jahrhundert finden wir hier das Dorf Lippemünde, aus welchem sich die Stadt Wesel gebildet hat, welcher im 13. Jahrhundert Reichsfreiheit verliehen ward. Während sie zu dem Herzogthume Cleve gehörte fochten Niederländer, Franzosen und Spanier mehrmals um ihren Sitz und auch nachdem sie durch die Clevsche Erbschaft 1609 an Preußen gekom-

men war, hat sie noch manche große Belagerung erfahren. Der große Kurfürst vertrieb den 14. Mai 1674 die Franzosen daraus. König Friedrich Wilhelm I. ließ sie 1730 durch den damals berühmten Ingenieur Walrave kunstgerecht befestigen; dennoch fiel sie 1806 nach kurzer Gegenwehr in die Hände der Franzosen, welche sie in Folge des Pariser Friedens am 6. Mai 1815 an Preußen zurückgaben.

Rees am rechten Ufer des Rheines, mit 3700 E., 1 katholischen, 1 evangelischen Kirche, 1 Schlosse, 1 Progymnasium, 1 Waisenhause. Die Stadt hat eine ergiebige Feldflur, auf welcher Raps und Klee gut gedeiht. Der große Kurfürst ließ 1694 die Festungswerke schleifen.

Ysselburg an der Yssel, mit 800 Einw., 1 kathol., 2 evangel. Kirchen. Nahe dabei die Eisenhütte Minerva.

Emmerich am rechten Rheinufer, mit 5700 Einw., 2 kathol., 1 evangel. Kirche und 1 Bethause für Mennoniten. Die Stadt, welche einen Flußhafen hat, gehörte einst zur Hanse und ist noch jetzt eine lebhafte Handelsstadt.

Marktflecken.

Elten in der äußersten nördlichen Spitze der Rheinprovinz mit 1500 Einw., 1 kathol. Kirche. Das reichsfreie, adeliche Frauenstift auf dem nahegelegenen Eltenberge wurde 968 von dem Grafen Wichmann von Zütphen gestiftet und 1803 aufgehoben.

Ringenberg an der alten Yssel, mit 500 Einw., 1 evangelischen Kirche, 1 alten Schlosse.

Schermbeck an der Lippe mit 900 Einw., 1 evangelischen Kirche, 1 Schlosse.

Krudenburg am rechten Ufer der Lippe mit 300 E.

Dörfer.

Bislich mit 2000 E., 1 evangel. 1 kathol. Kirche, Hamminkeln mit 1300 E., 1 evangel. Kirche. Hausreckenburg mit einer weiblichen Erziehungs-Anstalt. Diersfort mit einer evangel. Kirche und Superintendentur. Die Feldflur begünstigt hier den Ackerbau so sehr, daß ihm die Betriebsamkeit der Fabriken in den Dörfern weichen muß.

Wir fahren nun bei Emmerich über den Rhein nach dem linken Ufer und besuchen zunächst Cleve.

7. Der Kreis Cleve

hat 8¾ Gev. B. Bodenfläche mit 46,000 Einw., in 2 Städten, 6 Flecken, 114 Dörfern, Weilern, Vorwerken u. s. w. und wurde aus Bestandtheilen der Herzogthümer Cleve und Geldern gebildet. Die Feld-

flur gehört zu den besten den Rheinprovinz; im Westen bedeckt der Reichswald eine große Strecke Landes; hier fließt die Niers.

Städte.

Cleve einst die Hauptstadt des Herzogthums, liegt in freundlicher Umgebung am Kermisthal, 1 Stunde vom Rheine, mit dem die Stadt durch den Spoykanal verbunden ist 78½ M. von Berlin, 11 Meilen von Düsseldorf entfernt, hat 7300 E., 2 evangel., 2 kathol. Kirchen, 1 für Mennoniten, 1 Synagoge, 1 Gymnasium, ist der Sitz eines Land- und Friedensgerichtes, einer Oberförsterei, eines landräthlichen Amtes. Auf der alten berühmten Schwanenburg *) hat gegenwärtig das Landgericht seinen Sitz; ein Theil ist zu Gefängnissen eingerichtet. In neuester Zeit haben sich die dortigen Seiden- und Wollenfabriken gehoben. In der Nähe der Stadt ist ein Gesundbrunnen und ein schöngelegener Park, der Thiergarten genannt.

Goch an der Niers mit 3500 Einw., 1 kathol., 1 Mennoniten-Kirche, 1 Friedensgericht. Bis zu Ende des 17. Jahrhunderts war Goch ein fester Platz; gegenwärtig ist es ein lebhafter Fabrikort.

Marktflecken.

Calcar, von dem Flüßchen Ley umgeben, hat 1900 Einwohner, 1 evangelische, 1 katholische Kirche, in welcher einige alte Gemälde von einem berühmten niederländischen Meister, Johann von Calcar vorhanden. Die Festungswerke von Calcar, welches ehedem eine Stadt war, wurden 1645 geschleift.

Uedem mit 1300 Einwohnern, 1 evangel., 1 kathol. Kirche; ehedem Stadt.

Cranenburg am Weteringbache, mit 1100 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche. Der große Kurfürst schenkte diesen Ort, welcher damals eine Stodt war, mit dem dortigen Amte dem Dr. Arnold Fey auf Lebenszeit als Dankbezeugung für ärztliche Hülfe.

Grieth und Griethhausen, beide am Rhein gelegen, das erstere mit 1100 Einwohnern, das andere mit 700 Einw., jedes mit 1 kathol. Kirche.

Schenkenschanz, mit 200 E. Auf der Rheininsel Grafenwerth legte 1586 der holländische General Schenk van Nydek die berühmte Schenkenschanze an, welche in den Krieg der Niederlande oft bestürm und zuletzt von den Franzosen zerstört wurde.

---

*) Pr. Vorz. Bd. I, S. 194.

Dörfer.

Keppeln mit 1600 Einwohnern. Rindern mit dem Schlosse Wasserburg. Pfalzburg von Colonisten aus der Pfalz in der Gocher Haide angelegt. — Berg und Thal ½ Stunde von Cleve, hier befindet sich das Grabmahl des Prinzen Johann Moritz von Nassau.

8. Der Kreis Geldern

hat 20 Geo. M. Bodenfläche, mit 87,000 E., in 5 Städten, 8 Flecken, 270 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus dem größten Theile des Herzogthums Geldern und aus einzelnen Aemtern und Ortschaften des Herzogthums Cleve, des Fürstenthums Meurs und des Erzstiftes Cöln gebildet. Der Boden ist mehrentheils guter Weizenboden, nur einige Strecken sind mit Haiden und Waldungen bedeckt. Flüsse: der Rhein, die Niers und der Kemeltbach.

Städte.

Geldern ehedem Hauptstadt des Herzogthums, zwischen zwei Armen der Niers, an der Fossa Eugeniana, einem unvollendeten Canal, hat 3600 E., 3 Kirchen, 1 Rathhaus, und mehrere blühende Tuch- und Linnen-Fabriken. König Philipp II. von Spanien ließ die Stadt gut befestigen; die Preußen eroberten sie unter dem General von Lottum den 20 December 1703. Die Festungswerke ließ Friedrich der Große 1764 schleifen.

Meurs am Kemeltbache, ehemals Hauptstadt des Fürstenthums, hat 2300 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 evangel. Schullehrer-Seminar, 1 Progymnasium. Die Festungswerke wurden 1764 auf Friedrichs des Gr. Befehl geschleift.

Orsoy, am Einflusse der Meurs und Elpe in den Rhein, mit 1400 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. Von der früheren Befestigung haben sich Wälle und Mauern erhalten.

Rheinberg am alten Rhein und der Lub gelegen, mit 2900 E. und 2 Kirchen, war ehedem ein gut befestigter Ort, um dessen Besitz oft gefochten worden ist. Im Jahre 1672 eroberte sie König Ludwig XIV. in eigener Person. Später wurde sie 1688 von den brandenburgischen Truppen wider erobert, dann noch einmal geräumt und zum Zweitenmale 1703 von den preußischen Truppen genommen, worauf ihre Festungswerke geschleift wurden.

Xanthen am linken Ufer des Rheines, mit 2800 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche, in welcher letztern sich am Gesims eine Garnitur von Gebeinen und Schädeln des Heiligen Victor und dessen 360 Gefährten

von der thebaischen Legion befinden, welche Kaiser Maximin 286 sämmtlich, weil sie sich zum Christenthume bekannnten, hinrichten ließ.

Auch um diese Stadt, welche seit 1380 befestiget worden war, wurden blutige Kämpfe geführt. Gegenwärtig sind die Wälle und Festungswerke in Gärten verwandelt. Hier wurde der heilige Norbert geboren.

Marktflecken.

Strälen mit 1500 E., 1 katholischen Kirche, ehedem befestiget, von den Franzosen 1672 zerstört.

Wachtendonk auf einer von der Niers, Slecke und Nette gebildeten Insel, mit 1300 E., 1 kathol. Kirche, 1 Friedensgericht.

Kervenheim mit 700 E., 1 katholischen Kirche, 1 Schlosse. In der Nähe die Niers.

Sonsbeck am Sonsbache mit 1700 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Schlosse.

Alpen mit 700 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche, 1 Schlosse, welches dem Fürsten von Bentheim-Steinfurt gehört.

Büderich mit 1000 Einw., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. Im Jahre 1813 zerstörten die Fanzosen diesen, Wesel gegenüberliegenden, Ort gänzlich und er wurde 1814, von dem Rheine etwas entfernter, wieder aufgebaut.

Winnenthal mit 140 E., eine ehemalige Freiherrlichkeit und Residenz einer Nebenlinie der Herzöge von Cleve.

Beck am linken Ufer des Rheines mit 140 E.

Dörfer.

Kevelaer an der Niers mit 1400 E., 1 kathol. Kirche; besuchter Wallfahrtsort. — Weege an der Niers mit 800 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. — Walbeck mit 1300 E. — Asberg, das von Julius Cäsar angelegte Asciburgum. Wirthen in der Nähe von Xanten, wo man Spuren eines römischen Amphitheaters gefunden haben will. Hierher verlegt man auch das Schlachtfeld des Cerialis.

9. Der Kreis Kempen

hat 7 Geo. M. Bodenfläche, mit 52,000 Einw., in 4 Städten, 2 Marktflecken, 152 Dörfern, Weilern u. s. w., wurde aus Bestandtheilen der Herzogthümer Geldern und Cleve, des Fürstenthums Meurs und Erzstiftes Cöln gebildet. Der Feldbau wird von dem Boden wenig begünstiget, dagegen blühen in den Städten und Dörfern die Tuch-, Kattun- und Leinwandfabriken.

Städte.

Kempen nicht weit von der Niers, mit 2300 E., 2 kathol. Kirchen, 1 Bürgerschule, berühmt als der Geburtsort des Verfassers der Nachfolge Christi, Thomas a Kempis.

Süchteln an der Niers, mit 1400 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 kathol. Kirche.

Dulken am Ursprunge der Nette, mit 2000 E., 1 kathol. Kirche. Hier wird Flachsbau, Garn- und Zwirnspinnerei getrieben.

Kaldenkirchen mit 1200 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche und einer Oberzollinspection, welche wegen der niederländischen Smuggler an der hiesigen Gränze eine beschwerliche Station hat. Bänder, Zwirn, Leinwand und leichte baumwollen Waaren werden in den hiesigen Fabriken gut gearbeitet.

Marktflecken.

Brüggen an der Schwalm mit 700 E., 1 evangel., 1 kathol. Kirche. Bei diesem Orte wurden i. J. 1794 die Oestreicher von der republikanischen Armee der Franzosen geschlagen.

Burgwaldniedel, mit 1200 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche.

Dörfer.

Hüls mit 2300 E., mit Leinwand- und Sammetband-Fabriken **St Tönnis** mit 2000 E. — **Vorst** mit 2300 Einwohnern. Eine beinah gleich große Anzahl Einwohner haben die Fabrikdörfer **Lobberich**, **Schmalbroich**, **Hagenbroich**, **Greffrath**.

10. Der Kreis Crefeld

hat $3\frac{3}{4}$ Geo. M. Bodenfläche, mit 40,000 Einw., in 2 Städten, 1 Flecken 79 Dörfern, Weilern u. s. w., und wurde aus Bestandtheilen des Erzstiftes Cöln und des Fürstenthums Meurs gebildet. Dieser Kreis gehört zu den sehr bevölkerten, da auf der Geo. M. über 10,000 Menschen wohnen; dies deutet sogleich darauf hin, daß auch in diesem Kreise die Städte und Dörfer durch Fabriken belebt sind. Tuch-, Sammetband- und Seidenzeug-Fabriken sind die bedeutendsten Erwerbzweige.

Städte.

Crefeld 77 Meilen von Berlin, $2\frac{1}{4}$ M. von Düsseldorf, in einer gutbebauten, fruchtbaren Ebne, hat gegen 20,000 Einw., 4 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Taubstummenschule. Die hiesigen Seidenzeug-, Sammetband-, Tuch- und Leinwand-Fabriken machen die Stadt zu einem der bedeutendsten Fabrikorte des Königreichs. Das ehemalige Schloß

Krakau in der Nähe der Stadt, gegenwärtig eine Seidenfabrik, soll die erste Anlage der Stadt gewesen sein, welche von einem, von dem Grafen Friedrich von Meurs zum Gefangenen gemachten, polnischen Edelmann im 13. Jahrhundert gebaut wurde. Daneben entstand das Dorf Crefeld, welches 1373 Stadtrecht erhielt, und durch die Aufnahme vertriebener Protestanten, Mennoniten und Separatisten seit dem Ende des 17. Jahrhunderts aufblühte. In der Nähe der Stadt ist das berühmte Schlachtfeld, auf welchem Herzog Ferdinand von Braunschweig, den 23. Juni 1758 die Franzosen schlug.

Uerdingen am linken Ufer des Rheines in fruchtbarer Gegend, mit 2200 E., 1 kathol. Kirche. Die Brandenburger siegten hier unter Anführung des Generals von Schöning am 3. März in einem Gefecht gegen die Franzosen. Den Namen der Stadt leitet man von dem römischen Feldherrn Hordeonius Flaccus her, welcher hier ein befestigtes Lager hatte.

Marktflecken.

Linn, mit 1000 Einw. vom linken Rheinufer eine halbe Stunde entfernt.

Dörfer.

Gelb, wahrscheinlich das feste Lager Gelbula, in welchem Vocula sich gegen Civilis verschanzte und wo Drusus eine Brücke über den Rhein schlug.

Willich mit 800 E.

11. Der Kreis Gladbach

hat 4¾ Gev. M. Bodenfläche mit 49,000 Einw., in 5 Städten, 150 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus Bestandtheilen des Erzstiftes Köln, der Herzogthümer Geldern und Jülich und der Herrschaft Mylendonk gebildet. Der Boden ist dem Landbau günstig und zu gleicher Zeit blüht in den Städten und Dörfern das regsamste Fabrikleben, so daß die Volksdichtigkeit beinah 10,000 Seelen auf der Gev. M. beträgt.

Städte.

Gladbach, früher Mönchen-Gladbach genannt, liegt unweit der Niers auf einer Anhöhe, hat 2500 Einw., 1 evangelische, 1 katholische Kirche. Berühmt sind die hiesigen Tischzeugwebereien und Leinwandbleichen.

Viersen mit 3800 Einwohnern, 3 Kirchen und berühmten Damastwebereien.

Dahlen mit 1300 Einwohnern, 2 katholischen Kirchen. In der Nähe dieser Stadt erfocht der gefürchtete Herzog Alba mit seinen spanischen Hakenschützen einen Sieg über die tapfern Niederländer.

Rheydt an der Niers, mit 2500 Einwohnern, 1 evangelischen, 1 katholischen Kirche. Ueber 2000 Webstühle sind hier im Gange welche außer wollenen und seidenen Zeugen, besonders schöne Leinwand liefern.

Odenkirchen an der Niers, mit 800 Einw., 1 evangelischen, 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

Eiken mit 1200 E. Ringten mit 1900 E., 1 evangel. Kirche. Haterbroich mit 1500 E. Neersen und Zoppenbroich zwei Fabrikdörfer, welche guten Flachs bauen.

12. Der Kreis Neuß

hat 5½ Gev. M. Bodenfläche, mit 34,000 E, in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 136 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus Bestandtheilen des Erzstiftes Cöln gebildet. Dieser Kreis gehört zu den wenigen der Rheinprovinz, welche sich durch ergiebigen Feldbau auszeichnen.

Städte

Neuß am Einflusse der Kruse in die, seit 1835 schiffbare, Erft, mit 8000 E., 1 evangel., 2 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium. Ein Thor der Stadt führt noch den Namen Drusus-Thor zur Erinnerung an den römischen Ursprung der Stadt. Beim Uebergange der Preußen unter General Hobe über den Rhein fand hier den 20. December 1813 ein Gefecht statt; die Stadt wurde mit Sturm genommen.

Marktflecken.

Zons am linken Ufer des Rheines, mit 1300 Einwohnern 1 Kirche.

Dörfer.

Dormagen mit 1200 E., 1 kathol. Kirche.

Grefrath, ansehnliches Fabrikdorf.

Grimmlinghausen; hier mündet sich der unvollendet gebliebene Nord-Canal in den Rhein. —

Knechtsteden, ehedem eine Abtei, gegenwärtig eine Runkelrübenzucker-Fabrik.

13. Der Kreis Grevenbroich

hat 4½ Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 Einwohnern, in 2 Städten, 146 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus Bestandthei-

len des Erzstiftes Cöln, des Herzogthums Jülich und mehreren Herrschaften gebildet. Er gehört zu den fruchtbarsten Kreisen der Rheinprovinz.

Städte.

Grevenbroich an der Erft, mit 800 Einw., 1 kathol. Kirche, 1 Schlosse, 1 Friedensgericht.

Wevelinghofen an der Erft mit 2000 Einw., 1 evangelischen 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

Wickrath, ehedem Stammsitz eines reichsfreiherrlichen Geschlechtes. Das Schloß ist jetzt eine Cavallerie-Caserne; in dem Dorfe sind mehrere Fabriken.

Dyk, dem Fürsten von Salm-Reifferscheid-Dyk gehörig mit einem Schlosse, Park und botanischen Garten.

In den größeren Dörfern, namentlich in Friemersdorf, Garzweiler, Gindorf, Jüchen, welche sämmtlich über 1000 Einwohner haben, bestehen neben dem Feldbau blühende Fabriken.

V. Der Regierungsbezirk Aachen.

Geschichtliches.

Da wir bereits bei den vorhergehenden Regierungsbezirken eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Herzogthümer Jülich, Luxemburg und Limburg, der Erzstifte Cöln und Trier, gaben, aus deren Bestandtheilen der Regierungsbezirk Aachen zum Theil gebildet wurde, beschränken wir uns hier auf einige Nachrichten über die noch übrigen, kleineren Grafschaften Herrschaften u. s. w.

1. Aremberg.

Die Besitzungen der Herren von Areberg oder Areburg kamen, nachdem 1288 das Geschlecht derselben erloschen war, an den dritten Sohn des Grafen Engelbert von der Mark, Eberhard, welcher der Stifter einer neuen Linie der Grafen von Areburg wurde. Nach dem Aussterben derselben 1544 kam die Grafschaft an den Freiherrn Johann von Barbançon, welchem Kaiser Karl V. 1549 den Titel eines Reichsgrafen von Aremberg ertheilte. Kaiser Maximilian erhob 1576

den Grafen Carl in den Reichsfürstenstand und Kaiser Ferdinand III. ertheilte 1644 dem Fürsten Philipp Franz die herzogliche Würde. Das Fürstenthum Aremberg wurde 1801 von Frankreich gegen anderweitige Entschädigung abgetreten und kam 1815 an Preußen.

2. Die Reichsstadt Aachen

von den Römern Aquisgranum genannt, wird bereits im 2. Jahrhundert erwähnt und gehörte früher zu dem Lande der Eburonen im alten Belgien. Die Frankenkönige hatten seit 514 hier eine Pfalz und Siegbert III. nennt um das Jahr 643 Aachen „seinen Hauptpalast.“ Größeren Glanz erhielt Aachen durch Carl den Großen, welcher hier seit 768 residirte und in den schon zur Römerzeit berühmten Heilquellen badete. Diesem Aufenthalte und vielleicht auch der Ehrfurcht vor Carls des Großen Grabe verdankte es Aachen, daß es zum Krönungsort der deutschen Kaiser erhoben, den Namen: „königlicher Stuhl“ erhielt und vorzugsweise **die reichsfreie Stadt** genannt wurde *). Die Grafen von Jülich erhielten 1269 die Schirmvogtei über die Stadt, welche zu verschiedenen Malen den Herzögen von Brabant verpfändet wurde. Die Reform der Kirche fand auch hier ihre Verehrer, allein die Bekenner der evangelischen Lehre wurden 1614 bis 16 aus der Stadt und dem Gebiet von Aachen vertrieben. Die Franzosen, welche 1794 die Stadt besetzten, forderten die Rheinländer auf, eine Republik zu bilden und so errichteten die Städte Aachen, Cöln und Bonn 1797 die **cisrhenanische Republik**, welche jedoch in dem Frieden, welchen Bonaparte mit dem Kaiser von Oestreich in demselben Jahre schloß, aufgehoben wurde. Mit der Republik Frankreich wurde Aachen 1801 vereinigt; der Wiener Congreß theilte es Preußen zu.

3. Die Benedictiner-Abtei Cornelis-Münster

stand unter der Schirmvogtei der Herzöge von Jülich. Sie wurde 1758 dem Sprengel des Erzbischofs von Cöln überwiesen, hierauf secularisirt, 1801 mit Frankreich vereiniget und 1815 mit Preußen.

4. Die Benedictiner-Abteien Stablo und Malmedy

wurden im 7. Jahrhundert gestiftet; Stablo gehörte zu dem Sprengel von Lüttich, Malmedy zu dem von Cöln. Die Aebte wurden nach und

*) Einiges aus den Sagen Kaiser Karls des Großen findet man in Pr. Vorz. Bd. I, S. 82. Bd. VI, S. 183.

nach vornehme Herren, Reichsfürsten und Stablo ein Fürstenthum. Durch den Frieden von Lüneville kam dieses, zwischen Luxemburg, Limburg und Lüttich gelegene Land an Frankreich; der Wiener Congreß theilte Malmedy Preußen, Stablo den Niederlanden zu.

5. Das Benedictiner Kloster Burtscheid

wurde 973 gegründet, 1220 aufgehoben und in ein reichsunmittelbares Frauenstift des Cistercienserordens umgestaltet. Durch den Reichsdeputationsschluß 1802 wurde es secularisirt und an Frankreich abgetreten; durch die Bestimmungen des Congresses von Wien erhielt Preußen die Stadt und das dazu gehörige Gebiet.

6. Die Grafschaft Schleiden

kam, als im 15. Jahrhundert das Geschlecht der Grafen von Schleiden ausstarb, an den Grafen Heinrich II. von Nassau-Dillenburg, von diesem an den Grafen Dietrich von Manderscheid, dann (1593) an die Grafen von der Mark, und 1773 an den Herzog von Aremberg. Der Lüneviller Frieden gab es an Frankreich, der Wiener Congreß an Preußen.

7. Die Herrschaft Reichenstein

zu welcher die Burg Reichenstein und ansehnliche Besitzungen in der Grafschaft Wied gehörten, befand sich 1336 im Besitze der Herren von Reichenstein, welche zu Anfange des 16. Jahrhunderts ausstarben. Die Grafen von Wied zogen die Herrschaft als eröffnetes Lehn ein und verkauften sie 1698 an die Familie von Nesselrode. Durch den Reichsdeputationsschluß 1803 wurde die Grafschaft Nassau zugetheilt; später kam sie an Frankreich und 1815 an Preußen.

8. Die Herrschaft Mechernich

gehörte dem Herzoge von Aremberg und dem Grafen Nesselrode-Reichenstein. Sie wurde 1801 an Frankreich abgetreten und kam 1815 an Preußen.

9. Die Grafschaft Blankenhein

ist schon oben bei dem Regierungsbezirke Trier erwähnt worden.

Statistik.

Der Regierungsbezirk Aachen hat 75½ Geo. M. Bodenfläche, oder 1,650,000 Landes, davon kommen:

auf Felder	650,000 M.	auf Gärten	55,000 M.
„ Wälder	410,000 „	„ Unland	36,000 „
„ Triften	302,000 „	„ Gewässer . . .	7,000 „
„ Wiesen	190,000 „		

Die Einwohnerzahl belief sich i. J. 1817 auf 310,619 Seelen; i. J. 1827 auf 348,629 Seelen; i. J. 1837 auf 369,500 S., so daß gegenwärtig auf der Geo. M. gegen 5000 Menschen leben.

Der Religion nach gehören:

351,000 der katholischen
15,000 der evangelischen Kirche
2,100 dem Judenthume an.

Dem Stamme nach sind sie zum Theil sehr gemischter Herkunft; denn wenn auch die Mehrzahl Deutsche sind, so waltet doch an der französischen und belgischen Grenze, wallonisches und französisches Blut vor. Dieser Regierungsbezirk ist in 11 Kreise eingetheilt, in denen sich 13 Städte, 1 Festung, 2 Marktflecken, 2140 Dörfer, Weiler, Vorwerke u. s. w. mit 615 Kirchen Kapellen, Synagogen, 2000 Fabrikgebäuden, Magazinen, Mühlen, 60,000 Wohngebäuden befinden.

Die Kirchen der Katholiken bilden 19 Dekanate und stehen unter dem Erzbischofe von Cöln, die der evangelischen bilden drei Superintendenturen. Für die Bildung der Jugend bestehen 2 Gymnasien, 3 höhere Bürgerschulen, 1 Gewerbschule, 466 katholische, 37 evangelisch, 2 gemeinschaftliche und 2 Juden-Schulen.

Die Königlichen Forsten sind in 2 Inspectionen getheilt, unter denen 8 Oberförstereien stehn. Die Rechtspflege wird von 1 Land- und 1 Handelsgericht und 18 Friedensgerichten, welche unter dem Rheinischen Appellationsgerichtshofe stehn, verwaltet. Hauptzollämter befinden sich zu Aachen, Malmedy und Wasserberg.

Unter den Fabriken des Regierungsbezirks Aachen nehmen die Tuchfabriken den ersten Rang ein, dann folgen Papierfabriken, Eisenhämmer und Mühlen aller Art. Die Gewerbtabelle vom Jahre 1831 führt 4543 Webstühle zu Tuch- und Zeug-Fabrikation auf, ferner 343 Papier-, Oel-, Walk-, Loh- und Sägemühlen; 339 Kornmühlen, 32 Wind-

mühlen, 128 Eisen- und Kupferhämmer und Hüttenwerke, im Allgemeinen 840 mechanische Künstler mit 4500 Gehülfen.

Ueber den Zustand des Landbaues und der Gewerbe in dem Regierungsbezirk Aachen i. J. 1837 können wir aus amtlicher Quelle folgendes mittheilen. Es wurden in diesem Jahre bedeutenden Quantitäten an Roggen, Haber und Weizen in das Ausland ausgeführt und der Bau der Oelgewächse lieferte zumal in den nördlichen Kreisen eine reiche Erndte.

Nicht minder günstig, als die landwirthschaftlichen Verhältnisse gestaltete sich der Berg- und Hüttenbetrieb, der namentlich für Blei und Eisen sich in dem günstigsten Aufschwunge erhielt, während die auf großartigeren Betrieb, unter Anwendung der Steinkohlen-Feurung berechneten Eisen-Puddlingswerke sich vermehrten. Die zu Stolberg bestehende Messingfabrikation erhielt sich nur auf mäßiger Höhe, während eine, in der Nähe dieses Ortes angelegte Zinkhütte guten Gewinn verspricht.

Während so Bergbau und Hüttenbetrieb in günstiger Entwicklung vorgeschritten sind, kann von den wichtigeren Zweigen der Fabriken-Industrie nicht ein Gleiches bestätiget werden. Die Tuchfabrikation hat durch ungünstige Handels-Conjuncturen und durch das Schwanken der Wollpreise gelitten und namentlich ist in den Fabriken zu Eupen eine beträchtliche Abnahme der sonst nach der Levante gehenden Waaren verspürt worden. Als nachtheilig für die Nadelfabrikation wird der Krieg in Spanien angeführt, wohin dieser Artikel sonst stark ging, während sie dort jetzt nur Bajonette zum Stechen brauchen.

Die Papierfabrikation hat bei den gesteigerten Preisen der Lumpen und Leinwand und bei der Concurrenz mit dem Auslande, sich nur mit Mühe auf der errungenen Höhe zu halten vermocht.

Von den übrigen Gewerbzweigen hat besonders die Maschinen-Fabrikation in Aachen und der nächsten Umgegend einen beträchtlichen Aufschwung gewonnen, welchen sie vornehmlich den, aus den Staaten des Zollvereins eingehenden Bestellungen verdankt.

Der Weinbau wird in 11 Gemeinden von 413 Weinbauern auf 143 Morgen Landes betrieben.

Topographie.

Der Regierungsbezirk Aachen liegt zwischen 50° 8′ und 51° 14′ N. B. und 23° 32′ und 24° 25′ O. L. Er gränzt in Nordosten und Osten an die Regierungsbezirke Düsseldorf und Cöln, in Südosten an den Regierungsbezirk Coblenz, im Süden an den von Trier, im Westen an das Königreich Belgien. Wir beginnen unsere Wanderung an der südwestlichen Grenze.

1. Der Kreis Malmedy

hat 14¾ Gev. M. Bodenfläche, mit 30,000 E., in 2 Städten, 94 Dörfern, 27 Weilern und 85 einzelnen Anlagen. Er wurde aus Bestandtheilen des Herzogthums Jülich, des Erzstiftes Trier und der ehem. Abteien Malmedy und Stablo gebildet. Die Landschaft hat große Waldungen, Torfmoore und sumpfige Gegenden, welche den Feldbau wenig begünstigen, doch gedeiht die Viehzucht. Die Roer hat hier ihre Quellen.

Städte.

Malmedy an der Warge mit 4200 E., 2 Kirchen, 1 Bürgerschule. Unter den Fabriken zeichnen sich die Gerbereien besonders aus.

St. Vieth an der Our mit 900 E. Die nahen Waldungen der Ardennen begünstigen die Viehzucht.

Dörfer.

Reuland auch Royland geschrieben, ein Dorf mit Marktgerechtigkeit. **Schönberg** mit einem schöngelegenen Schlosse. —

Bullingen eines der größten Dörfer des Kreises, an der Warge. **Amel** mit Schiefergruben zu Dach- und Tafelsteinen.

2. Der Kreis Schleiden

hat 15 Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 E., in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 124 Dörfern, 30 Weilern und 48 einzelnen Anlagen. Er wurde gebildet aus Bestandtheilen der Herzogthümer Jülich und Luxemburg, der Erzstifte Cöln und Trier, des Fürstenthums Aremberg, den Grafschaften Blankenheim, Schleiden und Reifferscheid. Die Eifel streckt ihre urwirthbaren Steppen in diesen Kreis, der zu den dürftigsten des Königreichs gehört. Der Zitterwald liefert überflüssiges Holz, die Berge Blei und Eisen.

Die Stadt

Gemünd an Zusammenfluß der Olef und der Arf hat 9600 Einw., mit 1 kathol. Kirche. Die Stadt ist von hohen Bergen umgeben; in der Nähe befinden sich Blei- und Eisenbergwerke.

Marktflecken.

Schleiden an der Olef mit 600 E., 1 Kirche, besitzt einige Eisen und Blei-Hüttenwerke.

Blankenheim am Einfluß der Aar in die Eifel mit 1 kathol. Kirche.

Kronenburg an dem Einfluß der Kyll in die Eifel, mit 300 E., 1 kathol. Kirche. In der Nähe Eisenhütten und eine Burgruine.

Dörfer.

Reifferscheid, Stammschloß der Grafen von Reifferscheid. In **Bleibür**, **Schützendorf**, **Anstoß**, **Glehn**, **Hausen**, **Sötenich**, **Roggendorf**, **Wallenthal** und mehreren anderen Dörfern sind Bleibergwerke und Bleischmelzen. In **Call**, **Basem**, **Dahlen**, **Gangfort**, **Aarhütte**, **Kirchseiffen**, **Marmagen**, **Urft** und vielen anderen Dörfern Eisenhütten.

3. Der Kreis Montjoie

hat 6½ Gev. M. Bodenfläche mit 20,000 Einw., in 1 Stadt, 35 Dörfern, 3 Weilern, 30 einzelnen Anlagen. Er wurde aus Bestandtheilen des Herzogthums Jülich gebildet. An Unfruchtbarkeit steht dieser Kreis dem vorigen gleich, an Armuth übertrifft er ihn noch.

Die Stadt

Montjoie zu deutsch: Freudenberg, an den Roer, führt diesen Namen mit Unrecht, denn die Bergfreunden in dieser rauhen, von Sümpfen durchschnittenen, Gegend sind nicht anlockend. Die Stadt zählt gegen 3000 E., hat 2 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Ursulinerinnen-Kloster und mehrere Tuch-Fabriken, welche vortreffliche Waaren liefern.

Dörfer.

Höven mit 1000 E. und mehrern Tuchfabriken. **Kalterherberg** mit 1500 E. **Rötgen** mit 1600 E. **Imgenbroich**, haben sämmtlich bedeutende Tuch- und Casimir-Fabriken. **Rohren** mit 1 königl. Oberförsterei.

4. Der Kreis Eupen

hat 3¼ Gev. M. Bodenfläche mit 21,000 E., in 1 Stadt, 30 Dörfern, 18 Weilern und wurde aus Bestandtheilen des Herzogthums Limburg gebildet. Obwohl die Landschaft von Bergen durchzogen wird, so fehlt es ihr dennoch nicht an gutem Feldboden.

Dörfer.

In Eynatten, Kettheis, Astenet und anderen Dörfern sind Wollspinnereien und Tuchwebereien. In Marienberg wird Brauneisenstein, Bleiglanz und Galmei gegraben.

5. Der Stadtkreis Aachen

hat $\frac{1}{2}$ Geo. M. Bodenfläche und umfaßt die Stadt Aachen und 136 außerhalb gelegene Niederlassungen.

Die Stadt

Aachen, lat. Aquisgranum, französisch: Aix la Chapelle, liegt unter 50° 15′ N. B. und 23° 55′ O. L. 74¾ M. von Berlin, 50 M. von Paris, eine der ältesten und berühmtesten Städte des Königreichs, hat 41,000 E., 4 kathol., 1 evangel. Kirche, mehrere Kapellen und Synagogen, 2 Nonnenklöster, 1 Mönchskloster, 1 Gymnasium, 1 Elementar-Fabrikschule, 1 Irrenanstalt, und zahlreiche Bade-Anstalten mit heißen Schwefelquellen, welche der Stadt schon zur Zeit der römischen Herrschaft und mehr noch, als Karl der Große sie zu seiner Residenz wählte, eine große Berühmtheit verschafften. Bis zu dem Jahre 1558 wurden zu Aachen die deutschen Könige und Kaiser des heiligen römischen Reichs gekrönt, und in dem von Karl dem Großen erbauten Münster, in welchem sich auch sein und des Kaisers Otto's I. Gräber befinden, zeigt man noch den marmornen Krönungsstuhl und andere Andenken an jene glorreiche Zeit *). Noch höheren Werth legt die gläubige Menge auf die Windeln, in welchen das Christkind gelegen und den baumwollenen Unterrock der Jungfrau Maria, denen wunderthätige Heilkräfte zugeschrieben werden, weshalb sie alle sieben Jahre vom Thurme herab den vielen Tausenden, welche sich zu diesem Spectakel einfinden, vorgezeigt werden. Demnach scheint es, als ob von dem alten Heidenthume sich in jenen Landen noch Einiges erhalten hätte. Die nächste Windel- und Unterrock-Aushängung soll im Jahre 1839 stattfinden. Nicht minder merkwürdig, als der Dom ist das, im 14. Jahrhundert erbaute, Rathhaus, mit dem Kaisersaale, in welchem der Friede im Jahre 1748 geschlossen wurde. In neuester Zeit fanden sich hier 1818 der Kaiser Franz von Oestreich und der Kaiser Alexander von Rußland bei dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen zu einem Congresse ein, auf welchem die Verhältnisse mit Frankreich berathen und festgestellt wurden.

---

*) Eine Sage von dem Dome zu Aachen findet man in Pr. Vorzeit Bd. IV, S. 189.

Aachen ist gegenwärtig der Sitz einer Regierung, eines Collegiatstiftes, zweier landräthlicher Aemter, 1 Land- und 1 Friedensgerichtes, 1 Handelsgerichtes, 1 Hauptzollamtes u. s. w.

6. Der Landkreis Aachen

hat 6¼ Geo. M. Bodenfläche mit 55,000 Einw., in 3 Städten 2 Flecken, 445 Dörfern und Weilern; er wurde aus Bestandtheilen der Herzogthümer Jülich und Limburg, aus den Abteien Burtscheid und Cornelismünster und Gebietstheilen der ehem. freien Reichstadt Aachen gebildet. Der Boden ist dem Feldbau nicht günstig; dafür werden Steinkohlen und Torf, Eisen, Blei und Galmei hier gewonnen.

Städte.

Eschweiler an der Dante und Inde mit 6600 E., 1 kathol., 1 evangel. Kirche. Das hiesige Steinkohlenbergwerk wird durch eine Dampfmaschine betrieben.

Stolberg am Fichtbache mit 3200 Einw., 2 kathol., 1 evangel. Kirche, zeichnet sich durch Zinkhütten und durch Messingfabriken aus, welche gewalztes und geschlagenes Messingblech von vorzüglicher Güte liefern. Eine der großartigsten Unternehmungen aber dürfte eine Fabrik-Anstalt des Herrn J. Cockerill werden, welche sich mit Maschinen-Bau und Eisenschienen für Eisenbahnen beschäftigen wird. Zu ihrer Anlage ist ein Capital von 3 Millionen Thaler aufgebracht worden. Auf einem Berge in der Nähe stand einst ein Jagdschloß Carls des Großen.

Burtscheid an der Worm oder Wurm mit 5200 Einwohnern, 1 katholischen, 1 evangelischen Kirche. Die hiesigen warmen und kalten Quellen werden zum Baden und Trinken benutzt und haben gleiche Berühmtheit mit denen zu Aachen. Nicht minder berühmt sind die hiesigen Nähnadelfabriken; auch Tuch und Kasimir wird hier von vorzüglicher Güte geliefert.

Marktflecken.

Herzogenrath (Rode le Duc) an der Wurm, mit 800 Einw., 1 kathol. Kirche, Sandsteinbrüchen und Steinkohlenbergwerken.

Cornelismünster an der Inde, ehedem eine reiche Benedictiner-Abtei, hat 800 E., 1 kathol. Kirche.

Dörfer.

In Bardenberg mit 1500 E. und Pompe sind ergiebige Steinkohlengruben; in Kuhlau, Breinig, Büsbach, Mausbach, Schevenhütte, Wahlheim Galmei-Bergwerke, Eisenstein-Gruben und Bleihütten; in Röhe, Alsdorf, Gressenich Spinnmaschinen und

Wollen-Webereien. — Trimborn mit einem Schloß, Park und Kunstsammlungen.

7. Der Kreis Düren

hat 10¼ Gev. M. Bodenfläche, mit 49,000 E., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 106 Dörfern, 16 Weilern und wurde aus Bestandtheilen des Herzogthums Jülich gebildet. Der Boden begünstiget den Feldbau.

Die Stadt

Düren, Marco-Durum, von den Römern angelegt, liegt in freundlicher Umgebung an der Roer, hat 6800 Einwohner, 3 katholische, 1 evangelische Kirche, 1 Gymnasium, 3 Nonnenklöster. Die vorzüglichsten Fabriken sind Tuchfabriken und Papiermühlen in der Nähe der Stadt.

Marktflecken.

Niedeggen an der Roer mit 500 E., 1 kathol. Kirche. Der deutsche Orden hatte hier eine Commende.

Dörfer.

In Lendersdorf, Krauthausen, Birkesdorf, Mariaweiler und Stockheim sind Papierfabriken, in Ober-Maubach und Bergstein Wollspinnereien, in Hamich, Wenau und Weisweiler Eisenhütten, Nadelfabriken, Steinkohlengruben. In Schwarzenbroich, einem ehemaligen Kloster, sind Alaunwerke, Braunkohlengruben und Torfgräbereien.

8. Der Kreis Jülich

hat 5½ Gev. M. Bodenfläche, mit 37,000 E., in 1 Stadt, 2 Markflecken, 110 Dörfern, Weilern u. s. w. und wurde aus Bestandtheilen des ehem. Herzogthums Jülich gebildet.

Obschon an Holz und Steinkohlen kein Mangel ist, so wird dennoch der Feldbau durch fruchtbaren Boden begünstiget.

Die Stadt

Jülich an der Roer, ehedem Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, gegenwärtig stark befestiget und mit einer Citadelle versehen, hat 3000 E., 3 Kirchen und viele Tuch- und Leder-Fabriken.

Marktflecken.

Aldenhoven mit 1200 E., 1 Kirche. Die durch guten Boden ausgezeichnete, Feldflur ist durch ein Gefecht vom 2. Oct. 1794 berühmt, in welchem die Oestreicher unter Clairfait von der französi-

schen republikanischen Armee der Franzosen unter Jourdan geschlagen wurden.

Lennich an der Roer mit 3000 E., 1 Kirche. Der Sieg, welchen hier der Herzog von Berg und Jülich am Hubertus-Tage 1444 über den Herzog Arnold Egmond von Geldern erfocht, wurde Veranlassung zur Stiftung des St. Hubertus-Ordens.

Dörfer.

Coslar mit 1200 E., welche vornehmlich Flachsbau treiben. Hambach mit einem Schlosse. — Siersdorf, ehedem eine Kommende des deutschen Ordens. — Bretzeln-Pattern in der Umgegend durch seine Bretzeln berühmt.

9. Der Kreis Geilenkirchen

hat $3\frac{1}{2}$ Gev. M. Bodenfläche mit 25,000 E., in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 58 Dörfern, 6 Weilern und wurde aus Bestandtheilen der Herzogthümer Jülich und Limburg gebildet. Der, von der Roer und Worm bewässerte, ebne Boden ist dem Feldbau und der Viehzucht günstig.

Die Stadt

Geilenkirchen mit welcher Hünshoven vereinigt worden ist, hat 1400 Einw., 1 Kirche, mehrere Tuch-, Tabak- und Cichorien-Fabriken.

Marktflecken.

Gangelt mit 1000 E., 1 kathol. Kirche.

Randerath, an der Worm mit 900 E., 1 Kirche. Beide Orte leben vornehmlich von Flachsbau, Spinnerei und Weberei.

Dörfer.

Brachelen mit 2000 E. Uebach mit 1400 E. Ueterath, treiben Flachsbau und Linnenweberei.

10. Der Kreis Heinsberg

hat $4\frac{1}{4}$ Gev. M. Bodenfläche, mit 33,000 E., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 200 Dörfern, Weilern u. s. w., und wurde aus Bestandtheilen des Herzogthums Jülich gebildet. Der Boden ist fruchtbar; Flüsse: die Roer und Worm.

Die Stadt

Heinsberg an der Worm mit 1800 E., 1 kathol. und 1 evangel. Kirche. In der Nähe die Ruinen des Schlosses, in welchem die Grafen von Heinsberg hausten.

27*

Marktflecken.

Waldfeucht mit 1000 E., 1 kathol. Kirche.

Wasenberg mit 1000 E., 1 Kirche.

Dörfer.

In Proselen, Unterbruch, Dremmen, Isenbruch, Millich, Karken sind Oelmühlen; Heilfahrt liefert Wirthschaftsgeräth aus Holz geschnitzt.

11. Der Kreis Erkelenz

hat 6¼ Gev. M. Bodenfläche mit 35,000 E., in 1 Stadt, 91 Dörfern, 26 Weilern und wurde aus Bestandtheilen der Herzogthümer Jülich und Limburg und aus der Herrschaft Schwanenberg gebildet. Der Boden ist dem Feldbau günstig.

Die Stadt

Erklenz hat 2000 E., 1 kathol. Kirche, treibt Band- und Leinwandhandel und Spitzenklöppelei.

Dörfer.

Schwanenberg, ein ansehnliches Fabrikdorf. In Doveren, Hückelhoven, Holzweiler und Löwenich sind ebenfalls bedeutende Tuch- und Linnen-Webereien. In Elmpt eine Salzfactorei; in Glimbach wird irdenes Geschirr von vorzüglicher Güte gebrannt.

N. S. Der S. 320 erwähnte Codex aureus befindet sich auf der Bibliothek zu Trier.

Das Fürstenthum Neufchatel oder Neuenburg.

Geschichtliches.

Bis zu dem siebenten Jahrhundert gehörte Neuenburg zu Hoch-Burgund, kam dann an das Reich der Frankenkönige und i. J. 1032 an das deutsche Reich, doch schlossen sich die Grafen von Neuenburg an die Eidgenossenschaft der Schweizer an. Als der Graf Rollin Neuenburg an den Kaiser Rudolf von Habsburg abtrat, belehnte dieser 1288 die Herren von Chalons, Stammväter des Hauses Orange (Oranien) damit. Graf Ludwig I. (1324) hinterließ die Grafschaft seinen Töchtern

Isabella von Niedau und Varrene von Freiburg. Der Sohn der letzteren nahm 1397 die Grafschaft zu Lehen von Johann IV, von Chalons, Fürsten von Orange. Nach dem Erlöschen des gräflich freiburgischen Hauses kam Neuenburg 1458 an den Markgrafen Rudolf von Hochberg und 1557 an den Herzog Leonor von Longueville, Markgrafen von Rötteln, dessen Sohn Heinrich 1579 die Grafschaft Valengin erwarb und sich einen souvrainen Fürsten von Neufchatel nannte. Als der Mannesstamm der Herzöge von Longueville mit Johann Ludwig 1694 ausstarb nahm seine Schwester Maria von Nemours von Neuenburg Besitz. Indessen erhob das Haus Nassau-Oranien, auf welches nach dem Erlöschen des hochburgundischen Hauses Chalons-Orange das Anrecht auf jene Erbschaft übergegangen war, Ansprüche auf Neuenburg. Wilhelm von Oranien übertrug, als er auf den Thron Englands gerufen worden war, sein oranisches Erbtheil, da er selbst keine Kinder hinterließ, 1694 auf den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, später König von Preußen, dessen Mutter Luise Henriette eine Prinzessin von Oranien war. Nach dem Tode der Prinzessin Maria von Nemours wußte König Friedrich I. von Preußen sein Recht auf Neufchatel und Valengin mit so glücklichem Erfolg gegen alle Nebenbuhler geltend zu machen, daß die Landstände ihn 1707 zu ihren Fürsten erwählten. Durch den Schönbrunner Vertrag 1805 wurde Neufchatel an Napoleon abgetreten, welcher es dem Marschall Berthier verlieh. In dem Pariser Frieden 1814 erhielt es Preußen zurück und durch einen Vertrag vom 12. September desselben Jahres wurde Neufchatel in die Schweizer Eidgenossenschaft aufgenommen und bildet als ein Fürstenthum unter besonderer Verfassung den 22. Canton der helvetischen Republik.

Statistik.

Das Fürstenthum Neufchatel liegt zwischen 46° 46′ und 47° 8′ N. B. und 24° 7′ und 24° 49′ O. L. Seine Grenzen sind im Osten und Norden der Canton Bern, im Süden der Canton Waadt, im Westen Frankreich. Der Flächenraum, der wegen der hohen Gebirge nicht genau ausgemessen werden konnte, wird zu 14 Geo. M., oder 300,000 Pr. Morgen angenommen; hiervon rechnet man auf:

auf die Wiesen . .	80,000 M.	auf Wälder	20,000 M.
" " Felder . .	70,000 "	" Gewässer	15,000 "
" " Triften . .	50,000 "	" Weinberge . . .	15,000 "
" " Unland . .	50,000 "		

Neufchatel ist ein Gebirgsland; es wird von zwei Gebirgszügen, welche sich vom Jura abzweigen und in paraleler Richtung von Osten, nach Westen streichen, durchzogen. Die höchsten Spitzen sind: der Creux du Vent (4500'), der Racine (4440'), die Tête de Rang (4330'). Unter den Thälern zeichnet sich das Thal von Travers, welches in einer Länge von 5 Meilen sich von le Boles bis Boudry hinzieht, durch seine Abwechslung im Furchtbaren und Anmuthigen aus. Die Thäler von Verriers und Brevine haben freie Wiesengründe, Torfmoore und mineralische Quellen; das Thal von Chaux de Fonds öffnet sich nach mehreren Seiten hin in engeren Schluchten. Im Allgemeinen haben die Gebirge keinen steilen Abfall und sind, bis hoch hinauf mit Wald und fetten Matten bedeckt.

Gewässer.

a. Seen.

Der Neufchateller See gehört zu den freundlichsten Alpenseen der ganzen Schweiz. Seine Breite beträgt $1\frac{1}{4}$ M., seine Länge 6 Meilen. Er liegt 1320' über dem Spiegel des mittelländischen Meeres. Seine Tiefe beträgt an einigen Stellen 500 Fuß.

Durch die Broye ist er mit dem See von Murten, durch den Zihl oder Thiele mit dem Bieler See verbunden, welcher durch die Aar mit dem Rheine in Verbindung steht.

Der See von Etaliers ist nicht so groß, wie der von Neufchatel, seine Lage ist indessen nicht minder reizend und seine Forellen werden sogar denen von Neufchatel noch vorgezogen.

b. Flüsse.

Der Doubs bildet $3\frac{1}{2}$ Meilen lang die Grenze zwischen Frankreich und Neufchatel und da er von Brentes an schiffbar ist, befördert er den Verkehr wesentlich.

Die Reuse kommt aus dem Val de Travers und ergießt sich nach einem wilden Laufe von 3 Meilen in den Neufchateller See.

Der Seyon entspringt bei Villier, bildet mehrere Wasserfälle, wendet sich Valengin zu und ergießt sich nördlich von Neufchatel in den dortigen See.

Der Zihl oder Thiele hat seine Quellen im Canton Waadt, ist für kleinere Fahrzeuge schiffbar, behält seinen Namen, obwohl er sich erst in den Neufchateller, dann in den Bieler See ergießt bis er sich mit der Aar vereiniget.

Die Morte berührt nur auf eine kleine Strecke die südliche Grenze.

Producte.

A. Aus dem Mineralreiche.

Edle Metalle fehlen dem Juragebirge, dessen vorherrschende Steinart Kalkstein ist; außerdem findet man in der niederen Gegend Eisenstein, Mergel, Gyps, Asphalt. Eisenhaltige Schwefelquellen werden in Brevine, Combe-Girard und Fleurier zum Trinken und Baden als Heilquellen benutzt. An mehrern Orten sind Torfgräbereien.

B. Aus dem Pflanzenreiche.

Der Boden begünstiget mehr den Wein- als den Kornbau. Unter den Schweizerweinen ist der Neufchateller der angenehmste und in neuester Zeit sind von dem Neufchateller Champagner Niederlagen in Berlin errichtet worden. Nur wenige Felder haben Weizenboden, auch an Korn, Gerste und Hafer wird nicht hinreichender Bedarf gewonnen. Dagegen werden alle Arten von Obst, auch Castanien hier gezogen. An Waldung fehlt es, zumal in den höheren Gebirgsgegenden nicht.

C. Aus dem Thierreiche.

Die guten Triften auf den kräuterreichen Matten der Alpen begünstigen die Viehzucht sehr, so daß der Rindviehstand 20,000 Stück beträgt; an Pferden waren 1836 vorhanden: 2700 St., an Schaafen 9000, an Schweine 4000, an Ziegen 2500.

Die Seen sind fischreich; berühmt sind die Forellen der Seen von Neufchatel und Etalier; das Wildpret wird wenig geschont, daher sich die Jagd mehr auf Zugvögel und Rebhühner beschränkt.

Einwohner.

Die Einwohnerzahl, welche sich 1817 auf 53,810 belief, kann im Jahre 1838 zu 60,000 angenommen werden. Die Landes- und Volkssprache ist die französische; da sich jedoch viele deutsche Einwanderer

hier niedergelassen haben, wird auch viel Deutsch gesprochen. Der Religion nach gehören 57,000 der reformirten,
3,000 der katholischen Kirche an.

Die Verfassung des Fürstenthums Neufchatel ist in dem Sinne wie die von Frankreich und England constitutionell, indem nach der von dem Könige Friedrich Wilhelm III. ertheilten „charte constitutionelle" die gesetzgebende Macht sich gemeinschaftlich bei dem Fürsten und den drei Ständen befindet, welche letztere sich alljährlich einmal versammeln. Zu dem gesetzgebenden Körper (Corps legislatif) gehören 9 Königliche und 78 Districts-Deputirte.

Die Gerichtspflege wird von 12 Burgemeistereien und fünf Castellaneien besorgt, welche unter dem Tribunal der drei Stände stehen.

Dies Ländchen wird in das Fürstenthum Neufchatel und in die Grafschaft Valengin getheilt und hat 3 Städte, 3 Marktflecken, 112 ländliche Ortschaften, zusammen 12 Gemeinden, oder 35 Kirchspiele. Für Bildung und Unterricht sorgen 1 akademisches Collegium, 5 Bürger- und 80 Elementarschulen. Neufchatel gehört zu einem der betriebsamsten Ländchen in Europa und liefert feine und geschmackvolle Arbeiten mannigfaltiger Art. Hier sind an 5000 Uhrmacher, 200 Gold- und Silberarbeiter, 6000 Spitzenklöpplerinnen, 1000 Kattundrucker und eine verhältnißmäßige Anzahl von anderen mechanischen Künstlern, unter denen die Gewehr- und Messer-Fabrikanten einen bedeutenden Rang einnehmen.

Topographie.

A. Das eigentliche Fürstenthum Neufchatel.

Städte.

Neufchatel (46° 59′ N. B. und 24° 25′ O. L.) von Berlin 113¾ M. entfernt, schön gelegen an dem Abhange einer Berglehne, am Ufer des Neufchateller Sees, in welchem sich hier der Seyon mündet. Die Stadt hat 5500 Einwohner, 3 Kirchen, von denen sich die zu unserer lieben Frauen durch gothische Bauart auszeichnet. Das auf der Anhöhe gelegene Schloß wurde 1250 von dem Grafen Berchtold gegründet und dient dem Tribunal der Stände als Versammlungshaus. Auf das Stadthaus hat die wohlhabende und einflußreiche Bürgerschaft

große Summen verwendet. Für den Wohlstand der Stadt zeugt es, daß der Kaufmann Puri im Jahre 1782 zur Erbauung eines Hospitals 400,000 Franken und eine zweite große Summe zur Errichtung eines Erziehungshauses schenkte. Diesem Beispiel folgte Jacques Louis Pourtales, welcher zur Errichtung und Fundirung eines zweiten Hospitals 900,000 Franken hergab. Unter den Bürgerwohnungen zeichnet sich das Bergeracsche aus, auf welches über eine Million Franken verwendet wurden. Die vornehmsten Gegenstände des Kunstfleißes sind: Taschenuhren, Stahlarbeiten, feine Spitzen. In der Nähe der Stadt sind schöngelegene Weinberge.

Boudry auf einer Anhöhe am Ufer des Neufchateller Sees, wo sich die Reuse mündet, welcher Fluß den Ort durchströmt. Die Stadt hat 1700 Einwohner, 1 Kirche und zwei steinerne Brücken. Indienne-Fabrikation und Fischfang sind die vorzüglichsten Gewerbe.

Landeron zwischen zwei Armen des Thiel (Thielle, Zihl) welcher weiter hinab sich in den Binnesee, einen Theil des Bielersee's, ergießt. Dies Städtchen hat 1000 Einwohner, 1 katholische Kirche und nährt sich von Weinbau, Feldbau und Viehzucht.

Dörfer.

La Fontaine André, ehedem eine Prämonstratenser-Abtei, eine halbe Stunde von Neufchatel.

Montmirail, Herrnhuter Colonie, liegt zwischen Neufchatel und Blaise.

Cortaillod großes Fabrikdorf an der Reuse und dem Neufchateller See.

Colombier mit dem Schlosse der ehemaligen Herzöge von Longueville; eine schöne Straße mit Baum-Alleen führt von hier nach Neuenburg.

St. Blaise am Neufchateller See, großes Fabrikdorf mit Weinbergen.

Bevaix, früher eine reiche Abtei, in fruchtbarer Gegend; gegenwärtig wohnen hier reiche Güterbesitzer.

St. Aubin berühmt durch die, in der Nähe befindliche Höhle Creux de Vent.

Buttes, für Mineralogen interessant, wegen seiner Asphalt-Minen.

Bayard ansehnliches Dorf im Thale von Verriers. Angeblich wurde der Eingang zu diesem Thale in dem Kriege gegen Karl den Kühnen von Burgund hier mit einer Kette geschlossen, weshalb dieser Eingang Corps de garde la chaine genannt wird.

La Côte aux Fées, besteht aus 16 im Gebirg und Thal von Verviers zerstreut liegenden Ortschaften mit vielen Sennenhütten. Die Gegend ist reich an Sagen, wozu die vielen Höhlen, unter welchen eine der Feentempel heißt, Veranlassung geben.

Verriers, großes Fabrikdorf, welches dem oftgenannten Thale den Namen gegeben hat.

Vaumarcus mit einem Bergschlosse, in dessen Nähe das Schlachtfeld von Granson, auf welchem Karl der Kühne von den noch kühneren Schweizern geschlagen wurde.

Travers, großes Fabrikdorf, nach welchem das Thal, in dem es liegt, genannt wird.

Motiers im Thale von Travers gelegen, einst der Zufluchtsort Rousseaus.

St. Sulpice im Thale von Travers, von Felsen umgeben, von vielen Künstlern, Handwerkern und Kaufleuten bewohnt. Die großartig angelegte Hauptstraße des Landes nach Pontarlier führt hier durch. In der Nähe mehrere Höhlen.

Rochefort; das Stammschloß der Herren von Rochefort, welche wegen Bedrückung des Landvolkes 1412 verjagt wurden, liegt noch immer in Trümmern.

Champ le Moulin mit einer Pulverfabrik.

B. Die Grafschaft Valengin

hat eine dem Fürstenthume Neufchatel nachgebildete Verfassung mit eigener Ständeversammlung. Die Grafschaft hat 3 Marktflecken und 25 Dörfer, welche 5 Meiereien bilden.

Valengin führt seinen Namen Angstthal, vallis angina, in so fern nicht mit Unrecht, als es einem jeden eng zu Muthe wird, der in das düstre Felsenthal, welches hier der Seyon durchrauscht, eintritt. Der Ort hat 550 Einwohner, 1 reformirte Kirche, zur heiligen Jungfrau, Retterin vom Wasser, und ein schönes Schloß. Entfernung von Neufchatel: 2 Lieus.

Chaux de Fonds in einem zwei Stunden langen Thale, 1732 F. über dem Spiegel des Neufchateller Sees gelegen, hat 6500 Einwohner, 1 reformirte Kirche. Dieser Ort wetteifert in der Industrie mit Neufchatel. Hier leben mehr als 400 Uhrmacher und eine gleiche Anzahl Spitzenklöpplerinnen, Goldschmiede, Silberarbeiter, Kunstdrechsler u. s. w.

Le Locle in einem wilden Felsenthale, 1487 Fuß über dem Spiegel des Sees, hat 5000 Einwohner, 1 große reformirte Kirche, Monstrier de Creux genannt, 1 Uhrmacherschule für arme Knaben, wozu dieser Ort um so mehr Veranlassung hatte, als hier ein 15 jähriger Knabe Daniel Johann Richard, hernach Bressel genannt, geb. 1665, gest. 1751, das erste, verbesserte Uhrwerk verfertigte. Ein Meisterstück der Mühlenbaukunst sind die in der Höhle von les Roches von Jonas Sandor senkrecht unter einander erbauten 4 Mahlmühlen nebst einer Stampfmühle.

Dörfer.

Fontaine; die hiesige Prämonstratenser Abtei wurde 1582 aufgehoben.

La Borcaderie. In dem ehemaligen Ritterschlosse drehen sich die Spindel und Spinnräder einer Indienne-Fabrik.

Cofferan, ehemals eine Abtei, durch eine im Jahre 1295 hier vorgefallene Schlacht in den Annalen der Schweizergeschichte berühmt.

St. Martins am Felsenpaß Pertins. Die Einwohner finden zum Theil ihren Verdienst durch Einsammeln heilsamer Kräuter auf dem nahen Berge Joux de Plantes.

La Sagne, obschon ziemlich hoch im Juragebirge gelegen, sind dennoch hier Torfstiche und Mergelgruben.

Savagnier mit einer Stiftung zur Unterstützung armer Studenten der Heilkunst.

Neueste Nachrichten von der Bevölkerung des Preußischen Staats.

Mit dem Jahre 1837 endete wiederum einer der dreijährigen Zeiträume, an deren Schlusse verfassungsmäßig eine Zählung der Einwohner des Preußischen Staats erfolgt. Ihre Vollziehung liegt zunächst jeder Orts-Polizei-Behörden ob, von welchen das Ergebniß durch die Landräthe an die Regierungen gelangt, die dessen Richtigkeit prüfen, und die übersichtliche Zusammenstellung für das statistische Büreau besorgen. Mit allen bis jetzt nachträglich eingegangenen Verbesserungen ergab die zuletzt vollzogne Zählung für den ganzen Preußischen Staat, jedoch mit Ausnahme des Fürstenthums Neufchâtel, 14,098,125 Einwohner mit Einschluß des gesammten Militairs, welche folgendermaßen unter die acht Provinzen in ihren fünf und zwanzig Regierungsbezirken vertheilt sind:

Namen der Provinzen und Regierungsbezirke.	Flächeninhalt nach geographischen Quadratmeilen.	Zahl der Einwohner mit Einschluß des Militairs.	Einwohner auf der geographischen Quadratmeile.
1. Königsberg	408,13	746,462	1829
2. Gumbinnen	298,21	558,192	1872
3. Danzig	152,28	349,218	2293
4. Marienwerder	319,41	499,001	1562
Provinz Preußen	1178,03	2,152,873	1827
5. Posen	321,68	788,578	2451
6. Bromberg	214,83	381,128	1774
Provinz Posen	537,51	1,169,706	2180
7. Potsdam mit Berlin	382,51	1,005,322	2628
8. Frankfurt	348,43	736,089	2112
Provinz Brandenburg	730,94	1,741,411	2382
9. Stettin	236,88	464,440	1960
10. Köslin	258,56	365,417	1413
11. Stralsund	79,02	160,428	2030
Provinz Pommern	574,46	990,285	1724
12. Breslau	248,14	1,027,799	4142
13. Oppeln	244,06	807,393	3322
14. Liegnitz	250,54	844,281	3370
Provinz Schlesien	741,74	2,679,473	3612
15. Magdeburg	210,13	598,981	2850
16. Merseburg	188,76	652,591	3457
17. Erfurt	61,74	312,615	5063
Provinz Sachsen	460,63	1,564,187	3396
18. Münster	132,17	405,275	3066
19. Minden	95,68	417,276	4361
20. Arnsberg	140,11	503,916	3597
Provinz Westphalen	367,96	1,326,467	3605
21. Köln	72,40	426,694	5894
22. Düsseldorf	98,32	766,837	7799
23. Koblenz	109,64	461,907	4213
24. Trier	131,13	446,796	3407
25. Achen	75,65	371,489	4911
Rhein-Provinz	487,14	2,473,723	5078
Im ganzen preußischen Staate	5077,41	14,098,125	2776

Die preußischen Besatzungen von Mainz und Luxemburg sind in der hier angegebnen Einwohnerzahl für die nächstgelegnen Regierungsbezirke Koblenz und Trier mit begriffen. Das Fürstenthum Lichtenberg, welches bei der Zählung zu Ende des Jahres 1834 noch abgesondert als neue Erwerbung erschien, bildet jetzt den landräthlichen Kreis St. Wendel im Regierungsbezirke Trier. Der Flächeninhalt in geographischen Quadratmeilen empfängt fortwährend Verbesserungen, so wie die Vervollkommnung der Hülfsmittel es gestattet: die hier dafür gebrauch-

ten Zahlen sind das Ergebniß der bis jetzt bekannt gewordnen zuverlässigen Berichtigungen.

Nachdem der preußische Staat durch die Begebenheiten seit dem Jahre 1813 wesentlich seinen jetzigen Umfang erhalten hatte, wurde zunächst am Ende des Jahres 1816 eine Zählung seiner Einwohner veranstaltet,

welche dafür ergab	10,349,031
da nun zu Ende des Jahres 1837 gezählt wurden . .	14,098,125
so sind während der inzwischen verfloßnen ein und zwanzig Jahre hinzugekommen	3,749,094
hierunter befindet sich als äußerer Zuwachs das Fürstenthum Lichtenberg, welches zuerst bei der Zählung zu Ende des Jahres 1834 zutrat mit.	35,256
nach deren Abzuge bleiben innrer Zuwachs	3,713,838
der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbnen betrug in diesem Zeitraume	3,038,699
es bleibt also außerdem noch ein Zuwachs von	675,139

welcher nur dadurch entstanden sein kann, daß entweder die Anzahl der von auswärts Angezogenen größer war, als die Anzahl der nach außen Verzognen; oder daß in die Zählung zu Ende des Jahres 1837 Menschen aufgenommen wurden, die zwar zu Ende des Jahres 1816 schon im preußischen Staate lebten, aber in die Zählung, welche damals vollzogen wurde, noch nicht kamen. Wahrscheinlich haben diese beiden Ursachen gemeinschaftlich gewirkt.

Es bleibt zwar unmöglich, vollständig abzusondern, was von der Volks-Vermehrung, welche die Zählungen ergeben, außer dem Zuwachs durch den Ueberschuß der Gebornen, einerseits der genaueren Zählung, oder andererseits der Einwanderung angehört; indessen dürften die nachstehenden Betrachtungen doch dazu dienen, die Wirksamkeit eines jeden dieser beiden Umstände einigermaßen zu schätzen.

Es wurden Einwohner gezählt zu Ende des Jahres 1816	10,349,031
dazu kamen in den sechs Jahren bis zu Ende des Jahres 1822 durch den Ueberschuß der Gebornen	1,048,273
wodurch die Anzahl wuchs auf	11,397,304
es müssen aber aber in diesen sechs Jahren außerdem noch hinzugekommen sein.	266,829
denn die Zählung zu Ende des Jahres 1822 ergab . . .	11,664,133
In den folgenden sechs Jahren bis zu Ende des Jahres 1828 traten hinzu durch den Ueberschuß der Gebornen	985,112
wodurch die Einwohnerzahl wuchs auf	12,649,245
es müssen aber außerdem noch hinzugekommen sein. . . .	76,865
denn die Zählung zu Ende des Jahres 1828 ergab	12,726,110
In den darauf folgenden sechs Jahren bis zu Ende des Jahres 1834 betrug der Ueberschuß der Gebornen . .	558,718
wodurch die Einwohnerzahl wuchs auf	13,284,828
Hierzu wurde das Fürstenthum Lichtenberg erworben mit	35,256
außerdem müssen aber noch hinzu gekommen sein	189,843

denn die Zählung zu Ende des Jahres 1834 ergab . . .	13,509,927
In den folgenden drei Jahren bis zu Ende des Jahres 1837 betrug der Ueberschuß der Gebornen	446,596
wodurch die Einwohnerzahl wuchs auf	13,956,523
es müssen aber außerdem noch hinzugekommen sein	141,602
denn die Zählung zu Ende des Jahres 1837 ergab . . .	14,098,125
Außer dem Zuwachse durch den Ueberschuß der Gebornen und durch die Erwerbung des Fürstenthums Lichtenberg vermehrten sich nach vorstehender Berechnung die Einwohner des Preußischen Staats.	
in den sechs Jahren	
1817 bis mit 1822 um	266,829
1823 „ „ 1828 um	76,865
1829 „ „ 1834 um	189,843
und in den drei Jahren $183^5/_7$ um . . .	141,602
also in den 21 Jahren vom Ende des Jahres 1816 bis zum Ende des Jahres 1837, wie bereits oben angegeben worden, um	675,139

Sehr wahrscheinlich war die Vermehrung in den ersten sechs Jahren dem bei weitem größten Theile nach nur eine scheinbare. Die erste Zählung zu Ende des Jahres 1816 war gewiß sehr unvollständig: in dem größten Theile des Staats waren die Kreisbehörden, eben erst neu eingesetzt, und noch wenig mit den ihrer Aufsicht untergebenen Vorständen der Ortsgemeinden bekannt. Bald aber wuchs die Zuverlässigkeit der Angaben, besonders als vom Jahre 1820 ab die Zählungen wegen des Finanz-Interesses bei der Klassensteuer genauer wurden, und nun gewiß der größte Theil derjenigen in Ansatz kam, welche zu Ende des Jahres 1816 übersehen waren. Dagegen war die Einwanderung in diesem Zeitraume vielleicht kaum beträchtlich genug, um die Folgen der Auswanderung zu vergüten, welche durch den Wechsel der Herrschaft im Großherzogthume Posen, Preußischen Herzogthume Sachsen und in den beiden westlichen Provinzen doch veranlaßt worden sein dürfte. Jede Regierung bedarf einige Zeit, um das Vertrauen neuer Unterthanen zu erwerben, und auch da, wo kein Mistrauen eintritt, ziehen auch häufig alte Verbindungen aus den abgetrennten Landestheilen in den Mutterstaat zurück. Vom Ende des Jahres 1822 ab hat dagegen der Ueberschuß der Einwanderungen über die Auswanderungen höchst wahrscheinlich den bei weitem größten Antheil an der hier betrachteten Vermehrung der Einwohnerzahl. Diese Zunahme betrug in den funfzehn Jahren

1823 bis mit 1837 zusammen	408,310
und wenn davon nach vorstehenden Betrachtungen noch etwa für die bei der ersten Zählung Uebersehener abgezogen werden,	44,000
bleiben noch	364,310

so daß also der Gewinn des Preußischen Staats durch den Ueberschuß der neuen Ansiedler über die Weggezogenen während der hier betrachteten ein und zwanzig Jahre doch nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf mehr als 350,000 zu schätzen sein dürfte.

Für einzelne Landestheile lassen sich ähnliche Berechnungen nicht für den Zeitraum von 1817 bis mit 1822 anlegen, weil die Veränderungen der Einwohnerzahl in denselben fallen, welche durch das Zurückziehen des Militairs aus Frankreich und später aus den westlichen Provinzen entstanden. Aber vom Anfange des Jahres 1823 an kann folgende Darstellung zur Beziehung die Hauptheile des Staates auszeichnen:

Die beiden östlichen Provinzen Preußen und Posen enthielten nach der Zählung zu Ende des Jahres 1837 Einwohner 3,322,579

die Zählung zu Ende des Jahres 1822 hatte in denselben ergeben 2,754,316

Die Vermehrung in diesem funfzehnjährigen Zeitraume betrug also 568,263

hieran hatte Antheil der Zuwachs durch den Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbnen 415,458

es sind also außerdem noch hinzugekommen 152,805

oder nahe 4$\frac{3}{5}$ Prozent der anfänglichen Volkszahl.

Die vier mittlern Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen enthielten am Ende des Jahren 1837 Einwohner 6,975,356

am Ende des Jahres 1822 betrug die Einwohnerzahl aber nur 5,738,696

in diesem funfzehnjährigen Zeitraume vermehrten sich die Einwohner hiernach um 1,236,660

hierzu trug bei der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbnen 1,028,930

es sind also außerdem noch hinzugekommen 207,730

oder 3,620, das ist nahe 3$\frac{5}{8}$ Prozent der anfänglichen Volkszahl.

Die beiden westlichen Provinzen, nämlich Westphalen und die Rheinprovinz enthielten Einwohner nach der Zählung zu Ende des Jahres 1837 3,800,190

die Zählung zu Ende des Jahres 1822 ergab nur . . . 3,171,121

die Vermehrung während dieses funfzehnjährigen Zeitraums betrug also 629,069

daran hatte Antheil der Zuwachs durch den Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbnen 546,038

es sind also außerdem noch hinzugekommen 83,031

Hiervon ab das 1834 erworbne Fürstenthum Lichtenberg mit 35,256

es sind also also außerdem zugekommen 47,775

oder 1,5056 das ist wenig über 1$\frac{1}{2}$ Prozent.

Der ganze Staat enthielt zu Ende des Jahres 1837 Einwohner 14,098,125

zu Ende des Jahres 1822 wurden nur gezählt 11,664,133

die Vermehrung in diesen funfzehn Jahren betrug also . . 2,433,992

davon kamen auf den Zuwachs durch den Ueberschuß der Gebornen 1,990,426

nach deren Abzug bleiben	443,566
hierunter befindet sich das inzwischen neu erworbne Fürstenthum Lichtenberg mit	35,256
nach deren Abzug noch außerdem hinzugekommen sind . .	408,310

oder $3,_{501}$ das ist sehr nahe 3½ Prozent der anfänglichen Einwohnerzahl.

Soweit die Vermehrung nicht durch den Ueberschuß der Gebornen und durch das neuerworbne Fürstenthum Lichtenberg entstanden ist, und soweit sie nicht aus einem bloßen Nachholen der bei der Zählung am Ende des Jahres 1822 noch übersehenen Einwohner entspringt, konnte sie zwar bei dem gesammten Staate nur durch Einwanderung aus andern Staaten entstehen, und zwar in so fern ein Gewinn an Einwohnern für die Gesammtheit des Staates: aber bei den einzelnen Theilen des Staates konnte dieselbe auch durch einen Uebergang der Einwohner aus einer Provinz in die andere erzeugt werden, und also wohl ein Gewinn für den einzelnen Theil des Staats, aber nicht für das Ganze desselben sein. Namentlich ist es nicht zweifelhaft, daß die beiden östlichen Provinzen eine beträchtliche Einwanderung aus den mittleren Provinzen erhalten haben, welchen dieser Abgang aus andern deutschen Staaten so weit vergütet worden ist, daß die Zunahme ihrer Bevölkerung aus dem hier bezeichneten Grunde noch etwas stärker ist, als die ähnliche Zunahme im ganzen Staate. Es mag aber auch die verhältnißmäßige stärkere Vermehrung in den östlichen Provinzen zum Theil nur eine scheinbare sein, nämlich aus einer Verbesserung der Zählungen herrühren, welche wenigstens in einigen Gegenden der östlichen Provinzen später erfolgt sein dürfte, als in andern Landestheilen. Auch die westlichen Provinzen haben wahrscheinlich aus den mittleren mehr Einwohner erhalten, als dahin abgegeben: und es mag daraus hauptsächlich der überhaupt nicht beträchtliche Ueberschuß von Einwandernden entstanden sein, welcher hier bemerkt worden ist; denn von Außen her scheinen hier nicht so viele Einwohner zugezogen zu sein, daß dadurch diejenigen hätten ersetzt werden können, welche dagegen nach Außen hin verzogen sind.

Gedruckt bei J. Sittenfeld in Berlin.

Register.

28

